Novellen

von

Henrich Steffens.

Gesammt-Ausgabe.

Vierzehntes Bändchen.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.

1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Malkolm.

Eine norwegische Novelle

von

Henrich Steffens.

Zweites Bändchen.

Zweite verbesserte Auflage.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nach so vielen Ereignissen, die von allen Seiten hereinstürmten, war es natürlich, daß die Freunde lange nicht die Ruhe fanden, die eine zusammenhängende Erzählung fordert. Eine Stunde war fast mit abgebrochenen Fragen und Antworten verstrichen; die freundliche Wirthin hatte für eine stärkende Mahlzeit Sorge getragen; Bredahl kam von einem kurzen Besuch bei Malkolm zurück. Noch während der Mahlzeit waren alle Gespräche abgebrochen; selbst die Freude über Dorotheas Befreiung vermochte ein gewisses unheimliches Gefühl, ein Grauen nicht zu überwinden, das sich Aller bemeistert hatte. Malkolms, Mathildens Schicksal schwebte den Liebenden wie ein drohendes Gespenst vor der Seele, und Bredahl saß in sich versunken, wie in stillem Gebete.

Als die Mahlzeit beendigt war, setzte man sich, noch immer ernst und trübe gestimmt, in einen traulichen Kreis. Zu aufgeregt, ja, zu ängstlich, um sich zu trennen, wollte man noch einige Stunden mit Gespräch zubringen. Die Männer konnten ihre Besorgniß

Digitized by Google

vor einem nächtlichen Ueberfall nicht bergen. — Das Leben, sagte der Prediger, ist reich an Unglück und Schmerz. Unter allen Ereignissen aber, die uns schwer treffen mögen, sind keine furchtbarer, als diejenigen, die aus einer geheimen, tiefen, durch Geschlechter fortgehenden Schuld erzeugt sind. Das grundlose Entsetzen, die nächtliche Tiefe unseres geheimnißvollsten Daseins scheint uns offen, als wollte sie uns verschlingen. Daher ist eine solche Schuld und ihre furchtbaren Folgen, die sich oft von Einzelnen auf Völker, von diesen auf jene wälzen, und deren vernichtender Nothwendigkeit Keiner zu entrinnen vermag, die Geschlechter wegmäht, und Jammer und Verbrechen aussäet, — den staunenden Menschen von jeher als ein geheimes Gericht erschienen, vor welchem sie zurückschauderten. Wenn eine solche Schuld uns nahe tritt, wenn wir in den Strudel der verworrenen Verhältnisse hineingezogen werden, die sie stürmisch aufwühlt, dann ist es uns, als theilten wir sie. Ein lockender Reiz liegt in diesem Gefühle, den die Kunst gebraucht und öfters wohl gemisbraucht hat. Was wir erlebt haben, was Sie, theure Dorothea, so großen Gefahren aussetzte, war ein solches Ereigniß, und wir dürfen uns nicht schämen, wenn wir uns ergriffen fühlen, wenn wir uns kaum zu fassen vermögen. Denn an der Stelle der steten

Ruhe, der ſtillen Gewohnheit iſt die finſtere Verwirrung mächtig geworden, und noch liegt, ſelbſt nachdem die ſchwerſte Unthat vernichtet iſt, eine dunkle Zukunft vor uns, die nicht endigen kann ohne Ereigniſſe, vor welchen wir zurückbeben. Aber dennoch darf ein ſolches drückendes Gefühl uns nicht überwältigen. In ſolchen Augenblicken, wo Alles um uns her trübe, verworren, drohend erſcheint, ziemt es ſich, an die nächſte Hülfe zu denken, die uns nie verläßt. Ein Verbrecher ruht mit uns unter einem Dache; eine unglückliche Frau theilt nicht ſeine Schuld, wohl aber ſeine Strafe. Kennten Sie die Geſchichte ſeines Lebens, wie ich ſie kenne, Sie würden ſich entſetzen. Aber, meine Lieben, wenden wir uns abwärts von allem, was uns bindet und ſtört, ziehen wir uns zurück in unſere wahre, urſprüngliche Heimat, ſo mit ganzer Seele, wie Sie, Geliebte, den wilden Gebirgen, den rohen Menſchen entriſſen, ſich heimatlich fühlen in unſerer Mitte: dann begegnen wir dieſem Verbrecher und ſeinem liebenden Weibe in einer ganz andern Geſtalt. Es ſind die Mühſeligkeiten ihrer gefährlichen Heimreiſe, die wir erleben und bedauern; aber ſie erblicken ſchon die Heimat, die liebenden Stimmen von daher rufen ſie, und wenn wir ſie am meiſten bedauern, ſind ſie da. —

Digitized by Google

Torger, der, als er Dorothea gerettet sah, völlig ruhig war, und zwar Malkolm und Mathilde bedauerte, aber in diesen, nach seiner Meinung, überschwänglichen Gefühlen sich nicht zu verlieren vermochte, und den die fortdauernde Trübseligkeit verdroß, unterbrach den Prediger. Verzeihen Sie, lieber Bredahl, sagte er, sollte aber dieses Entschuldigen des Verbrechens — Des Verbrechens? fragte Bredahl erstaunt. Nun des Verbrechers, wiederholte Torger verdrießlich. Des Verbrechers? war die zweite Frage in dem nämlichen Tone. Des bereuenden Verbrechers, rief nun Torger heftig, — Sie wissen ja doch, was ich sagen will. Allerdings, lieber Freund, antwortete der Prediger, Sie meinen, daß ein solches Entschuldigen selbst zu Verbrechen verleiten kann. Glauben Sie mir aber, die, doch halbbewußte, Unbestimmtheit des Ausdrucks ist nicht so gleichgültig, wie Sie zu glauben schienen. Bestimmt ausgedrückt hebt sich der Einwurf von selbst. — Von selbst, erwiederte Torger; erinnern Sie sich an jene früheren Erfahrungen, daß ungebildete Menschen Verbrechen begangen haben, um so selig zu sterben, wie die Hingerichteten? — Und was, fragte Bredahl, hat diese Erfahrung mit unserm vorliegenden Falle gemein? Jenes abergläubische, widerwärtige öffentliche Ausposaunen einer oft zweifelhaften

Seligkeit, recht geeignet, den ſtumpfen Sinn roher Menſchen irre zu leiten, iſt es nicht ganz und durchaus verſchieden von der ſtillen Reue, von den unter innern Kämpfen mühſam gedeihenden Keimen eines neuen Lebens? Hier die Aufforderung zu einer ernſthaften tiefgehenden Betrachtung, die kein Menſch mit völliger, innerer Wahrheit verfolgen kann, ohne in ſich ſelbſt eine Unruhe zu fühlen, die ſeine Verwandtſchaft mit den Gefallenen ihm nahe rückt; dort ein ſinnliches Schauſpiel, ein aufgeregtes dunkles Gefühl. Die wahre, tiefe Reue, wenn auch eine beſeligende Reinigung ihre Folge wäre, kann kaum zu irgend einer Unthat führen. — Aber geſtehen Sie mir, wandte Torger ein, daß jene Traktätlein von bekehrten Verbrechern oft einen recht widerwärtigen Eindruck hinterlaſſen, daß ſie nicht ſelten eine nicht zu durchſchauende Heuchelei erzeugen. Ich habe einmal einen Aufſatz eines ſehr erfahrnen engliſchen Arztes geleſen, der von den verſtellten Krankheiten handelte: man kann Fieber, Herzklopfen, Krämpfe erzeugen, man hat das Athemholen nicht allein, auch den Puls in ſeiner Gewalt. Hier ſtehen kaltblütige Beobachter, die alle Erſcheinungen ſorgfältig und mit heilſamem Mistrauen verfolgen, und dennoch mußten ſie geſtehen, daß ſie betrogen werden. Nun denken Sie ſich dieſe Trak-

Digitized by Google

tate in den Händen der Verbrecher. Ob sie in höchst seltenen Fällen heilsam wirken, bleibt immer zweifelhaft. Lassen Sie aber die in Verbrechen aufgewachsenen Menschen nur die Ahnungen erhalten, daß die Bekehrung ihnen, wenn auch nicht äußere Vortheile, doch Aufmerksamkeit, Vertrauen, Theilnahme verschafft, und sie erzeugen eine ganze Reihe, eine ganze Welt neuer, bis dahin unerhörter Verbrechen; sie werden sich in allen Gestalten mit jenem unglaublichen Scharfsinn, der den Bestien, dem Menschen eigen ist, wenn er recht vom Grunde aus schlecht wird, ausbilden. Der Nichtswürdige wird nicht blos, wenigstens nicht immer, des Vortheils wegen sich verstellen; es giebt vielmehr eine wahre Begeisterung für das Schlechte. Hüten wir uns, die Hölle aufzufordern, daß sie die Reue nachäffe. — Darin gebe ich Ihnen unbedenklich Recht, erwiederte der Prediger, je heiliger, tiefer, geheimnißvoller die Reue ist, desto weniger darf von ihr die Rede sein, und obgleich manche dieser kleinen Traktate mir mit vieler innerer Wahrheit geschrieben schienen, obgleich sie mich nicht selten recht tief gerührt haben: so begreife ich doch, daß der stumpfe, beschränkte Zustand solcher Verbrecher vor, das oft Dunkle und Unerklärbare nach der Bekehrung, für den Gebildeten, selbst für den Besten, etwas Abstoßendes haben muß,

Digitized by Google

und in den Händen des geringen Mannes können sie leicht schädlich werden, um so mehr, da der geistliche Tröster nur zu sehr geneigt ist, die Bekehrung als eine Folge seiner Bemühungen bewußtlos zu betrachten, wie oft, ja, wie redlich er auch sich selbst sagen mag, nicht er, sondern die göttliche Gnade habe sie bewirkt. Ist doch die eigene Reue, wie wahr sie auch sein mag, selten ganz von dem Selbstbetruge zu reinigen. — Wir sind also einig, denn Sie werden nicht behaupten, daß man deswegen aufhören solle, an der religiösen Besserung zu arbeiten, oder daß diese nie wahrhaft gelinge, so wenig, in der That, wie Sie die Behauptung aufstellen werden, es gäbe unter der zum Kriegsdienst ausgehobenen Mannschaft keinen wirklich Kranken. — Ihre Einwendung, lieber Torger, hat uns allerdings besonnener gemacht, fuhr Bredahl lächelnd fort, und ich denke, wir sind jetzt noch eher fähig, eine zusammenhängende Unterhaltung anzuknüpfen. Wir dürfen doch kaum hoffen, diese Nacht ruhig zuzubringen. Der Urheber hat dem Verbrechen entsagt, er weilt, innerlich gereinigt, in unserem Hause, aber es wuchert in Andern fort und umschwärmt uns in drohender Nähe. Ich begreife, daß Malkolms frühere Verbündete Alles aufbieten werden, um ihn wieder in ihre Gewalt zu bringen; seine Gefangenschaft ist ihnen zu gefährlich.

Digitized by Google

Wir haben zwar durch ausgestellte Wachen für unsere Sicherheit zu sorgen gesucht, aber räthlich ist es doch, bis gegen Morgen wach zu bleiben und die hinschleichenden Stunden durch Gespräch zu täuschen. —

Dorothea, fing nun Storm an, Du mußt uns die Geschichte der letzten unglücklichen Tage erzählen, damit ich mich überzeugen kann, daß Du gerettet bist; denn noch ist es mir wie ein Traum, und ich kann das Entsetzen der vorhergehenden Tage nicht überwinden. Alle vereinigten ihre Bitten; die Hausfrau näherte sich dem Mädchen zutraulich und theilnehmend, die sechsjährige Tochter legte die Hände auf ihre Knie und blickte sie mit großen Augen an. Sie aber fuhr erschrocken auf. Soll ich das Entsetzliche noch ein Mal in der Erinnerung durchleben, sagte sie; es graut mir davor, — doch ich bin ja gerettet! Die freundliche Umgebung, Deine Nähe wird mich gegen das Grauen der Erinnerung schützen. Lächelnd setzte sie hinzu: Ich muß leider gestehen, daß, so schrecklich diese Raubgeschichte mir war, sie dennoch eine Seite hat, die mir jetzt, wenn ich daran denke, fast komisch scheint. Storm war nicht wenig erstaunt, als er eine so unerwartete Aeußerung vernahm, und Dorothea begann:

Du erinnerst Dich, daß mein Vater den ganzen Abend hindurch ungewöhnlich still und trübe erschien.

Digitized by Google

Es war nicht der Verdruß, den wir wohl an ihm kennen, wenn etwas vorkömmt, was gegen seinen Sinn ist. Dieser betrübt uns zwar, ängstigt uns aber weniger, weil wir ihn fast immer zu heben wissen, ja, die bloße Bemühung pflegt den guten Vater zu versöhnen. Dies Mal war seine Stimmung ganz anders; es war klar, daß ein ungewöhnliches, ein trauriges Ereigniß drückend auf ihm lastete, welches er uns nicht mitzutheilen wagte. Daß wir den Grund seines geheimen Kummers nicht kannten, ängstigte uns doppelt.

Als ich nach Mitternacht, von meiner Mutter begleitet, die Gesellschaft verließ, war auch ich in einer seltsamen Stimmung. Es war mir, als wenn ein großes Unglück uns alle schon betroffen hätte, als müßte ich mich darauf besinnen, ohne es fassen zu können. Ein wunderbares, ängstliches, fast betäubendes Gefühl hatte mich ergriffen. Die Mutter beklagte sich, nach ihrer milden, duldenden Weise, in sanften Worten über die Stimmung des Vaters, und wir gingen recht traurig nebeneinander. Seit meiner Geburt schlief ich jede Nacht mit meiner Mutter in einer Stube. Ich erinnere mich noch, wie seltsam es mir vorkam, als ich einmal die Töchter einer Freundin nach einem naheliegenden Gute begleitete und dort

Digitized by Google

ohne die Mutter eine Nacht zubrachte. Sie blieb dieſe Nacht ſchlaflos, und ich, obgleich ein Kind und umgeben von geliebten Geſpielinnen, konnte kein Auge ſchließen. Die Mutter war dies Mal von dem anſtrengenden Tage, von der Sorge über die Stimmung des Vaters ſehr erſchöpft. Sie ſuchte Ruhe, und ich ſah ſie ſchlafen, während ich noch Manches im Hauſe in Ordnung zu bringen, Manches für den kommenden Feiertag anzuordnen hatte. Ich hörte den Vater Wein beſtellen, ich erfuhr, wie er ſich mit Euch Männern, als wir weggegangen waren, in die Stube zurückzog, und auch dieſes Ungewöhnliche verſetzte mich in eine peinliche Angſt, die mir um ſo drückender war, da ich keinen beſtimmten Gegenſtand meiner Sorge fand. Ich ſuchte mich vergebens durch Geſchäfte zu betäuben; von einem quälenden Gefühl gepeinigt, ſchlich ich oft an das Bett der Mutter. Die ſchläft doch, ſagte ich dann, Gottlob, die wenigſtens iſt ruhig. Dann aber war es mir, als wenn ſie ängſtlich Athem holte, als wenn ſie plötzlich erkranken, ſterben, und als wenn die innere Qual ihren höchſten Gipfel erreichen müßte. Ich hörte Euch die Treppe herunterkommen, wie die Hausthüre ſich hinter Euch ſchloß und die Schlitten wegfuhren; ich hörte den Vater in ſeine Stube eintreten, nach und nach wurde Alles im Hauſe ſtill, und

Digitized by Google

meine Angst stieg. Wie spät es wurde, während ich so ängstlich herumirrte, das Licht in der Hand, bald an das Bett der Mutter, dann in die Schlafstube der schlummernden alten Großmutter schlich, wußte ich nicht.

Endlich hörte ich die beiden Thurmuhren schlagen, ich war erschöpft, aber nicht schläfrig; ich sah die Mutter unruhig werden. Was mögen Dir die Träume jetzt verkündigen, dachte ich. Siehst Du die schwarze, drohende That, die unheilschwanger über unserem Hause brütet, finster auf unsern Untergang sinnt? Da war es, als wenn in dem tiefsten Innern alte Erinnerungen wach würden und drohend herausträten, wie ein alter Haß unser Haus verfolgte, wie wir früher in einer anderen Gegend gewohnt, aus welcher geheime Rache uns vertrieben hatte. Ist sie noch nicht erloschen, schwebt sie noch immer über uns? — Und dann fragte ich mich wieder: Was ist geschehen, daß Du Dich, geschützt von Deinen Eltern, in der gewohnten, ruhigen Umgebung quälst und ängstigst? Thörichtes Mädchen, Alles schlummert ruhig, und Du irrst herum, wie von bösen Geistern gejagt. Hat Dich der Wahnsinn ergriffen? — Ich konnte mich selbst nicht fassen.

Ich sank endlich in stillem Gebet auf die Knie, der Gedanke an die heilbringende Nacht, die Alle

freudig feierten, erfüllte mich mit Ruhe und Zuversicht. Ich trat zum letzten Mal in die Schlafstube und wollte mich eben entkleiden, aber doch noch ein Mal die schlafende Mutter segnend begrüßen — da fühlte ich einen schneidend kalten Zug durch die warme Stube ziehen. Ist das Fenster offen, dachte ich und ging, das Licht in der Hand, zu diesem hin. Schon in der Ferne sah ich, daß es geöffnet war. Ein tiefes Entsetzen ergriff mich: wer hatte es geöffnet? Als ich nun aber hinter die weiten, faltigen Gardinen trat, die Hand ausstreckte, um das Fenster zu schließen, da tauchte, wie aus dem Abgrunde, eine finstere Mannesgestalt hervor, und ein grimmiges Gesicht starrte mich in entsetzlicher Nähe an. Ein Angstgeschrei drängte sich aus meiner Brust; aber rauhe Hände schlossen mir die Lippen. Ich wurde in die Höhe gehoben, aus dem Fenster hinaus getragen, in Pelzwerk gehüllt, in einen Schlitten gesetzt, sorgfältig verwahrt und die Decke so fest zugebunden, daß ich mich nicht rühren konnte. Hinter mir stand ein Mensch, dessen starke Hand schwer auf meinen Schultern ruhte, und so fuhr der Schlitten schnell davon. In einiger Entfernung von dem Hause näherte sich eine Menge mit Flinten bewaffneter Reiter, die vor, hinter und neben dem Schlitten ritten. Bald darauf wurde in weiter

Digitized by Google

Ferne ein Schellengeläute gehört; die Reiter flüsterten unter einander, der Zug ging noch eine kurze Strecke auf der Landstraße fort und bog dann in eine Schlucht ein, um die Ankunft des Schlittens zu erwarten. Als er ankam, stürzten Männer, die von den Pferden abgestiegen waren, hervor, hielten den Schlitten an, und ich hörte Geschrei, Kampf und Drohungen. Dann war Alles still; mein Schlitten und die Reiter setzten den Zug auf der Straße fort, und der angehaltene Schlitten folgte uns, aber das Schellengeläute hörte ich nicht mehr.

Es ist mir selbst ein Räthsel, daß ich alle diese Umstände damals, von betäubendem Schrecken ergriffen, wahrnehmen konnte, aber es ist so. Ich kannte die Gegend, der Mond schien hell, der Schnee glänzte von den Bergen, und mir war es in dem ersten Augenblicke, als fühlte ich eine entsetzliche Beruhigung, daß nun alles, was ich finster geahnet hatte, in Erfüllung gegangen war. Du wirst sterben, dachte ich, und ein stumpfes Gefühl lähmte mein Bewußtsein, daß ich fast alles mit Gleichgültigkeit betrachtete, was um mich herum vorging. Dann — es war eine lange Zeit vergangen — begann mein Herz gewaltsam zu schlagen, eine tödtliche Angst ergriff mich. Mutter, Mutter! rief ich laut, daß es mir schien, als klänge der Wie-

Digitized by Google

derhall tönend von den Bergen zurück. Die Hand des Räubers ergriff mich, und hemmte Ruf und Athem. Ich lag wie in einem Todeskampfe; ich sah Mutter und Vater gemishandelt, getödtet, das väterliche Haus in Flammen, und mit krampfhaftem Wahnsinne suchte ich mich von den Banden zu befreien. Es schien, als wenn die Räuber diese gewaltsame Bewegung ängstlich wahrnähmen; ein Reiter näherte sich dem Schlitten, und sprach mir milde und freundlich zu. Er hatte meinen Ruf gehört und versicherte, daß ich für die Eltern, ja, so drohend auch meine Entführung angefangen, für meine Person selbst nichts zu fürchten habe. Diese Anrede, die erste Spur von Theilnahme, wenn sie auch vielleicht erlogen war, löste meine Zunge. Ich bat, ich beschwor ihn, mich zurückzuführen; ich weinte, schrie, drohte und bat wieder; aber er verließ stumm den Schlitten, der Zug eilte fort, und ich blieb verlassen. Man hielt den zweiten Schlitten stets in einiger Entfernung von dem meinigen; dennoch hörte ich, daß mein Geschrei einen ähnlichen Auftritt in diesem veranlaßte.

Was soll ich meine Angst, meinen Schrecken weiter ausmalen. Eine strenge Nothwendigkeit, wie grausam sie auch erscheint, zwingt uns doch zuletzt, sind wir nicht ganz in Schwäche versunken, zur Besinnung;

Digitized by Google

ich wurde aufmerksam und lauerte auf eine jede Bewegung der Räuber.

Der Tag brach an, und wir hatten schon eine bedeutende Strecke zurückgelegt. Ich erwartete, jetzt auf der Straße Schlitten zu begegnen, denn ich wußte ja, daß die Bauern von den fernen Wohnungen nach den Kirchen fuhren. Ich hörte, wie hier und dort das Glockengeläute ertönte; ein stilles Gebet versetzte mich in die Mitte der Andächtigen und stärkte mich wunderbar. Jetzt hörte ich Schellengeläute und lauschte mit ängstlicher Spannung auf das Benehmen der Räuber. Aber der Zug ging ruhig fort, obgleich die Schlitten immer näher kamen, nur einige Reiter sah ich vorauseilen. Als nun ein Zug von Bauerschlitten herankam, versuchte ich, um Hülfe zu rufen. Zu meiner Verwunderung verhinderte man es nicht ganz, und ich erhob ein lautes Geschrei; aber die Bauern mit ihren Frauen fuhren lachend und spottend vorbei, während sie mich mit neugieriger Aufmerksamkeit betrachteten.

Dieser Auftritt erneuerte sich fortdauernd, wenn wir auf Bauerschlitten trafen, und war mir unbegreiflich. Ich bemerkte, daß beide Schlitten, auf die nämliche Weise, Gegenstände einer höhnenden Neugierde waren; daß eine zweite Person mit mir zugleich

entführt worden war, mußte ich vermuthen; aber wer konnte es sein?

Als der Gottesdienst in allen Kirchen angegangen war, wurde die Straße leer, und man hielt still. Man bot mir Brot und Wein an, aber ich blieb stumm; ich wagte keinen der Räuber anzusehen, eine jede Annäherung versetzte mich in eine tödtliche Angst, ich fühlte das Blut in den Adern stocken. Mein Zustand schien die Räuber entfernt zu halten.

Der Abend kam heran; wir fuhren bis tief in die Nacht hinein und hielten endlich vor einer Wohnung, die nicht unansehnlich war. Ein Mensch von widerlichem Ansehn trat mit einer Laterne heraus, leuchtete neugierig in den Schlitten hinein und lachte höhnisch, als er mich erblickte; ein mürrisches Weib stand an seiner Seite. Ich hörte kaum, was sie sprachen, obgleich es mir wie Vorwürfe klang. Endlich, mitten in meiner Angst, ward ich doch aufmerksamer. So ist es, schrie das zürnende Weib, wenn man seinen Eltern entläuft; pfui, ein vornehmes Fräulein zieht in dem Lande herum mit einem solchen elenden Abenteurer, eine schöne Freude für die Eltern; aber einsperren wird man die Mamsell, einsperren. — Ich fing an zu ahnen, welches Mittel man gebraucht hatte, denu ngewöhnlichen Zug begreiflich zu machen;

Digitized by Google

ich befürchtete schon, daß Du, Storm, der zweite Geraubte wäreſt; aber der Kopf ſchwindelte mir, als ich in dieſes ſchreckliche Gewirre entſetzlicher Vermuthungen einige Klarheit zu bringen ſuchte. Die beiden Bewohner des Hauſes konnten mir kein Vertrauen einflößen, ich blieb ſtumm und unbeweglich. Der höflichſte der Räuber bot mir den Arm, ich rührte mich nicht, als aber ein zweiter Miene machte, mich mit Gewalt aus dem Schlitten zu reißen, gab mir das Entſetzen vor der ekelhaften Berührung dieſes rohen Menſchen neues Leben; man hatte die Decke gelöſt und ich ſprang — woher mir die Kraft dazu kam, weiß ich nicht — ſelbſt aus dem Schlitten.

Eben ſo wenig begreife ich noch jetzt, daß ich mich, als ich entfeſſelt war, plötzlich ſo kräftig, ja, muthig fühlte. Ich warf das Pelzwerk von mir, und war es mein Anzug — ich trug das feſtliche Kleid von dem unglücklichen Abende noch — war es die verzweiflungsvolle Entſchloſſenheit, die mich belebte, alle Räuber, wie Wirth und Wirthin, traten ſcheu zurück. Ich ſprach in harten Worten mit den Räubern, ich ſprach gebieteriſch mit dem abſcheulichen Weibe. Was ich ſagte, weiß ich nicht; aber das Weib nahm brummend die Laterne, warf mir einen ſcheuen Blick zu, und ich trat, mit noch immer feſten Schritten, in das Haus,

Digitized by Google

während alle Uebrigen zurückblieben. Ein fürchterlicher Durst quälte mich, Hunger fühlte ich nicht; ich forderte ein Glas Wasser, gebot der Frau, mich zu verlassen, und riegelte die Thüre zu.

Als ich mich jetzt allein in der Stube befand, brach meine Kraft zusammen. Wie soll ich die furchtbare Nacht darstellen mit ihren entsetzlichen Qualen? Ich sank auf die Knie, mein Kopf ruhte auf einem Stuhle. Wie lange ich so gelegen habe, weiß ich nicht; zuweilen kamen einzelne Augenblicke wunderbarer Ruhe, dann dünkte es mir, als wäre Alles ein Traum und ich im Begriff, aufzuwachen; dann glaubte ich in dem väterlichen Hause, in der gewöhnlichen Stube zu sein, ich rief die Mutter. Blickte ich aber um mich, sah ich das düster flackernde Licht, dann erkannte ich die fremde Umgebung und sträubte mich vergebens gegen das fürchterliche Bewußtsein, daß ich mich in der Mitte des Entsetzens befand; dann faßte mich die kalte Hand des Todes, und ich rang mit der Verzweiflung. Was hast Du gethan, rief ich in Augenblicken, wo das Grauen seinen Gipfel erreichte und in sich zerfiel, was hast Du gethan, armes Mädchen, daß Du diese gräßliche Strafe leidest? Ich ging bis in meine Kinderjahre zurück, ich rechnete mir ein jedes Vergehen vor, eine jede Widersetzlichkeit, jede

Digitized by Google

Unwahrheit, meine Liebe erſchien mir als ein Verbrechen; alle Gedanken, die jemals, mich zu verlocken, in meiner Seele entſtanden und niedergekämpft worden waren, traten als Ankläger gegen mich auf. Ja, ja, Du biſt eine Elende, rief ich, Du verdienſt Alles, jede Qual iſt gerechte Strafe. Dann wandte ich mich im Gebet an den Heiland, deſſen Tag gefeiert wurde, in Friede und Freude, von ſo vielen Tauſenden. — Und Du? — Das Entſetzen ergriff mich von Neuem, aber das Gebet drang durch, es war mir, als müßte es erhört werden. Lächelt nur, aber die Stube ſchien mir heiter erleuchtet, Schutzengel ſchienen um mich beruhigend zu ſchweben. Du kannſt, Du kannſt mich nicht verlaſſen! rief ich und verging in wunderbarer Wehmuth. Ein erheiternder Thränenſtrom brach jetzt zum erſten Mal hervor, und ich ſank in ermattende Betäubung hin. Nur ein Gefühl, von furchtbarer Art, blieb mir noch in dieſem Zuſtande. Ich rang mit dem Schlafe, denn ich fürchtete ihn. Die Augen fielen mir zu, ich ſuchte ſie dann wieder gewaltſam zu öffnen, und ſo wechſelnd zwiſchen Schlaf und dem angſtvollen Streben, ihn abzuwehren, brachte ich eine lange Zeit zu. Das Licht war erloſchen, ohne daß ich es bemerkt hatte, der Tag brach an, ohne daß ich aus meiner Betäubung erwachte.

Digitized by Google

Ob ich betete, ob ich weinte, ob ich schlief, weiß ich nicht.

Ich hatte die ganze Nacht hindurch nichts Störendes vernommen. Einmal suchte man die Thüre zu öffnen; als man aber bemerkte, daß sie verschlossen war, fand kein zweiter Versuch statt.

Jetzt hörte ich eine lebhafte Bewegung im Hause, Flüche und Drohungen. Die Schlitten wurden vor die Thüre gebracht, Pferde stampften, und ich erhob mich mühsam.

Ich erwachte aus meiner bisherigen Betäubung, und als nun das ganze Unglück in seiner gräßlichen Wirklichkeit vor mir stand, fühlte ich ein tiefes Erbeben in meinem Innern, als könnte nur der Tod mich erretten. Ich öffnete das Fenster und schrie mit starker Stimme: Hülfe, Hülfe! Ich beschwor das Gebirge, die Frevler zu zertrümmern, ich rief Himmel und Erde an. Meine Stimme muß eine furchtbare Kraft gehabt haben; die Räuber blickten starr nach dem Fenster hin. Aber plötzlich hörte ich auch aus einer Versammlung von mehreren Menschen ein lautes Geschrei; ich sah einen jungen Mann den nächst stehenden Räuber angreifen und entwaffnen; ich sah, wie er mit dem Kolben der errungenen Flinte zwei Männer zu Boden schlug und, ehe sie sich zur Gegenwehr setzen konnten, auf

Digitized by Google

mein Fenster zustürzte. Und mitten in meiner Verwirrung erkannte ich Halling.

Dorothea, rief er, komm heraus, ich werde Dich vertheidigen! Ich zitterte; laß den unnöthigen Widerstand, sie ermorden Dich! rief ich ihm zu. Schon drangen die Räuber auf ihn ein. Ich öffnete die Thüre, und als ich aus dem Hause heraustrat, sah ich einen andringenden Räuber durch einen Schuß von Halling stürzen, ich sah ihn mit umgekehrter Flinte den schreienden, drohenden Räubern entgegenstürmen — aber noch ein Schuß fiel, und Halling sank blutend zu Boden.

Ich sah nichts weiter. Als ich wieder zur Besinnung kam, saß ich im Schlitten, eingehüllt in Pelzwerk, wie am vorigen Tage; das Pferd arbeitete sich mühsam durch holprige Wege und Berge von Schnee vorwärts; rauhe Felsen und dunkle Tannen schlossen uns dicht ein; ein kalter Wind pfiff schneidend durch das Thal und schüttelte die schwere Schneedecke von den Bäumen. Ich hörte die Räuber schimpfen und erwachte zu neuer Qual. Dennoch machte ein kurzes Gespräch, das ich mit anhörte, einen seltsamen Eindruck auf mich. Sie erholt sich, sie blickt um sich, sagte der Mensch, der hinter mir auf dem Schlitten saß, zu einem der nächst Reitenden. Gott Lob, antwortete dieser, wie

grausam haben wir das Mädchen behandelt. Mir graut vor dieser That. Ja, erwiederte der erste, ich wenigstens wünsche mich weit weg von hier, ich halte es nicht mehr aus. Der Räuber, es war derselbe, der mich schon öfters freundlich angeredet hatte, näherte sich dem Schlitten, blickte mich theilnehmend an, und als ich unwillkürlich die Augen aufschlug, sprach er: Um Gottes Willen, Fräulein, fassen Sie sich; Sie sollen, das wage ich Ihnen zu versprechen, mit Achtung, mit Schonung behandelt werden. Ihr habt Halling ermordet? rief ich. Er ist nur leicht verwundet, antwortete er und entfernte sich, als fürchtete er eine Fortsetzung des Gesprächs.

Durch Halling erfuhr ich später, daß er mich in eine tiefe Ohnmacht fallen sah und die Räuber vergebens beschwor, nachdem seine Wunde verbunden worden war, so lange zu warten, bis ich mich erholt hätte. Sie schienen ängstlich und besorgt. Des heftigen Widerstandes ungeachtet, behandelten sie ihn schonend. Der durch ihn schwer Verwundete blieb zurück. Ich selbst war zwar aus meiner Ohnmacht erwacht, aber ich redete irre, und in diesem Zustande wurde ich in den Schlitten gebracht und fortgeführt. Wahrscheinlich wechselte bei mir Irrereden mit Ohnmachten. In einer einsamen, abwärts liegenden Gegend hatte man einen

Digitized by Google

Augenblick geraſtet, und nach Mittag war man weiter gefahren, ohne daß in meinem Zuſtande eine Aenderung eingetreten war.

Wir fuhren jetzt, immer auf beſchwerlichen Wegen, etwa eine Stunde weiter, als eine Menge Reiter erſchienen. Sie geſellten ſich zu den unſrigen, und es entſtand ein lebhaftes Geſpräch, anfänglich leiſe, dann laut, endlich offener Streit. Einer beſonders ſchien die übrigen bereden zu wollen, andere widerſprachen heftig, und der Streit ſchien eine ſehr gefährliche Wendung zu nehmen, als ich einen großen Theil der Räuber ſcheltend und unwillig ſich entfernen ſah. Ein anſehnlicher Mann, der aber etwas Abſtoßendes, ja, Heimtückiſches in ſeinen Zügen hatte, näherte ſich meinem Schlitten. *Fräulein Heggelund*, ſagte er, ich hatte dieſen frechen Raub vernommen und ſammelte dieſe Männer, um Sie zu befreien. Es iſt mir, und Gott Lob ohne Kampf, gelungen. Ich freue mich darauf, Sie wieder in Ihre Heimat zurück zu führen. — Ich ſah ihn bedenklich an; zwar ſchlich ſich eine leiſe Hoffnung in meine Seele, aber die Dauer meines Unglücks, das Räthſelhafte der Begebenheit hatte mich mistrauiſch gemacht. Das Ausſehen des unbekannten Mannes konnte kein Vertrauen erwecken, und beſonders verdächtig ſchien mir die freundſchaftliche Verhandlung mit den Räubern und der Um-

Digitized by Google

stand, daß einige zurückgeblieben waren und, wie es schien, den Zug noch immer begleiten sollten. Wenn es Ihre Absicht war, mich zu retten, erwiederte ich, wie kann ich Ihnen dankbar genug sein; aber gewiß, dann werden Sie jetzt, jetzt gleich zurückkehren. Wie gern würde ich Ihren Wunsch erfüllen, antwortete er; aber Sie müssen es selbst erfahren haben, wie furchtbar schlecht die Wege sind, und Sie bedürfen auch der Ruhe nach einer Fahrt, die mit so vielen Schrecken verbunden war, und diese werden Sie in einer Wohnung finden, die noch wenige Meilen entfernt ist. Bedenken Sie die Angst meiner Eltern, erwiederte ich, bedenken Sie meine Angst. Sind meine Eltern nicht von den Räubern gemißhandelt worden? — Es mochte in meinen Aeußerungen etwas liegen, wodurch mein Mistrauen deutlich wurde. Ich kann es Ihnen nicht verdenken, sagte er, wenn ein Unbekannter nicht sogleich Ihr Vertrauen erwirbt; es mag selbst in der Art, wie Ihre Befreiung stattgefunden hat, Ihnen Manches verdächtig erscheinen, ich hoffe aber, daß es mir gelingen soll, auch jeden Schatten von Verdacht zu vertilgen. Er entfernte sich und erschien nach kurzer Zeit mit Halling. Beruhigen Sie Ihre Freundin, sagte er, ich kann Ihnen nicht unbekannt sein. Halling trug den Arm in einer Binde. Ich erschrak über seine Blässe

und äußerte meine Beſorgniß über ſeine Verwundung; er verſicherte mir aber, daß dieſe nur unbedeutend ſei, er hätte am rechten Arme einen Streifſchuß erhalten, der Blutverluſt ihm eine Ohnmacht zugezogen, und die Bläſſe wäre nur eine natürliche Folge der Verwundung. Du aber, liebe Dorothea, ſprach er dann, ſcheinſt an Deiner Befreiung zu zweifeln? Verkenne Deinen Erretter nicht, der, mir wohlbekannt, Alles gethan hat, um Dich aus einer furchtbaren Lage zu befreien. Ueberlaſſe Dich dem freudigen Gefühl, bald Deine Heimat, Deine Eltern wiederzuſehn. — Ich ſah ihn an, wie konnte ich an der Wahrheit ſeiner Verſicherung zweifeln? Plötzlich war ich wie verwandelt; ein tiefer Athemzug befreite mich von aller Angſt, es war mir, als wenn jede Muskel ihre Spannkraft, jeder Gedanke ſeine Stärke wiedergewänne. — Und wegen Deiner Eltern, fuhr er fort, ſei unbeſorgt, Dein Befreier hat einen Boten zurückgeſandt, der in kurzer Zeit die Nachricht von Deiner Errettung, von Deinem gegenwärtigen Aufenthalte überbringen wird. Sie haben keinen Angriff erduldet; nur Dich zu rauben, war die Abſicht, und dies geſchah auf eine ſo geräuſchloſe Weiſe und gelang leider ſo vollkommen, daß Niemand etwas davon gewahr wurde. Die Art, wie Du geraubt wurdeſt, muß Dich ſelbſt davon überzeugen, und Du wirſt erfahren,

Digitized by Google

wie ich Dir in dieser Rücksicht am sichersten Nachricht zu ertheilen vermag.

Ich fühlte mich vielleicht nie in meinem Leben glücklicher, als in diesem Augenblicke. Und ich konnte die Hülfe des Himmels, ich konnte meinen edeln Erretter so undankbar verkennen! rief ich. O, verzeihen Sie mir, großmüthiger Mann, ich selbst werde es mir nie verzeihen können. — Ich wollte beten, aber ich vermochte es nicht; war meine Freude nicht das tiefste, reinste Gebet? Der Fremde schien gerührt, und alles Abschreckende des ersten Anblicks war verschwunden. Ich wollte aus dem Schlitten springen, wollte hinknien, Gott und ihm danken, ich war außer mir. Aber jetzt erst fühlte ich, wie ermattet ich war, ich sank auf den Sitz zurück. Seit ich geraubt wurde, hatte ich nichts, als Wasser, genossen; jetzt fühlte ich Hunger und Durst. Ein Glas Wein, ein Stück Brod stärkten mich völlig.

Getrauen Sie sich, sprach der Unbekannte, Herr Halling, trotz Ihrer Schwäche, den Schlitten zu fahren? Er versicherte, daß er sich durchaus nicht schwach fühle. Der Bauer, der mich bis jetzt gefahren hatte, verließ nun meinen Schlitten, Halling setzte sich hinter mich, und als der Zug weiter ging, sah ich die Reise immer gegen Osten weiter fortsetzen, die Entfernung von

der Heimat mehr und mehr zunehmen, ohne darüber irgend eine Besorgniß zu hegen.

Halling war äußerst aufgeräumt, wie ich ihn nie gesehen habe. Er sprach von meinen Eltern, von Dir, lieber Storm, von Deiner Schwester und Deinen Eltern; er versetzte mich ganz in meine friedliche heimatliche Umgebung, er wußte den Augenblick des Wiedersehens nach einem so unerwarteten, plötzlichen Unglücke so nahe zu rücken, so lebhaft und reizend darzustellen, daß ich ihm mit der lebhaftesten Freude zuhörte. Mein ganzes Dasein war in Lob und Dank versunken, ein inneres Aufjauchzen versprach mir lauter Glück; ich sah Dich, ich sah den Vater unsern Bund segnen. Ich lernte zum ersten Male das Glück der Errettung aus *einem* grenzenlosen Unglücke kennen. Thränen stürzten mir aus den Augen: es waren Thränen der freudigsten Rührung, der seligsten Wonne. So vergingen Stunden, ohne daß ich es merkte, ohne daß die schlechten Wege mir beschwerlich wurden, ja, ohne daß es mir auffiel, wie viel weiter der Ort, den wir erreichen sollten, entfernt war, als ich nach den Aeußerungen des Unbekannten vermuthen mußte. Es war schon lange dunkel, das Gespräch stockte, und jetzt erst fiel es mir ein, Halling nach dem Namen des Unbekannten zu fragen. Die lebhaften Gespräche, welche Hal-

ling, ganz gegen ſeine ſonſtige Weiſe, immer von Neuem anzuknüpfen wußte, ließen eine ſolche Frage gar nicht aufkommen. Du kennſt ihn ja, fragte ich, wie heißt er, wer iſt er? Muß ich es mir nicht vorwerfen, daß ich ſo lange vergaß, mich nach dem Manne zu erkundigen, dem ich ſo viel verdanke? — Halling zögerte mit der Antwort. Du beſinnſt Dich? fragte ich, etwas verwundert. Nur auf den Namen, fiel Halling ſchnell ein, er iſt ein reicher Gutsbeſitzer aus Oſterdalen, den ich oft bei meinem Onkel ſah; aber ich ſuchte bis jetzt vergebens mich auf ſeinen Namen zu beſinnen. Doch — rief er nach kurzem Nachdenken — er heißt Axel. Ich erinnerte mich nicht, dieſen Namen je gehört zu haben. Darf es Dich wundern, fuhr er fort, als ich es äußerte; Dein Vater wohnt auf der weſtlichen Seite, dieſer an der öſtlichen Grenze des Landes, doch iſt er hier weit und breit wohlbekannt. — Er brach das Geſpräch auf eine Weiſe ab, die mir auffiel; aber er wußte mich dennoch völlig zu beruhigen.

Noch immer fuhren wir; es war bereits ſehr ſpät geworden, und ſchon fing ich an, darüber etwas unruhig zu werden, als ich ein hellerleuchtetes Haus vor mir liegen ſah. Es ſchien nicht groß zu ſein. Der Schlitten hielt an, und der Unbekannte erſchien, um mich in das Haus zu führen. Wenn Sie nicht Alles hier

Digitized by Google

finden, was Sie zu erwarten berechtigt sind, was Sie nach einem so furchtbaren Ereignisse zu Ihrer Erholung bedürfen, so müssen Sie mich entschuldigen; ich wußte keinen andern Ort in der Nähe, doch hoffe ich, daß Sie nicht aller Bequemlichkeiten entbehren werden, sprach er höflich, reichte mir den Arm und führte mich in das Haus. Ich weiß nicht, wie es kam, aber in dem Augenblicke, als ich das Haus betrat, fühlte ich mich beklommen, eine Ahnung, wie vor etwas Unheimlichem, stieg in meiner Seele auf. Als ich aber in die reinliche Stube trat, wo ein Tisch gedeckt stand und Alles wie vorbereitet zu unserer Ankunft schien, als Halling fröhlich und heiter blieb, als eine reinliche Bauerfrau mir höflich, ja, unterwürfig entgegentrat, und eine gar liebliche Magd, die zu meiner Bedienung bestimmt war, sich freundlich näherte, war jeder unangenehme Eindruck verschwunden. Halling zog sich, noch vor der Mahlzeit, in das ihm angewiesene Zimmer zurück; denn er mußte für einen neuen Verband seiner Wunde sorgen, da der alte, wie er zu fühlen behauptete, durch die lange Fahrt verschoben war. Eine zarte, weibliche Hand wird mir wohlthun; wollen Sie mir das hübsche Kind auf einige Augenblicke anvertrauen? sagte er in einem leichten, scherzenden Tone, und der Wirth konnte, ohne verletzend zu erscheinen, ihm die Bitte nicht

Digitized by Google

abschlagen. Der Wirth unterhielt mich nicht unangenehm, und Halling erschien bald wieder. Der Abend verging unter fröhlichen Gesprächen; die Magd begleitete mich, als ich die Gesellschaft verließ, und plauderte mit mir auf die gutmüthigste Weise. Ich war voll fröhlicher Hoffnung; der folgende Tag sollte mich ja zu meinen Eltern bringen, und mit einem inbrünstigen Gebet schlief ich ein. Ein tiefer, sanfter Schlummer erquickte mich völlig, und als ich aufwachte, erschienen mir die Begebenheiten der verflossenen, grauenhaften Tage nur wie ein böser Traum. Das Mädchen erschien, und ihr gutmüthiges Aussehen, ihre Herzlichkeit und Unschuld scheuchten einen jeden Schatten von Verdacht aus meiner Seele.

Ich trat heiter in die Wohnstube, in der mein Erretter und Halling allein saßen, und mich erwarteten. Die Theemaschine dampfte; die fast zierliche Einrichtung überzeugte mich, daß ich mich in dem Hause eines gebildeten Mannes befand, und der Kontrast meiner jetzigen Umgebung mit dem Zustande der vorigen Tage stimmte mich äußerst heiter. Nur wenn ich an meine Eltern und Dich, lieber Storm, dachte, an Eure Sorge und wie meine gegenwärtige Lage Euch unbekannt sein mußte, trat eine Aengstlichkeit hervor, die ich nicht zu überwinden vermochte.

Digitized by Google

Wir müssen eilen, Ihre Eltern zu beruhigen, sagte mein Wirth, in einer Stunde soll Alles zu Ihrer Abreise bereit sein. Ich freute mich, war aber nicht wenig erstaunt, ja, erschrocken, als zufällig meine Augen auf Halling fielen und ich ihn unruhig werden sah. Aber diese Unruhe verschwand schnell, als er bemerkte, daß ich ihn beobachtete. Wir werden doch wohl thun, sagte er scherzend, uns mit Lebensmitteln zu versehen; Dorothea wird nicht, wie auf der unfreiwilligen Herreise, fasten wollen. Ich versuchte in demselben Tone zu antworten, aber die eben gemachte ungünstige Entdeckung hatte einen Stachel in meinem Innern zurückgelassen. Ich fing plötzlich an zu ahnen, daß noch eine verborgene Gefahr über meinem Haupte schweben müsse; jeder Verdacht, der durch die Art meiner Befreiung entstanden war, erneute sich lebhaft; das mistrauische, tückische Aussehen des Unbekannten fiel mir auf, und meine Stimmung wurde so gespannt, daß sie seine Aufmerksamkeit zu erregen schien. Ahnet Halling eine Gefahr, so will er sie Dir verheimlichen und den Wirth täuschen; Du mußt ihn unterstützen, dachte ich, und es war mir lieb, daß der Unbekannte, mit einer recht fatalen Freundlichkeit, sich an mich wandte: Sie scheinen unruhig zu sein, mein Fräulein, und das eben jetzt, da Sie eine so große Gefahr überwunden haben und Ih-

ren Eltern entgegen zu reisen im Begriff sind. Muß nicht eben dieser Umstand, der alle Angst, alle Sorgen der Geliebten mir nahe rückt, mich beunruhigen, antwortete ich. Wo sind sie, wie werde ich sie, nach einer so furchtbaren Begebenheit, wiederfinden? Wie viel werden sie bis dahin leiden? Irrt nicht wahrscheinlich mein Vater, irren die Freunde nicht in andern Gegenden herum, mich ängstlich suchend? Gestehen Sie, mein Herr, so lebhaft ich Gott und Ihnen für meine Befreiung danke, Sie werden es dennoch natürlich finden, wenn ich nur, in die Heimat zurückgekehrt, von meinen Eltern und Freunden umgeben, mich völlig beruhigen kann.

Trotz einer inneren, düsteren Ahnung versuchte ich aber dennoch von jetzt an völlig unbefangen zu erscheinen; ich erzählte die List, durch welche die Räuber Reisende, denen wir begegneten, zu täuschen wußten, und die natürlich durch Hallings ritterliche, wenn auch nicht ganz besonnene That bestätigt wurde. Halling lachte, der Unbekannte scherzte, und ich gestand, daß, obgleich von Angst und Entsetzen ergriffen, ich dennoch einen tiefen, innern Aerger über die unwürdige Fiktion nicht hätte unterdrücken können. So waren wir sämmtlich anscheinend in der besten Laune, als wir auf einmal ein seltsames Getöse vernahmen. Die Fenster der Stube

Digitized by Google

gingen auf eine nahe, steile Bergwand hinaus; von dieser stürzte ein mächtiger Felsblock mit lautem Krachen herunter. Was ist das? rief der Unbekannte erstaunt, mitten im Winter, während das Eis Alles fest zusammenhält, reißt sich eine große Steinmasse los! Die Schneedecke kann durch ihr großes Gewicht wohl einen mächtigen Druck bewirken, selbst mitten im Winter, meinte Halling. Er äußerte diese Vermuthung, wie es mir schien, mit affektirter Gleichgültigkeit; denn ich sah wohl, daß er seine innere Unruhe nur mit großer Mühe bekämpfte. Zum Glücke war der Unbekannte eben im Begriff, die Anstalten zur Abreise zu treffen. Er schien Eile zu haben, verließ uns, und nur die Magd blieb zurück. Was mir auffiel, war, daß sämmtliche Bewohner das Haus zu verlassen bereit waren. Alle Sachen von Werth, die sich leicht einpacken ließen, wurden in die Schlitten gebracht, und die Frau, welche sich fortdauernd von uns entfernt hielt, war reisefertig. Alle standen jetzt in dem Hofe versammelt. Eben wollte ich auch hinuntersteigen, als Halling mich plötzlich zurückhielt. Bleib hier, flüsterte er mir zu, und ich sah ihn verwundert an. Das Mädchen, Halling und ich waren nur noch allein in dem ersten Stocke. Folge uns, sagte Halling, und als er mir die Hand reichte, fühlte ich, daß sie zitterte. Alles Entsetzen der vorigen

Digitized by Google

Tage ergriff mich von Neuem, ich war einer Ohnmacht nahe. Um Gottes Willen, ermanne Dich und folge uns! rief Halling noch ein Mal mit großer Aengstlichkeit mir zu. Willenlos, betäubt ließ ich mich führen, das Mädchen ging blaß und zitternd voran. Wir stiegen eine Treppe höher, bis unter das Dach; dort sah ich einen Verschlag, der offen stand, wir gingen hinein, und die Thüre wurde hinter uns zugeschlossen. Wir standen in einer Dachstube, die jetzt leer war, nur Koffer und Kisten lagen in einer Ecke unordentlich aufgehäuft. Halling blickte aufmerksam zum Fenster hinaus. Sie kommen noch immer nicht, sagte er und konnte seine Unruhe nicht verbergen. Wer soll kommen? rief ich, um Gottes Willen, sprich doch! Gleich, gleich, erwiederte Halling. Ein Bauer ritt eilig auf den Hof zu. Sie müssen in der Nähe sein, murmelte Halling, der Bauer kündigt ihre Ankunft an. Er schien gar nicht auf mich zu achten. Da hörten wir unter uns ein Gepolter, man lief aus einer Stube in die andere; Thüren wurden aufgerissen und lärmend zugeworfen. Sie suchen uns, rief das Mädchen und zitterte. Wir hörten Stimmen und Fußtritte von Männern, die sich unserem Verschlage näherten, man ging suchend auf dem Boden herum. — War die Thüre verschlossen? Anna, sie steht ja sonst offen, fragte ungeduldig einer

der Suchenden, und wir glaubten die Stimme des Unbekannten zu erkennen. Else hat die Schlüssel, antwortete das Weib. Eine Axt! schrie der Unbekannte, wir brechen die Thüre auf, denn hier sind sie! Das Mädchen rang die Hände, Halling aber entriß ihr schnell zwei Schlüssel, und während er eine zweite Thüre zu öffnen suchte, hörten wir schon die Schläge an der äußern; wir konnten jeden Augenblick erwarten, daß die Männer einbrechen würden. Als die zweite Thüre geöffnet war, zog mich Halling eilig in einen andern Verschlag, schloß hinter sich zu, durchlief die Stube und führte mich in eine dritte, die letzte. Das todtenblasse Mädchen schlich uns nach. Kaum war die dritte Thüre zugeschlossen, als die zweite unter den gewaltigen Schlägen der Verfolger aufsprang. Eine weitere Flucht war nun unmöglich, unser Untergang schien gewiß, mir zitterten die Knie. Wir sind verloren! rief Halling, auch hier aus dem Dachfenster starr nach dem Wege hinblikkend. Sie sind da, schrie er dann, wenn nur nicht zu spät! Bauern ritten im vollen Galopp auf das Haus zu; wir hörten ein Geschrei. Schnell, schnell! rief man, sie schneiden uns die Treppe ab. Alle liefen, und der Schall der Fußtritte der Fliehenden ertönte von der Treppe her. Halling horchte athemlos, bis Alles ruhig war. Eine furchtbare Stille herrschte einige

Augenblicke, während wir ängstlich lauschten. Dann war es, als hörten wir Schlitten und Pferde sich eilig entfernen. Jetzt war wieder Alles ruhig, bald aber wurde die Stille von Neuem unterbrochen. Deutlich vernahmen wir das Getümmel der heransprengenden Reiter, und jetzt öffnete Halling das Fenster, sah das Haus umringt und blickte sorgfältig nach den Reitern, als suche er Jemand. Er ist da, Gott Lob! rief er. Jetzt, Dorothea, jetzt bist Du gerettet. — Bin ich es wirklich? antwortete ich, noch immer zagend, bebend; ist es keine neue Täuschung? Fasse Dich, bat er, sei jetzt ruhig; ich mußte mich verstellen, wollte ich Dich, wollte ich mich retten, denn wisse, wir waren in Helles Gewalt. Mein Gott! rief ich, Helle, der furchtbare Mensch, war unser Wirth? Aber wer ist jetzt mein Retter? — Du wirst ihn kennen lernen, Du kennst ihn, antwortete Halling, während das frohlockende Mädchen die Thüre öffnete. Wir fanden die Art, welche die Fliehenden hingeworfen hatten, wir gingen, nicht ohne Furcht, durch alle Verschläge und hörten, wie eine Menge Menschen die Stuben durchsuchten. Dürfen wir uns diesen anvertrauen? fragte ich, noch immer zweifelnd, noch immer erschrocken. Aber Halling führte mich, ohne zu antworten, die Treppe hinab und in das Gemach, in welchem ich noch vor einer Stunde ruhig

Digitized by Google

und meiner Errettung gewiß geſeſſen hatte. Ich hörte eine Stimme und war überraſcht, weil ſie mir bekannt vorkam; ich zögerte nun nicht länger, denn ſie klang mir wie freundlicher Gruß aus der Heimat. Ich eilte ihr entgegen, und Cederſtröm ſtand vor mir. — Hiermit iſt meine Erzählung geendigt, ſchloß Dorothea; denn was von jetzt an geſchah, verſteht ſich von ſelbſt. Ueber die Lage meiner Eltern bin ich durch Cederſtröm völlig beruhigt; ja, nach einigen Aeußerungen, darf ich hoffen, daß ſie jetzt ſchon von meiner Rettung unterrichtet ſind. Er hat leiſe Worte fallen laſſen, als wolle er mich auf eine Ueberraſchung vorbereiten; ich wage kaum ſie zu deuten, noch weniger, dieſe Deutung laut werden zu laſſen. —

Wir haben Dorotheas Erzählung durch die Aeußerungen der theilnehmenden, ja, erſchrockenen Zuhörer nicht unterbrechen wollen. Storm konnte, ſelbſt als ſie geſchloſſen war, nicht ohne Entſetzen an die furchtbare Lage ſeiner Geliebten zurückdenken.

Es giebt doch noch manches Räthſelhafte in Deiner Erzählung, Dordi, ſagte endlich Torger, das lange Stillſchweigen unterbrechend.

Ich weiß das wohl, ſagte Dorothea lächelnd; aber jetzt, da ich etwas ſo Außerordentliches und Gefährliches erlebt habe, und ruhig auf das Ueberſtandene zu-

Digitized by Google

rückblicke, möchte ich meiner Erzählung nicht gern den Reiz nehmen, welchen ihr das Räthselhafte giebt, dessen Beschaffenheit man wohl ahnen kann, ohne seine vollständige Lösung zu finden.

Aber Dorothea hatte gestehen müssen, daß sie, von Allem unterrichtet, wohl im Stande sei, die Mittel anzugeben, welche Halling gebrauchte, um sie zu retten, und die Zuhörer wollten sich keineswegs mit der vorgebrachten Ausflucht begnügen.

Nun wohlan denn, sprach sie endlich, den von allen Seiten laut werdenden Aufforderungen nachgebend, bin ich gezwungen, meiner Erzählung selbst den höchsten Reiz zu nehmen, so erlaube man mir wenigstens, kurz zu sein; denn das Meiste versteht sich ja von selbst. Einer der Räuber hielt sich in Hoftun auf. —

Er war derselbe, unterbrach sie Torger, der sich an dem verhängnißvollen Abende bei Heggelund sehen ließ. —

Derselbe, fuhr Dorothea fort. Halling hatte schon längst einen Verdacht auf ihn geworfen und, ohne eine Ahnung von seinen verbrecherischen Absichten zu haben, ihn in der Stille beobachtet. Guttorm kam nach Hoftun, um seinen Gast abzuholen, dieser aber schob die Abreise hinaus und gab vor, erst noch ein nothwendiges Geschäft abmachen zu müssen. Halling konnte es

Digitized by Google

sich selbst nicht erklären, warum ihm dieses Benehmen so bedenklich, ja, gefährlich schien; aber von einem unwiderstehlichen Triebe gereizt, schlich er ihm nach.

Man war an diesem Tage in Hoftun mit allen das Fest einleitenden Arbeiten weit früher fertig geworden, als bei meinen Eltern, wo die Vorbereitungen mannigfaltiger sind und durch Storms Ankunft unterbrochen waren, und die Bewohner hatten sich, festlich geputzt, bei dem Hausherrn versammelt. In einer von der Wohnung entfernten Scheune konnten sich daher leicht mehrere Leute unbemerkt versammeln, und Halling sah, wie der schwedische Bauer auch dorthin schlich. In der Scheune hatten sich fünf bis sechs fremde Bauern eingefunden. Es gelang Halling, sie, wie er glaubte, ungesehen zu belauschen. Hier hörte er mit Erstaunen und Schrecken den ganzen Anschlag. Man wollte eine grausame Rache an meinen Eltern und an Dir, Erik, ausüben. Der Grund dieser Rache blieb ihm verborgen. Der Raub war auf die Nacht zwischen dem ersten und zweiten Weihnachtstage festgesetzt; warum er früher stattfand, ist Halling unbekannt. Aber er erlauschte den ganzen Plan, welche Wege man nehmen wollte, und wie man mich über die schwedische Grenze nach einem Gute in Wermeland zu entführen dachte.

Digitized by Google

Der erbitterte Feind meiner Eltern hieß Malkolm; er hatte sich, wie er aus ihren Reden schloß, nur um seine Rache befriedigen zu können, mit dem unruhigen Helle verbunden. — Halling glaubte unbemerkt geblieben zu sein; man muß ihn aber doch entdeckt haben, denn während der Entführung hörte er oft, wie man auf sein Lauschen anspielte und über seine genaue Kenntniß der Unternehmung spottete. Er hatte später bemerkt, daß Einige, mit der Unternehmung unzufrieden, den Raub zu bereuen schienen und von Mitleid ergriffen waren. Von diesen hoffte er Unterstützung, als er den Angriff wagte. Die scheinbare Befreiung durch Helle war ihm selbst ein Räthsel, aber aus mehreren Aeußerungen der Räuber hatte er geschlossen, daß zwischen diesem und Malkolm eine Uneinigkeit entstanden war. Helle war ihm bekannt, und als er sah, daß wir in seine Gewalt kamen, glaubte er durch Verstellung am meisten zu gewinnen. Ich wurde dadurch beruhigt, gewann eine ungestörte Nacht und Kräfte für spätere, wahrscheinliche Unfälle, er aber konnte jeden günstigen Umstand leichter, bequemer und verdachtloser benutzen.

Else hatte sich durch das Bauerweib, ihre Verwandte, bereden lassen, einen Dienst in diesem Hause zu nehmen, dessen Besitzer, ein Bauer, mit Helle in

Digitized by Google

geheimer Verbindung ſtand, ohne zu wiſſen, in welche Umgebung ſie dadurch gerathen war. Durch eine Nachläſſigkeit, die ſelbſt bei den ſchlauſten Verbrechern nicht ſelten vorkommt, hatte man wenig auf dieſes Mädchen geachtet; ſie aber hörte, obgleich nur in dunkeln Ausdrücken, von einer gefährlichen Unternehmung reden, von der Tochter eines angeſehenen Mannes, die Malkolm hatte entführen wollen, und die nun Helle ihm wieder entführen und verbergen wollte; ſie vernahm, wie man auch Halling gefangen halten, ja, vielleicht verſchwinden laſſen, vielleicht ermorden wollte, und erſchrak. Elſe ſchauderte und wußte einen Augenblick zu benutzen, um Bredahl mit dieſem Verbrechen bekannt zu machen. Cederſtröm, der Alles aufgeboten hatte, um die Räuber einzuholen, war durch die Liſt, mit welcher ſie die Spuren ihrer geheimen Flucht zu verbergen wußten, immer weiter vom rechten Wege abgeführt worden. Es war ihm bekannt, daß ihr geheimſter Schlupfwinkel in dieſer Gegend lag, deren Einwohner ſie eben deshalb gar nicht beunruhigten. Er eilte daher, als er ihre Spur nicht auffinden konnte, hierher, und mit Bredahl bekannt, befand er ſich eben bei dieſem, als das Mädchen ängſtlich und zitternd die entſetzliche Nachricht brachte. Seine Begleiter waren ohne Aufſehen in die nächſten Häuſer vertheilt worden, ſo

Digitized by Google

daß sie sich schnell vereinigen konnten. Bredahls Wohnung ist nur eine Meile von Helles Schlupfwinkel entfernt, und Else kam glücklich zurück und wußte ihre Abwesenheit zu entschuldigen. Einige Stunden später langten wir an, und Else gab Halling einen Wink; als es ihm gelang, sie allein zu sprechen, wurde ausgemacht, daß sie in der Nacht zu Bredahl eilen sollte; dies war gefährlich wegen der ausgestellten Wachen, aber es gelang ihr, in der Dunkelheit durchzuschlüpfen. Sie kam unentdeckt hin und zurück, und das herabgeworfene Felsstück war das verabredete Zeichen der Annäherung. —

Nun in der That, Dorothea, Du hast Wort gehalten, begann Torger; kürzer und bündiger hättest Du uns die Enträthselung nicht mittheilen können, die wie ein Rezensenten-Auszug klingt; aber das größte Räthsel, das unbegreiflichste von allen, hast Du gar nicht berührt, und das ist Halling selbst. Dieser Träumer, der, wenn er um neun Uhr Abends einen Freund trifft, sich zehn Mal besinnt, ob er guten Abend oder gute Nacht sagen soll, und wenn er das Eine oder das Andere gethan hat, sich vorwirft, den unrechten Gruß gewählt zu haben; der, wenn er gehen soll, auf einmal ängstlich stehen bleibt und darüber grübelt, ob er mit dem linken Fuß und nicht vielmehr mit dem rechten

Digitized by Google

zuerſt vorſchreiten ſoll, iſt auf einmal in einen kühnen Ritter verwandelt, wagt einen Angriff auf eine Menge verwegener Räuber, legt, umgeben von Gefahren, einen Plan an, führt ihn aus und überliſtet den ſchlauſten Mann in ganz Norwegen. Kein phantaſtiſches Mährchen erzählt uns eine ſeltſamere, unglaublichere Verwandlung.

Dorothea geſtand, daß ſie, ſo plötzlich in eine ungewöhnliche Lage verſetzt, erſt von Schrecken ergriffen, dann, als ſie ſich gerettet glaubte, zur grenzenloſen Freude übergehend, wie in einem Traume das Seltſamſte natürlich fand. Habe ich mich, ſagte ſie, doch kaum jetzt hinlänglich beſonnen, um irgend eine Reflexion der Art anzuſtellen, um das ruhige Leben, aus welchem *ich* herausgeriſſen wurde, mit den wilden Begebenheiten zu vergleichen, die ich erlebte.

Ich kenne Ihren Freund nicht, ſagte Bredahl, ſollten Ihnen aber nie Menſchen vorgekommen ſein, oft die bedeutendſten, welche, wie in ſich verſunken, in ſcheinbarer grübelnder Trägheit leben; die Anſprüche der Welt an ihren Geiſt, an ihr Leben, ſcheinen ihnen ſo unermeßlich, daß ſie in Verzweiflung gerathen, wenn ſie daran denken, wie ſie ſie erfüllen ſollen. Höchſt verſchieden ſind ſolche Menſchen von dem Trägen, der nur an ſich denkt, in der Wiſſenſchaft nur den augen-

blicklichen Genuß, wie im Leben, ſucht, und doch erſcheinen jene äußerlich dieſen ſo ähnlich, müſſen dieſelben Vorwürfe hören und werden, eben weil man ſie nicht verſteht, nur dadurch noch mehr in eine ſich ſelbſt verzehrende, ſich ſelbſt zerſtörende Einſamkeit getrieben. Werden ſolche Menſchen plötzlich in eine Lage verſetzt, die augenblickliche Hülfe fordert, die keine Wahl, kein langes Nachſinnen erlaubt; tritt ihnen eine drohende Begebenheit entgegen, wird zugleich ihre Theilnahme, ihre Liebe — das Heiligſte, was ſie in den düſterſten Stunden verzweiflungsvoller Reſignation noch immer zu bewahren, ja, unbemerkt zu pflegen wiſſen — in Anſpruch genommen: dann iſt es, als wenn eine geheime Gewalt die verborgene Thätigkeit aufriefe, daß ſie wach werde und hervortrete, und eine ſolche Kriſe hat wohl nicht ſelten Verwandlungen hervorgerufen, wie diejenige, welche uns Dorotheas Erzählung vorführte, und die, irre ich nicht, wohl auf eine ähnliche Weiſe entſtanden iſt.

Sie kennen meinen Freund, meinen mir von früher Kindheit an innig verbündeten theuern Halling nicht, und wie richtig, wie treffend haben Sie ihn dargeſtellt! rief Storm und wandte ſich freundlich an den Wirth. Er iſt ganz ſo, wie Sie ihn ſchildern; als ich die Angſt überwunden hatte, trat die Geſtalt meines Freundes

mir recht lebhaft entgegen, und ich hoffe, daß dieses Ereigniß, so drohend es uns erschien, ihm wenigstens sehr heilsam sein wird.

Cederström muß Deine Ansicht theilen, meinte Dorothea; als die Gefahr vorüber war, schien in der That die alte Unentschlossenheit wieder mächtig zu werden. Cederström zwang ihn, die Geschichte seiner Entführung und Thaten zu erzählen, und als er, aufgeregt durch die Erinnerung, recht lebendig geworden, mußte er nun erfahren, daß man noch viele Ansprüche an seine Thätigkeit machte. Was Sie gethan haben, sagte Cederström, ist lobenswerth und gut, und daß es so vortrefflich und heilsam für Dorothea ausfiel, muß Ihnen Freude machen. Aber Sie sind nun einmal in eine Begebenheit verflochten, aus welcher Sie sich nicht so leicht wieder herauswinden können; was geschehen ist, war nur der Anfang. — Halling erschrak, Cederström führte ihn, so sehr er sich auch sträubte, mit sich, und da unser schwedischer Freund, sei es nun, weil die Umstände es fordern, oder aus Neigung, sehr geheimnißvoll ist, so habe ich durchaus nicht erfahren, was man von ihm verlangte, oder von welcher Art seine Thätigkeit sein wird; aber wer wird an einem glücklichen Erfolge zweifeln, wenn dieser treffliche Mann für seine Heilung sorgt?

Digitized by Google

Torger, sagte Storm, wir haben doch diesen Cederström, und zwar gegen unser besseres Gefühl, auf eine uns beschämende Weise verkannt. Dorothea sah ihn verwundert an, und als nun Storm versicherte, daß sie alle geglaubt hätten, Cederström wäre der Mädchenräuber oder mit diesem im Bunde, konnte sie ihr Erstaunen und ihren Unwillen nicht verbergen. Storm erzählte, wie Alle diesen Glauben theilten, wie selbst Dorotheas Mutter sich dazu hatte überreden lassen; nur Zwei hielten den Glauben an Cederström fest, der alte Heggelund und der dicke Even. Dieser gebehrdete sich auf die seltsamste Weise, er stampfte mit dem Fuße, er schnitt die sonderbarsten Gesichter und rief fortdauernd: Nein, nein! So sehr auch seine Aussprüche sonst von den Bauern verehrt wurden, so waren sie dies Mal doch keineswegs geneigt, ihm Glauben beizumessen, und da die Erbitterung über den begangenen Raub einen hohen Grad erreicht hatte, traten Viele, durch seinen Widerspruch gereizt, drohend gegen ihn auf, und die Freunde hatten Mühe, ihn vor Mißhandlungen zu schützen.

Das Gespräch nahm jetzt eine allgemeinere Wendung, Mitternacht näherte sich, das Kind war, mit dem Kopfe auf Dorotheas Schooße ruhend, eingeschlummert, und die Schläfrigkeit schien ansteckend.

Digitized by Google

Man gab sich zwar Mühe, sie abzuwehren, aber die Unterhaltung stockte, und nur Dorothea, die zu aufgeregt war, Bredahl und seine stille Frau, welche mit stummer, aber inniger Theilnahme der Erzählung zugehört hatte, blieben munter, die Frauen auch wohl aus Furcht. Ihr habt Euch, fing Dorothea endlich an, als sie das Gähnen um sich herum wahrnahm, in dem Gebirge herumgetrieben und wahrscheinlich die vorige Nacht wenig Ruhe gehabt, ich aber bin, obgleich ohne es zu wissen, in großer Gefahr durch einen sehr erquikkenden Schlaf gestärkt worden; ich schlage daher den Männern vor, ein paar Stunden zu schlafen. Dieser Vorschlag wurde gern angenommen, man brachte das Kind zur Ruhe; und die drei Freunde warfen sich, in einem Gemache neben der Wohnstube, auf eine Streu, die Waffen neben sich legend; die Frauen mit Bredahl blieben allein zurück.

Die Stube, in welcher sie saßen, war neben dem Flur, die Fenster gingen nach dem Berge, auf welchem die Kirche lag, und ihre Läden waren geschlossen. Alles schien jetzt ruhig, sie hörten nur ab und zu die Tritte von den Männern, welche das Haus bewachten, und zuweilen abgebrochene Töne von einem fernen Gespräche; das Feuer knisterte in dem Ofen, das Kind schlief ruhig, und das leise Gespräch hatte eine sehr

Digitized by Google

ernste, ja, fast trübe Wendung genommen. Malkolm war der Hauptgegenstand der Unterhaltung, und Bredahl konnte die schmerzlichste Theilnahme an seinem Schicksale nicht verbergen; die Frauen waren erschüttert, wenn sie an Mathilde dachten, und Dorothea äußerte das lebhafteste Verlangen, von Storms Bekanntschaft mit dieser unglücklichen Frau nähere Kenntniß zu erhalten.

Mehr als eine Stunde war auf diese Weise verflossen, als ein heftiger Schlag gegen den einen Fensterladen die Frauen aus ihrer Ruhe aufschreckte; die Fenster klirrten, und der Schlag war so stark, daß Storm davon erwachte, aufsprang, die schlafenden Freunde weckte und nach seinen Waffen griff. Man hörte im ganzen Hause eine Bewegung, die hier und da vertheilten Männer hatten den Schlag gehört, und viele traten mit den Freunden heraus. Alle Nachforschungen waren vergebens, man entdeckte nichts; als aber Guldbrand die ausgestellten Wachen untersuchte, fand er nur wenige Bauern, die läßig herumgingen. Viele hatten sich, als der größte Theil der Nacht ruhig und ohne Störung verflossen war, nach den Häusern zurückgezogen, und man fand sie schlafend. Aufgeschreckt durch ein unerklärbares Ereigniß, suchte man nun besser für die Bewachung der Gegend zu sorgen;

Digitized by Google

die Schlafenden wurden aufgeweckt, die Wachen, welche ihre Posten verlassen hatten, bestraft, und Guldbrand beschloß, den übrigen Theil der Nacht hindurch die Posten fortdauernd zu untersuchen.

Nachdem alle nöthigen Veranstaltungen getroffen waren und man die Gegend, selbst in einer bedeutenden Entfernung, so genau untersucht hatte, wie die Dunkelheit der Nacht es erlaubte, zogen sich die Freunde zurück, um die Frauen zu beruhigen, obgleich sie selbst durch ein so geheimnißvolles Ereigniß nicht wenig aufgeregt waren. In allen Häusern sah man Licht, Wachen gingen umher, die ganze Bevölkerung der Gegend war in Bewegung, und Storm machte den Vorschlag, in das Haus einzutreten, welches, der Predigerwohnung am nächsten, in der Richtung lag, aus welcher der Schlag wahrscheinlich gekommen war; die Einwohner waren, wie die der Predigerwohnung, durch den Schlag in Schrecken gerathen, aber keiner vermochte eine Aufklärung zu geben.

Ein dicker Mann, sagte die Frau, der uns völlig unbekannt und nicht aus dieser Gegend ist, trat am vergangenen Abend spät in unsere Stube; er war sehr ermüdet, stöhnte und ächzte, und forderte ein Lager; nach einer starken Mahlzeit, wobei er auch viel trank, warf er sich auf die Streu und schlief stark schnar-

Digitized by Google

chend bis etwa vor einer Stunde. Dann erhob er sich mühsam, schien sich zu besinnen und ging nach einiger Zeit hinaus; er blieb lange draußen, so daß wir uns zu wundern anfingen. Jetzt erfolgte der Schlag, und kurz darauf trat der Dicke wieder herein; auch er hatte ihn gehört und war sehr erschrocken.

Wo ist er? fragte Storm. Dort in der Ecke schläft er schon wieder, antwortete die Frau, und Storm nahm das Licht, näherte sich der Ecke, beleuchtete den Schlafenden und jetzt leise Schnarchenden. Torger, Bull, rief er, hier erleben wir das größte Wunder von allen, die wir in dieser seltsamen Zeit gesehen haben: der dicke Fettklumpen von Swennaes ist hier. Es ist unmöglich! riefen Beide und eilten herbei. Der jüngste Tag nähert sich, es geschehen Wunder und Zeichen, fuhr Bull fort, Halling ist ein Ritter und Even ein Läufer geworden. Er schüttelte den Schlafenden, rief ihn an, aber er rührte sich kaum. Erst nach langem Rütteln dehnte er sich, gähnte, sah die Umstehenden an und sprach höchst gleichgültig: Guten Morgen, Bull, warum weckst Du mich so früh? Wie bist Du hergekommen, fragten nun Alle; er antwortete nicht. Hat Dich, mein anmuthiger Freund, ein Zephyr wie eine leichte Feder hergeweht, fragte Bull weiter, oder bist Du, wie

Digitized by Google

Niels Klüm, in eine tiefe Berghöhle gefallen und aus einer zweiten herausgestoßen worden, oder ist es wahrscheinlicher, mehrere Futterale anzunehmen, ganz von demselben Zuschnitt, die aber verschiedene, gleich liebenswürdige Personen umhüllen, so daß hier ein Anderer ist und Du nicht unser guter Freund bist, den wir lieben. Bist Du der treffliche Even, wie wir noch immer, aller Wahrscheinlichkeit zum Trotz, anzunehmen geneigt sind, dann beschwöre ich Dich, erspare mir die Mühe, eine Menge scharfsinniger Hypotheſen zu erfinden, als eben so viele Versuche, Deine erstaunenswürdige Gegenwart zu erklären. — Aber jede Bemühung, Even zum Reden zu bringen, war vergebens; als Storm ihn freundlich bat, ihnen das Räthsel zu lösen, als er Dorotheas Befreiung erzählte und ihm begreiflich zu machen suchte, wie es unmöglich wäre, daß er hier sein könnte, ohne Nachrichten mitzubringen, die ihnen allen wichtig wären, wandte er sich zwar freundlich gegen den Bittenden, versicherte aber dennoch, daß er jetzt schlafen und nicht sprechen wolle. Morgen, lieber Storm, morgen wirst Du Alles erfahren, sagte er, wandte sich von den Freunden weg und antwortete, als schliefe er bereits, von jetzt an gar nicht mehr. Torger wurde ungeduldig und wollte Gewalt brauchen; aber Bull versicherte, daß er

Digitized by Google

seinen dicken Freund zu gut kenne, daß er wisse, wie dieser in seiner gegenwärtigen Laune durch nichts, selbst nicht durch Mißhandlungen, zum Reden zu bringen wäre, und sie verließen ihn endlich, erstaunt über seine Gegenwart und verdrießlich über sein hartnäckiges Stillschweigen.

Unter lebhaftem Gespräche traten sie in die Predigerwohnung ein, wo Alles wieder ruhig war, obgleich die Frauen noch nicht alle Furcht überwunden hatten. Jede Spur von Schläfrigkeit schien verschwunden, und als Dorothea erfuhr, daß Even da war, theilte sie das Erstaunen der Freunde. Sollte ich mich täuschen, sagte sie, Evens Ankunft, Cederströms Andeutungen, lassen mich eine unerwartete Freude ahnen, die ich kaum lebhaft festzuhalten wage, denn können nicht wenige Stunden Gefahren herbeiführen, die uns leider näher liegen? Mir ist es furchtbar, wenn ich bedenke, wie diese finsteren Schluchten, diese Tannenwälder, welche uns umgeben, mit Feinden angefüllt sind, die auf uns wie auf eine sichere Beute lauern, und nun der räthselhafte Schlag. — Von einem Feinde, meinte Bredahl, kann er nicht herrühren, der würde uns mit seiner ganzen Gewalt plötzlich überfallen, und dieser Schlag, so räthselhaft er war, sieht einer freundlichen Warnung ähnlich. Sie schienen alle über-

Digitized by Google

zeugt, daß dieſe Warnung von Even herrühre, der die Nachläſſigkeit der Wachen geſehen hätte und, von der Lage der Sachen genau unterrichtet, dieſen etwas mehr Vorſicht zur Pflicht hätte machen wollen. War er doch gar nicht erſtaunt, als er uns hier fand, vernahm er doch die Nachricht von Dorotheas Befreiung wie eine bekannte Sache, ſagte Bull; dieſe Art, ſich zu äußern, liegt ganz in ſeiner Natur, und in der That, er braucht nur ſeinen unförmlichen Kopf, ſeinen harten, dicken Schädel gegen den Fenſterladen fallen zu laſſen, um ein ſchlafendes Heer aufzuwecken.

Die jetzt völlig muntere Geſellſchaft, beſtändig einen Angriff von verborgenen Feinden erwartend, beſchloß nun, den Reſt der Nacht mit Geſprächen zuzubringen. Wir haben noch viele Stunden in ängſtlicher Furcht zu durchleben, ſagte die Frau des Hauſes; die Männer müſſen die Stunden, welche uns noch in Ruhe zuzubringen vergönnt ſind, auszufüllen ſuchen. Von Rechtswegen, meinte Dorothea, und darf ich Vorſchläge machen? — Man forderte ſie dazu auf. — Nun wohlan, fuhr ſie fort. Wählen wir Gegenſtände, die in gar keiner Beziehung mit unſerer gegenwärtigen Lage ſtehen, dann iſt zu befürchten, daß ſie die Aufmerkſamkeit nicht ganz feſſeln werden, denn zu gewaltſam nimmt uns dieſe in Anſpruch; unterhal-

Digitized by Google

ten wir uns aber unmittelbar über dieſe, dann werden wir uns in den Abgrund beängſtigender Vermuthungen verlieren. Ich kenne aber einen Gegenſtand, der, indem er in naher Beziehung zu unſerer jetzigen Lage ſteht, uns doch in eine frühere Zeit, in eine andere Umgebung verſetzen wird, und der, irre ich nicht, geeignet iſt, ſelbſt jetzt unſere ganze Aufmerkſamkeit in Anſpruch zu nehmen. Wer von uns war nicht erſtaunt, als Storm mit allen Spuren der Ueberraſchung Mathildens Namen ausſprach und auch ſie die innere Bewegung nicht zu verbergen wußte! Deutet dies nicht auf eine frühere Bekanntſchaft, auf ein ohne Zweifel anziehendes Verhältniß zwiſchen Beiden? — Biſt Du eiferſüchtig, Dordi? ſprach Torger und hob drohend den Finger in die Höhe. Ich würde aufhören es zu ſein, wenn ich es jemals werden könnte, antwortete Dorothea, ohne die geringſte Verlegenheit zu zeigen. Mir ſind Liebe und unbegrenztes Vertrauen eins, wenn das Letzte verſchwände, würde die Erſte aufhören; und würde ich ihn auffordern, hier, in Gegenwart aller Freunde, über ein ſolches Verhältniß zu reden, wenn auch nur eine Spur von Verdacht in meiner Seele wäre?

Du haſt Recht, liebes Mädchen, ſprach Storm und blickte Dorothea freundlich an; geſunde Liebe ſetzt

Vertrauen voraus, ja, auch von der Freundschaft gilt dasselbe. Eifersüchtige Liebe ist eine Krankheit, und eifersüchtige Freundschaft noch etwas viel Schlimmeres, die erste erregt Bedauern, die zweite Widerwillen. Ich finde durchaus kein Bedenken, hier unter Freunden ein Ereigniß zu erzählen, welches mir noch in der Erinnerung einen lieblichen, wenn auch wehmüthigen Genuß gewährt. Das dunkle Verhängniß, welches uns zu vernichten drohte, dessen räthselhafte Verschlingungen uns noch umstricken, erscheint durch dieses Ereigniß noch trüber, undurchdringlicher, seltsamer, und so hat Dorothea richtig geahnet, wenn sie voraussah, daß die Erzählung, selbst in der einfachsten Form, die Aufmerksamkeit fesseln wird. Erinnerst Du Dich, Torger, wie ich auf unserer abenteuerlichen Reise durch das hohe Gebirge auf eine Begebenheit deutete, die während meiner Reise stattfand, und die ich, als eine merkwürdige, die mich zum entscheidenden Handeln in einer sehr verwickelten Sache zwang, Dir damals mittheilen wollte? So unruhig waren die Tage seit meiner Rückkunft, so unerwartet drängten sich die Begebenheiten, daß ich mein Versprechen vergaß, Du aber nicht daran dachtest, Deine Aufforderung zu erneuern. — Die Zuhörer lauschten erwartungsvoll, und Storm begann:

Indem ich diese Erzählung anfange, schweben mir die ersten Begebenheiten, welche alle übrigen einleiteten, recht lebhaft vor der Seele, und ich nehme jetzt erst wahr, wie seltsam Alles sich fügen mußte, um in einem Zeitpunkte, der geeignet schien, alles persönliche Interesse zu verschlingen und in eine einzige großartige, mächtige Empfindung unterzutauchen, mich in die Mitte einer ganz partiellen Begebenheit zu versetzen, die meine Theilnahme der gewaltigen Umgebung zu entreißen drohte.

Die Schlacht bei Möckern war fast entschieden, als ich von dem Schlachtfelde aus an den Kronprinzen von Schweden geschickt wurde, der in einem Dorfe nahe bei Halle sein Hauptquartier hatte. Es war spät nach Mitternacht, als ich ihn wieder verließ und durch die Dörfer ritt, die von den Schweden besetzt waren. Wo ich hinkam, erregte ich die Aufmerksamkeit der Schweden, die sich wunderten, von einem preußischen Offizier in der heimatlichen Sprache angeredet zu werden. Ich war in einer sehr aufgeregten Stimmung; die dunkle Nacht, die unbekannten Wege, auf welchen ich mit meinem Bedienten herumirrte, die gewaltige Schlacht — eine der blutigsten im ganzen Kriege — deren Zeuge ich gewesen war, und selbst die Müdigkeit, gegen welche ich kämpfte, versetzten mich

Digitized by Google

in einen wunderlichen, traumähnlichen Zustand. Wenn ich dann die dunkeln Massen der nahen Dörfer entdeckte, war es mir, als erwachte ich wieder, und die verworrenen Bilder von Gefechten, Flucht, Sieg, Herumirren auf einsamen Feldern, ängstlichen Einwohnern, die furchtsam umherschlichen, ordneten sich, so daß die Gegenwart deutlicher hervortrat. Ich war schon durch mehrere Dörfer geritten und in einigen Häusern abgestiegen; ich hatte den schwedischen Soldaten erzählt, wie wir heute einen bedeutenden Sieg für Deutschlands Freiheit errungen, in der Nähe desselben Kampfplatzes, auf welchem vor fast zweihundert Jahren Gustav Adolph für die nämliche Sache stritt und siegte. Neugierig, dann aufmerksam, endlich begierig, an dem Kampfe theilzunehmen, hatte die Menge, die sich um mich drängte, meine Erzählung angehört. Wo ich hinkam, war, obgleich die Mitternachtstunde schon hinter uns lag, Alles in Bewegung, denn die Truppen erwarteten jeden Augenblick den Befehl zum Aufbruch. Als ich in das eine Dorf hineinritt, sah ich eine offene Scheune hell erleuchtet und erblickte eine Gesellschaft schwedischer Offiziere, die lustig um einen gedeckten Tisch saßen. Ich stieg ab und wurde von diesen Herren, besonders, als ich sie in der Muttersprache anredete, mit lauter Fröhlichkeit empfangen. Ich mußte

den Hergang der Schlacht, deren lauten Donner sie gehört hatten, erzählen. Ihre Pferde waren gesattelt und sie zum Aufbruch bereit. Ein Offizier — er nannte sich Thorgreen — schien besonders begierig, meine genauere Bekanntschaft zu machen. Meine Aussprache ließ ihn leicht den Norweger erkennen, und es setzte ihn in Erstaunen, mich in preußischen Diensten zu finden. Ich erzählte ihm, was Euch bekannt ist, wie ich in Breslau, von der allgemeinen Begeisterung ergriffen, als Freiwilliger eingetreten war und das Glück hatte, in der Nähe des großen Feldherrn zu streiten. Sie sind, sagte er, aus der westlichen Gegend von Norwegen, wie ich aus Ihrer Sprache schließen darf; ich bin mit Norwegen nicht unbekannt. Ich nannte meine Heimat und bemerkte, wie er einen Augenblick stutzte, bald aber eine gleichgültige Miene annahm. Sie sind aus Swennaes, sagte er, dann muß Ihnen Heggelund bekannt sein? Ich war freudig überrascht, diesen Namen hier, unter solchen Umständen, nennen zu hören; ich fühlte mich in Eure Mitte versetzt, und eine tiefe Sehnsucht nach meiner Heimat ergriff mich. Thorgreen blickte mich scharf an, sein Blick schien mich ganz durchschauen zu wollen, als ich erwiederte: Wohl kenne ich diesen herrlichen Mann, bin ich doch unter seinen Augen aufgewachsen, ist er

mir doch wie ein zweiter Vater geweſen. Sie kennen Heggelund und vermögen es daher zu ahnen, in welche Umgebung, ſo abweichend von der mächtigen, die uns in Anſpruch nimmt, die Erinnerung mich verſetzt. — Ein langes Geſpräch entſpann ſich. Thorgreen war in Swennaes geweſen, er hatte Heggelund in Eidswald gehört, wo er mächtig wirkte, gewaltig ſprach, und hatte eine Zeitlang mit ihm in Chriſtiania gelebt. Er rühmte ihn ſehr, ich war hingeriſſen, vergaß Krieg, Schlacht, meine ganze gegenwärtige Lage und lebte in Eurer Mitte. Aber durch die wehmüthige Freude der Erinnerung wand ſich ein unheimliches Gefühl, das ich nicht zu unterdrücken vermochte. Je länger ich dem Schweden mit treuherziger Aufmerkſamkeit, keine Tücke ahnend, zuhörte, deſto deutlicher wurde es mir, daß ſein Lob wie eine heimliche Ironie klang, ja, zuletzt ſchien mir Alles nur ein grimmiger Spott, der mich immer mehr und mehr erbitterte, obgleich kein einziger beleidigender Ausdruck laut wurde, und ſchon hatte das Geſpräch eine höchſt unangenehme Wendung genommen, das frohe Gefühl, welches mich mit allem Zauber der ſüßeſten Erinnerung ergriff, in einen ſtillen, zehrenden Ingrimm verwandelt, und der wechſelſeitige heimliche Angriff ſchien immer offener, immer drohender hervorzutreten, als der Befehl zum ſchnellen Auf-

bruch kam. Die Offiziere erhoben sich, begrüßten mich freundlich und schienen mit Thorgreen sehr unzufrieden zu sein. Dieser blieb, bis alle die Scheune verlassen hatten — sein Pferd stand auch gesattelt und bereit —; dann trat er mit einer widerwärtig lächelnden Miene mir entgegen. Sie nennen sich Storm, sprach er, Sie sind der Sohn des Predigers, nicht wahr? Der reiche Heggelund hat eine reiche Tochter, es lohnt der Mühe, sich ihrer Zuneigung zu versichern. — Während er so sprach, hatte er sich schon auf das Pferd geschwungen. Ich empfehle mich, rief er mir zu und ritt schnell davon.

Es war ihm gelungen, mich in Wuth zu versetzen; ein tiefer Zorn erfüllte meine Brust, als müßte ich in diesem Menschen einen grimmigen Feind erkennen. Ich ging sinnend und scheltend auf und nieder, und achtete kaum darauf, daß mehrere Reiter eintraten, bis einer mich ansprach. Mein Herr! hörte ich endlich, blickte auf und sah einen ältlichen, tüchtigen Mann mit einem so redlichen, offenen, zugleich furchtsamen Blicke mir gegenüber stehen, daß ich genöthigt war, freundlich seine Rede zu beachten. Es war ein Wachtmeister, den man mit einiger Mannschaft zurückgelassen hatte, um Proviant und Munition zu begleiten; er bat mich dringend, ihm einige Nachrichten

Digitized by Google

von der Schlacht mitzutheilen. Wir setzten uns hin, die Reiter umringten mich und horchten aufmerksam. Mir fiel die Freundlichkeit, ja, die heitere Freude Aller besonders auf, und als ich meine Erzählung schloß, erfuhr ich die Ursache. Die Vertraulichkeit, mit welcher ich mich dem gemeinen Manne näherte und mit ihm unterhielt, wie sie damals allgemein in der preußischen Armee herrschte, war ihnen neu und machte auf sie einen tiefen, mir höchst erfreulichen Eindruck. Ja, sagte der redliche Wachtmeister, unsere Herren Offiziere sind gut genug, und wir können wohl zufrieden sein; freilich, unser Herr Rittmeister ist schon strenger. Es lag etwas in der Art, wie er dies sagte, welches offenbar mehr andeutete, als er laut zu sagen wagte. Wie heißt Euer Rittmeister? fragte ich und erwartete innerlich die Antwort, die ich erhielt; er nannte Thorgreen.

Während unseres Gesprächs hatte sich Alles zum Aufbruch bereit gemacht, und der Wachtmeister schickte nun seine Reiter fort; ich bot ihm ein Glas Rum an und mußte ihn zwingen, sich neben mich zu setzen. Kennt Ihr diesen Rittmeister genauer? fragte ich; er schien bedenklich, sah sich ängstlich um, ob ihn Keiner belauschte, und als er die Scheune leer fand, näherte er sich mir vertraulich. Wohl kenne ich diesen Herrn,

sagte er leise und furchtsam; wir sind in derselben Gegend geboren, es ist ein wunderlicher, ein grausamer Herr, man erzählt sich Vieles von ihm und seinen Verwandten, was ich nicht zu wiederholen wage. Wären seine Unthaten bewiesen, wahrlich, dann würde er mit seinem Vater im dunkeln Kerker schmachten und uns nicht hier quälen. — Als er dieses gesagt hatte, blickte er noch ein Mal ängstlich umher, erblaßte, als er ein Geräusch hörte, und verschwand. Mir war seltsam zu Muthe, als ich nun allein in der leeren Scheune saß, die Brocken der Mahlzeit, die Gläser und Stühle um mich herum sah, und in die dunkeln Räume, nur spärlich durch ein Licht erhellt, hineinblickte. Ich zitterte für Euch, ein weissagendes Gefühl ließ mich die Gefahren ahnen, welche wir jetzt erlebt haben, und obgleich wir Thorgreens Namen noch gar nicht nennen hörten, bin ich doch noch immer überzeugt, daß er eine Rolle bei diesen Ereignissen gespielt hat.

Die Ermüdung tödtete endlich jede andere Empfindung in mir; ich schlief ein, erwachte erst spät am Morgen und brachte den folgenden Tag, mit allerlei Aufträgen beschäftigt, in einer völlig ruhigen Gegend zu, wie man sie zuweilen selbst in der Nähe eines Schlachtfeldes finden kann, wenn sie von den größern

Digitized by Google

Straßen entfernt liegen. Es war schon dunkel, als ich dicht vor Möckern auf preußische Truppen stieß, deren Befehlshaber ich kannte. Ich erfuhr jetzt die nähern Umstände des tödtlichen Kampfes. Freunde waren gefallen und der Sieg so theuer erkauft, daß man nur mit tiefer Wehmuth seiner gedenken konnte. Die Nähe des verhängnißvollen Dorfes, die ernste, trübe, wenn auch muthige Stimmung der Soldaten, welche eben ein geistliches Abendlied sangen und sich dabei der Freunde erinnerten, die aus ihren Reihen geschieden waren, die dunkeln Massen, welche auf einer Anhöhe versammelt standen, von den Wachtfeuern spärlich beleuchtet, die fernen Flammen der kriegerischen Lagerstätten, die nach allen Richtungen in der Ebene loderten, mußten einen Jeden feierlich stimmen. Ich suchte das Blücherſche Hauptquartier, aber Keiner wußte, wo es eben war; man bezeichnete mir die Stellung der Truppen überhaupt, und ich versuchte, in einer bestimmten Richtung fortreitend, andere Truppentheile zu erreichen und durch diese genauere Nachrichten zu erhalten.

Die fernen Bivouakfeuer verwirrten mich jedoch bald so, daß ich die Richtung des Weges durchaus nicht mehr zu beurtheilen vermochte. Ich hatte die Straße verloren und ritt über abgemähte Felder, deren

Grund durch die ſtreitenden Parteien aufgewühlt war. Ich konnte nur Schritt vor Schritt reiten. Plötzlich ſtutzte mein Pferd, mein Bedienter konnte nicht von der Stelle; ich blickte im Dunkeln um mich und entdeckte zu meinen Füßen eine Leiche. Mein Diener ſah ſich genöthigt abzuſteigen, ſein Pferd zu führen, und ich ritt langſam und nicht ohne Grauen dem geführten Pferde nach. Eine Menge von Leichen umgab uns, wir waren auf das Schlachtfeld des blutigen Tages gerathen. Wie viele Hoffnungen liegen hier begraben, wie viele Klagen ſind hier auf immer verſtummt! Welch' ein reiches Saatfeld von Thränen und Kummer für Tauſende! dachte ich. Die Leiche eines jungen Mannes lag zu meinen Füßen; ich ſetzte mich einige Monate in die Vergangenheit zurück. Um dieſe Stunde ſaß er in der Mitte ſeiner Familie; ſie erwogen ſein zukünftiges Geſchick, Pläne wurden entworfen, man ſchmeichelte ſich mit Hoffnungen, vielleicht hatte eben ein glückliches Ereigniß ſchöne Ausſichten eröffnet. Wie ſtieg Dein Muth, guter Jüngling, wie zuverſichtlich blickteſt Du der Zukunft entgegen, die Geliebte horchte und ſah den erwünſchten Tag immer näher treten — und nun liegſt Du hier, rauhe Winde wehen über Dir, gierige Würmer ſuchen in der aufgewühlten Erde

ihren Fraß, und ein unbekannter Menſch ſteht und vergießt in der dunkeln Nacht Thränen neben Deiner nackten Leiche. Ich verſetzte mich in die nahe Zukunft. Ich war der unſelige Bote, ich ſah ſeine Heimat; drinnen ſaß die Mutter, die harrende Geliebte, und ich mußte die entſetzliche Kunde bringen. In wechſelnden Formen erſchienen immer häufiger ähnliche Scenen, und ich vermochte es kaum, mich aus dem Abgrunde von Elend herauszureißen. Zerſtört nicht der eherne Schritt der Geſchichte tauſend Hoffnungen und die Neſter der fröhlich Bauenden kalt und grauſam, wie der Fußtritt den Ameiſenhaufen? Hatte ich doch ſelbſt mein Neſt, meine Hoffnung und meine Liebe in der Ferne!

Aber bald wurde die weichliche Stimmung von einem unheimlichen Gefühle verdrängt; mir war es, als wenn die Geiſter der Erſchlagenen mich drohend verfolgten, immer neue Leichen erſchienen, ich glaubte hier und da ein Aechzen zu hören, und wenn ich den ängſtlichen Sterbetönen zitternd — ich will es nicht läugnen — nachging, waren ſie verſtummt. Vergebens ſuchte ich unter den Leichen nach einem, der meiner Hülfe bedurfte; ich fand keinen, und mein Grauen erreichte den höchſten Gipfel. Ich war froh, als das Leichenfeld ein Ende nahm, und ritt grade auf eine

Digitized by Google

Menge Feuer zu, die vor mir auflohderten. Es waren russische Truppen, die hier lagerten. Stoy! rief die Wache, da ich mich näherte, ließ mich aber ungehindert reiten, als ich mich als einen preußischen Offizier kund gab. Die Soldaten hatten ihre Lagerstätte auf beiden Seiten einer großen breiten Landstraße, die ich, der Gegend unkundig, geblendet und irre geleitet durch die Wachtfeuer, nicht zu erkennen im Stande war. Auf dieser ritt ich nun, zwischen Truppen, deren Sprache ich nicht kannte. Von dem Feuer, um welches die Gruppen sich gelagert hatten, beschienen, dünkten mir die Gestalten riesenhaft; einige lagen, andere standen, viele völlig nackt, im Begriff, einen Reinigungsprozeß durch das Feuer vorzunehmen, der zu unsauber ist, um beschrieben zu werden. Wohl eine halbe Meile ritt ich auf der Straße fort, ohne ihre Richtung zu kennen; ich wollte ein anderes Lager, welches mir aus der Ferne entgegenleuchtete, erreichen. Die russische Truppenmasse dehnte sich in dieser ganzen Länge neben dem Wege aus. Ein Gebüsch lag vor mir, ich wurde noch ein Mal angerufen, und der Posten ließ mich, als ich mich nannte, ruhig weiter reiten. Ich wußte nun wohl, daß ich das Ende des russischen Lagers erreicht hatte, blieb aber der Meinung, daß die vor mir Gelagerten Preußen sein müßten. Wie ich nun meinen

Digitized by Google

Weg verfolgen will, höre ich hinter mir auf Deutsch rufen: Wo wollen Sie hin? Froh, Jemand zu finden, der mir Nachricht geben konnte, kehrte ich um und sah einen russischen Offizier mit noch einigen Männern, in bequemer Stellung, neben einer Kanone liegen. Ich suche das Blücherſche Hauptquartier, sagte ich und näherte mich. Dort? erwiederte der Offizier; nun danken Sie Gott, daß Sie angerufen wurden; Sie waren eben im Begriff, zu den feindlichen Vorposten zu reiten; nur wenige Schritte noch und Sie würden das: Qui vive? wahrscheinlich zu spät gehört haben.

Ich war diesem Manne Dank schuldig, sein Anrufen hatte mich von der Gefangenschaft, vielleicht vom Tode gerettet, und unter solchen Umständen ist eine vertrauliche Bekanntschaft bald gemacht. Ich erfuhr, daß er im russischen Dienst und ein geborner Finnländer war; er hatte den größten Theil seines Lebens in Schweden zugebracht, und zum zweiten Mal konnte ich mich in einer Sprache unterhalten, die meiner mütterlichen so nahe verwandt ist. Ich erzählte Silén — so nannte er sich — mein nächtliches Zusammentreffen mit den Schweden, ich nannte Thorgreen, und er schien aufmerksam zu werden.

Digitized by Google

Während wir sprachen, hörten wir ab und zu das Plänkeln der Vorposten in dem nahen Gebüsche, ja, ein paar Mal rollten matte Kugeln bis zu unsern Füßen und verkündigten uns die bedenkliche Nähe des Feindes. Unsere Lage, sagte er, ist nicht die sicherste; die albernen Menschen verschießen auf eine unnütze Weise das Pulver, erbittern sich gegenseitig, und es könnte wohl möglich sein, daß sich ein partieller Kampf über die nahe Brücke auf uns zuwälzte und uns in die Nothwendigkeit versetzte, uns zu vertheidigen. Bis Mitternacht wird das so fortdauern, dann pflegt es ruhiger zu werden, aber bis dahin ist an keinen Schlaf zu denken. Feuer dürfen wir in dieser Nähe des Feindes nicht anzünden, um nicht eine Zielscheibe seiner Schüsse zu werden; so müssen wir denn die schleichenden Stunden wohl durch Gespräche beflügeln und versuchen, ob es uns nicht gelingen mag, durch Unterhaltung Kälte und Dunkelheit zu vergessen. — Silén gefiel mir; er hatte etwas Offenes, Zutrauliches, durchaus Wahres in seinem Wesen, was mich anzog. Ihr Vorschlag läßt sich hören, erwiederte ich; wir liegen hier bequem im Grase, und ein dauerndes Stillschweigen könnte wider unsern Willen den Schlaf herbeiführen. Ich habe bis jetzt die Kosten der Unterhaltung getragen, die Reihe ist an Ihnen. —

Digitized by Google

Und ich ziehe mich nicht zurück, antwortete er; doch Sie sind mein Gast, und was das Haus vermag, muß ich bieten. Die Russen waren während des Krieges gewöhnlich gut versorgt, Silén hatte frischen Kaviar, guten Wein; und die kleine Mahlzeit verfloß unter fröhlichen Gesprächen, wie man sie auf den Vorposten zu hören pflegt.

Jetzt die Erzählung, fing mein Wirth an, ich glaube, Sie werden sie mit Theilnahme hören. — Es sind jetzt etwa zehn Jahre her, daß ich einen Auftrag nach einer südlichen Gegend von Schweden erhielt; diese Gegend, wie die Personen, erlauben Sie mir, nicht genauer zu bezeichnen. Ich näherte mich eines Abends einem glänzenden Schlosse, von dessen Bewohnern ich manches Seltsame, nicht immer Günstige vernommen hatte. Als ich ankam, wurde ich von Bedienten empfangen, welche mich die breiten Treppen hinauf begleiteten; ich schritt durch einen großen Saal, die Flügelthüren zu einem Kabinet öffneten sich, die Bedienten, Armleuchter in den Händen, blieben auf beiden Seiten stehen, und als ich eintrat, kam mir eine hohe, grade Gestalt bis in die Mitte des Zimmers entgegen, eine ältliche Dame saß auf einem Sopha. Mein Wirth empfing mich mit vornehmer Herablassung, fragte nach meinem Namen, obgleich ich schon schrift-

Digitized by Google

lich angemeldet war, führte mich in der preziöſeſten Weiſe der Dame zu und ſtellte mich ihr vor; ſie nickte gnädig. Der Herr fragte nach meiner Familie, meiner Reiſe, immer ſtehend. Eine gute Viertelſtunde war ſo vergangen, man brachte Thee, der ſeltſame Empfang fing ſchon an mich zu erbittern, aber ich vergaß ihn, als eine junge Dame eintrat. Ich ſah nie etwas Lieblicheres; die ſchlanke Geſtalt ſchritt mit unbeſchreiblicher Anmuth über den glatten Boden; eine Spur von Muthwillen ſpielte um ihre Lippen, der aber jetzt durch einen Trübſinn verdrängt war, der ihren Reiz erhöhte. Faſt fremdartig erſchienen die ſchwarzen Haare, welche in reicher Fülle über die Schultern floſſen, mit der blendenden Weiße des ſchönen Geſichts verbunden. Eine anziehende Miſchung von Geiſt und Wehmuth ſtrahlte aus den großen, feurigen Augen, die durch lange Wimpern verſchleiert wurden. Sie war blaß, nur ein leichter Anflug von Röthe färbte die Wangen und erhöhte den friſchen Purpur der Lippen. Die ganze Geſtalt wurde durch die Umgebung gehoben; denn die Dame auf dem Sopha war bedeutend korpulent, und eine beinahe plumpe Albernheit und Gemeinheit theilte ſie mit ihrem Gemahl. Sie verneigte ſich erſt gegen dieſe, dann gegen den Herrn, auf eine ſteife Weiſe, die mit einiger Ironie verbunden

Digitized by Google

schien, welche besonders sich aussprach, als sie mich leicht begrüßte. Die Dame nickte, und der Herr erwiederte eine steife Verbeugung.

Während der Zeit hatte der Bediente zwei Stühle an den Tisch gesetzt, den einen der Theemaschine gegenüber; der Herr führte die junge Dame, mit zierlicher Grandezza die Fingerspitzen fassend, zu ihrem Sitz, ließ sich selbst auf den zweiten nieder und winkte mir huldvoll, nach einem Stuhle zeigend. Ich war jung, heftig, diese Albernheit empörte mich; wäre das schöne Mädchen nicht dagewesen, ich hätte das Haus verlassen. Jetzt wollte ich dableiben. Bursche, setz' mir den Stuhl hierher! rief ich dem Bedienten zu und wies auf den Platz zwischen den Damen, die an dem runden Theetische nicht weit von einander entfernt saßen. Der Herr und die Dame geriethen in sichtbare Verlegenheit, und während ich meinen Befehl ertheilte, hatte der Herr dem Bedienten einen Wink gegeben, den Stuhl auf die entgegengesetzte Seite zu stellen. Hierher, rief ich, hierher! und that, als merkte ich den Wink nicht; Mensch, glaubst Du, Deiner Herrschaft sei es unbekannt, daß mir, dem Fremden, der Sitz zwischen den Damen gebührt? Die beiden Alten hatten offenbar alle Fassung verloren, sie blickten sich mit der albernsten Verlegenheit an. Allerdings, aller-

Digitized by Google

dings, sagte der Herr, ich habe Dir ja befohlen — gezeigt — den Wink gegeben, Karl, — setzen Sie sich, fuhr er fort, sprang vom Stuhle auf und war wie umgewandelt. Freilich, freilich, dieser Platz neben meiner reizenden Niece gebührt Ihnen, fing nun auch die Dame an, und ich merkte, daß ich, ohne es zu wissen, die rechte Art getroffen hatte, dieses seltsame Ehepaar zu behandeln. Das Mädchen suchte ihr Gesicht, wie sie konnte, zu verbergen; ich merkte, daß sie in die Lippen biß und, ihrer traurigen Stimmung ungeachtet, mit dem Lachen kämpfte. Auch ich war in Gefahr, laut aufzulachen, besonders, als der Bediente dem Herrn die Tasse früher, als mir, präsentirte, dieser ihm zornig zuwinkte und Karl mit der stupidesten Verwunderung sie mir brachte. Es entstand ein peinliches Stillschweigen, und ich suchte es durch einige verbindliche Worte, an die alte Dame gerichtet, zu unterbrechen. Allmälig hatte meine schöne Nachbarin eine ruhige Fassung gewonnen, das Gespräch wurde lebhaft. Sie hatte in der großen Welt gelebt, war in Deutschland erzogen, geistreich, witzig, und eine unsägliche Güte und Anmuth verschönerten ihre Züge, während sie sprach. Der eben erlebte Auftritt schien sie zu quälen; ich bemerkte, wie sie sich Vorwürfe darüber machte, und mit einer bewundernswürdigen

Digitized by Google

Kunst wußte sie auch mich zu beherrschen, so daß die feierliche Art, offenbar zur Freude der Alten, allmälig und fast unmerklich wieder hervortrat. So verging der Abend; die Alten waren höflich, verbindlich, die gnädige Herablassung trat wieder kühner, aber doch in einer mildern Art hervor; ich war nachgiebig, fast unterwürfig, und der Kontrast zwischen der leichten, geistreichen Unterhaltung mit der Niece und den steifen Anreden und Antworten, welche zwischen mir und den Alten hin und her gingen, ergötzte mich so, daß ich kaum wahrnahm, wie die Stunden vergingen.

Die alte Dame machte zuerst das Zeichen zum Aufbruch, der Gemahl reichte ihr den Arm, sie stellte sich in die Mitte des Gemaches, verneigte sich höchst feierlich, warf der Niece einen freundlichen Gruß zu, ich verbeugte mich tiefer, als ich eigentlich wollte, das Lächeln zu verbergen, und die Dame verschwand. Eben so feierlich wurde die schöne Vermittlerin zur Thüre begleitet, und zuletzt stellte sich der alte Herr vornehm und schweigend hin, offenbar einen Abschiedsgruß erwartend. Ich ließ ihn nicht lange harren und wurde nach einem prächtigen Gemach geführt.

Es war eine warme Augustnacht und die kurze Mitternachtsstunde eben eingetreten, die noch einer Erleuchtung durch den Mond bedurfte; dieser schien hell

Digitized by Google

durch die schweren rothdamastenen Vorhänge, und vor mir lag der Park. Ich konnte nicht schlafen, und ging lange auf und nieder. Endlich glaubte ich aus der Ferne einen kaum vernehmlichen Gesang, von einem Instrumente begleitet, zu hören. Ich öffnete das Fenster. Bäume drängten sich an den Flügel heran, welchen ich bewohnte, doch erlaubte mir der helle Mondschein durch das grüne Laub einen freien Platz zu entdecken, und deutlich erkannte ich den Schein von einem erleuchteten, offenen Saale, der sich, kämpfend mit dem Mondlicht, auf ein Bosquet warf; von dorther kam die Stimme, von dorther tönte das Instrument. Es war eine weibliche Stimme, sie mußte es sein, deren anziehendes Bild mich verfolgte. Ich trat zurück, öffnete die Thür meines Zimmers und entdeckte eine Treppe, hell vom Monde beleuchtet; ich ging hinunter, und mit unbeschreiblicher Freude fand ich eine offene Thüre, die nach dem Garten führte. Mit welchem Gefühl ich in den Park trat, vermag ich nicht zu schildern; in der That, das Mädchen hatte einen Eindruck auf mich gemacht, dessen Tiefe ich jetzt erst zu ahnen begann. Nahe dem hervorspringenden Flügel, aus welchem ich getreten war, führte ein Weg, der mir einen Blick auf die ganze Fronte des Schlosses gönnte; in den Fenstern des zweiten Stocks

Digitized by Google

sah ich hier und da ein einzelnes Licht, sonst war Alles still und dunkel. Ich erblickte nun deutlicher den Lichtschein, der aus dem Gartensaale drang. Ein freier, reinlich gehaltener grüner Platz breitete sich vor diesem aus, in einiger Entfernung von dichtem Gebüsch halbkreisförmig umschlossen. Der Weg, welcher nach meinem Flügel führte, leitete mich in Gänge, die sich hinter dem Gebüsch herumzogen, und während die Töne der Guitarre, die helle, liebliche Stimme immer klarer durch die Luft klangen, schlich ich mich still und mit klopfendem Herzen immer näher. Jetzt war ich dem Gartensaale gegenüber, die Gipfel der nahen Bäume rauschten, die dunkle Masse des Schlosses lag vor mir, auch die einzelnen Lichter verschwanden, aber aus dem Saale leuchtete mir ein blendender Himmel entgegen. Lauschend drang ich in das Gebüsch ein und übersah nun Alles. Der Gartensaal war vorne offen, nur grüne Ranken umgaben ihn, und einzelne Zweige, von dem Monde und den Kerzen wechselnd beleuchtet, hingen frei schwebend von Oben herunter. Der Saal schien mit Marmor belegt, eine Reihe Säulen lief auf beiden Seiten nach dem Hintergrunde zu, Stühle standen an die Säulen gelehnt und in der Mitte des Saales, aus diesen hervorspringend, ein Tisch mit einem schweren silbernen Armleuchter, der vier brennende Wachskerzen

trug. Sie saß da, das schwarze Kleid — ich kannte es schon, aber jetzt erschien es mir reizender — hob, wie die dunkeln Haare, das feine, blasse Antlitz. In den Armen ruhte die Guitarre, und sie sang jenes alte, beliebte, traurige Lied von Signe und Habor; ich verstand die Worte nicht, aber wer kennt nicht diese tiefe, wehmüthig klagende Weise? Ich habe nie, weder früher, noch später, ein Lied gehört, wie dieses, ich werde nie ein gleiches hören; es war der grundlose Schmerz selbst, der laut wurde in seinen ursprünglichsten Tönen, alle Klage, die reinste, tiefste, scheint mir seitdem nur ein matter Nachklang. Zum ersten Mal ergriff mich die Ahnung von der wunderbaren Lust, von der Herrlichkeit des Grams, von der verborgenen Harmonie des geheimsten Kummers. Ich sah nichts, ich hörte nur — ich hörte nicht, es war mehr, als Hören und Sehen, es war Beides und mehr, als Beides. Die herrliche Gestalt schien mir in die Töne zu verschwimmen, dann wieder zusammenzurinnen aus diesen, und wenn der trauernde Gesang, durch die Luft zitternd, mein Ohr traf, meinte ich, das dunkle, gramerfüllte, thränenschwangere Auge aus den bebenden Tönen mir nahe treten zu sehn. Noch jetzt kann ich an diesen Augenblick nicht denken, ohne in ihm den hellsten Lichtpunkt meines trüben Daseins zu erblicken.

Digitized by Google

Der Gesang schwieg, mir war es unglaublich; eine Ewigkeit schien mir in diesen Tönen zu herrschen, ich begriff nicht, wie sie aufhören konnten. Sie rief einen alten Bedienten, der sich ehrerbietig näherte, gab ihm die Guitarre und entfaltete einen Brief, der vor ihr lag; sie stützte den Kopf auf einen Arm, die weißen Finger wühlten in den schwarzen Locken, und als nun die langen, dunkeln Augenwimpern sich auf die schmerzensreichen Augen senkten, als das Kerzenlicht von Oben die sinnenden Züge beschien: da war es mir, als wenn diese stumme Gestalt alle Sehnsucht, alle Tiefe der Töne verhüllte und doch nah, ganz nah an das Herz rückte, als müßte sie ewig so sitzen, ich, auf immer so versunken in den Anblick, ununterbrochen dasselbe Entzücken fühlen.

Sie war durch den Inhalt des Briefes, ich durch den Zauber ihrer Erscheinung gefesselt, als unerwartet ein lautes Geschrei sich hören ließ; sie blickte ohne allen Zweifel zugleich mit mir nach dem Orte, wo es herkam. Hinter ihr, in der Tiefe des Saales rang der alte Diener mit einem ansehnlichen Manne, ich sah zwei andere in Mäntel verhüllte Gestalten an der Thüre stehen, ein Dolch blinkte, ich hörte ein halbersticktes Angstgeschrei, und der alte Bediente stürzte zu Boden. Der Mörder näherte sich drohend dem Mädchen — Ich

sah nichts mehr; bewußtlos, wie von einer geheimen Gewalt getrieben, drang ich durch das dichte Gebüsch, flog über die grüne Fläche und stürzte, laut um Hülfe schreiend, in den Saal. Kugeln pfiffen mir um die Ohren, — ich weiß nicht, wer geschossen hat, denn ich sah nichts, als sie — ich eilte zu ihr, hob sie auf, und ohnmächtig lag sie in meinen Armen. Der Mörder schien, durch mein Geschrei scheu geworden, das Mädchen verlassen zu haben; hinter mir hörte ich Tritte, und ein junger Mann stürzte leichenblaß herein. Mathilde! rief er, und durch den Ruf erwachte das Mädchen.

Mein Geschrei hatte mehrere Menschen herbeigezogen, die beiden in Mäntel gehüllten Männer waren spurlos verschwunden, aber der Mörder wurde in einem Gange ergriffen und hereingeschleppt; er war mit Blut besprützt, und wie betäubt von der Verwirrung des eben begangenen Verbrechens, trug er noch den blutigen Dolch. Der Bediente lag in den letzten Zügen, der Dolchstoß war tief in die Brust gedrungen. Verwirrung, Entsetzen herschte allenthalben, besonders, da man entdeckte, daß der Mörder ein angesehener Mann, ein naher Verwandter war. Der junge Mann war in grenzenloser Wuth; man hatte Mühe, ihn von dem Mörder entfernt zu halten; dann aber wandte er sich wieder zu dem Mädchen, und einen gewaltsamern Wech-

Digitized by Google

sel von Wuth und besorgter Zärtlichkeit sah ich noch nie. In dieser Furie des Zorns entfaltete sich eine kraftvolle Kühnheit, in dieser hingebenden Liebe ein tief erschüttertes Gemüth; Liebe und Haß, Himmel und Hölle, kämpften in ihm. Ich wurde zurückgestoßen, als stände der furchtbarste Mensch vor mir, dessen entsetzlicher Ingrimm Geschlechter vernichten könnte, und dann wieder angezogen, als müßte der Mann, der den schönsten und kürzesten Traum meines Lebens zerstörte, mein innigster, mein treuster Freund werden. Leider, sein Verhältniß zu Mathilden war nur zu deutlich; die Angst, das Entsetzen hob jede Rücksicht auf, sie lehnte sich an seine Brust mit unverhohlner Liebe. Ach, ein Lichtstrahl war in mein dunkles Leben für einen Augenblick gefallen, noch hatte er keine Hoffnung gereift, es war ein Eindruck, mehr einer vorübergehenden Betäubung ähnlich, und dennoch bin ich verdammt, nach diesem so schnell verschwundenen Momente meines Lebens mit aller Gewalt hinzublicken, als hafte mein ganzes Dasein an ihm, da er doch nur zerstörend in meinem Innersten wühlt.

Wozu soll ich nun weitläufig die ferneren Vorfälle erzählen: wie der alte Herr und seine Frau, halbtodt vor Schrecken, herbeigeschleppt wurden, wie die Menge von Menschen, die sich herzudrängten, immer mehr

Digitized by Google

wuchs, wie das Entsetzen, als man das begangene Verbrechen erfuhr, die noch größere beabsichtigte Unthat ahnete, sich weiter und weiter verbreitete. Der Geliebte — so muß ich ihn leider nennen — wußte, wie viel er mir schuldig war, aber dennoch merkte ich, wie er mich mit Mistrauen betrachtete. Höflich fragte er mich, welcher glückliche Zufall, in einer so ungewöhnlichen Stunde, mich in die Nähe des Gartensaales gebracht hätte. Die Frage war natürlich, aber in der Art, wie er sie vorbrachte, lag etwas, wodurch ich den ganzen Sinn ahnete. Ich gestand Alles offenherzig, ich verbarg ihm nichts. Er hörte mich ruhig an, als ich den Eindruck schilderte, den Mathilde von dem ersten Augenblicke an auf mich gemacht hatte. Sie wissen nun Alles, schloß ich, Sie mußten Alles wissen, denn Sie haben — ich gestehe es — ein Recht, zu fragen. Morgen verlasse ich dieses Haus, diese Gegend; aber was ich hier erlebte, wird mir nur zu unvergeßlich sein. — Er sah mich mit jenem Blicke unwiderstehlicher Güte an, der ihn vor allen Menschen, die ich bis jetzt kannte, auszeichnete. Wären Alle, wie Sie! erwiederte er und drückte mir herzlich die Hand. Wir verdanken Ihnen viel, und mich durchdringt eine trübe Ahnung, als wäre Mathilde glücklicher, wenn sie Ihre Liebe gewonnen, wenn sie mich nie gekannt hätte. — Man mußte das

Digitized by Google

schöne, tiefbewegte Antlitz sehen, um von der erschütternden Wahrheit seines Gefühls überzeugt zu sein, und obgleich noch nie ein Mann beim ersten Anblick einen so tiefen Eindruck auf mich machte, mir so bedeutend erschien, so warf dennoch diese verhängnißvolle Aeußerung einen Stachel in meine Seele, der mich noch schmerzlich verletzt.

Nach einer unruhigen Nacht waren wir den Tag darauf wieder versammelt. Mathilde erschien nicht, sie war zu angegriffen, und ich sah sie nie wieder. Alle waren stumm, der alte Herr und seine Frau verlegen; die zerstörte Ordnung des Hauses erlaubte kaum eine Aufrechthaltung der Etikette, und es wurde immer klarer, daß diese weniger aus Stolz, als aus alberner Gewohnheit entsprungen war, und daß eine seltsame Schwäche sie der Gewalt ihrer Umgebung völlig preisgab.

Die Gerichtspersonen der Gegend waren schon in der Nacht angekommen, und durch die erste vorläufige Untersuchung erschienen die Thatsachen, die den Ergriffenen als Mörder bezeichneten, so beweisend, daß man ihn mit Ketten belastet abführte. Diese Untersuchung fortzusetzen, verweilten einige Herren des Gerichts noch im Schlosse; sie waren mit uns zum Frühstück versammelt und Mathildens beneidenswerther Freund eben eingetreten, als sich zwei Herren anmelden ließen, deren

Ankunft — ihre Namen wurden genannt — die ganze Gesellschaft in unruhige Bewegung setzte. Als sie eintraten, wurde auch ich von Entsetzen ergriffen. In Augenblicken des höchsten Schreckens scheinen alle Sinne auf eine wunderbare Weise geschärft; die beiden in Mäntel gehüllten Gestalten, welche, während der Bediente ermordet wurde, stumm im Hintergrunde des Gartensaales standen, die höchst wahrscheinlich die Pistolen abschossen, hatte ich nur einen kaum wahrnehmbaren Moment gesehen, und dennoch schwebte mir das Eigenthümliche ihrer Gestalten so bestimmt vor der Seele, daß ich mit innerer Gewißheit dieselben Männer zu erkennen glaubte, als die Angemeldeten erschienen. Ich war nicht der einzige, dem sie verdächtig vorkamen; zornig, mit sich selbst kämpfend, ging Mathildens Geliebter auf und nieder, und erwiederte kaum den Gruß der Hereintretenden. Sie hätten durch das Gerücht das Unglück des Hauses vernommen, die Theilnahme an dem Schicksale so naher Verwandten ließe ihnen keine Ruhe, so äußerten sie sich, und der Eine fragte mit der größten Unbefangenheit, ob man den frechen Mörder ergriffen habe, ob man den Grund eines so furchtbaren Verbrechens kenne? Ein ängstliches Schweigen folgte auf diese Frage, Jeder warf einen scheuen Blick nach dem Fragenden; nur der Geliebte — wie ich den Mann nen-

Digitized by Google

nen will, den ich nicht deutlicher zu bezeichnen wage, — schien in großer, leidenschaftlicher Bewegung. Er brach das Stillschweigen auf eine Weise, die mich mit Grauen erfüllte. Rasch trat er dem Fragenden entgegen und sah ihn mit einem vernichtenden Blicke an, als wollte er ihn durchbohren; Wisse, rief er laut, Dein Vater war der Mörder! Wer wagt, wer unterfteht sich! tobte der Gast, zitternd, wie es schien, und schäumend vor Wuth. Wir befürchteten einen gewaltsamen Auftritt, aber eine der Gerichtspersonen näherte sich ihm theilnehmend. Leider, sprach diese, es ist so; was der junge Mann mit unverzeihlicher Härte Ihnen kund that, ist nur zu gewiß, wir dürfen es Ihnen nicht verhehlen. Ihr Vater ist blutig, mit dem Dolche bewaffnet, ergriffen worden, und es haben sich Umstände gezeigt, die es nothwendig machen, auch Sie zu vernehmen. — Ich Unglücklicher! rief der Sohn des Mörders, und die heftigen Ausbrüche seiner Verzweiflung machten mich fast ungewiß, verdrängten jede Spur von Verdacht aus der Seele des heftigen Gegners.

Wenige Augenblicke später verließ ich die Gegend und die Familie; meine Aussage über den mörderischen Vorfall wurde gerichtlich niedergelegt. Wie ich, außer dem Mörder, noch zwei in Mäntel gehüllte Gestalten gesehen, hatte ich nicht verhehlt; aber ich war der Ein-

Digitized by Google

zige, der dies bemerkt, und mein Zeugniß schien daher auf einer Täuschung zu beruhen; denn schnell war man, durch meinen Ruf aufgeschreckt, herbeigeeilt, die Gänge, die nach dem Gartensaale führten, hatten sich mit Menschen gefüllt, aber Niemand, außer dem Mörder, wurde gefunden. Unter diesen Umständen wagte ich nicht, meinen Verdacht zu äußern.

Dieses Ereigniß beunruhigte die ganze Gegend; aber Alles, was man öffentlich vernahm, konnte das Dunkel, welches über dem Ganzen ruhte, nicht zerstreuen. Man behauptete, daß Mathildens Geliebter aus einem fremden Geschlecht herstamme, welches, von einem dunkeln Verhängniß verfolgt, selbst durch furchtbare Verbrechen gebranntmarkt wäre; die stolzen Verwandten sträubten sich, wie man versicherte, gegen eine solche Verbindung; der Streit um ein bedeutendes Vermögen soll den wechselseitigen Haß gesteigert haben, ein Nebenbuhler war, wie man vermuthete, ein Verbündeter, aber nur der Mörder wurde bestraft. Auf einer entfernten Festung schmachtet er im Kerker. Von den beiden Männern, die ich noch fortdauernd im Verdacht habe, war einer dem Mädchen verwandt; allgemein bezeichnete man ihn als den Nebenbuhler, und kurze Zeit nach diesem Ereigniß verschwand er. Er hat einen Theil der Revolution mitgemacht und soll in

französischen Diensten sein. Der Sohn des Mörders wußte dem allgemein herrschenden Verdacht Trotz zu bieten, ja, die allgemeine Theilnahme zu erregen; er wurde völlig freigesprochen. Von allen Personen in diesem dunkeln, furchtbaren Drama habe ich späterhin keine wieder getroffen, nur dieser Mensch verfolgte mich, wie mein Schatten. Er schien meinen Verdacht zu ahnen; durch List, Kabale, Verläumdung trat er mir überall hemmend entgegen, er drängte sich in meine geheimsten Verbindungen. Wie ein fressender Wurm nagt die Erinnerung an die einzige selige Stunde meines Lebens, die so schrecklich endete, an meinem Innern, ich ahne Mathildens unglückliches Schicksal; die ganze unselige Verflechtung, in deren Mitte mein gefesseltes Gefühl sie gefangen sieht, umschwebt mich wie ein phantastischer, tragischer Traum; ich sehe sie in Gram versunken, von finsteren Verbrechen umgeben, ich will sie retten und vermag es nicht. Ob Mathilde mit dem Manne, den ich hasse und liebe, verbunden ist? Ich weiß es nicht, ich will es nicht wissen; hat doch die tiefe Zuneigung, deren unglücklicher Zeuge ich war, uns auf ewig getrennt. Aber er erscheint mir als ein furchtbarer Riese, seine Liebe selbst dünkt mir Wuth, er zieht sie unwiderstehlich an, er drückt sie an sich, aber das Entzücken endigt mit einem Angstgeschrei, das

zerbrochene Herz hört auf zu schlagen, und sie stirbt in der Umarmung.

Ich bin zwar ein geborner Finnländer, aber mein Vater war ein Schwede; ich liebte mein Vaterland, aber mein Inneres war zerrissen, die Verfolgung verbitterte mein ohnehin trübes Leben; so entschloß ich mich, Schweden zu verlassen, und bin jetzt ein russischer Artillerie-Lieutenant. Ich habe keinen Freund, dem ich mein Vertrauen schenken könnte, fremd in fremdem Lande, ist mir jede Umgebung gleichgültig. — Und nun sind Sie mir erschienen, Ihr Vertrauen hat mein erstorbenes belebt; ich fühle das Bedürfniß der Theilnahme; die Sprache, das nördliche Vaterland, ja, eine geheime Ahnung, als wenn jene traurige Hauptbegebenheit meines Lebens uns in eine jetzt noch verborgene Verbindung bringen würde, hat mich vermocht, Ihnen mitzutheilen, was schon lange Jahre verhüllt, verschwiegen an meinem Dasein nagte. Denn — hören Sie — der Sohn des Mörders ist Thorgreen, derselbe Thorgreen, den Sie als schwedischen Rittmeister trafen. Ich kann nicht daran zweifeln; sein Benehmen gegen Sie, die Nachrichten des Wachtmeisters bezeugen es, — und nun gute Nacht, lieber Freund! — Silén schwieg, hüllte sich in seinen Mantel, und ich hörte ihn seufzen, ja, irre ich nicht, weinen.

Digitized by Google

Mir war der unglückliche Silén ſchon durch die Art, wie er mich aufnahm, lieb geworden; durch das Geſpräch mit ihm lernte ich einen Mann kennen, deſſen Offenheit, Wahrheit und Bildung mir ſchätzbar ſchienen; ſeine Erzählung hatte meine Theilnahme erregt. Was iſt der Menſch, dachte ich, wenn ſelbſt der beſſere das Spiel einer augenblicklichen Empfindung werden kann, die lockend ſich in das Herz wühlt und wie ein geheimes Gift ſein ganzes Daſein verzehrt? Iſt es ſo nothwendig? Iſt die Liebe, die Dich ſo glücklich macht, ein furchtbarer Zauber, dem wir nicht entrinnen können, ein Wahnſinn, der alle Kräfte lähmt? Nein, ſagte ich mir, wir dürfen uns dieſem Gefühl nicht bewußtlos hingeben. Ich fühlte, daß ich, wenn ein unglückliches Schickſal es forderte, Dich zwar nie vergeſſen, nie eine Andere lieben, aber Dir entſagen könnte, Dorothea. Ich mußte meinen unglücklichen Freund tadeln, aber auch bedauern, ja, lieben. Eine trübe Ahnung, als könnte das dunkle Verhängniß, welches ihn umſchlungen hatte, auch mich ergreifen, durchbebte mich und ſchloß mich noch inniger an den neu erworbenen Freund, den ich hier getroffen hatte, der mir nach wenigen Stunden ein ſolches Vertrauen ſchenkte, den ich wahrſcheinlich, wenn ich ihn jetzt verließ, nie wiederſah. Das Plänkeln hatte, wie Silén vermuthete, aufgehört,

Digitized by Google

eine unheimliche Stille herrschte um uns, obgleich die Gegend rundum ungeheure Kriegermassen enthielt, die, einander gegenüber stehend, in einem Kampfe begriffen waren, der Europas Schicksal bestimmen sollte. In den Mantel eingehüllt, auf das Gras hingestreckt, schlief ich, von verworrenen Träumen geängstigt, ein.

Die Kälte in der Morgendämmerung weckte mich auf; Silén saß still vor sich hinblickend neben der Kanone. Ich sah in dem nahen Gebüsch die russischen Vorposten und jenseits der Parthe die feindlichen, welche ab und zu aus den Bäumen hervortraten, ihre Flinten abschossen und wieder verschwanden. Ein Kanonenschuß fiel, wie der donnernde Schall bewies, ganz in der Nähe; die Kugel ging in einem großen Bogen über uns weg, es war der Morgengruß des wichtigen Tages. Oho, Freund, mahnst Du mich! rief Silén, schnell war seine Kanone geladen und losgebrannt. Wenn sehen wir uns wieder? fragte er, indem er sich an mich wandte. Ich war eben im Begriff, fortzureiten. Sollte eine Unterhaltung, wie die unsere, spurlos verschwinden? erwiederte ich. Haben doch ein paar nächtliche Stunden uns inniger verbunden, als viele Menschen, die Jahrelang neben einander leben. Ist nicht Vertrauen Freundschaft und diese Treue? Giebt es nicht ein Gefühl, welches den nichtigen Schein des Lebens verdrängt und in

wenigen Momenten die innerste Wahrheit verwandter Geister aufschließt, daß sie sich erkennen, wie sie sind? Gehören sie sich von da an nicht auf immer zu? Silén, ich kann nicht glauben, daß diese Nacht wie ein leichtes Vorposten-Abenteuer aus unserm Leben verschwinden wird. — Storm, rief er mit einer Lustigkeit, die mich mit Grauen erfüllte, wir wollen zwei muntere Gesellen sein, vergiß die weinerliche Nacht, und dieser Trunk soll Dich mahnen, daß Du mich aufsuchst; dann wollen wir trinken, spielen, liebeln, leben, wie die Andern; wenn dieser Krieg nicht einen von uns wegrafft oder beide, sehen wir uns wieder. — Wir hatten uns während dieses Gesprächs den äußersten Vorposten genähert; Silén wollte ihre Stellung gegen einander untersuchen. Eine Flintenkugel pfiff an uns vorüber, ein Soldat stürzte dicht neben uns, und gut getroffen, starb er, ohne einen Laut hören zu lassen. Der lustige Teufel hat ausgelacht, sagte Silén; er war der ausgelassenste Bursche, und nun schleicht er sich so stumm davon. Wir gaben uns wechselseitig die nöthigen Anweisungen, und Silén umarmte mich. Der Mensch drüben, sagte er, während er mich umschloß und über den Fluß hinüberschielte, liebt uns übermäßig, er hofft uns auf ewig zu vereinigen — er zielt. Wie verabredet fuhren wir auseinander, und eine Kugel, wohlge-

Digitized by Google

richtet, flog mitten zwischen uns durch. Silén lachte, rief mir Adieu zu, und ich ritt davon.

Als ich nach dem Hauptquartier zurückkehrte, auf derselben Landstraße, die mich gestern von meinem Ziele abführte, war schon Alles lebendig; die Truppen rückten zusammen, und aus dem Dorfe, wo der Feldherr die Nacht zubrachte, zogen eben die letzten Bataillone heraus, so daß ich es leer fand. Im Hauptquartier schliefen noch fast Alle, nur in den Ställen sah ich Pferde satteln, Knechte geschäftig sich tummeln. Nach und nach kamen Einzelne zum Vorschein, begrüßten sich gähnend, und hörte man ihre Gespräche, dann hätte man glauben sollen, in einer Gesellschaft zu sein, die durch irgend einen Zufall in eine unbequeme Lage versetzt ist. Es waren Männer, die, durch ein wechselvolles Leben abgehärtet, obgleich für ein angenehmeres bestimmt, sich in die gegenwärtigen Verhältnisse wohl zu schicken wußten, die selbst in den Unbequemlichkeiten, Entbehrungen und Verlegenheiten, welche daraus entstanden, mit heiterm Sinne noch einen Genuß suchen konnten. Von der Streu erhoben sich die Stabsoffiziere, die nebeneinander geschlafen hatten, und ein jeder suchte in Eile mit seiner Toilette fertig zu werden, während eine Untertasse, weil nichts Besseres da war, unter allen im Kreise herumging und für jeden mit Kaffe

Digitized by Google

gefüllt wurde. Die Fenster, an die Wand gelehnt, dienten als Spiegel, und eine Unterhaltung voll heiteren Witzes, oft beißenden Spottes vollendete das bunte Gemälde. Nichts ließ die große Bedeutung der nahe bevorstehenden Schlacht ahnen.

Und dennoch hatte ein Theil dieser Männer die Nacht in ernsthafter Berathschlagung zugebracht, und wer sie genauer betrachtete, merkte wohl, daß hinter dem Scherze sich der Ernst verbarg.

Es war spät am Morgen, als der Feldherr endlich aufbrach und wir ihm durch das Dorf folgten. Vor uns auf dem Felde bewegten sich die Truppen des General Langeron, die weniger gelitten hatten und für diesen Tag sich mit den Schweden verbinden sollten. So mörderisch war die letzte Schlacht gewesen, daß der größte Theil des Blücherschen Heeres an dem bevorstehenden Kampfe keinen Theil nehmen konnte. Wer nicht todt oder verwundet dalag, war durch die furchtbare Anstrengung erschöpft, und der tapfere Graf York hatte sich von dem Schlachtfelde zurückgezogen, nachdem sein kühner Angriff, sein theuer erkaufter Sieg an dem günstigen Erfolge der jetzt zu erwartenden Schlacht kaum zweifeln ließ.

Wir erreichten eine Ebene, die sich bis zu den Vorstädten von Leipzig ununterbrochen auszudehnen schien;

wir sahen in der Ferne die Thürme der Stadt, in welche der Feind sich geworfen hatte, und die er behaupten wollte; links floß die Parthe, und hinter uns war Wald. Die russischen Truppen sollten dem andringenden Feinde jenseits dieses Flusses entgegen gehen, und der Uebergang über die beschwerliche Furth stellte ein Bild der Verwirrung dar, welches den Unkundigen, der die Nähe des Feindes kannte oder ahnete, mit Schrecken erfüllen mußte. Selbst wer es öfters erlebt hatte, wer es wußte, wie schnell diese Verwirrung sich in Ordnung auflöst, konnte ein ängstliches Gefühl kaum verdrängen. Fußvolk und Reiter, Kanonen und Munitionskarren wälzten sich, wie in einen unauflöslichen, nie zu entwirrenden Knäuel verschlungen, durcheinander in dem aufgewühlten, schmutzigen Grunde des Flusses. Offiziere und Gemeine schrien, die Ersteren schimpften; die fremde Sprache steigerte für uns das Interesse an dem bunten, verworrenen Treiben, und Stunden vergingen, ehe man nur eine Ahnung davon bekam, wie aus diesem Drängen und Treiben Ordnung entstehen sollte. Die Truppen hatten sich endlich auf dem andern Ufer des Flusses aufgestellt, und der Feldherr mit seiner Begleitung kehrte nach der Ebene zurück.

Hier breitete sich das außerordentlichste Schauspiel vor unsern Blicken aus. Jenseits der Parthe erhob sich

Digitized by Google

das Land; eine lange, zusammenhängende Hügelreihe zog sich von Osten nach Westen, und auf dieser entdeckten wir die unermeßlichen Heerschaaren, welche, von Morgen herkommend, dem bis dahin so übermächtigen Feinde entgegen zogen, erbitterte Völker aus dem Innersten Asiens, aus Rußland, wie aus Deutschland und Schweden, zu seinem Untergange verschworen. Die Entfernung war groß genug, um das Ganze dem staunenden Blicke vorzuführen, die Nähe hinreichend, um einzelne Massen zu unterscheiden. Deutlich erkannte man Fußvolk, Reiter und Artillerie, die Feldherrn mit ihrer Umgebung waren leicht herauszufinden. Eine unübersehbare Reihe war schon an dem verwunderten Auge vorübergezogen, die ganze, lange Hügelkette schien mit einem Kranze von Kriegern geschmückt, deren blinkende Waffen in die Luft hinein ragten. Die langsam fortschreitenden, zahllosen Massen verloren sich gegen Westen hinter den Hügeln, aber immer neue Kolonnen tauchten im Osten auf, als wollte der unversiegbare Menschenstrom nie aufhören. So erzählt man, daß in fernen Weltgegenden Züge von wandernden Vögeln einen stets in der nämlichen Richtung beweglichen Gürtel von einem Horizonte zum andern bilden. Wir ahneten die große Bedeutung des Tages, Welttheile hatten sich in Bewegung gesetzt, und es war dieser Augen-

Digitized by Google

blick ſtaunender Bewunderung, der auf dieſer Stelle die Benennung Völkerſchlacht ſchuf, welche auf immer den merkwürdigſten Kampf bezeichnen wird.

Während wir noch dieſes Schauſpiel genoſſen, fing der Feind, jenſeits der Parthe, ſchon an, ſich in Bewegung zu ſetzen. Er hielt ein Dorf beſetzt, und es war unſere Abſicht, ihn aus dieſem zu vertreiben. Es vergingen Stunden, der Kampf auf dem andern Flußufer, in unſerer Nähe wurde immer hitziger, das Dorf brannte. Doch Auftritte der Art waren zu gewöhnlich, um uns ſonderlich in Bewegung zu ſetzen. Aber während das Dorf in hellen Flammen ſtand, während der ferne Donner des Geſchützes, das ununterbrochene Gewehrfeuer uns belehrte, daß nun der mächtige Kampf auf allen Punkten losgegangen ſei, hielten wir, einzelne Gruppen bildend, ohne von Truppen umgeben zu ſein, auf der weitläufigen Ebene und nahmen keinen Theil an dem heißen Kampfe. Offiziere eilten herbei mit Nachrichten und verließen uns wieder, Adjutanten wurden nach allen Richtungen geſchickt; aber wir, die geringern Offiziere, erfuhren wenig, und harrten unthätig und ungeduldig auf den Erfolg des Tages. Da ſchmetterten Trompeten in der Nähe; nicht jene feindlichen Töne, die zum Angriff auffordern, auch nicht die den Kämpfenden widerwärtigen, welche zur Flucht mahnen, lie-

Digitized by Google

ßen sich hören, es waren die fröhlichen, heitern Klänge freundlicher Begrüßung, die über die Ebene schallten, während eine stattliche Schaar Reiter sich langsam näherte. Einzelne feindliche Kugeln bestrichen die Ebene. Die Flammen brennender Dörfer loderten um uns, und in schöner Ordnung, in zierlicher Tracht, mit wehenden Fahnen kamen auf muthigen Rossen die wackeren Männer heran. Es waren sächsische Reiter, die ersten Deutschen, denen es gelungen war, sich aus den lästigen, drückenden Fesseln des Feindes loszureißen. Ein Kommandowort stellte sie in langen, graden Reihen dem Feldherrn gegenüber, der Anführer sprengte hervor und senkte seinen Säbel. Der alte Feldherr, berühmt durch seine kriegerische Beredsamkeit, begrüßte sie mit ergreifenden Worten, und ich glaubte einen jener Auftritte uralter Zeit, wie die Dichter sie uns darzustellen pflegen, lebendig erneuert aus der Mitte unserer Zeit hervortreten zu sehen.

Der Feldherr winkte mir, nannte den Ort, wo ich die neu angekommenen Reiter hinführen sollte, und befahl mir, sie zu begleiten. Sie schwenkten ab, ritten still, in sich versunken davon, und ich schloß mich ihrem Zuge an. Ich glaubte ihren Trübsinn zu verstehen, durch Stillschweigen meine Theilnahme am besten zu zeigen, und so ritt ich, lange völlig stumm, neben

Digitized by Google

einem Offizier, dessen Aeußeres mich anzog. Einige Fragen über die Gegend, nach welcher die Reiter geführt wurden, leiteten das Gespräch ein. Sie sind kein Preuße, sagte er, als ich die Fragen beantwortete; ich gestand es, keiner zu sein. — Sie sind kaum ein Deutscher? — Ein Norweger, entgegnete ich, und nun blickte er mich aufmerksam und sinnend an. — Sie sind ein Ausländer; welche Gesinnung Sie auch zur Theilnahme an diesem Kriege vermocht hat — und ich ahne die Gefühle, sie sind mir wahrlich nicht fremd — so werden Sie doch das Drückende unserer Lage verstehen. Die plötzliche Umgestaltung aller Verhältnisse, die Liebe zum Vaterlande, die Gewalt des Augenblicks hat uns zu einer That hingerissen, die, mit unserer Gesinnung übereinstimmend, nothwendig schien — und doch, ich kann den finstern Zweifel nicht überwinden, der mich drückt, der mich jetzt, da Alles geschehen ist, doppelt quält und ängstigt. Das ist nicht das frohe Gefühl, welches, wo das Urtheil klar, die That mit der Gesinnung in völliger Uebereinstimmung ist, uns heiter jeder Schwierigkeit, jeder Gefahr, jeder Mißdeutung entgegen zu treten auffordert. Sehen Sie, die ganze Mannschaft theilt meine Empfindung; sie drückt uns zwiefach, denn unser geliebter König ist da — wo wir vielleicht noch sein sollten. —

Digitized by Google

Konnte ich ihn tadeln? Das Vertrauen, welches dieſe offene Erklärung vorausſetzte, zog mich immer mehr zu dem Manne hin, deſſen milder Ernſt ſchon beim erſten Anblick für ihn einnahm. Wenn ein harter Widerſpruch in bedenklicher Zeit mit aller Gewalt ſich auf den Einzelnen wirft, wenn er den Knoten durchhauen muß, den er nicht zu löſen vermag, iſt es zu verwundern, daß die Wunde blutet? Aber es giebt Gegenſtände ſo verhüllter, Zweifel ſo zarter Art, daß ſie nur berührt, nur angedeutet ſein wollen. Dieſes Geſpräch führte daher ein Stillſchweigen herbei, das er zu würdigen wußte; ich verſtehe Sie ganz, war Alles, was ich antwortete, indem ich ihm die Hand drückte. Auch er hatte mich verſtanden. Er ſchien fortwährend nachzuſinnen, endlich, als hätte er einen Entſchluß gefaßt, wandte er ſich wieder an mich. Ich habe ein Vertrauen zu Ihnen gefaßt, ſagte er, welches mir, ich will es geſtehen, nach einer ſo kurzen Bekanntſchaft, faſt ſeltſam, wunderbar, unerklärlich vorkommt. Ich kenne Sie kaum ſeit Stunden und wage es dennoch, Sie zu meinem Vertrauten zu machen. Ein anderes Verhältniß, ein rein perſönliches, das in einer ſo großen, gewaltigen Zeit ſich vielleicht nicht hervorwagen ſollte, beunruhigt mich, und ich muß mich deshalb an Sie wenden; mein Vertrauen wird mich nicht, kann

mich nicht täuschen. Hören Sie mich an. Ich bin verheirathet, meine Frau ist in Pommern geboren und hat in Schweden Verwandte. Meine Verbindung mit ihr fand viele Schwierigkeiten, und wenige Tage nach der Hochzeit rief mich der Krieg ab. Ich habe an dem russischen Feldzuge theilgenommen, nur ein Wunder rettete mein Leben bei der schrecklichen Flucht. Ich kam nach Deutschland zurück, um, noch immer durch das Geschick von meiner Frau getrennt, gegen mein Vaterland zu streiten. Eine doppelte Liebe hob, ja, heiligte mein Leben in der Blüte seiner Jugend, Deutschland und die Geliebte. Ich hatte die zweite nach schweren Kämpfen gewonnen, dem ersten Treue geschworen, und eine Gewalt, die ich nicht abweisen konnte, riß mich aus den Armen der Geliebten und waffnete mich gegen Deutschland. Nur einen Augenblick blieb es mir vergönnt, meine Frau zu sehen; sie war, als sie meine Rückkunft erfuhr, nach Leipzig geeilt; sie ist noch da, aber ein neuer Kummer hat sich zu dem alten gesellt, ein finsteres Unglück hat sich auf das Gebiet des Jammers geflüchtet, um da Hülfe und Trost zu finden. Eine Freundin meiner Frau, eine Schwedin, suchte Hülfe bei ihr; unglückliche Verhältnisse hatten sie aus ihrem Vaterlande getrieben, sie kannte keine andere Stütze, als die Freundin ihrer Jugend, und Beide sind jetzt allein,

Digitized by Google

schutzlos in Leipzig. Sie, Herr Storm, sollen ihnen Schutz, Rath, Hülfe gewähren, denn ich kann Leipzig jetzt nicht wiedersehen. Man wird die Grausamkeit nicht haben, uns gewaffnet gegen diese Stadt zu senden, die unserm unglücklichen Könige als Aufenthalt dient. Jetzt ist der Traum meiner Jugend erfüllt, ich stehe kämpfend gegen den übermüthigen Sieger und Zerstörer Deutschlands, und — gegen meinen König, setzte er bitter lächelnd hinzu. Ich vertraue Ihnen viel, Sie werden in Verhältnisse eingeweiht, die ich zittre, fremden Händen zu übergeben; Manches wird Ihnen dunkel scheinen, und doch werden Sie rathen, helfen, handeln, ja, vielleicht Opfer bringen müssen, Sie, der Fremde den Fremden. — Er sah mich lange an, ich schwieg. — Nein, fuhr er mit Wärme fort, ich habe mich nicht getäuscht, ein gütiges Geschick sandte mir in dem bedenklichsten Augenblicke die einzig mögliche Hülfe. Mein Herr, antwortete ich, wenn es auf meine Gesinnung, auf meinen Entschluß ankäme, wer wäre ich, wenn ich Ihrem schönen Vertrauen nicht freudig entspräche? Sie fordern mich zum Schutze verlassener Frauen auf, die ehrenvollste Aufforderung, welche einem Krieger werden kann; Sie kennen aber meine Lage, wie wenig ich über mich selbst, über meinen Aufenthalt gebieten kann. Noch sind wir nicht in Leipzig. — Sie

Digitized by Google

werden heute oder morgen da sein, antwortete er; ich sah die Verwirrung in den Reihen der Feinde, jetzt kämpfen sie nur, um eine gänzliche Niederlage zu vermeiden, um den Rückzug zu decken. Ich gebe das zu, ja, ich hoffe es, erwiederte ich und konnte meine Freude über diese Nachricht nicht unterdrücken, aber Sie kennen unsern alten Feldherrn; er wird eilen, die fliehenden Feinde zu verfolgen, vielleicht bleiben wir nur wenige Augenblicke in der Stadt. Aber jeden Einwurf wußte mein neuer Freund zu widerlegen; er machte mich aufmerksam auf die freiere Stellung eines jungen Offiziers im Hauptquartiere, der, wenn er nach einem solchen Siege den Wunsch äußerte, sich einige Stunden in Leipzig aufzuhalten, leicht die Erlaubniß dazu erhalten würde; und diese wenigen Stunden könnten, wie er behauptete, den Frauen sehr nützlich sein. Ich versprach, jedes Mittel aufzubieten. Wir erreichten die Truppen, an welche die Sachsen sich anschließen sollten. Herr von Rehling — so nannte sich der Offizier — schrieb eilig einige Zeilen an seine Frau, und wir trennten uns.

Als ich wieder die Stelle erreichte, wo der Feldherr noch immer verweilte, waren unsere Truppen schon bedeutend vorgerückt, der Feind zog sich immer mehr nach der Stadt zurück, aber das Dorf jenseits der Par-

Digitized by Google

the behauptete er noch hartnäckig. Die letzten Flammen loderten noch, man schlug sich unter den Trümmern. Oft kamen von Langeron Eilboten, die um Unterstützung baten, da befahl mir der Feldherr, ihm die Ordre zu bringen, unter jeder Bedingung das Dorf zu nehmen, selbst wenn er seine letzten Reserven in's Feuer schicken müßte, Unterstützung hätte er nicht zu erwarten. Ich fand den russischen General in einer bedenklichen Lage, aber entschlossen, dem Befehle zu folgen. Ich wohnte dem letzten, entscheidenden Angriffe bei: die Russen stürzten kühn in die rauchenden, glimmenden Ruinen des Dorfes hinein, der Feind schwankte, zog sich zurück und gab das Dorf auf; es war, wie der Feldherr richtig geahnet hatte, sein letzter verzweiflungsvoller Widerstand gewesen. Ein Adjutant wurde sofort mit der frohen Nachricht abgesandt, und Langeron drang gegen den Feind verfolgend vor. Jetzt eben, als der Kampf gänzlich beendet schien, traf eine Kugel meinen rechten Arm, eine zweite tödtete mein Pferd, und ich mußte nun mit einem Wundarzte zurückbleiben, der mich eilig verband und mir die tröstliche Versicherung gab, daß die Wunde nicht gefährlich sei. Aber die Kugel war in der Wunde zurückgeblieben, diese schmerzte heftig, und der Blutverlust hatte mich erschöpft; dennoch drang ich darauf, zurück zu reiten. Ein Pferd erhielt

Digitized by Google

ich leicht, ich verbiß die Schmerzen und ritt, von einem Russen begleitet, fort. Manches setzte mich in unruhige Bewegung; ich dachte an meinen Auftrag, der mir immer wichtiger, immer bedeutender erschien, je länger ich jede Aeußerung des Offiziers erwog, und doch wollte ich mich unter keiner Bedingung vom Hauptquartier trennen.

Ich war durch den Ritt angegriffen, und die Freunde, welche mich jubelnd begrüßten, als sie den Verwundeten zu Pferde ankommen sahen, erschraken, da sie mich genauer betrachteten. Der Tag neigte sich indessen schon, die Hoffnung, noch heute Leipzig zu erobern, war aufgegeben worden, und ich ließ mich nach dem Dorfe bringen, welches für die Nacht zum Hauptquartier bestimmt war. Mit leichter Hand wurde die Wunde untersucht und die Kugel herausgeschnitten, die eine sehr glückliche Richtung genommen hatte. In einigen Wochen sind Sie wieder bei uns, sagte der Wundarzt, wenn Sie sich vernünftig betragen. Ich brachte die Nacht theils schlaflos, theils von Fieberträumen geängstigt zu, und dennoch fühlte ich mich den Tag darauf stark genug, das Pferd zu besteigen. Noch hatten nicht Alle das Dorf verlassen, ich hielt daher meinen Entschluß geheim; als ich aber allein war, befahl ich meinem sich dagegen sträubenden Bedienten, das Pferd

Digitized by Google

zu ſatteln, und ritt langſam, mich mit Mühe im Sattel haltend, nach Leipzig, welches ſchon von allen Seiten umzingelt war.

Eine Stadt, von Feinden umringt und beſchoſſen, tritt uns mit einem ſeltſamen, verhängnißvollen Anſehen entgegen. Dann werden wir recht gewahr, wie die Gewohnheit des Lebens, das emſige Gewühl auf den lebhaften Straßen, die häusliche Geſchäftigkeit belebend ſelbſt in die Mauern einzudringen vermag. Das verworrene Geſumme, in welches der mannigfaltige Lärm der Stadt ſich verliert, ſcheint ſich mit dem Rauch der Häuſer, mit den Mauern und Dächern zu verbinden, ſcheint dieſen eine Beweglichkeit mitzutheilen und uns einzuladen, an dem heitern Genuſſe arbeitſamer Menſchen theilzunehmen. Wie ganz anders ſtellen ſich dieſelben Häuſer dar, wenn der Donner des Geſchützes, das Gepraſſel der Flintenſchüſſe, wenn das wilde Geſchrei ſtürmender Feinde den Untergang droht! Die Thürme ragen mit furchtbarem, kaltem Ernſt in die Wolken, kein Rauch erhebt ſich aus den Schornſteinen; jetzt erſt ſind die Dächer, die Mauern ſtumm, es iſt, als wären ſie, wie die Einwohner, vor Schrecken erſtarrt. Man ahnet die Angſt, die in ihren Räumen herrſcht, wie Greiſe, Frauen, Kinder, in den entfernteſten Schlupfwinkeln verbor-

Digitized by Google

gen, dem wüthenden Streite mit steigendem Entsetzen lauschen.

Die Truppen unseres Feldherrn kämpften vor dem hallischen Thore, und eben hier war der Widerstand am hartnäckigsten. So lange der Angriff dauerte, kam keine einzelne Vorstellung in meine Seele. Im Hintergrunde als ruhiger Zuschauer, fesselte mich der erhabene Anblick, der große Moment, dessen entscheidende, sich immer rascher entwickelnde Krise Sinn, wie Gedanken gefangen nahm. Ich fühlte wohl den Schmerz der Wunde, aber er wurde von der mächtigen Empfindung, die mich durchglühte, zurückgedrängt; die stille Erinnerung an den erhaltenen Auftrag, an die Ereignisse, die meiner harrten, war nicht verschwunden, aber sie hatte sich in die dunkelsten Winkel des Bewußtseins zurückgezogen, wie die Einwohner der Stadt in die entferntesten Gemächer ihrer Häuser.

Lange harrte ich so in steigender Ungeduld, da verkündete ein lautes Geschrei, daß das Thor erstürmt würde, und ein ähnliches Geschrei vom Grimmaer Thore her überzeugte mich, die Stadt sei in unserer Gewalt; die Truppen drängten sich durch das eroberte Thor hinein, der Feind wurde auf den größern Plätzen, in den Gärten immer heftiger angegriffen; die Verwirrung, die furchtbare Niederlage der Fliehenden ist bekannt. Ich

Digitized by Google

ritt langsam, als das Gedränge, der Kampf vorbei war, in die Stadt hinein. In den Straßen tummelten sich die Krieger zwischen den Munitionskarren, Kanonen und Wagen, die der geschlagene Feind zurückgelassen hatte. Die Einwohner, vom Feinde gedrückt, von Freunden bedroht, den Augenblick der Errettung mit Angst erwartend, wagten sich kaum hervor, nur die Jugend jubelte auf den Straßen, und aus den Fenstern blickten Frauen und Mädchen, blaß, zitternd, vom Schrecken gelähmt, und die keimende Freude kämpfte mit dem kaum unterdrückten Entsetzen. Ein König saß in dieser Stadt, obgleich geliebt, doch von seinem Heere verlassen und dem Feinde preisgegeben; der große Held eines unglücklichen Volkes hatte seinen Tod in den Fluten gefunden, und die Riesengestalt des entsetzten Jahrhunderts war gestürzt, war von jetzt an gezwungen, für ihr eigenes Land, für ihr eigenes Dasein zu kämpfen. Die Größe des Moments riß mich hin, aber dennoch suchte ich, wie durch einen geheimen Instinkt getrieben, das Rathhaus, wo die Quartiere angewiesen wurden. Mühsam drängte ich mich durch das Gewühl, und mein Bedienter ritt auf der Seite des verwundeten Armes, um einen zufälligen Anstoß abzuwehren. Ich hatte mir schon eine Anweisung auf das von Rehling bezeichnete Haus geben lassen, wurde nur mit Mühe

Digitized by Google

und unter heftigen Schmerzen vom Pferde gehoben, und obgleich der Zusammenlauf groß war, Jeder sich vorzudrängen suchte, erregte dennoch meine blasse, leidende Gestalt allgemeine Theilnahme. Man trat zurück, machte mir Platz, als wäre ich ein hoher, gebietender Feldherr, und ich erreichte bald, ohne Anstoß, von meinem Bedienten gestützt, den Tisch und die erwünschte Anweisung. Ich war glücklicherweise so früh gekommen, daß nur über wenige Wohnungen bereits disponirt war.

Und jetzt erst, als ich das erwünschte Ziel, was ich kaum erwarten konnte, erreicht hatte, fast verwundert über den glücklichen Erfolg, wurde der Auftrag mir vor Allem wichtig. Ich hatte keine Ruhe, das Fieber, die Ermattung steigerten meine Ungeduld, und als ich das Haus betrat, schwankten alle Gegenstände vor meinen Augen, so daß ich hinzustürzen befürchtete; aber ich habe es erfahren, was ein mächtiges Verlangen über den Körper vermag. Ich überwand den Schwindel, und stand der Wirthin, die mir entgegen kam, ruhig und fest gegenüber. Ich werde kein willkommener Gast sein, begann ich, indem ich sie freundlich grüßte; der Haufe, welcher bald Ihr Haus bestürmen wird, verliert sich in wenigen Tagen, aber ich bleibe. Sie werden mir daher erlauben, daß ich mich

Digitized by Google

als Miether, nicht als Gast betrachte; Sie haben das Recht, es zu fordern, denn ich gehöre in das Lazareth, und selbst so verdanke ich es nur Ihrer Güte, wenn Sie mich aufnehmen. — In der That war dieses Anerbieten ernstlich gemeint, ich war gut mit Gelde versehen und hatte, wie die reisenden Nordländer gewöhnlich, Anweisungen auf ein leipziger Handlungshaus. Aber die Frau hatte mich mit großer Ungeduld angehört. Nein, nein, rief sie, Sie sind der Erste, Sie haben für uns gelitten, Sie sollen wie ein Kind in meinem Hause sein. Mein Gott, wie leidend sehen Sie aus, wie blaß und matt! — Ich sträubte mich vergebens. Sie sind ein Segen für unser Haus! rief sie, und Thränen traten ihr in die Augen, hier sollen Sie ruhen. Sie führte mich nach einem freundlichen Gemache, welches nach dem Hofe zu lag und so viel Ruhe gewährte, als in einer so verworrenen Zeit möglich war, und drang darauf, daß ich mich niederlegen sollte. Ich fühle, wie nothwendig mir die Ruhe ist, erwiederte ich, aber beantworten Sie mir erst eine Frage: Wohnt nicht eine Frau von Rehling in Ihrem Hause? Ich habe einen Brief von Ihrem Gemahl. — Von dem Herrn Rittmeister? rief sie, den muß sie freilich lesen, wie wird sie sich freuen, die gute, gute Frau. Aber Sie dürfen nicht

die Treppe steigen, ich will bitten, daß sie herunter kommt; ach, wie wird sie eilen! — Nur mit großer Mühe konnte ich die Frau bewegen, mich zu der Dame Wohnung zu führen, denn ich wollte die schwedische Freundin sehen. Mit vieler Anstrengung stieg ich die Stufen hinan, hörte schon aus der Ferne die Töne einer Guitarre, und eine weibliche Stimme, die mich erschütterte, sang die Worte, welche in ihrer Einfalt so ergreifend sind:

När han kom in Rosendelund
Så war då Habor död,
När han kom till Buren
Var Signe bränd i glod.
(Und als er kam in das Rosenthal,
Er Habors Leichnam fand,
Als er kam zum Frauensaal,
Da lag schön Signe verbrannt.)

Siléns Erzählung schwebte mir vor der Seele; die hellste, klangvollste Stimme, welche alle nordische Wehmuth wiedertönte, schien mir bekannt, und eine wunderbare Ahnung durchdrang mich, und dann schien ein solches Ereigniß mir zu seltsam, eine solche Erwartung zu thöricht. Es kostete mir Mühe, die ungeduldige Wirthin einige Augenblicke auf dem Flur festzuhalten. Es war der Schluß des Liedes, sie sang nicht mehr.

Digitized by Google

Als ich, fieberhaft bewegt, in das Zimmer trat, kam mir eine schlanke, schöne Gestalt grüßend entgegen; sie hatte etwas so Entschiedenes, Gebietendes in ihrem Wesen, daß ich ihr fast mit Scheu entgegen ging, aber das wohlwollende Auge überwand schnell diesen Eindruck. Hinter ihr stand eine höchst reizende Frau in schwarzem Kleide, die dunkeln Haare fielen in freien Locken über die Schultern; die blendend weiße Haut, die purpurrothen Lippen traten mir wie eine bekannte Erscheinung entgegen, und als sie das große, schwarze, schmerzensvolle Auge erhob, erschrak ich fast. Ich zweifelte kaum mehr, sie mußte es sein. Ein sechsjähriger, kecker, schöner Knabe stand neben ihr und betrachtete mich neugierig. Die Frauen erschraken über mein Aussehen, und ich selbst fühlte mich so kraftlos, daß ich eilig einen Stuhl erreichen mußte; sie erkundigten sich nach meiner Verwundung. Ich erhielt sie gestern, war meine Antwort, wenige Stunden, nachdem ich diese Zeilen empfangen hatte, die meinen Besuch in einem solchen Zustande entschuldigen mögen. Ich versicherte, daß die Wunde nicht gefährlich sei, und daß ich mich nur durch den, unter solchen Umständen anstrengenden, Ritt ermattet fühle. Sie sind schwach, sagte Frau von Rehling, indem sie sich niederließ, und dürfen nicht viel sprechen; aber Ihr Zustand fordert

baldige Hülfe, und Sie werden mir schon erlauben müssen, aus dem Briefe die Kunde zu entnehmen, welche Sie uns nur mit Anstrengung ertheilen könnten.

Sie war, während sie den Brief las, tief bewegt, faßte sich aber. Sie sind uns, sagte sie, das Lesen unterbrechend, auf eine solche Weise empfohlen worden, daß wir Sie als einen Bekannten, ja, als einen Vertrauten aufnehmen müssen; in unserer Lage ist uns männlicher Rath und Hülfe in der That sehr wichtig, aber, setzte sie mildlächelnd hinzu, jetzt scheint es, als wäre Ihnen unsere Hülfe nothwendiger. Sie las weiter, und legte schnell und verwundert den Brief hin. Sie sind ein Norweger, Sie sprechen schwedisch? rief plötzlich, selbst in dieser Sprache redend, Mathilde, aber ich hörte nichts mehr. Schon als ich mich auf den Stuhl niederließ, fühlte ich, daß mir eine Ohnmacht nahe war; jetzt kreisten alle Gegenstände um mich her, die Frauen schienen wie im Nebel zu verschimmen und sich schwebend zu nähern, ich verlor das Bewußtsein.

Als ich erwachte, fand ich mich im Bette liegend und in einer reinlichen, freundlichen Stube. Alles um mich her war still, ich hörte den Perpendikel der Uhr schlagen, am Fuße des Bettes saß eine Frau, die mich aufmerksam und theilnehmend betrachtete; sie

Digitized by Google

schien mir bekannt, aber ich mußte mich lange besinnen, ehe ich die freundliche Wirthin erkannte. Eine geraume Zeit verging, bevor ich mich völlig fassen konnte, und die Frau schien auf jede Bewegung zu lauschen. Ich bin Ihnen sehr beschwerlich gefallen, fing ich endlich an, ich bin in eine tiefe Ohnmacht gesunken, hat sie lang gedauert? Ih, mein Gott, lieber Herr, rief die Frau, Sie kennen mich ja, Sie sprechen ja völlig vernünftig! Pflege ich das nicht? fragte ich lächelnd. — Nun wahrlich, in den letzten vier Tagen haben wir nicht viel Vernünftiges von Ihnen gehört, lauter konfuses, verworrenes Zeug durcheinander. Ich konnte nicht viel für Sie thun, denn kaum waren Sie zu Bette gebracht, so stürmten die Soldaten in das Haus; das war ein Geschrei und ein Schimpfen und Kommandiren, Deutsche gingen, Russen kamen. Mir stand der Angstschweiß auf der Stirn, mein Mann wurde gestoßen, bedroht, hin- und hergezerrt, ich glaubte, mein Ende wäre nahe. Ja, ja, Alle sind nicht, wie Sie! Seit gestern Mittag ist, Gott Lob, Alles ruhig, ein paar stille Burschen sind noch da. Wir ließen gleich einen Arzt holen, aber Ihr Bedienter war damit nicht zufrieden; der Stabsarzt sollte kommen, und er lief umher, hierhin, dorthin, und hatte keine Ruhe, bis er ihn fand und herbrachte.

Wie der zornig war, ſagte die Wirthin und hob, faſt noch immer erſchrocken, die Hände in die Höhe, er drohte Ihrem Kaſper, weil er zugegeben hatte, daß Sie die tolle Fahrt wagten, welche Ihnen das Leben koſten konnte. Er hat lange mit unſerm Arzt geſprochen und ſchien recht viel Theil an Ihnen zu nehmen, aber wiedergekommen iſt er nicht. — So plauderte ſie immer fort, und ich hörte geduldig zu. Ich befand mich faſt wohl; die Wunde ſchmerzte mich weniger, und ein angenehmes Gefühl, wie die erſte Regung wiederkehrender Geſundheit, durchdrang mich. Ich erwartete jeden Augenblick, daß meine Wirthin die Frauen nennen ſollte, aber ich wartete vergebens. Ich hätte Ihren Rath befolgen ſollen, liebe Frau, fing ich endlich an; mein Beſuch bei den Damen oben, die Ohnmacht, welche mich in ihrer Gegenwart befiel, waren unangenehme Zufälle. Dieſe Worte ſetzten die Zunge der guten Frau wieder in Bewegung; ſie erzählte, wie erſchrocken die beiden Damen geweſen wären, wie ſie in den erſten Tagen, während die Soldaten Alles in Bewegung brachten, für eine gute, treue Wärterin geſorgt und ſelbſt wiederholt bei meinem Krankenlager erſchienen ſeien, um für Alles Sorge zu tragen. Indem ſie noch ſprach, trat der mir völlig unbekannte Arzt herein und war über meine Beſſerung erſtaunt; das Fieber

Digitized by Google

hatte faſt ganz nachgelaſſen, die heftige Entzündung der Wunde abgenommen. Ich wäre, verſicherte er mir, in wirklicher Gefahr geweſen, aber meine gute Natur hätte eine Kriſe herbeigeführt, die ihm faſt wunderbar erſcheine. Er empfahl Ruhe, Vermeidung aller ſtarken Gemüthsbewegungen, verordnete die nöthigen Arzneien und entfernte ſich.

Die Wirthin hatte während ſeines Beſuchs die Kunde von meiner Beſſerung zu den Frauen gebracht, und Frau von Rehling erſchien bald darauf. Als die hohe, vornehme, ruhige Geſtalt hereintrat, fiel ſie mir auf, wie das erſte Mal, und es mag eine Folge der Krankheit geweſen ſein, daß ſie mir, wie im Nebel, zu verſchwinden ſchien, daß ich den Namen Mathilde wieder hörte, indem ſie mir näher ſchwebte. Sie war über meine Geneſung erfreut und ſprach die Hoffnung aus, mich bald völlig geſund zu ſehen, nannte auch die Freundin. Ich kann mir es nicht verzeihen, antwortete ich, daß ich in einem Zuſtande, der die bedenklichſten Zufälle herbeiführen mußte, vor Ihnen erſchienen bin. Ich weiß, wie viel ich Ihnen und Ihrer Freundin ſchuldig bin, wie ich, anſtatt ſelbſt hülfreich zu erſcheinen, der Hülfe bedürftig war. Aber jetzt fühle ich mich wunderbar geſtärkt, in wenigen Tagen wird die Krankheit überwunden ſein, und Sie wiſſen es, gnä-

dige Frau, daß ich einiges Recht auf Ihr Vertrauen habe. Ich darf jetzt meine Hülfe wohl anbieten und erwarte ungeduldig eine Gelegenheit dazu. — Der große Eifer, diese ritterliche Verpflichtung gegen Frauen, die Ihnen unbekannt waren, zu erfüllen, hat Sie in eine gefährliche Krankheit gestürzt, erwiederte sie lächelnd; eine ähnliche Ungeduld scheint Sie wieder hinzureißen, und wir müssen wohl den ähnlichen Erfolg verhüten. Jetzt dürfen Sie noch nichts erfahren; aber beruhigen Sie sich, was wir befürchten, scheint noch fern zu sein, und je mehr Sie alle Aufregungen vermeiden, je schneller Sie dadurch wieder hergestellt werden, desto hülfreicher können Sie uns sein. Sie sehen, unser Rath ist nicht ganz uneigennützig, Sie können uns nur das etwas zweideutige Lob der Offenherzigkeit ertheilen. — Das Gespräch wandte sich auf andere Gegenstände; sie hatte Nachrichten von Rehling, die beruhigend lauteten; sie äußerte sich verständig über die allgemeinen Angelegenheiten und über die Folgen des großen Sieges, von denen ich jetzt erst etwas erfuhr, kurz, in ihrem ganzen Betragen herrschte eine sichere, ruhige Klarheit, die mich zwang, meine geheime Ungeduld niederzuhalten.

Dieser Besuch wirkte sehr wohlthätig auf mich, ich sah ein, daß ich mein ungestümes Verlangen bekämpfen müßte, worüber ich mit mir selbst bald im

Digitized by Google

Reinen war. Denn als nun auch Mathilde in meinem Krankenzimmer erſchien, konnte ich eine innere Bewegung nicht unterdrücken; ſie war ebenfalls ſichtbar aufgeregt und verbarg es nur mit Mühe. Es war, als wenn ein ſchweres Geheimniß ſie drückte, ſie ſprang von einem Gegenſtande der Unterhaltung unruhig zum andern, ſie legte mir, oft ohne alle Veranlaſſung, Fragen über meine früheren Verhältniſſe vor und ſchien die Beantwortung zu fürchten. Als ich auf eine ängſtlich hervorgebrachte Frage, ob ich in Schweden geweſen wäre, dort Bekanntſchaften habe, verſicherte, daß mir Schweden, obgleich meinem Vaterlande ſo nahe, völlig fremd ſei, daß ich dort keine Familie kenne, betrachtete ſie mich unruhig, faſt möchte ich ſagen, mistrauiſch, und brach das Geſpräch auf eine ſeltſame Weiſe ab. Wäre ſie mir nicht durch Siléns Erzählung bekannt geworden, hätte die ſchöne, edle, himmliſche Geſtalt nicht dageſtanden, jeden Verdacht als eine frevelhafte Täuſchung zu beſtrafen, ich hätte an ihr irre werden können.

Einige Tage vergingen auf dieſe Weiſe, theils im Kampfe gegen meine wachſende Ungeduld, theils mit nichtiger Beſchäftigung, die ſie beſchwichtigen ſollte. Die Frauen erſchienen zu immer kürzern Beſuchen, der Arzt freute ſich über meine ſchnell zunehmende Beſſerung,

Digitized by Google

und die Wirthin sorgte, wie sie es versprochen hatte, für mich, als wäre ich ihr Kind. Ich blickte sehnsuchtsvoll in den kleinen Hof, der, brunnenähnlich von Gebäuden umschlossen, mich nicht einmal den Himmel sehen ließ. Endlich erlaubte mir der Arzt, das Zimmer zu verlassen, ich konnte die Frauen besuchen. Die Zeit verging in Gesprächen, die mir immer wichtiger wurden, mich immer mehr fesselten; der ruhige, umsichtige Verstand, der in allem herrschte, was Frau von Rehling sprach, der nicht erlaubte, daß in ihrer Gegenwart etwas Unverständiges, Unklares laut werden durfte, zog mich an, während die geistreiche Tiefe Mathildens mich hinriß. Ich mußte mir gestehen, nie auf meiner Reise Frauen gefunden zu haben, die mit einer kindlichen Herzensgüte so vielfältige Bildung verbanden, besonders war mir die innere, ich möchte sagen, durchsichtige Wahrheit ihres Daseins, die durch die halbfertige ästhetische Verbildung immer seltener wird, sehr erfreulich und angenehm.

Ich denke noch immer mit Freude an jene Stunden, die, als heitere Abwechselung aus den rohen Auftritten des Krieges hervortretend, mich in die Mitte geistreicher Frauen versetzten. Allmälig verschwand meine Ungeduld, obgleich die Frauen noch stillschwiegen, ja, ein jedes Gespräch vermieden, wenn es nur von Fern

Digitized by Google

auf Verhältniſſe deutete, die mir ſo unbekannt und doch ſo wichtig waren. Wenn ſie Deiner Hülfe bedürfen, werden ſie ſprechen, dachte ich, und eine jede Zudringlichkeit kam mir unſchicklich vor; ſelbſt Mathilde ſchien ruhiger.

Ich konnte nun auch das Haus verlaſſen und ging müßig in der Stadt herum, die von Rekonvalescenten wimmelte; ich vernahm, daß die gefährlichſten Krankheiten in den Spitälern reißend um ſich griffen, ich traf Bekannte, die, gleich mir, ihre Wiederherſtellung ungeduldig abwarteten; die Zeitungen brachten Nachrichten von der Schlacht bei Hanau, den Stellungen der Heere, wie dieſe ſich ruhig verhielten, ſich zu verſtärken ſuchten und zum Uebergange über den Rhein vorbereiteten. Ich konnte hoffen, noch früh genug einzutreffen. Die Leſekabinette der Stadt lieferten mir kritiſche Blätter, und ich blickte in das wiſſenſchaftliche Treiben, wie in eine ferne Heimat, nicht ohne einige Wehmuth hinein.

Als ich mich an einem heitern Novembertage auch ſo umhertrieb, hörte ich in einem Gartenſaale ſchwediſch ſprechen. Ich ſah einen ſtarken Mann von großem Wuchs, mit ſchneidenden, harten Zügen, zwar civil gekleidet, aber durch ſein ganzes Aeußere, wie durch ſeinen Schnauzbart den Soldaten verrathend, im Ge-

Digitized by Google

ſpräche mit einem ſchwediſchen Offizier. Ich näherte mich dem Tiſche. Wenn ich das Geſpräch nicht ſtöre, ſagte ich, ſchwediſch redend, ſo möchte ich mir die Erlaubniß ausbitten, mich als einen Stammverwandten, wenn auch nicht als einen Landsmann, vorzuſtellen. Sie ſind uns willkommen, erwiederte der ſchwediſche Offizier, während der Zweite durch eine beiſtimmende Bewegung mich einlud, Platz an dem Tiſche zu nehmen, mich aber dabei ſtark fixirte.

Wovon, fuhr der Offizier fort, nachdem ich mich geſetzt hatte, kann unter uns die Rede ſein, als von den großen Ereigniſſen, die den Geringſten, wie den Höchſten treffen, bewegen und jede andere Unterhaltung verſchlingen? Meinem Landsmann erſcheint das Geſchehene keineswegs ſo wünſchenswerth, wie mir, und es iſt mir lieb, daß wir in einer Sprache reden, die nicht verſtanden wird; denn in der That, ſeine Aeußerungen könnten hier leicht unangenehme Auftritte veranlaſſen. — Und doch, ſagte ich, ſollte eben die unterliegende, die beſiegte Meinung das Recht haben, laut zu werden, ja, die Kühnheit, mit der ſie ſich hervorwagt, ſollte die Achtung, wenigſtens der Beſſern, erzwingen. Sie ſind billig, begann nun der finſtere Mann auf eine harte, abſprechende Weiſe, wenn gleich der Norweger, welcher dieſes Kleid trägt, wenig geneigt

Digitized by Google

ſein möchte, mir Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen. Der gewaltige Held, vor welchem ſie alle zitterten, iſt nun, wenn auch nicht geſtürzt, doch zur bedenklichſten Selbſtvertheidigung gezwungen. Der Bienenſchwarm hat den Löwen angefallen, um ſein Neſt in den verweſenden Leib zu bauen; biegſames Wachs und ſüßer Honig wird jetzt zum Vorſchein kommen, als das Herrlichſte feilgeboten werden und die zerreißende Kraft verdrängen. Die Stacheln der verletzenden Maſſe werden nicht ruhen, nachdem ſie ſich an dem Löwen erprobt haben. Was ſind die Menſchen! Schneider und Philoſophen wetteifern mit einander, um ſie zuzuſtutzen; ſie lügen ſich eine Zukunft vor, um die Armſeligkeit der matten Gegenwart zu verſtecken; ſie bauen und backen, ſpinnen und weben, heirathen, leben, ſterben, eſſen und trinken, erfinden Maſchinen und Hypotheſen, lieben und haſſen ſich, beten und arbeiten, vergraben ſich in enge Sorgen oder ſchnappen keuchend nach geträumter, erdichteter Himmelsluft, ſeit Jahrtauſenden die Art wechſelnd, aber ſtets auf die nämliche erbärmliche Weiſe. Nur wenn ein Rieſengeiſt mit ehernem Fußtritt zermalmend über das Geſchlecht hinwegſchreitet, daß die klagenden Töne in der ſchwachen Bruſt erſticken und die Neſter zertreten werden, die Weltverbeſſerer in albernem Erſtaunen ſich anblicken und verſtum-

Digitized by Google

men, wenn Alles dienen muß, sie, die siegende Macht zu verherrlichen, dann erhält die Geschichte eine Bedeutung.

Ist das französische Volk nicht das einzige in Europa? Ist es nicht das Vorbild aller Völker? Geistreich, so weit es der Mensch sein kann, klar und entschieden, selbst wenn es gegen sich wüthet? Sie, die Franzosen, waren berufen zu der einzigen That, die eine wirklich geschichtliche Bedeutung hat. Sie zertraten, ermordeten, vernichteten sich unter einander, bis die ganze Masse geknetet war zu einem Brei, dienlich zur Nahrung für den, der allein verdiente, da zu sein. Das war der Vorzug dieses Volks, daß es ihn erzeugen konnte, groß ziehen, stark machen mußte.

Als die künstlichen Hügel der Zeit krachend zusammenstürzten, als aus dem brennenden Schlunde die Flamme hell in die Luft emporloderte, der schlanke Stamm einer stolzen Pinie, da wurde es licht in den nächtlichen Räumen der Geschichte. Doch die Feuersäule hat sich in Rauch verwandelt, und die Winde haben den Rauch zerstreut. Selbst die Kraft tritt nur mächtig hervor, damit sie untergehe, die Flamme leuchtet in die Welt hinein, um zu erlöschen. Und immer von Neuem ertönt das Hohnlachen tückischer Geister, die den ungeheuern Widerspruch des Daseins uns nahe

Digitized by Google

rücken. Ich sehe die Zeit, die jetzt kommen will; die Freude über den Sieg wird bald verschwinden, denn dieser ist nicht aus der Kraft geboren, die Neues schafft. Dann wird die knechtische Furcht überhand nehmen; ein Mal waltete ja die Kraft unter uns, und können wir sicher sein, daß sie nicht wieder erscheint? —

Er schwieg; ich staunte ihn an, ja, mich befiel ein Grauen. Es war keine erlogene Erbitterung, die aus den dunkeln Augen blitzte. Die Feuersäule der stolzen Pinie verwandelte sich in Rauch, sagte ich; haben Sie das Himmelslicht nie wahrgenommen, welches diese Verwandlung erzeugte? In der Geschichte? fragte er entschieden und hart, nein; unser Ursprung ist finster, unser Leben nächtlich, unsere Zukunft dunkel; nur die Flamme vermag sie trübe, vorübergehend zu erleuchten. Er erhob sich und warf mir einen durchbohrenden Blick zu. Leben Sie wohl, Herr Storm, sagte er und entfernte sich.

Ich hatte meinen Namen nicht genannt und erstaunte daher, als ich mich von diesem Manne gekannt sah. Kennen Sie ihn? fragte ich, nachdem er weggegangen war, mich an den schwedischen Offizier wendend. Mir ist er wohlbekannt, antwortete dieser, wie er heute erschien, pflegte er sich sonst nur selten darzustellen; ob es jetzt häufiger geschieht, weiß ich nicht,

Digitized by Google

denn ich habe ihn seit Jahren nicht gesehen. Er verließ Schweden, ging in französische Dienste und ist jetzt Gefangener auf sein Ehrenwort. Was ihn so bitter gestimmt hat — das Glück unserer Waffen, der Sturz Napoleons? — kann ich nicht entziffern. Zwar war diese Stimmung, wie ich, wie Alle ihn kannten, der Grundton seines Wesens, aber sie zeigte sich selten auf eine so grelle Weise, und ich darf versichern, daß er sich ganz anders zu benehmen vermag, geistreich, liebenswürdig sogar. Er ist in allen Gesellschaften gesucht, in den höhern Zirkeln beliebt und verdankt seinen hiesigen Aufenthalt, und daß er nicht, wie die übrigen Gefangenen, nach Rußland hat wandern müssen, einer alten Bekanntschaft und dem Einflusse, welchen er sich bald zu verschaffen wußte. Wenn er in höhern Kreisen auftritt, ist seine Unterhaltung hinreißend, und von seiner finstern Stimmung blitzt nur so viel durch, als nöthig und nützlich ist. In den glänzendsten Salons liebt man den feinen Schwefeldunst, jene fernen Andeutungen, die das Gespräch pikant machen, ohne daß man grade den Teufel an die Wand malt, in unsern Dramen und Novellen darf er, wie bekannt, schon unverhohlner hervortreten. Was mir aber jetzt auffiel, war, daß er es offenbar auf Sie angelegt zu haben schien. Seine Aeußerungen waren zwar vorher auch

hart, seine Ansicht ungefähr dieselbe, aber Sprache, Gebehrde, Stimme, Bilder steigerten sich auf eine in die Augen fallende Weise, als Sie hinzutraten. Er ist Ihnen unbekannt, und doch schien er sie zu kennen? — Ich war überrascht, meinen Namen von ihm zu hören, antwortete ich; hatte er es aber auf mich abgesehen, dann wollte er offenbar aus irgend einem Grunde mir gegenüber den Satan spielen, er that mit den Flammen äußerst vertraut, und es war seine klare Absicht, mit Gestank zu verschwinden. Doch, da dieser seltsame Mensch mir auf eine so wunderbare Weise entgegentrat, werden Sie ohne allen Zweifel meine Begierde, etwas Weiteres von ihm zu erfahren, entschuldigen. — Sein Name, erwiederte der Schwede, hat für einen Norweger etwas Verhängnißvolles, er heißt Sinclair. Warum erschrak ich, als ich diesen Namen hörte? Ist es nicht seltsam, daß dunkle Erinnerungen, mährchenhafte Erzählungen aus früher Kindheit, denen wir nie Glauben beimaßen, mit unzusammenhängenden Ereignissen verknüpft, sich zu einer mächtigen Wirklichkeit verweben können, die uns mit Entsetzen erfüllt? Dir ist es bekannt, liebe Dorothea, daß Dein Vater jede Aufklärung über die Sage von einer lange fortlebenden Rache der Schotten, welche die Heggelundsche Familie verfolge, abwies, das Ganze als ein Mährchen behan-

delte, und daß Deine Mutter, ohne allen Zweifel seinen Befehlen gehorchend, nie davon sprach. Was wir dennoch erfuhren, erschien uns, von keiner Seite unterstützt, als Sage. Jetzt war es mir mehr; Thorgreen, Silén, Mathilde und dieser finstere Sinclair bildeten ein Gewebe grauenhafter Art, welches mich desto enger umschlang, je weniger ich es zu durchschauen vermochte. Ich fühlte mich wie in eine dunkle Traumwelt versetzt, als der Schwede mir nun erzählte, Sinclair sei in der That ein Abkömmling jenes Mannes, der mit seinen Truppen in Norwegen als Opfer der kühnsten That fiel. Sein Großvater oder Urgroßvater wäre in einer ziemlich dürftigen Lage von Schottland nach Schweden gekommen, und die Regierung habe sich verpflichtet gefühlt, ihn zu unterstützen und zu ehren; seine Familie hätte sich in Schweden fortgepflanzt und wäre mit bedeutenden Geschlechtern in Verbindung getreten.

Als ich den Gartensaal verließ, war es mein fester Entschluß, in das Geheimniß, welches sich immer näher an mich herandrängte, tiefer hinein zu blicken. Diese Begebenheit forderte mich auf, wenigstens was ich wußte, den Frauen mitzutheilen. Aber zu gleicher Zeit schwebte Silén lebhaft vor meiner Seele. Wo ist er? fragte ich mich. Ich warf es mir vor, daß ich

Digitized by Google

mich nicht nach ihm erkundigt hatte. Mit einer Aengstlichkeit, die ich mir kaum zu erklären verstand, suchte ich bei den russischen Militairbehörden Nachricht von ihm und seinem Aufenthalt zu bekommen. Man war sehr bereitwillig und schlug nach, als einer der Anwesenden die Bemerkung machte, daß die Batterie, die ich nannte, am Tage der Schlacht viel gelitten hätte; und in der That, Silén war unter den Verwundeten aufgezeichnet, nach dem Lazareth in Halle gebracht worden.

Als ich in die Wohnung der Frauen eintrat, fand ich die Umgebung auf eine angenehme Weise verändert. Bis jetzt bewohnten die Freundinnen eine kleine, enge Stube, die mit Geräthschaften angefüllt war. Zwar blickte Anmuth und Ordnung auch aus diesen Verhältnissen hervor, jetzt aber sah ich ein ansehnliches Zimmer vor mir, neu gemalt, mit schönen Möbeln versehen und sehr zierlich eingerichtet. Das helle, freundliche Gemach brachte einen sehr erfreulichen Eindruck hervor, und man mußte das Geschick der Frauen, mit wenigen Mitteln ein so gefälliges Ganze zu schaffen, bewundern. Während Edmund lustig in der geräumigen Stube umherlief und sich ausgelassen unter den vielen neuen Gegenständen tummelte, machten die Damen mich auf die neue Einrichtung aufmerksam. Mathildens schönes Talent, sagte Frau von Rehling,

indem sie mir die heitere Drapirung einer Ecke zeigte, die eine fehlerhafte Ungleichheit verdeckte und überdies noch einen sehr gefälligen Effekt machte, beweist recht auffallend, mit wie geringem Aufwande man das Anmuthigste und Zierlichste hervorzurufen vermag. Mathilde betrachtete den hellen, verschönerten Raum mit stillem Behagen, eine ruhige Freude glänzte aus den kummervollen Augen, und ein Lächeln schwebte um ihre Lippen. Ich war gerührt, ja, erschüttert. Eine gewisse Rührung ergreift mich oft, wenn ich Unglückliche mit vorübergehender Freude sich an vergängliche Kleinigkeiten hängen sehe; sie hat etwas höchst Schmerzliches, das Innerste meines Daseins Durchdringendes, es ist ein tiefes, wehmüthiges Mitleiden.

Da ich jetzt diesen kurzen Genuß stören sollte, fühlte ich mich innig bewegt; ich schwankte und beschloß schon, nichts zu erwähnen, was diese flüchtige, milde Täuschung verscheuchen könnte, aber eine Aengstlichkeit, deren ich nicht Meister wurde, quälte, zwang mich dazu. Seit ich Sinclair gesehen hatte, erblickte ich Mathilde in drohender Gefahr, und das Dunkle, Unbekannte derselben steigerte meine Furcht.

Ich vermochte meine trübe Stimmung, den ängstlichen innern Kampf nicht lange zu verbergen. Was fehlt Ihnen? fragte Frau von Rehling; Sie haben, irre

ich nicht, unſere kleine Freude nur mit Zwang getheilt. Ich bin beſorgt, antwortete ich, und darf es nicht läugnen. Ich habe bis jetzt Ihr Stillſchweigen geehrt, aber Ereigniſſe, die ſchon ſtattfanden, bevor ich das Glück hatte, Sie, theure Mathilde, kennen zu lernen, haben mich — nicht vertraut gemacht mit dem, was Sie bedroht — wohl aber auf eine ſeltſame Weiſe in den Kreis Ihres Geſchicks hineingezogen, und was ich heute erlebte, beunruhigt mich, ich weiß ſelbſt kaum warum, ſo ſehr, daß ich das Schweigen endlich brechen muß. — Mathilde zitterte; um Gottes Willen, was iſt Ihnen begegnet? rief Frau von Rehling. Ich bat um Geduld und erzählte nun Alles von meinem erſten Zuſammentreffen mit Thorgreen an. Siléns Schilderung wiederholte ich treu, nur von ſeiner unglücklichen Leidenſchaft erwähnte ich nichts, da ich vorausſetzen durfte, daß ſie Mathilden unbekannt geblieben war. Während meiner Erzählung war dieſe ſehr geſpannt, als ich Thorgreen nannte, ſah ich ſie erblaſſen, und als die Erwähnung des Auftrittes in dem Gartenſaale ſie in eine Epoche ihres frühern Lebens verſetzte, die ohne Zweifel über ihr Schickſal entſchieden hatte, ſtarrte ſie mich an und ſchien in tiefes, wehmüthiges Sinnen zu verfallen. Das Haupt ruhte in der Hand, die weißen Finger wühlten in den ſchwarzen Locken, ſtille Thränen

Digitized by Google

rollten die Wangen herab, und ich glaubte die liebliche Erscheinung zu sehen, welche dem armen Silén so gefährlich geworden war, und die mir aus seiner Erzählung so lebhaft vorschwebte.

Sie haben, begann nun Frau von Rehling, während Mathilde noch immer in düsteres Träumen versunken war und schweigend dasaß, Sie haben meiner Freundin durch Ihre Erzählung eine große Beruhigung gewährt. Jetzt dürfen wir es Ihnen nicht verhehlen, daß wir beide längst vermutheten, es müsse Ihnen Manches aus Mathildens Leben bekannt sein, ja, daß es uns um so mehr beunruhigte, je weniger Sie sich darüber äußerten; auch haben Sie sich nicht geirrt, dieser Sinclair ist es besonders, der uns besorgt macht. Er ist ein Verwandter meiner Freundin, so wie ich leider Thorgreen meinen Vetter nennen muß. Als wir hier ankamen, fanden wir Jenen schon vor, und während die Franzosen Leipzig besetzt hielten, besuchte er uns oft; gegen ihn wünschte Rehling besonders, daß Sie uns schützen sollten. Sie wundern sich? Freilich mußte er voraussetzen, daß Sinclair mit den Feinden die Stadt verlassen würde; aber er fürchtete seinen Einfluß, seine Machinationen, die auch nach seiner Entfernung fortwirken, die in einer Stadt, in welcher wir beide völlig fremd und ohne männlichen Schutz

Digitized by Google

sind, uns leicht gefährlich werden könnten. Sie werden es sich denken, wie groß unser Schreck war, als wir noch während Ihrer Krankheit erfuhren, daß er hier geblieben sei, daß er als Gefangener die seltene Gunst erlangt habe, hier verweilen zu dürfen. Wir mußten voraussetzen, daß ein vorzüglicher Grund, warum er wünschte in Leipzig zu bleiben, der war, in Mathildens Nähe zu sein, und um so seltsamer mußte es uns vorkommen, daß er, seit Sie in diesem Hause wohnen, als Gefangener sich gar nicht bei uns sehen läßt; es beunruhigt uns, mich wenigstens.

Mathilde hatte sich indessen gefaßt. Lassen Sie sich nicht täuschen, sagte sie, nicht ohne Wärme; Herr von Rehling, meine gute Freundin selbst ist höchst ungerecht gegen diesen Mann. Er hat seine Fehler, er ist ungestüm, leidenschaftlich, ich weiß es, denn ich kenne ihn lange; aber glauben Sie mir, er ist, was man von wenigen Menschen sagen darf, besser, als er scheint. Er gehört zu den freilich tadelnswerthen Leuten, die sich schämen, das Bessere laut werden zu lassen, die jede liebevolle Empfindung, selbst während sie dieselbe pflegen und in's Geheim ihr anhängen, belachen und sich den Schein geben, das Edle, was sie ausüben, gering zu schätzen. Diese Verstellung, eine umgekehrte muß man sie nennen, verglichen mit der gewöhnlichen, hat das

Mistrauen meines gütigen Freundes, meiner Freundin erregt, und ich weiß es wohl, ich vertheidige ihn vergebens.

Während sie sprach, blickte Frau von Rehling ihre Freundin nachdenklich an, ich las die Sorge in ihrem Gesicht, aber sie gab dem Gespräche eine andere Wendung. Ihr Freund Silén ist verwundet, sagte sie und unterdrückte einen tiefen Seufzer, er ist in Ihrer Nähe, Sie müssen wünschen, ihn zu besuchen, und ich glaube, Ihre Gesundheit ist wohl so weit wieder hergestellt, daß Sie eine solche kleine Reise wagen können.

Als ich Bedenken trug, die Frauen in einer so gefährlichen Lage zu verlassen, suchte besonders Mathilde mich zur Abreise zu bewegen; jede Aeußerung über Silén bewies entschieden, daß seine geheime Neigung ihr völlig unbekannt war.

In Halle führte ein junger Arzt mich nach einem Saale für Rekonvalescenten. Sie werden Ihren Freund in einer seltsamen Lage finden, sagte er, indem er die Thüre öffnete. Ich sah Silén, seinem Aussehen nach völlig gesund, beschäftigt, wie es schien, an einem Tische sitzen und eilte auf ihn zu. Er blickte mich gleichgültig an und sprach einige mir unverständliche russische Worte; ich erschrak. Silén, rief ich, kennen Sie mich nicht? Er schüttelte den Kopf und setzte sein Ge-

Digitized by Google

schäft fort. Sehen Sie, antwortete er auf Deutsch, diese Würfel müssen vereinigt eine Courtine bilden, dort muß die Bastion hinkommen. Ich sitze schon lange, aber es will mir nicht gelingen; ich weiß wohl, wie es werden soll, aber es wird immer anders. — Er warf die hölzernen Würfel eines Baukastens, von der Art derjenigen, die den Kindern zum Spielen dienen, ungeduldig untereinander, und fing dann ruhig und sinnend wieder an zu bauen. Ich betrachtete ihn lange, seine Gesichtszüge waren völlig ruhig, das Auge aber trübe und ohne Glanz; den irren Blick der Wahnsinnigen bemerkte ich nicht, dagegen ein seltsames ängstliches Nachsinnen, welches auch dann nicht verschwand, wenn er die Arbeit einige Minuten ruhen ließ; es war dann, als besinne er sich auf sein eignes Dasein.

Der Arzt zog mich bei Seite, um über seine Lage zu sprechen. Der Zustand dieses Mannes ist seltsam genug, sagte er, und setzt uns in keine geringe Verlegenheit. Er hat einen Streifschuß erhalten, und die Wunde war unbedeutend. Schon als man ihn herbrachte, war er fast, wie jetzt, gesund und in wenigen Tagen die Wunde völlig geheilt. Aber der Schuß muß eine Gehirnerschütterung erzeugt haben; der Arme hat alle Erinnerung an die Vergangenheit verloren. Nur

zuweilen, wenn frühere Bekannte erscheinen, verfällt er in ein unruhiges Nachsinnen; doch dauert dieses selten lange, wenn er irgend eine Beschäftigung findet. Wir sahen ihn oft Papierschnitzel, Steine, Stückchen Holz, und was ihm von der Art in die Hände fiel, ordnen, dann kopfschüttelnd untereinanderwerfen und wieder ordnen; es dauerte lange, ehe wir nur eine dunkle Vorstellung von seiner Absicht erlangten. Ein Offizier, der dieses Spiel aufmerksam betrachtete, behauptete, er bemühe sich, Festungswerke zu bauen; so fanden wir es angemessen, ihm diesen Baukasten zu schenken, und seit er ihn besitzt, ist er ruhiger. Auffallend bleibt es, daß seine Sprachkenntnisse nicht verschwunden sind; er spricht noch immer mit derselben Leichtigkeit schwedisch, russisch, deutsch und französisch, und antwortet jedes Mal in derselben Sprache, in der er angeredet wird. Wir sind mit ihm in großer Verlegenheit, er ist sonst völlig gesund und gehört keineswegs hierher; entfernte Bekannte haben sich wohl eingefunden, aber keiner, der Lust hatte, sich seiner anzunehmen.

Ich konnte dem Wunsche, für den unglücklichen Freund zu sorgen, nicht widerstehn; seine Lage in einem fremden Lande, unter fremden Menschen, die seinen Zustand vielleicht zu misbrauchen im Stande waren, erregte mein tiefstes Mitleid. Alles, was mir seit eini-

Digitized by Google

ger Zeit begegnet war, hatte einen eigenthümlichen, innern geheimen Zusammenhang, bildete eine besondere Welt, eine Umgebung, die meine ganze Gegenwart beherrschte, mit unsichtbaren, dunkeln Fäden an meine Vergangenheit geknüpft war und drohend auf die Zukunft zu deuten schien. So seltsam und unerklärbar nun auch diese Welt mir vorkam, so ängstlich, ja, furchtbar sie mich bewegte, riß sie mich dennoch mit immer größerer Gewalt an sich, und was ihr zugehörte, war meinem Innersten verwandt. So wurde es mir unmöglich, mich von dem unglücklichen Silén, dessen Zustand ihn Jedem preisgab, zu trennen; ich äußerte den Wunsch, ihn mitzunehmen und für seine Pflege zu sorgen, bis es mir gelänge, ihn seinen Verwandten zu übergeben. Der Arzt rieth mir, darüber mit der russischen Militärbehörde zu sprechen, und als ich mich dieser genannt und ausgewiesen hatte, mich zugleich verpflichtete, dem nächsten russischen Kommando Nachricht von seinem Aufenthalte und seinem Befinden zu geben, erhielt ich die Erlaubniß, ihn mitzunehmen. Er sah mit großer Gleichgültigkeit Alles einpacken, stieg mit derselben Miene in den Wagen, und als wir schnell durch die anmuthige Gegend fuhren, machte ihn die freiere Umgebung lebhaft. Er sprach fortdauernd, Alles schien ihm neu, Bäume, Häuser, Menschen, die

Digitized by Google

an uns vorüberflogen, fesselten für Augenblicke seine Aufmerksamkeit; aber die Gedanken schienen eben so schnell zu wechseln, wie die Gegenstände. Ein jeder Versuch, die Erinnerung an die Vergangenheit zu wekken, mißlang; wenn ich von dem Kriege, von seiner Verwundung, von unserem nächtlichen Zusammentreffen sprach, schien er mich nicht zu hören, es war, als glaubte er das Gesprochene gar nicht an sich gerichtet. Endlich wagte ich es, Mathildens Namen zu nennen; er stutzte, sah mich einen Augenblick an, schien unruhig nachzusinnen, schüttelte den Kopf und verfiel wieder in sein unzusammenhängendes Gerede. Er forderte nicht, daß ich auf sein unermüdlich fortgesetztes Selbstgespräch achten sollte, und ich verfiel neben dem Armen in Nachdenken über meine eigene Lage. Ich konnte nicht läugnen, daß diese bedenklich, ja, ängstlich war; was Mathilde bedrohte, ahnete ich höchstens, und wie ich die Gefahr abwenden sollte, sah ich noch gar nicht ein. Ich hatte das Geschick eines unglücklichen Mannes auf mich geladen, und meine Wunde war geheilt, die Schwäche in dem Arme nahm täglich ab, die Pflicht zwang mich, die Ungeduld trieb mich fort. Ich erwartete jeden Augenblick die Nachricht, daß die Heere über den Rhein gegangen wären, und so nach entgegengesetzten Seiten hingerissen, sorgenvoll meine Lage

Digitized by Google

erwägend, kam ich spät in der Nacht mit meinem armen Freunde in Leipzig an.

Die Wirthin trat mir mit allen Zeichen des Schreckens entgegen: Wie habe ich mich nach Ihrer Ankunft gesehnt, wie habe ich geharrt, gewartet, und gerade heute mußten Sie nicht hier sein! rief sie mir entgegen. Was ist geschehen? fragte ich ungeduldig. — Ach, die gute, traurige schwedische Dame ist fort. — Ich erschrak heftig. Silén hatte sich ruhig auf eine Bank im Hausflur niedergesetzt, und voll von dem, was geschehen war, was sie mir mittheilen wollte, schien meine Wirthin gar nicht auf ihn zu achten. Eine fremde, vornehme Dame, erzählte sie, wäre erschienen, begleitet von einem französischen Offizier, der jetzt im blauen Ueberrock ihr dennoch wohl bekannt gewesen sei, weil er öfter die Frauen besucht hätte, während die Franzosen die Stadt besaßen. Mathilde wäre gern, ja, wie es schien, mit Freude in den Wagen gestiegen, aber Frau von Rehling sei trostlos, als glaube sie, daß der Freundin ein großes Unglück begegnen müsse, und Edmund wolle sich durchaus nicht beruhigen lassen. Die Wirthin überlieferte mir ein Billet von Frau von Rehling, und ich wies ihre Neugierde, jetzt etwas von dem Fremden, den ich mitbrachte, und der ihr so sonderbar vorkam, zu erfahren ab und

zog mich mit Silén auf mein Zimmer zurück. Hier vermißte ich mit Verwunderung meinen Bedienten, erbrach das Billet und las:

„Was ich befürchtete, ist leider geschehen, und ich „erwarte für meine getäuschte Freundin das Aergste. „Machen Sie sich wegen ihrer zufälligen Abwesenheit „keine Vorwürfe, denn auch Ihre Gegenwart würde „Mathildens Abreise nicht verhindert haben. Mit „Ungeduld erwarte ich den Augenblick, wo es mir „möglich sein wird, Ihnen die Aufklärungen über „meiner Freundin höchst gefährliche Lage mitzuthei„len, die Sie, wenn Rettung möglich ist, erhalten „müssen, und die ich ertheilen darf. Verzeihen Sie, „daß ich über Ihren Kasper disponirt habe."

Dieses war ziemlich genau der Inhalt des Billets. Ich bot Silén mein Bett an, er nahm es ohne Bedenken in Besitz, und ich warf mich unruhig auf das Sopha, wo ich die Nacht sorgenvoll und schlaflos zubrachte.

Am folgenden Morgen sorgte die theilnehmende Wirthin dafür, daß Silén bei einem anständigen Bürger der Nachbarschaft in Kost und Pflege gebracht wurde, und so bejammernswerth sein Zustand war, mußten wir es doch als ein Glück betrachten, daß er bei allem, was man mit ihm vornahm, keinen Widerstand leistete.

Digitized by Google

Und nun kommt endlich der Augenblick, sagte Frau von Rehling, als ich ihr gegenüber saß, wo ich Ihnen wenigstens einen Theil des Schicksals meiner unglücklichen Freundin enthüllen kann. Das, was Sie hören werden, soll Ihnen die große Gefahr deutlich machen, in welche sie gerathen ist. Ich darf leider den Namen ihres Mannes nicht nennen, sie hielt sich hier unter einem angenommenen auf, den Sie kaum gehört haben, denn Mathilde selbst haßt die Maske, welche sie nach dem strengen Befehl ihres Gemahls tragen muß. — Wirklich kannte die Wirthin sie nur als die schwedische Dame, ich hörte sie immer Mathilde nennen, und ihr angenommener Name ist mir, wie der wahre, bis ich sie hier traf, unbekannt geblieben. —

Dieser ist in der That ein ausgezeichneter Mann; schön, kenntnißvoll, geistreich, großmüthig, freigebig bis zur Verschwendung, tapfer bis zur Tollkühnheit, geboren, seine Umgebung zu beherrschen. Mathilde liebt ihn nicht blos, sie verehrt ihn unbedingt, sie betet ihn an. Und doch ist sie unglücklich, denn der Mann, welcher Sinn und Gemüth der armen Frau so unauflöslich gefesselt hält, wird zugleich von den furchtbarsten Leidenschaften beherrscht: sein Ehrgeiz kennt keine Grenzen, sein Wille ist unbeugsam, sein Haß unauslöschlich. Ich kenne keinen Mann, der, gleich ihm, von dem Hei-

Digitized by Google

ligſten ſo durchdrungen, erſchüttert, ergriffen wird; ſeine Begeiſterung iſt dann unwiderſtehlich, ſeine Worte haben eine ungeheure Kraft, und plötzlich verſinkt wieder, was ihn eben entflammte, in eine entſetzliche, Alles zermalmende Ironie. Er dünkt mir der edelſte und ruchloſeſte aller Menſchen zu ſein. Und leider, die böſen Geiſter, welche ihn von je beherrſchten, ſcheinen ſich verkörpert zu haben, umgeben ihn, ſchleichen ihm nach, ſelbſt in der Ferne, wie ſeine Doppelgänger. Selten vermag der Menſch das Böſe, wenn es den Sitz in ſeinem Innern hat, klar in ſeiner unverhüllten Schlechtigkeit zu betrachten. Wer weiß nicht, mit welchem Scharfſinn wir unſere Verbrechen ausputzen, verſchönern, daß ſie, hervorgehoben, endlich als das Beſte in uns erſcheinen, was wir vor Allem ſchützen und bewahren müſſen, während das wenige wahrhaft Beſſere verdrängt und verkannt wird. Das tiefe Bewußtſein davon durchdringt unſer Geſchlecht, und was die alten Mährchen, die neueren Erzählungen, von Aſchenbrödel an bis auf die ergreifendſten Darſtellungen der verdrängten Tugend, uns geben, das können wir in unſerm Innern zu jeder Stunde finden, wenn wir ernſthaft ſuchen wollen. Jene innere Verblendung, die Mathildens Gemahl mit allen Menſchen theilt, welche er aber durch ruchloſen Scharfſinn ſteigert, hat er ganz auf die böſen

Geister übertragen, die seine Knechte und Herren sind. Sie heißen Sinclair und Thorgreen. —

Die Beiden, unterbrach ich sie hier, welche ich hinter dem Mörder erblickte in jener verhängnißvollen Nacht, die Mitwisser der Mordthat, die Theilnehmer, vielleicht Urheber der größeren Unthat, die verhindert wurde.

Sie sahen sie? rief Frau von Rehling verwundert.

Verzeihen Sie, erwiederte ich, in diesem Augenblicke war es mir in der That, als hätte ich sie gesehen; die Erinnerung, welche der arme Silén verlor, scheint sich zu mir geflüchtet zu haben, so lebhaft schwebt mir seine Erzählung vor der Seele. —

Sie haben Recht, fuhr Frau von Rehling fort, sie waren es, Keiner zweifelt daran. Thorgreen, wie sein Vater, wurden durch die gemeinsten Motive, albernen Familienstolz und Eigennutz, geleitet, Sinclair aber durch Haß, den er Liebe nennt. Von dieser Leidenschaft war er entzündet, denn das schöne Gefühl der Liebe ist ihm wohl nie bekannt gewesen. Auch er ist herrschsüchtig, aber versteckt, geistreich, doch ohne den höhern Sinn, welcher für das Edelste empfänglich macht. Damit er nun den Mächtigen, der Mathildens Liebe und die Bewunderung der Umgebung, was er selbst mit aller Kraft zu erringen strebte, als eine Gabe

Digitized by Google

ohne Mühe erwarb, um seine Liebe, wie um den Beifall brächte, mußte er sich ihm unterwerfen, sich als seinen Knecht darstellen, ihn desto gefahrloser fesseln zu können. Und es ist ihm leider gelungen. Er verbarg seine Leidenschaft nicht, er spielte den Unglücklichen, und hinter scheinbarer Offenheit lauerte die tiefste Verstellung. Um dem nur zu gegründeten Verdachte, welcher ihn verfolgte, zu entgehen, verschwand er aus seinem Vaterlande, kurz vor Mathildens Hochzeit, aber er wußte diese Entfernung als den größten, durch schwere Kämpfe über die feurigste Leidenschaft errungenen Sieg darzustellen. Warum soll ich Ihnen eine Schwäche meines Geschlechts verhehlen, die Jeder kennt; die Rolle, welche Sinclair spielte, mußte ihm Mathildens Theilnahme erwerben. Der Mann, der ihre Liebe besaß, dem sie sich grenzenlos hingab, bewunderte Jenen, konnte sie ihm ihre Achtung versagen? Als er in unserm Hause auftrat, zeigte er sich mild, ehrerbietig; mit großer Kunst ließ er die Spuren der glücklich überwundenen Leidenschaft durchblicken, seine Freude, daß er so unvermuthet Mathilde wieder träfe, schien so rein, seine Theilnahme, als er das Unglück seines Jugendfreundes erfuhr, so tief und innig. Selbst Edmunds Zuneigung wußte er ganz zu gewinnen, nur Rehling und mich konnte er nicht täuschen. Das unschuldige Kind, sagte

Mathilde, hat einen Instinkt, der weiter reicht, als die erprobteste Erfahrung; es durchschaut die Menschen, ohne es zu ahnen. Wenn Edmund dem Hereintretenden entgegen eilt, sich an ihn anschmiegt, sich ganz hingiebt, dann möchte ich dem Verkannten jeden leisen Verdacht abbitten, der doch zuweilen, als eine unselige Frucht Eurer nicht gegründeten Warnungen, in meiner Seele entsteht.

Ich darf es nicht verbergen, daß Sinclair Mathildens naher Verwandter ist. Als sie in ihrem funfzehnten Jahre den Vater verlor — die Mutter war schon früher gestorben — wurde er ihr Vormund. Er vertheidigte ihre Rechte unter schwierigen Umständen mit Kühnheit und Geschick; er verwaltete ihr Vermögen mit Sorgfalt und leitete ihre Ausbildung mit Umsicht. So glaubt Mathilde ihm Vieles zu verdanken. Daß sie von ihm geliebt wurde, entdeckte sie wohl, und diese Neigung quälte, ängstigte sie um so mehr, je weniger sie dieselbe erwiedern konnte: frühzeitig hatte ihr Herz den Mann gefunden, dem sie sich ganz hingab, und Beide verstanden sich ohne Erklärung. Die geheimen Wege, welche Sinclair einschlug, das geahnte Einverständniß zu stören, blieben ihrem Geliebten verborgen, daß er selbst zu einem Verbrechen seine Zuflucht nehmen könnte, glaubten sie nicht; und in der That, dieses Ver-

brechen, wie die dunkle, frevelhafte Absicht desselben, ist nur Wenigen, nur Rehling und einem Jugendfreunde des unglücklichen Mannes bekannt, einem Freunde, der als sein besserer Geist ihn von Kindheit an umschwebt, aber kaum zu retten vermögen wird. Unglücklicherweise zwingen geheime Verhältnisse diese Beiden zum Schweigen, Verhältnisse, die, wenn sie bekannt würden, dem leidenschaftlichen Manne gefährlicher werden dürften, als die Entlarvung des Verbrechens seinen Urhebern. Ich selbst ahne sie nur dunkel, denn nie hat Rehling sie mir mittheilen wollen.

So schwebt ein finsteres Verhängniß über Mathilden; ihr Gemahl, ihre Freunde sehen es, können es aber nicht abwenden, und die arme Freundin lebt, während das drohende Gewitter über ihrem Haupte steht, die zündenden Blitze sich schon entladen, durch das immer mächtiger heranwachsende Unheil bereits aus ihrem Vaterlande vertrieben, in meiner Nähe, von einer unseligen Täuschung befangen.

Sobald ich erfuhr, das Sinclair als Gefangener einer fast unbegrenzten Freiheit genieße, zweifelte ich nicht an der Rolle, die er gespielt haben mochte. Ich bin überzeugt, daß er sich diese vorübergehenden Vortheile durch Verrath an dem Manne erkauft hat, den er zu bewundern vorgiebt, und der Abscheu, der Schau-

Digitized by Google

der, wenn ich an ihn dachte, ſtieg bei mir immer höher. Meine Angſt nahm zu, als er ſich nicht mehr ſehen ließ, ich ahnete einen verborgenen Anſchlag; je länger er ſich von uns entfernt hielt, deſto mehr fürchtete ich ſeinen erſten Beſuch.

Geſtern erſchien er wieder bei uns. Sie werden ſich wundern, ſagte er, daß ich ſo lange keinen Beſuch bei Ihnen abſtattete, Mathilde wird mir Vorwürfe machen, denn mußte mir ihre verlaſſene Lage nicht bekannt ſein? Aber ich bin nicht unthätig geweſen. — Er erzählte uns nun, wie es ihm gelungen wäre, die Bekanntſchaft einer ſehr liebenswürdigen Familie zu machen. Er nannte eins der erſten und angeſehenſten Geſchlechter des Landes, und es ſchien mir nicht unglaublich, denn ich kannte ſein Geſchick, ſich Zutritt zu den höchſten Kreiſen zu verſchaffen. In die Mitte dieſer vorzüglichen Familie wünſchte er Mathilde zu verſetzen. Sie, gnädige Frau, ſagte er und wandte ſich an mich, werden mir zürnen, daß ich es wage, Ihnen die Freundin zu entführen, doch ſteht es in Ihrer Gewalt, dieſe Trennung zu vermeiden. Und nun ſuchte er mich zu überreden, daß die genannte liebenswürdige Familie nichts ſehnlicher wünſche, als uns beide vereinigt bei ſich aufzunehmen, ſo lange die Verhältniſſe unſere jetzige einſame Lage bedingten. Ich machte Einwendungen und

Digitized by Google

versicherte, daß wir beide diese Einsamkeit, welche sich für unsere Umstände am besten schicke, liebgewonnen hätten, daß ich ohne Rehlings Erlaubniß, ja, ohne seinen ausdrücklichen Befehl, sie nie verlassen und eben so wenig zugeben würde, daß Mathilde sich von mir trenne. Sinclair war auf diesen Widerstand gefaßt. Sie werden, behauptete er, anders urtheilen, wenn Sie die herrlichen Frauen kennen gelernt haben, und ein Anerbieten, entsprungen aus der schönsten Theilnahme, nicht mit Härte abweisen. Dieselben Gründe aber, durch welche Sie abgehalten werden, meinen Vorschlag zu billigen, müssen Mathilde bestimmen, ihn anzunehmen. — Jetzt durchschaute ich seinen Plan und begriff, warum er sich so lange entfernt gehalten hatte, denn er überreichte Mathilden einen Brief von ihrem Gemahl, der die Vortheile, welche aus der Verbindung mit einer bedeutenden Familie für seine bedenkliche Lage entspringen könnten, ausführlich entwickelte, die Hoffnung, daß Mathilde durch diese Veränderung aus ihrer schwermüthigen Stimmung, welche durch eine tiefe Einsamkeit noch mehr Nahrung erhalte, herausgerissen werden würde, lebhaft hervorhob und mit der entschiedenen Erwartung schloß, daß sie ein so vortheilhaftes Anerbieten unbedingt annehmen dürfte. Nicht die Hälfte dieser Gründe waren nöthig, um Ma-

Digitized by Google

thilde zu bestimmen, und Sinclair wußte auch diesen Entschluß der armen Freundin zu erleichtern. Die Gräfin wird Ihnen einen Besuch abstatten, sagte er; der Vortheil, spricht sie, befinde sich auf ihrer Seite, sie gewinnt, ihrer Ueberzeugung nach, am meisten und glaubt sich daher verpflichtet, den ersten Schritt zu thun. Was sie nun wünscht, ist, daß Mathilde sich zu einem kurzen Besuche auf das nahe liegende Gut entschließt. Eine Entfernung von einem Tage, fuhr er mich anredend fort, wird Ihnen doch nicht bedenklich vorkommen?

Jetzt sah ich voraus, wie Alles kommen würde. Was ich auch Mathilden sagen, wie ich sie warnen mochte, ihr Entschluß blieb, ich wußte es, gefaßt, und ich gestehe es, mir selbst fing der Vorschlag an, da seine Ausführung nicht zu umgehen war, aus einem mildern Gesichtspunkte zu erscheinen, dennoch konnte ich mich nicht ganz beruhigen. Als Sinclair sich entfernte, um mit der Dame selbst wieder zu erscheinen, ergriff mich ein unbestimmter Verdacht; ich hatte vorher zuweilen Ihren Kasper getroffen, dessen Gewandtheit mir immer aufgefallen war, und konnte nun der Versuchung nicht widerstehen, seine Geschicklichkeit zu benutzen. Es gelang mir, ihn ganz im Stillen zu sprechen, ein tête à tête, über welches ich erröthete, und das nur durch die Absicht, die Verkettung der Umstände

zu entschuldigen ist. Ich wagte es, ihn im Allgemeinen mit meinem Verdachte bekannt zu machen; Mathilde, sagte ich, ist im Begriffe, einem Manne zu folgen, der mir ein großes Mistrauen einflößt. Ich nannte die Gräfin, das wohlbekannte Gut der Familie in der Nähe von Leipzig, und trug ihm auf, in's Geheim dem Wagen zu folgen, über den Weg, welchen er nehmen würde, und seine Ankunft auf dem Gute sich so genaue Auskunft, wie möglich, zu verschaffen; besonders prägte ich ihm die Nothwendigkeit ein, unbemerkt zu bleiben und den Wagen nicht aus den Augen zu verlieren.

Nach dieser Anordnung fühlte ich mich etwas ruhiger. Eine glänzende Equipage hielt bald darauf vor unserer Thüre, die Gräfin stieg aus, von Sinclair begleitet. Sie zeigte den Anstand einer Frau aus den höhern Kreisen, war herzlich und theilnehmend; ihr Anerbieten selbst schien so großmüthig, daß Mathilde davon entzückt wurde und nach kurzem Bedenken der Gräfin mit Freuden folgte; dennoch schien sie zu zittern, als sie mich umarmte, und konnte die Thränen kaum zurückhalten, als sie sich von Edmund trennte. Tief in ihrer Seele verborgen lag die Ahnung von etwas Unheimlichem, und als der Wagen fortrollte, war es mir, als wenn ein großes Unglück geschehen wäre. Der Gräfin Stand, der Name einer bekannten, geach-

Digitized by Google

teten Familie hätte mich beruhigen ſollen, der kurze Beſuch in der Nähe von Leipzig, und unter ſolchen Umſtänden, hatte ein ſo unverfängliches Anſehn — und doch ergriff mich eine unbeſchreibliche Angſt. Iſt er es nicht allein, der dieſe Frau genannt und eingeführt hat? Wenn ſie nun das nicht iſt, was ſie zu ſein vorgiebt? Wenn ſie eine geheime Verbündete des ſchrecklichen Mannes wäre? ſprach es in meinem Innern. Dann ſuchte ich mit aller Kraft des Gedächtniſſes ihre Geſtalt in meiner Phantaſie feſtzuhalten, ich bemühte mich, mir jede Miene, jeden Zug, jede Bewegung, ja, jede Aeußerung zurückzurufen, zu prüfen. Ich konnte nicht läugnen, daß die Frau einen angenehmen Eindruck machte, aber es war mir, als wenn etwas Zurückſtoßendes, Mistrauen Erregendes in ihrem Weſen gelegen und die Ueberraſchung der erſten Erſcheinung es verdrängt hätte, als wenn es jetzt erſt klar und deutlich hervorträte, um mich mit Entſetzen zu erfüllen. Die Gräfin war keine Deutſche, die Unterhaltung wurde franzöſiſch geführt; Geſichtszüge, Sprache, Geſtalt ſchienen die Italienerin zu verrathen. In tödtlicher Unruhe ſuchte ich die gute Wirthin auf; ſie war über den Vorgang erſtaunt. Sahen Sie die Frau, fragte ich, welche uns beſuchte und mir die gute Mathilde entführte? Ich ſah ſie wohl, war die Antwort, kenne ſie aber nicht, doch Sie ſchei-

Digitized by Google

nen unruhig. Freilich konnte ich meine Angst nicht bergen. Ich nannte den Namen der Gräfin. Wenn die es ist, erwiederte die Wirthin, wie können Sie da Angst haben? Der junge Graf ist neulich von Reisen zurückgekommen, um nach dem Tode des Vaters das Gut zu übernehmen; er hat eine schöne Frau mitgebracht, die allgemein bewundert und angebetet wird. — Diese Nachricht gab mir auf einmal Beruhigung. Wie thöricht ängstigst Du Dich, sagte ich mir, Sinclair will Mathilde von Dir trennen, er weiß, daß Rehling ihn kennt, mein Einfluß auf die Freundin scheint ihm gefährlich. Daß es ihm vielleicht gelingt, uns zu trennen, ist freilich schlimm genug, aber das ist auch Alles. Wenn sie in eine heitere Umgebung kömmt, die Zuneigung einer liebenswürdigen, gebildeten Frau gewinnt — und wer kann sie sehen, ohne sie zu lieben — was fürchtest Du dann? Bleibst Du ihr doch treu, gewinnst Du doch selbst eine neue Freundin. — Für den Augenblick fühlte ich mich erleichtert; ist die Gräfin, wie das Gerücht sie darstellt, sagte ich mir triumphirend, dann sollst Du Dich getäuscht haben, heimtückischer Mensch! Aber diese Ruhe dauerte nicht lange. Und wenn er uns dennoch betrogen hat, rief eine warnende Stimme mir zu; Du hast Deine Freundin thöricht und leichtsinnig in die Hände eines Verbrechers geliefert, warf ich mir vor;

Digitized by Google

ich ſchien mir ſelbſt eine Verbrecherin. Ich habe eine ſchreckliche Nacht zugebracht, die furchtbarſten Träume führten mir die geängſtigte Freundin gequält, ja, mißhandelt vor die Seele. Wo iſt ſie? Vielleicht erkennt ſie jetzt, in dieſem Augenblicke ſchon, das Grauenhafte ihrer Lage, — was wird Rehling ſagen? —

Als ſie die Erzählung geſchloſſen hatte, war Frau von Rehling, durch die Erinnerung aufgeregt, ſehr angegriffen. Ich ſuchte ſie zu tröſten. Stand es in Ihrer Macht, dieſes Ereigniß, ſelbſt wenn es alle die traurigen Folgen haben ſollte, die Sie befürchten, zu verhindern? fragte ich; ich vermiſſe hier die ruhige Klarheit, welche ich ſonſt an meiner Freundin ſo oft bewunderte. Was kann dieſer Menſch, in einer Lage, wie ſeine gegenwärtige, öffentlich Gefährliches wagen? Wo Sinclair die arme Mathilde auch hingebracht hat, wir werden es erfahren; auch wenn Kaſper ihm nicht nachgefolgt wäre, könnte es uns nicht lange verborgen bleiben, und das muß er ſelbſt einſehen. In ſo auffallender Weiſe beginnt man ein ſolches Verbrechen nicht. — Er iſt zu Allem fähig, unterbrach mich Frau von Rehling, und unergründlich, der ſcharfſinnigſte Verbrecher, muthig, ſelbſt tollkühn, umſichtig und liſtig. Sie rühmten meine Klarheit, ach Freund, was iſt die Gabe einer gütigen Natur, die in der ſtillen Gewohn-

Digitized by Google

heit des Daſeins Manches ſchlichten und ordnen mag, wenn Alles um uns und in uns zuſammenzuſtürzen ſcheint. Das Gemüth meines geliebten Mannes iſt innerlich zerriſſen; er will es mir verbergen, aber das vermag er nicht, und wenn Sie die Maſſe von Greueln kennten, welche die unglückliche Freundin umgeben, die ich zum Theil kenne, noch mehr aber nur ahne, dann würden Sie einſehen, daß eben dieſes klare Bewußtſein die Verwirrung und den Gram ſteigert. In Augenblicken, wie dieſer, giebt es nur einen Troſt, den ſicherſten und gewiſſeſten; er blickt wie ein milder Sonnenſtrahl durch trübe Wolken, er iſt ewig da, ſelbſt wenn er völlig verhüllt ſcheint, er bringt mir tröſtend die entfernte Freundin nahe, er entſpringt aus einem heiligen Bündniß, unter uns in die Hände deſſen geſchloſſen, der ſprach: Wo Zwei oder Drei in meinem Namen verſammelt ſind, da will ich in ihrer Mitte ſein. —

Ein Thränenſtrom erleichterte die Schmerzen der betrübten Frau, auch ich war ſeltſam ergriffen. Wohl war mir die ſtille Frömmigkeit der beiden Freundinnen bekannt, aber nie erſchien ſie auf jene hervorſtechende Weiſe, die ſich mit Belehrung und Warnung aufdrängt, und mir ſelten liebenswürdig dünkte. Ihre Andachtsübungen waren gewöhnlich geheim, ihre Ge-

Digitized by Google

bete still, und in unsern Gesprächen trat die christliche Gesinnung, als der heitere, sichre, nie zu verrückende Hintergrund, der jede Ansicht trug und veredelte, hervor. Dieser Augenblick, dieses Bekenntniß, aus der Mitte des tiefsten Kummers trostreich emporleuchtend, brachte mir die Freundinnen noch näher; auch ich konnte die Thränen nicht verbergen, und in diesem Augenblicke strahlte mir die tiefe, unergründliche Bedeutung eines oft gemisbrauchten, oft verspotteten inneren Bündnisses mit leuchtender Klarheit entgegen.

Edmund, den man bei meinem Eintritte in ein anderes Zimmer hatte bringen lassen, kam jetzt weinend herein; Frau von Rehling hatte sich auf eine bewundernswürdige Weise gefaßt, sie sprach so tröstlich mit dem Knaben, und ohne ihm bestimmte Versprechungen zu geben, deren Unwahrheit in kurzer Zeit klar werden konnte, wußte sie ihn doch zu beruhigen. Ich erzählte nun, wie ich Silén gefunden hatte, und die Theilnahme an dem Unglücke eines Fremden schien den eigenen Kummer zu lindern.

Der Tag verging in ängstlichem Harren, gegen Abend sollte Mathilde zurückkehren; aber es wurde spät, und sie erschien nicht. Endlich trat Kasper herein.

Dieser Mensch war in vieler Rücksicht merkwürdig. Als ich in Breslau mich entschlossen hatte, als

Digitized by Google

Freiwilliger an dem Kriege theilzunehmen, und eines Tages, von den Exerzirübungen ermüdet, in meine Wohnung trat, folgte mir ein Mensch, der in Lumpen gehüllt war, leicht auf dem linken Fuße hinkte und um ein Almosen bat. Er fiel mir auf, denn sein Blick zeigte nicht den gewöhnlichen Bettler; er sah mich lustig, treuherzig, dabei listig an und konnte etwa dreißig Jahr alt sein. Die Gesichtszüge hatten etwas Feines, das mit seiner Kleidung und Lage im Widerspruch zu stehen schien, sein Auge sogar etwas Bedeutendes. Haben Sie etwas übrig, Herr, sagte er, dann geben Sie mir es, denn, bei Gott, ich kann es brauchen. Er sprach das so rein heraus, so glatt weg und freimüthig, daß ich der Begierde, ihn näher kennen zu lernen, nicht widerstehen konnte. Wer bist Du, fragte ich, und wie bist Du in diese kümmerliche Lage gerathen, für die Du doch nicht geboren scheinst? Das ist eine sehr weitläufige Frage, antwortete er, und vor Allem muß ich essen, ehe ich weitere Auskunft geben kann, denn ich hungere mehr, als billig. Ich zog ihn in meine Stube, ließ eine Mahlzeit bringen, schenkte ihm Wein ein, und nie sah ich einen fröhlichern Esser. Er aß mit unglaublichem Appetit, trank mit unbeschreiblicher Lust, blickte mich mit einem vor Freude strahlenden Gesicht an und schien seine Stel-

Digitized by Google

lung, seine Armuth, seine Hülflosigkeit völlig zu vergessen.

Herr, sagte er, als er völlig gesättigt sich erhob, hätte ich meine beiden gesunden Beine, einen guten Rock an und nur etwas weniges von Geld in der Tasche, und träten Sie jetzt zu mir und forderten mich auf, etwas zu thun, was Ihnen lieb wäre — erschiene es ein wenig halsbrecherisch, desto besser — dann, bei Gott, sollten Sie erfahren, daß ich, obgleich in Lumpen gehüllt, kein Lump bin. Daß ich jetzt satt bin und zwar nach einer Mahlzeit, wie ich sie lange, lange nicht genossen habe, ist freilich sehr gut, denn ich war verdammt hungrig; aber das ist es nicht, was mir das Herz öffnet, das aber ist es, was ich in Ihren Augen lese, was mich zu Ihnen hinzieht, als hätte ich mehr einen Freund, denn einen Herrn gefunden, daß Sie nicht glauben, man könne kühn auf alle Lumpen treten, selbst wenn ein Kerl darin steckt, daß Sie, wenn Sie einen Diener haben, nicht glauben, er wäre blos Ihretwegen da, daß Sie einen sogenannten gemeinen Mann lieben, ja, lieben. — Die Thränen traten ihm in die Augen, ich glaubte das Bedürfniß der Liebe, welches wir so oft verkennen und zurückstoßen, weil es die Worte nicht finden kann, in seiner offnen Seele zu lesen. Dich wenigstens, antwortete ich und drückte

ihm freundlich die Hand, wenn Du wirklich bist, was Du zu sein scheinst. — Wollen Sie den Versuch wagen? Doch zuerst hören Sie meine Geschichte. —

Viele werden wohl der Meinung sein, dieses Benehmen von Seiten eines Bettlers sei wenigstens sehr zudringlich und kaum zu dulden, aber man mußte den Mann sehen, um zu fühlen, daß dieser Bettler keineswegs als ein zudringlicher erschien, und ich gestehe es, daß ich zum Theil selbst seine Kühnheit hervorrief.

Er war der Sohn eines Forstbedienten, aus einer Gegend jenseits des Rheins, und mit den ältern Söhnen des Gutsbesitzers erzogen worden. Er hatte dadurch eine Bildung erhalten, die ihn über seinen Stand erhob. Mit edler Naivität und unbefangener, ja, rührender Wahrheit schilderte er mir das väterliche Haus, die Eltern, seine Schwestern, und verweilte mit sichtbarem Wohlgefallen bei dieser frühern Epoche seines Lebens. In seinem achtzehnten Jahre wurde er durch die Konskription Soldat; man hatte ihn in Frankreich, Italien, Spanien und Deutschland herumgeschleppt, zuletzt in Rußland. Hier bekam er in der Schlacht von Smolensk eine Wunde und verließ das Lazareth in Wilna als hinkender Invalide. Er hatte es in dieser Zeit bis zum Feldwebel gebracht, und seine Absicht war jetzt, sich durch Deutschland nach seiner

Digitized by Google

Heimat zu betteln. Er ſprach mit großem Geſchick die Sprachen aller Länder, in welchen er gefochten hatte, nur die ruſſiſche und polniſche nicht. Er hatte Manches gethan, was den zarteren ſittlichen Sinn beleidigt, aber es war klar, Treue und Liebe, das Andenken an eine Mutter, die er innig verehrte, an die er ſchrieb, wenn die Verhältniſſe es erlaubten, der er Alles, was er nicht immer auf die tadelloſeſte Weiſe erworben, überſandte, hatten ihn von einem tieferen Verfall gerettet. Er war mild, mitleidig, und man ſah an ihm keine Spur von jener Rohheit, die den herumſtreifenden Soldaten, den langjährig ſtreitenden Krieger bezeichnet. Mir wurde er, je länger, immer lieber, das Hinken konnte den ſonſt rüſtigen Mann nicht untauglich für diejenigen Dienſte machen, welche ich forderte: ich ſuchte eben einen Diener, wählte ihn und hatte nie Urſache, es zu bereuen. Seine Anhänglichkeit kannte keine Grenzen, ſeine Freimüthigkeit zog mich an, ſeine luſtigen Erzählungen und Scherze, die nicht ſelten an das Geiſtreiche ſtreiften, ergötzten mich; ſein Geſchick, eben wie ich es verlangte, war in langjährigem Reiterdienſt ausgebildet, und als er, wieder ſtattlich angezogen, zum erſten Mal auftrat, ſtellte er ſich, trotz des Hinkens, als einen ſchönen Mann dar. Er wurde bald bemerkt, im Hauptquartier allgemein

bekannt und erhielt recht glänzende Anerbietungen, wollte sich aber nicht von mir trennen. Eine Eigenthümlichkeit, die ihm manchen Streit zuzog, aber auch Ansehen verschaffte, war die, daß er den Lügner, den Prahler, wo er ihn traf, zu überbieten suchte, und zwar mit einer leichten, oft witzigen Ironie, die man nicht gleich auf den ersten Blick durchschaute. Den raffinirten Betrüger zu betrügen, den Listigen zu überlisten, war sein höchstes Vergnügen, und er konnte sich dann auf eine Weise verstellen, die mir Mistrauen gegen ihn hätte einflößen müssen, wäre sie früher von mir entdeckt worden. Ich machte ihm ernsthafte Vorstellungen darüber und suchte zu beweisen, daß ein solches Spiel, oft wiederholt, nur gar zu leicht das sittliche Gefühl abstumpfe und von einem gefährlichen Leichtsinn zeige. Lieber Herr, antwortete er dann, Sie vergessen, daß ich zwölf Jahre Soldat war, daß ich unter den wildesten Horden lebte und eine starke Portion Ruchlosigkeit zu tragen, ja, leider oft zu dulden hatte; Sie warnen mich vor Lastern, die mir schon zur Gewohnheit geworden sind. Ich habe eine unbezwingliche Neigung zum Prahlen und Lügen, ich bin zur Verstellung geneigt, betrügerisch, listig und suche alle diese Bestialitäten, da sie nicht ganz weichen wollen, auf die unschädlichste Weise los zu werden. —

Digitized by Google

Ich konnte diese Gesinnung nicht loben, weil ich ihre Gefahren erkannte; es gelang mir auch wirklich, ihn zu einem mäßigern Gebrauch der bedenklichen Geschicklichkeit zu vermögen, indessen muß ich doch gestehen, daß mir dieses Geschick jetzt sehr willkommen war.

Ehe ich in meiner Erzählung fortgehe, muß ich noch flüchtig mein ferneres Verhältniß zu diesem Bedienten erwähnen. Als ich mich in Paris von der Armee trennte, reiste ich, um Kaspers sehnlichsten Wunsch zu befriedigen, mit ihm nach seiner Heimat. Die Eltern waren gestorben, seine Mutter kurz vor unserer Ankunft, und sein Schmerz darüber äußerte sich hier auf eine so tiefe und unverstellte Weise, daß er mir deshalb theuer werden mußte. Die Mutter hatte nur für den geliebten Sohn gelebt und Alles, was er sandte, was sie ersparen konnte, für ihn aufgehoben; die Schwester war verheirathet und führte ein sorgenloses Leben. Kasper fühlte sich fremd in seiner Heimat, wollte sich nicht von mir trennen und blieb nur zurück, um die Erbschaft zu heben, einige Jugendfreunde zu sehen und mich dann hier aufzusuchen. Ich erwarte ihn gegen den Frühling.

Kaspers Bericht bestätigte leider nur zu sehr, was die Frau von Rehling befürchtete. Er hatte während meiner Krankheit die Pferde ausreiten müssen und die Gelegenheit benutzt, die Umgegend in allen Richtungen

Digitized by Google

zu durchstreifen. So lernte er sie genau kennen, und als er unbemerkt dem Wagen in der Ferne folgte, entdeckte er bald, daß dieser einen ganz andern Weg, als den bezeichneten, einschlug. Nach einiger Zeit sah er ihn in einen Nebenweg einbiegen, der ihm sehr wohlbekannt war; er führte zu einem Schlosse, nicht weit von einer großen Militärstraße, welches, von seinem Eigenthümer verlassen, abwechselnd von hohen Offizieren aller gegen Napoleon kämpfenden Mächte bewohnt wurde. Sogleich beschloß er, einen bekannten, viel näher liegenden Feldweg in möglichster Eile zurückzulegen, wodurch er so früh in der Schenke, die nicht weit vom Schlosse entfernt liegt, ankam, daß sein Pferd schon längst im Stalle war und er selbst, unbefangen mit den Gästen redend, den Wagen, welcher nur langsam auf dem schlechten Wege sich fortbewegte, ankommen sah. Seine Vermuthung hatte ihn nicht getäuscht; der Wagen hielt vor dem Schlosse, Sinclair mit den Damen stieg aus, und Kasper erkundigte sich auf eine Art, die sich für einen harmlosen Reisenden ziemt, nach den wechselnden Gästen des Schlosses und so auch nach den eben angekommenen. Die eine Dame ist uns fremd, sagte der Angeredete, der Kastellan des Schlosses, nicht eben sehr zufrieden, wie es schien, mit der grenzenlosen Unordnung, welche durch die häufig wechselnden Be-

Digitized by Google

wohner entstand; die zweite kennen wir sehr wohl, es ist die Frau eines Obersten, die sich schon seit ein paar Wochen einquartirt hat und die Wirthin macht, ihr Gemahl ist meist abwesend. Der Herr aber soll ein gefangener französischer Offizier sein, welcher sich abwechselnd hier und in Leipzig aufhält, und sehr gern gesehen wird. — Jetzt wußte Kasper vorläufig genug; er blieb ruhig in der Schenke über Nacht und gab sich die Miene, als erwarte er mit Ungeduld Jemand, um auch noch einen Theil des folgenden Tages in dem Dorfe zubringen zu können. Es schien ihm besonders wichtig, mehr von der Dame zu erfahren, und schon gab er die Hoffnung dazu auf, als ein Mann mit listigem Gesicht, der einem Winkel-Advokaten nicht unähnlich sah, sich zu ihm gesellte. Unter den vielen Gästen, die ab und zu gingen, setzten sich beide vertraulich plaudernd nieder, und Kasper, der seinen Mann bald durchschaute, fing nun an einen Roman seines Lebens zum Besten zu geben, spielte dabei, auf eine versteckte Weise, den Ruchlosen und gewann so sehr das Vertrauen des Fremden, daß dieser ihn in eine Ecke führte und hier ein geheimes Gespräch mit ihm anknüpfte. Ihr habt mir vertraut, daß Ihr einen Dienst wünscht; wenn ich Euch einen guten verschaffte? sagte er flüsternd. Ich würde mich dankbar beweisen,

antwortete Kaſper und hatte Mühe, ſeine Ueberraſchung zu verbergen; denn aus einem gewiſſen Vorgefühl hatte er jenen Wunſch ausgeſprochen, die Hoffnung, ſich in das Schloß einzuſchleichen, ſchien ihm zu lockend. Aber ich diene nicht Jedermann, äußerte er, und trotz meines Hinkens kann man lange ſuchen, ehe man einen Bedienten erhält, der ſich mit mir meſſen kann. Prahleriſch erwähnte er nun ſeiner Sprachkenntniſſe, ſeiner vielfältigen Erfahrungen und Künſte; ein jeder Graf darf ſich Glück wünſchen, wenn ich ſein Bedienter werde, ſchloß er ſeine Lobrede. — Ja, unterbrach ihn der Fremde, wenn Ihr wähleriſch ſeid, da muß ich wohl mit meinem Vorſchlage zurücktreten. Und warum? erwiederte Kaſper. — Ich will es Euch geſtehen, mit der vorgeſchlagenen Stelle hat es ſeine eigene Bewandtniß; die Dame auf dem Schloſſe ſucht einen Diener, ſie nennt ſich zwar Frau Oberſt, aber die Verbindung mit dem Oberſten iſt ſehr neu, kaum Wochen alt. Sie kam hierher in Begleitung eines franzöſiſchen Generals, blieb aber, als dieſer floh, in Leipzig zurück. — Sie haben mich misverſtanden, antwortete Kaſper, eine ſolche Herrſchaft iſt mir eben recht; ſie iſt ſchön, denn ich habe ſie geſehen, als ſie aus dem Wagen ſtieg, und die Nähe der Schönheit entzückt mich, wie unerreichbar ſie auch ſein mag; ſie betrügt die Männer

Digitized by Google

und muß sich etwas Aehnliches von ihren Dienern gefallen lassen; sie lebt in beständigen Intriguen, was schon allein mich bestimmen würde, und dann sind Damen der Art verschwenderisch und verschenken mit Anmuth, was sie durch Anmuth gewinnen. — Ihr seid also geneigt, diesen Dienst anzunehmen? fragte der Advokat. So sehr, antwortete Kasper, daß ich entschlossen bin, die Dame sogleich aufzusuchen und mich ihr selbst zu empfehlen. Ich darf mich auf Sie berufen? — Der Unterhändler bejahte es, Kasper wiederholte sein Versprechen einer gewichtigen Dankbarkeit, wenn er den Dienst erhalte, und wenige Minuten später stand er, in einem prächtigen Saale, der Dame gegenüber und trug ihr sein Anliegen vor. Ich hatte, erzählte er mir, jene Physiognomie, die eine anmuthige Mischung aus Schaf und Fuchs darstellt, welche Ihnen so zuwider ist, die ich aber bei gewissen Gelegenheiten vorzüglich gern und, ohne ruhmredig zu sein, mit großem Geschick handhabe. Als ich die Dame italienisch ansprach, war sie angenehm überrascht und fragte mich, ob ich mehrerer Sprachen mächtig wäre; ich nannte diese und schien ihr immer mehr zu gefallen. Ich suchte in mein Betragen eine Mischung von Ehrerbietung und Vertraulichkeit zu legen, und wagte es durch leichte Scherze ahnen zu lassen, daß ihr Leben mir nicht un-

Digitized by Google

bekannt sei. Ich hatte mich nicht verrechnet; sie lächelte, indem sie ein vornehmes, zurückhaltendes Wesen annahm, und ich konnte mich nach meiner Erfahrung für überzeugt halten, daß ihre Gunst gewonnen war. Indessen schien sie noch nicht ganz entschlossen; sie klingelte, ein Bedienter erschien, und sie trug ihm auf, den Obersten zu bitten, ihr seinen Besuch zu gönnen. Sinclair trat in das Zimmer, und ich freute mich darüber; denn ein Weib zu betrügen, schien mir zu leichte Arbeit, diesen Hauptfuchs aber zu fangen, schon wichtiger. Gegen ihn war mein Benehmen ein ganz anderes; ich bückte mich tief, blickte ihn, forschend, aber furchtsam, von Unten herauf an, indem ich die Augen niederschlug und auf jede Weise die völligste Unterwerfung zu zeigen suchte. Sinclair betrachtete mich mistrauisch, und seine Fragen sahen einer Inquisition nicht unähnlich. Einen ehrlichen Kerl kannst Du nicht brauchen, dachte ich und richtete mich danach. Ich ließ mich geflissentlich auf Widersprüchen ertappen, aus denen Mancherlei zu ahnen war, ohne daß ich es gestand; ich sprach, wie die Dame italienisch, so den Herrn französisch an, und Alles, was ich ihm erzählte, noch mehr aber das, was ich errathen ließ, mußte ihn überzeugen, daß ich ein durchtriebener Mensch wäre, der in vielen Verhältnissen eine verdäch-

Digitized by Google

tige Rolle gespielt hätte und für Geld zu Allem fähig sei. Es entstand ein höchst seltsames Gespräch; was laut gesprochen wurde, enthielt einen geheimen Sinn, der oft das völlig Entgegengesetzte ausdrückte. Ich suche einen raffinirten Spitzbuben, bist Du ein solcher? lautete die Anrede des Obersten Sinclair, dessen Bemühungen und hin und her sich windende Redensarten nun dahin gingen, mich die Frage verstehen zu lassen, ohne daß er sie auszusprechen brauchte, aber so, daß sie nur dem Spitzbuben, welchen er suchte, verständlich wäre, dem ehrlichen Kerl aber, wenn ich unglücklicherweise ein solcher sein sollte, als etwas Unverfängliches erschiene. Mein Herr, antwortete ich, trauen Sie meiner Versicherung, daß ich der ausgesuchteste Gaudieb bin und Sie keinen bessern in allen Ländern finden können; und als wir uns völlig verstanden hatten, wurden wir einig: Morgen erscheine ich bei der Dame, um in ihren Dienst zu treten, und es fehlt nichts, als ihre Einwilligung.

Kaspers bedenkliche Neigung drohte uns in eine Intrigue zu verwickeln, die sehr anlockend war, wenn wir Mathildens Lage bedachten, deren gefährliche Verwandtschaft mit dem Betrüger unseres Gegners aber uns dennoch abschreckte. Während Kasper mit augenscheinlicher Freude die Gelegenheit ergriff, sein Talent zu zeigen, und die Lust dazu nicht unterdrücken konnte,

Digitized by Google

sah Frau von Rehling mich sinnend und kopfschüttelnd an, und auch mich durchdrang ein unheimliches Gefühl. Aber ich konnte es nicht läugnen, die Intrigue war so glücklich angelegt, sie schien so gerade zum Ziele zu führen, und die Gefahr, in welcher Mathilde schwebte, war zu augenscheinlich, um nicht dieses einzige Mittel der Rettung zu rechtfertigen. Mathilde war hier fremd, wir ohne Bekannte, ohne Verbindungen; die rechtlichen Wege, welche wir allerdings wählen konnten, würden nur langsam einen Erfolg herbeigeführt haben, und meine Abreise war nahe. Ohne Frau von Rehling Zeit zu lassen, ihre Bedenklichkeiten zu äußern, gab ich Kasper unbedingte Vollmacht, seinen Weg zu verfolgen. Dann trennen wir uns jetzt, sagte er; über meine gegenwärtige Lage habe ich Sinclair einen Bericht abgestattet, dessen Wahrheit er ohne Zweifel auf geheimem Wege erforschen wird; der Winkel-Advokat ist mir nachgeschlichen, und ich hatte mich schon mehrere Stunden in der Stadt aufgehalten, ehe ich es wagte, Sie aufzusuchen. Was er hier erfährt, wird ihn in seiner Ansicht von mir bestärken. Ich schlich im Dunkeln her, und Sie werden jetzt so lange nichts von mir hören, als ich nicht Mittel weiß, die Dame zu retten. —

Drei Tage vergingen in unsäglicher Quat; Frau von Rehling versank in immer tieferen Kummer, und

die Wirthin, welche unsere Vertraute war, weil die Unterstützung einer ansäßigen Bürgerfrau uns vielleicht wichtig werden konnte, seufzte; Edmund wollte sich nicht mehr trösten lassen, und auch ich erwartete mit steigender Ungeduld die ersten Nachrichten. Wir gingen stumm und traurig umher, keines sprach, keines wagte einen Trost zu geben, und Silén baute ruhig an seiner Festung, hörte nicht auf zu reden, schien zufrieden, und ich konnte ihn fast beneiden.

Am vierten Tage endlich erschien ein Bursche, dessen Bekanntschaft Kasper gemacht, und dem er die Wartung der Pferde während seiner Abwesenheit anvertraut hatte; dieser brachte zwei Briefe, einen an die Frau von Rehling von Mathilden, und einen zweiten an mich von Kasper. Zitternd erbrach die Frau den Brief, er enthielt nur wenige Zeilen. „Meine Lage ist schrecklich," schrieb sie, „am furchtbarsten aber, daß Dein Verdacht sich auf eine so entsetzliche Weise bestätigt hat. Also ist es doch wahr, Sinclair, der Mann, dem ich so viel verdanke, sein Freund, ist ein Nichtswürdiger, zu jedem Verbrechen fähig. Er hält mich als eine schwermüthige, von fixen Ideen geplagte Verwandte in der kleinen, entlegenen Kammer eines großen Schlosses eingesperrt. Ihr seid für mich thätig, Kasper bewacht mich; wie erstaunte ich, als ich ihn

Digitized by Google

erblickte. Rettet mich, Sinclairs Schlechtigkeit ist grundlos!"

„Kommen Sie, aber verkleidet heute Abend her der Bursche, welchem Sie trauen können, wird Sie im Dunkeln dahin bringen, wo ich Sie erwarte. Sie müssen die arme verlassene Frau sprechen." schrieb Kasper, und mit Ungeduld erwartete ich die Nacht.

Es war ein trüber, regnigter und stürmischer Novemberabend; der Wind brauste durch die Bäume, und mit dem Regen fielen die Blätter haufenweise herab. In einen Mantel gehüllt, von dichtem Gebüsche beschützt, harrte ich in der Nähe eines finstern Nebengebäudes. Die dunkeln Massen des mächtigen Schlosses waren schwer zu erkennen, aber fast alle Fenster desselben erleuchtet; Lichter bewegten sich von einem Zimmer zum andern, aus verschiedenen Theilen des Gebäudes hörte man lautes Jubeln und ein Sprechen, wie von vielen Menschen, in den finstern Höfen; Laternen schwebten nach den Scheunen und Ställen, und das Getrampel der Pferde bewies, wie voll die letzteren waren.

Kommen Sie, flüsterte eine Stimme neben mir, und ich erkannte Kasper; er führte mich nach einem thurmähnlichen Gebäude, öffnete die niedrige Thüre, und wir stiegen eine Wendeltreppe hinan. Sie müssen sich die Stiefeln ausziehen lassen, warnte er leise; denn

oben ist ein Weib, und die darf nicht entdecken, daß zwei Männer die Treppe hinaufsteigen. Es geschah; ohne Stiefeln schlich ich nun Kasper nach, der lärmend und stark auftretend voranschritt. Schon hatten wir eine beträchtliche Höhe erreicht, als er mich in eine finstere Ecke schob; warten Sie nur einen Augenblick, sagte er, machte eine Thür auf und ließ sie offen stehen. Ich erblickte ein altes Weib, die an einem Tische saß, mit einer trübe brennenden Lampe vor sich.

Guten Abend, Gertrud, begrüßte sie Kasper, indem er eintrat. Gottlob, daß Ihr da seid, antwortete das Weib, ich halte es nicht länger aus; das ist ein rechter Jammer, die arme Frau zu sehen. Was treibt sie? fragte Kasper. Sie betet, war die Antwort, liest in frommen Büchern und singt so wehmüthig, daß ich oft weinen muß. Und die soll wahnsinnig sein? Alles, was sie spricht, klingt so mild, so gut, sie kommt mir wie eine Heilige vor, und doch soll sie wahnsinnig sein. Freilich, der Herr muß das wohl verstehen und die vornehme Dame auch; aber oft steigt mir doch ein Zweifel auf, wenn sie sich nun irren. — Liebe Gertrud, fing Kasper an, das versteht Ihr nicht; die arme Frau hat eine ganz vollständige, suffisante Verrücktheit am Leibe, daran dürft Ihr durchaus nicht zweifeln. Habt Ihr die Augen einmal

Digitized by Google

recht aufmerksam betrachtet? — Ih, mein Gott, rief die Alte, das sind ja die lieblichsten, mildesten Augen, die je von Kummer getrübt wurden! — Freilich, freilich, Gertrud, da habt Ihr ganz Recht, und man freut sich, wenn man sie ansehen darf; aber — aber, seht Ihr, wenn man recht genau zuschaut, so findet man etwas in den Augensternen, etwas ganz Seltsames, fast Grauenhaftes, sage ich Euch. Es ist so ganz absonderlich, man entdeckt es nicht immer, und muß recht genau hinsehen. Und dann die Lippen — Anmuthigere Lippen sah ich nie, unterbrach ihn das Weib. — Alles wahr und unläugbar, fuhr Kasper fort; der Schnitt ist köstlich, die Vertiefung der Oberlippe verliert sich in einer so zarten Verlängerung, daß man entzückt wird, wenn man sie erblickt; die Mundwinkel sind so fein, wie ich sie nie sah, aber dennoch ist etwas da, solltet Ihr das nie wahrgenommen haben? Ein stilles Zucken, ein wunderliches Zittern der Oberlippe, was offenbar auf unheimliche Dinge deutet. Und dann, Gertrud, mußt Du sie in der Dämmerung ansehen, wenn sie so sieht, daß das schwache Licht seitwärts auf ihr Gesicht fällt, wenn die feine Nase, von der Seite betrachtet, in die Luft tritt; sieh' sie dann an, ich bitte Dich, aber recht aufmerksam: dann rückt das Kinn in die Höhe, die Stirn

Digitized by Google

scheint sich zu verkürzen, die Nase wird länger. Als ich es zum ersten Mal sah, erschrak ich heftig, und seit der Zeit zweifelte ich gar nicht an ihrem Wahnsinn. Ja, Du gute alte Frau, Du ahnest nicht, was es mit der Verrücktheit auf sich hat; es ist sehr schwer, das kann ich Dir versichern, die Verrücktheit von dem Verstande zu unterscheiden, man hat dicke Bücher darüber geschrieben, und Alles so haarscharf tiefsinnig und verständlich auseinander gesetzt, daß man selbst verrückt werden kann, wenn man darüber nachdenkt. Oft erscheint der beste Verstand als baare, klare Tollheit, und der Wahnsinn gebehrdet sich so mild, freundlich und verständig, daß ein gar absonderlicher Tiefsinn dazu gehört, sich nicht täuschen zu lassen.

Vor vielen hundert Jahren lebte ein sehr berühmter und großer Held, der zugleich der verständigste unter allen Helden war, die es damals gab; dieser hatte sich eine eigene Art von Verrücktheit angeschafft, in welche er seinen raren Verstand einhüllte, um ihn bei gefährlichen Gelegenheiten desto besser zu konserviren, und dieser Held ist fast noch berühmter geworden durch diese herrliche Verrücktheit, die man noch immer bewundert, als durch seine großen Thaten. Weil dieses ihm nun so gar schön gelungen war, wurde er übermüthig und behauptete kühn, daß der liebe Gott selbst keinen

Digitized by Google

Verstand zu Wege zu bringen im Stande wäre, der sich mit seiner Verrücktheit messen könnte. Daher muß er nun schwere Strafe leiden und als ein Gespenst erscheinen. — Gott behüte uns! rief Gertrude. — Es ist so, Du kannst es mir glauben, sprach Kasper weiter. Hoch im Norden ist ein Land, es heißt Dänemark, da hat dieser Held gelebt und reitet heute noch in der Nacht am Meeresufer auf einem schwarzen Pferde, wie der wilde Jäger. Das Wunderbarste ist aber, daß es Leute giebt, die die Kunst verstehen, ihn zu bannen, und so wundervoll dünkt seine Verrücktheit den vornehmen und klugen Männern in allen Ländern, daß man in London und Paris, in Wien und Berlin, und selbst in unserm guten Dresden große Säle baut, die man prächtig verziert und mit vielen Kerzen erleuchtet; da versammelt man sich, der Held wird durch die schwarze Kunst gebannt und erscheint blaß, mager, schwarz gekleidet, wie ein alter Ritter, streckt Arm und Beine aus, sieht Gespenster, wüthet, schreit, wälzt sich auf der Erde und wird getödtet. Und alle die Herren und Damen, die zusehen, dünken sich noch ein Mal so klug, wie sonst, wenn sie diese Verrücktheit geschaut und bewundert haben. — Gertrud sah ihn verwundert an. Da nun, sprach Kasper weiter, der Verstand so gar verherrlicht werden und durch Jahrhunderte fort-

Digitized by Google

leben kann als Verrücktheit, warum sollte die Verrücktheit nicht wie Verstand erscheinen können? Du hast die Verrückte singen hören? — Ei freilich, und nie hört' ich etwas Schöneres, antwortete Gertrud. — Aber hast Du verstanden, was sie sang? fragte Kasper. — Das nun wohl nicht, erwiederte sie. — Ja, siehst Du, warum nicht? Französisch würdest Du freilich auch nicht verstehen; aber Du würdest doch hören können, daß es eine echte, vernünftige, menschliche Sprache ist, diese Töne dagegen haben gar keinen Sinn. — Aber Kasper, wandte die Frau ein, der Herr Oberst spricht ja oft mit ihr in einer Sprache, die nicht französisch ist und dieselbe zu sein scheint, in welcher sie singt. — Das hast Du gehört? Du kluges, scharfsinniges Weib, rief Kasper aus, es ist so, grade so, so wie Du tiefsinnig bemerkt hast. Es ist, sagte er, indem er sich näherte und zu ihr neigte, als wollte er ihr etwas Wunderbares, Geheimnißvolles vertrauen, es ist diese Sprache eine ganz eigene Art des Wahnsinnes. Du hast doch von der Sprache der Thiere gehört, und wie es weise Männer giebt, die durch langes Forschen diese Sprache erlernt haben? Die Wahnsinnigen, wie unsere arme Frau, werden gleichsam eine besondere Art Thiere und erhalten ihre eigene Sprache; der Oberst aber ist ein sehr kluger Mann; wie er es geworden ist, wem er seine

Weisheit verdankt, könnte ich wohl sagen, denn Vieles habe ich davon gehört, aber Gott behüte mich, ich schweige lieber. Dieser Oberst nun versteht die Sprache des Wahnsinns. Hast Du bemerkt, wie die arme Frau blaß wird und zittert, wenn er sie in dieser Sprache anredet? — Gertrud starrte ihn an und nickte. — Kann man nun wohl sich darüber verwundern? Denke Dir, wenn ein kluger Mann auf einmal das liebe Vieh, welches sich nichts weniger versieht, in seiner Sprache anredete, wenn er den Hund, so daß er ihm antworten müßte, anbellte, die Katze anmiaute, den Hahn ankrähte und die Gans anschnatterte? Wahrlich, selbst die Gans würde den Hals vorstrecken, den Kopf drehen, erst das eine Auge, dann das andere erschrocken ihm entgegen wenden und nicht wissen, was sie antworten sollte.

Siehst Du, so verhält es sich mit der Sache; die arme Frau ist verrückt und bleibt verrückt, und wenn sie sich auch noch so verständig stellt; und das darf Dich gar nicht wundern, denn ich kann Dir Geschichten erzählen, die noch viel erstaunlicher sind, die ich selbst erlebt habe. Einmal, nach einer blutigen Schlacht, wo viele Tausende gefallen waren, lag das Schlachtfeld voll Leichen. Der Arzt kam, besah sich die Todten und trug sie in seine Sterbeliste ein; darauf wurden große Löcher gegraben, in denen man sie haufenweise ver-

scharrte. Ich war auch dabei. Der Arzt ging voran und rief: Der ist todt und der ist todt, und schrieb: Hundertzweiundzwanzig, hundertvierundzwanzig, hundertfünfundzwanzig und so weiter; wir gingen hinterher und scharrten ein. Das ging nun rasch fort, da trafen wir einen todten Kerl, die Kanaille wollte sich nicht begraben lassen und stellte sich lebendig; aber er stand schon in der Todtenliste, und wir achteten nicht auf seine Einrede. — Siehst Du, wenn nun ein Todter sich lebendig stellen kann, um wie viel leichter kann ein Verrückter sich verständig gebehrden, da doch Gott allein weiß, ob wir nicht alle verrückt sind, ob wir nicht alle recht und billig handeln würden, wenn wir uns wechselseitig einsperrten. Daher darfst Du gar nicht an der Verrücktheit der Frau zweifeln, und nun gute Nacht, Gertrud; ich werde sie bewachen, und Du kannst ruhig schlafen. —

Keuchend erhob sich das Weib, zündete ein Licht an der Lampe an und schlich davon. Ich schlüpfte aus meinem Verstecke hervor, wir stiegen noch einige Stufen höher und traten in Mathildens Gefängniß. Die Stube war klein, aber zierlich eingerichtet. Mathilde, obgleich von meiner Ankunft unterrichtet, erschrak sehr, sie sah blaß aus, und die wenigen Tage hatten sie entsetzlich verändert. Dennoch schien sie den heftigsten Gram

überwunden zu haben; Gertrud hatte Recht, sie sah einer Heiligen ähnlich. Ich durfte nicht lange verweilen; was sie mir mittheilte, wird auch Euch nicht verborgen bleiben; die furchtbare Frechheit ihres schrecklichen Verwandten erhellte besonders aus einem schwedisch geschriebenen Briefe. Der Oberst, sagte Kasper, trug mir auf, mich dieses Schreibens zu bemächtigen und es ihm zu überliefern; damit ich mich nicht irren sollte, hatte er die Adresse mit einem Zeichen versehen. Ich erhielt aber von der gnädigen Frau einen früheren Brief, dessen Adresse ich eben so bezeichnete; diesen zeigte ich ihm in einem Augenblicke, wo er sehr beschäftigt und von Besuchen gedrängt war; er erkannte das Zeichen und seine Handschrift, ich zerriß den Brief vor seinen Augen und warf ihn in den Ofen. Er muß also glauben, daß er vernichtet ist. —

Durch Kasper hatte ich erfahren, daß ein russischer General, dessen edle Gesinnung allgemein bekannt war, sich schon seit einiger Zeit im Schlosse aufhielt und dort noch ein paar Tage verweilen würde. Der folgende Tag war zu einer Festlichkeit bestimmt, zu welcher man aus Leipzig und der umliegenden Gegend viele Herren und Damen eingeladen hatte. Auch der schwedische Offizier, dessen Bekanntschaft ich machte, als ich Sinclair zum ersten Mal sah, und den ich einige Mal be-

Digitized by Google

ſucht, war zur Theilnahme an dem Feſte aufgefordert worden, wie faſt alle Offiziere, die ſich in Leipzig befanden. Daß ich nicht eingeladen wurde, konnte Abſicht ſein, fiel mir aber nicht auf, denn ich ging mit wenigen Perſonen um und wurde noch als Patient betrachtet. Indeſſen, mein Entſchluß war gefaßt, ich eilte nach der Stadt zurück, und es gelang mir leicht Frau von Rehling zu überreden, jetzt Leipzig zu verlaſſen. In frühern Geſprächen war oft die Rede geweſen von einer Freundin, deren Bildung, wie Geſinnung ſehr geprieſen wurde; ſie hielt ſich mit ihrer Familie in der goldnen Aue auf, und hatte oft und dringend die beiden Frauen zum Beſuche eingeladen. Auch für Silén hoffte ich einen Aufenthalt in der Nähe zu finden. Alles wurde daher eingepackt, wir nahmen, nicht ohne Rührung, Abſchied von unſerer guten Wirthin und fuhren bis zu einem Dorfe in der Nähe des Schloſſes. Ich zweifelte nicht an Mathildens Rettung; Edmund jubelte, als er hörte, daß wir ihn zu ſeiner Mutter bringen wollten, und Silén ließ ſich willig aufpacken und plauderte fortdauernd.

In dem Dorfe blieb Frau von Rehling mit dem Kinde zurück, und ich verſprach ihr einen Boten zu ſenden, wenn ich glaubte, daß ihre Erſcheinung im Schloſſe nützlich ſein könnte.

Nach Mittag, ein paar Stunden vor Sonnen-Untergang, ritt ich, begleitet von dem Burschen, der Kaspers Stelle vertrat, nach dem Schlosse. Jetzt erst, bei vollem Tageslichte, war ich im Stande, dasselbe zu übersehen; es lag reizend, in einer sehr fruchtbaren Gegend und stellte sich als ein großes, mächtiges Gebäude, mit imponirender Façade im Hintergrunde, dem Auge dar; auf beiden Seiten liefen die ansehnlichen Nebengebäude nach der Landstraße zu, den reinlichen Vorplatz bildend und von eisernen Gittern eingeschlossen. Dieses neue Schloß lehnte sich an ein sehr weitläufiges, altes, mit vier Thürmen an den Ecken, hoch, groß, und wenn gleich hier und da verfallen, doch noch nicht ganz unbewohnbar. Es wurde unordentlich von den eigentlichen Wirthschaftsgebäuden umgeben, die mehrere Höfe in sich faßten, und als wir an ihm vorbeiritten, zeigte mir der Bursche das hochliegende Fenster in dem entferntesten Thurme, hinter welchem die arme Mathilde einsam seufzte, während eine zahlreiche und fröhliche Gesellschaft alle Räume des neuen Schlosses einnahm und sich zu einem großen Feste vorbereitete.

Dem Schlosse näher gekommen, fand ich das Dorf voll glänzender Equipagen. Wenige Wochen früher hatte der Alles verwirrende Kriegsstrudel diese Gegend in seinen Kreis gerissen, die geselligen Verhältnisse wa-

Digitized by Google

ren gehemmt, gestört worden, jetzt wagte die häusliche Ordnung sich wieder hervor; die großen Siege erfüllten jedes Gemüth mit Freude, und was geschehen war, versprach die glänzendsten Erfolge. Aber der Krieger bildete noch immer den Mittelpunkt aller geselligen Zusammenkünfte; Väter, Gatten, Brüder, Söhne folgten den siegreichen Fahnen, Truppen durchzogen das Land in allen Richtungen, Genesende verließen die gefährlichen Lazarethe, Massen von Reitern und Fußvolk eilten von allen Seiten herbei, die Heere zu verstärken. Auch die Fremden, welche an unserem Kampfe theilnahmen, wurden gern gesehen, und besonders genossen die Russen und ihr geliebter Kaiser die allgemeine Zuneigung. Diese liebten es, wo sie sich aufhielten, Bälle zu veranstalten, und wenn in Zeiten solcher Angst Einladungen der Art den Frauen nicht immer willkommen waren, so fand dies wenigstens dies Mal nicht statt. Ein allgemein verehrter Befehlshaber, der schon in dieser Gegend sich aufgehalten hatte, erschien wieder, und es war einem Jeden angenehm, den Mann begrüßen und verehren zu können, welcher Vielen in einer drückenden Zeit geholfen, Allen die schweren Lasten erleichtert hatte.

Der schönste Novembertag begünstigte das Fest; der Sturm, welcher seit mehreren Tagen herrschte, hatte

Digitized by Google

sich gelegt, der Regen aufgehört, und der Himmel war heiter, die Sonne noch immer erwärmend. Es war einer jener schönen Tage des Spätherbstes, an welchen wir, den nahenden Winter ahnend, den bald verrauschenden Genuß mit wehmüthiger Innigkeit festzuhalten suchen. In Deutschland gehören diese Tage, welche selten anhaltend sind, zu den reizendsten des ganzen Jahres.

Geschäftige Krieger suchten am Eingange des Schloßhofes in die Reihefolge der Wagen einige Ordnung zu bringen, während diese langsam zu einem Thore hineinfuhren, vor der großen Treppe hielten und, der zierlichen Gäste entladen, zu einem andern heraus rollten. Zwischen den Wagen tummelten sich Reiter, aus allen Thüren des alten und neuen Schlosses erschienen eng geschnürte und zierlich gekleidete russische Offiziere und schritten vorsichtig, die reinen Steine wählend, über den Hof.

Bei dem Anblick dieses bunten Gedränges konnte ich mich nicht enthalten, einen Blick nach dem fernen einsamen Gefängnisse zu werfen, wo diejenige in Schmerz versunken weilte, welche vor Allen geboren schien, ein Fest dieser Art zu verherrlichen.

In der großen Vorhalle standen Ordonanzen zu jedem Dienste bereit; ich ließ mich als einen vorbeirei-

Digitized by Google

senden preußischen Offizier ammelden und wurde sogleich vorgelassen. Dem General, der mir freundlich grüßend und fragend entgegen trat, stellte ich mich als einen von seiner Wunde eben Genesenen dar, der in dem Hauptquartier des berühmten alten Feldherrn zu dienen das Glück hätte und, jetzt zurückkehrend, die Befehle des Generals und seine etwaigen Aufträge zu erfahren wünschte, wobei ich ihm nicht verhehlte, daß Umstände meine Rückkehr zur Armee um ein paar Tage verzögern könnten. Mit heiterer Freundlichkeit vernahm der General meine Anrede; ich hoffe, sagte er, daß nichts Sie verhindern wird, an dem heutigen Balle hier theilzunehmen. Diese Einladung hatte ich erwartet, und ich nahm sie mit einer stillschweigenden Verneigung an. Ich habe, fuhr der General fort, in frühern Jahren lange genug in Deutschland gelebt, um den Ausländer zu erkennen; Sie sind kein Deutscher? Ich nannte mein Vaterland, und er war begierig zu erfahren, welche Umstände mich bewogen hatten, in preußischem Dienste an diesem Kriege theilzunehmen. Als ich ihm erzählte, wie ich, ursprünglich ein reisender Gelehrter, der bald nach seinem Vaterlande zurückzukehren gesonnen wäre, von der heiligen Sache, die alle Gemüther entflammte, mich ergriffen gefühlt hätte, pries er laut die Begeisterung der deutschen Jugend, die ein

Digitized by Google

jedes jugendliche Gemüth unwiderstehlich mit sich fortreiße, selbst Fremde in den Strom des neuen, frischen, muthigen Lebens hineinzöge, und wollte mich eben verlassen, indem er mir die Thüre zeigte, welche nach dem großen Saale führte, in welchem alle Gäste versammelt waren, als er sich auf einmal zu besinnen schien. Ich habe einen Gast, sagte er, dem es wahrscheinlich lieb sein wird, die Bekanntschaft eines Nordländers zu machen; es ist ein Graf, ein spanischer Grande, der, mit der jetzigen Kortes-Regierung unzufrieden, emigrirte. Die Engländer sind ihm verhaßt, und auf dem festen Lande fand er nirgends Ruhe; die letzten großen Ereignisse haben ihn daher bewogen, hinter den siegenden Armeen in gehöriger Entfernung herzuziehen, und nachdem der rauschende Strom des Krieges so weit gefallen sein wird, daß die befreiten Ufer die grünenden Keime und Knospen der Geselligkeit wieder zu entwickeln anfangen, wo er sich aufhält, so hofft er, allmälig sich dem umgestalteten Frankreich zu nähern und dort eine neue Heimat für sein Alter zu finden.

Wir traten in den Saal, welcher schon voller Gäste war, und der General stellte mich, nachdem er den spanischen Grafen gesucht und gefunden hatte, diesem vor. Es war ein langer, hagerer Mann, etwa ein Sechziger; die gelbe Farbe seines Gesichts, dünne, eingefallene

Wangen, eine mächtig gekrümmte Naſe und buſchige, lange Augenbraunen, die das finſtere Geſicht beſchatteten, zeigten den ſtrengen, ernſten Spanier, der in ſteifer Haltung mit aller Grandezza ſeines Volkes mir gegenüber ſtand. Da der General mich als einen Norweger vorſtellte, ſo betrachtete er mich mit ſtolzer Neugierde, ſchien aber wenig geneigt, ſich mit mir weiter einzulaſſen. Ein paar Fragen, die in hochmüthiger Herablaſſung ihm faſt wider Willen entfuhren, ſchienen darzuthun, daß mein Vaterland ihm beinahe wie ein fabelhaftes Reich vorkam, etwa ſo, wie der hohe Norden in Cervantes phantaſtiſchem Perſiles und Sigismunda dargeſtellt wird.

Das Geſpräch zog ſich dürftig in die Länge, der Grande ließ ab und zu ein paar Worte hören, und ſchien die Unterhaltung, die aber wenig Unterhaltendes hatte, eben ſo wenig fortſetzen, wie abbrechen zu wollen, welche grandioſe Kälte der General mit Verdruß wahrzunehmen ſchien. Aber bald wurde meine Aufmerkſamkeit von dem Grafen, obgleich er mich noch nicht entlaſſen hatte, abgelenkt, denn Kaſpers Anblick ſetzte mich in Verwunderung; er war in eine prächtige Livree mit breiten goldenen Treſſen gekleidet, warf mir einen flüchtigen, lächelnden Blick zu und hinkte mit ſchalkhafter Grazie herbei. Er näherte ſich dem Spa-

Digitized by Google

nier und flüsterte ihm einige Worte über die Schulter zu, der Grande antwortete auf dieselbe Weise und betrachtete Kasper mit sichtbarem Wohlbehagen. Das Gespräch zwischen ihnen wurde lauter und in spanischer Sprache geführt, da doch der Graf sich mit uns französisch unterhalten hatte. Hier einen Bedienten zu finden, der sich so geläufig in meiner Muttersprache ausdrückt, hat mich freudig überrascht, sagte er, und seine Laune ergötzt mich. In der That sprach Kasper mit dem Spanier auf eine recht vertraute Weise, obgleich diese Vertraulichkeit Vieles von der eines beliebten Pudels hatte; er erhielt einige Aufträge, entfernte sich und erschien wieder. Alles ist bereit, sagte nun der Graf zu dem General, und dieser redete laut die ganze versammelte Gesellschaft an: Ich habe Sie ersucht, sich etwas früher hier einzufinden, und Sie haben mir diese Bitte freundlich gewährt. Vernehmen Sie den Grund. Ich bin mit dem Herrn Grafen eine Wette eingegangen, ein Jeder von uns will eine ächt nationale Ergötzlichkeit veranstalten, der Graf den spanischen Fandango, ich eine russische Hörnermusik, und wir hegen beide das Vertrauen, uns damit den größeren Beifall zu erwerben; wer aber auch verliert, der Graf oder ich, so hoffe ich doch, daß die Gesellschaft gewinnen wird, und daß es uns gelingen soll, die hier Versammelten

Digitized by Google

zu ergötzen. — Während er sprach, hörte man ein Geflüster der freudigen Ueberraschung durch die Eingeladenen gehen; ein junger, schöner Mann in spanischer Tracht, die Haare in einem Netze tragend, leicht und zierlich gekleidet, und begleitet von einem lieblichen Mädchen in anmuthigem Schäfergewande, trat in den Saal.

Die Gesellschaft vertheilte sich unter die Säulen, welche auf beiden Seiten des Saales eine Gallerie trugen, der mittlere Raum blieb frei. Der junge Mann und das Mädchen verneigten sich gegen die Anwesenden, und der Tanz begann.

Der Fandango allein verdient vielleicht den Namen eines wahren und eigentlichen Tanzes; er verleiht dem stummen Körper eine eigene Sprache, deren gefährliche Deutung mir durch den verführerischen Anblick nur zu nahe gerückt wurde. Langsam, aber mit unendlicher Anmuth fing der Tanz an; zarte, leicht in einander verschmelzende Bewegungen riefen die zierlichsten Gruppen hervor, die wir in ihrem rasch vorüberschwebenden Zauber auf immer festzuhalten gewünscht hätten. Die Arme der Tanzenden hoben sich, ihre Köpfe sanken zurück, und die seitwärts gehenden zärtlichen Blicke suchten sich: es war die verborgene, schwellende Sehnsucht, welche noch nicht laut zu werden wagte; die Ka-

Digitized by Google

ſtagnetten ſchlugen leiſe begleitend an, man ahnete die innere Glut, die ſich hinter dieſen anmuthigen Bewegungen verbarg. Allmälig wurde der Tanz lebhafter, die Hände hoben ſich ſchneller, lauter tönten die Kaſtagnetten, und leiſe mit den Zehen auftretend, ſchienen die Geſtalten, ewig wechſelnd, ſich in lauter harmoniſche, wunderbare, reizende Bewegungen aufzulöſen; der Boden dünkte mir überflüſſig für dieſe leichtſchwebenden Körper. Und jetzt ging die verborgene Sehnſucht in der wachſenden Begierde unter; feuriger wurden die Blicke, gewaltiger die innige Neigung, ſie ſtürzten einander entgegen, als wäre der Moment der Hingebung nun gekommen. Da trat die Furcht dazwiſchen, ſie blickten ſich erſchrocken an und flohen ſich; aber das Zittern, die Furcht ſelbſt enthüllte nur neue Reize durch die ſeltſamſten und dennoch anmuthigſten Biegungen. Die Begierde, einmal erwacht, kennt keine Grenzen; immer heftiger, immer glühender folgten ſich die feurigen Bewegungen. Es waren nicht die Füße, die Arme, Kopf oder Leib allein, die von den wechſelnden Verſchlingungen des Tanzes ergriffen wurden, ein jeder Theil des Körpers, jegliche Muskel ſchien an dem vorüberfliegenden, brennenden Leben theilzunehmen. Die Kaſtagnetten erklangen immer wilder, und als nun die entzündete Glut den ganzen Körper der Tanzenden durchzuckte und

Digitized by Google

die feurige Luſt jeden Nerv durchzitterte, als Flammen aus den rollenden Augen zu blitzen ſchienen und die Kaſtagnetten den Sturm der Leidenſchaft durch wilden Wirbel andeuteten, als die Begierde den höchſten Gipfel erreicht hatte, während die leichtſchwebenden Geſtalten, in aller flammenden Glut doch die höchſte Grazie der Bewegung bewahrend, in glühender Luſt zu vergehen ſchienen, — ſtanden Beide ſtill, und der Tanz war geendigt.

Ich geſtehe, daß ich, ganz in das reizende Schauſpiel verſunken, ſeinen Eindruck auf die Zuſchauer nicht bemerkt hatte; als ich aber, wie aus einem wunderbaren Traume erwachend, um mich blickte, ſah ich wohl, daß die meiſten noch immer betäubt daſtanden und viele Mädchen, als ahneten ſie die gefährliche Bedeutung des Tanzes, die Augen niederſchlugen. Die Tänzer gingen auf den Grafen zu, verneigten ſich tief vor ihm und dem General, leicht gegen die übrige Geſellſchaft und verſchwanden, während die bewundernde Erſtarrung in ein leiſes Murmeln und endlich in lauten rauſchenden Beifall überging. Der General war entzückt; Sie haben gewonnen! rief er und umarmte den Grafen. Ich ſah ihn ein Fenſter nach dem Park hinaus öffnen, als erwartete er Jemand. Ein ruſſiſcher Offizier kam und verſchwand wieder auf einen Wink des Generals. Kurz

darauf klangen die tiefen Töne einzelner Hörner durch die Bäume, ein jedes Horn mit seinem bestimmten Tone und von einem Manne geblasen. Die Musiker stehen dabei in einer Reihe und bilden die seltsamste lebendige Orgel. Mehr und mehr Hörner ließen sich hören, die tief klagenden Töne verschlangen sich immer inniger, immer gewaltiger, sie schwebten wie Meeresbrausen, wie ein melodischer Orkan um uns und erschütterten alle Zuhörer. Mir war es, als wenn die zerstreuten Töne, welche in der Luft herumirren und vergebens einen Mittelpunkt suchen, die in den Wellen des stürmenden Meeres toben und in den schäumenden Wasserstürzen rasen, die, wie geheime Seufzer, die bebenden Saiten der Aeolsharfe durchzittern, jetzt eine Stätte melodischer Gestaltung gefunden hätten, als wären die schlummernden Naturgeister wach geworden, als sprächen Luft, Meer und Gebirge in der eigenen Sprache den eigenen Schmerz aus. Eine Orgel glaubte ich zu hören, deren Klänge von den grenzenlosen Räumen oder Haiden, von den waldigen Ufern blauer Seen, von den schroffen Gebirgswänden weiter Thäler, wiederschallten, wie die Töne der gewöhnlichen von den Tempelhallen. Im Innersten erbebend, horchte Jeder mit schauerlicher Lust — da schwiegen die gewaltigen Töne, aber der General gebot Stille, und voll banger Erwar-

Digitized by Google

tung lauschten die Zuhörer. Von Neuem brauste die Musik auf, noch stets gewaltig, doch weniger erschütternd, und nach Pausen von wenigen Minuten ertönte sie aus immer größerer Entfernung, bis sie, wie eine leise Klage, wie ein verwehender Seufzer in der Luft verklang, gleich den scheidenden Tönen verschwindender Geister.

Lange herrschte im ganzen Saale eine feierliche Stille, Jeder schien, kaum athmend, auf den letzten Hauch der schon verschwundenen Töne zu lauschen. Sie haben gewonnen, sagte der Graf, und ein seltsames Leben bewegte seine starren Züge; auch der General schien von der vaterländischen Musik erschüttert. Ich dankte ihm, daß er den glühenden Eindruck frecher südlicher Lust auf eine so großartige Weise vernichtet hatte, ich reichte ihm entschieden den Preis.

Ja, wer hat nun gewonnen, fragte nach einer bedeutenden Pause der General, und wer soll entscheiden? Jeder von uns wird behaupten, sein Gegner habe den Sieg errungen, und keiner der Zuhörer vermag Erscheinungen so ganz verschiedener Art mit einander zu vergleichen, die Vorzüge dessen, was in seiner Art — wir können es wohl gestehen — ohne allen Vergleich ist, abzuwägen und zu schätzen, und so, mein lieber Graf, sind wir wohl genöthigt zu gestehen, daß eine solche

Wette niemals hätte stattfinden sollen, denn, setzte er lächelnd hinzu, wir haben beide gewonnen und eben deshalb beide verloren. Darf ich einen Vorschlag wagen? Wir wollen beide die Wette für verloren erklären, die Gesellschaft wird hoffentlich gestehen, daß sie gewonnen habe, und die paar Stunden nicht als verschwendet betrachten. Bestimmen wir die Summe der Wette zu einem Geschenk für das nächste Lazareth. — Ich nehme diesen Vorschlag an, antwortete der Graf und verdoppelte die Summe; der General drückte ihm gerührt die Hand, aber ich erfuhr, daß er stillschweigend eine noch größere Summe gab.

Es dauerte einige Zeit, ehe die Gesellschaft den gewaltigen Eindruck so mächtiger Erscheinungen überwinden konnte, aber allmälig trat die geringere Gewohnheit in ihr uraltes Recht; Herren und Damen wogten plaudernd unter einander durch den Saal; die jüngeren Herren näherten sich den Mädchen und forderten sie zum Tanze auf. Ich glaubte jedoch zu bemerken, daß leise Erinnerungen bei diesen eine gewisse Schüchternheit hervorriefen, ich sah Mädchen erröthend, ja, fast ängstlich die Aufforderung annehmen. Neben mir saß ein schönes, einnehmendes Kind, welches alle Anträge entschieden ablehnte. Sie ist eine leidenschaftliche Tänzerin und die beste, sagte mein Nachbar,

Digitized by Google

ein Murmeln ging durch den Saal, auf sie hatte man vorzüglich gerechnet, aber sie blieb standhaft bei ihrer Weigerung, ohne irgend einen Grund anzugeben. Ich verstand sie und freute mich.

Ich fing nun an, nicht ohne Furcht, an die eigentliche Absicht meines Hierseins zu denken. Die Musiker stimmten schon, und ihre Töne klangen mir höchst widerlich; der Ball sollte beginnen, und länger durfte ich mein Vorhaben nicht aufschieben.

Schon während ich mit dem Grafen sprach, hatte ich Sinclair, mit einer Dame redend, welche ich für die Entführerin Mathildens hielt, unter der Menge in der Ferne entdeckt; jetzt stand er und dieselbe Dame in meiner Nähe, und starrten mich an. Ich war in der Gesellschaft unbekannt, Niemand schien sich um mich zu bekümmern, und dieses steigerte die Schüchternheit und das unsichere Benehmen, welches, wie Euch nicht unbekannt ist, mich in großen Gesellschaften befällt, ohne daß ich es zu überwinden im Stande bin. Einem scharfsinnigen Beobachter, wie dem Obersten, konnte meine Verlegenheit nicht entgehen; er dachte mir wahrscheinlich zu imponiren, trat rasch auf mich zu, stellte sich dicht vor mich hin, fixirte mich mit einem durchbohrenden Blicke und fragte: Was verschafft uns das unerwartete Glück, Sie hier zu sehen? Aber

er hatte sich geirrt, von jetzt an war die Gesellschaft für mich verschwunden; der Mann, den ich als einen Verbrecher betrachtete und verachtete, den ich entlarven und züchtigen wollte, stand vor mir, und meine Schüchternheit war verschwunden. Die Einladung des Generals, antwortete ich kurz. Er schien erstaunt; da näherte sich eben jener und sagte zu mir: Sie sind ein Nordländer, der Spanier und der Russe haben, Sie werden es bekennen, die Gesellschaft durch echt nationale Spiele zu ergötzen gewußt, vermöchten Sie wohl aus Ihrem Lande uns ein eben so bedeutendes Spiel vorzuführen? Plötzlich durchzuckte mich der Gedanke, diese Gelegenheit für meinen Zweck zu ergreifen, sie schien mir höchst günstig; Musik und Tanz nahmen die Aufmerksamkeit der Zuhörer in Anspruch, wir standen in einer entfernten Ecke des Saals, von der Menge getrennt. Mein Vaterland ist arm, antwortete ich, wir müssen mit einer rauhen Gegend ringen; was bei uns gedeiht, kann, als eine seltene Gabe der sonst kargen Natur, allen Werth nur durch innern Sinn, durch das Gemüth erhalten. Dasselbe gilt von dem verwandten Nachbarlande, und in der That, Euer Excellenz, dieses Schloß schließt einen nördlichen Schatz seltener Art ein, eine Sängerin, die auch durch Schönheit, Anmuth, Bildung allgemeine Bewunderung erwecken muß;

Digitized by Google

— wenn der Herr Oberſt Sinclair, der dieſer Dame eine Wohnung hier anzuweiſen beliebte, die Güte haben wollte, ihr Gefängniß aufzuſchließen, ſo bin ich überzeugt, daß ihr Geſang den Wettkampf mit dem Fandango, ja, ſelbſt mit der Hörnermuſik wagen dürfte. — Was höre ich, rief der General, eine ſolche Dame hier im Schloſſe und gefangen, gefangen durch Sie, Herr Oberſt? Darf ich das glauben? — Sinclair war ſichtbar verlegen und ſchien ſich auf eine Antwort zu beſinnen. Ich benutzte ſein Stillſchweigen; ja, Euer Excellenz, ſagte ich, ein Verbrechen verbirgt ſich in Ihrer Nähe, und ich bekenne es, ich bin hergekommen, es noch vor meiner Abreiſe zu enthüllen. Sinclair blickte mich wüthend an und ſchien antworten zu wollen. Hier iſt nicht der Ort dazu, flüſterte der General, indem er um ſich her blickte und uns zeigte, daß unſer heftiges Geſpräch bereits Aufmerkſamkeit zu erregen anfing. Sie gehen voran, gebot er dem Oberſten und zeigte auf eine Thüre. Darf ich dieſe Dame erſuchen, uns zu begleiten, ſagte ich und wies auf die falſche Gräfin, die auch ich für eine Italienerin erkannte. Der verwunderte General bot ihr den Arm, Sinclair ging ſtolz und trotzig voran, der General mit der Dame folgte, und ich ſchloß mich an. Wir traten in ein entferntes Gemach, der General verſchloß ſorgfältig die Thüre und

Digitized by Google

wandte sich dann an mich. Der Oberst, sagte er, ist mir, ist allen russischen Befehlshabern besonders empfohlen, er hat sich bedeutende Verdienste um unser Heer erworben; ich muß es Ihnen sagen, damit Sie wissen, was Sie unternehmen, wenn Sie Ihre schwere Beschuldigung nicht auf das Bestimmteste erweisen können. — Sinclair ging wüthend auf und ab. Ich fordere Genugthuung, blutige Genugthuung! rief er; darf ein unbedeutender junger Mann mich ungestraft beleidigen, hier, wo ich Schutz erwarten, ja, fordern darf? Schweigen Sie, gebot der General strenge, und Sie, mein Herr, tragen Sie Ihre Klage vor. Jetzt, da das Loos geworfen war, fühlte ich mich wunderbar beruhigt. Ich weiß, was ich wage, sagte ich, und bitte um Gehör, außerdem aber um die Erlaubniß, der Dame wegen meine Klage in französischer Sprache vortragen zu dürfen. Ich erzählte nun ruhig meine erste Bekanntschaft mit dem Rittmeister von Rehling, seinen Auftrag, meine Verwundung, mein Verhältniß zu den Frauen, die Umstände von Mathildens Entführung, und wie ich mit Sicherheit wisse, daß sie in einem entfernten Thurme des alten Schlosses als Gefangene schmachte.

Während ich sprach, saß der Oberst wie in tiefem Sinnen, die Italienerin warf mir giftige Blicke zu,

Digitized by Google

der General ſtumme auf Sinclair, und dieſer erhob ſich endlich völlig ruhig. Sie ſind mir zwar Genugthuung ſchuldig, ſagte er, und werden ſie mir nicht verweigern, aber ich entſchuldige Sie; wie Sie die Verhältniſſe betrachten, mußten Sie mich ſchuldig, ſogar ſtrafbar finden — denn, mein General, die Sache verhält ſich wirklich ſo, der Herr hat keine Unwahrheit geſprochen. Der General blickte ihn erſtaunt an. Beantworten Sie mir einige Fragen, fuhr Sinclair fort, und es wäre ſeltſam, wenn Sie, Herr General, wenn ſelbſt mein Ankläger mich nicht freiſprechen ſollte. Die Italienerin ſchien verwundert, athmete aber freier. Sie haben geſtanden, hub er an, daß die heimatlichen Verhältniſſe der unglücklichen Frau Ihnen nicht bekannt ſind; Sie wiſſen, daß ſie hier unter einem erborgten Namen lebt, und werden entſchuldigen, wenn ich Geheimniſſe zu bewahren ſuche, die ich kein Recht habe zu enthüllen, deren Enthüllung auch nicht nothwendig ſcheint. Obgleich Sie aber mit den Familienverhältniſſen unbekannt geblieben ſind, ſo haben Sie doch wohl erfahren, daß ich ein naher Verwandter Mathildens und ihres Gemahls bin; man wird Ihnen nicht verſchwiegen haben, daß ich Mathildens Vormund wurde, als ſie ihre Aeltern verlor, daß meine Sorgfalt ihr Vermögen rettete. Sie haben die Anmuth und Bil-

Digitized by Google

dung dieſer Frau geprieſen, und wiſſen ohne Zweifel, daß ich die Erziehung des halberwachſenen Mädchens bis zu ihrer Verheirathung leitete. —

Ich mußte geſtehen, daß Alles, was er ſagte, mir durch die Erzählung der Frauen bekannt war, und ſein Betragen würde mich in Verwirrung geſetzt haben, wenn ich nicht im Beſitze unwiderlegbarer Beweiſe geweſen wäre. Der General ſah mich zweifelhaft an, die Italienerin lächelte. Was ſollte mich nun wohl bewegen, fuhr Sinclair fort, das eigene Werk zu zerſtören? Hätte man mich nicht ſofort für einen Wahnſinnigen halten müſſen? Durfte ich nicht fordern, daß man wenigſtens vorausſetzte, ſehr ungewöhnliche Gründe, die freilich nicht Jeder ahnen konnte, hätten mich zu dieſer außerordentlichen That bewogen, würden ſie erklären und rechtfertigen? Ich bin jetzt genöthigt, dieſe Gründe zu entdecken. Das Geſchlecht, aus welchem Mathildens Gemahl ſtammt, wird ſeit Jahrhunderten von einem unſeligen, dunkeln Geſchick verfolgt, es droht dem Geliebten — mit Untergang. Das zarte Gemüth ſchien dem Grame zu unterliegen, und mein Freund entfernte ſie aus ihrem Vaterlande, ohne es ſelbſt verlaſſen zu können, in der Hoffnung, ſie von einer tödtlichen Schwermuth zu heilen. Ein grauenhafter Gedanke verfolgt ſie vor Allem; ſie glaubt — Gott weiß,

Digitized by Google

wie dieſe furchtbare Idee in ihrer Seele entſtanden iſt — daß ihr einziges Kind, ihr Sohn beſtimmt ſei, das Unglück des Vaters herbeizuführen. Dieſe Idee iſt bei ihr eine fixe geworden; in der ſtillen Einſamkeit brütet ihre Phantaſie über dem finſtern Unheile, welches, Vernichtung deutend, in der lieblichen Geſtalt des Sohnes ſie anzulächeln ſcheint. Ich würde kaum wagen, einer Seltſamkeit zu erwähnen, die ihre Seelenkrankheit merkwürdig macht, wenn nicht zahlreiche Erfahrungen der bewährteſten Aerzte und Pſychologen ähnliche Thatſachen als hinlänglich erwieſen beſtätigten. Der Wahnſinn weiß ſich oft mit unergründlicher Abſichtlichkeit zu verbergen, und ſo äußerte Mathilde die geheime Furcht, welche ihr Inneres zerſtört, niemals gegen ihre Freundin, gegen ihre Umgebung. Sie ſcheint ihr ein Theil der dunkeln Geheimniſſe ihrer Familie zu ſein, und dieſe glaubt ſie nicht verrathen zu dürfen. Aber in Briefen an ihren Gemahl, in vertrauten Aeußerungen gegen mich wagt dieſer Wahn ſich hervor, und alle fürchterlichen Zeichen eines zerrütteten Gemüths haben mich dann oftmals auf ſchauderhafte Weiſe geängſtigt. Vergebens ſuchte ich nach Hülfe, als ich die geliebte Verwandte in dieſem gräßlichen Zuſtande zufällig in Leipzig fand; ich ſah, wie der unglückliche Gedanke immer mehr Raum bei ihr gewann, immer gewaltiger

wurde, und bebte vor den Folgen. Oft beschloß ich mich an die Freundin zu wenden; aber wird die Entdeckung der ihr heiligen Geheimnisse nicht noch zerstörender auf sie wirken? dachte ich. So von den Umständen gedrängt, von ihrem Gemahl, meinem Freunde, selbst zu diesem Schritte ermuntert, überredete ich meine Freundin — er wies auf die Italienerin, welche mich jetzt höhnisch und triumphirend anblickte — die gespielte Rolle zu übernehmen, welche nur die Wahnsinnige täuschen sollte; ich entfernte Mathilde aus der Stadt, um sie einem Arzte zu übergeben, der mit vielem Erfolge der Heilung Schwermüthiger sich unterzieht.

Haben Sie es gut mit Ihrer Verwandten gemeint, Herr Oberst, fing der General an, so haben Sie doch höchst unbesonnen gehandelt; eine so gewaltsame That mußte die Schwermuth der Frau in gefährlichen Wahnsinn verwandeln. Und einen solchen Angriff auf eine freie Frau wagten Sie ganz auf Ihre eigene Verantwortung? Die Frau erscheint, Sie gestehen es selbst, allen Uebrigen verständig, und nur Sie erblicken in ihr eine Wahnsinnige, wenn sie einsam ist? Und diesem Zeugniß sollen wir glauben?

Ich sah wohl ein, wie viel ich wagte, erwiederte Sinclair, aber in wenigen Tagen muß der Arzt kommen, der in seiner langwierigen Erfahrung die Mittel

Digitized by Google

finden wird, sich Mathilden zu nähern, ihr Vertrauen zu erwerben, und durch ihn erwarte ich mich gerechtfertigt zu sehn.

Der General schüttelte bedenklich den Kopf, und ich war über die Frechheit des Obersten erstaunt.

Ich erblickte in dem Tanzsaale einen schwedischen Offizier, sagte ich, mich ruhig an den General wendend, und, irre ich nicht, auch noch einen zweiten; um meine Anklage völlig zu begründen und die Erdichtungen dieses Herrn klar zu machen —

Erdichtungen! schrie Sinclair und machte Miene, mich anzugreifen; der General klingelte. Verhalten Sie sich ruhig, gebot er und ertheilte flüsternd an die erscheinenden Ordonanzen eine Ordre.

Um die Erdichtungen dieses Herrn klar zu machen, fuhr ich ruhig fort, wünsche ich die Gegenwart der beiden schwedischen Offiziere. Der General öffnete die Thüre, um einen Bedienten zu rufen; Kasper, der alle meine Schritte belauscht hatte, stand harrend im Vorsaale und trat auf den Befehl des Generals herein. Auch die Anwesenheit dieses Bedienten wird erforderlich sein, sagte ich, und der Oberst wurde immer wüthender; zugleich erschienen zwei bewaffnete russische Soldaten und stellten sich auf einen Wink des Generals vor die Thüre.

Meine Ruhe und Zuversicht schien dem General schon im Voraus von der Wahrheit meiner Anklage Zeugniß abzulegen, ich sah, wie er seinen Zorn zu unterdrücken suchte. Kasper hatte den Auftrag erhalten, die Schweden in das Gemach zu bringen; sie traten ein, und noch schien Sinclair nicht alle Hoffnung aufgegeben zu haben, als ich Kasper bei seinem Namen rief. Gieb mir den Brief, sagte ich, erhielt ihn und überreichte ihn dem einen der schwedischen Offiziere mit der Bitte, ihn treu zu übersetzen.

Jetzt erst erblaßte Sinclair, die Augen blickten starr auf den Brief und den Schweden, welcher ihn zu lesen begann; als er die ersten Worte der Uebersetzung hörte, schrie er, sich ganz vergessend, laut: Höllischer Verrath! und wollte auf Kasper losstürzen, fühlte sich aber von den russischen Soldaten ergriffen, die ihn von nun an zwischen sich festhielten. Die Italienerin affektirte eine Ohnmacht. Niemand bekümmerte sich um sie. Nachdem der Offizier den Brief einige Mal durchgelesen hatte, übersetzte er ihn in's Französische.

Sinclair suchte in diesem Briefe Mathilde zu bewegen, daß sie sich von ihrem Manne trennen sollte. Edward — so wurde dieser genannt — wäre verloren, versicherte der Oberst, liebe sie aber zu sehr, um nicht eine Trennung zu wünschen. Nicht nur ihr, sondern auch

Digitized by Google

ihres Kindes Glück fordere, daß sie ihr Schicksal von dem unseligen Looſe ihres Mannes trenne. Edward kenne Sinclairs Liebe und wisse, wie lange er mit dieſer unglücklichen Neigung gekämpft habe, er wünſche, daß ſie jetzt erwiedert werden möge. Edwards Schickſal führe ihn, wie Sinclair betheuerte, immer tiefer in das Verderben hinein, und das Grauen, welches ihn umgebe, ließe keinen Raum für die Liebe in ſeinem Herzen. Endlich beſchwor er Mathilde, die Gewalt, welche er verübt hatte, zu vergeſſen, ſie als eine Folge ſeiner glühenden Liebe zu betrachten. Er ſuchte ihr darzuthun, daß, nachdem dieſer Schritt geſchehen ſei, ihre eigene Ehre einen ſolchen Ausweg fordere.

Der Brief iſt falſch, es iſt ein ſchändlicher Betrug, es iſt nicht meine Handſchrift! rief Sinclair.

Ich kann verſichern, ſagte der eine Schwede, daß die Handſchrift des Herrn Oberſten mir wohl bekannt iſt, und daß ich ſie in dieſem Briefe genau wieder erkenne.

Warten Sie, rief der General, verſchwand in das anſtoßende Kabinet und erſchien ſogleich wieder mit einem Billet. Dieſes wurde mit dem Briefe verglichen; hier iſt der vollſtändigſte Beweis, ſagte er.

Nachdem der General zur klaren Ueberzeugung des Verbrechens gekommen war, ging er zuerſt heftig auf und nieder; man bemerkte, daß es ſeine Abſicht war,

Digitized by Google

den aufsteigenden Zorn zu überwinden. Mit würdiger Ruhe trat er dann Sinclair gegenüber. Diese Nacht hindurch wird man Sie bewachen, sagte er, morgen gehen Sie mit einem Transport Gefangener nach Rußland, und ich werde Sorge tragen, daß Sie unter genaue Aufsicht kommen. Ich stehe unter höherem Schutze! rief Sinclair trotzig. Jetzt aber, Herr, ward geantwortet, sind Sie in meiner Macht, und ich werde, was ich thue, zu vertreten wissen. Sie, Madame, fuhr der General fort, sich an die Italienerin wendend, haben die Güte, das Schloß sogleich zu verlassen, und ich verzichte auf das Glück, Sie jemals in dieser Gegend zu treffen. Die Dame fand für gut, aus ihrer Ohnmacht zu erwachen, sie weinte vor Wuth und verließ das Gemach.

Nachdem auch Sinclair weggeführt worden war, wandte sich der General gegen mich: Und nun die Frau? Sie erwartet den Augenblick, sagte ich, wo es ihr vergönnt sein wird, sich ihrem großmüthigen Befreier persönlich dankbar zu erzeigen. Eilen Sie, rief der General, und ich ging, von Kasper begleitet, nach dem alten Thurme. Den Burschen habe ich nach dem nahen Dorfe gesandt, sagte mir dieser, während wir forteilten, Frau von Rehling und der Knabe müssen bald hier sein. Ich lobte seine Umsicht.

Digitized by Google

Als ich in Mathildens Gefängniß trat, erstaunte ich über die Ruhe, mit welcher sie mir entgegen kam, so wie ich früher ihre Ergebung in das härteste Geschick bewundert hatte. Sie erwartete uns, durch Kasper von Allem unterrichtet, und war nicht prächtig, aber geschmackvoll und sorgfältig angezogen; eine stille Würde, durch den verdrängten Gram gehoben, veredelte ihre Gestalt, so daß ich nie ein herrlicheres Weib gesehen zu haben glaubte.

Ich führte Mathilde in das Kabinet, wo der General ungeduldig ihrer wartete; als er sie erblickte, trat er erstaunt zurück. Und an dieser Frau wagte der Nichtswürdige zu freveln! rief er mir zu, führte sie zum Sopha und äußerte seine Freude über die glückliche Wendung eines so unheildrohenden Ereignisses. Ich beneide den jungen Mann, sagte er, der das Glück hatte, Ihnen einen so wesentlichen Dienst zu erzeigen. Mathilde, die in diesem Augenblicke das Bedenkliche ihrer Stellung zu mir fühlen mochte, erwiederte: Ich bin dem Herrn Storm ausgezeichneten Dank schuldig; er hat den Auftrag meiner Freundin mit eben so viel Geschick, als Klugheit ausgeführt. Und ich darf dieses Lob nicht annehmen, antwortete ich, denn derjenige, welcher von der Frau von Rehling den Auftrag erhielt und ihn so geschickt ausführte, der

Digitized by Google

mir nur das Letzte, Leichteste überließ, mich an einen großmüthigen Mann zu wenden, an dessen Schutze ich nicht zweifeln durfte — war dieser Bediente. Sinclairs Bedienter! rief der General, Du französisch, italienisch, spanisch redender Witzling, Liebling des alten Grafen! Aber wo ist Deine glänzende Livree geblieben? Ich habe, antwortete Kasper, der jetzt in seinem einfachen Ueberrocke erschien, wie ein großer Herr, nachdem er bedeutende Thaten verrichtet und sich zurückgezogen hat, die goldene Last mit den andern Lasten und Lastern, als Verstellung, Intrigue, Betrug, die ich, wie die Vornehmen, tragen mußte, glücklich abgelegt; dieser Herr ist der meinige, ich trage das bescheidene Kleid, was er mir giebt, und diente nur ihm und dieser Frau, als ich mich einen Diener des Obersten und seiner Dame schelten ließ.

Während der General Mathilde zu erheitern suchte, blickte Kasper nach dem Hofe; er hatte einen Wagen rollen hören und flüsterte mir in's Ohr: Sie sind da. Sie werden mich entschuldigen, redete ich den General an, daß ich es gewagt habe, die Freundin dieser Dame und ihren Sohn einzuladen. Der General eilte hinaus, sie zu empfangen. Wir waren stumme Zeugen dieses Wiedersehens nach einer so drohenden Trennung; Edmund, der sich aus den Armen

Digitized by Google

der Mutter losgerissen hatte, ging keck auf den General zu. Guten Tag, Mann, sprach er; die Mutter hat mir gesagt, daß ein häßlicher Mann sie von mir wegführen wollte, und daß Du sie mir wiedergeschenkt hast; ich danke Dir.

Sie haben mir den schönsten Genuß bereitet, sagte der General und drückte mir gerührt die Hand. Wir waren alle glücklich; selbst Mathilde, einer so großen Gefahr entronnen, wurde heiter. Während des ganzen Vorfalles hatte Keiner mehr an den Ball gedacht, obgleich die Musik mit ihrer ewigen Wiederholung wirbelnder Töne zu uns herüberschallte. Sie sind nun einmal hier, fing der General an, und obgleich Ihre gegenwärtige Stimmung sie wenig geneigt machen kann, sich in die Lust der Gesellschaft zu mischen, so wage ich dennoch die Bitte, daß sie mich in den Saal begleiten möchten. Meine Freundin, erwiederte Frau von Rehling, darf, wie ich glaube, dieses gütige Anerbieten nicht ablehnen; was in diesem Gemache sich ereignete, hat auch außerhalb die Aufmerksamkeit erregt. Während wir einige Minuten vor der Schenke des Dorfes hielten, wurde unter der neugierig versammelten Menge Manches gesprochen. Man wollte ein lautes Gespräch in dem Saale gehört haben, dann wären Sie, Herr General, mit einem französi-

schen Gefangenen, dessen Aufenthalt in der hiesigen Gegend und freier Umgang mit den höheren Offizieren schon längst auffiele, und einem jungen preußischen Offiziere aus dem Saale verschwunden, ohne sich wieder erblicken zu lassen. Eine Wache wäre nach dem Kabinet beordert worden. Die Verhaftung des Gefangenen, die plötzliche Entfernung der Frau, welche seit einiger Zeit hier im Schlosse die Wirthin machte, steigerte die Neugierde, und eben als diese Gespräche im vollsten Gange waren, erschienen Männer, die das Geheimniß ganz genau und aus den sichersten Quellen zu kennen vorgaben. Sie, Herr General, versicherten dieselben, hätten sich durch einen jungen Offizier verleiten lassen, eine schwermüthige, an einer bedeutenden Seelenkrankheit leidende Frau dem sorgfältigen Gewahrsam eines Verwandten zu entreißen; dieser Verwandte hätte die Absicht gehabt, sie einem berühmten Arzte in der Nachbarschaft zur Heilung zu übergeben, und Sie würden Grund genug finden, Ihre That zu bereuen. Du siehst, liebe Mathilde, daß es unter diesen Umständen nothwendig ist, Dich zu zeigen. —

Für eine Frau, die von jeher wenig Neigung fühlte, sich in die große Gesellschaft zu mischen, äußerte Mathilde, deren Lust zur Einsamkeit seit län-

Digitized by Google

gerer Zeit durch Ereigniſſe mancherlei Art geſteigert wurde, iſt es ein peinliches Gefühl, ſich unter ſolchen Umſtänden der Neugierde einer aufgeregten Verſammlung preis zu geben. Ich hätte mich durch Kaſpers Hülfe, oder von Herrn Storm begleitet, im Stillen aus meinem Gefängniſſe hinwegſchleichen können, ich glaubte es nicht thun zu dürfen, und ſehe es wohl ein, was ich jetzt dem Manne, welchem ich ſo Vieles verdanke, was ich mir ſelbſt ſchuldig bin. Was nothwendig iſt, muß man tragen können; ich ahne, daß es nicht das Härteſte iſt, was ich noch werde zu dulden haben. Ich bin bereit.

Als der General ſich anſchickte, die Damen zu begleiten, ſuchte ich mich unbemerkt wegzuſchleichen, und ein ſchweigendes Einverſtändniß billigte mein Benehmen; ich trat durch einen gewöhnlichen Eingang in den Saal, und da ich unbekannt war, ſo entzog ich mich leicht der Aufmerkſamkeit. Die Muſik ging träge, nur wenige Paare tanzten, aber überall hatten ſich flüſternde Gruppen gebildet. Kurz nach meiner Ankunft wurden die Flügelthüren, welche nach den innern Gemächern des Schloſſes führten, geöffnet, und der General führte die beiden Frauen herein; Mathilde hatte Edmund an der Hand.

Digitized by Google

Plötzlich schwieg die Musik, die Tanzenden verließen ihre Reihen, alle Blicke wendeten sich den Eintretenden zu. Nie erschien mir Mathilde bewundernswürdiger. Einer Fürstin gleich zeigte sich die edle Gestalt in ruhiger Milde, jede Spur von Aengstlichkeit war verschwunden. Sie warf einen klug besonnenen Blick auf die Versammelten, und jene einnehmende, lebendige Verschmelzung von Kühnheit mit Schüchternheit, die das anscheinend Widersprechende durch eine höhere, edlere Gewalt zu vereinigen weiß, gab diesem Blicke eine unbeschreibliche Anmuth. Sie verdunkelte in meinen Augen ihre ganze Umgebung, selbst die Freundin trat in Schatten. Ein Murmeln ging durch die Gesellschaft; welche ist die Schwedin? flüsterte man sich zu, und die Meisten waren einig, Mathilde zu bezeichnen. Das Außerordentliche mußte sich, wie man glaubte, durch die Bedeutendste darstellen. Nur hier und da hörte ich einen rohen jungen Mann von Wahnsinn reden; aber der herrschende Eindruck zwang ihn zu verstummen.

Der General stellte die Freundinnen den vornehmsten Damen vor. Ich habe das Glück gehabt, sprach er so laut, daß die Umstehenden es verstehen konnten, diese Dame aus den Händen eines schlechtgesinnten Verwandten zu retten, und rechne auf den Dank mei-

Digitized by Google

ner liebenswürdigen Gäste, daß es mir gelang, sie und ihre Freundin zu überreden, ein paar Stunden in ihrer Gesellschaft zuzubringen. Er nannte Beide, und sie verstanden es, bald durch ihr edles Betragen die müßige Neugier abzuweisen. Ruhe, die sich gleich bleibt, übt eine große Gewalt aus. Nach kurzer Zeit waren die Frauen in ganz gewöhnliche Gespräche verflochten; die großen Ereignisse der nahen Vergangenheit, das in den verhängnißvollen Tagen Erlebte gab reichhaltigen Stoff zur Unterhaltung, einige der gebildetsten Frauen fühlten sich zu den Fremden hingezogen, und bald gehörte der beiden Freundinnen Gegenwart zu den gewohnten Erscheinungen. Die Neugierde war befriedigt, Musik und Tanz begannen wieder, und Mathilde mit Frau von Rehling und einige andere Damen zogen sich in ein nahes Kabinet zurück. Der spanische Graf entfernte sich gar nicht mehr von Mathilden, sie hatte seine Aufmerksamkeit für den ganzen Abend gefesselt, und auch sie schien mit großem Interesse seine Reden anzuhören. Der General mußte ihm Aufklärung geben und that es gern. Als er der Rolle erwähnte, welche des Granden Liebling, Kasper, dabei gespielt hatte, äußerte er triumphirend, wie er in diesem Bedienten gleich einen ungewöhnlichen Menschen erkannt hätte, und verlangte ihn zu sprechen.

Digitized by Google

Ich wurde herbeigerufen, mußte ihm aber leider sagen, daß er sich bereits entfernt hätte, um in einer nahe liegenden Stadt das Nachtlager für die Frauen zu bestellen. Der alte Herr konnte sich über seine Entfernung gar nicht trösten.

Mathilde hatte sich schnell die Zuneigung der Frauen erworben und behandelte sie mit ausgezeichneter Achtung, aber Edmund verdarb Vieles wieder. Der schöne Knabe, welcher mit großer Keckheit auf seine Weise sich belustigte, wurde von den Damen bewundert. Ein liebenswürdiges Kind, rief man, ein wahrer Engel! Mathilde war offenbar mißvergnügt, als sie diese Lobsprüche vernahm, aber auch Edmund keineswegs zufrieden. Die Frauen hätschelten, streichelten und küßten ihn; er zeigte sich dabei sehr widerspenstig, endlich riß er sich ungeduldig los, drängte sich an die Mutter, und klagte laut und verdrießlich: Warum küssen und streicheln die mich da? Das mag ich nicht leiden. — Die Frauen wurden verlegen. Ein unartiger Bube, flüsterte die eine, Schade, daß die feine Frau die Erziehung ihres Kindes auf eine so entsetzliche Weise vernachläßigt, sagte die andere; der General war in der Nähe und lächelte.

So waren ein paar Stunden ruhig vergangen; die Meisten, vom Tanze hingerissen, schienen Mathil-

Digitized by Google

de vergessen zu haben, nur einige junge Herren suchten schüchtern ihren Anblick aus der Ferne zu gewinnen. Ich hielt mich geflissentlich meistentheils entfernt, aber umhergetrieben von Langerweile und voll Verlangen, eine Gesellschaft zu verlassen, die für mich keinen Reiz hatte, war ich in das Kabinet gerathen, wo die Frauen sich unterhielten. Sie behaupten ja, erinnere ich mich recht, sagte der General, mir entgegen kommend, daß die befreite Dame eine vorzügliche Sängerin und der Gesang ihrer nordischen Lieder etwas Außerordentliches sei; ich wage eine Bitte. Noch ehe ich antworten konnte, war sie angebracht. Mit einer Ruhe, die mir großartig dünkte, und die Mathilde den ganzen Abend hindurch beibehalten, versprach sie zu singen. Wie dürfte ich Ihnen eine so kleine Bitte abschlagen, sagte sie; nur werden Sie es auf sich nehmen müssen, wenn meine einfachen Lieder nicht gefallen. Die Guitarre war bald zur Stelle, und sie sang.

Es war ein neues Lied: Necken, (die Nixe) in welchem der Dichter mit Glück die stille Klage aus den Tiefen der Natur darzustellen suchte. Eine Nixe ließ wehmüthig ihre Trauer laut werden über den Verlust des Geliebten, der, durch Odin aus der Tiefe des Meeres emporgerissen, als Stern am Himmel funkelte und sich jetzt hinter Wolken verbarg. Die Melodie

dieſes Liedes hat jene ergreifenden Töne der Trauer, welche aus der altſkandinaviſchen Geſangsweiſe ſo wunderbar hervorklingt; mit großem Geſchick benutzt und ſelbſt mittelmäßig geſungen, muß ſie einen tiefen Eindruck machen. Wir Norweger dürfen es nicht läugnen, daß die ſchwediſche Sprache, durch ihre vollen Vokale und ſtark bezeichneten Konſonanten, für Melodien der Art einen bedeutenden Vorzug erhält.

In ſolchen Ländern, die völlig individuell ſind, kann das Gemüth mitklingen und, von allen Rückſichten befreit, ſich unbefangen offenbaren. Die ſeltner wechſelnden, oft wiederkehrenden, einfachen Töne werden durch ihre Wiederholung, anſtatt zu ermüden, uns immer theurer, und je klarer, je freier die Seele aus ihnen heraustönt, von keiner überflüſſigen Kunſt gefeſſelt, deſto tiefer iſt der Eindruck. Mathildens reine, wunderbar klangreiche Stimme ließ die Sehnſucht, den Schmerz unverhüllt walten; es war nicht die äußere Gewalt, vielmehr die innere Kraft, welche alle Zuhörer ergriff. Die Töne ſchienen nicht unmittelbar zu klingen, ſie dünkten uns ein Wiederhall, ein Echo des bebenden Herzens, des innerſten Daſeins, aus der tiefen, vollen Bruſt. Und wenn langanhaltende Töne, von einzelnen Klängen der Saiten begleitet, durch die Luft ſchwebten, dann war es, als ver-

Digitized by Google

nähme man ein Geistergeflüster, ein ätherisches Säuseln, mit den Saiten der Guitarre wie mit einer Aeolsharfe spielend. Die fremde Sprache erschien den Zuhörern wie eine fremde Welt, durch die leicht faßliche Melodie näher gerückt, ja, verständlich.

Ein leises Murmeln drang aus dem Kabinet in den Saal; die Musik schwieg, die Tanzenden verließen ihre Reihen zum zweiten Mal und drängten sich in die Nähe der Sängerin. Eine Grabesstille herrschte rundum, und nur einzelne Seufzer wurden hier und da vernommen. Mathilde schien die Gesellschaft vergessen zu haben, sie war ganz in den Gesang versunken, und Alle glaubten das tiefe Geheimniß ihrer Leiden jetzt enthüllt zu sehen und zu verstehen, ohne es zu kennen.

Sie haben gewonnen, sagte der Spanier und war auf eine Art ergriffen, die mit der kalten Grandezza einen seltsamen Kontrast bildete. Sie haben gewonnen, sagte der General und drückte mir die Hand. Noch immer dauerte die Stille fort, nach und nach fingen Einige jedoch ein leises Gespräch an, und man zerstreute sich ohne Geräusch. Ich betrachtete mit Verwunderung diesen tiefen Eindruck und konnte nicht läugnen, daß der Graf und der General Recht hatten; Mathildens Gesang trug den Preis davon.

Digitized by Google

Als die Nachbarinnen sich wieder gefaßt und in die gewöhnliche Stimmung versetzt hatten, begannen nun die Lobsprüche nach herkömmlicher Weise; Mathilde zeigte das vorige, milde, ruhige Gesicht, und Keiner erkannte mehr in ihr die eben so tief bewegte Sängerin, welche alle Zuhörer erschüttert hatte. Mein Vaterland, sagte sie, ist nicht allenthalben so dürftig, wie man glaubt, und besonders meine Heimat besitzt alle Reize, die ein mächtiger Landsee, fruchtbare Aecker, eine für den Norden ungewöhnlich reiche Vegetation und herrliche Buchen- und Tannenwälder einer offnen, heitern Gegend ertheilen können. Aber das Grauen der nördlichen Natur haust in unserer Nähe, wir sehen die rauhen Gebirge vor uns, die Ströme wälzen sich durch zerrissene Thäler, und der kalte Sturmwind braust über die kahlen Höhen. Das Gefühl dieser Nähe drückt sich in unseren Gesängen aus, und unsere Volkslieder sind ein treuer Spiegel der Natur, die sie erzeugte. — Es war offenbar Mathildens Absicht, den Eindruck, welchen sie gemacht hatte, wenn auch nicht zu vernichten, ihm doch eine andere Richtung zu geben, man sollte nicht glauben, die Aeußerung persönlicher Gefühle vernommen zu haben. Sie wollte als die treue Darstellerin der Gefühle ihres Volks erscheinen, und ihrer klaren, leidenschaftslosen, wenn auch nicht kalten Haltung

Digitized by Google

gelang, was fast unglaublich schien. Man pries Mathildens Gesang, ihr Geschick schien sich des Eindrucks zu schämen, dem man sich thörichterweise überlassen hatte, und suchte eine beschwerliche Empfindung durch kalte beurtheilende Bewunderung zu verdrängen. Aber es gelang nicht ganz, wider Willen blieb eine Stimmung die herrschende, die drückend erschien, weil man sie gern entfernen wollte.

Der General zeigte sich, nach dem Ereignisse, welches uns einander so nahe gebracht hatte, gegen mich freundlich, ja, vertraulich. Die kurze und doch so bedeutende Bekanntschaft, die geringe Wahrscheinlichkeit, daß wir jemals in eine genauere Berührung kommen würden, machte dieses Betragen weniger bedenklich. Es ist eine räthselhafte Frau, sagte er, aber sie ist unwiderstehlich; ein Glück muß ich es fast nennen, daß sie bald verschwinden wird, daß ich sie nie wiedersehen werde, und ich begreife nicht, wie Sie, mein Freund, so ungestraft in ihrer Nähe leben können. Ich liebe, Herr General, antwortete ich. Wenn der Norden, rief er, noch eine Zweite besitzt, die geliebt zu werden verdient, nachdem man Mathilde gesehen hat, so muß es noch immer das Land der Götter sein!

Der Wagen erwartete die Frauen, sie trennten sich von der Gesellschaft mit einem ruhigen Anstande, der

jeden Ausbruch der Empfindung hemmte; der Graf geleitete Frau von Rehling, der General Mathilde. Dieser konnte den mächtigen Eindruck, dem er unterlag, nicht mehr verbergen, nur Mathilde schien ihn nicht zu bemerken.

Ich schwang mich auf mein Pferd; das große erleuchtete Schloß mit seiner lärmenden Musik lag bald hinter uns, nach und nach verschwanden die Lichter, die Töne verstummten, und eine Stunde später, tief in der Nacht, hielten wir vor dem bestimmten Gasthofe, die Frauen stiegen aus, ließen sich ihre Wohnung zeigen, um nach einem so bewegten Tage auszuruhen. Auch ich trat in mein Schlafgemach, Kasper kam mir entgegen und wies nach dem Bette, wo Silén ruhig schlief. Noch betäubt von den heutigen Ereignissen, sah ich hier schon wieder eine neue Schwierigkeit aufsteigen; Siléns Gegenwart, sein unglücklicher Zustand, war Mathilden völlig unbekannt. Welch' eine neue Qual ist der unglücklichen Frau vorbehalten! dachte ich, brachte die Nacht fast schlaflos zu und erwachte unruhig. Wie sollst Du das erste Zusammentreffen mit dem armen Silén vorbereiten? fragte ich mich und sann vergebens auf ein Mittel. Die Wagen standen bereits fertig zur Abreise, und noch war ich voller Zweifel, der entscheidende Augenblick näherte sich, und ich sah keinen Aus-

Digitized by Google

weg, einen Auftritt abzuwehren, vor deſſen Folgen ich ſchon lange gezittert hatte.

Aus dieſem qualvollen Zuſtande befreite mich eine Einladung der Frauen. Mathilde war blaß, ſie ſchien vergebens nach ruhiger Faſſung zu ringen; Silén iſt hier, ſagte ſie, ich habe es erfahren und kenne ſeinen Zuſtand. Wie lebhaft ſchwebt mir der Abend vor der Seele, an dem er mich aus den Händen eines Mannes rettete, deſſen Gewalt ich eben durch Ihre Hülfe entronnen bin; wie muß ich mir es vorwerfen, daß ich ſeiner faſt ganz vergaß. Er verſchwand damals, ich habe ihm nicht einmal gedankt, und nun ſoll ich ihn wiederſehen und in welchem Zuſtande? — Ich las den tiefen Kummer in ihren Zügen, als ſie fortfuhr: Er muß mit uns reiſen und in unſerer Nähe bleiben, wir müſſen für ſeine Pflege, wenn es möglich wäre, für ſeine Heilung ſorgen, bis Sie ſich wieder ſeiner annehmen können, treuer Freund! Es war das erſte Mal, daß Sie mich ſo traulich anredete, ich kämpfte mit einer Empfindung, die mich zu überwältigen drohte.

Zitternd und von der Freundin begleitet, ſtieg Mathilde die Treppe hinunter, Silén ſtand reiſefertig da; ſie erkannte ihn. Der arme Silén, er hat ſich ſehr verändert, ſagte ſie und wandte ſich ab, um ihre Thränen zu verbergen. Silén aber blickte ſie mit Erſtau-

nen, ja, mit Schrecken an; die stumpfen Gesichtszüge veränderten sich, und ein seltsames Geschrei entfuhr ihm; Mathilde erblaßte, die Freundin zitterte, mir schauderte, und ich erwartete, wie betäubt, nun das Seltsamste. Aber nach wenigen Minuten schüttelte er den Kopf, strich sich, wie sinnend, die Stirn, und verfiel wieder in den vorigen stumpfen und ruhigen Zustand. Wie ich es selbst erfahren hatte, vermochte nur der erste Anblick einer bekannten Person, wie deren Anrede, eine dämmernde Erinnerung in ihm zu erwecken; wenn dieser Eindruck verschwunden war, ließen ihn Gestalt und Rede gleich unempfindlich. Als daher der erste Schrekken vorüber war, konnte ich mit einiger Zuversicht den Frauen versichern, daß ein ähnlicher Auftritt nicht wieder statt finden würde; sie stiegen in den Wagen, Silén nahm den Rücksitz ein, und wir fuhren fort.

Die Reise konnte nicht angenehm sein; ohne frohe Hoffnung für die Zukunft bot uns die Gegenwart nur trübe Bilder; die kurze, heitere Zeit des Spätherbstes hatte ein Ende genommen, die Wolken ergossen sich in Regenströmen, die Flüsse waren über die Ufer getreten. Auf grundlosen Wegen, durch überschwemmte Felder reisten wir fort, und Städte und Dörfer, die wir durchzogen, lagen in düsterer Einsamkeit vor uns; der sonst erquickende Regen befeuchtete das welke Gras, ohne es

Digitized by Google

zu beleben. Die Frauen saßen still und in sich gekehrt, Silén stumpf, ohne sein Glück zu erkennen, Mathilden gegenüber. Welch' eine qualvolle Freude würde er empfunden haben, wenn er sich seiner Lage bewußt gewesen wäre! Aber die feurige Leidenschaft war mit seinem Bewußtsein untergegangen; sie kannte, ahnete seine Liebe nicht, und mich peinigte die sorgenvolle Theilnahme an dem Schicksale Beider.

Wir hatten beinahe den zukünftigen Aufenthaltsort der Frauen erreicht, und das Schloß lag dicht vor uns, aber in Herbstnebeln verhüllt; ich war ziemlich weit hinter dem Wagen zurückgeblieben, als ich plötzlich ein Geschrei hörte. Ich eilte sogleich vorwärts und sah mit Schrecken, daß der Wagen umgeworfen hatte; Silén lag hingestreckt auf der Erde, die Frauen und Edmund umringten ihn, Kasper half dem Kutscher und den Bedienten, den Wagen aufrichten.

Als ich mich näherte, erhob sich Silén bereits wieder, starrte verwundert um sich her, und rief dann heftig und laut Mathildens Namen aus. Sie kennen mich, Silén, sprach diese begütigend; er schwieg, seine Augen glühten, wie mit Entsetzen starrte er noch immer nach Mathilden hin. Ob ich Dich kenne? rief er endlich, ich kenne keine Andere; Du warst mein Leben, Dein Bild hat sich in mein Inneres gewühlt und ist mit

mir in das Grab gesunken; Du hast mich aus dem Grabe hervorgerufen und auf die Erde zurückgebannt. Jetzt sind wir allein, Alles ist verschwunden, Vergangenheit und Zukunft tauchen unter in diesem einzigen Augenblicke, daß Du und ich und unsere Liebe allein übrig bleiben! — Er streckte die Arme aus, er schien sie umfassen zu wollen; da wandte sie sich voll Entsetzen, floh und war bald im Nebel verschwunden.

Was ich that, was ich dachte in diesem entsetzlichen Augenblicke, ich weiß es kaum. Instinktmäßig beschwor ich Frau von Rehling, sich mit dem Knaben in den wieder aufgerichteten Wagen zu setzen, und unterstützte Silén, der von Neuem umzusinken drohte. Er blickte mich verwundert an und schien in tiefes Sinnen verloren. Du bist es, Storm, wie ist mir, wo bin ich? rief er. Ein wunderbares, seltsames Bild schwebt vor meinen Augen; daß Du hier bist, daß sie, sie dastand, ihre himmlischen Augen mich mild anblickten, daß ich selbst hier bin, ich fasse es nicht. — Er war sehr matt. Ich sah nun, daß eine wohlthätige Erschütterung bei dem Umsturze des Wagens ihm wiedergegeben hatte, was der Schuß ihm raubte. Mit Kaspers Hülfe brachte ich ihn langsam nach dem Schlosse. Die Batterie wurde überwältigt, sagte er mit schwacher Stimme, während wir fortgingen, ich floh und stürzte,

Digitized by Google

von einer Kugel getroffen, zu Boden. Hier, im dichten Nebel, auf dem Felde erwache ich, und sie steht vor mir; ich rief ihren Namen, meine Liebe fand Worte, und ich sah sie im Nebel verschwinden. Du wirst mir sagen, wie ich dieses Seltsame deuten soll, war es Traum oder Wahrheit? — Du wirst Alles erfahren, erwiederte ich, ich habe Dich hierher geführt, aber jetzt mußt Du ruhig sein.

Als wir uns dem Schlosse näherten, kam ein junger Mann mit mehreren Begleitern uns entgegen. Im Schlosse, sagte er, wäre Alles in großer Bestürzung; der Eigenthümer und seine Frau hätten zwei Freundinnen, die ihre Ankunft zugesagt, mit großer Sehnsucht erwartet, und auf einmal wäre eine Dame mit allen Zeichen des Entsetzens in das Thor hereingestürzt. Fast zu gleicher Zeit wäre ein Wagen mit einer Frau und einem Knaben erschienen, der Hausherr sei herbeigeeilt und habe mit Erstaunen die sehnlich erwarteten Gäste erkannt. Die Dame, welche im Wagen ankam, wäre schnell herausgesprungen, hätte die Fliehende zu beruhigen gesucht und schleunigst Hülfe für einen Kranken gefordert, den man auf der Straße in der Nähe des Hauses finden würde.

Silén wurde in ein freundliches Zimmer gebracht, der Herr vom Schlosse kam, um mich zu begrüßen,

sich nach dem Kranken und dem seltsamen Ereignisse zu erkundigen; glücklicherweise konnte ich fast die ganze Wahrheit fangen. Silén war sehr matt, von einem innern Mißbehagen ergriffen, das nach und nach in Schläfrigkeit überging; ich sah ihn endlich mit Freude einschlafen. Man besorgte einen Arzt aus der nächsten Stadt, und als die erste Verwirrung nach einem so unerwarteten Ereignisse verschwunden und Mathilde zur Ruhe gebracht war, gelang es mir, Frau von Rehling allein zu sprechen. Nie erschien mir die klare Ruhe und der hülfreiche Sinn dieser Frau wichtiger, als in diesem Augenblicke; eine neue drohende Verwickelung der Verhältnisse hatte sich eingefunden, und der folgende frühe Morgen mußte mich auf dem Wege zu meiner Bestimmung sehen. Ihr vertraute ich nun, was ich bis jetzt verheimlicht, Siléns tiefe Liebe, und wie sie störend auf sein ganzes Leben eingewirkt hatte. Was Sie jetzt gehört haben, schloß ich, war ich ohnedies gesonnen, Ihnen noch vor meiner Abreise mitzutheilen, denn ich dachte mir die Möglichkeit, daß Silén in Mathildens Nähe wieder hergestellt werden könnte. — Hier, erwiederte sie, erleben wir nun einen von den Fällen, wo es den meisten Menschen zweifelhaft scheinen möchte, ob sie der Wahrheit treu bleiben, sie verheimlichen oder mittheilen sollen, was auf den kranken Freund, wenn

Digitized by Google

er es erführe, vielleicht einen bedenklichen, ja, gefährlichen Einfluß ausüben könnte. Aber wagen wir es, wahr zu sein. Menschen über ihre inneren Verhältnisse zu täuschen, ist immer mißlich, und auf jeden Fall würde unsere Verantwortung größer sein, wenn der auch wohlmeinende Entschluß der Verheimlichung nicht den erwünschten Erfolg hätte. Mathilde muß Alles erfahren, und es sollte mich freuen, wenn Sie noch vor Ihrer Abreise eine Gelegenheit fänden, auch Silén über seine bewußtlose Vergangenheit und seine gegenwärtige Lage aufzuklären.

Nach kurzer Ruhe war Mathilde wieder hergestellt und erschien zwar trübe, aber ruhig, milde, duldend, wie immer. Der Herr und die Frau vom Hause waren freundlich, aber die überraschende Begebenheit hatte das erste fröhliche Zusammensein gestört. Der Abend war da, der letzte, welchen ich in der Nähe der mir so theuer gewordenen Frauen zubringen sollte, und er verfloß in trüber Stimmung. Der Augenblick der Trennung nahte, denn am frühen Morgen wollte ich weiter reisen und den Rest des Abends mit Silén zubringen. Es war mir unmöglich, meine Rührung zu verbergen. Ihr dürft Euch nicht wundern, sagte Frau von Rehling, indem sie sich an den Wirth und seine Gemahlin wandte, wenn wir nicht gleichgültig bleiben, indem wir

uns von diesem jungen Freunde trennen; er hat uns in einer bedenklichen Lage treulich beigestanden, und wir dürfen das schnelle Vertrauen, welches Rehling nach einer vorübergehenden Berührung zu ihm faßte, den Auftrag, welchen er erhielt, wohl zu jenen Ereignissen rechnen, die tiefe und fromme Gemüther geneigt sind als eine unmittelbare Lenkung einer höhern Macht, die über uns wacht, zu betrachten. — Liebe Freundin, sagte Mathilde lebhaft, warum erwähnst Du nur mit duldender Billigung, was die heiligste Wahrheit ist, warum nennst Du Andere, als schämtest Du Dich zu bekennen, was Du glaubst und fühlst. Ja, Sie waren uns von Gott gesandt, ich weiß es, und wo ich Sie wiederfinde, werde ich Ihnen mit dem festen Vertrauen, mit der reinen Freundschaft entgegentreten, die aus dieser Ueberzeugung entspringt. —

Schmerzlich bewegt verließ ich die Frauen und ging zu Silén, bei welchem ich den Arzt fand. Schon das Aeußere dieses Mannes, der ruhige, durchdringende Blick, sein lebhaftes Interesse, als er den seltenen Fall vernahm, zogen mich zu ihm hin. Seine Ansichten waren tief, aus langjähriger Forschung geschöpft, und ich freute mich, als er seinen Namen nannte, in ihm einen Schriftsteller zu erkennen, den ich schätzte. Silén schlief noch immer; ich glaubte einem solchen Arzte

Digitized by Google

nichts verbergen zu dürfen und bat ihn, sich nach meiner Abreise an Frau von Rehling zu wenden. Ihre Freundin hat Recht, sagte er, Silén muß Alles erfahren, selbst die Nähe der ihm so gefährlichen Frau; wie diese in Ihrer Erzählung erscheint, kann sie leicht am heilsamsten auf ihn wirken. Daß er sie nach jener nächtlichen Begebenheit nicht wiedersah, daß sie ein glühendes Bild seiner Phantasie, der einzige, höchste und dennoch unerreichbare Gegenstand seines Verlangens blieb, war eben das Gefährliche; die bloße Bekanntschaft, die ungehemmte Gelegenheit, sie zu sehen, zu sprechen, wird seine Leidenschaft schon herabstimmen. —

Als Silén zu erwachen schien, rieth mir der Arzt, mich zu entfernen; ein paar Stunden vergingen, ehe er mich wieder aufsuchte. Ihr Freund ist ein höchst liebenswürdiger, gebildeter Mann, sagte er, und ich würde mich freuen, ihn nicht allein glücklich über diese Krise zu bringen, sondern auch von einem viel älteren Seelenleiden zu heilen. Fast Alles, was Sie mir erzählten, habe ich von ihm selbst erfahren, und jetzt erwartet er von Ihnen Aufklärung über die letzten Ereignisse seines Lebens, die ihm unbegreiflich scheinen und ihn ängstigen. Sie werden ihn ruhig finden und können ihm unbedenklich Alles erzählen. Ich gab nur einige Andeutungen als Vermuthungen, und wenn diese

Digitized by Google

durch Ihre Erzählung bestätigt erscheinen, desto besser; dadurch wächst das Vertrauen, dieses ist aber die wichtigste Arznei, und schon der alte Roger Baco, setzte der Arzt lächelnd hinzu, hat uns erlaubt, ja, gerathen, solche Charlatanerien anzuwenden. —

In der That, der Arzt hatte in kürzester Zeit Wunder gethan, Silén hörte mich ruhig an; daß er mehrere Wochen in bewußtlosem Stumpfsinn zugebracht hatte, erschreckte ihn nur vorübergehend, und da die Erzählung ihn allmälig mit Mathildens Gegenwart bekannt machte, schien ihre Nähe ihn mehr zu erfreuen, als zu erschüttern. Es ist doch fatal, sagte er fast aufgeräumt, daß ich nach so vielen Jahren Mathilde treffen muß, um zuerst als Stumpfsinniger ein Gegenstand des demüthigenden Mitleidens, und dann als Wahnsinniger ihres Entsetzens zu sein. —

Ich traf Silén später, kurz vor unserm Einzuge in Paris; er war heiter und fröhlich, alle seine Freunde fanden ihn völlig verändert; er hatte sich ausgezeichnet und freute sich über die Aussichten, welche vor ihm lagen. — Und Mathilde? fragte ich ihn, als wir allein waren. Ich verdanke dem Arzte viel, antwortete er, aber ihr mehr; sie ist unglücklich, aber sie steht höher, als ihr Unglück, und meine Neigung hat nicht an Tiefe verloren, weil sie durch ihre Nähe geläutert wurde. Sie

Digitized by Google

steht weit über meinem Verlangen, und ich schäme mich nicht es zu gestehen: Durch diese Frau lernte ich erst ein Mann sein. —

Als ich nach Beendigung des Krieges durch die goldne Aue reiste, in der Hoffnung, die Frauen noch ein Mal zu begrüßen, fand ich sie nicht mehr; Frau von Rehling hatte ihren Mann aufgesucht, und Mathildens Aufenthalt konnte ich nicht erfahren.

Wie mußte ich mich entsetzen, als ich sie hier traf und als Malkolms Frau wiederfand, sie nicht einmal begrüßen konnte!

Mathildens Nähe, ihre furchtbare Lage, gab dieser Erzählung ein schmerzliches Interesse, Dorothea fühlte sich tief bewegt. Die Nacht war fast ganz verflossen, ohne daß man es bemerkt hatte. Nach einem langen Stillschweigen begann Torger: Die Morgendämmerung wird sich bald zeigen und der anbrechende Tag unsere Besorgniß vermindern. Auch Storm und Bredahl glaubten, daß nun kaum mehr etwas zu befürchten wäre. Dorothea hatte die eigene kaum überstandene Gefahr, die noch drohende, ganz vergessen; Mathildens Bild erfüllte ihre Seele, und das Schicksal einer Frau, die sie

Digitized by Google

noch nicht einmal kannte, laſtete ſo ſchwer auf ihr, wie kaum das eigene. Eben wollte ſie einige Fragen an Storm richten, als man draußen ein bedenkliches Geräuſch hörte; ein Murmeln ließ ſich vernehmen, eine lebhafte Bewegung, die immer mehr anwuchs, dann ein lautes Geſchrei, wie von vielen Stimmen, endlich in der Ferne Schüſſe. Storm, Torger und Bull ſprangen auf, griffen nach den Waffen und eilten hinaus; Bredahl blieb zurück, die Frauen zu ſchützen und zu beruhigen.

Die Predigerwohnung lag an der Landſtraße, und jenſeits dieſer befand ſich ein Abfall, deſſen Rand nach der Tiefe hin mit Gebüſch bewachſen war, welches jetzt tiefer Schnee bedeckte. Torger, rief Storm, dort hinter dem Hauſe und auf beiden Richtungen der Landſtraße, in weiter Ferne, haben ſich unſere Bauern verſammelt, und hier vor dem Eingange ſehe ich keinen einzigen Mann; wenn nun die Aufrührer ſich durch dieſe Gebüſche ſchleichen, finden ſie keinen Widerſtand, und was wir vertheidigen wollen, iſt verloren. Bull, lauf Du nach Weſten zu, ich glaube, daß da die meiſten ſind, ſie müſſen eilen herzukommen, wir bleiben hier. — Bull gehorchte, und Storm hatte richtig geahnet; der Schnee auf den Gebüſchen bewegte ſich, und Männer ſuchten ſich einen Weg durch ſie zu bahnen. Kei-

Digitized by Google

nen Schuß, sagte Torger, schrie mit Storm den Heraufkletternden zu, und als diese, hier keinen Widerstand vermuthend, nicht antworteten, stießen sie mit den Kolben darauf los, wo sie eine Bewegung wahrnahmen; sie hörten ein Gestöhne, ein Poltern, als wenn Menschen hinabrollten. Aber der Versuch wurde an vielen Stellen in der Nähe von andern wiederholt, und obgleich einige, wie die ersten, durch den Angriff zurückgetrieben wurden, so konnten sie es doch nicht verhindern, daß zu beiden Seiten in größerer Entfernung immer mehr Aufrührer durch die Gebüsche drangen und die Straße erreichten. Bald mußten sie den bisherigen Kampf aufgeben; von allen Seiten angegriffen, stellten sie sich vor den Eingang des Hauses, diesen zu beschützen. Die Feinde kamen in stets größeren Haufen; zwei stürzten von Storms Doppelflinte getroffen, ein dritter durch Torgers Schuß; mit den Kolben schlugen sie die Eindringenden zu Boden, aber schon wurden sie von mehreren Händen ergriffen und vermochten sich kaum mehr gegen die Menge zu wehren — da öffnete sich schnell die Thüre, ein Mann trat hervor, und sie ward wieder geschlossen. Ich, Malkolm, bin da! rief eine laute, gebietende Stimme. Er war mit einer Stange bewaffnet; eine augenblickliche Pause entstand. Nennt Euch, gebot er, Mehrere sagten ihre Namen.

Digitized by Google

Greift ihn, schrien viele Stimmen, er hat uns verlassen, tödtet ihn, er wird uns verrathen! Nein, riefen andere, er hat sich besonnen, er kehrt zu uns zurück, einen Anführer, wie diesen, finden wir nicht wieder. Torger und Storm waren zweifelhaft. Haltet Euch an mich, flüsterte Malkolm, nur ihre Uneinigkeit kann Euch retten. Aber diese dauerte nicht lange; hilf uns diese entwaffnen, damit wir Dir trauen! schrien selbst seine Anhänger, aber die Drei sprangen jetzt vor und wagten einen plötzlichen, unerwarteten Angriff; Viele stürzten, und eben als die Aufrührer nun vereinigt, Malkolm und seiner Täuschung fluchend, auf die Freunde eindringen wollten, wurden sie von Guldbrand und seinen Männern angegriffen. Sie flohen zu den Haufen, die in der Ferne kämpften, und das Haus war gerettet. Unsrer sind zu wenige, berichtete Guldbrand, sie drängen uns überall. Auf, Alle zurück! gebot Storm, wir müssen die Wohnung umzingeln, jeden Eingang besetzen; Gott behüte nur, daß wir genöthigt werden, uns in das Haus zurückzuziehen, doch bleibt es das letzte Rettungsmittel.

Während nun die kämpfenden Bauern sich zusammenzogen, stürmten die Aufrührer von allen Seiten herbei; schon fielen Schüsse auf das Haus, einzelne Kugeln drangen durch die Fensterladen, man

Digitized by Google

hörte die Scheiben klirren, Storm entsetzte sich. Immer näher kamen die Feinde, viele Bauern hatten sich bereits in das Haus geflüchtet, als man ein Rufen von den nahen Bergen hörte; Schüsse fielen, und die Aufrührer sahen sich im Rücken angegriffen. In kurzer Zeit waren die meisten von ihnen gefangen oder gefallen, die übrigen zerstreut.

Der Tag war über dem Kampfe völlig angebrochen, Cederström erschien mit seinen Truppen, und Alle freuten sich seiner Ankunft, aber er sah sich ängstlich suchend um. Wo ist Heggelund? fragte er besorgt. Heggelund hier? rief Storm. Er war hier, antwortete Cederström. Es erschien ein Bauer, der ihn noch vor Kurzem gesehen zu haben behauptete; er bezeichnete die Gegend, und ein zweiter bestätigte die Aussage. Er war im Begriff gewesen, mit einigen Männern aus Swennaes die Fliehenden nach der nordwestlichen Schlucht zu verfolgen. Ist es ihnen gelungen, ihn dort hinein zu locken, dann ist er verloren, rief Torger; erinnerst Du Dich jenes krummen Weges, der auf einmal durch einen Felsenspalt wie verschlossen scheint? Wenige Steine, von der Höhe heruntergestürzt, sperren ihn auf mehrere Stunden, selbst für Fußgänger; wir haben ihn in unserer Jugend nicht selten besucht. — Auf, zu Pferde, schrie Ceder-

Digitized by Google

ström, so weit es möglich ist; versuchen wir Alles! Storm betrachtete erst einige Augenblicke mit angestrengter Aufmerksamkeit eine steile, hier und da bewachsene Bergwand, die sich im Westen des Thales emporthürmte, warf dann die Doppelflinte über die Schulter, eilte auf sie zu und kletterte kühn hinan. Man sah ihm mit Erstaunen zu; Steine rollten unter seinen Füßen, herabstürzende Schneemassen bedeckten ihn, Baumzweige brachen prasselnd unter seinen Händen, er schwebte über Abgründen, und oft glaubte man ihn schon zerschmettert herunterstürzen zu sehen. Aber er erreichte glücklich den oberen Rand des Berges und verschwand. Torger, Bull, Guldbrand waren Cederström gefolgt. Er kennt die Gegend, rief ein Bauer aus dem Thale; dicht vor diesem Rande vorbei geht der Weg, welcher sich durch das Gebirge zieht, aber es war ein verzweifeltes Unternehmen. Nun was hilft es ihm, sagte ein anderer; er ist allein, Keiner kann ihm folgen, wie Heggelund, ist Storm verloren. Das war ein unglücklicher Tag, an dem wir herkamen; schon war der Sieg in unseren Händen, und nun ist Swennaes verödet, Thränen und Jammer in jeder Hütte, mancher von unseren Bauern fiel bereits hier, aber sind diese beiden verloren, was ist an uns gelegen? — Er wird den Alten schon retten, sagte der

Digitized by Google

dicke Even, der sich aus dem Hause geschlichen hatte und von den Uebrigen, die noch immer nach der Bergwand hinstarrten, hinter welcher Storm verschwunden war, bisher nicht bemerkt worden war; und so entschieden wirkte das Vertrauen zu Evens Divinationsgabe, daß sie sich durch seinen Ausspruch getröstet fanden und mit Zuversicht dem Erfolge eines so kühnen Unternehmens entgegen sahen.

Indessen war Storm rüstig zugeschritten, er hatte den wohlbekannten Weg gefunden und hörte nun in der Stille, welche ihn umgab, weit unter sich Tritte von Menschen, die sich näherten. Er schlich vorsichtig weiter; da sah er vier Männer, die einen gebundenen hohen Mann vor sich hertrieben und eilig fortzogen. Er verbarg sich hinter das Gebüsch und ließ sie näher kommen. Schon schritt Heggelund an ihm vorüber, die Uebrigen folgten schimpfend; die Räuber glaubten hier keine Gefahr besorgen zu dürfen, sie sahen nur auf den Weg, welcher noch vor ihnen lag, und den sie so eilig, wie möglich, zurückzulegen wünschten. Ein Schuß stürzte den ersten zu Boden, ehe sie sich besinnen konnten, fiel der zweite, und mit umgekehrter Flinte drang Storm auf den dritten ein und schlug ihn nieder. Doch der vierte floh nicht, kühn stürmte er, nachdem er geschossen und gefehlt hatte, wie Storm

Digitized by Google

bewaffnet, auf diesen los, und sein Kolbenschlag drohte ihm den Kopf zu zerschmettern; aber Storm traf die gehobene Flinte mit einem kräftigen Schlage, sie flog aus den Händen des Gegners, und er stand waffenlos da. Doch in demselben Augenblicke fühlte Storm die Hand, welche die schwere Waffe trug, umfaßt, die Flinte wurde zugleich von seinem Feinde ergriffen und entsank seinen Händen.

Jetzt griffen sich Beide, wie die alten Kämpen, mit den Fäusten an; Schlag fiel auf Schlag, sie umfaßten sich mit kräftigen Armen, wanden sich ringend hin und her, und hoben einander in die Höhe, um sich zu stürzen, aber an Stärke gleich, schien keiner von Beiden das Uebergewicht zu gewinnen. Als hätte eine Uebereinkunft stattgefunden, ließen Beide die Arme sinken, verschnauften und sahen sich jetzt erst an. Storm! rief der Eine verwundert, Thorgreen! schrie Storm fast entsetzt. Jetzt, da er seinen Gegner erkannt hatte, schien er zu vergessen, was ihn hergebracht hatte; es war nicht mehr Heggelund allein, es war dieser, Dorothea und Mathilde, an die er dachte, für die er kämpfte; alle Ereignisse der letzten verhängnißvollen Tage schwebten ihm vor, es war Malkolms böser Dämon, der ihm gegenüber stand, den er besiegen mußte. Da ergriff ihn eine ungeheure Wuth,

Digitized by Google

jede Muskel schwoll krampfhaft an und zitterte, die Lippen bebten, die Augen rollten, seine Haare sträubten sich empor, Entsetzen und Wuth schienen ihn verwandelt zu haben. Es war jener physisch-poetische Wahnsinn, die Berserkerwuth, welche die alten Nordländer bewunderten, ja, als heilig betrachteten, die ihn befiel und bewies, daß das Blut der nordischen Urväter in seinen Adern rollte. Thorgreen lauerte wie ein Tiger, unbemerkt hatte er in die Tasche gegriffen, ein blankes, scharfes Messer blitzte plötzlich in seiner Hand und zuckte nach dem Leibe des Gegners; aber eben so schnell abgeleitet, streifte der Stahl nur die Seite, Thorgreen fühlte seine Hand wie von eisernen Klammern umschlossen und erschrak über diese augenblickliche, übernatürliche Gewalt der Wuth. Gleiche Waffen, Schurke! schrie Storm, wand das Messer aus der Hand seines Gegners und schleuderte es weit weg; das Blut strömte aus der Wunde. Blut, schrie er, wie im Wahnsinne, ja, Blut muß ich sehen, wenn auch mein eigenes! Jetzt erst entsank Thorgreen der Muth, er glaubte einen zürnenden Rachegeist vor sich zu sehen und erblaßte; ein furchtbarer Schlag, mit geballter Faust unter das Herz zwischen die Rippen geführt, traf ihn, das Blut stürzte aus dem Munde, und er sank zu Boden.

Digitized by Google

Heggelund sah indessen kalt und ruhig dem Kampfe zu. Er hatte sich wirklich verleiten lassen, von einigen Männern begleitet, die Fliehenden in jene Schlucht zu verfolgen; aber Andere verlegten ihm den Rückzug, er wurde abgeschnitten, seine Begleiter fielen, geriethen in Gefangenschaft oder flohen. Er stand allein und kämpfte grimmig wie ein Löwe; erst nach langem Widerstande wurde er überwältigt. Die erbitterten Gegner wollten ihn tödten; tödtet ihn nicht, schrie Thorgreen, er ist uns ein wichtiges Pfand der Rache und der Sicherheit. Man griff ihn, schnürte ihm die Arme fest auf den Rücken, und vier Männer nahmen ihn in ihre Mitte. Da aber jetzt die verfolgenden Bauern von allen Seiten her drängten, so zerstreuten sich die Aufrührer in den Bergen, und nur diese vier erreichten die enge Spalte, wälzten große Steine von Oben hinein und waren dadurch von ihren Verfolgern getrennt. Daß Heggelund von jenen fortgeführt wurde, ahnete noch keiner unter diesen, und so entkamen sie glücklich. Der Gefangene ging stumm, allen Verhöhnungen Trotz bietend, wie ein alter Held in ihrer Mitte, bis er die Schüsse hörte und Storm erkannte, als dieser mit dem Kolben den dritten Gegner niederschlug. Da er die beiden letzten Kämpfenden entwaffnet sah, und ein gewaltiges Ringen den Streit entscheiden sollte,

Digitized by Google

wurde er von einer mächtigen Erinnerung an die alte Zeit ergriffen; mit steigender Bewunderung betrachtete er die gewandten Ringer, Ingrimm ergriff ihn, er riß an den Banden, die seine Arme fesselten, ohne sie zerreißen zu können, als er das verrätherische Messer in Thorgreens Hand blinken sah, aber mit triumphirender Freude bemerkte er die furchtbare Wuth, welche Storm ergriffen hatte. Berserker, Berserker, triff den Verräther, der alte Kämpe steht gebunden! rief er ihm freudig zu.

Thorgreen war gestürzt, der mit dem Kolben daniederGeschlagene ächzte, die von Schüssen Getroffenen schienen todt. Noch stand Storm, schnaubend, mit wildrollenden Augen, auf die Flinte, die er mechanisch ergriffen hatte, gestützt, da und starrte auf die Erde; das Blut floß aus seiner Wunde, färbte das Kleid und den zertretenen Schnee.

Man hörte ein Rufen. Cederström, Torger, Bull, einige jungen Bauern stürzten herbei; Heggelund wurde losgebunden, während Torger zu dem erstarrten Freunde hineilte, der nichts von allem, was vorging, zu merken schien. Storm, rief er, Storm, Du hast eine wackere That gethan, vier Feinde liegen zu Deinen Füßen, der Alte ist befreit; Du bluteſt, besinne Dich. Aber er antwortete nicht. Wie bist Du hergekom-

men, wohl durch einen Zauber? fragte Torger theilnehmend; aber Storm blieb ſtumm. Lieber Sohn, ſagte mild der alte Heggelund, der, ganz aus dem altnordiſchen Traume erwacht und für Storm beſorgt, ſeine Hand faßte, lieber Sohn, höre mich, Deine, Deine Dorothea ängſtigt ſich. Ich alter Thor, ſie war beſſer, reiner, als ich, daher erkannte ſie Dich. — Jetzt ſchlug Storm die Augen auf, ein tiefer Seufzer wälzte die ungeheure Laſt von ſeiner Bruſt; milde und doch noch wie von dem Grauen der Erinnerung bewegt, antwortete er: Ja, Vater Heggelund, (zum erſten Mal redete er ihn ſo an) Du biſt gerettet, aber mein Zuſtand war gräßlich; ich befand mich in der Hölle, ich kämpfte mit den Geiſtern der Tiefe, ſelbſt von nächtlichen Kräften ergriffen. Darf der Menſch ſo ſein? — Wohl darf der Menſch ſo ſein, verſetzte Heggelund, ſchmähe Deine Wuth nicht, ſie war durch die Liebe geheiligt.

Die Wunde wurde eilig verbunden, man ging durch den nun geöffneten Weg zurück und führte den ſchwankenden, blaſſen Storm mit ſich.

Während dieſer Zeit herrſchten Verwirrung, Angſt, Verzweiflung in der Predigerwohnung. So lange der Kampf dauerte, ſaßen die Frauen in ängſtlicher Stille; Malkolm trat herein, als die Aufrührer das Haus

bestürmten, in der entsetzlichen Angst bemerkte man ihn kaum, nur der Prediger erhob sich und schloß die Thüre wieder. Mit Malkolm war Mathilde in die Stube getreten, man empfing sie theilnehmend; Dorothea hielt sich, durch ein geheimes Gefühl getrieben, in ihrer Nähe, aber Niemand sprach. Als die überwiegende Zahl der Gegner die Vertheidiger nach dem Hause zurückdrängte, als Schüsse gegen die Wände prallten, suchten die Frauen hinter diesen Schutz. Sie hörten die Fenster klirren, sahen Kugeln in der Stube rollen und erwarteten, von Entsetzen ergriffen, das Gräßlichste. Da hörten sie den Jubel, sie athmeten freier, die Thüren wurden geöffnet, die Besinnung kehrte zurück; sie erwarteten nun, die Freunde eintreten zu sehen. Cederström sei der Befreier, hörte man, Heggelund wäre auch da gewesen, aber verschwunden, und man glaubte ihn in die Gewalt der Feinde gefallen; die Freunde eilten zu seiner Befreiung, Storm sei tollkühn den schroffsten Felsen hinaufgeklimmt und wohl auch verloren. Da vermochte Dorothea das Furchtbare nicht länger zu ertragen; ein lauter Schrei entfuhr ihr, und sie sank ohnmächtig in Mathildens Arme.

Stundenlang herrschte eine Grabesstille unter den Unglücklichen. Dorothea, aus der Ohnmacht erwacht, blickte Mathilde mild an. Wir sind doch recht un-

Digitized by Google

glücklich, sagte sie sanft; o hilf mir das Unglück tragen, Du Starke! Der Prediger, Malkolm, Mathilde beteten, die Predigerfrau rang die Hände, das Kind weinte. Sie sind da, sie sind alle da! schrie man aus der Ferne; Storm hat Heggelund muthig gerettet, die Tage der alten Helden sind wieder erschienen. Dorothea horchte auf, sie vernahm den Jubel immer deutlicher, sie konnte nicht mehr zweifeln; da stürzte sie auf die Knie, von Dank und Schmerz durchdrungen, rang die Hände und flehte: Gott, Gott, hilf der Freundin, hilf Mathilden, wie Du mir geholfen hast!

Heggelund trat in das Zimmer, den blassen, matten Storm an der Hand, und führte ihn zu Dorothea. Vergib mir, Dorothea, sagte er, daß ich ihn nicht erkannt habe, wie Du — und der alte Mann weinte. Du bist verwundet, sagte Dorothea zärtlich und reichte Storm die Hand. Es war ja für Dich, antwortete er lächelnd, und die Wunde ist nicht gefährlich. Mathilde trat Storm entgegen und grüßte ihn: Ja, ich sage es jetzt, wie damals, als wir uns trennten, jetzt, da ich für die Erde rettungslos verloren bin, sind Sie mir abermals von Gott gesandt.

Aber Malkolm stand in tiefen Kummer versunken; der Kampf, das Blut, welches geflossen war, lastete auf seiner Seele. Er bebte, als sich Cederström

Digitized by Google

ihm näherte. Malkolm, sagte dieser, was ich wollte, weißt Du; leider, es war zu spät. Treuer Freund, der Frevler muß büßen, antwortete dieser. Heggelund, fuhr Cederström fort, dieser war Ihr Feind. Warum kannten wir uns nicht früher, sagte Heggelund, diese Tage der Gräuel wären nicht erschienen, der alte Fluch wäre in Milde und Freundschaft gelöst. Verbrechen erzeugen Fluch, und Fluch erzeugt Verbrechen, erwiederte Malkolm in einem Tone, bei dem Alle bebten, und sie pflanzen sich von Geschlecht auf Geschlecht fort; aber der Herr ist gnädig und barmherzig, und will den Fluch mit meinem Blute lösen, und mir, dem Verbrecher, ist er langmüthig erschienen. Sein Name sei gepriesen! — Bredahl trat zwischen sie, segnend erhob er seine Hände. Was den Vätern nicht vergönnt war, werden die Kinder vollenden, sagte er weissagend.

Stunden vergingen abermals. In einer feierlichen Stimmung erwarteten die Versammelten den nächsten Augenblick, dessen Grauen sie erfüllte. Man erfuhr, daß kurz nachdem das Thal, wo Malkolms Schaaren in Helles Wohnung hausten, von den Freunden verlassen worden war, Thorgreen mit seinen Verbündeten zurückkehrte. Er fand keinen Posten besetzt, die Bauern tranken und sangen unbekümmert in den Hütten, Holm war berauscht neben Siffel in tiefen Schlaf gesunken.

Digitized by Google

Die Mannschaft wurde leicht überwältigt, der größte Theil verband sich wieder mit Thorgreen, die Uebrigen flohen; Holm und Siffel blieben allein zurück, und erschienen eben, um von den Gräueln der Nacht Furchtbares zu erzählen. Unglücklicherweise waren einige der Bauern frühe genug nach der Predigerwohnung gekommen, um an dem Kampfe theilzunehmen, und Holm stand beschämt da, Siffel weinte.

Thorgreen vereinigte sich mit Helle; alle Mannschaft, über die sie gebieten konnten, wurde zusammen genommen. Es erschien für die allseitige Sicherheit zu wichtig, Malkolm zu befreien. Die Nacht hatten sie in angestrengter Arbeit zugebracht, denn man hatte, um Angriff und Rückzug zu erleichtern, nach vielen Richtungen den Schnee weggeräumt.

Guldbrand und Torger blieben in der allgemeinen Verwirrung die ruhigsten und umsichtigsten; sie ließen die Gefangenen streng bewachen, sorgten für die Wegschaffung und Beerdigung der Todten, und für die Vertheilung der Verwundeten in die umliegende Gegend, und schickten Bauern aus, um die Zersprengten zu ergreifen. Schlitten wurden herbeigeschafft, um die Gefangenen fortzubringen, damit die Hütten und vor Allem die Predigerwohnung geräumt werden könnte.

Digitized by Google

Während dieſe Vorkehrungen getroffen wurden, ſah man Cederſtröm oft aus dem Hauſe heraustreten und gegen Weſten blicken, als erwarte er dort Jemand. Endlich klangen die Schellen eines entfernten Schlittens, den reitende Bauern umgaben. Es war die Mutter Heggelund, welche, Edmund an der Hand führend, in das Haus trat. Die Mutter ſtürzte weinend in die Arme der wiedergefundenen Tochter, aber jede Freude wurde von dem tieferen Schmerz verzehrt und ging in dieſem unter. Edmund lief, nichts von dem drohenden Unglück ahnend, mit kindiſcher Freude zur Mutter. Verzeih mir den Raub, Mathilde, ſagte Cederſtröm. Ich wußte ihn ja in Deinen Händen, erwiederte die Mutter. Er wollte die Tochter rauben, und die Mutter bringt ihm den Sohn, ſagte ſie leiſe. Ja, alle Güte iſt da, ſeufzte Malkolm, als hätte er die Worte ſeiner Frau vernommen, um meine Reue, meine Strafe zu ſteigern.

Die ſchnell auf einander folgenden Ereigniſſe hatten Verhältniſſe erzeugt, von welchen ſich Alle überwältigt fühlten. Der Augenblick war einem Jeden zu mächtig; Gedanken, Gefühle traten hervor und verſchwanden, ohne daß man ſie abweiſen oder feſthalten konnte; aber über Allem waltete die ſchmerzliche Theilnahme an Malkolms und Mathildens entſetzlichem Schickſale.

Schon war der größte Theil der Mannschaft verschwunden, die Todten beerdigt oder wenigstens entfernt, die Verwundeten und Gefangenen fortgeschafft. Das Getümmel legte sich, die gewöhnliche Stille herrschte in der Predigerwohnung, wie in den Hütten; aber das tiefbewegte Gemüth ließ das Grauen der verschwundenen Nacht noch fortleben in der beängstigten Brust. Torger und Guldbrand traten herein, sie kämpften mit einer quälenden Empfindung, die sie kaum zu unterdrücken vermochten. Malkolm, sagte Torger, der Schlitten steht vor der Thüre. Ich bin bereit, antwortete dieser, voll Ergebung. Aber wie aus einer Erstarrung erlöst, als würden sie sich jetzt erst der Tiefe ihres Schmerzes bewußt, sah man Alle erblassen. Mathilde hatte sich von Dorothea getrennt und stellte sich neben Malkolm; Mutter, rief dieser, verlaß Dein Kind nicht um eines Verbrechers willen. Da nahm die Mutter das weinende Kind, segnete es und sprach mit geisterhafter Ruhe: Edmund kann mir nicht folgen auf dem Gange, welchen ich gehen muß, doch er steht in Gottes Hand, und sie führte das Kind zu Dorothea. Ich kannte Deine Liebe früher, als Dich; ich kannte zwei Männer, die ich schätzte, wie ich Malkolm liebe, Dich, Cederström, weil Du ihn, und Dich Storm, weil Du Dorothea liebtest. — Aber der furchtbare, höhere Kampf,

Digitized by Google

den sie bis jetzt siegreich bestanden hatte, suchte einen menschlichen Ruhepunkt, und Mathilde brach in einen Strom von Thränen aus und sank in Dorotheas Arme. Mit bebender Stimme flehte sie: Schwester, sei die Mutter meines Kindes!

Dann richtete sie sich auf. Keiner hemme meinen Gang, sprach sie gebietend, komm Malkolm, der Richter ruft Dich; und sie schritt, ihn führend, wie sein strafender und beseligender Engel, hinaus.

Lebet wohl, Freunde, wir sehen uns wieder, sagte Cederström; er war der Freund meiner Jugend, ich habe ihm Treue geschworen, wie sie, und ich verlasse ihn nicht.

Stumm, in Schmerz versunken, sahen die Anwesenden Malkolm und Mathilde den Schlitten besteigen; bewaffnete Bauern umringten ihn, Cederström folgte.

Der Knabe schrie laut auf und sank wie leblos in Dorotheas Arme.

Digitized by Google

Gedruckt bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Digitized by Google

Novellen

von

Henrich Steffens.

Fünfzehntes Bändchen.

Digitized by Google

Gedruckt bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Digitized by Google

Novellen

von

Henrich Steffens.

Fünfzehntes Bändchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Novellen

von

Henrich Steffens.

Gesammt-Ausgabe.

Fünfzehntes Bändchen.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.

1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Malkolm.

Eine norwegische Novelle

von

Henrich Steffens.

Drittes Bändchen.

Zweite verbesserte Auflage.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Im südwestlichen Schweden findet man Gegenden, welche kaum die nördliche Lage des Landes ahnen lassen. Die Gebirge, von mäßiger Höhe, sind mit dichten Tannen-, Fichten- und Buchenwäldern bedeckt; fruchtbare Aecker trennen sie von einander; Wohnungen, welche den Wohlstand der Einwohner verrathen, liegen lieblich zerstreut; eine üppige Vegetation, von dem unsterblichen Linné gepriesen, drängt sich allenthalben hervor. Der Kinnekulla, das einzige ansehnlichere Gebirge der Gegend, erhebt seine tafelartig abgeplattete Spitze über die Berge und Wälder, und der Wehnern-See liegt, wie ein großes Binnenmeer, weit ausgedehnt, mit seiner gegen Norden unübersehbaren Wasserfläche vor uns.

In dieser anmuthigen Gegend lag das Landschloß, welches uns durch die Erzählung der nächtlichen Ereignisse des armen Silén bekannt geworden, auf einer mäßigen Anhöhe. Die eine Seite des Gebäudes ging auf den mächtigen, waldreichen Park hinaus, und die grüne Fläche vor dem prachtvollen Gartensaal war mit

Digitized by Google

Gebüsch und großen Bäumen umkränzt. Eine breite Allee, durch den Wald gezogen, zeigte von einer Anhöhe den Wasserspiegel des Wehnern-Sees, der sich wie eine Meeresfläche ausdehnte, ohne von hier aus nach irgend einer Seite hin Ufer zu verrathen. Die vordere Seite des Gebäudes blickte auf Aecker, Wiesen und die zerstreuten Wohnungen der Bauern. In der Ferne sah man Thürme und über allen kleineren Höhen den mächtigen Kinnekulla in geringer Entfernung.

Wir versetzen uns zwei Jahre zurück. Es war ein heiterer Maitag, der wolkenlose Himmel spiegelte sich in den gekräuselten Wellen des mächtigen Landsees, dessen blaue Farbe durch das lichte, frische, junge Grün der Buchen lieblich gehoben wurde.

Aus dem Gartensaale trat am frühen Morgen Mathilde, begleitet von dem vierjährigen Edmund, eine junge Dame folgte. Dein Anzug, fing die Freundin an, fällt mir auf, auch der Kleine ist wie zu einer Reise gekleidet! Der Tag ist lieblich, antwortete Mathilde, und ich werde Malkolm zu einer Fahrt nach dem Kinnekulla bereden. Er scheint heute eben sehr beschäftigt, wandte Antonie ein; ich sah ihn von vielen Menschen, Verwalter, Bauleuten, Pächtern, umgeben; er befahl sein Pferd zu satteln, Boten gingen und kamen, und ich befürchte sehr, daß wir heute ihn wenig

Digitized by Google

sehen, wenig genießen werden. Du kennst ihn nicht, liebe Freundin, erwiederte Mathilde, und man sah das stille, heitere Bewußtsein beglückter Liebe aus ihren Augen strahlen; der gestrige Abend versprach einen heitern Tag, er schien über etwas nachzudenken und lächelte still. Er weiß, wie sehr ich mich darnach sehne, die Aussicht vom Kinnekulla zu genießen; die Krankheit der Tante scheint zu weichen, und seit langer Zeit befand sie sich nicht besser, wie gestern und noch heute, so daß eine kurze Entfernung eben jetzt nichts Bedenkliches hat. Das alles erwog ich im Stillen gestern Abend und bin überzeugt, daß er meine Gedanken errieth. Es ist oft so; ich weiß, er kennt, was verborgen in meiner Seele ruht, er durchschaut mich ganz, deutlicher, als ich selbst. O, wie glücklich bin ich! Er findet da nichts, als Gott und sein Bild; in der innersten, geheimsten Tiefe meiner Seele ruht er, als der Grund meines Wesens, als der gediegene Kern meines Daseins, und nie fühle ich mich glücklicher, als wenn ich mich unbewußt überrasche, wie ich in mein Glück versunken bin, wenn ich es wahrnehme, wie aus der grundlosesten Tiefe er herauftaucht, als trüge er mit mir meine ganze Welt, als ruhte ich in ihm, als wäre ich nur ein Theil seines Lebens! Ja, ich ahne es, ich werde leben mit ihm und sterben mit ihm. Du lächelst,

Digitized by Google

Antonie; Dir ist die Liebe nicht unbekannt; kann sie eine andere sein, muß sie nicht immer sein, wie meine!

Die Liebe, Mathilde, ist, glaube ich, so veränderlich, wie die Menschen, antwortete Antonie und lachte, und nicht jeder Geliebte ist ein Malkolm.

Ich könnte eifersüchtig werden, unterbrach sie Mathilde. Und nicht mit Unrecht, fuhr Antonie fort, Thorgreen ist ein alberner, armseliger Mensch, wie kann er sich mit Malkolm messen? Welch' eine klägliche Figur spielt er jetzt, da ich ihn neben diesem Riesen sehe. Ich liebte ihn aus Langerweile, weil man mich überredete, weil er gut tanzt und mir schmeichelte, es war ein Irrthum, liebe Freundin, ich werde ihn laufen lassen. — Antonie, rief Mathilde und blickte sie mit einer Miene an, die Ueberraschung, Schrecken und strafenden Ernst verrieth, welch' eine Sprache, so leichtsinnig kannst Du ein Band lösen, schon feierlich geknüpft! Laß das gut sein, antwortete Antonie, es wird wohl nicht so weit kommen, aber ich bin verdrießlich, böse und mit Recht; Thorgreen hat mein Inneres empört, und noch weiß ich nicht, wie er sich wird entschuldigen können, Du wirst die saubere Geschichte schon frühzeitig genug erfahren und mir Recht geben. Als Du nun eben in so überspannten Ausdrücken von Deiner Liebe sprachst, fiel mir mein Verhältniß zu Thorgreen recht

Digitized by Google

widerwärtig auf; jetzt aber mag ich nicht mehr davon sprechen. — Du glaubst, daß Dein Malkolm uns nach dem Kinnekulla begleiten wird? — Liebe Antonie, erwiederte Mathilde, ich kann mich nicht beruhigen, nach dem, was ich erfahren habe; Du bist gereizt, Du bist verdrießlich — Und weiter nichts, fiel Antonie ein; man liebt sich und zankt sich, von diesem Wesen verstehst Du nichts; auf jeden Fall kannst Du die Sache als eine Kleinigkeit betrachten, mir erscheint sie so, und wenn wir nach dem Kinnekulla fahren, werde ich die Lustigste sein.

Man sah, wie viele Mühe es Mathilden kostete, ihr Mißfallen zu verbergen, aber sie schwieg. Ja, Antonie, fing sie nach einiger Zeit an, ich bin überzeugt, daß Malkolm eben heute nur für uns leben wird; er stahl sich diesen Morgen um drei Uhr von meiner Seite, es ist, ich zweifle nicht daran, seine Absicht, alle Geschäfte früh abzumachen. Gestern Abend zwar war gar nicht die Rede von der heutigen Fahrt, aber dennoch fand eine stille Verabredung statt, und ich bin so fest davon überzeugt, daß auch ich im Stillen alle Veranstaltungen getroffen habe. Cederström wird uns, wie ich voraussetzen darf, begleiten, und es ist uns wohl allen wichtig, vor seiner Abreise einen Tag ganz mit ihm zu genießen.

Digitized by Google

Mathilde hatte sich nicht geirrt. Mit raschen Schritten trat Malkolm in den Garten, von Cederström begleitet; Edmund, im Grase spielend, erhob sich und flog ihm jauchzend entgegen, er reichte dem Knaben die Hand und näherte sich freundlich den Frauen. Wie befindet sich die Tante, die Frau Baroneſſe wollte ich sagen; ihre Krankheit könnte eine gefährliche Wendung nehmen, wenn sie hörte, wie ich ihr eine Benennung gebe, die nur der glücklichen Niece vergönnt ist. — Ich habe, erwiederte Mathilde, eben die Krankenstube verlassen; der Arzt hat die beste Hoffnung und glaubt, daß die Krankheit einen guten Ausgang nehmen wird; sie entließ mich sehr gütig, ja, nach ihrer Art heiter. Ich wünsche die Frau von Malkolm heute Abend um acht Uhr wieder zu sehen, sprach sie, indem sie mich entließ, und ich will bis dahin den Besuch des Herrn von Malkolm ebenfalls entbehren. Herr von Cederström ist, wie ich höre, angekommen, ich hoffe morgen, wenn meine Gesundheit es gestattet, ihn sprechen zu können, bringen Sie ihm indessen meinen Gruß. — Wir sind also heute für den ganzen Tag frei, unterbrach sie Malkolm, desto besser. Aber gestehen Sie, fing Antonie an, eine Frau, wie diese, findet man selten; während ihrer ganzen Krankheit schien sie an nichts zu denken, als an die Beobachtung der förmlichsten An-

Digitized by Google

ſtandsregeln. Da es ihr nun einmal vergönnt war, krank zu ſein, ſo wollte ſie der Welt ein Beiſpiel geben, wie man mit dem vornehmſten Anſtande krank ſein könne. Sie vergißt nichts, ein Jeder hat ſeine beſtimmte Stunde, in welcher ihm der Zutritt verſtattet iſt, ſelbſt der Gemahl muß ſich darnach richten. Aus der Ferne erkundigt er ſich nach ihrem Befinden, und erwartet die unbeſtimmte Antwort und die Erlaubniß, näher zu treten. Die Kammerfrau bringt einen Stuhl, ſie winkt ihm, ſich niederzulaſſen, und reicht ihm die Hand zum Kuſſe. Sie werden, fängt ſie dann mühſam redend an, den Einwohnern keine ſehr erfreuliche Nachricht geben können, eine ſchlafloſe Nacht, kalter Schweiß, heftige Bruſtſchmerzen, ich fürchte, daß es meine letzte Krankheit ſein wird. Die Frau Baroneſſe, erwiedert dann der betrübte Gemahl, darf ſich ſolchen angreifenden Vorſtellungen nicht hingeben; ſie können die Krankheit ſteigern, gefährlich machen, und Ihre Freunde, den Gemahl und die ganze Provinz in Trauer verſetzen. So geht es fort. Der Arzt genießt die hohe Gnade des Handkuſſes. Ich ſah, wie ſie, ſelbſt faſt ſterbend, ihm die Hand zum Kuſſe reichte, und es könnte, glaube ich, gefährliche Zufälle herbeiführen, wenn er es wagte, an den Puls zu fühlen, bevor er die Hand geküßt hätte. Die Geſellſchafterin,

Digitized by Google

die Dame, wie sie dieselbe nennt, weil sie sich doch wohl scheuen mag, sie Hofdame zu betiteln, hat ihre bestimmten Geschäfte; sie rückt ihr die Kopfkissen zurecht und reicht ihr die Arznei; die Kammerfrau reicht ihr das Essen und besorgt alles, was eine persönliche Berührung erfordert, das Kammermädchen hat die übrigen geringeren Geschäfte. Am alten französischen Hofe konnten die Geschäfte nicht pünktlicher an bestimmte Hofchargen geknüpft sein. Vor einigen Tagen war sie dem Tode nahe, und der Grund dieses gefährlichen Anfalles lieferte einen Beweis von einem fast unglaublichen Heroismus. Die Kopfkissen waren verrückt, sie lag so tief mit dem Kopfe, daß sie einen plötzlichen Anfall von Husten bekam. Unglücklicherweise hatte sie die Dame weggeschickt. Die Kammerfrau sah ihre gefährliche Lage, vergaß, daß ihr dieses Geschäft nicht gebührte, und eilte erschrocken herbei, aber obgleich die Frau Baronesse dem Ersticken nahe war, wehrte sie ihre Hülfe auf das Bestimmteste, ja, mit furchtbarer Heftigkeit ab. Entfernen Sie sich! schrie sie, von einem konvulsivischen Husten unterbrochen. Zum Glück trat nun die Dame herein und sah die Gefahr; aber die Gnädige war erschöpft, matt, der Husten wollte nicht nachlassen, und sie wäre als eine Märtyrerin des vornehmen Anstandes gestorben, wenn die ordnungs-

Digitized by Google

mäßige Hülfe nicht erschienen wäre. — Diese Frau, sagte Malkolm, beweist, wie eiserne Konsequenz, der feste Wille, ein unerschütterlicher Entschluß, selbst das Nichtigste in eine Tugend zu verwandeln vermag. Sie erschien uns gering, lächerlich, fast verächtlich, jetzt können wir ihr kaum unsere Achtung versagen. — Nein, lieber Freund, rief Cederström, der bis jetzt ruhig die freundliche häusliche Gruppe betrachtet hatte, so oft wir auch die Aeußerung hören, daß etwas Unverständiges, ja, Verächtliches durch Halsstarrigkeit achtungswerth werden könne, mir klingt es seltsam, und wenn wir uns dächten, was wir damit sagen, so würde uns der Widerspruch nicht verborgen bleiben. Ich habe die Aeußerung eines der geistreichsten Männer unserer Zeit, daß Tugend Konsequenz sei, nicht vergessen, und er hat Recht, wenn man den Satz umkehrt, wenn man behauptet, es gäbe keine andere Konsequenz, als diejenige der höchsten Sittlichkeit; aber dann enthält diese Aeußerung etwas so Unermeßliches, daß wir keinen Menschen durch seine Konsequenz sittlich nennen dürfen, denn nichts weniger, als die Beharrlichkeit des waltenden Geistes in der Geschichte, können wir dann andeuten wollen. — Ist unser Freund nicht, wie immer, sprach Malkolm; er wird uns nie erlauben, unter uns zu leben, zu handeln, irgend eine That, eine Gesinnung aus

Digitized by Google

einem rein menschlichen Gesichtspunkte zu betrachten. Hier giebt es keinen Unterschied zwischen Stärke und Schwäche, zwischen Krankheit und Gesundheit, und glaubten wir ihm, so wäre die Geschichte ein wahres Jammerbild, aus erlogener Kraft, aus Armseligkeit entsprungen. —

Mathilde hatte sich indessen an Cederström gewandt und schien bemüht, dem Gespräche eine andere Wendung zu geben. Wir lassen, sagte sie, Malkolms Aeußerung fahren; er möchte gern die mitleidige Theilnahme, die man der armen, schwachen Tante kaum versagen kann, die er ihr auch nicht zu entziehen vermag, für sich rechtfertigen; er glaubt sie in der Gewalt einer fixen Idee, aus welcher sie nie zu retten ist, und um sie nicht völlig theilnahmlos zu vernachlässigen, muß er sich einbilden, daß er sie achte. Aber, gestehen Sie es, lieber Freund, wir Frauen wären in einer übeln Lage, wenn wir nicht mit einiger Sicherheit auf die beharrliche Gesinnung der Männer rechnen könnten. Wie still unser Leben, nach einem ruhigen Mittelpunkte, der Familie, gewandt, verfließen mag, es bleibt uns dennoch nicht verborgen, daß in den größeren Verhältnissen des Lebens so Manches schwankend und unsicher ist, und nur durch klare Einsicht, durch rüstige Thätigkeit, durch männliche Kraft zusammengehalten wird,

Digitized by Google

damit es nicht, in sich zusammenstürzend, die stille Stätte unserer Thätigkeit verletze. Was in früheren Zeiten die rohe Tapferkeit, die Ritterschaft der Männer den Frauen war, das ist in unsern Tagen die beharrliche Gesinnung, die fröhliche Zuversicht des Handelns, welche nicht vor jedem Hindernisse zurückbebt, die fest bleibt, wo die Meisten schwanken. Die vielköpfigen Ungeheuer, welche bekämpft werden müssen, sind nicht verschwunden, weil sie andere Waffen führen, und die wahre männliche Kühnheit fesselt unsere Herzen jetzt noch, wie früher.

Während des Gespräches war die Gesellschaft durch den Garten gegangen und hatte eine Anhöhe erreicht, die eine weite Aussicht erlaubte. Die große Wasserfläche lag, wenn gleich der Gesichtskreis hier und da beschränkt war, fast ganz vor ihnen; sie blickten in einer Richtung über die Gipfel dicht gedrängter, frisch grünender Bäume hinweg, während in andern Richtungen reiche Felder und Häuser vor ihnen lagen. Dicht unter ihren Füßen schlängelte sich eine Landstraße, und ein Wagen, in welchem eine bekannte Familie, Frauen und Kinder, saß, fuhr schnell vorbei, indeß die Reisenden jubelnd die Freunde begrüßten. Ein solcher herrlicher Tag, eine solche Aussicht, ein solcher Genuß lockt in die Ferne, sagte Malkolm und blickte Mathilde lächelnd

an; der Wagen ist angespannt, die Pferde sind gesattelt, und wenn die Frauen nicht zu lange mit ihrer Toilette zögern, können wir in wenigen Stunden am Fuße des Kinnekulla sein. Die Küche, das Haus ist auf unsere Abwesenheit vorbereitet, Wein, Speisen sind eingepackt und — Unsere Toilette ist fertig, sagte Mathilde und lachte. Du hast mich verwöhnt, lieber Malkolm, fuhr sie fort; sonst, wenn auch die wichtigsten Geschäfte, die vielseitigste Thätigkeit Dich in Anspruch nahmen, brachtest Du doch die freundliche Aufmerksamkeit, welche uns Frauen so angenehm ist, mit in unsere Mitte; Du warst auf Alles, auf die größte Kleinigkeit aufmerksam. Es ist mir recht verdrießlich gewesen, daß Du grade heute nicht bemerkt hast, daß mein, daß des Knaben Anzug nicht der gewöhnliche ist. Es könnte mich fast ängstigen; denn so unbedeutend es scheint, deutet es doch auf eine unruhige, zerstreute Stimmung. Was Dir entging, ist sogar Deinem Freunde, wenn ich mich nicht sehr irre, aufgefallen. — Wie blind bin ich gewesen, antwortete Malkolm mit unbefangener Heiterkeit; also Du hast mich gestern Abend verstanden, obgleich ich schwieg. O, wenn ich Dir doch sagen könnte, mit welcher Sorgfalt ich solche Augenblicke eines geheimen Verständnisses herbeizuführen suche, wie glücklich ich bin, wenn die leiseste Andeutung verstan-

Digitized by Google

den, die leichteste Anspielung erkannt wird, wie ich dann so innig fühle, daß wir uns ganz zugehören! Mit dieser lieblichen Entdeckung ist mir die innere Sonne für heute aufgegangen und wetteifert in ihrem Frühlingsglanze mit der hellscheinenden, die uns umleuchtet. — Er umarmte Mathilde, und man sah, daß er eine tiefe Rührung zu bekämpfen suchte. Cederström blickte das selige Paar wehmüthig an, eine geheime Sorge schien seine sonst klare Stirn zu verfinstern.

Alle gingen nun dem Schlosse zu. Antonie, die vorhin zurückgeblieben war, erschien völlig reisefertig. Ich sah zufällig den Wagen angespannt im Hofe stehen, Mathilde hatte mir einen Wink gegeben, sagte sie, und ich wollte nicht, daß man auf mich warten sollte. Auch einige andere Anstalten habe ich getroffen und hoffe Ruhm einzuerndten; die Tante ist von unserer Abwesenheit benachrichtigt. Sie hat gnädig die Erlaubniß ertheilt. Damit wir desto ruhiger den Tag genießen können, obgleich dem Anscheine nach nichts zu befürchten ist, habe ich den Arzt bewogen, den ganzen Tag hier zuzubringen. — Vortrefflich, liebe Freundin! rief Mathilde, Du hast mir die letzte Sorge weggenommen.

Die Frauen und der jubelnde Edmund bestiegen den Wagen, die Herren ihre Pferde. Der Weg

nach Huſaby, am Fuße des Kinnekulla, war ſpiegelglatt; der Wagen rollte abwechſelnd zwiſchen Waldung, Feldern und Wieſen hin. Hier und da lagen reinliche Häuſer, Frauen und Mädchen erſchienen, und alle begrüßten die anmuthige Herrin, welche in der Gegend vergöttert wurde. Malkolm ritt oft hier- oder dorthin, Männer wurden aus den Häuſern gerufen, denen er kurze Befehle ertheilte, auf den Feldern galoppirte er zu den Arbeitern und eilte ſchnell wieder zurück. Sie hatten faſt Huſaby erreicht, der Kinnekulla lag dicht vor ihnen, da ſah man einen Reiter, der in großer Eile herankam, er näherte ſich Malkolm und grüßte ihn ehrerbietig. Dieſer ſchien bei ſeiner Annäherung erſtaunt. Beide blieben eifrig redend hinter dem Wagen zurück, und das Geſpräch ſchien warm, bedenklich, heftig zu werden. Aus der Ferne blickte Cederſtröm mit ſorgenvoller Aufmerkſamkeit die Redenden an. Heute nicht, heute auf keinen Fall, aber morgen, hören Sie, morgen erwarte ich Sie! rief Malkolm dem Reiter zu, indem er ſich entfernte, und glühender Zorn, ja heftiger Ingrimm hatte ſeine Züge entſtellt, als er ſich wieder zu Cederſtröm geſellte. Das verächtliche Volk, ſprach er, ſich mühſam faſſend, es ſoll ihnen dennoch nicht gelingen; ſie haſſen mich, ich weiß es, und ich muß geſtehen, daß ich ihren Haß verdiene; ich mag ihre

Digitized by Google

Unterstützung nicht, die sie mir scheinbar anbieten, mich desto sicherer zu stürzen. Es giebt Fälle, wo man am sichersten allein steht. — Malkolm, sagte Cederström, Du spielst ein gefährliches Spiel, Deine Freunde zittern, Du kennst die Waffen nicht, welche man gegen Dich braucht. Ich verachte sie alle zu sehr, rief Malkolm, um sie zu fürchten; mögen sie hervortreten, ein Wort schmettert sie nieder, und ich bin stärker, als Du glaubst. Doch, fuhr er fort, heute nichts mehr davon, dieser Tag gehört Mathilden, gehört ihr und Dir, Dir leider nur noch wenige Tage; wie schmerzlich ist es mir, daß Du mich jetzt, eben jetzt verlassen mußt. — Auch ich bedaure meine Entfernung, entgegnete Cederström; ich weiß es, nie war meine Anwesenheit wichtiger. Verliere Dich nicht in Sorgen, sagte Malkolm, jeder Tag hat seine Plage, und Furcht kenne ich nicht. Sie hatten Husaby erreicht und hielten vor einem freundlichen Hause still.

In dem wilden, ländlichen Garten hinter dem Hause wucherte eine reiche Pflanzenwelt zwischen zerstreuten Frucht-Bäumen. Das hohe Gras war üppig in die Höhe gewachsen; Ranunkeln, Anemonen und Bellis, bunte Blumen mancherlei Art entfalteten ihre Blütenkronen, vor Allem aber sah man die Erdbeeren, dicht neben einander, in unsäglicher Menge grünen und zahl-

Digitized by Google

lose Knospen sich hervordrängen. Mathilde schritt, von der fröhlichen Wirthin begleitet, auf eine Laube zu, in der ein steinerner Tisch, von Rasenbänken umgeben, stand; aus dem Wagen trug der Bediente Flaschen, Gläser und Eßwaaren herbei, Antonie ordnete das Frühstück, und Edmund wälzte sich lustig im Grase. Mutter, rief er, wo sind die schönen rothen Erdbeeren geblieben? Sie werden schon kommen, antwortete Mathilde, sobald der liebe Gott sie uns geben will. Aber heute, rief der ungeduldige Knabe, heute will ich sie haben! Sind wir nicht alle so, sagte Cederström, fordern wir nicht ungeduldig, pochend, zürnend die reifen Früchte, wenn kaum die Knospen da sind! Alberner Knabe, rief Malkolm Edmund zu und zog ihn in die Höhe, Du sollst sie aber nicht haben; Edmund blickte den Vater furchtsam an und schwieg; Antonie reichte ihm Kuchen, bald hatte er die Erdbeeren vergessen und jagte fröhlich hinter den Schmetterlingen her.

Mathilde fühlte sich glücklich und froh, Malkolm war ausgelassen, Antonie lachte, und Cederström konnte der Gewalt der um ihn herrschenden Freude nicht widerstehen.

Es war die Macht des Frühlings, welche Alle ergriffen hatte. Losgerissen von den engen Umgebungen, hineingezogen in die keimende Welt voller Blüten und

Digitized by Google

Knospen mit ihrer erwärmenden Sonne wird der Mensch ein Theil der fröhlich jauchzenden Schöpfung; die ewige Quelle des Lebens, welche alle Bildungen der Natur beseelend durchströmt, rieselt durch seine Adern, und was ihn sonst ängstigt und quält, wird in dem frischen Strome der Lust mit Leichtigkeit fortgerissen. Die Gespräche der fröhlichen Gesellschaft waren leicht, die Gegenstände wechselten schnell, und jeder steigerte die innige Lust, von welcher sich Alle durchdrungen fühlten.

Man rüstete sich, den Berg zu besteigen; Malkolm, mit der Gegend wohl bekannt, war der Führer. Sie gingen durch Höfe und Gärten, und obgleich der Besitz, welcher unter Malkolms Leitung stand, nicht bis hierher reichte, so hatte seine Thätigkeit doch auch hier viele Spuren zurückgelassen. Gärten waren nach seinem Rathe angelegt, viele Stellen ausgerodet und in Ackerland verwandelt worden; Seen, abgeleitet und ausgetrocknet, bildeten fruchtbare Wiesen; Kanäle bewässerten Aecker, Wiesen und Felder, und überall erschienen die Eigenthümer, dem Wohlthäter zu danken, und hier und da, neue Rathschläge einzuholen. Malkolm grüßte alle, seine Bescheide waren kurz, klar und entschieden; einige, die aus Dünkel oder Trägheit seinen verständigen Rath vernachläßigt hatten, wurden mit imponirender Ruhe zurechtgewiesen, und obgleich diese Män-

Digitized by Google

ner in keinem abhängigen Verhältnisse zu ihm standen, nahmen sie dennoch die Zurechtweisung als eine Züchtigung an, die sie verdient zu haben sich bewußt waren. Sein Anstand, die Zuversicht, mit welcher er sprach, jede Miene, jede Aeußerung zeigte den gebornen Herrscher, der erwartete, daß man ihm gehorchte. Während er mit den Männern sprach, die Frauen grüßte, die Knaben ermunterte, schritt er immer vorwärts, der Zug ward kaum merklich aufgehalten und die fröhlich angesponnene Unterhaltung der Wandernden nur augenblicklich unterbrochen. Endlich wurden alle Begleiter entlassen, sie traten aus dem letzten Garten, und dicht hinter diesem stiegen sie in eine Schlucht hinauf, die sich ziemlich steil erhob; Waldungen und Gesträuch schlossen die Schlucht eng ein, und Mathilde gebot einen Augenblick Ruhe. Wir blicken nicht hinter uns, sagte sie, wir entsagen jedem Genusse der Aussicht, bis wir den höchsten Punkt erreicht haben; Malkolm wird uns Ruhepunkte aufsuchen, wo wir, dicht von Bäumen umschlossen, nur die nächste Umgebung überblicken können. Eine solche kleine Entsagung bei der Ersteigung einer mäßigen Höhe steigert den Genuß. Ich erwarte keinen Widerspruch, fügte sie mit anmuthiger Ironie hinzu. — Zweifelst Du an meiner Unterwerfung unter die Befehle dieser gebietenden Frau, sagte Malkolm.

Digitized by Google

zu seinem Freunde gewandt. Cederström schüttelte den Kopf: Du unterworfen? Ich könnte Dir zürnen, fuhr Malkolm ruhig fort, ja, wahrlich, ich bin unterworfen, in meinem Hause kenne ich kein größeres Glück, als mich von dem richtigen Gefühle meiner Frau leiten zu lassen. Sie gebietet, und kaum erinnere ich mich, daß je ihr Gebot in Widerspruch mit dem getreten wäre, was ich auszuführen dachte und freilich selten aufzugeben geneigt bin. Möchten die Herrscher unruhiger Völker das Regieren verstehen, wie diese Frau. Wie bedauere ich die Männer, welche nicht wissen, wo der Frau das Regiment gebührt! Der schönste, der dauerndste Genuß der Ehe bleibt ihnen fremd. —

Diese Rede hättest Du Dir ersparen können, Malkolm, unterbrach ihn Mathilde; daß die Männer uns doch nie gehorchen können, ohne zu prahlen mit ihrer Weisheit, Großmuth und Herablassung. Mein Vorschlag wird also angenommen, fuhr sie fort, indem sie, auf einen mächtigen Stab gestützt, rüstig voranschritt und Malkolm ihr folgte, Edmund auf dem Arme. Alle stimmten ein, und in der finstern Schlucht, von düstern Bäumen umgeben, über das lose Gerölle mühsam fortschreitend, schienen sie den aufgesparten Genuß schon im Voraus zu empfinden. Zwei Mal ruhten sie auf eng eingeschlossenen Stellen, dann erreichten sie eine

Digitized by Google

Fläche der mittlern Höhe, auf der noch Wiesen und Felder lagen, als sie hinter einer vorspringenden Felsenwand ein Geschrei hörten. Ein wüthender Stier sprang hervor, weit hinter ihm liefen Bauern; er nahm seinen Weg gerade auf den Ort zu, wo die Frauen mit dem Kinde unter schützendem Gebüsch ausruhten. Mathilde erschrak heftig, Antonie erblaßte, Cederström und Malkolm eilten dem wüthenden Thiere entgegen. Aengstigt Euch nicht, sagte der Letztere, und überlaßt mir den Kumpan; es sollte wunderbar zugehen, wenn ich nicht mit ihm fertig würde. Der Stier wühlte mit den Hörnern in der Erde und brüllte. Malkolm hatte den starken Stab Mathildens ergriffen und trat, den Stier reizend, hervor. Dieser erhob das zornige Haupt, blieb einen Augenblick stehen und brüllte ihn an. Malkolm stand in geringer Entfernung, und als der Stier einen Angriff auf ihn unternahm, wußte er durch eine schnelle Wendung eine Stelle zu gewinnen, wo ein Holzweg abschüssig in die Tiefe führte. Das zornige Thier lief ihm entgegen, aber er hatte sich ruhig in die Mitte des Weges gestellt, die Arme kreuzweis übereinander gelegt, der Stab hing läßig in der Rechten. Die Frauen hatten sich erhoben, man sah das Thier auf Malkolm zustürmen, ein durch Angst gedämpftes Geschrei entfuhr Antonien, sie bedeckte die Augen mit den

Digitized by Google

Händen; Mathilde theilte die Ruhe ihres Mannes, sie blickte ihn mit triumphirender Zuversicht an. Der Vater wird den Stier todtschlagen, nicht wahr, Mutter? rief Edmund und sah ununterbrochen hin. Cederström lächelte. Der zornige Stier war kaum noch drei Schritte von Malkolm entfernt, dieser hatte sich noch nicht gerührt; jetzt erst trat er ruhig seitwärts, und der Stier, welcher keinen Gegenstand des Angriffs vor sich fand, stürmte im vollen Laufe die steil abfallende Stelle hinunter, wühlte ingrimmig, schwankend, in der Erde. Malkolm erhob den Stab, starke Schläge trafen das unsichere, taumelnde Thier, es wankte und fiel. Leicht wurde es jetzt von den herbeieilenden Bauern überwältigt, und die schnell vorübergehende Angst, das Abenteuer, hatte die Gesellschaft aufgeregt; Edmund klatschte fröhlich in die Hände. Bravo! rief Antonie, die, als sie das Siegesgeschrei hörte, sich schnell erholt hatte, dem Sieger entgegen. Feinde, antwortete Malkolm, die mit blinder Wuth angreifen, sind leicht zu überwinden.

Das Intermezzo, bemerkte Mathilde, hat uns ermuntert, und jetzt ist es mir angenehm, daß diese kleine Reise nicht ohne ein gefährliches Abenteuer abgelaufen ist. Oft, sagte Malkolm, wenn ich frühere Reisen mit den jetzigen vergleiche, wollen diese mir gar nicht gefallen. Eine Reise durch Europa bedeutet selten mehr,

Digitized by Google

als eine Fahrt durch des Herrn Barons Forsten, Christophs Roggenacker, Martins Weizenfeld und Ericks Wiesen; man trifft nur Dorfhunde, kalekutische Hühner und Gänse, welche den Reisenden zu opponiren wagen, und wären nicht die poetischen Löcher der Landstraßen, die leider auch immer seltener werden, und hier und da ein paar rebellische Pferde, so erschiene das Ganze gar zu langweilig. Ein solcher Stier könnte schon etwas bedeuten, wenn das Vieh nicht gar zu dumm wäre; aber er kommt mir wie ein aufrührerischer Pöbel vor, der, an Knechtschaft gewöhnt, durch zwei Reiter auseinander gehetzt wird. Wüthende Dummheit giebt ein nichtswürdiges Schauspiel, und Kraft ohne Umsicht ist das Widerwärtigste in der Welt. —

Bald war die fröhliche Stimmung wieder erlangt, das Abenteuer vergessen; man stieg immer höher, dem zuerst gefaßten Entschlusse getreu. Nur Antonie konnte mit Mühe sich enthalten, nach der hier oder da offen werdenden Aussicht umzublicken, und als man nicht weit von der höchsten nordwestlichen Ebene entfernt war, ertappte man sie, wie sie, sich ganz vergessend, einen Blick auf den See warf, der vor ihr lag. Die Verrätherin muß in eine Salzsäule verwandelt werden, rief Malkolm und hielt ihre Hände dicht an den Leib, fühlen Sie nicht, wie Sie zu erstarren anfangen? In

Digitized by Google

der That, antwortete sie, etwas erschrocken, als sie sich so plötzlich ergriffen fühlte, es fährt mir ein Schauer leicht rieselnd durch alle Glieder, und werde ich nicht bald von diesem mannhaften Angriffe befreit, so könnte ich mich entschließen — hier stehen zu bleiben. Antonie, was hast Du gethan, rief ihr Mathilde zu, ohne sich umzuwenden; Du hast den Männern einen Triumph bereitet, den sie gar nicht verdienen, und wenn Du selbst nicht in eine Salzsäule verwandelt worden bist, so hast Du doch diesen witzelnden Herren auf lange Zeit einen hinlänglichen Stoff für ihre Einfälle geliefert, und Malkolm, indem er sich umkehrte, Dich zu bestrafen, ist doch eigentlich ebenso strafbar, wie Du. Wer weiß, ob er nicht die Gelegenheit ergriff, seine eigene, ungeduldige Neugierde zu befriedigen? — Ich hielt die Augen zu, versicherte Malkolm. Lachend erreichten sie den höchsten Gipfel, der mit finsteren Tannen bewachsen ist; aber vor ihnen öffnete sich der schönste Anblick. Der Abhang des Gebirges, welcher gegen den Wehnern-See schnell abfällt, ist mit dichten, dunkeln Tannen und Fichten bedeckt; über ihr düsteres Grün hinweg sahen sie in der mächtigen Tiefe den riesenhaften Landsee in seiner ganzen Breite. Der klare Wasserspiegel kräuselte sich nur hier und da, einzelne Schiffe mit aufgespannten Segeln bewegten sich lang-

Digitized by Google

ſam, und jenſeits erkannten ſie kaum die fernen, gebirgigen Ufer. Lange genoſſen ſie dieſe Ausſicht ſtillſchweigend, Keiner ſtörte den Genuß durch Ausrufungen, und lautlos ſchritten ſie durch den Wald, um ſich an dem Anblick in das Innere des Landes zu ergötzen.

Hier lag, am ſüdlichſten Ufer des Sees, in der reizenden Tiefe, das anmuthige Lidköping, deſſen Häuſer, Thürme und Schiffe man deutlich erblickte. Böte ruderten langſam, fiſchend, auf dem ruhigen Waſſer; Dörfer, Bauerhöfe, Kirchen, ſtolze Edelhöfe, ausgedehnte Gärten und Aecker traten allenthalben aus den Wäldern hervor, und die kleineren Anhöhen ſchienen in der weiten Ausdehnung faſt zu verſchwinden. Auffallend ſchnitt dieſe Anſicht von der weſtlich angrenzenden ab, wo die niedrigere Fortſetzung des Kinnekulla mit ihren rothen, kahlen, kalkigen Höhen ſich hinzog und in unüberſehbare, waldleere Ebenen verlor. Weit am Horizonte verſchwammen die Gegenſtände.

Die Frauen erkannten in der Ferne die eigne Heimat, gedachten liebevoll der kranken Tante, verſuchten es, von hier aus ſich zurecht zu finden, und ſtritten lebhaft über die Namen der Dörfer und Höfe. Immer entſchied Malkolm, der mit jedem Punkte genau bekannt war. Er ſchien recht innig vergnügt,

heiter blickte er um sich, eine tiefe Rührung milderte die mächtigen Züge. Ich bin nicht selten hier, sagte er, und jedes Mal ist dieser Anblick mir angenehm; er stärkt, er erfrischt mich. Ich stand ja schon ein Mal hier an Deiner Seite, liebe Mathilde, fuhr Malkolm fort, aber das Wetter war unfreundlich, der Wind uns lästig; die trüben Wolken vergönnten uns keine reine, klare Uebersicht; in der Ferne war Alles in düstern Nebel verhüllt. Jetzt, wie heiter ist der Himmel, wie freundlich lachen uns Wald und Feld und Wasser entgegen; die Blumen duften, die Vögel singen, die Sonne blickt heiter von dem klaren Himmel herab, und ihr warmes, heiliges, liebevolles Leben durchdringt, durchwärmt, durchglüht Alles, was uns umgiebt, und uns selbst. Und Du, meine reine, hohe, reinigende Liebe, stehst glücklich und heiter, duftend wie die Blüte, singend wie der Vogel, belebend wie die Sonne, innerlich reich wie Wald und See und Flur, neben mir — und auch Du, der treue Freund meiner Jugend, unter allen Männern mir am innigsten verbunden, reichst mir die Hand, und — er hob Edmund auf, Mathilde blickte ihn mit inniger Liebe an —, na, Junge, kennst Du das Haus da? Wo, fragte der Knabe und sah dem Vater keck in die Augen. Der Vater suchte ihn auf einen Edelhof auf-

Digitized by Google

merksam zu machen, der durch seine Lage sehr in die Augen fiel. Das, rief der Knabe und streckte die kleinen Finger in die blaue Luft, das ist ja unser Haus, Mutter hat mir's schon gezeigt. — Richtig, Bursche, hoffentlich Dein Haus in der Zukunft.

So, wie ich hier stehe, sprach Malkolm weiter, auf Liebe und Freundschaft gestützt, habe ich meinen Boden gefunden. Ich schaue mit Zuversicht in die Zukunft, ich darf mit Fröhlichkeit einen Blick in diese weite Gegend werfen. Die neuen Dächer, welche dort über die Wälder hervorragen, ich habe sie gebaut; jene Wiesen, die dort an das Ufer sich anlehnen, ich habe sie dem See abgewonnen. Es giebt kein Haus in diesem ausgedehnten Kreise, in dessen Mitte nicht meine Thätigkeit ordnend, schaffend, berathend eingedrungen ist; die Schulen ordnete ich an, unnütze Gesellen wußte ich zu entfernen, wo ich hinkomme, muß Ordnung, Fleiß, Mäßigkeit herrschen. Ihr wißt es, Ihr Lieben, ich pflege nicht viel von dem zu sprechen, was ich ausrichte; aber heute, hier, indem Ihr mich umgebt und dort mein Wirkungskreis klar, von der Frühlingssonne beschienen, knospenreich, vor meinem innersten Sinne, wie vor dem äußeren liegt, wollen meine geheimsten Gedanken laut werden; und ich muß das Geschick preisen, welches mir Kraft, Muth und Umsicht verlieh.

Digitized by Google

Die Masse der Menschen will beherrscht sein, in den engsten Verhältnissen, wie in den größten. Weh' ihnen, wenn sie es nicht sind; aber sie wollen es nicht wissen, man darf es nicht plump sagen — und ich fühle mich zum Herrschen geboren. Die meisten Menschen wollen herrschen und doch zugleich beherrscht sein. Dem Gotte in ihnen gebührt die Herrschaft, sie wissen das wohl, und es treibt sie; aber alle Herrschaft lebt in der mächtigen Zeit und muß sie bezwingen; die Menschen aber sind Knechte des Augenblicks und verrathen stündlich den Herrscher, der in ihrer Brust wohnt. Da verschwindet die göttliche Fähigkeit, die alle Verhältnisse besiegt. Wenn das Einzelne, die engste Umgebung sie bedrängt, dann verlieren sie das Ganze aus den Augen, und solche Thoren, die aus dem brennenden Hause den Haderwisch, das Auskehricht retten, die Spiegel aus den Fenstern werfen und die Edelsteine, den Schatz vergessen, sehen wir alle Tage; der Mensch, von augenblicklicher Noth gedrängt, handelt stündlich so. Wenn sie aber ruhig, ungestört, mit behaglichem Genusse das Ganze überschauen, dann entschlüpft ihnen das Einzelne, das Leben erstarrt in Grundsätzen, in dürren Begriffen, und ein vernichtender Aberglaube an Maximen fällt wie ein kalter Frost auf alle Knospen, die sie entwickeln möchten. Wer

aber, wenn er eine gegenwärtige Noth zu entfernen, eine einzelne Verwirrung zu heben hat, lebendig in der Mitte aller Verhältniſſe ſteht, daß ſie ihm dienen, wie die Organe des Leibes bei jeder Bewegung; wer, wenn er das Ganze zu ordnen unternimmt, nichts, auch das Geringſte nicht, vergißt; wer, da unvermeidliche Widerſprüche, Knoten, die nie zu löſen ſind, in allen größeren Verhältniſſen hervortreten, die Menſchen zu beſchwichtigen, durch Hoffnungen zu binden, durch Furcht zu zwingen, durch Entſagung zu gewinnen weiß: der iſt der Herrſcher, der Geſetzgeber. Es giebt keine beſtellten Geſetzgeber; die wahren entſpringen zu jeder Zeit aus dem ordnenden Geiſte aller Verhältniſſe, als ihre Organe, ihre Propheten; das gedruckte Wort, was ſich als Geſetz gebehrdet, verwandelt den Knecht nicht in einen Herrn, ein jeder Verſuch, zu gebieten, giebt ihn nur deſto gewiſſer der Knechtſchaft preis.

Du kannſt die meiſten Menſchen beherrſchen, wenn Du ihnen auf eine entſchiedene Weiſe das Angemeſſene bieteſt; ſelbſt in die Entſagung fügen ſie ſich, wenn ihnen das Unvermid iche ſchonungslos entgegentritt. Freilich ſind ſie undankbar, ſie ſind es alle. Ein Jeder will ſich ſelbſt ausgebildet, ſich ſelbſt geholfen, durch den eigenen Entſchluß die ſchwerſten Opfer gebracht haben. Man laſſe ſie; was nicht aus der ei-

Digitized by Google

genen Seele entsprang, vermag sich nicht zu erhalten. Hast Du aber eine lebendige Kraft geweckt, dann wage nicht, ihr zu gebieten; dulde den Herrscher neben Dir und lerne entsagen.

So stehe ich, nicht durch Rang und Ansehen, nicht durch Reichthum und Güter, wenigstens nicht vor Allen, ausgezeichnet, als der Gesetzgeber unter meines Gleichen, und darf es behaupten, ich beherrsche alle größeren Verhältnisse in diesem weiten Kreise. Und warum sollte dieser leicht zu überschauende Kreis die Grenze meiner Thätigkeit sein? Ein ganz anderer im höheren Norden, wo Natur und Menschen neue Bedürfnisse schufen, steht mir seit meiner Jugend eben so nahe, und ohne mich wird auch dort kaum etwas Bedeutendes unternommen. In der lebendigsten Handelsstadt des Landes ward ich erzogen, und die Quellen ihres Reichthums blieben mir nicht verborgen; Reisen machten mich mit den größeren Verhältnissen der Staaten bekannt, und was mein Vaterland zu fördern, zu pflegen, zu schaffen und zu vermeiden hat, ist mir nicht unbekannt. Mich schreckt die Verwirrung, mich hemmt der Widerspruch, mich ängstigt der Haß nicht. Schon wird meine Stimme auf dem Reichstage gehört, meine Thätigkeit, in einem engen Kreise ausgebildet, hat die Aufmerksamkeit der Mächtigen auf sich

gezogen, und die unsichtbare Grenze der Herrschaft wird sich bis dahin ausdehnen, wo man mich dienend glaubt.

Ist es mir unbekannt, daß geheime Feinde mich dicht umgeben, daß die Armseligen, die nur hassen können, mich zu vernichten suchen, daß ein finsteres, nächtliches Gewebe mich umschließt? Aber ich zersprenge das lockere Gewebe und verachte ihre Künste; eine göttliche Zuversicht stärkt mich, und hier, jetzt, da das Bild zukünftiger Thätigkeit in großen, klaren Umrissen mir magisch winkt, prophetische Worte aus einer fernen Zeit mir entgegen tönen, sehe ich das Gewürm sich zu meinen Füßen winden und lache ihrer ohnmächtigen Wuth.

Ob ich mich ein Gott dünke, allen Zufällen des Lebens entronnen? Muß ich nicht Nahrung genießen; ermatte ich nicht, weiß ich nicht, daß der Keim der Krankheit in mich gesäet ist und jeden Augenblick die schaffende Kraft lähmen kann? Umgiebt mich nicht eine Natur, deren innersten Gesetzen ich unterworfen bin? Wölbt sich nicht der Himmel über mir, mit seinen Gestirnen in ihren Bahnen? Manche Nacht blicke ich in den unendlichen, dunkeln Raum und erhebe mich über die Lichter, wo die unermeßlichsten Entfernungen ihre Bedeutung verlieren, und vergehe vor dem Hauche des Ewigen, der uns alle trägt. Aber

dann eben, dann, wenn ich mich ganz hingebe, keimt erst leise, unmerklich, bald aber immer mächtiger die Gestalt, meine eigene innerste, in ihrem geheimen Bunde mit den ewigen Mächten; dann begreife ich, was jener erhabene Glaube an eine verborgene Verwandtschaft mit dem All bedeutet; dann trete ich aus der Mitte der unendlichen Sternenwelt als ihr Sohn und Abgesandter hervor, und was die geängstigten Knechte fremder Gesetze zerschmettert, lähmt, vernichtet, das erhebt mich — und Natur und Geschichte sind mir verbrüdert. Daß ich sterbe — ich fürchte den Tod nicht; was in mir lebt, ist mächtiger, als der Tod, und was ich schaffe, überlebt mich. —

Es war nicht Malkolms Gewohnheit, sich über Entschlüsse und Empfindungen weitläuftig auszulassen. Selbst wenn er am offensten schien, blieb etwas Verschlossenes, Unergründliches zurück, und obgleich er in seinen Verhältnissen zu Mathilden nichts verbarg, war sie dennoch keinesweges im ausgedehntesten Sinne seine Vertraute. Aber es giebt Gemüthsstimmungen, die auch den Festesten fast unwillkürlich hinreißen. In den letzten Tagen war Manches geschehen, was Malkolm aufregte, Manches, was ihn Angriffe ahnen ließ, deren Absicht und Beschaffenheit er nicht zu durchschauen vermochte. Ereignisse früherer Zeiten, die

noch nicht enträthselt waren, verbanden sich mit dem, was ihm jetzt drohend entgegen trat, und er fing an zu befürchten, daß Feinde, deren Dasein ihm bisher fremd geblieben, die er nicht kannte, die ihn vielleicht trügerisch umgaben, seine Vernichtung beschlossen hätten. Er suchte seine Furcht männlich zu bekämpfen; es gelang ihm zwar, sie zu überwältigen, aber er konnte sie nicht unterjochen. Die Nachricht, welche er heute Morgen erhielt, mußte seine Besorgniß erneuern, und je mehr er sich sie zu überwinden bemühte, je besser ihm dies gelang, desto tiefer wühlte sie sich in sein Inneres ein. Was Malkolm hier unwillkürlich aussprach, war ein lauter Monolog, er ließ seine ganze Stellung, seine Absichten, die er loben durfte, seine Stärke, seinen Muth, die Gewalt, welche er über seine Umgebung auszuüben gewohnt war, vor seiner Seele erwägend vorübergehen; er bedachte die Nichtswürdigkeit, die Schlechtigkeit seiner Gegner und suchte, indem er mit Festigkeit alle seine Entschlüsse festhielt und sie der Schwäche seiner Gegner gegenüber stellte, sich zu beruhigen.

Einen solchen Monolog beabsichtigte er nicht, als er zu sprechen anfing; aber das Gespräch selbst, die Nähe der beiden Menschen, die ihm in der ganzen Welt am nächsten standen, denen er so ganz vertraute, riß ihn hin.

Digitized by Google

Gegen Mathilde hatte er sich nie so unverholen über seine Gesinnung geäußert; sie hörte ihn zum ersten Mal auf diese Weise reden. Zwar hatte früher manche einzelne Aeußerung über die höchsten Beziehungen des Daseins in ihr eine vorübergehende Furcht erregt; aber nie hatte er das Heiligste verletzt; mit einer Scheu, die tief in ihm lag, ehrte er es, wo es hervortrat und in jeder Form, und die stille Religiosität seiner Frau hatte mehr fast, als alle ihre übrigen Vorzüge, sein Herz gewonnen. Er selbst konnte in Ansichten eingehen, die ihm sonst fremd waren, konnte sie mit Wärme verfolgen, und was er auf diese Weise sich aneignete, schien aus seiner innersten Seele entsprungen. Auch jetzt durchschaute Mathilde alles das Gefährliche für ihre zukünftige Ruhe nicht, was in der immer heftiger gesprochenen Rede lag; aber ein unbestimmtes Gefühl sagte ihr, so dürfe der Kühnste, der Gewaltigste selbst nicht reden. Eine Ahnung dieser verborgenen Vermessenheit durchflog ihre innerste Seele und schien einen vorübergehenden Schatten auf die geliebte Gestalt zu werfen. So innig war sie mit ihm verbunden, so ganz lebte sie in ihm, daß das, was sie gehört, was ihr als ein dunkles Gefühl vorschwebte, aus der eigenen Seele entsprungen schien. Ein unruhiger Schauder, wie der, wenn man sich auf eigenen Gedanken

Digitized by Google

ertappt, die noch keine feste Gestalt gewonnen haben, die uns aber tadelnswerth und verwerflich dünken, durchbebte ihr Innerstes. Cederström, der seinen Freund von früher Jugend an kannte, schien nur Mathildens wegen besorgt, aber auch Malkolm hatte den Eindruck bemerkt, den die Rede auf Mathilde machte, und den sie nicht zu verbergen im Stande war.

Welch' ein Thor bin ich! rief er und brach lachend ab, habe ich mich nicht da in die Sterne und in eine leere Erhabenheit hinein geredet, die mir selbst höchst possirlich vorkommt! Wir Männer, liebe Mathilde, ergötzen uns mit solchen pomphaften Redensarten, die, indem sie uns herausputzen, doch eigentlich nur dazu dienen, einen weiten bunten Mantel über unsere Lumpen zu werfen.

Malkolm verstand die vorübergehende, düstere Stimmung, welche er selbst inmitten der unbefangenen Freude erregt hatte, zu verscheuchen; er zeigte sich so mild, so freundlich, eine jede Aeußerung schien zu beweisen, daß er von einer geheimen Reue durchdrungen wäre, und bald hatte man den Auftritt vergessen.

Fröhlich gestimmt stiegen sie nun den Berg herab; auf seiner bewohnten Mittelstufe wollten sie, wiewohl es schon ziemlich spät war, das Mittagsmahl einnehmen, als sie an einer schönen Stelle, wo man

Digitized by Google

unter sich Wald, vor sich den See, in der Ferne die freundliche Heimat erblickte, ein prächtiges Zelt wahrnahmen, in ihm einen gedeckten Tisch und einige Bedienten, die geschäftig herumgingen. Die Frauen erstaunten. Bist Du mit mir zufrieden? sagte Malkolm; es war seine geheime Veranstaltung. Für die Müden war die Bequemlichkeit, für die Hungrigen das erquickende Mahl sehr erwünscht.

Jede Mittagsmahlzeit in Schweden ist eigentlich aus drei Mahlzeiten zusammengesetzt. An einem abgesonderten Tische finden die Gäste das harte schwedische Brod (Knäkkebrod), Butter, Käse und Wurst, mit Liqueurs, als einen Imbiß. Man setzt sich zu Tische und genießt zuerst eine Reihe kalter Speisen, wie eine Art Dejeuner à la fourchette, dann erst wird die Suppe gereicht, und nach dieser kommen warme Speisen. Es fällt dem Ausländer schwer, sich in dieser scheinbar unnatürlichen Abweichung zurecht zu finden; sie wirkt nicht blos physisch, sondern auch psychisch störend, und unterbricht auf eine unangenehme Weise das Drama, dessen Entwickelung und Fortschreiten Tieck so meisterhaft dargestellt hat. Dennoch gewöhnt man sich leichter daran, als man vermuthen könnte.

Digitized by Google

Der Imbiß ist nur für die Männer. Die Frauen gingen noch, mit mancherlei Vorkehrungen beschäftigt, herum. Nur Cederström und Malkolm waren in das Zelt getreten. Deine emphatische Rede hat mich in Schrecken gesetzt, fing Cederström an. Du hast gesehen, wie ich selbst über diesen unwillkürlichen Erguß erschrak, wie ich ihn bereute und allen Folgen glücklich vorbaute, antwortete Malkolm. Das ist es nicht, was mich beunruhigt, erwiederte Cederström; daß Du aber Deine Lage kennst, recht innerlich durchschaust, daß es Dir nicht unbekannt ist, welche Gefahren auf Dich lauern, und dennoch es Dir selbst verbergen willst, das habe ich leider, wie ich Dich kenne, aus Deiner Rede herausgelesen. — Kannst Du mir Licht geben? rief ihm Malkolm abbrechend zu. Wenn ich es könnte, würde ich es unterlassen? antwortete der Freund; nur das Eine, sei besonnen, trau Keinem, auch Thorgreen nicht. Das alte Lied, brummte Malkolm verdrießlich, heute Abend mehr, denn —

Er zeigte nach den Frauen, die eben in das Zelt traten. Ich muß Dir ein unangenehmes Ereigniß verkünden, sagte Mathilde; der Bediente muß den Wein vergessen haben, wir können ihn nirgends finden, obgleich der Wagen durchsucht worden ist. Der Mensch ist ein Esel, rief Malkolm, aber schelten mag ich nicht,

Digitized by Google

man verliert selbst am meisten dabei; man stört die Freude, und wenn es sein soll, können wir auch bei Wasser, aber nie bei Zank fröhlich sein. Tobis, rief er — der Mensch erschien zitternd —, lauf eilig nach dem Gasthofe — er lag ganz nahe, und dort waren die Speisen bereitet worden — man soll uns Wein bringen. Erstaunt, keine Zurechtweisung zu hören, die er sicher erwartet hatte, entfernte der Bediente sich eilig und erschien bald darauf mit Flaschen wieder. Man ließ sich fröhlich nieder, Malkolm füllte sein Glas und besah sich den Wein genau. Dieses Getränk verspricht wenig, sagte er und kostete vorsichtig; er ist nicht zu genießen, rief er darauf aus, wir müssen uns an das Wasser halten. Doch das quält mich weniger, und ich weiß, auch Cederström kann den Wein entbehren; aber ich kenne den Wirth, er ist eine gute, ehrliche Haut, man hat ihn betrogen. Wein wird bei ihm selten gefordert; die Reisenden, welche den Berg besteigen, führen ihn selbst, der arme Teufel hat seinen eigenen Wein nie gekostet. Ich mag ihm den Kummer nicht machen, seinen Wein zu tadeln. — Er goß einige Tropfen in jedes Glas, nahm die Flaschen, trug sie hinaus und schüttete den Wein in einen vorüberfließenden Bach. Siehst Du, sagte Mathilde und wandte sich freudig an Antonie, wie der starke, entschlossene Mann liebevoll

Digitized by Google

und weich ſein kann. Ich lobe das Gefühl, das ihn leitete, fiel Cederſtröm ein, aber dennoch iſt es zweifelhaft, ob es nicht beſſer wäre, den guten Mann auf den Betrug aufmerkſam zu machen. Was würde es helfen, antwortete Malkolm, der eben in das Zelt trat, man wird den Unkundigen doch von Neuem betrügen. Doch auch dafür weiß ich Rath; der Mann ſoll fortan guten Wein erhalten und doch nicht gekränkt werden. Kaum hatte die Geſellſchaft beſchloſſen, ſich guten Muthes mit Waſſer zu begnügen, zur Kühlung mit Zitronen und Zucker gemiſcht, als der Bediente triumphirend mit Flaſchen belaſtet erſchien. Der Hausknecht hatte ſie früher ausgepackt und an einer kühlen Stelle vorſichtigerweiſe aufbewahrt, er wurde abgerufen und kam jetzt erſt zurück, um die Stelle anzuzeigen. So werden großmüthige Thaten belohnt! ſagte Antonie mit Pathos. Malkolm geſtand jetzt, daß ihm die Entdeckung lieb wäre, daß er ſehr ungern den Wein vermiſſen würde. Das gut zubereitete Mahl ſtärkte, der Wein erheiterte die Geſellſchaft. Unter Scherz und leichten Geſprächen verſtrich die Zeit, während die heitere Gegend, im Glanze des Frühlings, wie eine ſtumme, aber tief einwirkende Begleiterin, die fröhliche Stimmung trug und pflegte. Sie lebten ganz in der Gegenwart, und das iſt, wo ſchuldloſe Freuden das Leben

Digitized by Google

erheitern sollen, der wahre Genuß. Als das Mahl geendigt war, erschien der Wirth, sich zu erkundigen, wie die ihm so theuern Gäste mit der Bewirthung zufrieden wären. Er ward gelobt, und Malkolm fragte ihn, wo er seinen guten Wein her habe, als wünsche er selbst von daher auch den seinen zu beziehen. Der Wirth pries sich glücklich, die hohen Herrschaften so gut bedient zu haben und nannte den Kaufmann in Lidköping. Malkolm schrieb den Namen in seine Brieftasche, rieth dem Wirthe, sich ja in Zukunft an keinen Andern zu wenden, und dieser verließ die Gesellschaft in einer so fröhlichen Stimmung, daß sie auf Alle zurückwirkte. Alles um sie herum sollte, wie sie selbst, glücklich sein. Ich kenne diesen Kaufmann sehr gut, sagte Malkolm, als der Wirth sich entfernt hatte, meine Meinung kann ihm nicht gleichgültig sein, und wenn er erfährt, daß ich die Weine dieses Wirthes prüfe, werden sie, ich wage dafür zu haften, gut sein.

Der Tag neigte sich, die Sonne näherte sich den Gipfeln der westlichen Gebirge, die langen Schatten der Wälder warfen sich in klaren, schneidenden Umrissen auf die Felder; der gelinde Westwind, der ihnen bisher anmuthige Kühlung gebracht hatte, war verschwunden, spiegelglatt lag die Wasserfläche vor ihnen, und sie hörten Töne von Instrumenten, von singenden Stimmen,

Digitized by Google

die von dem See heraufstönten. Blüten dufteten in der Nähe, und eine feierliche Stille umgab sie. Vor das Zelt hatte man einen kleinen Tisch hingesetzt, darauf eine Flasche und ein paar Gläser für die Herren. Die Frauen gesellten sich zu ihnen, und von den Anstrengungen des Tages erschöpft, lag Edmund auf einem über das Gras gebreiteten Teppiche, die Arme von sich streckend, und schlummerte; in dem kindlichen, ruhigen Antlitze spiegelte sich das Glück des Tages.

Der Wagen war auf einer Straße, die bequem nach der Mittelstufe des Berges führte, bis an den Gasthof gefahren. Der Bediente erwartete den Befehl zum Anspannen; aber der Abend war zu schön, der Knabe schlief so süß, man konnte sich nicht entschließen, eine so genußreiche Gegenwart aufzugeben, und so ward beschlossen, daß man noch ein paar Stunden hier verweilen wollte. Mathildens Guitarre wurde aus dem Wagen geholt, in hellen, fröhlichen Tönen erklangen die Waldgesänge, und ein Echo antwortete von der nahen Schlucht. Die Einwohner, Männer, Frauen und Kinder, versammelten sich und horchten in achtungsvoller Entfernung.

Schon verschwammen die fernen Gegenstände in der zunehmenden Dunkelheit; einzelne Sterne traten an dem nächtlichen Himmelsgewölbe hervor, einzelne Lich-

Digitized by Google

ter aus den Dörfern, von den zerſtreuten Wohnungen funkelten in der Ferne. Es ward immer ſtiller in der nahen Umgebung, die Einwohner hatten ſich zurückgezogen, und die Geſellſchaft, durch den genußreichen Tag, wie von Fröhlichkeit geſättigt, war ſtumm, aber glücklich.

Du verſtiegſt Dich, von der mächtigen Sonnenglut gefeſſelt, ſeltſam genug, in die unendliche Sternenwelt, fing endlich Cederſtröm an, und ich habe Dich bewundert. Du haſt mit dem Tage gerungen und ihn überwunden. Du ſprachſt, als kämſt Du erſt aus den nächtlichen Räumen jenſeits der gewaltigen Sonne, die uns beherrſcht, zu uns armen Sterblichen herab, größer, erhabener, als der Inka, der doch nur ein Sohn der Sonne iſt. Wir andern ſteigen von unſerm engen Standpunkte mühſam in die Unendlichkeit auf und verlieren uns in die unermeßlichen Räume, in die großen Nummern, wie der König in dem geſtiefelten Kater, aber Du, Gewaltiger, rollſt die Unendlichkeit des Weltalls, als wäre es Dein Kleid, zuſammen und bedeckſt uns damit, daß wir vor Dir verſinken.

Ob ich keine Empfindung habe, wenn ich hineinblicke in jenes Meer von Lichtern, den Abglanz des Urlichts, das war, ehe die Sonne wurde und die Sterne! Wenn wir die Bahnen meſſen, die Kräfte,

welche das Universum bewegen, in ihrer strengen Gesetzmäßigkeit bestimmen dürfen, wenn es unserm Geschlechte vergönnt war, in diese ewige Ordnung tiefer hineinzuschauen, als alle früheren, dann fühle ich, wie wir auch hier dem ewigen Schöpfer näher treten, und der Genuß dieser Forschung ist mir nicht unbekannt. Aber wenn ich mich ganz dem Eindrucke des Unermeßlichen hingebe, dann trete ich — verzeihe mir's — nicht pochend, wie ein Riese, dem Mächtigen gegenüber; ich schlummere, wie Edmund dort, vertrauensvoll in seinen Armen, und es ist nicht ohne Bedeutung, daß die Natur unsere Augen schließt, wenn sie die der Unendlichkeit aufgehen läßt. Dann träume ich in der tiefen Nacht des Daseins, aber selige Träume, wie eine verschlossene Knospe die Fülle ihrer zukünftigen Entfaltung fühlen mag, und weiß, daß die ewige Natur nicht blos in ein unabänderliches Gesetz starr gefesselt ist, daß sie eine Geschichte hat, eine Zukunft erwartet, wie sie eine Vergangenheit durchlebt hat.

Laß mich reden, Freund, sagte er, indem er sich zu Malkolm wandte, der ihn unterbrechen zu wollen schien, laß mich reden, denn jetzt ist meine Zeit, und dort gehen meine freundlichen Sterne auf — er zeigte auf die Lichter, die aus den zerstreuten Wohnungen heraufschienen. — Sind es nicht auch Sterne, Wel-

Digitized by Google

ten, die eine Unendlichkeit enthalten, aber Welten, die uns, unſerm Leben, unſerm Wirken, vor Allem unſerer Liebe näher liegen. Lange wußte ich nicht, was es war, das mich ſo tief, ſo wunderſeltſam von meiner früheſten Kindheit an ergriff, wenn ich in ſtark bewohnten Gegenden und in der Nähe großer Städte die zerſtreuten Lichter wahrnahm. Auf meiner letzten Reiſe von Petersburg kam ich ſpät, an einem heitern Herbſtabende — ſchön, wie dieſer — nach Stockholm zurück. Wir näherten uns der Stadt, und aus der Ferne, von den Häuſern, die ſich terraſſenförmig an den Bergwänden erheben, von dem Hafen ſelbſt, von höher liegenden, fernen Vorſtädten, von dem ſtolz hervorragenden Schloſſe funkelten mir tauſend Lichter entgegen. Ich ſtand einſam auf dem Verdeck, Alle waren beſchäftigt, ich mir ſelbſt überlaſſen. Freunde erwarteten mich, viele Ereigniſſe während meiner Abweſenheit, die ich nur dunkel erfahren hatte und jetzt genauer kennen lernen ſollte, ſetzten mich in unruhige Bewegung. Geliebte Menſchen waren geſtorben, unerwartete Zufälle hatten hier das Glück mancher Familie geſtört, dort andere plötzlich aus einer drückenden Lage gerettet. Eine Laterne brannte hell neben mir — und wenn nun ein fernes Auge dieſe Laterne entdeckt; iſt ſie nicht, auch wenn der Beſchauende es nicht ahnet, die Stätte einer innern, tief bewegten

Welt, von Freude und Leid erfüllt? Blickt nicht eine solche Welt aus jedem Lichte uns entgegen und beleuchtet eine innere Unendlichkeit von Bestrebungen und Forschungen, von Wünschen und Hoffnungen, von Kummer, Sorge und Entsagung, jede auf eine eigene Weise, durch eigene Verhältnisse bedingt? Ist diese Unendlichkeit, in welche Du hineingezogen wirst, nicht unermeßlich, wie jene, die sich über uns wölbt? Zwar klein ist der Horizont, der sich für uns aufschließt, — aber alle fernen Lichter gingen vor mir auf, in allen Ländern, und diejenigen, die einst brannten und jetzt untergegangen sind, bis zu den Nebelflecken der fernsten Vergangenheit, und diejenigen, die noch auftauchen sollen in der Zukunft und kulminiren werden zu ihrer Zeit. Und Du stehst in ihrer Mitte; ein Fixstern des Wohlwollens, ein Sirius der Liebe sollst Du sein! In der innersten, verborgensten Tiefe dieser Welt, deren Schein das nächtliche Dunkel aufschließt, herrscht ein anderes Gesetz, das befreiende, das beseligende, das lebendige der treuen Liebe, des Glaubens. O, daß jedes dieser Lichter der Abglanz klarer, reiner Seelen, der Reflex solcher Spiegel wäre, von deren makelloser Fläche das Bild der väterlichen Gottheit strahlte! Da blickte ich in den zweifelhaften Kampf des unendlich aufgeschlossenen Lebens, und eine tiefe Neigung schloß mich an

das arme, kämpfende, ringende, erliegende Geschlecht; da fühlte ich, wie lockende Dämonen uns vorzaubern, daß wir die Gesetzgeber sind, berufen zu herrschen, wo wir gehorchen, anzuordnen, wo wir uns sollen leiten lassen; wie die Liebe Rath und Hülfe ist, aber befreiende, nicht fesselnde; wie sie der Gottheit gleich sich verbirgt, wo sie am wohlthätigsten wirkt. Wir sollen thätig sein für Andere, aber dienen wollen, nicht herrschen. In jener Richtung, die uns lockt, immer größere Verhältnisse zu überschauen, zu ordnen, zu gestalten, liegt eine große Gefahr. Unser Maaßstab für Glück wird den Menschen aufgedrungen, wir betrachten sie nur in Beziehung auf uns, wer sich sträubt, wird undankbar, wer eigene Wege geht, halsstarrig genannt, und wir erndten dann Haß, wo wir Liebe erwerben, Mistrauen, wo wir Vertrauen erzwingen wollten. Wir spiegeln uns in den eigenen Thaten, wir übersehen mit Wohlgefallen immer weitere Kreise, in deren Mitte wir uns, dem Schöpfer gleich, hinstellen. Unter allen Versuchungen, die den armen Menschen irre leiten, ist diese die gefährlichste, weil sie die Gewaltigsten verlockt, weil sie eine Hölle bildet, wo ein Gleichmaaß bedeutender Gaben den Himmel schaffen könnte. Da führt uns der böse Geist auf den hohen Berg, und aus den nächtlichen Tiefen der ringenden Seele tönt es: „Da

liegt die Welt und ihre Herrlichkeit, sie gehört Dir, wenn Du mich anbeten willst." Aber nur, wenn wir der finstern Stimme antworten: „Hebe Dich weg von mir, Du Satan, denn es steht geschrieben: Du sollst Gott, Deinen Herrn, anbeten und ihm allein dienen," kehrt der Friede in unser Inneres zurück; die schützende Liebe trägt uns, und die Welt, in welcher wir thätig sind, und die Engel treten hervor und dienen uns. —

Es war etwas in Cederströms ganzer Rede, was seine Absicht, Malkolm zu treffen, nur zu deutlich verrieth. Dieser suchte mit Mühe seine Ungeduld zu bekämpfen, und als jener schloß, sprang Malkolm heftig auf. Du misbrauchst die Güte, mit welcher ich von früher Jugend an gewohnt war, Deine nicht selten langweiligen Belehrungen anzuhören, sagte er und wollte eben mit großer Heftigkeit etwas erwidern, als er Mathildens Unruhe wahrnahm. Einen Augenblick blieb er stehen, bezwang mühsam seinen Unmuth und sprach dann, ruhig und lächelnd: Unser Freund möchte uns gern glauben machen, daß der leibhaftige Teufel mir die Welt und alle ihre Herrlichkeit da oben im Sonnenschein gezeigt habe, mich zu verlocken, und doch sah ich nur eine zukünftige Bahn voller Schwierigkeiten und Hindernisse. Du hast Alles zu persönlich genommen, Freund, antwortete mit ruhiger Milde Ceder-

ström, und dennoch möchte ich mir Manches vorwerfen. In dem Kampfe mit der Herrschsucht muß selbst unsere Liebe oft erliegen, und wider unsern Willen schleichen sich in unsere unbefangensten Betrachtungen Belehrungen ein, die nie taugen. — Malkolm schwieg, Mathilde war still geworden.

Am Ende eines fröhlich verlebten Tages sind wir gewöhnlich reizbarer, als sonst; aufgeregt durch die Freude, drängen sich ängstliche Besorgnisse um so dichter an uns heran, und trübe Ahnungen liegen der heitersten Stimmung am nächsten. So fanden sich Alle ernsthaft gestimmt, als Edmund aus seinem Schlummer erwachte und von der Mutter, sorgsam gegen die Kühlung geschützt, aufgehoben wurde. Es war völlige Dunkelheit eingetreten, die Frauen bestiegen den Wagen, die Freunde ihre Pferde, und es schien, als suchten Alle mit einer gewissen Unruhe die Heimat zu erreichen, welche sie so fröhlich verlassen hatten. Mathilde und Antonie schwiegen, auch Malkolm und Cederström ritten lautlos nebeneinander. Der Wagen rollte schnell auf der vortrefflich gebahnten Straße den Berg hinunter, und sie hatten in der Ebene erst eine kurze Strecke zurückgelegt, als sie vor einem hell erleuchteten Hause eine Menge Menschen versammelt sahen, die ungewöhnlich aufgeregt waren. Je näher sie kamen, desto

Digitized by Google

deutlicher vernahmen sie laute Stimmen, ein Schimpfen und Lachen. Der Weg war durch die Menge gesperrt, und der Wagen wurde angehalten. Mathilde, geängstigt durch das Getümmel, geblendet durch die Lichter, fragte, was es gäbe. Ein Bauer erkundigte sich ehrerbietig, ob Herr von Malkolm sich nicht in dem Wagen befände. Ist er nicht vorbeigeritten? sagte verwundert Mathilde, als er eben heran gesprengt kam. Die Freunde waren, in tiefe Gedanken versunken und nicht in der heitersten Stimmung, langsam hinter dem Wagen hergeritten, und als Malkolm diesen halten sah, eilte er herbei. Man erkannte ihn. Hier ist ein seltsames Geschöpf, sagte der Bauer, der den Wagen angehalten hatte, ein sehr altes, wunderliches Weib. Sie erschien, als die Dunkelheit einbrach, vor diesem Hause und fragte nach Ihnen, Herr von Malkolm. Ihre wunderlichen Reden, ihre verworrenen Erzählungen und ein Aussehen, das Furcht und Grauen einflößt, erregten Aufmerksamkeit, immer mehr und mehr Menschen versammelten sich. Sie ist, wie sie behauptet, bis Lidköping gefahren und hat von dort sich hierherführen lassen. Es war meine Absicht, Herr, sagte der verständige Mann, sie auf einen Wagen zu packen und nach dem Schlosse zu führen, als einige junge Männer versicherten, daß Sie bald hier vorbeifahren müßten, und

es rathsam fanden, das Weib so lange hier aufzuhalten. Mir war das nicht recht, denn das Getümmel nahm jeden Augenblick zu; aber das Weib, als es von der nahen Ankunft des gnädigen Herrn hörte, war nicht von der Stelle zu bringen und schien sich in der Mitte der aufgeregten Menge zu gefallen. Die jungen Leute necken die Arme, die sich mit der Krücke zu wehren sucht. Zwischen durch läßt sie Drohungen hören, die wie weissagende Flüche lauten, und eine Menge der Umstehenden ist geneigt, sie als eine böse Hexe zu betrachten. Wo sie her ist und wie sie heißt, will sie nicht sagen. Nur Sie, gnädiger Herr, sollen das von ihr erfahren, wenn Sie ganz allein sind. —

Malkolm sprang schnell vom Pferde und näherte sich dem Haufen, der ihm ehrerbietig Platz machte. In der Mitte desselben, dicht am Hause entdeckte er das Weib. Gebückt stützte es sich auf einen Stab und schien fortdauernd zu zittern. Eine schwarze Kapuze, den Mönchskappen ähnlich, bedeckte den Kopf; sie war in einen schwarzen Mantel gehüllt, dessen vorderes Ende in Falten über die Schultern fiel, und überhaupt zeigte der Anzug keine Armuth. Ein Bündel lag auf der Hausbank neben ihr. Als Malkolm durch die Menge ging, hörte sie von vielen Seiten seinen Namen; sie wurde aufmerksam. Ist er da, ist er da? rief sie und

Digitized by Google

drängte ſich ihm entgegen. Kaum erblickte ſie ihn, als ſie ſich, wenn auch nur mühſam, in die Höhe richtete. Biſt Du das, Enkel? rief ſie, indem ſie ihn anſtarrte. Ein ſchallendes Gelächter ertönte, als man dieſe Aeußerung hörte, die für ein Zeichen des Wahnſinns galt. Cederſtröm war Malkolm gefolgt und ſtand dicht neben ihm. Er ſchien ſehr erſchrocken, aber Malkolm blieb völlig ruhig. Was willſt Du, Weib? ſagte er; Du haſt nach mir gefragt, warum haſt Du hier, alt wie Du biſt, Dich zum Gegenſtande des Geſpöttes gemacht? Wer biſt Du? Wie heißt Du? — Während er dieſe Fragen an das Weib richtete, hatte er dem Nächſtſtehenden eine Laterne abgenommen und hielt ſie ihr dicht vor das Geſicht, um die Züge zu erlauſchen. Er ſah die Erſtarrung des höchſten Alters auf einem faſt braunen Geſichte. Ein unruhiges Feuer, welches im ſchnellen Wechſel zu entſtehen und wieder zu verſchwinden ſchien, blitzte aus den kleinen, tiefliegenden Augen. Ein ergrauter, jahrelanger Ingrimm hatte dem krampfhaft verſchloſſenen Munde, den dürren Lippen etwas Schaudererregendes mitgetheilt. Als er ſie genau betrachtete, erſchrak er; ſie war ihm unbekannt, und doch ſchien es ihm, als ob bei ihrem Anblicke eine dunkle, alte, furchtbare Erinnerung auftauchte. Schnell entfernte er die Laterne. Erkennſt Du mich? ſagte das Weib. Nein,

Digitized by Google

antwortete Malkolm strenge. Geht auseinander, gebot er nun, sich an die Menge wendend; und Du, Alte, warum suchtest Du nicht ruhig mein Haus auf, warum ließest Du Dich nicht still zu mir führen, warum erregst Du hier unnöthiges Aufsehen? Ist ein Wagen da? — Ein Bauer bot den seinen an, und Malkolm gab ihm ein ansehnliches Geschenk. Setzt das Weib in den Wagen! — Du begleitest sie! rief er dem reitenden Bedienten zu. Seine gebietende Art wirkte so entschieden, daß der Haufe sich stillschweigend verlief, und selbst das Weib war stumm. Morgen werde ich Dich vernehmen, rief er ihr nach; dem Bedienten flüsterte er einige Worte in's Ohr, und schon wollte der Wagen weiter fahren, als ein Reiter eilig heran kam. Man erkannte den Haushofmeister. Eilen Sie, eilen Sie! rief er Malkolm zu; seit einer halben Stunde hat die Krankheit der Baronesse die gefährlichste Wendung genommen; wenn die Abwesenden sie sprechen wollen, ehe sie stirbt, müssen sie eilen, sagte der Arzt, und die Sterbende nennt fortdauernd die Frau von Malkolm mit einer großen Unruhe. Wir müssen glauben, daß sie ihr etwas Wichtiges zu entdecken hat. — O mein Gott, rief Mathilde, mein ahnendes Gefühl! Der Wagen fuhr mit furchtbarer Eile, die Freunde galoppirten voraus. Als man das Landhaus erreichte, fanden sie

Alles in unruhiger Bewegung; mit Zittern stiegen die Frauen die breiten Treppen hinauf, nach der Sitte des Hauses von Bedienten mit großen Kerzen begleitet. Sie näherten sich dem Krankenzimmer, die Thüre öffnete sich, der Arzt trat heraus, und als er sie erblickte, trat er mit stiller Theilnahme auf sie zu. Eben verschied sie, sagte er.

Den Tag darauf, am frühen Morgen, saßen Cederström und Malkolm in tiefem Gespräch. Viele Jahre, sagte Malkolm, sind verflossen, seit wir uns zum letzten Male sahen. Damals glaubten wir uns zu verstehen. Wo ist Bredahl mit seinem tiefen, innigen Gemüthe, der Mittelpunkt unserer Vereinigung? Ja, lieber Cederström, es war eine schöne Zeit; der Glaube war uns die Vergangenheit, eine süße Erinnerung; die Liebe war uns Gegenwart, schuldloser, fröhlicher Genuß; die Zukunft Hoffnung, sehnsuchtsvolle und doch zuversichtliche Erwartung. Die Träume der Jugend verschwanden, wir sind Männer geworden. Wir sollten nicht länger träumen, sondern handeln. Wo ist Bredahl? — Er ist, was er sein wollte, Prediger, antwortete Cederström; ich komme von seiner stillen Wohnung.

Digitized by Google

Er hat den Träumen entsagt, oder was kein Traum war, vielmehr eine schöne, reiche Knospe, das hat sich entfaltet. Keiner von uns hat sich weniger verändert, als er. — Ist er glücklich? fragte Malkolm. In seiner Familie, in seiner Gemeinde, in dem ruhigen Gange seiner stillen Forschungen, antwortete Cederström. Ja, ich kenne noch Keinen, von welchem ich so zuversichtlich es sagen dürfte. — Und Du? fragte Malkolm wieder. — Ich könnte es sein, wenn aber derjenige, der von einer tiefen Sorge gedrückt wird, sich nicht glücklich nennen darf, so bin ich es nicht, jetzt nicht. —

Und ich bin der Gegenstand Deiner Sorge! rief Malkolm, indem er aufsprang; Du hast so Vieles angedeutet, so viele halb klare Worte gegeben, bald sollten sie meine Gesinnung treffen, bald meine Lage; Du glaubst mich von Gefahren umgeben, die aus meinem Innern entspringen, von vielleicht noch größeren, näheren, drohenden, die mir von Außen entgegentreten. Ehe wir uns trennen, sage mir Alles, verheimliche mir nichts; wie ich auch gesinnt sein mag, ich bin stärker, als Du glaubst, und kenne nichts Beleidigerendes unter Freunden, als den schwächlichen Betrug, welchen sie Schonung zu nennen pflegen.

Malkolm, antwortete Cederström äußerst bewegt, warst Du mir nicht in meiner Kindheit Alles? Du

Digitized by Google

haſt mich getragen, alle Deine Träume waren meine, Dein Wiſſen ward mein, Deine Entſchlüſſe begeiſterten, Deine jugendlichen Thaten erhoben, Deine Geſinnungen ſtärkten, Deine Hoffnungen beglückten mich. Ich fand mich erſt durch Dich; was in mir ſchlummerte, dem haſt Du Worte geliehen. Ich hatte eine glückliche Kindheit, eine Morgenröthe hoffe ich, die nie untergehen ſoll, eine ſelige, genußreiche Jugend, die ich nie vergeſſen kann, und Alles verdanke ich Dir. Und als Er uns nun fand, als ſeine Weihe unſeren Bund heiligte, als das ewige Myſterium der Liebe uns verkündigt ward und, was uns dürres Wort, halb aberwitziges und thörichtes ſchien, als heilige Signatur des ewigen Daſeins uns entgegen trat, wie glücklich waren wir! Erinnerſt Du Dich des Tages, als wir an einem kühlen Abende aus dem lieblichen Tyrolerthale in die vicentiniſche Ebene hinunterſchauten, die in aller Glut des ſüdlichen Himmels vor uns lag, wie die Herrlichkeit der Natur in unſer Herz drang, wie Himmel und Erde, Pflanzen und Thiere, und die emſigen Menſchen in ihrem Treiben, uns umgaben; wie es uns plötzlich war, als verſenkten ſich alle Mißverſtändniſſe, die ſeit Jahrtauſenden das Menſchengeſchlecht irre geleitet hatten, in den Abgrund verſöhnender Liebe, als verſchwände jede rohe Kraft aus der ſtreitenden Natur,

Digitized by Google

als tönte mit der Abendglocke die Verkündigung des hohen Tages, der alles Zerstörende und Häßliche aus der Natur und jeder Gestalt, alles Böse aus dem irdischen Geschlechte und jeglichem Gemüthe, alles Irrende aus der menschlichen Kunde und jeder Seele bannen sollte, als hätten Homer und Plato sich versöhnt, als träten aus ihren Gräbern die Herrlichsten des Geschlechts, jetzt erst die Fülle ihres Daseins erkennend, als verwandelte alle Kunst sich in die eine der ewigen Schönheit, aller Wille sich in den einen der ewigen Liebe, alles Denken sich in das eine der ewigen Wahrheit — als erklänge die Posaune, welche uns verwandeln sollte! Da stürzten wir auf die Knie, und unser Gebet war ein seliger Lobgesang, und wir sanken uns in die Arme, und erwachten aus der gemeinschaftlichen Vision und gelobten uns, daß diese Stunde uns heilig sein sollte unser ganzes Leben lang, daß wir sie betrachten wollten als die Knospe unseres eigentlichen Daseins, daß wir sie heilig halten wollten, wie ein ewiges Gut. Und es war uns, als müßte von diesem Augenblick Alles, was wir suchten und fanden, Alles, was wir thaten und dachten, Alles, was wir litten und genossen, ein Gemeinschaftliches sein, als müßte Jeder des Andern Seligkeit, aber auch Jeder des Andern Schuld tragen. Erinnerst Du Dich dieser Stunde? — Ich habe sie nie vergessen, lieber

Cederström, antwortete Malkolm, aber die süßen Verirrungen nächtlich weissagender Träume verlieren ihre Bedeutung nicht, weil sie der klaren Besonnenheit des Tages weichen müssen, die doch allein es vermag, ihre Erfüllung herbeizuführen. Aber Cederström schwieg, betrachtete seinen Freund mit wehmüthiger Theilnahme und sprach dann ernst: Der kalte Wind hat die Knospe verdorrend getroffen, der Wurm nagt an ihrem Innern, die Art ist an die Wurzel unsrer heiligen, gemeinschaftlichen Jugend gelegt, und Bredahl ist hier, um mit mir Dich zu mahnen.

Bredahl hier? rief Malkolm erschüttert, da öffnete sich die Thüre, und der lang vermißte Freund trat herein. Wie sehr auch die Rede Cederströms Malkolm erschüttert, aber auch entrüstet hatte, so überwältigte ihn doch der Augenblick. Ergriffen von der plötzlichen, unerwarteten Erscheinung eines Freundes, der ihm so theuer war, flog er in seine Arme. Die Vereinigung, die in seinen Augen nie ihre Bedeutung verloren hatte, trat mit der Erinnerung an die frühere, glücklichere Zeit vor seine Seele. Er verlor sich, kindlich hingegeben, in Fragen, und das tiefe Gefühl, wie es unwillkürlich hervorbrach, mußte die Freunde überzeugen, daß seine innerste Gesinnung die nämliche geblieben war.

Wir übergehen die Zeit, welche den verwirrten Fragen der Freunde gewidmet war. Allmälig wurden sie ruhiger; Malkolm erfuhr, daß Bredahl, von Cederström aufgefordert, hierher gekommen war, damit die gemeinschaftliche Warnung einen desto tiefern Eindruck machen sollte. Und als die ersten Augenblicke des Staunens, der Verwunderung verflogen waren, schien es auch keinesweges Malkolms Absicht, sich den Fragen der Freunde entziehen zu wollen.

Nun, sagte er, Ihr seid hier, um mich zurecht zu setzen, zu ermahnen, zu warnen. Ich hoffe, das Letzte wird das Erste sein. Ihr scheint von Gefahren unterrichtet, die mich bedrohen, und es ist natürlich, daß ich diese zu kennen wünsche, um so mehr, da ich eine Ahnung von Verfolgungen habe, die mir nicht klar sind, die ich erwarte, wenn auch eben nicht fürchte. — Er sprach dies mit einer ruhigen Kälte.

Cederström fing an: Als ich in Stockholm war, vernahm ich, daß Du große Pläne hast, und in der That, Dein Einfluß ist bedeutend. Es ist Dir gelungen, zugleich das Vertrauen des Hofes und die größte, entschiedenste Popularität zu erwerben. Die Opposition erwartet viel von Dir, und eben diese, den Gegnern der Minister erwünschte Opposition kann, so glaubt der Hof, in keinen besseren Händen, als in Deinen, sein,

um völlig unschädlich zu werden. Du hast allen Lohn, jede Ehrenstelle entschieden ausgeschlagen; man kann an Deiner Absicht, Dich völlig selbstständig zu erhalten, nicht zweifeln, das hat das beiderseitige Vertrauen gestärkt; denn die Minister glauben sich auf die Klarheit und Sicherheit Deiner Gesinnung, die Opposition sich auf Deine Unabhängigkeit und Unbestechlichkeit verlassen zu dürfen. Und dennoch ruht mitten in diesem Glücke ein nagender Wurm, der Alles zu zerstören droht. Du hast Dich einem Menschen anvertraut, der Dir höchst gefährlich werden muß, Lunding — Malkolm ward aufmerksam — ist Dein Verwandter. Die Aufträge, welche Du ihm ertheilt hast, scheinen verdächtiger Art zu sein; man will Deine Herkunft — ich darf Dir es nicht verhehlen —, die Verbrechen Deiner Vorfahren benutzen, um Dich zu stürzen. Deine ehrgeizigen Pläne sind, behauptet man, verbrecherischer Art; Du sollst unter den Abkömmlingen Deines Geschlechts, die in Wermeland, an der norwegischen Grenze noch immer einen verdächtigen, zum Theil aus Verbrechern bestehenden Haufen bilden, großen Anhang haben. Daß wir, daß die Vielen, die Dich kennen und hochachten, an diese Verläumdungen nicht glauben, kannst Du Dir denken; aber sie finden Eingang, und die Feinde, welche sie auszubreiten suchen, wissen sich so künstlich zu verbergen,

Digitized by Google

daß man sie nicht zu entdecken vermag. Doch bin ich überzeugt, daß Thorgreen unter diese gehört — Malkolm warf einen zürnenden Blick auf seinen Freund, schwieg aber — daß, was man jetzt unternimmt, mit der furchtbaren That, mit der beabsichtigten Entführung Mathildens und dem Bedientenmorde, über welchem noch ein undurchdringliches Dunkel ruht, in Verbindung steht. Und die alte Frau, die uns gestern auf dem Wege aufhielt, die Dich, vor allen Leuten, nicht ohne Absicht Enkel nannte, ist Deine Großmutter, herbeigezogen von Deinen Feinden. Was ihre Absicht ist, wissen wir nicht; aber Deine stolze Ruhe wird Dich stürzen.

Soll mich retten, antwortete Malkolm gelassen, und obgleich er mit großer Aufmerksamkeit und so, daß man wohl einsah, wie ihm jeder Umstand wichtig war, die Erzählung verfolgt hatte, ließ er dennoch keine Spur von Unruhe oder Ueberraschung merken. Ich habe nun erfahren, was Euch für meine Lage besorgt macht, sagte er; ich ahnete Manches; was mir jetzt bekannt geworden ist, vermag mich nicht zum Handeln zu bestimmen. Ich will aber keinen ungegründeten, unbestimmten Verdacht hegen. Wäre ein Mann, den ich meinen Freund nenne, ein Verräther, desto schlimmer für ihn. Einmal muß er sich entlarven, und dieser

Augenblick vernichtet ihn. Du nanntest Lunding; sei unbesorgt, Freund, was ich diesem auftrug, ist sehr unschuldig. Man vermuthet verbrecherische Absichten! Wohl, man untersuche sie, je weniger ich von der Untersuchung weiß, desto reiner ist sie. Man will meine Herkunft verdächtig machen? Man will die Verbrechen meiner Vorväter auf mich wälzen? Mögen sie es versuchen, die Thoren! Ich habe nichts im Verborgenen getrieben; ich hasse, wie alle Unklarheit, so jedes Geheimniß, und wo ich es dulden muß, beherrsche ich es. Jetzt kein Wort mehr von meiner Lage, beruhigt Euch, ich bin ganz ruhig.

Du hast mich an eine frühere Zeit, an eine schöne Stunde erinnert, die auch mir theuer geblieben ist. Es sollte ein Vorwurf sein. Meine früheren Freunde beschwören die schönen Entschlüsse meiner Jugend, damit sie anklagend gegen mich auftreten sollen, als wäre ich ihnen, mir selbst, den Freunden untreu geworden. Ich will mich erklären, kurz, bestimmt, klar. Es soll kein Schatten zwischen uns bleiben. Der Jüngling lebt in der Zukunft, oder er lebt eigentlich nicht, er sucht das Leben; der Greis lebt in der Vergangenheit, auch er lebt nicht, er hat gelebt. Sehnsüchtige Hoffnung bewegte uns, als wir jünger waren. Das Unbestimmte lag vor uns, und dieses ist ein Unendliches, ein Gren-

Digitized by Google

zenloſes. Weil wir nur empfänglich waren, lebten wir in fortdauernder Erwartung; weil unſer ganzes Daſein in Sehnſucht ſich auflöſte, träumten wir uns die Erfüllung als eine Zukunft mit aller Gewalt der Gegenwart; weil Alles, was uns umgab, mit unbeſtimmten Verſprechungen die leere Gegenwart hinhielt, prieſen wir Himmel und Erde und Menſchen, die uns unendliche Schätze verſprachen, und nannten uns ihre Vertrauten, ihre Geliebten. Aber jede Erwartung iſt dennoch mit geheimer Furcht gepaart. Wir blickten zu den Sternen, und ſie ſchienen uns freundlich zu winken, wir fragten die Wolken, und ſie ſchienen zu antworten: Eilt uns nach, denn wir wiſſen, wo der Schatz liegt. Da eilten wir über die Felder und Wieſen, durchſchnitten die Flüſſe, durchwanderten die finſtern Wälder, erklimmten die fernen Berge, durchſchifften die Meere, durchzogen die Länder, und weilten hier und horchten dort; wir lauſchten auf den Blumenduft, und er ſchien uns die eigenen erwartungsvollen Seufzer entgegen zu hauchen; wir flogen mit dem Adler, wir ſangen mit der Nachtigall, wir bauten mit den Bienen, der Frühling entfaltete, der Sommer durchglühte, der Herbſt ermattete, der Winter ſtärkte uns, die emſig Ringenden. Wir vergruben uns in Forſchungen, wir beſchworen die Vergangenheit und ihre Geiſter, wir lebten mit

den Weisen und den Thoren, wir klopften an jedes Herz, wir fragten die Schönheit, wie die Blume, ob sie die Erfüllung, den Schatz verschließe, der uns nahe schien und dennoch verborgen blieb. Wie oft fiel die Thräne der Sehnsucht in den perlenden Morgenthau und verfloß mit diesem, bis die brennende Sonne beide verzehrte und wir uns sagen mußten: Der Tag ist schön und heiter und warm, aber er ist noch nicht der rechte.

Aus dieser Verwirrung tritt uns die Schönheit, die sich selbst nicht kennt, entgegen und ergiebt sich uns, und auch wir erfahren es jetzt, was wir suchten. Wir wissen nun, daß wir erst vollendet sind, wenn das Weib unser wird. Ihr kennt meine Liebe; ich darf behaupten, daß ich ein Mann bin, daß ich eine Heimat gefunden habe.

Der Mann lebt, darum soll er handeln; er handelt, darum soll er herrschen. Die Männer sind selten, daher dürfen sie nicht müßig sein; nur Cineas sah eine Versammlung von Königen. Die Masse ist dienstbar und bleibt es ewig, und wo sie eigenmächtig in Bewegung geräth, da ist faulende Gährung, Verwirrung, Untergang. Alles lebendige, freie, wohlthätige Handeln ist Herrschen. Ist es mir etwa unbekannt, daß eine Furcht vor dem Alles Beherrschenden das Men-

Digitized by Google

schengeschlecht durchdringt und denjenigen zittern macht, der sich ein Herrscher dünkt? Kenne ich den kränklichen Zweifel nicht, der mit gefährlicher Dialektik die Schwelle des Lebens betritt und ängstlich fragt, ob er die That seine heißen darf, ob sie sich nicht gewaffnet gegen ihn selbst kehrt, wenn er sie so zu nennen wagt? Diese geheime Gewalt, der wir nicht zu entrinnen vermögen, ist mir wohl bekannt, sie trägt mein Dasein, sie erhält es, ich bete sie an und fürchte sie; aber die kränkelnde Reflexion ist mir fremd. Ich diene ihm, ich weiß es, das Gelingen ist seine That; ich erkenne es, in seinem Sinne zu handeln, ist das einzige Handeln. Für das Heiligste suche ich keinen Namen, es ist, im höchsten Sinne, namenlos, und ich ehre es mit den vielen Namen, unter welchen es in jedem Großen, Herrlichen offenbar wird. Dem Reinen, lehrte der Reinste, ist Alles rein. Ob mein Handeln gut oder böse? das ist freilich die Frage; aber was nennen wir böse? Die Trägheit, die Gewalt der Masse, welche fortdauernd die Bewegung behält, die sie einmal erhalten hat, dürfen wir allein so nennen. Nicht blos für die Physik gilt der Grundsatz, daß die Masse gleichgültig ist gegen Ruhe und Bewegung, und so entsteht die Scheinthat, die nie mit dem freien Handeln verwechselt werden darf. Das Böse ist ein nie angefangenes oder in die ersten Mittel

festgebanntes, unreifes Handeln. Das lebendige schwebt zwischen entschiedenem Entschlusse und klar abschließendem Maaße: das sind die selbstständigen Pulsschläge aller freien That. Wer in den Naturbedingungen des Daseins gefangen ist, der muß, weil ein Unendliches der Bewegung ohne Widerstand sich der menschlichen Seele aufthut, in der Unmäßigkeit des Genusses sich fortbewegen; er ist der Knecht, den wir billig als solchen behandeln. Der Geizige weiß, daß der Besitz die Bedingung aller freien, weitreichenden That ist; aber der Entschluß des Gewerbes nimmt ihn gefangen, und er bewegt sich in dieser einseitigen Richtung nach dem Gesetze der Trägheit. Ihr werdet es fassen, daß dasselbe gilt von dem Verschwender, von dem Ehrgeizigen, von dem Gelehrten, der durch die Mittel gefesselt ist. Wenn diese sich in absolute That verwandelt, ist das Böse da; denn eine innewohnende Kraft verwandelt die einfache Bewegung in eine fortdauernd gesteigerte, und sie verzehrt, vernichtet Alles in ihrem unaufhaltsamen Laufe, bis sie ihren Untergang findet.

Mich lockte das Leben, die Verhältnisse, welche mich umgaben, die Menschen, der Staat in immer größere Kreise. Nur die Jugend findet Freundschaft und Liebe; wer sie nicht in dieser Zeit erwirbt für das ganze Leben, lernt sie nie kennen. Männer fordern Achtung

Digitized by Google

und wünschen sie ertheilen zu können. Wo man meiner bedarf, bin ich thätig, das Bedürfniß heißt mich willkommen. Daß man mir den Rücken kehrt, wenn das Bedürfniß befriedigt ist, oder daß Thoren meinen, der Hülfe entbehren zu können, wo sie ihnen eben am wichtigsten ist, macht mich nicht irre. Ich mache keinen Anspruch auf Liebe, Dank erwarten nur schwache Seelen. Er bedarf meiner nicht mehr oder glaubt es wenigstens, also sind wir geschieden. Daß man, was ich reiflich erwog, in Unsinn verkehrt, die Wohlthat Haß, das Gelingen Neid erzeugt, ist zu alltäglich. Nur ein Thor härmt sich, mich reizt es. Wenn Ihr erfahrt, daß ich Reichthum oder Ansehen für mehr als untergeordnete Mittel ansehe, dann habt Ihr das Recht erworben, mich aufzugeben, Freunde, dann habe ich mich selbst verloren und Euch. Ich lebe in meiner That; daß sie nie völlig gelingt, unterhält die Thätigkeit, spornt jede Kraft. Ich lebe, sage ich, in meinem Handeln, es durchdringt mich ganz, und daher bin ich glücklich. Ist dieses Glück eine Schuld, die Strafe verdient? Lehrt mich es, daß ich es fasse, denn wahrlich, noch begreife ich es nicht. Wenn das ganze Dasein, wenn alle Schwungkräfte des Lebens in harmonischer Uebereinstimmung sich bewegen, dann ist das Leben, was es sein soll, Gegenwart, aus der Vergan-

Digitized by Google

genheit geboren, mit Zukunft schwanger; aber diese vermögen sich nur in der entschiedenen, klaren, bestimmten That darzustellen, sie träumen nicht, sie handeln.

Und wenn nun Alle mich entbehren zu können glauben? werdet Ihr fragen. Gut, dann muß ich es lernen, sie zu entbehren, und kann es, denn ich bin es mir bewußt, nur ihre Rath-, ihre Hülflosigkeit bindet mich an sie. Verzeiht mir, Freunde, diese Konfession; ich hasse bestimmte Maximen, und es sollte mir leid thun, wenn Ihr in dem, was ich Euch mittheile, nur solche erkennen wolltet. Ich darf nicht läugnen, daß, was ich Euch eben mitgetheilt habe, dennoch nur wie eine Summe allgemeiner Grundsätze sich darstellt; aber es ist das Uebel unserer Zeit, daß jede bedeutende Richtung, mit Allem, was sie einschließt, sich in Masse von den übrigen sondert, und wenn wir eine solche eigenthümliche Masse bezeichnen wollen, dann werden die allgemeinen Umrisse nur eine Abstraktion, die lebendige, wechselnde Beweglichkeit, durch welche die innerste Bedeutung aufgeschlossen wird, fehlt. Nur das, hoffe ich, wird Euch klar sein: Ich stehe nicht unwürdig in dem Mittelpunkte einer Thätigkeit, die ich nach allen Richtungen zu beherrschen suchte, die nicht für den Augenblick berechnet ist. Erweitert sich der Kreis, so geschieht es nicht durch einen Sprung, durch einen will-

Digitized by Google

kürlichen Entschluß, vielmehr auf naturgemäße Weise: der engere Kreis nimmt den größern in sich auf, weil er ohne diesen seine Bedeutung verlöre. Aber wie jener sich auch ausdehnen mag, ich suche für Jedes, was ich eben vorhabe, zu leben, zu handeln, als wenn es allein da wäre, als wenn es mich ganz in Anspruch nähme. Die That ist mir Alles; ich suche mich so rein zu halten, als ich kann, und daß, wenn ich zuversichtlich, stolz, gebietend hervortrete, ich mir dennoch im Hintergrunde eine Stütze zu erhalten suche, die mich hoffentlich nicht verlassen soll, das dürfen meine Freunde von mir erwarten. —

Als Malkolm so sprach, war es keineswegs seine Absicht, die Freunde zu täuschen; er war völlig überzeugt, daß die Kühnheit und Entschlossenheit, mit welcher er nach Außen hin auftrat, das nothwendige Erzeugniß einer innern Klarheit sei, daß diese aber aus einer Quelle entspringe, die höher lag, als seine Persönlichkeit. Auch die Freunde schienen fast beruhigt.

Was Cederström mit Ihnen, lieber Malkolm, früher verhandelt hat, sagte Bredahl, kann ich nur aus Ihrer Antwort schließen. Es ist wahr, wir waren Ihretwegen besorgt, und nicht blos Ihre Lage beunruhigte uns. Seit einem Jahre lebe ich nicht weit von der schwedischen Grenze. Es war mir angenehm, als

ich erfuhr, daß Sie einen bedeutenden Besitz in Wermeland haben, daß dieser nur wenige Meilen von meiner Wohnung entfernt ist, und daß ich hoffen dürfte, Sie dort manch Mal zu sehen. Ich harrte auf Ihre Ankunft mit Ungeduld und hörte nun, daß man Sie gewöhnlich in der Mitte des Sommers und des Winters zu erwarten pflege, und daß Sie eben jetzt, gegen Ihre Gewohnheit, zwei Mal ausgeblieben wären. Ruhig und ganz für meine beschränkte Thätigkeit lebend, würde das Treiben jenseits der Grenze mir völlig unbekannt geblieben sein, wenn nicht so Manches, was ich erfuhr, in zu genauer Beziehung zu Ihrer Person gestanden hätte. Man erzählte sich, daß eine Menge Menschen, deren Herkunft und Leben immer etwas Räthselhaftes hatte, die seit langer Zeit von aller Verbindung mit Andern gesondert, aber unter einander genau vereinigt lebten, plötzlich unter den Bauern erschienen wären, und hier und da Bekanntschaft zu machen gesucht hätten. Sie wußten, wie mir einer der Beamten in der Gegend versicherte, sehr geschickt sich einzuschmeicheln; sie verkauften entfernte Besitzungen und siedelten sich in der Mitte der bewohnten Gegenden an. Ihre Gewandtheit, ihr Fleiß und ihre Emsigkeit wurden sehr gelobt. Sie sollten, behauptete man, unter sich verwandt sein, und hatten offenbar etwas Fremd-

Digitized by Google

artiges, von den übrigen Eigenthümern Abweichendes. Aus der Mitte dieser Familien sei nun, versicherte man, in der letzten Zeit eine Art Gährung entsprungen, die immer mehr um sich greife; man spürt in den Gemüthern eine allgemeine Unzufriedenheit, die früher unbekannt war, und obgleich man sich für überzeugt hält, daß jene fremden Familien die Urheber sind, so ist man dennoch nicht im Stande, es ihnen zu beweisen. Ja, sie selbst scheinen nicht zu den Unruhigen zu gehören. Von ihnen hört man selten Klagen, und wenn die Beamten der Gegend unbemerkt stille Untersuchungen anstellten, wenn man sie zu überraschen suchte, fand man fast immer, daß sie beschäftigt waren, die Unruhigen zu besänftigen.

Nun wird plötzlich versichert — Sie, Malkolm, stünden an der Spitze aller Unzufriedenen im Lande, aber besonders in Wermeland; dort misbraucht man Ihren Namen. Seit Sie genannt worden sind, ist es, als wenn die zerstreuten Keime der Unruhe einen Vereinigungspunkt gefunden hätten; Sie sollen, behauptet man, in einer ganz besondern Beziehung zu den verdächtigen Familien stehen, Sie sind, heißt es, mit ihnen verwandt, und man erzählt sich, daß Sie nur deswegen in der letzten Zeit nicht nach Wermeland gekommen sind, um desto unbemerkter in der Ferne zu wirken. Es ist

Digitized by Google

nicht zu läugnen, daß dieses alles nicht blos räthsel=, sondern auch mährchenhaft klingt, und ich würde weniger darauf geachtet haben, wenn es nicht einen zu großen Einfluß auf das Volk ausübte, um — wie es auch entstanden sein mag — meinem Freunde gleichgültig zu sein. Habe ich doch von ihm selbst gehört, daß ein Dunkel auf dem Schicksale seiner Vorväter ruhe, und daß dieses ihn beunruhige; wußte ich doch durch Cederström, daß seine Thätigkeit von großem Umfange, sein Einfluß bedeutend war. Es ist nicht meine Absicht, mit voreiligen Ermahnungen einen Mann, der über sich selbst im Klaren zu sein glaubt, beschwerlich zu fallen; es würde sich aber wenig ziemen, wenn ich nicht aufrichtig sein wollte. Ich kenne Sie — der Mann entwickelt den Jüngling, verwandelt ihn nie — und die unvermeidlichen Verirrungen einer Lage, wie der Ihrigen, desto unvermeidlicher, je sicherer man sich glaubt, sind mir auch nicht unbekannt. Ich war also besorgt und kam her, diese Besorgniß meinem Freunde selbst mitzutheilen. —

Allerdings, sagte Malkolm, fangen die Umtriebe meiner Feinde an eine Wendung zu nehmen, die mir bedenklich wird, und wie dürften sie mir gleichgültig sein, da sie selbst meine innigsten Freunde irre leiten konnten? —

Digitized by Google

Du warst, unterbrach ihn Cederström, schon als Kind ein Ritter; Du wolltest Jeden an Großmuth und Aufopferung überbieten, aber du forderteſt auch unerbittlich von Deinen Freunden, was Du selbst zu leisten vermochteſt. Ein jedes Mistrauen konnte Dich empören. — Ich habe mich nicht verändert, erwiederte Malkolm mit so strenger Kälte, daß die Freunde erschraken. Ich verstehe Dich, fuhr dennoch Cederström mit ruhiger Milde fort, Du könnteſt aus der Art, wie wir unsere Besorgnisse geäußert haben, falsche Schlüsse ziehen. Erführe ich von einem fremden, mir unbekannten Menschen Gerüchte, wie die widersprechenden, die Dich bald mit Lob überhäufen, bald Dir die thörichteſten Verbrechen aufbürden, ich würde sicher mich an die günstige Hälfte halten, denn die Menschen tadeln mit Luſt und aus Neigung, unwillig hingegen loben sie. Ich kenne Dich und will aufrichtig sein. Ich sah Dich in einem bedenklichen Kampfe mit widerstrebenden Elementen — und Du mußteſt siegen, schon weil eine entschiedene Niederlage Dich vernichten würde. Daß Du nichts Unedles beginnen würdeſt, war mir wohl bekannt; aber auch das Tadelnswerthe nimmt in mächtigen Naturen eine lockende Gestalt an, Du wäreſt nicht der Erste, der fiel, weil er sich zu sicher dünkte — Und könnten wir Ihre Freunde sein,

Digitized by Google

fiel Bredahl ein, wenn Umstände, wie diejenigen, welche uns bekannt wurden, uns nicht in Unruhe versetzten?

Diese Wolken sind zerstreut, wie ich hoffe, sagte Malkolm und trat seinen Freunden ruhig entgegen. Meine Verhältnisse zu der nächsten Umgebung, zu dem Reichstage und dem Hofe sollen Euch nicht unbekannt bleiben, ich habe nichts zu verheimlichen. Nur Eins — was ich gethan habe, jede vollführte That, will ich Euch mittheilen. Es wird hinlänglich sein, um Euch zu beruhigen. Meine Entwürfe aber, meine Entschlüsse, gehören mir, sie sind mein Geheimniß; sie scheinen mir halb vernichtet, sobald sie mitgetheilt werden. Es ruht ein Zauber auf der keimenden That, sie liebt, wie der Saame, die Dunkelheit und verdorrt im Entfalten, wenn sie sich zu früh an das Licht wagt. Aber mit Sicherheit erwarte ich von Euch genauere Kunde, erwarte ich von jetzt an sorgfältige Mittheilung. Können Sie mir, lieber Bredahl, Ort, Zeit, Namen angeben? Sind Ihnen bestimmte Ereignisse bekannt, die sich durch Zeugen bestätigen lassen? — Allerdings, erwiederte Bredahl; ich sah wohl ein, wie wichtig eine solche genaue Kunde sein müßte. Gut, entgegnete Malkolm, ich werde jede Mittheilung benutzen. Einige versteckte, mir räthselhafte Nachrichten aus Wermeland erhalten erst durch Ihren Be-

Digitized by Google

richt Sinn und Bedeutung. Ich werde nicht nachlässig sein. —

Malkolms Ruhe wirkte sichtbar auf die Freunde; was ihn so wenig in Bewegung setzte, schien in seiner Gegenwart auch weniger bedeutend, und beide theilten die Ueberzeugung, die ihn durchdrang, daß die Schlechtigkeit über eine so klare, starke, in sich begründete, ja, durchaus edle Gesinnung keine Kraft habe. Das wechselseitige Vertrauen war jetzt erst völlig wiederhergestellt; eine gewisse Entfremdung, die bis dahin Malkolm und Cederström von einander getrennt hatte, obgleich sie sich es nicht gestehen wollten, war ganz verschwunden, und die freisten, durch keine Schranken gehemmten Aeußerungen riefen die glücklichen Stunden ihrer verschwundenen Jugend, in welcher sie sich wechselseitig ganz hingaben, mit allem Zauber der frischen Erinnerung zurück.

Und dennoch würde man sich sehr irren, wenn man glaubte, daß die Freunde ruhig gewesen wären. Inmitten der tiefsten Lust lauerte das Grauen, und Alle ahnten eine finstere Zukunft. Malkolm kannte seine Lage, und wenn er auch die Pläne seiner Gegner noch nicht durchschaute, wenn ihm diese selbst großentheils unbekannt waren, so sagte ihm dennoch ein klares Gefühl, daß eine große Gefahr über ihm schwebe.

Digitized by Google

Cederström und Bredahl kannten ihn; es war ihnen kein Geheimniß, daß seine äußere Ruhe eine innere tiefwühlende Leidenschaft verbarg, daß Malkolm nie aufgab, was er einmal beschlossen hatte, nie zurücktrat, wo er einmal entschieden hervorgetreten war, daß seine Entwürfe von jeher, selbst seinen vertrautesten Freunden, unergründlich waren. Aber wer ihren Gesprächen zuhörte, konnte diese innere Sorge nicht ahnen. Beide hatten — sie wußten es — gethan, was jetzt möglich war; ein jeder fernere Versuch würde den Mann, den sie so sehr liebten, obgleich sie seine Herrschsucht und Leidenschaftlichkeit kannten, nur noch mehr in sich zurückgescheucht haben.

Es giebt keine verhängnißvolleren Momente im Leben, als wenn ein innerer Zwiespalt Freunde, die früher in unbefangener Zuneigung sich ganz angehörten, zu trennen droht. Nichts vermag uns so siegreich das innerste, verborgenste Bündniß der Geister kund zu thun, ihr inniges Zusammenleben in einem höhern Dasein, als der Moment, wo es zerreißen will; dann erst zeigt sich die ganze Kraft der unauflösbaren Einheit in vollster Stärke. Wir werden, es ist wahr, von dem eignen Zwiespalt oft geängstigt, aber die widerstrebenden Kräfte in uns ermatten und schließen einen, freilich täuschenden Frieden. Die Begierde weiß

Digitized by Google

den reinigenden Entschluß zu beschwichtigen, und dieser duldet zuletzt, was er doch nie ganz zu zerstören vermag. Wenn aber ein schneidender Gegensatz Freunde zu trennen anfängt, dann will jeder den andern gewinnen; je mächtiger diese Versuche hervortreten, desto schneidender wird der Gegensatz, desto gewaltiger der Kampf, und immer schmerzhafter, immer zerreissender klafft die blutige Wunde, die das Innerste tödtlich verletzt, aber nie den Tod herbeizuführen vermag.

Aber nicht in den Seelen der Freunde allein keimten düstere Ahnungen, auch Mathilde konnte ein unruhiges Gefühl nicht überwinden, welches sich immer tiefer in ihr Inneres eingrub. Der plötzliche Tod der Baronesse schien nicht allein zu stehen, sie sah in ihm den Vorboten einer dunkeln Zukunft. Du hast sie verlassen, sagte sie, als der Tod ihr nahe trat, sie ist ohne Dich gestorben, sie hat Deinen Namen vergebens gerufen, und mit einem drückenden Geheimnisse ist sie geschieden. Alles, was ihre Entfernung entschuldigen, ja, rechtfertigen mußte, schien ihr nichtig. Der vergebliche Ruf der Sterbenden tönte ihr wie ein furchtbar drohender Vorwurf entgegen, das Geheimniß, welches sie schweigend in das Grab nahm, schien ihr eine verborgene Rache zu verhüllen, die sicher treffen würde. Obgleich die Verstorbene durch Gesinnung und Bil-

dung ihr ferne ſtand, ſo hatte doch lange Gewohnheit ihre Schwächen erträglicher und eine faſt zärtliche Zuneigung gegen Mathilde, die ſonſt nicht in ihrem Charakter lag, ſogar ſchätzbar gemacht. Tief von Schmerz durchdrungen ſchwebte an der Trauernden die düſtre, zitternde Geſtalt der Alten vorüber, welche ſo plötzlich aus der Nacht auftauchte, und deren Züge offenbar Malkolm in Erſtaunen, ja, in Schrecken geſetzt hatten; ſeine, Cederſtröms Geſpräche, die in der heitern Umgebung nur wie leichte, fliegende Wolken an der hellen Sonne des lieblichen Tages eilig vorüberzogen, traten jetzt mit ihrem drohenden Inhalte vor ihren Geiſt. Malkolm beherrſchte jeden Gedanken ihrer Seele, und die Liebe ſchien ihn für ſie aufzuſchließen; aber ein Geheimniß ruhte auf ſeinem Daſein, eine Seite ſeines innerſten Lebens blieb ihr auf immer verſchloſſen. Der Mann *kann* ſich nicht ganz hingeben, wie die Frau, ſagte ſie ſich, ja, das echt Männliche, das eben, was ihn Dir theuer macht, muß von Dir abgewandt ſein. Und doch, wenn dann aus dieſem tief liegenden Abgrunde der ſtarre Sinn, wenn auch in ihrer Nähe gemäßigt, hervorbrach, überfiel ſie eine innere Angſt, die früher der Liebe nur als ein Stachel der Luſt diente, jetzt aber mit vernichtender Kraft ſich äußerte; es gab Momente, in welchen der Geliebte

Digitized by Google

ihr als ein Fremder erſchien, in welchen eine innere Stimme, die durch ihre Seele zerreißend klang, ſie zu warnen ſchien. Mathilde hatte ein ſicheres Mittel gegen ſolche furchtbare Augenblicke, es war das Gebet. Du biſt ſein, ſagte ſie, wenn ſie ſich getröſtet erhob, es giebt keine Gewalt, die Dich von ihm zu trennen vermag. O, möchteſt Du ſein guter Engel ſein! Da traten alle die lieblichen Stunden der völligen Hingebung, ſeiner Liebe, ſeiner Großmuth, ſeiner wohlthätigen Wirkſamkeit hervor; was in jenen düſtern Stunden ſie ſchrecken wollte, ſchien ihr eine verlockende Täuſchung, und wenn er eintrat, wenn ſein gebietendes Weſen in ihrer Nähe weich wurde und ſich in heitere Milde verlor, war eine jede Spur der beunruhigenden Ahnung verſchwunden.

Anders wirkten die drohenden Ereigniſſe auf Antonie. Während der Luſtreiſe war ſie ausgelaſſen, Malkolms ernſthafte Rede, als er in die Gegend hineinblickte, Cederſtröms ſpätere, ſchienen auf ſie einen beſonderen Eindruck zu machen. Ihre Ausgelaſſenheit war von jetzt an mit einer ſeltſamen Unruhe gepaart, die ſie offenbar, wenn gleich vergebens, zu unterdrücken ſuchte, und die Mathilden auffiel. Als das alte Weib erſchien, war ſie äußerſt aufmerkſam, und kaum hörte ſie die Benennung, welche dieſes ſeltſame Weſen

Malkolm gab, als sie diese, wie unwillkürlich, mit einem spöttischen Lächeln wiederholte. Enkel? rief sie, das ist ja höchst sonderbar! Dieser Ausruf, der sie zu gereuen schien, erschreckte Mathilde; er dünkte ihr fast furchtbarer, als die Benennung, welche sie doch, sie wußte nicht warum, mit Grauen erfüllte. Aber Antonie hatte sich bald gefaßt, sie spottete mit leichtem Witze über den Wahnsinn der Alten, und als die Nachricht von dem gefährlichen Zustande der Tante anlangte, war dieser vorübergehende Eindruck ganz verschwunden. Sie erfuhr den Tod der Baroneſſe mit auffallender Gleichgültigkeit; als der Arzt aber mit ängstlicher Stimme erzählte, wie die Sterbende Mathildens Namen so oft, so verlangend genannt, daß sie die Absicht gehabt, dieser noch vor ihrem Tode ein Geheimniß mitzutheilen, horchte sie mit krankhaft gespannter Aufmerksamkeit und konnte sich nach wiederholten Fragen nur beruhigen, als sie gewiß war, daß die Sterbende das Geheimniß mit in das Grab genommen hatte. Aber ihre innere Unruhe nahm jetzt so sehr überhand, daß sie Allen auffiel. Sie schien oft sich an Malkolm andrängen zu wollen, als wäre es ihre Absicht, ihm etwas anzuvertrauen, dann aber zog sie sich schnell wieder zurück. Ihre Gesichtszüge wechselten plötzlich, aus den Augen sprühte ein wildes

Feuer, das schnell wieder erlosch und sie bis zum Tode ermattet zurückließ. Mathilde war erstaunt und besorgt; vergebens beschwor sie die Freundin, ihr ihren Kummer mitzutheilen. Sie blickte Mathilde räthselhaft, halb zürnend, halb wehmüthig, an und schwieg. Plötzlich, noch vor der Beerdigung, war sie verschwunden; ein Bedienter hatte in der Nacht einen Wagen vor dem Garten halten sehen, aus der Ferne sah er einen fremden Mann, aus dem Garten eine Frau kommen, Beide bestiegen den Wagen, und er fuhr eilig weiter. Auf ihrem Zimmer fand man ein Blatt. „Ich muß Euch verlassen — bedauert mich!" war alles, was es enthielt. Ihr seltsames Betragen, ihr schnelles Verschwinden blieb völlig räthselhaft und unerklärbar; aber es vergrößerte Mathildens innere Angst, und selbst Malkolm erschien, seit ihn die Freunde verlassen, immer bedenklicher.

Der ruhigste unter Allen, während diese drohenden Anzeichen einer stürmischen Zukunft sich zeigten, war der Baron. Am Sterbebette hatte er den letzten Athemzug seiner Gemahlin mit großer Theilnahme verfolgt; als sie starb, schien ein kurzer Schauder ihn zu ergreifen; dennoch war es, als wäre er mit andern, mit ferneren Gegenständen beschäftigt, und bald zeigte sich, was ihn so sehr in Anspruch nahm. Es war

Digitized by Google

der Gedanke, wie er unter ſolchen Umſtänden ſich würdig zu betragen habe, der Gedanke an die bevorſtehende Beerdigung mit ihren Ceremonien und allem, was dieſen voranging. Er ließ alle Bewohner des Hauſes und der Nachbarſchaft ſich bei Fackelſchein vor dem Eingange des Schloſſes verſammeln, und kündigte ihnen in kurzen würdevollen Worten das traurige Ereigniß, ihren, ſeinen Verluſt an. Jetzt wurden nach allen Gegenden Eilboten mit Einladungen geſandt, und ein großer Saal zur Ausſtellung der Leiche mit allen Trauerzeichen prachtvoll eingerichtet. Der prächtige Sarg befand ſich ſchon nach dem Befehl der Verſtorbenen im Hauſe, und Tag und Nacht umgaben ihn große, brennende Wachslichter auf hohen Kandelabern. Diener in reichen Livreen ſtanden abwechſelnd an ſeinen Ecken, und als nun die neugierigen Einwohner ſich herandrängten, in ſtiller Trauer ſich dem Sarge näherten und wieder entfernten, ſaß er, von Allen entfernt, einſam in einem entlegenen Gemache, aus welchem er ungeſehen die herbeiſtrömende Menge überſchauen konnte.

Die Beerdigung mit allen ihren unendlichen Ceremonien war vorüber, die letzten Gäſte hatten ſich entfernt. Malkolm, jetzt eben, wie es ſchien, mit wichtigen Geſchäften überhäuft, ließ ſich wenig ſehen, und

Digitized by Google

der Baron ſuchte nur ſelten Mathildens Geſellſchaft. Aber bald zeigte es ſich, daß derjenige, der anfänglich der Ruhigſte zu ſein ſchien, am meiſten gelitten hatte. Der Baron ging ſtillſchweigend aus einem Zimmer, aus einem Saale in den andern, als ſuchte er etwas; auf Reden, durch welche Mathilde ſeinen Gram zu lindern ſuchte, horchte er ſtillſchweigend, aber ſeine Kräfte nahmen ſichtbar ab, und kaum waren wenige Wochen vergangen, als der Arzt ſeinen nahen Tod als unvermeidlich ankündigte. So lange ihn die Beerdigung beſchäftigt hatte, ſchien er noch mit der Verſtorbenen verbunden; was er jetzt für ſie anordnete, geſchah größtentheils nach ihrem eigenen Befehle, ſie ſchien noch gegenwärtig, noch thätig zu ſein. Nun allein gelaſſen, fiel ſein ganzes Weſen in ſich zuſammen. Sonſt hörten die Bedienten nichts, als ſtrenge, kurze Befehle, jetzt konnte er, ohne es ſich deutlich bewußt zu ſein, in vertrauliche Geſpräche mit ihnen eingehen, und wenn er ſich in einem ſolchen Geſpräche ergriff, ſchauderte er wie vor einer Unthat zurück. Die ganze, ſonſt ſo ſtrenge Ordnung des Hauſes war völlig vernichtet, er grämte ſich und vermochte es nicht zu ändern. Man glaubte nicht, daß die Baroneſſe, während ſie lebte, eine größere Gewalt beſaß, als er; aber die Ceremonien, in welche ihr ganzes Leben auf-

Digitized by Google

ging, waren ein gemeinschaftliches Produkt, sie handelten, sie dachten, sie lebten als eine Person; völlig in einander verschmolzen, konnten sie nur zusammen leben und mußten zusammen sterben.

Mathilde suchte vergebens die Stelle der Verstorbenen in dieser Rücksicht zu ersetzen, sie war Mutter, ihre Thätigkeit erstreckte sich über die Nachbarschaft, sie leitete den Unterricht armer Kinder in der Nähe; selbst wenn sie mit aller Anstrengung nach den Begriffen des Onkels sich zu richten suchte, zeigte es sich, daß sie hier und da gegen die seltsamen Ansichten des alten Mannes anstieß. Ein solcher Fehlgriff war aber gefährlicher, als eine völlige Vernachlässigung. Die alten, starren Ideen traten dann mit voller Kraft der gegenwärtigen Zerrüttung entgegen, und seine innere Verwirrung steigerte sich auf eine so bedenkliche Weise, daß Mathilde erschrak und schüchtern zurücktrat.

Eines Tages, als Malkolm in der Ferne beschäftigt, Mathilde bei den armen Nachbarn auf ihre hülfreiche Weise thätig war, während der Baron, von seinen Bedienten verlassen, gramvoll in seinem einsamen Zimmer saß, fuhr eine prächtige Equipage vor. Ein Herr, in fremdem Staatsanzuge, mit Orden bedeckt, stieg aus und wunderte sich nicht wenig, als er von keinem Bedienten empfangen wurde; sein Jäger

Digitized by Google

hatte vergebens irgend einen Diener aufgesucht. Der Herr stieg nun voll Erstaunen die großen Treppen hinauf, fand einen großen Saal und hörte eine Stimme aus einem anstoßenden Kabinet. Er klopfte an die Thüre und öffnete sie; da trat ihm der einsame Baron, gestört in einem trostlosen Monologe, erschrocken und verwirrt entgegen. Der Herr nannte sich; es war ein fremder Gesandter, der im Vorbeireisen dem Baron einen Besuch abstatten wollte. Dieser athmete kaum; ein Ereigniß, welches sonst als die größte Glorie des Hauses erschienen, auf welches vorbereitet zu sein, der höchste Stolz der Familie gewesen wäre, mußte nun auf eine so schmähliche Weise die innere Zerrüttung offenbaren. Der Baron antwortete unzusammenhängend, verwirrt, und der Gesandte war selbst in sichtbarer Verlegenheit. In diesem Augenblicke trat Mathilde ein; sie hatte die Equipage entdeckt, die Folgen einer solchen Begebenheit vorausgesehen, und eilte nun, ihrem natürlichen Gefühle folgend, den Gesandten zu empfangen; sie machte ihn auf die Krankheit des Barons aufmerksam und unterhielt ihn. Obgleich nun Alles ein anderes Ansehen gewann, ein glänzendes Mahl, die prachtvolle Dienerschaft, Malkolms Erscheinung die äußere Ehre des Hauses wieder herzustellen schienen, konnte der Baron sich doch gar nicht

Digitized by Google

wieder faſſen. Bei der Tafel war er ſtumm, er ſtarrte vor ſich hin und mußte, völlig erſchöpft, zur Ruhe gebracht werden.

Er erholte ſich nicht wieder, und kaum war ein Monat nach dem Tode der Baroneſſe verſchwunden, als man auch ihn begraben mußte.

Dieſer doppelte Todesfall hatte einen größern Einfluß auf Malkolms Lage, als er vermuthete. Mathilde war, da der einzige Sohn vor dreizehn Jahren im Auslande geſtorben, die beſtimmte Erbin der reichen Familie. Man ſchmeichelte nun zwar dem mächtigen, reichen Manne, aber ſeine harte, wenig ſchonende Weiſe, Thoren zu züchtigen und Unbedeutende in einer beſtimmten Entfernung zu halten, machten ihn unter den Vornehmern der Gegend wenig beliebt. Die Meiſten fühlten ſich in ſeiner Nähe gedrückt, und da ſeine Herkunft in den Augen Vieler ihn keineswegs zu großen Anſprüchen berechtigte, ſo ſchien ſein Betragen um ſo tadelnswerther. Als nun nach dem Tode des Barons Alles auf dem Schloſſe ein anderes Anſehen gewann, blieben viele der ſonſtigen Beſuche aus, und auch Malkolm entſchloß ſich leicht, den Umgang noch mehr zu beſchränken.

Sowohl er, als Mathilde vermißten die frühere Geſellſchaft wenig; fühlten die Männer und Frauen,

Digitized by Google

welche sich von nun an entfernter hielten, daß sie wenig für die Unterhaltung paßten, die vorzüglich zu herrschen pflegte, wo Malkolm war, so konnten die beiden Glücklichen den Umgang mit den Zurückgezogenen noch besser entbehren. Bedeutende Männer, meist aus der Hauptstadt, aus entfernteren Gegenden erschienen; die Zeit verstrich in wichtigen Beschäftigungen, und die drohenden Zeichen, welche jenen Tag der Freude beschlossen, schienen bedeutungslos zu verschwinden.

Selbst die Folgen der plötzlichen Erscheinung des alten Weibes wurden durch ein unerwartetes Ereigniß abgelenkt. Sie war in ein entferntes Gemach gebracht worden; ein alter vertrauter Diener aus dem Hause des Vaters, der längst alle Familienverhältnisse kannte und selbst ein entferntes Mitglied derselben war, erhielt den Auftrag, sie zu unterhalten und eine jede Annäherung des Gesindes zu verhindern. Dieser Bediente kannte die Alte; ein nicht unbedeutendes Jahrgehalt war ihr von Malkolms Vater schon ausgezahlt und durch den Sohn vergrößert worden, er pflegte es zu überbringen.

Als nun die Alte in das anständige Zimmer trat und einen bequemen Sitz wahrnahm, ließ sie sich gemächlich nieder und schien sich sehr behaglich zu fühlen. Sie schmunzelte, und genoß das für sie bereitete

Mahl und den Wein mit einem für ihr Alter außerordentlichen Appetite. Es dauerte lange, ehe der Bediente mit ihr ein Gespräch anknüpfen konnte. Sie antwortete nicht, erhob nur zuweilen den zitternden Kopf, warf einen flüchtigen Blick auf die Gegenstände, die sie umgaben, und die, obgleich einfach, doch Alles, was sie zu sehen gewohnt war, weit übertrafen, und schüttelte den Kopf. Endlich, als sie das Mahl genossen hatte, rief sie den Bedienten. Markus, sagte sie — Du bist es doch, denn meine Augen werden schwach, aber Deine Stimme kenne ich — komm her! In der Art, wie sie sprach, lag etwas Gebieterisches, es war Markus nicht unbekannt, daß sie in der entfernten Gegend, in welcher sie lebte, nicht allein unter den weit ausgebreiteten Verwandten ein großes Ansehen genoß, sondern auch einen bedeutenden Einfluß ausübte.

Die Schicksale dieser Familie hatten eine Art von Grauen unter den Einwohnern verbreitet. Mit großen geheimen Verbrechen ist unter den geringen Klassen oft eine Vorstellung von vorzüglichen Gaben, von geheimen Kräften verbunden, die Furcht, der Abscheu von einer gewissen Achtung begleitet. Solche Verbrechen hatten, man wußte es, die Vorväter dieser Familie, zwar nicht, wo sie wohnten, aber in dem benachbarten Lande begangen. Ueber den Ursprung dieses fremden Geschlechts

Digitized by Google

hatte die Länge der Zeit ein Dunkel verbreitet und mit den seltsamsten Sagen ausgeschmückt. So war alles, was von ihr verlautete, geheimnißvoll, räthselhaft, und man wußte nur, daß der Schwiegervater der alten Frau in Norwegen hingerichtet worden war. Die herrschende Vorstellung von dem Geschlechte der Malkolms hatte alles dieses in einen Punkt zusammengedrängt. Einzelne waren mit den Töchtern des Landes vermählt, manche von den Einwohnern hatten sich im Verlaufe der Zeit mit Mädchen aus dem verrufenen Geschlechte verbunden; aber auch diese schienen dadurch aus dem gewöhnlichen Kreise der Geselligkeit herauszutreten, und da die Glieder der Familie sich immer mehr ausbreiteten, heiratheten sie zuletzt fast nur unter sich und schlossen sich immer enger, immer inniger an einander an. Es bildete sich dadurch ein Verein, dessen innersten Mittelpunkt ein gemeinsames Familiengeheimniß ausmachte. Dieses war nicht allen Mitgliedern des Vereins bekannt; nur die älteren Männer und Frauen wußten um den Ursprung des Geschlechts und das furchtbare Schicksal desselben, nur sie unterhielten sich von der Rache gegen eine norwegische Familie, die sich von Vater auf Sohn durch eine lange Reihe von Jahren fortgepflanzt hatte. Kühne Männer, durch sie zu den furchtbarsten Verbrechen getrieben, waren als Opfer

dieſer Rache gefallen, und hatten Schande und Schmach auch über die Unſchuldigen gebracht. Das tiefe Gefühl dieſer Schande war die Urſache einer Erbitterung, einer feindſeligen Geſinnung geworden, die auf jede Gelegenheit lauerte, Unfrieden und Zwietracht zu erregen. Die meiſten Malkolms waren arm, einige indeſſen hatten ein für die Gegend und ihre Verhältniſſe anſehnliches Vermögen erworben.

Sie lebten ſeit faſt zweihundert Jahren in den nördlichen Gegenden an der norwegiſchen Grenze, öſtlich vom Dovre, jenem nordiſchen Gebirgsrieſen, weil ſie von hier aus jede Gelegenheit, ihre Rache gegen die verhaßte Familie Heggelund auszuüben, ohne großes Aufſehen benutzen konnten. Die Meiſten nährten ſich von künſtlicher Schnitzarbeit in Holz; ſie verfertigten Meſſer, die ihrer Güte wegen bekannt waren und ſich beſonders durch die kunſtreiche Bearbeitung der Stiele auszeichneten. Mit dieſen wanderten ſie in ganz Schweden und Norwegen umher, und in früheren Zeiten ſuchten die Kühneren jede Veranlaſſung auf, ihre Rache zu befriedigen. Da, wo ſie ſich aufhielten, lebten ſie ſtill, eingezogen, mäßig, und man konnte ihnen nichts vorwerfen; aber allgemein war das Gerücht verbreitet, daß ſie auf ihren Wanderungen als die gewandteſten Diebe ſich zeigten. Einige, die nie zurückkamen, ſaßen,

Digitized by Google

behauptete man, in Gefängniſſen und Zuchthäuſern eingeſperrt, und die nicht unbedeutenden Summen, welche Mehrere zurückbrachten, und nach und nach in anſehnlichen Beſitzthümern anlegten, waren, wie verlautete, nicht immer auf die ehrenvollſte Weiſe erworben. Aber dieſe reicheren Männer zeichneten ſich beſonders aus, und obgleich man ſie ſcheute, erlangten ſie dennoch ein großes Anſehen unter den Einwohnern, die bei mehreren Gelegenheiten ihren klugen Rath benutzten. Denn ſie galten alle für kluge, gewandte und entſchloſſene Leute.

Der ſechzehnte September war unter ihnen ein feierliches Familienfeſt. Die Reicheren vereinigten ſich, die Aermeren wurden eingeladen. Der Tag war aber kein Freudentag. Seltſame Feierlichkeiten, Worte aus einer fremden Sprache, die den Meiſten unbekannt war, empfingen ſie. Das älteſte Mitglied ſprach in einem hohlen Tone: „Dieſes iſt der Grauentag, dem unſer Geſchlecht ſeinen Urſprung verdankt. Dieſer blutige Tag trieb unſere Stammmutter mit dem einzigen Sprößlinge hierher. In Wäldern lebten wir lange, von Allen verſchmäht; nur die höchſte Armuth vermochte die Mädchen der Gegend, ſich mit unſern Jünglingen zu verbinden, nur der völlig Verlaſſene ging einen Bund mit unſerer Tochter ein.“ Das Feſt ſchloß ſich mit

einem Mahle, mit Geschenken, welche unter die Armen vertheilt wurden. In der letzten Zeit wurde aber nicht mehr, wie es wohl in früheren Jahren geschah, die Geschichte der Ermordung erwähnt; die Aelteren, Angesehèneren des Geschlechts verhüllten geflissentlich den Ursprung in Dunkel und unterstützten die mancherlei Sagen, die über den Ursprung dieser Familie unter den Einwohnern herrschten. Dadurch, daß sie reich, angesehen, allein mit der Geschichte ihrer Vorväter bekannt waren, erlangten sie einen besondern Einfluß, durch welchen sich eine Art von Staat im Staate bildete. Alle Streitigkeiten des Stammes wurden durch eigene Richter geschlichtet, Jedermann unterwarf sich ihrem Ausspruche, und das Geheimnißvolle, welches sie von den übrigen Einwohnern trennte, herrschte fast noch mehr in der Familie selbst und übte über alle Mitglieder eine fast magische Gewalt.

Indessen war durch die Länge der Zeit das Band des Vereines immer schlaffer geworden; das verhaßte Geschlecht in Norwegen hatte die Grenze verlassen und sich tiefer in das Land gezogen, in eine Gegend, in welche es nicht so leicht war unbemerkt einzudringen. Nur die Häupter der Familie kannten den Gegenstand der Rache und den Ursprung derselben; das unglückliche Schicksal der kühnen Männer, die sich der Rache geopfert hat-

Digitized by Google

ten, schreckte das jüngere Geschlecht ab, und in der letzten Zeit fingen die von ihren Wanderungen Zurückkehrenden an, sich dem Ansehen der Familienhäupter zu widersetzen.

Kaum hätte die gefährliche Eigenthümlichkeit dieses Geschlechts sich erhalten — schon seit dreißig bis vierzig Jahren war die gemeinschaftliche Benennung: Malkolm, verschwunden, und die Geschlechtsnamen unterschieden sich fast gar nicht mehr von denen der Einwohner — wenn nicht die alte Frau, die jetzt ihren Enkel durch ihren unerwarteten Besuch in Verlegenheit setzte, gewesen wäre, die alte Anna, welche noch immer den Urstamm repräsentirte und einer fast abergläubischen Verehrung genoß. Ihre Mutter war früh gestorben, und die ersten zwanzig Jahre ihrer Jugend hatte sie in dem Hause der Großmutter verlebt, die ein eben so hohes Alter, wie dasjenige, in welchem sie jetzt selbst stand, erreichte. Die alte Anna zählte dreiundachtzig Jahre. Durch ein ähnliches Schicksal hatte ihre Großmutter die erste Jugend unter Aufsicht der rachedurstenden Stammmutter des Geschlechts verlebt, und so war das zweihundertjährige Geheimniß der verwaisten Anna ganz nahe gerückt worden. Die glühende Rache hatte sich von der Stammmutter auf die Enkelin, von dieser auf Anna fortgepflanzt und schien nach

so langer Zeit mit erneuter Kraft wieder auflodern zu wollen.

Die Großmutter lebte in einem wilden Thale, am Saume eines dunkeln Waldes. Die starre Felswand, aus deren gähnendem Spalte ein schäumender Wassersturz sich tobend niederwälzte, schien über die kleine Hütte herabstürzen zu wollen, so kühn und drohend schwebte der hervorragende obere Rand über dem engen Thale. Hier hauste die alte Frau in großer Einsamkeit; der Mann war gestorben, die Söhne wanderten fortdauernd im Lande umher, oft nach Norwegen, wo sie die verhaßte Familie Unheil drohend umschwebten. Wenn nun in den langen Winternächten der Wassersturz tobte, der Sturm durch das Thal heulte, die knisternden Fichtenspäne ein flackerndes Licht durch den engen Raum der finstern Stube verbreiteten und das greise Antlitz der bejahrten Frau erleuchteten, während das Spinnrad knarrte, hörte das junge Mädchen von nichts reden, als von der Zeit der Stammmutter, von ihrem kühnen Geiste; wie sie, arm, verlassen, verfolgt von den reichen Verwandten, in dieser Hütte aufgenommen wurde; wie sie durch ihre Schönheit, ihren großartigen Sinn Jedermann gewann; wie damals Alle sich beeiferten, sie zu unterstützen, zu trösten; wie sie einen Sohn gebar, das Werkzeug ihrer Rache. Aber

vor Allem klang die Stimme der Alten furchtbar, wenn sie die grausame Unthat erzählte. Anna glaubte dann vor ihren Augen das flehende Mädchen zu sehen, wie sie den blutenden Leichnam des Geliebten in ihre Arme schloß; sie hörte den Fluch der blutbesprützten Braut, der den Mörder und sein ganzes Geschlecht traf; sie vernahm nun wieder, wie die Stammmutter den Sohn für ihre Rache erzog, wie der Haß mit den Jahren wuchs und immer finsterer, immer ingrimmiger wurde — und wenn sie dann einen scheuen Blick auf die alte Frau warf, die ihr gegenüber an der rauchgeschwärzten Wand, hinter dem knarrenden Rade saß, wenn das Gesicht der Großmutter zitterte, während es von den flackernden Flammen unsicher beleuchtet wurde, dann war es ihr, als veränderten sich die Züge, als säße abwechselnd eine Andere da, als nähme in vorübergehenden Momenten die greise Stammmutter selbst den Platz ein und blickte sie an: dann glaubte sie mit brennenden Zügen den Haß in dem durchfurchten Antlitze zu lesen, der mächtig genug war, ihr Leben fast ein Jahrhundert hindurch zu erhalten und jetzt das Grab zu sprengen.

Die schöne Anna zeichnete sich schon in ihrer Kindheit aus. Sie war verschlossen, finster, liebte die Einsamkeit und floh den Umgang der jungen Männer, ob-

Digitized by Google

gleich diese sie auf alle Weise zu gewinnen suchten. Denn in der Armuth, in der wilden nordischen Welt gedeiht die Schönheit selten, und Anna fiel um desto mehr auf. Allgemein verbreitete sich das Gerücht, daß sie das Ebenbild der Stammmutter sei, obgleich keiner der damals Lebenden diese in ihrer Schönheit gekannt hatte, die Großmutter selbst nur in ihrem hohen Alter.

Das Geschlecht der Malkolms hatte sich im Laufe der Zeit sehr vermehrt; in Annas Jugend herrschte jener absondernde Sinn, der alle Mitglieder von den Einwohnern trennte und unter einander vereinigte, noch in voller Stärke. Sie ward in ihrem zwanzigsten Jahre mit einem Malkolm verheirathet, der, wie sie, in grader Linie von dem Ermordeten abstammte und, wie sie, unter den Augen derselben alten Frau aufgewachsen war. Mehrere Jahre vor der Heirath war er ausgewandert und hatte die Hand des schönen Mädchens nur durch seine kühnen, gewagten Fahrten nach Norwegen erworben. Ein Heggelund war durch seine Hand gefallen, er ward ergriffen und entkam durch eine listig ausgedachte, mit großer Tollkühnheit ausgeführte That, die lange, selbst in Norwegen bewundert wurde. Durch diese Verbindung ward die ursprüngliche innere Einheit und Eigenthümlichkeit des Stammes von Neuem gestärkt. Der Mann, obgleich jetzt seine Gegenwart in

Norwegen sein Leben gefährdete, wagte sich oft über die Grenze; er nahm an allen Unternehmungen der Rache theil. Mehrere seiner Verbündeten wurden ergriffen, einer hingerichtet, er entkam immer glücklich. Dadurch stieg sein Ansehen, und er und seine besonnene, tief verschlossene Anna erlangten eine Herrschaft über die sich immer weiter ausbreitende Familie, die mit den Jahren stets zunahm. Als der Gegenstand der Rache aus ihrer Nähe verschwand, als fortdauernd mißlungene Versuche den Eifer abkühlten, blieb der düstere Sinn zuletzt nur in Malkolm und vorzüglich in Anna lebendig. Aber eben diese Festigkeit ihrer Gesinnung erzwang eine mit Furcht verbundene Achtung. Es war nicht ein sittliches Gefühl, wodurch der verbrecherische Unternehmungsgeist abnahm; das Bewußtsein der Schwäche machte die Uebrigen abhängiger von denjenigen, die allein ausharrten, und obgleich sie nie von neuen Plänen sprachen, obgleich sich jetzt das System der Täuschung gegen die ferner stehenden und ärmern Mitglieder immer mehr ausbildete, die Mährchen, welche den Ursprung des Stammes und seine früheren Schicksale in Dunkel hüllten, von den Vertrauten ersonnen wurden, um durch mystische Sagen zu ersetzen, was früher die unmittelbare That erzeugte — so erhielt doch eben dadurch der Stamm eine abgeschlossene Ei-

Digitized by Google

genthümlichkeit, die den Sinn der Menge fesselte. Die jungen Männer, wenn sie nicht wanderten, wurden kühne Jäger; sie hausten in den unzugänglichsten Gebirgen, und ihre wilde Lebensweise steigerte die Furcht und das Ansehen, welches sie schon erworben hatten.

So vergingen mehrere Jahre. Anna gebar zwei Söhne und eine Tochter, und besonders der älteste Sohn versprach, in die Fußtapfen des Vaters zu treten. Schon als Knabe war er von riesenhaftem Körperbau, seine frühzeitig entwickelte Kühnheit setzte Jedermann in Erstaunen, und man glaubte in ihm einen zukünftigen Helden zu sehen, geboren, um das Ansehen der Familie zu erhöhen. Ein Unglück war es, daß Malkolm von einer Krankheit befallen wurde, die eine Schwäche erzeugte, gegen welche sein starker Sinn vergebens ankämpfte. Eine zweite Sorge war die Gesinnung des jüngsten Knaben. Er war schön, aber weichlich; er nahm nie an den kühnen Spielen Theil, die selbst der älteren Schwester lockend erschienen; er lernte durch die Mutter schneller, als die Geschwister, lesen und vertiefte sich in die wenigen Bücher, die der Vater besaß, Chroniken, Andachtsbücher, die auf seinen Zügen nicht immer auf die gesetzmäßigste Weise in seine Hände gefallen waren. Das Ehepaar bewohnte fortdauernd die Hütte der alten Großmutter, in welcher

beide erzogen waren. Mit der Kränklichkeit des Vaters fing auch die Armuth an sich einzuschleichen, und die Eltern lebten mit ihren Kindern in trüber Einsamkeit. Zwar verlor das Ehepaar dadurch nicht an Ansehn; durch die Entfernung, in welcher sie lebten, schien dieses vielmehr eine geheimnißvolle Bedeutung anzunehmen; auf dem jährlichen Familienfeste bildeten sie den Mittelpunkt, Malkolm war noch immer, wie in den Tagen seiner ungeschwächten Kraft und seines Wohlstandes, der Richter in allen Streitigkeiten; man unterwarf sich unbedingt seinen Aussprüchen und zweifelte nicht, daß die jetzt herabgesunkene Familie sich schnell heben würde, sobald der älteste Sohn herangewachsen wäre und thätig sein könnte. Dennoch konnte die gedrückte Lage die Eltern zu einem Entschlusse bringen, den sie in frühern, bessern Tagen kaum gefaßt hätten.

Ein reicher Kaufmann aus Gothenburg war auf einer Reise nach Trondhiem über das Dovregebirge in diese entfernten Gegenden gerathen. Er hörte Mancherlei von dem seltsamen Stamme, von Malkolm und Anna, die in einem wilden, einsamen Thale, in Armuth versunken und dennoch mit einer Art fürstlichen Ansehens hausten. Begierig, das räthselhafte Ehepaar und das merkwürdige Thal kennen zu lernen, ließ er

Digitized by Google

sich hinführen, sah nun die Hütte, ihre kühne Lage unter der drohenden Felsenwand, dicht an dem herabstürzenden Wasserfalle; aber fast mehr, als diese imponirende Umgebung, zog ein Knabe seine Aufmerksamkeit auf sich. Er mochte sechs bis sieben Jahre alt sein und lag im Grase, vor ihm eine Chronik aufgeschlagen, und er schien völlig in's Lesen vertieft, so daß er die Ankunft des Reisenden nicht bemerkte. Er kniete vor dem mächtigen Foliobande, den Kopf auf den Arm gestützt; die blonden Locken hingen auf die Blätter herab und verbargen das Gesicht. Der Kaufmann trat, ohne daß der Knabe seine Stellung änderte, ihm ganz nahe, und erst, als er ihn anredete, schüttelte er die Locken zurück, schlug die freundlichen, großen, blauen Augen auf und betrachtete mit Verwunderung den Fremden, der so wenig Aehnlichkeit mit den Männern hatte, die er sonst zu sehen gewohnt war. Seine feinen Züge, das lebendige Auge und etwas Stilles, Einnehmendes, was beim ersten Anblick für ihn sprach, machten, da es so unerwartet erschien, so sehr im Widerspruche mit Allem stand, was der Reisende hier zu finden erwartete, einen tiefen Eindruck auf ihn. Der Knabe antwortete für sein Alter sehr besonnen, erzählte, was er gelesen und was ihn angezogen, und der Kaufmann fühlte sich seltsam

Digitized by Google

bewegt, wenn er das zukünftige Schicksal des Knaben bedachte.

Während er noch mit dem Knaben sprach, traten Malkolm und Anna aus der Hütte. Der Erste erschien trotz seiner Kränklichkeit mit Stolz und ruhiger Würde, und der Reisende mußte gestehen, daß er zu herrschen verdiente. Tiefer noch ergriff ihn die Erscheinung Annas. Sie war noch schön, aber etwas Finsteres, fast Geheimnißvolles in ihren Zügen erregte Scheu, indem sie mit einem festen, ruhigen Blicke den Fremden betrachtete. Er wurde zugleich angezogen und zurückgestoßen; er sah sich fast gezwungen, diesen Menschen mit einer Achtung zu begegnen, die weder zu ihrem Stande und ihrer Armuth, noch zu dem zweideutigen Rufe zu passen schien, und trat in die kleine, durchräucherte Hütte, durchdrungen von den seltsamsten Empfindungen. Er glaubte sich verstellen zu müssen, er verbarg, was er von ihnen und ihrer Herkunft vernommen hatte, und äußerte seine Verwunderung, in dieser Einöde, von allen Menschen entfernt, eine solche Wohnung zu finden. Er fragte mit einer Art von achtungsvoller Scheu nach dem Namen seines Wirthes und stellte sich, als fiele es ihm auf, einen so fremden Namen hier zu hören. Unsere Familie ist ursprünglich aus Schottland, antwortete Malkolm ru-

Digitized by Google

hig und ohne in Verlegenheit zu gerathen; ein großes Mißgeschick trieb unsere Vorväter nach dieser Gegend, und die Nothwendigkeit hat uns hier festgehalten. Aber mehr erfuhr er nicht; jeder Versuch, tiefer in die Geheimnisse der Familie einzudringen, mißrieth, und die Achtung, welche ihm das Betragen der Eheleute abzwang, verbot jede zudringliche Frage. Ohne irgend eine Verlegenheit, ja, mit einer gewissen stolzen Miene wurde ihm gastfrei dargeboten, was die Armuth zu geben vermochte, und er verlebte einige Stunden in der Gesellschaft eines Mannes und einer Frau, deren verständige, besonnene Gespräche seine Bewunderung erregten. Der ältere, zwölfjährige, kühne Knabe, die Tochter kamen nun auch, und diese schienen ganz zu der Familie zu passen; aber immer fremdartiger erschien das blondlockige, milde Kind, mit der zarten, fast durchsichtigen Haut und mit der stillen, sinnenden Miene. Von dem ersten Augenblicke an war ein Wunsch in der Seele des Reisenden lebendig geworden, und er stieg immer höher, je näher er die Umgebung betrachtete, je mehr er die Schicksale des Knaben, der ihm so theuer-geworden war, erwog. Er wünschte, selbst kinderlos, den Knaben mit sich zu nehmen, als seinen Sohn zu erziehen; aber der ruhige Stolz der Eltern machte ihn schüchtern. Endlich wagte er den Vor-

Digitized by Google

schlag auf die schonendste Weise. Ich bin reich, sagte er, ich bin Witwer, und das Andenken an meine verstorbene Frau, wie meine Jahre, erlauben mir nicht, an eine neue Verbindung zu denken. Ich werde den Knaben, der so plötzlich meine Zuneigung gewonnen hat, wie meinen Sohn erziehen und darf ihm eine angenehme Zukunft versprechen. — Die Eltern waren, doch nur einen Augenblick, überrascht. Ein so gütiger Vorschlag, sagte Malkolm, darf nicht unbesonnen abgelehnt, aber auch nicht ohne reifliche Ueberlegung angenommen werden. Sie wollen, wie Sie uns sagten, das höhere Gebirge bereisen; die Rückreise führt Sie wieder in unsere Nähe, und unsern Entschluß werden Sie erfahren, wenn Sie uns dann Ihren Besuch gönnen. —

Zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, verlebte der Kaufmann drei Tage; er achtete kaum auf die großartige Umgebung, der Knabe beschäftigte fortdauernd seine Seele, und je unerklärbarer dieser tiefe Eindruck ihm war, desto bedeutungsvoller erschien er. Wie glücklich würdest Du sein, wenn Du diesen lieblichen Knaben Deinen Sohn nennen dürftest, sagte er sich immer von Neuem, und schon war es ihm, als wenn das höchste Glück seines Lebens von dem Entschlusse der Eltern abhinge. Aber je heißer sein Wunsch

Digitized by Google

wurde, desto mehr verzweifelte er an der Erfüllung, und von den ängstlichsten Zweifeln gequält, fast ohne irgend eine Hoffnung, erschien er am dritten Tage wieder in dem einsamen Thale und trat zitternd in die Hütte.

Die Eltern kamen ihm ruhig und freundlich entgegen. Er blickte sie unruhig an, die Frage schwebte auf seiner Zunge und wagte sich nicht hervor. Malkolm sah seine Qual. Haben Sie den Wunsch, den Sie so gütig äußerten, nicht wieder aufgegeben? fragte er, und der Reisende athmete freier. Diese Frage ließ ihn die Gewährung seiner Bitte hoffen. Mit vieler Wärme erzählte er, daß er in den letzten Tagen jede Stunde ungeduldig gezählt hätte, erneuerte seine Bitte lebhaft, und die Eltern übergaben ihm mit Entschlossenheit, ja, fast mit Kälte den Knaben. Dieser war sehr erfreut. Schon bei dem ersten Besuche hatte der freundliche Mann seine Zuneigung gewonnen. Ach, er war diese Freundlichkeit nicht gewohnt! Die Eltern hatten ihn immer mit abstoßender Härte, selbst die Geschwister als einen Fremdling behandelt. Er hatte nie Aeußerungen der Liebe erfahren und verließ mit kindlicher Freude die einsame Hütte.

Aber nachdem der Knabe, der so wenig geliebt worden war, das Haus verlassen hatte, schien das Un-

Digitized by Google

glück dort einheimisch zu werden. Kaum war ein Monat verflossen, da brachte man die Leiche des ältesten Sohnes; er war furchtbar zerfetzt. Seine Tollkühnheit hatte ihn getödtet. Allein, nur mit einer Büchse bewaffnet, hatte der zwölfjährige Knabe den Kampf mit einem wüthenden Wolfe gewagt. Der Wolf, durch den Schuß verwundet, stürzte sich auf den Knaben, faßte ihn mit den Klauen, zerfleischte ihn mit den Zähnen, und als er durch die Schüsse der Herbeieilenden fiel, war das Kind schon todt. Malkolms Krankheit nahm nun täglich zu, der Kummer steigerte ihre Gefährlichkeit; man hörte ihn nicht mehr sprechen, ein stummer Gram zehrte an seinem Leben, und nach wenigen Wochen starb er. Je unglücklicher Anna wurde, desto entschlossener, härter, grimmiger erschien sie. Sie mußte nun durch die Gaben der Verwandten erhalten werden, und sie nahm diese mit stillschweigendem Stolze als einen schuldigen Tribut an. So vergingen Jahre. Außer der Hütte kam sie nur an dem Tage des Familienfestes zum Vorschein, wo sie den Versammelten als eine weissagende Prophetin erschien. Aus den Chroniken, die ihre einzige Ergötzung in der Einsamkeit waren, hatte sie sich eine sybillinische Sprache angeeignet, jene kurze, oft sentenzenreiche Weise der uralten skandinavischen Lieder, und oft klangen ihre Worte dunkel

Digitized by Google

und drohend, wie die Weissagungen der Voluspa. Sie hatte die Aeltesten auserwählt, welche an der Stelle ihres Mannes die Rathgeber und Richter des Stammes sein sollten, und diese faßten keinen Entschluß, fällten kein Urtheil ohne ihren Rath, ihre Bewilligung. So erschienen die Aeltesten und Reichsten in ihrer Hütte, und nicht die Aermeren und weniger Gebildeten allein, auch die Angesehneren glaubten sie im Besitze übernatürlicher Kräfte und einer Kenntniß der verborgenen Zukunft. Oft brachte sie ganze Tage völlig einsam in den wildesten Gebirgsschluchten zu; oft, besonders wenn der Mond hell schien, sah man ihre Gestalt auf kahlen Höhen wandern, und Keiner, auch die Tochter wagte in solchen Augenblicken nicht, ihr nahe zu treten. Sie unterhielt sich, glaubte man, dann mit den Geistern, vorzüglich mit der alten Pflegemutter, mit der Stammmutter. Die Tochter zählte achtzehn Jahre, sie war Braut und sah ihrer Hochzeit entgegen — da starb auch sie plötzlich. Männer und Frauen, Jung und Alt waren erschüttert, als sie diesen Todesfall erfuhren — nur die Alte nicht. Mit furchtbarer Kälte begrub sie ihr letztes Kind, denn an den entfernten Sohn dachte sie nie, und auch jetzt hörte man seiner mit keinem Worte erwähnen.

Digitized by Google

Anna lebte nach dieſem Todesfalle, wie bisher, nur wurde ſie noch herriſcher und ingrimmiger. Sie wählte die Töchter des Stammes, die abwechſelnd ihre Pflege beſorgen mußten, und wiewohl ein geheimes Grauen die Mädchen ergriff, wenn ſie die Hütte betraten, ſo wagte doch keine, ſich dem ſtrengen Befehle zu widerſetzen.

So verfloß nun abermals eine lange Reihe von Jahren; obgleich man die kluge Anna noch immer als ein geheimnißvolles, wunderbares Weſen betrachtete, hatte doch die lange Zeit ihren Einfluß gemindert, und ſie ſelbſt ſchien die Gewalt der Jahre zu fühlen, als plötzlich ein Ereigniß nicht blos die Stammverwandten, ſondern auch alle übrigen Einwohner in Erſtaunen ſetzte. Anna, jetzt tief in die funfzig, doch noch rüſtig, ja, mit Spuren der früheren Schönheit, ließ die Aelteſten zu ſich beſcheiden; ſie erklärte, daß ſie die Unterſtützung der Verwandten fernerhin entbehren könnte, daß die alte Hütte — ihr freilich noch immer theuer, weil die Erinnerungen ihres ganzen Lebens ſich an dieſe engen Räume anſchloſſen — baufällig wäre, daß das zunehmende Alter eine größere Bequemlichkeit erforderte, und daß ſie daher beſchloſſen hätte, auf ihre Koſten eine größere, geräumigere Wohnung zu bauen. Sie befahl den Aelteſten, Bauleute zu beſorgen. Ich ſelbſt werde den Bau

Digitized by Google

leiten, sagte sie. Der späte Frühling hatte eben seinen Anfang genommen, und noch ehe der Sommer verflossen war, sah man ein stattliches Gebäude aufgeführt, aus den nächsten Städten mit allen Bequemlichkeiten versehen, die Arbeiter, die Verkäufer pünktlich, ja, reichlich bezahlt, und Keiner wußte, wo die bedeutenden Summen dazu herkamen. Auch schien die Quelle gar nicht zu versiegen. Sie bezog die neue Wohnung und richtete sich bequem ein, mehrere, auch männliche Dienstboten wurden angenommen; Pferde, Kühe, Schaafe weideten im Thale; Wagen und Geschirr waren von einer zierlicheren Art, als man in dieser Gegend kannte, und es war natürlich, daß eine so außerordentliche Frau durch Reichthum noch mehr an Ansehn gewann. Auch begann das alte Stammverhältniß wieder aufzuleben. Sie wußte diesen erwachten Sinn wohl zu nähren, unterstützte die Armen auf die freigebigste Weise, und was sie vornahm, gedieh. Keiner wagte jemals zu fragen, wo die Summen herkamen, über welche sie fortdauernd zu gebieten vermochte. Zwar verbreitete sich das Gerücht, daß einer der ansehnlichsten Handelsherren in Gothenburg Malkolm heiße, man erinnerte sich, daß der jüngere Knabe aus dem Hause der Eltern verschwunden war; aber selbst über das Schicksal dieses Kindes hatten sie vom Anfange an einen undurchdringlichen

Digitized by Google

Schleier zu werfen verſtanden, ſeit dem Tode ihres Mannes wurde er nie genannt, und Keiner entdeckte irgend eine Verbindung mit Fremden, die Verdacht erregen konnte. So blieb die Vermuthung, daß ſie durch geheime Kunſt in den Gebirgen einen verborgenen Schatz gefunden habe, die herrſchende.

Man wird leicht errathen, daß die Summen, welche ſie ſo gut anzuwenden wußte, in der That von ihrem Sohne herrührten; aber ein beſonders glücklicher Zufall ſetzte ſie in den Stand, dieſe Quelle ihres Reichthums fortdauernd zu verbergen.

Der verſchenkte Knabe hatte bald die ſchönſten Fähigkeiten und eine Liebenswürdigkeit der Geſinnung entwickelt, die den Pflegevater entzückte. Er wurde ganz ſein Sohn und vergaß ſchnell den unfreundlichen, finſtern Aufenthalt ſeiner freudenloſen Kindheit. Er erfuhr ſpäter, daß der Vater und die Geſchwiſter geſtorben wären, man ließ ihn in Ungewißheit, ob die Mutter noch lebte. Sie wurden von jetzt an nie genannt. Nach Allem, was der redliche Pflegevater von den Verwandten des lieblichen Knaben erfahren hatte, glaubte er wohl es vertheidigen zu können, wenn er jede Verbindung mit dieſen aufhob, wenn er, ſo viel wie möglich, das Leben des Kindes von ſeiner gefährlichen Wurzel losriß. Er wurde als der zukünftige Erbe des reichen Mannes er-

zogen, und dieser selbst stellte ihn als einen entfernten Verwandten aus einer entlegenen Gegend dar. Nachdem aber der Knabe zum Manne herangewachsen war, glaubte der Pflegevater dennoch ihn auf die mögliche Entdeckung seiner Herkunft vorbereiten zu müssen. Ein junger Mensch suchte einst bei ihm Dienste; als er sich nach seinem Namen und Wohnorte erkundigte, erfuhr er, daß derselbe dem Stamme der Malkolms angehörte; aber durch einen Geistlichen war er auf die Gefahren dieser Verwandtschaft aufmerksam gemacht worden und hatte sich entschlossen, nie wieder zurückzukehren. Er hatte mit Erstaunen gehört, daß der Pflegesohn des Handelsherrn Malkolm heiße, und eine Ahnung ihn getrieben, sich zu melden. Der Kaufmann war sehr in Sorgen, als er sein tiefes Geheimniß in Gefahr sah, verrathen zu werden; dann aber erwog er, daß ein Versuch mit diesem jungen Manne vielleicht glücklich ausschlagen könnte. Es lag etwas in seinem Gesichte, in seinem ganzen Betragen, was Vertrauen erweckte. Er suchte daher durch eine wahrscheinliche Fiktion seine keimende Vermuthung zu zerstören und bedauerte, daß er hier in Gothenburg überflüssige Dienerschaft besäße. Aber für eine Fabrik in Lidköping ist mir ein Mann wichtig, auf dessen Mäßigkeit, strenge Ordnungsliebe, Treue und Verschwiegenheit ich mich verlassen kann,

Digitized by Google

sagte er; Dein freimüthiges Betragen, Dein Wunsch, aus dem Kreise einer Verwandtschaft zu treten, der Dir gefährlich werden kann, hat mir Vertrauen eingeflößt. Ich will es mit Dir wagen. — Marcus ward dort angestellt, der Kaufmann scheute sich nicht, ihm bedeutende Summen und unter Umständen anzuvertrauen, die einer nicht ganz festen Gesinnung verführerisch werden konnten. So wichtig war es ihm, in Marcus einen treuen, zuverläßigen Diener zu erkennen, daß er ihm, dem fast Unbekannten, große Summen in die Hände gab, sich einem bedeutenden Verluste aussetzte, ja, daß er, sonst so redlich und besonnen, einen jungen Mann auf eine gefährliche Probe stellte. Aber dieser bestand jede, und als zwei Jahre verflossen waren, entdeckte er sich ihm ganz. Marcus fand nun seine Vermuthung bestätigt und freute sich, einen so ausgezeichneten Stammverwandten gefunden zu haben. Du bist, sagte der Handelsherr, Malkolms Begleiter, nicht blos Bedienter, aber unter einer Bedingung: Durch einen heiligen Schwur mußt Du versprechen, nie das Geheimniß der Geburt aufzudecken, Deine eigene Herkunft muß daher auch Malkolm fortdauernd unbekannt bleiben. Ich selbst will den Augenblick wählen, in welchem er erfahren soll, welches finstre Geschick über seinen Verwandten ruht. — Marcus leistete den Schwur und

hielt ihn. Er war der Vertraute des jungen Malkolm, aber verrieth nie sein Geheimniß.

Malkolm heirathete, ein Sohn ward ihm geboren, und noch ahnte er nur dunkel seine eigene Herkunft. Erst als der Pflegevater alt und schwach wurde, als sein Liebling in einem wichtigen Geschäfte nach Westindien reisen mußte, als er sich die Möglichkeit dachte, ihn nicht wieder zu sehen, machte er ihn mit seiner Abstammung bekannt.

Zwar schwebte die Erinnerung an seine freudenlose Kindheit dunkel und mit einem peinlichen Gefühle vor Malkolms Seele, aber die väterliche Liebe seines Prinzipals, die allgemeine Zuneigung, welche seine milde, nachgiebige und dennoch in sich klare Gesinnung sowohl, als seine einnehmende Gestalt ihm erwarben, das Glück, welches ihm allenthalben entgegentrat, endlich die Liebe, die glückliche Ehe, die Geburt eines Sohnes, verdrängten allmälig die düstern Bilder seiner ersten Jugend. Er betrachtete sich in der That als einen Verwandten seines Prinzipals, er glaubte, was dieser ihm versicherte, und da seine Eltern, als er sie verließ, keinen Mangel litten, so empfand er keine Neigung, eine Verbindung anzuknüpfen, die nur das Bild eines früheren, liebeleeren Daseins hervorrief.

Digitized by Google

Jetzt schloß sich nun die dunkle Nacht seiner Herkunft vor ihm auf; er erfuhr, daß er einem Stamme angehörte, dessen Mitglieder wie Verbannte, durch Verbrechen geschändet, von der Gesellschaft ausgestoßen, in düstern Gegenden hausten; eine trübe Ahnung ergriff ihn, als müßte das schöne, glückliche Leben, auf einen so schwankenden Grund gebaut, plötzlich zusammenstürzen; eine innere Furcht, daß seine fernen Verwandten sich an ihn andrängen, die Schmach ihres Daseins auf ihn werfen könnten, durchzuckte ihn, das Glück, welches ihm bis jetzt entgegenlächelte, schien ihm unsicher. Er sah seine Reichthümer verschwinden, das geliebte Weib mit Schauder sich von ihm abwenden, alle Verhältnisse des Lebens, die ihm theuer geworden waren, in sich zusammenfallen, und eine stille Schwermuth verbreitete einen Schleier über sein ganzes Dasein. Oft zürnte er seinem liebevollen Wohlthäter, daß er die Hülle dieses Geheimnisses ihm gelüftet hatte; dieser selbst, als er die Folgen der Entdeckung wahrnahm, fing an den Schritt zu bereuen — und dann, wenn Beide in vertraulichen Stunden sich mittheilten, was nur ihnen und Marcus bekannt war, mußten sie dennoch gestehen, daß die Unkunde dieser Herkunft Ereignisse herbeiführen könnte, deren gefährliche Folgen sich nicht berechnen ließen. In solchen Augenblicken nahm Mal-

Digitized by Google

kolm sich vor, das Geschick, welches auf ihm ruhte, von seiner Geburt an, ruhig zu tragen, alle Verbindungen mit dem Stamme seiner Voreltern besonnen zu vermeiden und das tiefe Geheimniß in seine Brust zu vergraben.

Aber die Abreise näherte sich immer mehr. Durch die Entdeckung war er mit Marcus in ein vertrautes Verhältniß gerathen und hatte durch diesen erfahren, daß sein Vater, seine Geschwister gestorben wären, daß seine Mutter zwar keine Noth leide, aber doch in einer abhängigen Lage, von den Verwandten unterstützt, einsam und verlassen lebe. Da erwachte in ihm das kindliche Gefühl; schimpflich schien es ihm, daß die Mutter von fremder Unterstützung lebte, während er im Reichthume schwelgte. Es kamen Augenblicke, in welchen es ihm Pflicht schien, die Mutter von dem Stamme zu trennen, kühn die Verwandtschaft vor aller Welt zu bekennen, und die Härte, mit welcher sie ihn behandelt hatte, durch kindliche Zuneigung, durch Sorgfalt und Pflege zu vergelten. Aber eine kurze Ueberlegung zeigte ihm bald, wie unmöglich eine solche That wäre. Die herrische, strenge Mutter schwebte ihm vor, Marcus erzählte von der abergläubischen Verehrung, die sie unter den Verwandten genoß, von ihrem geheimnißvollen, verschlossenen Wesen, ihrer still und dennoch unauslösch-

Digitized by Google

lich fortglimmenden Rache, und wie sie, einer Fürstin gleich, Allen ein Geheimniß, Alle beherrschte. Endlich entschloß er sich, ihr eine bedeutende Summe zuzustellen. Deine Reise, sagte er sich, kann langwierig werden, und durch Unglücksfälle Deine Unternehmung scheitern; Du vermagst dann vielleicht in der Zukunft nicht zu leisten, was Dir jetzt leicht ist, Du kannst erkranken, Du kannst sterben; Deine Mutter muß in eine Lage versetzt werden, die ihre ganze Zukunft sichert.

Aber nun entstand die bedenkliche Frage, wie die Summe der alten Mutter überbracht werden sollte; die Gefahr, welche schon dadurch entstand, daß sie erfuhr, wie ihr Sohn in der Ferne im Besitze großer Reichthümer lebe, entschlossen dennoch, aller Verbindung mit ihr zu entsagen, war augenscheinlich. Lange schwankte er hin und her, Marcus hatte sich angeboten, die Summe zu überbringen; die kindlichen Gefühle behielten die Oberhand, und Marcus reiste ab. Ich verlasse mich ganz auf Deine Treue, auf Deine Klugheit, sagte Malkolm, als dieser redliche Diener in einem so bedenklichen Auftrage ihn verließ. Und er hatte Grund, ihm zu trauen.

Marcus näherte sich den rauhen Gebirgen, noch unschlüssig, wie er handeln sollte. Auch er wünschte nicht sich den Verwandten zu zeigen. Er hoffte von

Digitized by Google

ihnen vergessen zu sein; jede neue Berührung konnte daher tausend Fäden wieder anknüpfen, die jetzt zerrissen waren, die, von Neuem verschlungen, seine ganze Lage, in welcher er sich, wie in einem gereinigten Zustande, durch Vertrauen und Zuneigung so glücklich fühlte, zu zerstören drohten. Da fiel es ihm ein, wie er die alte Anna so oft einsam zwischen den wildesten Gebirgen wandern sah, wie Keiner ihr dorthin nachzufolgen wagte. Von früher Kindheit an war ihm das Gebirge bekannt, Anna wohnte in einem entfernten Thale; Du kannst, erwog er bei sich selbst, zu ihrer Hütte hindurchdringen, ohne irgend eine Wohnung der Stammverwandten zu berühren; aber dort wirst Du sie nicht allein finden. Sie bedarf in ihrem Alter der Pflege, die Aeltesten besuchen sie, um ihren Rath zu benutzen; Deine Gegenwart wird dann bekannt, und alle die traurigen Folgen, die daraus entspringen, sind nicht zu vermeiden. Aber wenn Du es wagtest, sie da aufzusuchen, wo Du sie allein wandelnd, nur von rauhen Schluchten umgeben, finden kannst? Könnte eine solche Zusammenkunft nicht ein fortdauerndes Geheimniß zwischen uns bleiben? Nicht allein Du wirst, so wie Deine Gegenwart bekannt ist, in gefährliche Verhältnisse hineingezogen, auch Malkolms Geheimniß ist in Gefahr. Es sei gewagt! sagte er, wandte sich nach

Digitized by Google

einer entfernten östlichen Gegend, und drang von da zwischen Mooren und Seen, durch Thäler und einsame Schluchten in das Gebirge ein. Ein unheimliches, banges Gefühl durchdrang ihn, je näher er dem wohlbekannten Thale kam, er schleppte mühsam den schweren Geldsack, seine Taschen strotzten von Papiergelde — er konnte das Opfer jedes Menschen werden, der ihn traf, der ihn plündern wollte. Erzogen unter Menschen, die oft selbst den Raub nicht scheuten, lag diese Furcht ihm nahe; und so, indem er ängstlich um sich blickte, bei jedem Geräusche aufschreckte, durchzog er, ermüdet und erschöpft, die einsamen, wilden Gegenden. Aber eine tiefere Angst hatte sich seiner schon seit dem ersten Augenblicke des Entschlusses bemächtigt, sie wuchs immer mehr. Unglücklicher, seufzte er, was wagst Du? Ihr, ihr willst Du entgegentreten, da, wo alle dunkeln Mächte sie schützen, ihr dienen, wo sie mit den Geistern des Gebirges geheime Gespräche führt, in das nie enthüllte Geheimniß willst Du eindringen? — Ihm schauderte; aber obgleich die Eindrücke der Kindheit, der Jugend nicht ganz verschwunden waren, hatte doch ein verständigeres Leben ihm viele Zweifel erweckt, und seine Treue, seine religiöse Gesinnung gab ihm Muth.

Digitized by Google

An einem heitern, warmen Sommertage erblickte er endlich das ferne, wohlbekannte Thal; er entdeckte die Hütte und hielt sich sorgfältig hinter Felsen verborgen, damit man seine Gestalt auf dieser Höhe nicht wahrnehmen sollte. Er erinnerte sich genau, daß jetzt die Stunde herannahte, in welcher die Alte ihre mühsame, einsame Wanderung anzutreten pflegte. Lange wartete er vergebens. Die wilden Felsen, die ihm so fremdartig entgegenstarrten, kannte er bisher nur aus der Ferne. Wird sie vielleicht einen andern Weg wählen? sagte er, wirst Du hier die rechte Stelle treffen? Vergebens suchte er sich zurecht zu finden, je mehr er die starren Felsen betrachtete, desto unsicherer wurde er. — Hier ist es, von dem Thale aus hast Du sie hier gesehen, wie sie mit großen Schritten auf jenen Höhen wanderte und den Stab seltsam in die Höhe schwang, als wollte sie eine Stelle in den unermeßlichen Räumen bezeichnen. — Dann betrachtete er die Höhe, die er in das Auge gefaßt hatte, genauer, schüttelte den Kopf und blickte verworren um sich. Die Höhe erschien ihm jetzt anders, fremdartig; Du hast Dich geirrt, dachte er, es ist nicht hier. Immer seltsamer, immer verwirrender erschienen ihm die Zacken, die Kegel, die Bergrücken, welche in mancherlei Gruppen ihn umgaben, und seine Angst wuchs. Er

lief zuletzt in gräßlicher Eile hierhin, dorthin; der Schweiß strömte von seinem Gesichte herunter, der heiße Tag zog dunkle Gewitterwolken zusammen, der Donner rollte furchtbar aus den Thälern und Schluchten, der Regen strömte herab, der Blitz blendete ihn, der Sturm heulte durch die Fichten; er sank ermattet, hoffnungslos, von Hunger und Durst gequält, auf eine Felsenbank hin und glaubte seinen Tod nahe. Betäubt verlor er endlich das Bewußtsein. Ohne zu wissen, wie lange er so wie in Ohnmacht gelegen hatte, öffnete er langsam die Augen und konnte sich nicht besinnen, wie er hierher gekommen war; nach und nach kehrte das Bewußtsein seiner trostlosen Lage zurück. Da blickte er auf und sah die alte Anna, sich mühsam auf ihren Stab stützend, aus einer wilden Schlucht heraufstauchen. Sie hatte ihn entdeckt, schien verwundert und schritt mit stolzem Anstande auf ihn zu. Er zitterte. Anna starrte ihn an — sie erkannte ihn. Marcus, sagte sie, seit Jahren bist Du vermißt, und jetzt erscheinst Du hier. Was bringt Dich her, wie wagst Du es, mein Gebirge zu betreten? — Marcus hatte sich völlig erholt; jetzt, da sie vor ihm stand, war ihm der wichtige Auftrag klar, jede Angst verschwunden, er fühlte den Hunger, den Durst kaum. Mutter Anna, sagte er, Dich suche ich und Dich

Digitized by Google

allein, und deswegen bin ich hier. Verwegner! rief die Alte und hob den Stab in die Höhe, weißt Du nicht, daß ich hier allein sein will; ist es Dir unbekannt, daß selbst die Aeltesten des Stammes es nicht wagen, diese Stätte zu betreten? Zweifelst Du, daß es in meiner Gewalt steht, Deine thörichte Vermessenheit zu bestrafen? —

Als die Alte mit zornigem Blicke drohend dem zitternden Marcus entgegentrat, überwältigten ihn die Erinnerungen aus seinen Kinderjahren. Oft hatte er gehört, wie furchtbar sie in ihrem Zorne erschien, wie ihre prophetischen Drohungen, wenn auch nicht gleich, doch in der Folge sicher einträfen; jetzt befand er sich dieser furchtbaren Gestalt gegenüber, und ein Gefühl, als wenn die innerste Wurzel seines Daseins verdorrt, als wenn von nun an jedes Glück von ihm gewichen wäre, und er forthin in trüber, innerer Verzweiflung mit Unglück aller Art kämpfen müßte, trieb das Blut aus seinen Adern, daß er erblassend und zitternd dastand. Wohl weiß ich, sagte er mit furchtsamer Stimme, mächtige Frau, daß es in Deiner Gewalt steht, mich zu vernichten, und nicht ohne wichtigen Grund habe ich es gewagt, mich einer so großen Gefahr auszusetzen. Dieses Anerkennen ihrer Gewalt schien die Alte zu versöhnen; weniger drohend, aber

Digitized by Google

mit höhnischer Miene fragte sie: Und was kann das Männlein Wichtiges zu berichten haben, wodurch eine solche Kühnheit entschuldigt würde? Ich habe Dir, Mutter Anna, diesen Brief von Deinem Sohne zu überbringen, antwortete Marcus, noch immer zitternd. Jetzt erst warf sie einen schnellen, forschenden Blick auf den schweren Sack, der neben Marcus lag, und schien seinen Inhalt zu ahnen. Aber welchen Eindruck auch die Nachricht von ihrem Sohne, dessen Namen sie, seit er das mütterliche Haus verlassen, nicht über ihre Lippen gebracht, von dessen Leben und Verhältnissen sie nie etwas vernommen hatte, auf sie machen mochte, äußerlich wußte sie sich zu beherrschen. Sie empfing den Brief, ohne eine Miene zu verändern, bewaffnete sich mit einer Brille und setzte sich in einer kleinen Entfernung hin, um ihn mit Muße durchzulesen. Es dauerte lange, der Brief war ausführlich, und sie schien ihn nur mit Mühe entziffern zu können. Während der Zeit blickte sie Marcus furchtsam von der Seite an. Es war schwer, den Eindruck zu deuten, welchen der Brief hervorzurufen schien, die Anstrengung des Lesens mußte sie ganz in Anspruch nehmen. Als der Brief endlich durchgelesen war, legte sie ihn bedächtig neben sich, schien in Nachdenken vertieft, entfaltete die Blätter des Schreibens

von Neuem, um hier und da einzelne Stellen noch ein Mal zu lesen, und so lange dauerte diese Ueberlegung, daß Marcus, von Ungeduld gequält, jetzt Hunger und Durst doppelt empfand.

Endlich erhob sie sich und trat ihm entgegen; folge mir! sagte sie gebieterisch. Stillschweigend folgte Marcus, indem sie mit raschen Schritten über Felsen und durch Schluchten voranging. Aber Marcus fühlte sich ganz erschöpft, mit unsicherem Tritte wankte er hinter ihr her. Ich vermag nicht weiter zu gehen, sagte er; die Anstrengung der letzten Tage, die schwere Last hat mich ermattet, Hunger und Durst quälen mich. Schnell nahm ihm die Alte den Geldsack ab — und der Klang der Münzen entlockte ihr unwillkürlich ein fröhliches Lächeln — warf ihn über den Stab und trug ihn mit Leichtigkeit. Du wirst bald ausruhen und erquickt werden, sagte sie, während Beide, in ein wildes, zerrissenes Thal eintretend, vor einem mächtigen Wasserfalle standen, der schäumend aus einer großen Höhe in mehreren Absätzen sich in das Thal stürzte. Das Wasser erquickte den Durstenden, und muthiger wollte er weiter schreiten, als die Alte stehen blieb.

Du hast mich allein aufgesucht, es ist Deine Absicht, Dich vor den Stammverwandten verborgen zu halten, sprach sie feierlich; dennoch mußt Du mir,

Digitized by Google

ehe wir weiter gehen, hier einen heiligen Eid ablegen, den Ort, zu welchem ich Dich führen werde, nie zu verrathen, Du mußt Dich durch einen Schwur verpflichten, nie Dein Zusammentreffen mit mir irgend einem Menschen, meinen Sohn ausgenommen, mitzutheilen; wenn Du in der Zukunft Veranlassung finden solltest, mich wieder aufzusuchen, es jedes Mal auf dieselbe geheime Weise zu thun; ja, wenn Du mir Briefe oder Geld zu bringen hast, und mich nicht sogleich finden solltest, Beides an dem Orte niederzulegen, den ich Dir anweisen werde: unter dieser Bedingung will ich Dir, will ich dem Lump, der sich meinen Sohn nennt und sich meiner zu schämen wagt, verzeihen. — Marcus leistete gern den verlangten Schwur, und die Alte schritt gerade auf den schäumenden Wasserfall zu. Nahe an diesem, zwischen dichtem Gesträuch, kletterte sie einen unscheinbaren, steilen Fußsteig hinan, und Marcus folgte, während die zurückgeworfenen Wassertropfen, einen Staubregen bildend, sie benetzten. Mühsam erreichten sie einen Absatz, auf welchem die mächtige Wassermasse schäumend und tobend sich brach, um mit erneuter Wuth in die Tiefe zu stürzen. Sie standen seitwärts, und Marcus sah nun, wie die herabfallende Flut, von einer senkrechten Felsenwand herabrollend, einen großen Bogen bildete, und mit Er-

Digitized by Google

ſtaunen, wie die Alte unbedenklich durch dieſen feuchten Bogen hindurchging. Er beſann ſich einen Augenblick, folgte aber nach. Auf der andern Seite fanden ſie ſich wieder von dichtem Gebüſch umgeben; es war unmöglich, einen Weg zu entdecken. Anna aber bog mit dem Stabe einige wilde Ranken zur Seite, und hinter dieſen ſah man einen Pfad, der durch das Geſträuch, welches ſchnell hinter dem Gehenden wieder zuſammen ſchlug, verborgen wurde. Er führte zu einer Felſengrotte, die völlig dunkel war. Die Alte ging mit Sicherheit auf eine hinter Steinhaufen verborgene Stelle los, hob Stahl, Stein und Schwefelfaden hervor, eine angezündete Lampe verbreitete ihren trüben Schein in der feuchten Grotte, und ſie wanderten tiefer hinein. Hier ſtand eine Raſenbank, auf welche ſie ſich niederließen. Eine weggehobene Steinplatte öffnete eine unregelmäßige Vertiefung, in welcher Marcus eine Menge Papiere entdeckte. Der Raum war völlig trocken und groß genug, die ganze mitgebrachte Summe aufzunehmen. Sie wurde ſorgfältig hingelegt; dann nahm die Alte aus einer Ecke Eßwaaren und ſtarkes Getränk. Sie bedurfte ſelbſt der Stärkung, wenn ſie tagelang in dem Gebirge ſich einſam umhertrieb, obgleich ſie höchſt mäßig lebte. Als etwas Uebernatürliches erſchien es aber den Verwand-

Digitized by Google

ten, wenn sie oft, nach langer Abwesenheit aus dem Gebirge zurückkehrend, keine Speise zu sich nahm. Sie selbst äußerte sich nie darüber. Marcus genoß nun eine stärkende Mahlzeit, und sie versah ihn mit einem hinlänglichen Vorrathe für den folgenden Tag. Alles geschah stillschweigend, keine Frage nach ihrem Sohne kam über ihre Lippen. Als aber Marcus gesättigt war, erhob sie sich, führte ihn denselben seltsamen Weg wieder zurück und begleitete ihn durch eine bedeutende Strecke des Gebirges, wo sie ihm einen kürzern, weniger verwickelten Weg nach der nächsten Wohnung zeigte. Jetzt erst, als sie sich trennen sollten, redete sie ihn an: Sag' dem Armseligen, der sich meinen Sohn nennt, daß ich mich nicht nach seinem Anblick sehne, daß ich ihn verachte und das, was er mir reicht, als einen Tribut annehme, mit welchem er wenigstens einen Theil der Schande abkauft, die auf ihm ruht. Er kann mir neue Summen senden, wenn er von seiner Reise zurückkommt. Die verschmähte Mutter wird den Sohn nie nennen, der sie nicht anzuerkennen wagt, und daß diese Erklärung, die ihn beschimpft, ihn beruhigen kann, vermehrt meine Verachtung. Dich aber erinnere ich an Deinen Eid; wehe Dir, wenn Du ihn brechen solltest! Ich weiß Dich zu finden, wo Du auch in der Welt sein

magst. — Mutter Anna, Du kennst Deinen Sohn nicht, alle Welt liebt, achtet ihn, sagte Marcus. Und er verachtet seine eigene Mutter, erwiederte diese. Was Ihr in der Welt Tugend nennt, jene ekelhafte Mischung von Verstellung und schwächlicher Empfindsamkeit, jene Duldung wechselseitiger Nichtswürdigkeit und Armseligkeit, jene Verfolgung alles dessen, was groß und mächtig ist durch die Gewalt der Masse, kenne ich wohl; in diese Welt paßt er, so erschien er mir schon als Knabe; er gehört uns nicht zu, so mag er entfernt bleiben. — Kein tröstliches, kein mildes Wort soll ich ihm bringen? sprach Marcus flehend. Nein, erwiederte sie; aber gedenke Deines Eides, und nun geh! Er ging. Aus weiter Ferne sah er noch die Gestalt der gebieterischen Frau auf dem hohen, kahlen Berge, wie sie ihm sinnend nachblickte; aber als sie wahrnahm, daß er sie sah, wandte sie sich und verschwand.

Anna war klug genug, um einzusehen, wie die Entdeckung seiner Herkunft ihrem Sohne gefährlich werden und ihr eine ergiebige Geldquelle verstopfen könnte; es war ihr klar, daß das Geheimniß des verborgenen Schatzes Marcus eben so wichtig sein mußte, wie ihr und ihrem Sohne, und die Gesinnung, welche aus dem Briefe hervorleuchtete, gab ihr die Ueberzeu-

Digitized by Google

gung, daß sie ohne Gefahr die stolze, verschmähende Rolle spielen konnte, durch welche sie ihrem Sohne, wie dem Stamme imponiren wollte. Wir wissen, wie sie das Geheimniß benutzte. Es war ihr in jeder Rücksicht günstig, und sie schmeichelte sich mit den kühnsten Träumen; schon sah sie ihren Stamm von Neuem mächtig und furchtbar, die glühende Rache befriedigt, welche ihr noch immer als das innerste Wesen seines Daseins erschien.

Abermals verfloß eine lange Reihe von Jahren. Malkolm war von seiner Reise, die ihn noch mehr bereicherte, zurückgekommen; sein Sohn wuchs heran, und völlig von dem Vater verschieden, sah dieser nicht ohne Schrecken den starren, tollkühnen, herrschsüchtigen Sinn, der seinen Vorältern eigen war, in ihm sich entwickeln. Aber sein grenzenloser Edelmuth, seine großen Talente, sein Streben, nur auf das Höchste, Edelste gerichtet, tröfteten ihn. Marcus erschien öfters mit bedeutenden Summen in dem Gebirge, und da die Alte sich nie um ihren Sohn bekümmerte, die liebloſe Gleichgültigkeit fortdauernd beibehielt, war es ihm angenehm, wenn er sie nicht traf. Er legte dann die neue Summe an dem sichern Orte zu den alten und entfernte sich. Während dem verlor Malkolm seine Frau, und kurz darauf starb auch er, nachdem

Digitized by Google

er sich hatte adeln lassen. Der Sohn war herangewachsen und eben von einer großen Reise zurückgekommen, als auch er durch den sterbenden Vater die verhängnißvollen Verhältnisse seiner Abstammnng erfuhr. Zwar war diese Nachricht ihm schrecklich, zwar schien auch ihm ein dunkler Schatten über sein ganzes Dasein geworfen; aber der Tod seines geliebten Vaters, der ihn jetzt ganz beschäftigte, das Glück desselben, der, obgleich er der unglücklichen Verwandtschaft näher stand, doch reich, angesehen und hochgeachtet gestorben war, endlich der stolze Trotz auf die eigene Kraft, auf den eigenen Werth, tröstete ihn bald; ja, das sichere Bewußtsein, durch den Glanz eines bedeutenden Lebens die Nacht seiner Herkunft zu überstrahlen, erhob ihn in seinen eigenen Augen.

Während dieser Zeit versorgte Marcus die Alte zwei bis drei Jahre mit neuen Summen, und als das hohe Alter ihr nicht mehr erlaubte, das Gebirge zu besteigen, den schwer zu erreichenden, verborgenen Ort zu besuchen, fuhr er bequemer nach dem Thale. Er selbst war jetzt alt und unkenntlich; die so lange unbekannt gebliebene Quelle des Reichthums konnte durch einen solchen Verkehr nicht entdeckt werden, ja, er vergrößerte das Ansehen der Alten, denn Keiner wagte nach ihm, nach seinen gewöhnlich nächtlichen

Digitized by Google

Besuchen zu fragen, oder nach dem Inhalte ihrer geheimen Unterhaltungen. Durch Marcus erfuhr Anna den Tod ihres Sohnes, und wie der Enkel ihr eine vergrößerte Summe sandte. Aber sie vernahm den Todesfall ohne irgend ein Zeichen von Theilnahme, sie nahm die Summe von dem Enkel kaltblütig und ohne Dank an, wie einst von dem Sohne; sie schien vorauszusetzen, daß jener, kraftlos in weichlicher Tugend und von Reichthum umgeben erzogen, ihrem Stamme fremd bleiben würde, wie dieser — und nie verlangte sie eine Nachricht von ihm. Auch Marcus, immer mehr gegen diese steinerne Alte erbittert, spürte keine Neigung, sie unaufgefordert mitzutheilen. —

Sechs Jahre vor der Zeit der Geschichte, die uns jetzt beschäftigt, waren mehrere junge Leute des Stammes, nicht in der friedlichsten Absicht, in einem norwegischen Grenzorte versammelt. Die norwegischen Bauern, mit dem feindseligen Sinne der Fremden wohl bekannt, durch ihre Gegenwart gereizt, wollten den Streit keineswegs vermeiden. Sie suchten die Fremden vielmehr zum Kampfe aufzufordern, indem sie das in Norwegen allgemein bekannte Lied von Sinclair und seinem Falle sangen. Kaum ertönte der Anfang des Liedes:

Digitized by Google

„Herr Sinclair fuhr über's salze Meer,"
„Sein Sinn stand nach Norwegens Felsen"

als die Fremden sich wüthend erhoben. Ein heftiger Kampf begann, von beiden Seiten stürzten Mehrere blutend hin, und wäre die Nacht nicht eingebrochen, so würde es den Malkolms kaum möglich geworden sein, sich durch die Flucht auf wenig bekannten Wegen, indem sie die Schwerverwundeten mit sich fortschleppten, gegen den Angriff der immer mehr anwachsenden Menge der Bauern zu retten. Aber zwei junge Männer waren in die Gewalt der Bauern gerathen, — ein Norweger war so bedenklich verwundet worden, daß man seinen Tod fürchtete — die Lage der Gefangenen, die den Streit angefangen hatten, schien sehr bedenklich. Dieses Ereigniß wurde nun ein Gegenstand vielseitiger Berathung, es konnte der alten Anna nicht verborgen bleiben. Die kühnsten Unternehmungen zur Befreiung der Gefangenen wurden beschlossen, sie mißlangen aber so, daß sogar noch einige Genossen mehr in Gefangenschaft geriethen. Der ganze Stamm war aufgeregt, der uralte Haß flammte von Neuem auf, und die Alte glaubte in ihren nächtlichen Träumen die mahnende Gestalt der Stammmutter zu sehen, die nicht von ihr weichen wollte. Sie ruhte nicht, bis sie das Lied besaß, welches, so bekannt es auch seit vielen

Digitized by Google

Jahren in Norwegen war, doch keinen Weg zu ihrer einsamen Wohnung gefunden hatte. Sie erhielt es, sie verschlang es, und von jetzt an wurde es ihr ruheloses, nie rastendes Streben, den Haß in allen Mitgliedern des Stammes wieder anzufachen und zu unterhalten. Das Familienfest war nahe — es hatte während der letzten Jahre in ihrer Wohnung stattgefunden — sie verschwendete große Summen, es dies Mal recht glänzend zu machen; Bier, starke Getränke wurden im Ueberfluß vertheilt, die Aermern reichlich beschenkt, so daß das Lob ihrer Freigebigkeit von allen Lippen ertönte. Dann erschien sie, einer Furie gleich, der weiße Stab, den sie immer trug, schwebte drohend in der Luft, Erzählungen der Schmach, die sie dulden mußten, der Verfolgungen von den verhaßten Norwegern, Flüche über die Mörder des Stammvaters wechselten mit Drohungen, Vorwürfen über die schlaffe Gleichgültigkeit der Gegenwart, und Aufforderungen zur glühenden Rache. Ihre Augen funkelten, die grauen Locken flogen ungefesselt um den kahlen Scheitel; die seltsamen, alterthümlichen Worte klangen bald wie grauenhafte Weissagungen, bald wie furchtbare Ermahnungen, und rissen Jedermann hin. Ein feierlicher Schwur verband die Mitglieder von Neuem; das alte, fast erloschene Feuer des Stammes

schien heftiger, als je, wieder auflodern zu wollen. Viele junge Männer waren entschlossen, in Norwegen einzudringen, Unglück und Verderben sollte jeden Fußtritt der Racheschnaubenden bezeichnen.

Zwei Tage waren nach diesem heftigen, anregenden Auftritte verflossen, als Anna, in finsteres Brüten versunken, allein in ihrer Stube saß. Der Ton herbeitrabender Pferde weckte ihre Aufmerksamkeit; sie schienen vor ihrem Hause still zu halten, und kurz darauf trat ein großer, stattlicher Mann schnell in die Stube und stellte sich dicht vor die staunende Alte. Seine strengen Züge, sein vornehmes, gebietendes Ansehn, brachten sie einen Augenblick in Verwirrung. Guten Abend, Mutter Anna! sagte der Fremde und fixirte die Alte mit einem durchbohrenden Blicke. Wer seid Ihr, was wollt Ihr von einer hülflosen alten Frau, fragte Anna, daß Ihr so ungestüm in ihre einsame Wohnung dringt und ihre Ruhe stört? Ich heiße Sinclair, antwortete der Fremde mit einem harten Tone, und die Alte blickte ihn voll Schrecken an. Seid Ihr ein Geist, rief sie bebend, können die Todten nach Jahrhunderten wieder erscheinen, wenn man ihrer gedenkt, wenn der Fall des kühnen Helden, wenn die Schmach, die seine Verwandten verfolgt, unsere Seele erfüllt? Ich bin ein Sinclair, erwiederte der

Fremde, aber kein Geist, ein Abkömmling jenes Helden, der in Norwegen fiel, und dessen kühne That das freche Volk mit Spottliedern beschimpft. Ich bin hier im Lande geboren, von den Hohen geehrt, und muß dennoch jetzt Schweden verlassen, da wollte ich Euch begrüßen, alte Mutter — ich weiß, daß die Malkolms mit den Sinclairs verwandt sind; die grauenhafte Unthat, welche Euerm Stammvater das Leben kostete, aber seine Nachkömmlinge zur langdauernden Rache erhielt, ist mir bekannt. Da komme ich nun zu Dir, Dir vor Allen, die Du die Schmach Deines Stammes am tiefsten fühlst, die Du hohen Geistes den starken Sinn bis an das Greisenalter zu erhalten wußtest und die Gestalt der furchtbaren Stammmutter, nachdem ein Jahrhundert verflossen ist, wieder in's Leben riefst — um Dir, die Du mir als der unsterbliche Geist der Rache drohend auf der Erde zu hausen scheinst, kund zu thun, wie eine neue Zeit für Deinen Stamm, für die Rache der Sinclairs beginnt. — Staunend hörte ihn das Weib, sie glaubte ihre Träume verkörpert vor sich zu sehen. Das dunkle, glühende Auge des Mannes ruhte unverwandt auf ihr, und sie wollte innerlich erbeben, ob aus Furcht oder aus wunderlicher, nächtlich dämmernder Hoffnung, wußte sie nicht. Es kochte in ihrem Innersten, wie

Digitized by Google

in der dunkeln Feuerstätte eines Vulkans, die Großmutter, die Stammmutter, der ermordete Malkolm, ihr verstorbener Mann, der früh verblichene Sohn, die Vielen, welche während ihres langen Lebens als Opfer der Rache gefallen waren, schwebten im dichten Gewimmel vor ihr, und mitten aus dem bunten Kreise der geisterhaften Verwandten blickten sie die starren Züge, die sprühenden Augen des seltsamen Fremden unverwandt an. Da erhob sie sich; eine düstere Begeisterung entflammte das runzliche Gesicht, die Augen schienen aus den Trümmern der veralteten Gestalt, mit aller Glut der Jugend neu belebt, sich hervorzuheben, der weiße Stab schwebte kreisend in der Luft, und sie stand nicht gebückt, sondern aufrecht dem erstaunten Sinclair gegenüber. Bist Du ein Sinclair, rief sie, ruht der Geist der Zukunft auf Dir, vermagst Du unser Schicksal zu deuten, und was wir zu fürchten oder zu hoffen haben, dann beschwöre ich Dich, sprich!

Nur einen Augenblick schien Sinclair verwirrt, aber bald faßte er sich. In diese Stimmung hatte er die Alte zu versetzen gewünscht; er fand sie wild, fanatisch, von den betrügerischen Täuschungen, durch welche sie den Stamm beherrschte, jetzt selbst umwoben, über seine Erwartung fähig, die Rolle zu spielen,

Digitized by Google

welche er ihr auftragen wollte. Haſt Du nichts von Deinem Enkel vernommen? fing er langſam und bedächtig an. Was darf ich, antwortete das entrüſtete Weib, von dieſer ſchwächlichen Brut erwarten? Er ſchickt mir Kunde, er zahlt Tribut, wie ſich gebührt, aber nur, um ſich loszukaufen von einer Verpflichtung, die ein kühner Mann nie von ſich weiſen würde. Ich habe mich nie um ihn bekümmert, nie nach ihm gefragt; ich verachte ihn, wie ſeinen Vater. — Wie haſt Du Dich geirrt, Anna, daß Dein ſcharfer Geiſt keine Ahnung hatte von der Stärke, von der Kraft, die auf dieſem edeln Malkolm ruht! Sein Vater hatte einen fremden Namen mit ſeinem verbunden, er verſchmäht dieſen Prunk, er iſt ſtolz darauf, Malkolm zu heißen. Er iſt mächtig in Wort und That, er gebietet, wo er erſcheint; jener hohe Geiſt, der auf der Stammmutter, auf Deiner Großmutter, auf Dir ſelbſt, wunderbare Frau, bis jetzt nur auf Weibern aus Euerm Stamme ruhte, hat durch ihn eine männliche Geſtaltung gefunden; er iſt geboren, um Euern Stamm zu adeln und zu rächen. — Warum iſt er denn nicht erſchienen, längſt erſchienen, mich zu begrüßen? fragte ſtolz die Alte und blickte den Fremden zornig an. Mutter Anna, erwiederte Sinclair, Du biſt ein kluges Weib, Dir gebührt die Herrſchaft, welche Du

Digitized by Google

seit so langer Zeit ausübst; Du beklagst Dich über die Schmach, die auf Deinem Stamme ruht, und Du solltest nicht einsehen, daß der besonnene Mann, der Euch retten, Ansehn, Macht, Rache verschaffen will, nicht diese Schmach auf sich laden darf? Er ist reich, vornehm, geadelt; sein Wort gilt am Hofe, wie auf dem Reichstage; hätte man eine Ahnung von seiner Herkunft, so wäre sein ganzer Einfluß verschwunden. Nur aus der Ferne, während Keiner darum weiß, daß er Euch verwandt ist, kann er für Euch thätig sein. — Wir verschmähen eine solche Hülfe, die uns erniedrigt, antwortete die zornige Alte. — Du würdest Recht haben, Mutter Anna, fuhr Sinclair ruhig fort, wenn es seine Absicht wäre, sich fortdauernd von Euch entfernt zu halten; aber diese wohlberechnete, verborgene Thätigkeit ist eine besonnene Annäherung. Sage mir doch, was würde es Euch helfen, wenn er, von seiner Höhe gestürzt, je bedeutender seine Stellung war, nun desto tiefer erniedrigt, von Jedermann verachtet und verhöhnt seine Schande in Eure Wüste verbärge? Jetzt schreitet er ruhig und sicher vorwärts, er gewinnt Ansehen, er erwirbt sich Verdienste, die, da sie laut sprechen, ihm immer mächtigeren Schutz verleihen; er weiß aus jeder Lage des Landes Vortheil zu ziehen. Und wenn er nun durch

Thaten, deren Glanz seine Feinde unwillig anerkennen müssen, gehoben, durch seine feste Stellung unentbehrlich, durch mannigfache Verhältnisse, die er zu beherrschen weiß, mächtig geworden ist, durch die öffentliche Meinung getragen wird; wenn seine geheime Wirksamkeit Euerm Stamme manche bedeutende Vortheile verschafft, ein unsichtbarer Einfluß Wohlstand, Einsicht, Ansehen in Eure Hütten gebracht hat; wenn er das Vorurtheil überwunden, welches Euer Geschlecht verurtheilt, und die dunkle Vergangenheit durch eine glänzende Gegenwart in Vergessenheit gebracht hat: dann wird er hervortreten, dann steht er da als der Mittelpunkt einer großen Gewalt, die ihn unterstützt, und hat im Stillen eine neue gebildet, die er nicht mehr zu verläugnen braucht, die, in sich gereinigt, sein Ansehen theilt, indem sie es verstärkt — und dann ist Malkolms Zeit gekommen. — Solche Beschlüsse ziemen sich für einen jungen Mann, der ein langes Leben vor sich sieht, ich schwanke am Rande des Grabes, sagte die Alte trübe, aber, wie es schien, versöhnt. Du bist noch immer rüstig, Mutter Anna, antwortete Sinclair, und Malkolm ruht nicht. Er selbst erscheint zwar nicht, um Dich zu begrüßen, aber ich, sein vertrautester Freund, komme in seinem Namen, ich überreiche Dir, damit Du mir Dein Vertrauen schenken magst, diesen Ring mit dem

Digitized by Google

Familienwappen der Malkolms. — Er gab ihr einen dicken Goldring, welcher einen edeln, reinen Carneol umschloß, der das Wappen trug. Dieses hatte sich in dem Stamme als eine Reliquie vererbt; jetzt war nur die Alte im Besitze desselben, eingeschnitten in Messing. Sie brauchte es selten, hielt es aber sehr hoch, und wie sie es nun, in den edeln Stein zierlich eingegraben, von rothem Golde getragen, vor sich sah, war es ihr, als wenn die Nacht der Erniedrigung ihres Geschlechtes verschwände, als wenn sie in dem reinen, funkelnden Steine die Morgenröthe des zukünftigen Glükkes und Ansehens erblickte. Sieh, Mutter Anna, fuhr Sinclair fort, mit der größten Vorsicht handelt der jetzt schon mächtige Malkolm; er ist verschlossen, unergründlich, wie Du, und hat oft seine vertrautesten Freunde mit glücklich ausgeführten Thaten überrascht, die, im Stillen eingeleitet, lange vorbereitet, erst durch ihren glänzenden Erfolg bekannt wurden. Ueberhaupt erstaune ich jetzt, je länger ich Dich betrachte, über seine Aehnlichkeit mit Dir; sie ist überraschend. — Anna fand sich geschmeichelt. Sinclair sprach weiter: Damit seine geheimen Pläne desto schleuniger reiften, war eine mittelbare Verbindung mit seinem Stamme nothwendig. Er ist von Euch, von Euerm Schicksale, von Eurer gegenwärtigen Lage sehr genau unterrichtet; er kennt

Dich beſſer, als Du glaubſt, Deine Klugheit, Deinen Einfluß, und er ſieht wohl ein, daß er ohne Dich nichts auszurichten vermag. Nur die Nothwendigkeit, durch Freunde mit Euch in Verbindung zu treten, zwang ihn, mich zu ſeinem Vertrauten zu machen, denn ſtrenge befolgt er den Grundſatz, nur da Vertraute zu ſuchen, wo ſie ihm unentbehrlich ſind. Meine nahe Abreiſe macht dieſes Vertrauen weniger bedenklich, und daher trug er mir dieſen Beſuch auf.

Was erwartet er von mir? fragte das geſchmeichelte Weib mit ſtolzer Würde. — Für's Erſte Folgendes. Der Stamm iſt in dieſem Augenblicke ſehr aufgeregt, man ſchmiedet Pläne zu kühnen Zügen gegen Norwegen, alle ſolche Unternehmungen können aber höchſt gefährlich werden. Wir wiſſen es, daß Du viel dazu beigetragen haſt, Dieſe Bewegung hervorzurufen, zu unterhalten, und wir tadeln Dich nicht, denn Du haſt den Verhältniſſen gemäß gehandelt. Aber jetzt iſt die Lage der Sachen eine andere. Nur das geſetzmäßigſte Verfahren, eine ſchlaue Verſtellung, die alle früheren Thaten in Vergeſſenheit bringt, Ackerbau, umſichtige Thätigkeit, gemäßigte Aeußerungen, ruhige Verſuche, Euch mit den Einwohnern zu vermiſchen, und der laut ausgeſprochene Entſchluß, allem zu entſagen, was Euch früher in Verdacht brachte, kann ſeine tief-

Digitized by Google

liegenden Pläne befördern. — Anna schüttelte bedenklich den Kopf, schwieg aber. — Das Zweite, was er wünscht, ist, mit einem jungen Manne aus Euerm Stamme in nähere Berührung zu treten. Du siehst leicht ein, daß dieser Mensch sich durch seine Fähigkeiten auszeichnen muß, daß er selbst nicht ahnen darf, wozu er bestimmt ist. Thorgreen, ein Offizier aus einer bekannten Familie, ist in dieser Sache Malkolms zweiter Vertrauter, da ich, wie gesagt, das Land verlasse; an diesen wird der junge Mann gewiesen. — Sinclair gab der Alten Thorgreens Adresse und fuhr fort: Vor Allen bist Du und Du allein die Vertraute aller dieser Entwürfe; Dein Enkel verläßt sich ganz auf Deine Klugheit, Deine Kenntniß aller Verhältnisse und erwartet, daß Du Thorgreen von allem benachrichtigst, was wichtig oder seinen Absichten förderlich sein kann. Auch Marcus darf von dieser Verbindung nichts wissen, er ist zwar ergeben und treu, aber schwach, wenig umsichtig. Jedes überflüssige Vertrauen ist ein gefährliches, behauptet Malkolm. —

Es lag zu viel in diesen Vorschlägen, was der Alten schmeichelte, sie stimmten zu genau mit ihren geheimen Neigungen und Entwürfen überein, als daß sie ihr nicht angenehm gewesen sein sollten. Ein Enkel, der sich so sehr auszeichnete und, umgeben von allem

Digitized by Google

Glanze des Lebens, an seine entfernten Verwandten dachte, der kühn, entschlossen, ihr ähnlich war, mußte ihr willkommen sein. Das Geheimniß lockte, die Hoffnung entzückte sie, und sie versprach, gern den Enkel aus allen Kräften zu unterstützen. Sinclair verließ sie nun, und was sie von ihm erfahren hatte, versetzte sie in ein tiefes Nachdenken. Es gelang ihr bald durch ihren unbegrenzten Einfluß, und indem sie geheimnißvolle Winke von einem großen zukünftigen Ereignisse gab, die unruhige Bewegung, welche sie erregt hatte, wieder zu dämpfen. Nur wenige Wochen später erschien Marcus und wurde zu seinem Erstaunen freundlicher, als sonst, aufgenommen. Ich habe Manches von meinem Enkel erfahren, sagte sie, das Volk spricht von ihm, er ist keck und entschlossen, wie ich höre. Mehr bedurfte es nicht, um dem treuen Boten die Zunge zu lösen. Sie erfuhr jetzt Vieles, auch, daß Sinclair und Thorgreen Malkolms genaueste Freunde waren, blieb ihr nicht verborgen; und da Marcus unaufgefordert Alles mittheilte, entging sie jeder Frage, die seinen Argwohn erwecken konnte. Lunding, ein junger Mann, der sich bei mehreren Gelegenheiten durch seine Schlauheit ausgezeichnet hatte, wurde an Thorgreen gesandt, und die Alte trat mit diesem in ein genaues Verhältniß, ohne daß irgend ein Mitglied des Stammes die

entfernteste Ahnung davon hatte. Thorgreen wußte Malkolm auf diesen jungen Mann aufmerksam zu machen, und dieser verstand es, sich einzuschmeicheln. Malkolm erfuhr Lundings Herkunft, und es war ihm nicht unangenehm, einen jungen Mann aus dem Stamme seiner Verwandten in der Nähe zu haben. Er glaubte nicht, daß das Geheimniß seiner Geburt irgend einem Menschen bekannt sei; seinen Vater hatte man von früher Kindheit an als einen Verwandten des reichen Kaufmanns betrachtet, er war von diesem adoptirt worden, wie hätte das arme, vergessene Geschlecht seiner Vorväter die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich ziehen sollen! Daß in seiner Nähe so gefährliche Anstalten getroffen wurden, ihn mit dem verrufenen Stamme wider seinen Willen in Verbindung zu setzen, konnte er nicht ahnen.

So von allen Seiten gesichert, gerieth er nun selbst auf die unglückliche Idee, sich unbemerkt dem Stamme zu nähern. Sein Vater hatte, um die Stammverwandten genauer zu beobachten, ein Gut in Wermeland gekauft. Er selbst wagte nie, dieses Gut zu besuchen; aber Marcus hatte die Aufsicht darüber, er kam oft hin und hörte dann von den Einwohnern Manches über die in einer nördlicheren Gegend wohnenden Verwandten, was er freilich durch seine meist

Digitized by Google

ſtummen, geheimen Beſuche bei der alten Anna nie erfahren hätte.

Malkolm entſchloß ſich, ſelbſt dieſes Gut zu verwalten. Die Neigung, den Kreis ſeiner Thätigkeit immer weiter auszudehnen, die Gelegenheit, mit den Verhältniſſen einer entfernten Provinz genauer bekannt zu werden, reizte ihn, und zugleich glaubte er von hier aus etwas für ſeine verwahrloſten Verwandten thun zu können. Die Furcht, welche ſeinen Vater abhielt, kannte er nicht; ja, das Unheimliche, Seltſame, Gefährliche dieſer Annäherung zog ihn mit einer geheimen, faſt unwiderſtehlichen Gewalt an. In der Nähe drohender Verhältniſſe fühlte er ſeines Lebens volle Kraft, und gefahrvolle Verwickelungen herbeizuführen und zu löſen, hatte für ihn einen großen Reiz.

Malkolms Einfluß auf die entfernte Provinz wurde bald in allen Richtungen ſichtbar, und die bedeutende Stellung, welche er in der Hauptſtadt, in der Reichsverſammlung zu behaupten wußte, vergrößerte ſein Anſehen in dieſer entlegenen Gegend. Sein Name konnte um ſo weniger die Vermuthung erwecken, daß er mit dem verdrängten, verachteten Geſchlechte verwandt ſei, als er in dem Stamme ſelbſt faſt verſchwunden war. Hier in Wermeland erfuhr nun Malkolm, mit welchen Augen die verrufene Familie von den Einwoh-

nern betrachtet wurde; hier drangen die Gerüchte von der seltsamen Frau, deren Abkömmling er war, und die er bisher nur aus den Nachrichten, die ihm Marcus mittheilte, kannte, mit den wunderbarsten Uebertreibungen zu ihm. Sie galt fast allgemein für eine Wahrsagerin; Viele behaupteten, daß sie weit über hundert Jahre alt wäre, daß sie die Stammmutter des ganzen Geschlechts sei, daß sie Enkel, Urenkel und Ururenkel hätte gebähren, sich vermehren, ausbreiten, sterben sehen. Die Sage ging im ganzen Lande, daß dieser Stamm mit allen seinen Mitgliedern, wie er durch sie entstanden wäre, auch mit ihrem Tode verschwinden würde, und um nicht das grauenhafte Schicksal eines räthselhaften Geschlechtes zu theilen, scheute man sich, eine Verbindung mit ihm einzugehen. Malkolm suchte auf mancherlei Art diesen Vorurtheilen entgegen zu arbeiten; er wußte auf unmerkliche Weise die verschiedenen abenteuerlichen Sagen zu vernichten; Männer aus andern Gegenden verbanden sich mit den Töchtern des Stammes; tüchtige Mitglieder desselben wurden ermuntert, wüste Flecke in den nördlichen Gegenden von Wermeland anzubauen; andere trieben, von ihm auf eine geheime Weise unterstützt, Holzhandel; zweckmäßige Erziehungsanstalten bildeten die Jugend, und alle diese wohlthätigen Unternehmungen waren eben im vollen

Digitized by Google

Gange, als Sinclairs tückische Bemühung ihn ohne sein Vorwissen in ein so gefährliches Verhältniß zu dem Stamme setzte, ein Verhältniß, welches ihm, wie diesem, den Untergang bereiten mußte. Die Alte erkannte leicht in dem bedeutenden Manne ihren Enkel; sie fand durch Alles, was geschah, die Nachrichten, welche ihr von Sinclair mitgetheilt worden waren, bestätigt, und gewohnt verschlossen zu sein, sich mit Geheimnissen zu umgeben, kostete ihr es keine Mühe, von dem Enkel entfernt zu bleiben und sich weder ihm, noch irgend einem Mitgliede des Stammes zu offenbaren. Nur Thorgreen und Lunding waren ihre Vertraute. Malkolm vermuthete keineswegs, daß Thorgreen die Räthsel seiner Herkunft kannte; daß Lunding sein Verwandter war, wußte er wohl, er hielt sich aber für überzeugt, daß dieser junge Mann keine Ahnung von ihrer Verwandtschaft hätte. Mit völliger Sicherheit glaubten er und der treue, zuverlässige Marcus sich im alleinigen Besitze des verhängnißvollen Geheimnisses, ja, er zweifelte nicht, daß es mit ihnen sterben würde, da er fest entschlossen war, es seinen Kindern nicht anzuvertrauen. Daher konnte der treulose Thorgreen mit der größten Unbefangenheit handeln. Er begleitete Malkolm öfters nach Wermeland, er schien erstaunt, als er hier von einem so räthselhaften Geschlechte Kunde er-

Digitized by Google

hielt; er verbarg nicht seine Neigung, näher mit diesen seltsamen Menschen, vor allen mit der geheimnißvollen Frau bekannt zu werden, ja, er forderte Malkolm auf, ihn auf einer Reise nach den wilden Gegenden zu begleiten. Malkolm wußte durch unverdächtige Gründe den Vorschlag abzulehnen, aber es konnte ihm nicht auffallen, daß sein vermeintlicher Freund eine so natürliche Neugierde zu befriedigen suchte. Thorgreen besuchte also die Alte mit Malkolms Vorwissen, benutzte ihre seltsame Gesinnung, ihre Denkweise und hatte sie bald ganz in seiner Gewalt. Auf diese Weise konnte er, als Malkolm für seine unglücklichen Verwandten so thätig war, jeden Schritt des Weibes lenken. Lunding aber, ein durchaus schlauer, kalter, eigennütziger Mensch, durch bedeutende Summen, durch glänzende Aussichten gelockt, wußte sich bei Malkolm einzuschmeicheln, und dieser brauchte ihn bei Gelegenheiten, die allerdings Vertrauen voraussetzten. So vergingen mehrere Jahre für Malkolm in einer unseligen Verblendung. Sein Einfluß nahm zu, er sah einen glänzenden Wirkungskreis vor sich; aber viele seiner Unternehmungen, seiner Ansichten störten bestehende Verhältnisse, bedrohten persönliche Interessen, erregten Feinde, die, je mächtiger seine Stimme in den Reichsversammlungen ertönte, je größer das Vertrauen war, welches die Re-

Digitized by Google

gierung ihm ſchenkte, deſto thätiger auf ſeinen Sturz hinarbeiteten. Ein wichtiger Vorſchlag, geeignet, große Veränderungen hervorzurufen, der aber auch bedeutende — wenn auch verglichen mit dem, was er großartig beabſichtigte, untergeordnete — Intereſſen mächtiger Familien verletzte, war von ihm mit hinreißender Beredſamkeit in der Reichsverſammlung vorgetragen worden; er erwarb ſich eine ſiegreiche Majorität, aber die Oppoſition, zwar der Zahl nach geringer, war durch ihre Macht, Anſehen, Reichthum ihm um ſo gefährlicher, je wahrſcheinlicher es ihr erſchien, daß ſie unterliegen müßte. Denn auch die Regierung unterſtützte Malkolm.

So näherte ſich die Zeit, in welcher wir den Faden der Geſchichte aufnahmen. Die Kabale, die gegen ihn thätig war, kannte Malkolm genau; er wußte, wie erbittert die Oppoſition ihm entgegen arbeitete, aber er war entſchloſſen, ihr Trotz zu bieten — nur, daß ſeit Jahren unter der Maske der innigſten Freundſchaft heimtückiſche Verräther ihn umſchlichen, das wußte er nicht. Ihm ſo wenig, wie dem Leſer, war der Grund einer ſo fürchterlichen Feindſchaft, die Jahrelang nach einem tiefangelegten Plane auf ſeinen Untergang arbeitete, bekannt, und er ſtützte ſich mit vollem Vertrauen auf diejenigen, die feſt entſchloſſen waren, ihn ſchonungs-

Digitized by Google

los zu vernichten. Eben in dieser Zeit erfuhr nun Malkolm, daß in seinem Stamme eine große Bewegung herrschte, daß die Mitglieder desselben in Masse das wilde Gebirge verließen und sich in Wermeland ansiedelten, daß selbst die alte Großmutter das Haus in dem einsamen Thale verkauft, die Hütte verlassen hatte, an welche, wie er glauben mußte, ihr ganzes Dasein gefesselt war, um den Uebrigen zu folgen. Dunkle Ahnungen von einem unheimlichen Geschicke, das wach würde und sein innerstes Leben bedrohte, ergriffen ihn, die Nacht seiner Herkunft schien sich gegen ihn verschworen zu haben, er sah den festen Boden seines Lebens unter seinen Füßen wanken; aber er bekämpfte die Furcht und stand mitten unter den drohenden Anzeichen kühner, fester, unerschütterlicher, als je, da. Verworrene Gerüchte sagten ihm, daß der Stamm seinen Namen nenne. Er beschloß Wermeland zu vermeiden, er hoffte mit der Zeit Mittel zu finden, die Gefahr abzulenken — da erschien, und ein Gefühl seiner grauenhaften Zukunft durchzuckte bebend sein Innerstes — da erschien die räthselhafte Frau, seine Freunde traten warnend hervor, der Tod der Baronesse erschütterte drohend seine nächste Umgebung, und wir haben jene verhängnißvolle Zeit erreicht, die wir verließen, um einen tieferen Blick in die verborgenen

Digitized by Google

Verhältnisse seines Lebens zu werfen, die sich eben entwickeln und den Unglücklichen umschlingen wollen. —

Marcus, gebot die Alte, als sie gesättigt und erquickt diesen in der Ferne stehen sah, tritt näher! — Marcus näherte sich verlegen und ängstlich. — Als ich in dem Hofe abstieg, schien Alles in großer Verwirrung zu sein, Alt und Jung liefen unstät durcheinander, ich hörte Klagen und Jammern; was ist geschehen? — Die Herrin dieses Hauses, die Tante der Frau von Malkolm, ist plötzlich gestorben und hat uns alle in große Trauer versetzt, antwortete Marcus; und dieses unerwartete Ereigniß, durch welches die Frau in tiefen Kummer versunken ist, verhindert den Herrn, Euch zu besuchen. Die Alte hörte diese Nachricht ohne irgend eine Spur der Theilnahme an. Wann wird der Enkel erscheinen? Wann wird er mich begrüßen? fragte sie ferner. — Er hat mir aufgetragen, Euch zu sagen, daß er heute und morgen kaum eine Stunde dazu finden wird. Und morgen auch nicht? rief die Alte zornentflammt; ich erwartete mit Achtung empfangen zu werden und werde wie eine Bettlerin nach einem fernen Winkel gewiesen, um mich mit Dir, mit einem Bedienten zu unterhalten. Mein Herr, erwiederte Marcus furchtsam, hat die Zeit nicht ganz in seiner Gewalt, der plötzliche Todesfall, der Kummer seiner Frau, Geschäfte, die nicht auf-

Digitized by Google

geschoben werden können, und zwei alte Freunde, die bald wieder wegreisen, lassen ihm keine müßige Stunde. Ihr seid unerwartet gekommen, Mutter Anna, und ehe er Euch öffentlich als seine Großmutter vorstellen kann, muß die Frau, die Euch empfangen soll, sich erholen, müssen mancherlei Vorkehrungen getroffen werden. — Wirklich hatte Malkolm den kühnen Entschluß gefaßt, seine Frau, seine Freunde mit seiner Herkunft bekannt zu machen, die gefährliche Verwandtschaft, welche er so lange verborgen gehalten hatte, öffentlich zu gestehen und mit der Kraft seines Reichthums, seines Ansehens, seiner geistigen Gewalt jeder Folge, die daraus entstehen könnte, keck entgegen zu treten.

Die Alte schien noch nicht zufrieden. Das alles erwartete ich durch ihn selbst zu erfahren, sprach sie. Bedenkt seine Lage, antwortete Marcus, auch Euch kennt er noch nicht, Ihr werdet mit ihm zufrieden sein, wenn Ihr ihn seht. Habe ich ihn nicht gesehen? erwiederte die Alte, wohl ist er ein schöner, kühner Mann, ich erkannte die großen Züge. Er soll mir ähnlich sein, sagen die Leute, doch, daß er nicht selbst kommt, daß er für die Mutter seines Vaters nicht zwei Augenblicke übrig hat, daß er mich dort unter dem rohen Volke wie eine Fremde, wie ein gemeines Weib behandelte, das vergebe ich ihm nie. — Sie schwieg. Den

Digitized by Google

ganzen nächsten Tag blieb sie stumm; vergebens suchte Marcus ein Wort aus ihr herauszulocken. Wenn er sprechen wollte, erhob sie das alte zitternde Haupt und warf ihm einen zornigen Blick zu, so daß ihm die Worte auf den Lippen erstarben.

Als Cederström und Bredahl abgereist waren, entschloß sich Malkolm, die Alte zu besuchen. Sein Beschluß, die bisher unbekannte Verwandtschaft nicht länger zu verheimlichen, die Großmutter, wenn sie es wünschte, in seinem Hause zu behalten, stand fest, und von jetzt an ging er den Folgen, die eine solche Entdeckung haben konnte, ruhig entgegen. Als er eben im Begriffe war, durch den Garten schreitend sich der entfernten Wohnung der Alten zu nähern, ward ihm auf geheimnißvolle Weise ein Brief übergeben; er wollte den Boten anreden, aber dieser war hinter einem Gebüsche verschwunden. Verwundert blieb Malkolm stehen, erbrach den Brief und fand eine namenlose Warnung. „Sie erhalten" hatte der Briefsteller geschrieben „inliegend einen Brief von Herrn +++ (er war einer seiner mächtigsten Gegner); wenn Sie ihn lesen, werden „Sie auch denjenigen kennen lernen, der sich namenlos „an Sie zu wenden wagt, denn an diesen ist der Brief „gerichtet. Leider muß ich gestehen, daß auch ich mich „brauchen ließ, einen so verdienten Mann zu verfolgen;

Digitized by Google

„man hat mich aber auf eine so schlechte Weise behan„delt, daß ich mich von einer jeden Verpflichtung ent„bunden glaube." — Hm! lächelte Malkolm, indem er den Brief mit einem versiegelten Konvolute ohne Ueberschrift betrachtete, hier kannst Du nun auf einmal tief in die Pläne Deiner Gegner blicken. Er besann sich einen Augenblick und fuhr fort: Und Du solltest Dich als ein Mittel in den Händen eines namenlosen Verräthers brauchen lassen? Keineswegs. Er steckte den Brief unerbrochen in die Tasche und schritt weiter. Marcus kam ihm eilig, ja, erschrocken entgegen. Thorgreen wäre, erzählte er, während Malkolm seine Freunde bis zum nächsten Städtchen begleitet hätte, vorgefahren und mit großer Heftigkeit, und ohne daß er es hätte hindern können, zu der Alten gedrungen; Beide hätten sich eingeschlossen, und noch wäre er, wie er glaubte, da. Kaum hatte Malkolm diese unerwartete Nachricht erhalten, als Thorgreen selbst, in seltsamer Aufregung, erschien. Sie ist eben im Begriff abzureisen, sagte er mit zitternder Stimme; Lunding begleitet sie, und Du, lieber Freund, kannst nun ruhig sein. Verwundert fragte Malkolm, wie er sein Verhältniß zu dieser Frau kennen gelernt habe, und wie es ihm hätte gelingen können, sie zu entfernen? Thorgreen führte Malkolm nach einem entfernten Gartenkabinette, verschloß die

Digitized by Google

Thüre und fing an: Schon seit zwei bis drei Monaten wußte ich, daß diese Frau sich Deine Großmutter nennt; in Wermeland beriefen die unruhigen Stammverwandten sich auf Dich. Du weißt, ich habe die Alte früher besucht; nachdem ich diese Nachricht erhalten hatte, besuchte ich sie wieder; ich erfuhr nun, wie sie von Deinem Vater und Dir seit langen Jahren Unterstützung erhielt. Sie war äußerst ungeduldig, noch von Dir anerkannt zu werden; sie hatte erfahren, daß Du selbst für Deine Stammverwandten thätig sein wolltest, sie begriff nicht, was Dich verhindern könnte, jetzt Deine heiligste Pflicht zu erfüllen. Ich sah nun wohl ein, daß Feinde, die Dich stürzen wollten, Deine Herkunft erfahren, daß sie jene Unruhen veranlaßt, Deinen Namen kompromittirt hatten; ich sah mit Schrecken, wie sie über Dich triumphiren würden. Es gelang mir, indem ich mich ganz nach der seltsamen Art der Alten richtete, sie zu beruhigen. Ich war in Udewalla; ein Durchreisender erzählte mir zufällig den plötzlichen Tod der Baronesse und erwähnte dabei des seltsamen Auftrittes mit einer wahnsinnigen alten Frau, die Dich ihren Enkel genannt hätte. Ich erschrak und eilte hierher, in der festen Ueberzeugung, daß schon Alles verloren wäre. Als ich ankam, erfuhr ich, daß Du die Alte noch nicht gesprochen hattest. Ich machte ihr,

Digitized by Google

nicht ohne Mühe, begreiflich, wie ihr öffentliches Auftreten Dein Glück, die Ruhe ihrer letzten Tage, ihr ganzes Geschlecht vernichten würde; daß Du zwar großmüthig entschlossen wärest, sie vor der Welt anzuerkennen und die Folgen zu tragen, daß dies aber jetzt unvermeidliche Unannehmlichkeiten auf Alle laden würde. Sie ist fort und will den bequemen Augenblick abwarten. Möchte er nie kommen! —

Malkolm konnte in diesem ganzen Benehmen, frei von allem Verdachte, nichts als den wärmsten, treusten Eifer der Freundschaft entdecken; er umarmte Thorgreen mit Wärme. Es ist vielleicht gut, daß sie fort ist, aber ich kann meinen Feinden dieses Mittel, mir zu schaden, nur dadurch entreißen, daß ich selbst jedes Geheimniß meiner Herkunft entdecke. Ich sehe aber wohl ein, daß der gegenwärtige Moment der ungünstigste ist. Der Kummer meiner Frau könnte durch ein solches Ereigniß, welches ruhigen Muth fordert, nur gesteigert werden, die Vorurtheile des Barons würden unangenehme, ja, vielleicht gefährliche Auftritte hervorrufen, und jetzt, in den ersten Monaten, darf eine solche Sache nicht in Stockholm laut werden. Indessen, ich hatte in der That beschlossen, Alles zu ertragen, und länger als ein paar Monate warte ich nicht. Sieh' hier, sagte er, ich besitze das Mittel, in die Geheimnisse meiner

Digitized by Google

Feinde einzudringen; er überreichte Thorgreen den namenlosen Brief. Dieser zitterte. Hast Du die Einlage gelesen? fragte er mit bebender Stimme. Ich werde sie gar nicht lesen, antwortete Malkolm mit großer Ruhe, ich habe kein Recht dazu, denn sie ist nicht für mich geschrieben. Thorgreen kannte Malkolm, und obgleich er ahnen mußte, daß dieser Brief ihm gefährlich werden könnte, wagte er es dennoch, nachdem er sich schnell gefaßt hatte, mit großem Eifer ihn zu bereden, eine so schöne Gelegenheit, die Pläne seiner Feinde zu durchschauen, sich nicht unbenutzt aus den Händen reißen zu lassen. Malkolm blieb, wie er voraussah, unbeweglich. Hätte er die Alte besucht, die Verwandtschaft anerkannt, den Brief erbrochen, er wäre gerettet worden. So nahe lag die Hülfe, welche Vorsicht und Großmuth verschmähte! — Er sandte den Brief unter der Adresse des Herrn ††† unerbrochen mit dem namenlosen Zettel ab. In ein paar Zeilen warnte er seinen Gegner, sich nicht unzuverläßigen, ungetreuen Menschen anzuvertrauen.

Digitized by Google

Der Sommer war fast vergangen; in den letzten Monaten hatte sich Manches zugetragen, was die bis dahin äußerlich ruhige Lage Malkolms mit Gefahr bedrohte. Thorgreens Vater saß zwar seit der Ermordung des Bedienten noch immer gefangen, mächtige Freunde wußten aber Vieles vorzubringen, wodurch die That sich in einem mildern Lichte zeigte. Man bemühte sich, die Absicht des alten Thorgreen, Mathilde, seine nahe Verwandte, selbst gegen ihren und des Barons Willen zu entfernen, durch viele verborgene Gründe zu entschuldigen, ja, zu rechtfertigen; daß die Ermordung keine vorher beschlossene, überlegte That war, erhellte schon aus der früheren Untersuchung. Thorgreens Vater stammte aus einem alten, stolzen Geschlechte, er selbst war General, und seine standhafte Behauptung, daß der Bediente den ersten körperlichen Angriff gewagt hätte, der nach den herrschenden Ansichten nur durch den Tod gesühnt werden konnte, fand immer mehr Eingang. Zwar blieb der General noch verhaftet, aber er wurde in den freien Besitz seines Vermögens wieder eingesetzt und konnte seine Ansprüche auf die Güter des Barons geltend machen. Der Prozeß, welcher im An-

Digitized by Google

fange für Mathilde sich günstig anließ, nahm plötzlich eine andere Wendung. Man vermißte wichtige Papiere, an deren Daseyn Keiner zweifelte, deren Inhalt, wenn auch nicht auf eine entschiedene Weise, Vielen bekannt war. Jetzt fing Malkolm an Verdacht zu schöpfen. Daß die Baronesse, deren Zuneigung er früher im hohen Grade besessen, ihm in den letzten Tagen ihres Lebens weniger geneigt schien, war ihm nicht unbekannt und ein Gegenstand der Sorge für Mathilde gewesen. Sie, wie er vermutheten, daß Feinde Einfluß auf sie gewonnen hätten, und dennoch vermochte Keiner den Ursprung dieser Verwandlung, die Personen, welche sie bewirkt haben konnten, zu errathen; sie glaubten, daß sie in der Sterbestunde Reue gefühlt hätte über eine für das Wohl ihrer Nichte verderbliche That. Nun erst begann diese sich mancher Winke, mancher Andeutungen zu erinnern, die diese Vermuthung fast in Gewißheit verwandelten. Wenn die Papiere nicht entdeckt wurden, mußte der Prozeß und mit ihm der freundliche Besitz verloren gehen. Malkolm sah der Entscheidung entgegen. Es war nicht der Verlust der Vermögens, der ihn schmerzte, er, wie Mathilde blieben noch reich, aber er hatte das Gut mit ruhiger Gewißheit als sein Eigenthum betrachtet, er hatte mit der sorglosesten Sicherheit bedeutende Summen darauf verwendet, deren

Ersatz er nicht erwarten durfte; es war die feste Stätte seiner Wirksamkeit, die von hier aus in weitem Kreise sich ausdehnte. Als der Ausgang des Prozesses kaum mehr zweifelhaft schien, bot er dem General unter der Hand den Kauf des Gutes an, er wollte es über den Preis bezahlen. Es ward ausgeschlagen: die Familie könnte für keinen Preis dem Besitze eines Gutes entsagen, welches seit uralten Zeiten ihr Eigenthum gewesen und jetzt aus fremden Händen gerettet worden wäre. Es fehlte nicht an hämischen, verwundenden Aeußerungen, die, wenn auch dunkel, auf die Waffen hindeuteten, welche man gegen Malkolm anzuwenden gedachte. Während der Zeit des Prozesses erschien Thorgreen öfters bei Malkolm; er war über dieses Ereigniß höchst niedergeschlagen, er wußte Malkolm auf jede Weise zu überzeugen, daß er keinen Antheil an diesem Angriffe auf Mathildens Vermögen habe, er unterstützte den Vorschlag, das Gut an Malkolm zu überlassen, auf die lebhafteste Weise, und in der That gelang es ihm sich in dem Vertrauen des getäuschten Freundes immer mehr zu befestigen.

Indeß diese drohenden Ereignisse Malkolms Lage zu erschüttern anfingen, versetzten die Nachrichten, die man über Antoniens Zustand erhielt, Mathilde in tiefen Kummer. Die seltsame Unruhe, von welcher sie

Digitized by Google

seit dem Tode der Baroneſſe befallen war, hatte zugenommen, und ſie artete zuletzt in einen wahren Wahnſinn aus. In dieſem unglücklichen Zuſtande vermochte die Arme eine heftige Leidenſchaft für Malkolm nicht zu verbergen. Sie nannte unaufhörlich ſeinen Namen, ſie behauptete, ihm wichtige Geheimniſſe entdecken zu müſſen, ſie warf ſich laut vor, ihn verrathen zu haben, aber Alles war ſo verworren, ſo mit den ſeltſamen Sprüngen des Wahnſinns vermiſcht, daß man keinen Zuſammenhang darin entdeckte. Thorgreen ſchien von dieſem Unglücke ganz überwältigt zu ſein, und nur mit Mühe, und nachdem er alle Hoffnung der Wiederherſtellung aufgegeben hatte, entſchloß er ſich, die Verbindung aufzulöſen. —

Die gerichtliche Entſcheidung, welche Malkolm nöthigen ſollte, den ihm ſo theuern Beſitz zu verlaſſen, wurde ſtündlich erwartet, Mathilde ſaß einſam und trübe — es war bereits tiefe Nacht — in dem Gartenſaale, in welchem ſchon vor Jahren durch eine Unthat das dunkle Verhängniß ihres Schickſals ſich zu entwickeln anfing. Die weißen Hände ſpielten in den ſchwarzen Locken, die Augen blickten, wie damals, auf einen Brief, deſſen Inhalt ſie zu beunruhigen ſchien, die hohen Lichter warfen von Oben herab ihren Schein auf das gramerfüllte Geſicht, die Guitarre hing über einem Stuhle. Hin-

ter ihr stand, wie damals der Ermordete, so jetzt der treue Marcus. Die Thurmuhr schlug zwölf, und noch machte sie keine Miene sich zu erheben, sie wartete leider sorgenvoll und noch immer vergebens auf Malkolm. Seit einigen Tagen hatte er das Haus verlassen; sie wußte, daß ihn ein wichtiges, ja, gefährliches Geschäft fern hielt. Endlich glaubte sie in der Ferne das Geräusch von Pferden zu vernehmen; sie schienen sich aber zu entfernen, und gequält durch die getäuschte Hoffnung, suchte sie noch immer ängstlich horchend die verschwundenen Töne zu erlauschen, da hörte sie Schritte in dem Garten, eilig trat Malkolm, der von Ferne den Gartensaal erleuchtet gesehen hatte und Mathilde dort vermuthete, herein. Er war ernst, strenge, finster, schien aber ruhig. Mathilde, sagte er, die Zeit, wo ich Dich schonen durfte, wo es mir erlaubt war, alles, was Dich erschüttern, erschrecken, beunruhigen konnte, sorgfältig zu verheimlichen, ist leider verschwunden. Sieh' hier die Entscheidung, wir müssen diese Wohnung, diese Freistätte unserer Liebe verlassen. — Ich bin, Du weißt es, schon seit langer Zeit auf diesen Augenblick vorbereitet, antwortete Mathilde, ich behalte ja Dich und Edmund, und wo Du weilst, wirst Du wohlthätig wirken, wirst Du hülfreich erscheinen. So dachte auch ich, erwiederte Malkolm, warum nicht mit frischem

Digitized by Google

Muthe von Neuem anfangen, warum nicht die Vergangenheit als etwas Abgethanes betrachten, aber nicht blos aus dieſem Hauſe, aus dem Lande treibt man mich, wir müſſen Schweden und auf immer verlaſſen. Erſchrocken blickte ihn Mathilde an; was iſt geſchehen? rief ſie und erblaßte. Faſſe Dich, fuhr Malkolm fort, denn ein hartes Schickſal fordert, wenigſtens für einige Zeit, ein größeres Opfer — wir müſſen uns trennen. Trennen? rief die Arme, bis zum Tode Geängſtigte, und das Entſetzen malte ſich in ihren Zügen; nein, Alles, Alles, nur keine Trennung! Es giebt nichts, o, glaube mir, nichts, was ich nicht in Deiner Nähe ertragen könnte, ich will Allem entſagen, ich will betteln, ich will hungern, an Deiner Seite bin ich eine Heldin, bin ich muthig, entſchloſſen, feſt, von Dir getrennt nichts. O, trenne Dich nicht von mir, ich beſchwöre Dich! Sieh', Malkolm, es gab Augenblicke — ich weiß nicht, wie ſolche grauenhafte Ahnungen aus dem heitern Himmel meines Glückes, gleich drohenden Blitzen, hervorzucken konnten, aber es war ſo — es gab Augenblicke, in welchen mich die furchtbare Vorſtellung ergriff, als könnten wir uns trennen. Dann ſah ich mich aller Kraft beraubt, in zehrende Sehnſucht verſunken, dann ſah ich Dich verworren, zerriſſen, von einer furchtbaren That zur andern ſchreitend; ich ſah Dich von

Digitized by Google

Wuth, von Zorn verblendet; es war mir, als schlummerten tückische Geister in Deinem innersten Wesen und lauerten auf meine Entfernung, um wach zu werden. O, zürne nicht, Du Starker, daß ich so zu reden wage! Es ist das tiefste Grauen, es ist die finstere, drohende Nacht, die selbst in den heitersten Tagen nicht aus meinem Innern wich, welche mich dazu treibt; es ist das dunkle, grauenhafte Verhängniß, welches meine frohsten Stunden in den tiefsten Gründen meiner Seele trübte; es ist der furchtbare Ton, der aus der weiten Ferne mitten in den Jubel meines Lebens hineinklang, ich vernahm ihn kaum, und doch war es, als müßte alles Glück verschwinden, wenn er sich hören ließ, ich wußte nicht, wo er herkam, ich faßte nicht, was er verkündigte, und doch zwang es mich, seinen grauenhaften Weissagungen zu glauben. O, trenne Dich nicht von mir, ich bitte, ich flehe, ich beschwöre Dich, trenne Dich nicht von mir! —

Während Mathilde in furchtbarer Anstrengung immer heftiger sprach, hatte sie sich erhoben, Marcus stand wie versteinert hinter ihr, und auch Malkolm schien entsetzt. Es lag etwas so Weissagendes, Unheilverkündendes in ihren Worten, in ihren Mienen, in der ungeheuern Angst, daß es Malkolm vorkam, als wüßte sie nicht blos, was er ihr bis jetzt sorgfältig ver-

Digitized by Google

borgen hatte, als hätte sie auch die entsetzliche Kunde einer schrecklichen Zukunft.

Dennoch faßte er sich. Kennst Du, sagte er mit kalter Ruhe und unerschüttert, jenes Bündniß der gutmüthigen Schwäche mit der entschlossenen Nichtswürdigkeit, und wie die vornehme, herzlose Neutralität als vermittelndes Prinzip das Bündniß stärkt? Ich könnte Dir, Mathilde, weitläuftig erzählen, wie es dieser Vereinigung gelungen ist, Schritt vor Schritt mein ganzes bürgerliches Dasein zu untergraben, wie sie alle Wege gesperrt, jeden Ausweg abgeschnitten hat, wie ich waffenlos, nach jahrelanger Mühe ein ohnmächtiger Thor, jeder Versöhnung preisgegeben bin. — Du mußt Dich von mir trennen; Du gehst, sagte er mit entschiedener Härte, mit Edmund nach Deutschland. Die Frau von Rehling, Deine Freundin, erwartet Dich; alle Anstalten zu Deiner Abreise sind getroffen. Du darfst meinen Namen dort nicht tragen, dieser bleibt, wo Du hinkommst, ein Geheimniß. Ich habe es überlegt, erwogen; es ist nothwendig, unvermeidlich. An dem, was ich hier im Lande vorhabe und, bis ich so glücklich bin, Dich weit von hier wieder zu finden, unternehme, darfst Du keinen Theil nehmen. So lautet mein Entschluß, mein Befehl. — Malkolm! rief die Unglückliche und starrte ihn mit ersticktem Athem an, Malkolm,

Digitized by Google

ich kenne Dich nicht! Laß mich hart ſcheinen, Mathilde, antwortete Malkolm, indem er ſich ihr mit ruhiger Freundlichkeit näherte, damit ich milde ſein kann. Das Unvermeidliche trifft uns jederzeit am wenigſten hart, wenn es uns gleich beſtimmt entgegentritt. Du biſt ſtark, Du liebſt mich, Du vertrauſt mir, die Probe iſt ſchwer, aber Du wirſt ſie beſtehen. Was meine hieſige Lage, und auf immer, zerſtört, kannſt Du, darfſt Du erſt dann wiſſen, wenn ich Alles überwunden habe. — Er ſuchte hierauf ſie zu beruhigen; er ſtellte die Zeit der Trennung ſo kurz, den Augenblick der Wiedervereinigung ſo reizend dar, daß Mathilde gern zuhörte; aber die innere Angſt konnte ſie nicht überwinden, und ſie unterwarf ſich dem harten Befehle mit blutendem Herzen.

Im Stillen wurden alle Vorbereitungen zur Abreiſe getroffen; Marcus ſollte Mathilde nach Pommern begleiten; die ganze Sache ward bis zum letzten Augenblicke als ein Geheimniß betrieben, dennoch verbreitete ſich das Gerücht, daß eine gerichtliche Entſcheidung Malkolm zwänge, ſein Gut an andere, nicht ſo beliebte Erben zu übergeben, ſchnell in der Nachbarſchaft. Zwar hatte man Alles in Bewegung geſetzt, um Malkolms Ruf auf geheimen Wegen auch in dieſer Gegend zu zerſtören, zwar waren die Bemühungen nicht ohne Ein-

Digitized by Google

fluß geblieben, aber sein Ansehen war hier in der Nähe zu groß, seine wohlthätige Wirksamkeit zu entschieden, als daß diese Einflüsterungen den gewünschten Erfolg haben konnten. Eine große Menge der Einwohner war gewohnt, ihn als ihre Stütze, als ihren zuverlässigen Rathgeber zu betrachten, und der alte Thorgreen wurde gehaßt. Von allen Seiten strömten nun die Einwohner jammernd nach dem Schlosse, täglich sah sich Malkolm genöthigt, die Klagenden zu trösten, die Rathlosen aufzumuntern, täglich sah Mathilde sich von Jammernden umringt; doch eine härtere Prüfung wartete auf die Arme.

Das Landhaus war bereits größtentheils geräumt, die schönen Gemächer standen leer. Zu jeder Zeit, selbst unter den günstigsten Umständen, ist die Veränderung der gewohnten freundlichen Umgebung mit einem bangen Gefühle verbunden. Es ist uns dann, als wenn das Unbestimmte, Formlose, Willkürliche im Leben drohend näher träte, als wenn eine zerstörende Gewalt das vernichten könnte, was nur verändert werden soll, den kurzen Augenblick der Verwirrung heimtückisch benutzend. Gewöhnlich wird dieses Gefühl, welches tiefere Gemüther kaum völlig zu unterdrücken vermögen, durch die fortdauernde Beschäftigung, durch die ängstliche Eile betäubt, mit welcher wir uns aus dem ver-

Digitized by Google

worrenen Zustande wieder in eine geordnete Lage, getragen von einer sichern Regel, zu retten suchen. Diese Wohlthat blieb Mathilden versagt, Alles war abgethan, und sie hatte nicht den Trost, sich in eine ordnende Thätigkeit, die ihren Gram zu beschwichtigen vermochte, verlieren zu können. Unruhig, betrübt wanderte sie in den leeren Räumen umher — das Hausgeräth war nach einem fernen Gute, das in einer rauhen, wilden, kahlen Gebirgsgegend lag, gebracht worden, und dorthin sollte Malkolm allein, von ihr getrennt, ziehen — trübe Wolken, vom Sturme gejagt, umschwebten das öde, ausgeleerte Haus, und alle Angst, alle Schauer der Zukunft flogen drohend, weissagend an ihrer Seele vorüber. In solchen Augenblicken ist es, als horchten wir auf jede Bewegung, als müßte jeder Ton, jedes Geräusch, jedes noch so unbedeutende Ereigniß das nahe Unheil verkündigen. Das nackte Gefühl, sonst durch Liebe und heimatliche Gewohnheit geschützt, sieht sich jedem Angriffe preisgegeben und schaudert vor aller, selbst der leisesten Berührung zurück.

Der Bediente meldete einen Fremden, und Mathilde, die auf dem einzigen Stuhle in dem großen, leeren Gemache saß, kummervoll nach den eilenden Wolken blickte, fuhr erschrocken zusammen, als dieser kurz darauf hereintrat. Es war ein ihr völlig Unbekannter.

Digitized by Google

Eine kranke, unglückliche Frau, meine Gnädige, wünscht Ihre tröstende Nähe, sagte der Fremde, und sein Anstand, seine Sprache verrieth einen Mann aus den höhern Ständen. Wo ist sie? fragte Mathilde mit theilnehmender Eile; sie hoffte, durch Hülfe, durch Theilnahme an fremdem Kummer den eignen dämpfen zu können. Er nannte hierauf die Wohnung einer wohlbekannten Frau, welche etwa eine halbe Meile vom Schlosse wohnte, und Mathilde versprach, sogleich anspannen zu lassen. Ich eile, sagte der Fremde, der Unglücklichen diese angenehme Nachricht zu überbringen. Mathilde wollte sich eben genauer nach Allem erkundigen, als der Fremde schnell, wie er eingetreten war, wieder verschwand. Erschrocken über diese plötzliche Entfernung besann Mathilde sich einige Augenblicke, ob sie dieser seltsamen Einladung, die fast Verdacht erregen konnte, Folge leisten sollte. Sie war aber von Natur furchtlos, sie erwog, daß der Unbekannte ihr Versprechen überbrachte, und fühlte sich verpflichtet, es zu halten. Malkolm war fern, man konnte ihn heute nicht erwarten, sie ließ also schnell anspannen, und Marcus begleitete sie.

Die kleine, anmuthige Wohnung lag an dem Rande eines Waldes mitten in einem Garten und war Mathilden wohlbekannt. Sie stieg aus und ging

Digitized by Google

langsam durch den Garten, wo sie ein halberwachsener Knabe zuversichtlich, aber doch freundlich begrüßte. Sein schlanker Wuchs fiel ihr auf, sie blickte ihn genauer an und erschrak. Nie fand eine sprechendere Aehnlichkeit statt — dasselbe Auge, dieselbe Stirn, dasselbe seltsam ironische, bedeutende Lächeln — jede Miene, jede Bewegung verrieth eine neue, furchtbar überraschende Aehnlichkeit. Edmund, sie mußte es sich gestehen, schien, mit diesem Knaben verglichen, das Kind eines Andern zu sein, obgleich man in ihm den Vater zu erkennen glaubte. Zitternd ging sie weiter, das ihr so schreckliche Ebenbild Malkolms ehrerbietig neben ihr; ängstlich überschritt sie die Schwelle des Hauses, öffnete die Thüre der ihr wohlbekannten Wohnstube und trat hinein. Am Fenster saß eine blasse weibliche Gestalt, mit den erloschenen Spuren großer Schönheit; aber ihr verzerrter, wilder Blick deutete auf ein zerstörtes Gemüth. Sie stützte den Kopf auf den Arm und blickte starr vor sich hin. Mathilde athmete kaum. Sie haben gewünscht, mich zu sprechen, sagte sie, als die blasse Gestalt regungslos sitzen blieb. Jetzt erst schien diese Mathildens Gegenwart wahrzunehmen; sie erhob sich mit großer Lebhaftigkeit, in allen ihren Bewegungen war eine grauenhafte Lebendigkeit. Sie kommen von ihm! rief sie. Von

Digitized by Google

wem? fragte Mathilde erstaunt. — Von ihm, dem Einzigen, von meinem Malkolm! — Die düstre Ahnung eines entsetzlichen Geheimnisses ergriff die zitternde Mathilde. Sie sind seine Schwester, fuhr Jene fort, man hat mir es gesagt; Sie sind da, um mich zu ihm zu bringen, mich und seinen Sohn. O, eilen wir, er sehnt sich, wie ich! — Unglückliche, antwortete Mathilde fast unwillkürlich, ich bin seine Frau. Es war das tief verletzte weibliche Gefühl, das nagende Gefühl, mit dem sie später fortdauernd kämpfen mußte, was ihr diese harten Worte, wie wider ihren Willen, entriß. Mathilde hatte Ursache, sie zu bereuen. Wild blickte die Unbekannte sie an, alle ihre Muskeln zitterten, und sie stürzte bewußtlos zu Boden. In diesem Augenblicke trat die Wirthin in die Stube. Die arme Mathilde athmete freier, als sie die bekannte Frau erblickte; bis dahin dünkte es ihr, als ängstigte sie ein grausenhafter Traum, als wäre sie von seltsamen, gespensterhaften Gestalten umgeben. Der Knabe jammerte, die unglückliche Mutter wälzte sich in furchtbaren Krämpfen — todtenblaß und bewegungslos starrte Mathilde die entsetzliche Gruppe an. Die Wirthin eilte der Hingesunkenen zu Hülfe. Um Gottes Willen, rief sie, welch' ein unglücklicher Zufall hat Sie hergebracht, gnädige Frau? Ein Unbekannter

Digitized by Google

lud mich ein, antwortete Mathilde mit bebender Stimme, eine fremde unglückliche Frau, versicherte er, wünschte mich zu sprechen. Eilen Sie, eilen Sie, verlassen Sie diesen unglücklichen Ort, fuhr die Wirthin flehend fort, vergessen Sie, was Sie gesehen, was Sie gehört haben, forschen Sie nie nach dem unseligen Geheimnisse! Malkolms rachsüchtige Feinde haben Sie hergelockt. Diese entsetzlichen Menschen sehen es gleichgültig mit an, daß sie zwei weibliche Herzen durchbohren, wenn sie nur ihn treffen, nur ihn verwunden können. O, eilen Sie, ehe die Unglückliche das zerstörte Bewußtsein wieder findet. — Mathilde stand noch zweifelhaft da, aber die Wirthin bat, flehte, und sie sah bald ein, wie unheilbringend ihre fernere Gegenwart sein würde. Nur eins, sagte die Wirthin, indem sie Mathilde beschwor, sich zu entfernen, nur dies noch: Malkolm sah diese Frau nie, seit er Sie kannte, und er ist nicht so schuldig, wie er Ihnen erscheinen muß. —

Mit zerrissenem Herzen saß Mathilde einige Tage darauf neben Malkolm im Reisewagen, der beide und Edmund nach Ystadt brachte. Malkolm blickte finster in die Ferne, er kämpfte mit seinem Geschicke. Aber eine neue Qual hatte ihn ergriffen. Er durchschaute Mathilde ganz, sie gab sich ihm mit voller Seele hin,

Digitized by Google

und das Unglück konnte diese völlige Hingebung nicht stören, es steigerte sie vielmehr. Jetzt warf er einen Blick in ihre schweigende, duldende Seele und erbebte. Es ist etwas — etwas, was diese reine Seele von Dir abgewandt hat, sagte er sich; sie muß Dir angehören, sie vermag es nie, von Dir sich loszureißen, und doch schaudert sie. Es ist nicht das drückende Gefühl der Trennung, nicht die Ahnung eines zukünftigen Unglücks, es ist etwas Anderes, Grauenvolleres, es ist die Kunde einer Schuld, die sie durchzuckt. Es giebt in der Welt nichts Furchtbareres, als wenn die vernichtende Vermuthung in uns aufsteigt, daß diejenigen, deren Liebe unser Glück ausmacht, hineingeblickt haben in die verborgenste Stätte einer geheimen Schuld, einer geheimen Qual, die wir vergebens vor uns selbst zu verbergen suchen.

Du hast sie verloren, klingt es dann in das innerste, verborgenste, nächtliche Bewußtsein hinein; Du hast Dich selbst verloren, tönt es vernichtend aus der Tiefe der Seele hervor. So lange der Schuldige allein die Last seines Vergehens wie ein quälendes Geheimniß trägt, glaubt er sie oft schon vernichtet, verliert er sich gern in eine erträumte Schuldlosigkeit, hofft er durch Entschlüsse und Thaten sie zu vertilgen, und wenn er gleich nie zur vollkommenen Ruhe gelangt,

Digitized by Google

so erlebt er doch Augenblicke, in welchen er sich völlig rein dünkt. Liegt aber die Schuld enthüllt vor einer reineren Seele, dann tritt sie aus dieser in ihrer ganzen Entsetzlichkeit ihm entgegen. Die geheime Schuld in der schweigenden Brust ist Lady Macbeths Blutstropfen ähnlich, er wähnt sie mit wenig Wasser vertilgen zu können; steigt sie aber, gegen ihn zeugend, aus einer fremden Seele auf, dann stinkt sie ihn an, wie in Lady Macbeths Träumen, und alle Gerüche Arabiens können sie nicht auslöschen. Sie weiß es, flüsterte Malkom sich selbst zu, wie hat sie es erfahren können? und eben jetzt?

Zwar überzeugte ihn die unglückliche Trennung selbst von Mathildens grenzenloser Liebe auf's Neue; in diesem Augenblicke verschwand Alles vor dem vernichtenden Gefühle des Scheidens; aber in spätern, einsamen Stunden ergriff ihn die Gewißheit: Sie kennt Deine Schuld, und er vermochte nicht sie abzuweisen. Ueber Mathildens Lippen kam das Geheimniß nie, in keinem Briefe ward es erwähnt; sich selbst suchte sie zu verbergen, was sie doch nie ganz vergessen konnte. Wenn jene kurzen, vorübergehenden Augenblicke, die sie so grenzenlos unglücklich machten, mit allem Grauen der Wirklichkeit auf sie eindrangen, dann hörte sie zwar die beschwichtigenden Worte: Er ist nicht ganz so

Digitized by Google

schuldig, wie er scheint, er sah sie nie, seit er Dich liebte; sie hat ihn treulos verlassen, träumte sie dann, und ein bethörender Augenblick sie seiner Liebe unwürdig gemacht, erwacht aus diesem, unterliegt sie dem Gefühle, daß sie ihn verloren, mit Recht verloren hat; sie konnte, innerlich getröstet, in solchen Momenten die Unglückliche bedauern, deren Verirrung ihr Glück gründete, aber diese Träume verschwanden bald, Malkolms Schuld trat wieder vernichtend hervor, und sie fühlte alle Qualen einer zerrissenen, schuldbewußten Seele. Erst in jener entsetzlichen Nacht bei Bredahl, als sie ihn wieder gewonnen hatte, nachdem Alles verloren war, erfuhr sie, was der Leser jetzt erfahren soll.

Malkolm war so eben von seiner großen Reise wieder nach Stockholm zurückgekehrt. Er machte den Gegenstand aller Gespräche in allen Gesellschaften aus; er wurde gesucht, gehört, bewundert. Seine Gestalt, seine Gesinnung, sein Reichthum, seine Talente erregten die glänzendsten Erwartungen. Wo er erschien, hörte man auf ihn, und er selbst glaubte Alles wagen, Alles unternehmen zu können. Einst waren in einem glänzenden Kreise viele der angesehensten Män-

Digitized by Google

ner des Landes versammelt, wichtige Gegenstände wurden mit Ernst behandelt. Die Frauen saßen zwar abgesondert, in eigne Gespräche verflochten, doch horchten viele auf die Worte des jungen Mannes, der mit glühender Beredsamkeit Treffendes über die wichtigsten Gegenstände zu sagen verstand. Man war eben beschäftigt, ein sehr durchgreifendes Gesetz zu entwerfen. Eine Einrichtung, die von den ältesten Zeiten her bedeutende Verhältnisse geordnet hatte, schien durch die Länge der Jahre einen großen Theil ihrer Bedeutung verloren zu haben; veraltete Misbräuche waren, wie man glaubte, mit dem alten Institute so innig verwebt, daß man, ohne dieses aufzuheben, jene nicht abschaffen konnte. Man hatte das Unbequeme, Zweckwidrige lange gekannt, eine freiere Gestaltung, eine neue Einrichtung allein schien, indem sie die Misbräuche mit der Wurzel ausrottete, neues Leben und Gedeihen zu versprechen. Die wichtigsten Männer waren schon gewonnen, man hielt sich für überzeugt, daß der nächste Reichstag mit Beifall einen Vorschlag aufnehmen würde, der so viel Unangenehmes, was man mit Widerwillen ertrug, auf einmal und entschieden aufzuheben versprach. Als Malkolm nach Stockholm kam, war dieser Gegenstand der wichtigste des Tages. Man verwunderte sich nicht wenig, als der junge

Digitized by Google

Mann, nachdem er sich hier und da gezeigt, die allgemeine Aufmerksamkeit erregt hatte, auf einmal verschwunden schien; aber er saß zwischen Dokumenten und Akten vergraben, Monate lang suchte er über diesen Gegenstand Alles zu sammeln, zu vergleichen, zu ordnen. Und jetzt, in der Mitte der angesehensten Männer, die, selbst genau unterrichtet, den freundlichen, geselligen Verein gern benutzten, um das zu besprechen, was nun binnen kurzer Zeit auf dem Reichstage entschieden werden sollte, glaubte er seine Kenntniß anwenden zu dürfen; jetzt erfuhren diese Männer nicht ohne Verwunderung, wie genau Malkolm von Allem unterrichtet war. Er theilte nicht die herrschende Ansicht, er hielt sich für überzeugt, daß ein altes, ehrwürdiges Institut, ohne vernichtet zu werden, eine neue, lebendige Bedeutung erhalten könnte; er dachte freisinnig, das Einengende, Beschränkte war ihm verhaßt, aber alles Revolutionaire in jeder Form, in jeder Richtung nicht weniger. Was ihm jedoch schnell großen Einfluß verschaffte, war, daß er nicht plötzlich mit seiner Ansicht hervortrat. Er schien zu billigen, was der allgemeine Wunsch erreichen wollte; aber bald fand er hier, bald da eine Schwierigkeit, eine Härte, eine Unbequemlichkeit, die mehr ein Gegenstand der Erwägung, als ein Einwurf zu sein schien. Da sol-

Digitized by Google

che Betrachtungen anfänglich den Hauptgegenstand nicht zu bedrohen schienen, da sie vielmehr Schwierigkeiten hervorhoben, die, wenn man nicht auf sie achtete, später dem Erfolge der gewünschten Sache gefährlich werden konnten, so hörte man gern zu, wenn der junge Mann so unerwartet die genauesten Kenntnisse aller, auch der geringsten Verhältnisse entfaltete. Aber je länger man zuhörte, desto seltsamer fand man sich überrascht: was anfänglich, vereinzelt, nur eine geringe Schwierigkeit schien, trat immer entschiedener, drohender, gefährlicher hervor. Viele hatten im Stillen gefühlt, daß ihr Entschluß ein bedenklicher war; aber die Gewalt der herrschenden Ansicht, die Macht der öffentlichen Meinung hatte auch sie hingerissen, und sie glaubten unterstützen zu müssen, was sie doch kaum billigen konnten. Diese Gesinnung bedeutender Männer war Malkolm nicht unbekannt; nicht blos Dokumente und Akten hatte er befragt, sondern auch das Verhältniß der entscheidenden Personen mit eben so großer Umsicht erforscht, und mit Gewißheit sah er ein, daß es ihm gelingen würde, eine ansehnliche Parthei für seine Meinung zu gewinnen. Daß er dadurch sogleich sein Ansehen, seinen Einfluß begründen konnte, lockte ihn nicht weniger. Allmälig entspann sich ein heftiger Streit. Die wärmsten Vertheidiger der neuen Ein-

Digitized by Google

richtung waren gegenwärtig und sahen, was ihnen so wichtig war, was sie schon mit großer Sicherheit gewonnen glaubten, erst in Frage gestellt, dann auf die gefährlichste Weise angegriffen. Malkolm blieb ruhig, so lange die Sache noch zu zweifelhaft schien; aber es gelang ihm hier schon, ein so entschiedenes Uebergewicht zu gewinnen, daß er sich auf dem Reichstage, wo er bald zum ersten Mal als Edelmann erscheinen sollte, einen sichern Sieg versprechen durfte. Jetzt erst nahm das Gespräch eine Wendung, die mehr allgemeine Ansichten aussprach, und Malkolm überließ sich ganz dem Enthusiasmus für einen Gegenstand, der, seit er mit Ernst über öffentliche Angelegenheiten zu denken anfing, ihm immer wichtiger, ja, heilig dünkte. In solchen Augenblicken riß ihn der Gegenstand völlig hin, es war ihm dann, als stände er allein da, er und das, was ihm ein Heiliges, Ehrwürdiges zu sein schien.

Wäre es auch nicht angemessen, hier eine Verhandlung von so ernster Art und selbst ermüdender Weitschweifigkeit zu berühren, so glauben wir doch den Schluß des Gesprächs, und wie Malkolm sich, ganz begeistert, in einem Kreise ruhiger, besonnener, kalt erwägender Männer äußerte, nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen.

Digitized by Google

Man pflegt, sagte er, den Menschen, der kein Thier leiden sehen, noch weniger tödten kann, der eine schmerzliche Theilnahme nicht abzuweisen vermag, wenn selbst das geringste Geschöpf gemartert, wenn die Mücke geblendet von der Flamme ergriffen wird, allgemein als einen Schwächling zu betrachten, und jene Empfindsamkeit, die man gewöhnlich als eine krankhafte betrachtet, und die, besonders in unsern Tagen, zu bespötteln, als ein ausgezeichneter Beweis eigner Stärke gepriesen wird, ist durchgängig verschrien. Ich muß gestehen, daß ich selbst an dieser Schwäche leide; Alles Lebendige ist mir heilig, und wie ich nie ein Papier, fiele es auch als unbedeutende schmutzige Makulatur in meine Hände, wäre auch der Inhalt thöricht und albern, misbrauchen kann, wenn Worte, die unsere Pietät, unsere Ehrfurcht in Anspruch nehmen, darauf verzeichnet sind, so kann ich keine Spinne zertreten, ohne ein innerliches Erbeben, ja, ohne einen Vorwurf zu fühlen. Gewiß ist der Mensch, der sich, von diesem Gefühle beherrscht, besinnen würde, schädliches Gewürm zu vertilgen, der deswegen der Jagd, dem Kriege entsagte, ein Kränker; aber ausgerottet darf es, glaube ich, nie werden, und hier, wie in so vielen Fällen, ist der Mensch bestimmt, das Widersprechendste in sich zu vereinigen. Diese heilige Scheu

Digitized by Google

vor dem Leben, als solchem, durchdringt das ganze Geschlecht, und alle Greuel würden überhand nehmen, wenn sie verschwände. Wie besinnt man sich, ehe man einen Verbrecher zum Tode verurtheilt? Es ist der Nichtswürdigste, wir fürchten ihn, jede Hoffnung, ihn zu bessern, ist verschwunden, und dennoch ist die Todesstrafe mit einem Grauen gepaart, das nichts zu überwinden vermag. Erkennen wir aber nur in der Natur eine lebendige Form, die wir ehren, die wir mit jener heiligen Scheu, welche vor ihrer Vernichtung zurückschaudert, betrachten müssen? Ist die Geschichte nicht eine Schöpfung lebendiger Formen, die eine eigne Gestalt annehmen, ein eignes Leben entwickeln, die, indem sie entstehen und vergehen, mit einander ringen auf mancherlei Weise? Besteht nicht die Gesellschaft aus diesen wesentlichen Formen, deren Ursprung durch Forschung mehr angedeutet, als erklärt wird, deren Macht die Zeit entwickelt hat? Sie ringen mit einander, wie alles Lebendige, sie versinken, sie erkranken, daß wir die Hoffnung aufgeben müssen, sie zu retten, sie sterben. Aber haben wir das Recht, sie zu tödten? Die Zeit hat die Zünfte, den Adel, Korporationen mancherlei Art zu richten gewagt, nie ohne gestraft zu werden, und die Vernichtung, welche sie aussprach enthielt eine eigene erzeugte Verwirrung und Untergang.

Digitized by Google

Die frevelnden Hände, die in den ruhigen Gang der ordnenden Geschichte eingriffen, trugen die unglücklichen Zeichen der unauslöschlichen That, und der Frevel gebahr neuen, bis in's Unendliche. Der Arzt sorgt für das Leben des Verbrechers, wie des edelsten Menschen; aber erkrankte, schwache Institutionen tödten wir blindlings, wie die Barbaren ihre Eltern. Zwar, wir ringen mit diesen Formen — Wohl, nehmt dem Feinde die Herrschaft, es ist billig, fesselt ihn, wenn seine Freiheit Euch gefährlich dünkt, aber tödtet ihn nicht, wie feige Kämpfer den niedergeworfenen Feind. Es dünkt Euch ein Großes, Ritter der Schwachen zu sein, wagt das Größere, Ritter der Geschichte zu werden, wie Ihr persönliche seid.

Zwar lächelten einige Alte, als sie diese jugendliche Rede vernahmen, und es fehlte nicht an solchen, die sie in ihrer Allgemeinheit nicht wollten gelten lassen; denen jene Empfindung, die uns an das Erzeugniß geselliger Verhältnisse mit derselben schonenden Milde und Zartheit, welche uns an das Leben überhaupt bindet, fesseln, dieselbe Scheu in uns erwecken sollte, seltsam, überspannt, ja, lächerlich schien. Daß die That besonnener Reflexion, die veraltete Institutionen verdrängt und aufhebt, als Mord, als Blutvergießen betrachtet wurde, erschien dem kalten Staatsmanne so

Digitized by Google

fremd, so unbegreiflich, daß er kopfschüttelnd den Menschen ansah, der etwas so Seltsames zu behaupten wagte. Dennoch war es dieser Abend, der Malkolms eigentlichen Ruf gründete; man sah seine keimende Gewalt als öffentlicher Redner; Viele suchten ihn für sich zu gewinnen; Andere überlegten jetzt schon, wie sie seinen zukünftigen Einfluß lähmen könnten. Gleichgültig war er Keinem.

Während der ernsthaften Unterhandlung hatten sich die Männer von den Frauen getrennt, diese saßen wegen der Größe des Saales in weiter Entfernung; aber als das Gespräch zu Ende ging, näherten jene sich dem freundlichen Kreise. Wie es zu geschehen pflegt, ward die Unterhaltung nicht gleich abgebrochen, noch immer fand dieser einen Zweifel zu lösen, jener neue Gründe für oder gegen das Gesprochene aufzustellen. Das Bewußtsein, daß jetzt der Schluß der Verhandlung nahe sei, gab dem Gespräche eine kernhafte Kürze; was früher kalte Untersuchung war, wurde nun kühne Behauptung. Der Witz ward nicht verschmäht, die Stimmen hoben sich, Rede und Antwort trafen lebendiger. Wenn Malkolm schon während der ruhigen Unterhandlung die Aufmerksamkeit auf sich zog, so trat die glänzende Seite seines Geistes hier noch entschiedener hervor, und mit der oben angeführten Apostrophe

Digitized by Google

ſchloß er. Die Frauen, gewohnt, wenn auch nicht an den ermüdenden Unterſuchungen, ſo doch im Allgemeinen an dem, was den Männern ſo wichtig war, Antheil zu nehmen, hörten mit Aufmerkſamkeit auf das Geſpräch.

Daß Malkolm auf die Frauen Eindruck machte, war natürlich; aber jetzt feſſelte ihn beſonders eine weibliche Geſtalt. Er ſah ſie zum erſten Mal. Von den Uebrigen etwas getrennt, wie im Hintergrunde, ſaß ein blühendes Mädchen von außerordentlicher Schönheit, eine jener ſchmachtenden, unendlich weichen Geſtalten, deren ſcheinbar waffenloſe Milde unwiderſtehlich iſt. Schon bei einem kurzen Geſpräche mit den Damen, ehe die Unterhandlung anfing, war ſie ihm aufgefallen, jetzt, als ſie ſich lebhaft redend dem ſchönen Kreiſe näherten, ſah er, wie ſie ganz in ihn verſunken war, wie ſie auf jedes Wort aus ſeinem Munde lauſchte, wie ſie ſich völlig vergeſſen zu haben ſchien. Den Männern bleibt eine ſolche geheime Gewalt, wo ſie ſie ausüben, ſelten verborgen, ſelbſt während Malkolm ganz von dem Gegenſtande des Geſprächs ergriffen war, konnte er nicht umhin, wiederholt einen flüchtigen Blick nach der reizenden Blondine zu werfen. Sie bemerkte es kaum, denn es war nicht dieſer einzelne Blick, es war ſeine volle Gegenwart, die ſie feſſelte, als wäre

Digitized by Google

nur er da. Ueber ihre Stellung in der Gesellschaft konnte er nicht mit sich einig werden; diese schien zwar untergeordnet, aber dann zeigte das Verhältniß des Mädchens zu den übrigen Frauen doch wieder so viel Vertrauliches, daß er sie unmöglich als eine blos Dienende betrachten konnte. Man bemühte sich, ihr mit Achtung zu begegnen, und wenn dieses, Allen kaum merklich, aus einer gewissen Entfernung geschah, so schien es wohl, als wenn dieses Verhältniß mehr durch sie selbst, als durch die Frauen der Gesellschaft veranlaßt würde.

Eine unruhige Sehnsucht, diesem Mädchen näher zu treten, ergriff ihn. Mit jener geselligen Gewandtheit, die ihm, gewohnt in großen Kreisen zu leben, eigen war, wußte er bald eine Annäherung zu veranlassen, ein Gespräch anzuknüpfen; er verstand es, den ganzen Abend hindurch seine Aufmerksamkeit so unter die Frauen zu theilen, daß er keine auszuzeichnen schien und dennoch, der ganzen Gesellschaft verborgen, ein Verständniß eingeleitet hatte, welches weiter zu verfolgen, ihm immer anlockender, immer nothwendiger dünkte.

Sein Verhältniß zu den Frauen war nicht das reinste. Eine berühmte Frau von glänzenden Talenten, mit mehr als zweideutigem Rufe, wußte die ersten Keime seiner noch unschuldigen Neigung zu verpesten. Wechselnde Verhältnisse, die, leicht angeknüpft, leicht getrennt

Digitized by Google

wurden, erzeugten jene Frivolität in ihm, die in der Liebe nur eine vorübergehende Ergötzlichkeit sieht. Vergebens sucht die edlere Natur in eine solche Verbindung eine höhere Bedeutung zu legen; mit vorwurfsvoller Schaam wendet sie sich von dem lähmenden Genusse ab, entschließt sich, ihm ganz zu entsagen, und unterliegt der Versuchung immer wieder von Neuem. Denn ein mächtiger Naturtrieb wird nicht schwächer, weil er irre geleitet worden ist. Nur gemeine Menschen schließen nach einem solchen, in schuldvollem Wechsel verbrachten Leben, aus der eigenen Verworfenheit auf die fremde, auf die der Frauen, der Edlere behält das Vertrauen, selbst wenn er, wie es in solchen Fällen unvermeidlich ist, öfters getäuscht wird.

Die Neigung, die ihn jetzt ergriff, schien ihm tiefer; er fühlte eine Unruhe, welche ihm bisher fremd war. Er erfuhr des Mädchens Namen, Bertha; sie war aus den nördlichen Provinzen, von geringer Herkunft, aber die Pflegetochter einer reichen, kinderlosen adlichen Dame. In ihrer Stellung gegen die Gesellschaft lag etwas Schwankendes. Die Pflegemutter behandelte sie als ihre Tochter, aber eine förmliche Adoption, die den Makel der Geburt völlig vernichten konnte, schien sie vermeiden zu wollen. Die alte Dame sah es gern, wenn die Gesellschaft Berthas Geburt

Digitized by Google

vergaß, und dieſe war ſo liebenswürdig, ſo völlig anſpruchslos, daß man ſie gern auf die zuvorkommendſte Weiſe zu ermuntern ſuchte. So ſchienen Alle, was ſonſt in der Geſellſchaft, beſonders unter den Frauen nicht gewöhnlich iſt, ihre Geburt zu vergeſſen, nur ſie nicht. Malkolm bewunderte die gewandte Feinheit, mit welcher das liebliche Mädchen die Achtung und das Vertrauen der ſtolzeſten Damen zu gewinnen wußte, ohne es zu ſuchen. Sie war die Vertraute der Töchter der edelſten Häuſer. Man hielt ſich für überzeugt, daß die Wohlthäterin im Voraus durch ein bedeutendes Legat für ihre Zukunft geſorgt hätte.

Einige Tage waren vergangen, die großen Pläne zukünftiger Thätigkeit, die anhaltende Arbeit konnte Berthas Bild aus Malkolms Seele nicht verdrängen. Eines Tages war eine Partie auf dem Mälarne nach Drottningholm verabredet worden. Mehrere Familien hatten ſich vereinigt. Man wollte dort übernachten und freute ſich, als man erfuhr, daß Malkolm, deſſen Geſchäfte ihm ſelten erlaubten, ganze Tage der Geſellſchaft zu ſchenken, ſich entſchloſſen hatte, die Einladung anzunehmen. Aber er hatte erfahren, daß Bertha an der Partie theilnehmen würde, und er war entſchloſſen, dieſe Gelegenheit zu benutzen. Schon öfters war es ihm gelungen, ſie zu ſehen, ſie zu ſprechen. Er war ihrer

Digitized by Google

Zuneigung gewiß, und die Lustfahrt konnte eine Annäherung veranlassen, die er mit Ungeduld herbeizuführen suchte.

Es war nach Pfingsten; zwischen den Felseninseln des wie ein Meerbusen erweiterten Mälarne glitt, vom Winde begünstigt, das Fahrzeug leicht und schnell dahin; die Gesellschaft schien von jenem Gefühle durchdrungen, das erwartungsvoll der naheliegenden Freuden harrt und sich selten laut zu äußern pflegt. Die Gespräche waren abgebrochen, die frische, fröhliche Aufmerksamkeit haftete abwechselnd an den schnell vorüberfliegenden Gegenständen, die, wenn auch nicht fremd, doch jetzt, von der frühen Morgensonne beleuchtet, neu und reizend in's Auge fielen. Malkolm hielt sich absichtlich von Bertha entfernt, und sie schien ihn zu verstehen. Die Fahrt ging langsamer, als sie sich Drottningholm näherten; der Wind hatte sich geändert, sie mußten zwischen den Felseninseln kreuzen. Man genoß rasch eine kalte Mahlzeit, und erst lange nach Mittag erreichten sie das Schloß. Die ansehnliche Gesellschaft hatte beschlossen, die vielen Merkwürdigkeiten des großartigen Gebäudes zu besehen; alle Anstalten dazu wurden getroffen, ein Schloßbeamter erwartete sie, und es ward ausgemacht, daß ein glänzendes Abendmahl die Entbehrungen des Tages ersetzen sollte. Malkolm ver-

Digitized by Google

nahm mit Freude, daß Bertha sich freiwillig erbot, die Einrichtungen für die Abendmahlzeit zu treffen. Mich ergötzen diese seltsamen Sachen wenig, sagte sie; als ich sie früher einmal, noch Kind, betrachtete, verwirrten sie mich; die Unzahl von Gemächern, Tischen, Stühlen, Gemälden, Seltenheiten aller Art, ließen einen so betäubenden Eindruck zurück, daß ich mich fürchte, ihn zu erneuern. In der That, meine Gnädige, sagte Malkolm, ich stimme Ihrer Ansicht völlig bei. Ich kenne nichts Unerquicklicheres, als diese eilige Betrachtung zusammengehäufter Schätze, die keine Befriedigung gewährt. Nur was wir innerlich zusammen zu fassen, zu überschauen, in eine beruhigende Einheit zu verknüpfen im Stande sind, giebt einen wahren Genuß. Was wir in jagender Eile neben einander stellen, ohne es verbinden zu können, wird uns lästig durch die wachsende Menge, die nie als Reichthum erscheinen kann, weil wir, um das Folgende zu genießen, das Vergangene vergessen müssen und immer nur ein Einzelnes vor uns sehen. So haben große Bibliotheken, bedeutende Sammlungen von Naturschätzen, ansehnliche Gemäldegallerien, die mir später, als ich sie genauer kennen lernte, unsäglichen Genuß gewährten, beim ersten Besuche einen quälenden Eindruck in meiner Seele hinterlassen; es dauerte gewöhnlich lange, ehe ich ihn über-

Digitized by Google

winden konnte, und nie wollte ich mich entschließen, solche Sammlungen nur oberflächlich zu betrachten, wenn der tiefere Genuß mir versagt blieb. — Er versuchte es nun, die Gesellschaft zu überreden, das Schloß fahren zu lassen und den lieblichen Nachmittag in dem großen Parke zuzubringen, der sich hinter dem Schlosse mit seinen reizenden Anlagen und dem Reichthume einer mächtigen Vegetation, die selbst Reisende aus südlicheren Gegenden überrascht, zwischen Felsen und Wasser weitläuftig ausdehnt. Es war keineswegs seine Absicht, durchzudringen, und er wußte nur zu wohl, daß ihm dies nicht gelingen würde; aber er wünschte es auch nicht. Die unruhige Neugierde, die zwecklos von Einem zum Andern eilt, scheint den Menschen angeboren; es liegt ihnen eben an einem Genusse, der nur für den Augenblick gilt; daß das Vergangene verschwindet, ist ihnen sehr erwünscht, denn sie wollen nur die vereinzelte Gegenwart, und das Zusammenfassen der Eindrücke, was sie doch im Leben nicht entbehren können, dünkt ihnen eine quälende Anstrengung, von welcher sie sich, losgebunden, mit Freude zu erholen suchen. So war auch hier die Begierde, das Schloß kennen zu lernen, viel zu groß, als daß irgend ein Vorschlag dagegen hätte aufkommen können, und selbst wer es kannte, besah es gern zum zweiten, ja, zum dritten

Digitized by Google

Mal, denn die schnell vorübergehenden Gegenstände erschienen, eben weil sie keinen bleibenden Eindruck hinterließen, jedes Mal neu; auch waren die Anstalten getroffen, die Beamten warteten, die Schicklichkeit gebot, was die Neigung Aller wünschte. So blieben Malkolm und Bertha allein zurück, und der erste hatte erreicht, was er wollte. Bertha, als ahnte sie im Stillen seine Absicht, ohne es sich gestehen zu wollen, eilte schnell davon, die Gesellschaft trat in das Schloß, und Malkolm ging langsam dem Parke zu. Er verlor sich in die grünen Räume, er schlich bald hier, bald da herum; er warf, zwischen den Bäumen versteckt, einen Blick auf das Schloß, und wenn von der zahlreichen Gesellschaft Einzelne an den Fenstern erschienen und in den Park hinabschauten, wußte er langsam fortschreitend, wie ein gemächlicher, läßiger Wanderer, bald aus einem Bosket, bald aus einer Baumgruppe hervorzutreten, sich zu zeigen, schlau genug, den Genuß der glücklichen Stunde, die er mit stolzer, fast unverschämter Sicherheit erwartete, zu verzögern. Dennoch suchte er den ihm wohlbekannten Ort auf, wo Bertha thätig war, näherte sich aus der Ferne und verschwand wieder. Er sah sie beschäftigt hin und her gehen, er bemerkte mit Freude, wie sie, ohne ihn, der sich absichtlich verbarg, wahrzunehmen, als das Geschäft beendigt war, öfters

Digitized by Google

sich zwischen den Bäumen des Parks verlor, um sich blickte, als suchte, als erwartete sie Jemand, und dann langsam, wie getäuscht sich dem Hause näherte. Endlich befürchtete er, daß die Gesellschaft zu früh für seine Wünsche aus dem Schlosse treten könnte; mit klopfendem Herzen näherte er sich dem Orte, wo die Tische im Freien gedeckt standen, Alles zur Bewirthung der Gäste angeordnet war. In einer großen Allee verweilte Bertha allein, gedankenvoll sinnend, und plötzlich trat er aus den Bäumen hervor und stand vor ihr. Beide fühlten die Bedeutung dieser Stunde; Malkolm konnte keine Worte finden, die arme Bertha zitterte, — wäre doch ein Engel zu ihrer Rettung herbeigeeilt, hätte sie die Treulosigkeit, die kalte, vernichtende Härte geahnt, die ihr jetzt verlockend nahe trat! Malkolm kannte sich selbst nicht, die Selbstsucht gefiel sich in der Vergötterung, in der unbedingten Hingebung eines in sich verworrenen, unklaren, schwankenden Wesens. Er nannte diese Selbstsucht Liebe, er glaubte sich hinzugeben, wo er grausam raubte.

Sie sind ermüdet, Bertha, sagte Malkolm, nachdem er sich gefaßt hatte; während die Gesellschaft sich in zerstreuenden Genuß verliert, während ich müßigen, quälenden Gedanken nachhing, waren Sie für uns thätig. Sie antwortete nicht. Er bot ihr den Arm, und sie

Digitized by Google

nahm ihn willenlos an; er führte sie auf einen Fußsteig, der nach einem entlegenen Platze hinlief. Sie ließ es geschehen. Bertha, sagte er, nachdem sie lange stillschweigend neben einander gegangen waren, ich darf es nicht länger verbergen — ich suchte Sie, ich habe Sie mit brennender Sehnsucht gesucht, seit ich Sie zum ersten Mal sah; mitten in dem Gewühle einer zerstreuenden Thätigkeit verfolgte mich das Bild des liebsten, trefflichsten Mädchens; ich blieb aus dem Schlosse weg, um Dich zu sehen, zu gewinnen, nie zu verlieren. War meine Hoffnung Thorheit, dann vernichte sie, vernichte sie plötzlich, daß ich Dich fliehe. Ein Wort von Dir, und ich verlasse die Gesellschaft, verschwinde, und Du siehst mich nie mehr; ein Wort von Dir, und ich verlasse Dich nie, gehöre Dir zu auf immer! Du mußt mich verstanden haben, obgleich ich nicht sprach, was jetzt laut wird, war Dir kein Geheimniß! — Bertha blieb stumm, er fühlte, wie sie bebte, aber sie schwieg. — Du schweigst? O, rede, ich beschwöre Dich! — Er blickte sie an, da sah er, wie die großen, blauen Augen sich zu ihm emporwandten, als wollten sie ihn um Erbarmen anflehen. Es war etwas in diesem Blicke, was ihn selbst zittern machte, eine Waffenlosigkeit, die Schonung forderte. Du darfst nicht, rief eine geheime Stimme aus der verborgensten Tiefe seines bessern Daseins, Du

Digitized by Google

darfst nicht; aber die glühende Leidenschaft vernahm sie kaum, es war eine vorüberrauschende Unruhe, ein leises überhörtes Weissagen furchtbarer Stunden für sie und für ihn. Dieser Blick war sein Sieg. Sie sank halb bewußtlos in seine Arme, sie drückte sich mit Heftigkeit an seine Brust. Malkolm war überaus glücklich; in diesem Augenblicke schien ihm sein Loos beneidenswerth. Bertha, Du liebst mich, o rede, damit ich das süße Geständniß von Deinen Lippen küssen kann! rief er in seligem Taumel. Ach, antwortete Bertha und ruhte an seiner Brust, ich bin Deiner nicht werth, glaube mir, ich weiß es, aber ich bin Dein, ich war Dein von dem ersten Augenblicke an, und ich konnte es nicht verbergen. Ich beneide keinen König um sein Loos! erwiederte Malkolm. Einige Minuten vergingen in süßer Berauschung. Wir können jeden Augenblick die Gesellschaft aus dem Schlosse erwarten, sprach der besonnene Malkolm; man kann uns vermissen, man kann uns überraschen. Um Gottes Willen! rief die erschrockene Bertha und blickte ängstlich um sich. Keiner, Keiner darf meine Seligkeit ahnen, sie ist Dein und mein süßes Geheimniß. Schnell hatte sie sich gefaßt, reichte ihm mit großer äußerer Ruhe den Arm, und jetzt fing ein Gespräch an, dessen Folgen für das ganz von einer unglücklichen Leidenschaft verblendete

Digitized by Google

Mädchen nur zu unheilbringend waren. Sie wurden einig, ihre gegenseitige Neigung als ein tiefes Geheimniß zu bewahren. Ohne von dieser Zusammenkunft irgend etwas zu erwähnen, aber seine Liebe gestehend, wollte Malkolm sich an Berthas Dienerin wenden und sie als Vermittlerin zu gewinnen suchen. Auf diese Weise wurde, wenn der Versuch mißlingen sollte, Berthas Ruf nicht gefährdet. Bertha zitterte zwar, aber sie wagte nicht zu widersprechen. Sie waren indessen nach der breiten Allee zurückgekommen, sie ließen sich auf eine Bank nieder, die von allen Seiten gesehen werden konnte, und kaum saßen sie hier, als ein Unbekannter aus den Bäumen hervortrat, über den Weg schritt und die Beiden zu fixiren schien. Herr von Malkolm, sagte er, indem er näher kam, ich irre mich gewiß nicht, Sie sind es, und ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Ich bin Ihnen für eine so gütige Aeußerung verbunden, erwiederte Malkolm, indem er sich erhob, und Sie werden es natürlich finden, daß ich den Mann zu kennen wünsche, der mich mit seiner Bekanntschaft beehren will. Ich werde mich, antwortete der Unbekannte, an die Gesellschaft anschließen, da werden Sie meinen Namen erfahren, und Ihre liebenswürdige Verwandte wird mir hoffentlich einen Platz verschaffen. Sie wären meine Verwandte, meine Gnä-

Digitized by Google

dige? sprach Malkolm und wandte sich an Bertha. Ich wenigstens habe keine Ahnung davon, erwiederte diese; meine dunkle Herkunft erlaubt es mir nicht, mich einer so glänzenden Hoffnung hinzugeben. Ich kann mich geirrt haben, sagte der Unbekannte, obgleich ich darüber gewiß zu sein glaubte. Wir sehen uns bald wieder, und ich hoffe auf Ihre zukünftige Freundschaft. — Er entfernte sich.

Es war ein starker Mann mit schneidenden Zügen, finster, stolz, gebietend. Als er fortgegangen war, blickten sich die Liebenden verwundert an; kennst Du ihn, Bertha? fragte Malkolm. Sie versicherte, daß sie ihn früher nie gesehen hätte. Ein seltsamer Mensch, fuhr Malkolm fort, wenigstens ist es ihm gelungen, die gesuchte Bekanntschaft auf eine pikante Weise einzuleiten. Er wünscht meine Freundschaft und stellt sich mir als einen Unbekannten vor; er will wissen, wovon wir nichts vermuthen, daß wir Verwandte sind, oder sollte er Recht haben, sollte ihm, dem Fremden, bekannt sein, was uns verborgen blieb? Sollte ich das Glück haben, durch andere Bande, als die der Liebe, an Dich geknüpft zu sein? — In diesem Augenblicke fiel ihm das Dunkel seiner Herkunft und der ihrigen zum ersten Mal auf; die Gegend, aus welcher sie herstammte, hatte er nennen hören, es war dieselbe, aus

Digitized by Google

welcher er seine Herkunft ableitete. Auch Bertha schien nachdenklich. Der Name Malkolm war den Erinnerungen ihrer Kindheit nicht fremd und ihr gleich aufgefallen, aber was sie von dem jungen Manne, von seinem Reichthume hörte, wollte sich der keimenden Vermuthung nicht fügen. Die Aeußerung des Fremden kam Beiden fast fürchterlich vor. Sollte der seltsame Mensch mehr von uns wissen, als wir selbst? Ist das unglückliche Geheimniß unserer Geburt diesem Manne bekannt, da wir es tief verborgen glauben? — Keiner mochte den Andern merken lassen, was ihn innerlich mit einem geheimen Grauen erfüllte, und diese erste Zusammenkunft, die ihnen das Eden der Liebe aufschloß, endigte mit dunkeln, bangen Ahnungen, die der furchtsamen Bertha fast als Andeutungen eines zukünftigen finstern Geschicks erschienen.

Die Gesellschaft trat jetzt in den Garten, lärmend, aber auch erschöpft; so lange waren sie mit der Betrachtung des Schlosses beschäftigt gewesen, so ermüdend das Wandern durch die unzähligen Gemächer, die Masse des Merkwürdigen, des Seltenen, durch welches in schnellem Wechsel die Aufmerksamkeit gefesselt, was in ruheloser Hast genossen wurde, daß Wenige Lust hatten, den schönen Abend in dem herrlichen Parke zuzubringen. Aber Hunger und Durst spürten Alle, und

Digitized by Google

Bertha hörte die wärmsten Lobsprüche von allen Seiten, als man sah, wie sorgfältig Alles angeordnet war, als die schmackhaften Gerichte, durch die Bedienten getragen, den Gästen einladend entgegendampften. Ein vornehmer Herr, der sich gerne die Miene gab, Malkolm zu protegiren, und eben deswegen diesem äußerst zuwider war, führte den Unbekannten Malkolm entgegen. Major von Sinclair wünscht Ihnen vorgestellt zu werden, sprach er, und Malkolm konnte in dem ersten Augenblicke ein geheimes Grauen nicht überwinden. Ist es ein toller Spuk, dachte er, ein verworrener Traum; will unmittelbar nach dem seligen Augenblicke die nächtliche Seite meines Daseins sich aufschließen? Und soll ich, soll sie büßen für eine Liebe, die — ein stiller Vorwurf ruft's mir zu — nicht tadellos genannt werden kann? Er scheint von Dir zu wissen, was Du selbst nicht weißt, und er heißt Sinclair. — Gedanken drängen sich in den kurzen Raum eines Augenblickes zusammen. Ein kaum wahrnehmbarer Moment verfloß in Erstaunen, aber Malkolm beherrschte sich. Herr Major, sagte er lachend, darf ich den Grund Ihrer frühern Anonymität erfahren? Ihre Exzellenz, erwiederte Sinclair und blickte den vornehmen Herrn mit einer Miene an, die bei aller äußern Höflichkeit, ja, Unterwerfung, doch etwas versteckt Höh-

Digitized by Google

niſches zeigte, hatten mir verſprochen, mich Ihnen vorzuſtellen; Ihre Excellenz belieben mich durch Ihre Güte auszuzeichnen; ich ſah Sie, ich war keinen Augenblick zweifelhaft und konnte der Neigung nicht widerſtehen, Sie anzuſprechen. Aber Ihre Excellenz hatten ſich das Recht vorbehalten, mich zu nennen; ich durfte eine Unſchicklichkeit nicht durch eine zweite gut machen. Doch hoffe ich, daß die große Sehnſucht, einen Mann kennen zu lernen, der ſo allgemein ausgezeichnet wird, auch die erſte entſchuldigen ſoll. —

Man ſetzte ſich, nicht ganz ohne jenen Etikettenzwang, der auch in Schweden herrſcht, wie in andern Ländern. Sinclair führte Bertha und ſaß Malkolm gegenüber. Die Unterhaltung wurde lebhaft. Ich hatte das Unglück, den Herrn von Malkolm und meine ſchöne Nachbarin in einem tête à tête zu ſtören, begann der Major; man ſchien aufzuhorchen, aber Bertha blieb völlig unbefangen, und Malkolm nahm lachend das Wort. Ich war nicht ſo glücklich wie ich wünſchte; als ich in dem Parke Stundenlang allein herumgeirrt war und die ſchöne Natur hinlänglich bewundert hatte, fiel es mir plötzlich ein, daß die liebenswürdige Bertha nun wohl auch einen freien Augenblick finden, daß ſie, von Arbeit, wie ich vom Müßiggange, erſchöpft, vielleicht mit meiner Unterhaltung vorlieb nehmen würde.

Digitized by Google

Ich näherte mich in der That einige Mal diesem Orte, aber immer sah ich sie so beschäftigt, daß ich umkehren mußte. Erst wenige Augenblicke, ehe die Gesellschaft das encyklopädistische Studium des Schlosses vollendet hatte, fand ich die Ermüdete auf einer Bank. — Darf man den Gegenstand Ihrer Unterhaltung erfahren? fragte die muthwillige Nachbarin, die hoch in Malkolms Gunst zu stehen glaubte. Für Sie, meine Gnädige, würde ich nie ein Geheimniß haben, oder nur Eins, flüsterte er; wovon sollte ich mit der liebenswürdigen Bertha sprechen, als von der Liebe? Von der Liebe? fragte die Nachbarin erstaunt, fast entrüstet über seine Offenherzigkeit. Wem ist die interessante Geschichte der reizenden Comtesse Silverstierna unbekannt? fuhr Malkolm fort. Ist sie nicht das offene Geheimniß der ganzen Stadt, daß ich wohl wagen darf, sie über den Tisch zu flüstern. — Ja, in der That, diese Geschichte, die ich nur zu oft hören mußte, beliebte der Herr von Malkolm mir als eine Neuigkeit zu berichten, fiel Bertha ein und setzte scherzend das Gespräch fort. Malkolm war über ihre Verstellung erstaunt; zwar keimte ein Verdacht in seiner Seele, aber er konnte ihn nicht festhalten. Das stille Leben, der gute Ruf des Mädchens, ihre völlig unverstellte Hingebung sprachen zu laut, und er be-

Digitized by Google

ſchloß, das Abenteuer mit ihr auf jede Weiſe zu verfolgen. Auf die ſchlauſte Weiſe wußte er die Dienerin aufzuſuchen, die ſich nur zu leicht gewinnen ließ.

Die arme Bertha war nicht unter den günſtigſten Umſtänden erzogen worden. Aus ihrem geringen Stande hervorgerufen, konnte ſie doch nicht in der Welt heimiſch werden, in welche man ſie faſt mit Gewalt hineindrängen wollte. Die Pflegemutter liebte ſie, ihre große Weichheit und Milde, ihr ſtilles, hingebendes und liebevolles Weſen nahm alle Welt ein. Sie war arbeitſam, gehorſam, was ſie vornahm, gelang, und ſie ſchien nur für häusliche Geſchäfte zu leben. Aber auch nach den entfernteſten Gegenden ſind jene entnervenden Produkte einer flachen und ſeichten Phantaſie gedrungen, die leider einen nur zu großen Einfluß auf Geiſt und Herz von Tauſenden gewonnen haben, zu wohl bekannt ſind, als daß man ſie nennen dürfte. Bertha ſchuf ſich in ſtiller Einſamkeit einen Helden, den ſie lieben, dem ſie ſich opfern wollte, und auch dieſes Bild ſollte, durch unglückliche Verhältniſſe verzerrt, ſelbſt die Knospe träumeriſcher Liebe, ehe ſie entfaltet war, vergiften.

Die Pflegemutter war nur wenige Jahre verheirathet geweſen, ſie verlor ihren Mann zwei Jahre nach der Hochzeit. Ein Verwandter von Berthas Wohlthä-

Digitized by Google

terin, der zukünftige Erbe, bewohnte mit seiner Familie einen Flügel des Edelhofes. Seine Frau war ein wunderbar phlegmatisches Geschöpf; sie verehrte ihren Mann, ohne auf Gegenliebe Anspruch zu machen. Ich bin viel zu schlecht für den Baron, pflegte sie oft zu sagen und meinte es wirklich. Der Baron, ein lebhafter, einnehmender Mann, den auch Bertha als Kind liebte, später achtete, war thätig, hülfreich, angesehen und geliebt; aber Jedermann, der die Frau kannte, glaubte nach der herrschenden Gesinnung den Mann entschuldigen zu können, als man erfuhr, daß er in einer Verbindung lebte, die die strenge Sittlichkeit nicht duldet. Zwar durfte Bertha mit dieser Geliebten nie sprechen; aber sie sah eine bildschöne Frau, die in einem entfernten niedlichen Hause wohnte; sie blickte oft neugierig durch die reinlichen Fenster, sie sah diese Frau mit heiterm Sinne ihre Blumen pflegen; es konnte ihr nicht verborgen bleiben, daß die zweite Klasse der Einwohner ihren Umgang nicht floh; sie hörte sie rühmen, und leider, sie war einmal ungesehen Zeugin einer zärtlichen Zusammenkunft zwischen dem Baron und seiner Geliebten. Beide liebten sich wirklich. Sie hörte, wie die Geliebte sich glücklich schätzte, ihm, dem Gegenstande ihrer Liebe, Alles, Ruf, Aussichten, ja, die Ehre geopfert zu haben, wie sie das als kein Opfer betrach-

Digitized by Google

tete, weil sie ja das Einzige gewonnen, was für sie einen Werth hätte; wie sie sich glücklich pries, und wie auch der Baron in flammenden Worten seine Liebe darstellte. Dieser Auftritt wollte nie aus ihrer Seele weichen; das Geheimniß einer solchen Verbindung gab ihr einen eignen, nur zu gefährlichen Reiz, und ein solches Opfer schien ihr ein Beweis der echtesten, der höchsten Liebe. Das stille Leben, in ruhiger Abgeschiedenheit, geweiht durch eine Liebe, die sich ganz unbedingt hingab, dünkte ihr so wünschenswerth und, wenn sie es mit dem ehelichen Verhältniß verglich, so bedeutend, so tief, daß ihre Phantasie, immer mehr verpestet, eine ähnliche Verbindung mit aller Glut der erwachenden Jugend herbeiwünschte.

Bertha war in ihrer Kindheit mit der Pflegemutter in Stockholm gewesen; sie hatte die folgenden Jahre ihrer Jugend auf dem Lande verlebt und sollte nun in der Gesellschaft erscheinen. Aber sie fühlte bald das Drückende ihrer Lage; sie trug den dunkeln Namen ihres Vaters, während die ganze Umgebung durch geschichtlich bedeutende Familiennamen verherrlicht wurde; sie war äußerlich den Uebrigen gleichgestellt, und dennoch traten jeden Augenblick Verhältnisse ein, die an ihre untergeordnete Stellung erinnerten, die, je schonender sie berührt wurde, desto tiefer verletzte. Denn eben

Digitized by Google

diese Schonung zeigte von dem großen Werthe, welchen man auf angeborne Vorzüge legte. Es giebt für ein weiches, in verschwimmenden Gefühlen befangenes, in phantastische Träume nach Innen versunkenes weibliches Wesen nichts tiefer Verwundendes, als eine solche schwankende Lage. Dem natürlichen Boden entrissen, in einen höhern, fremdartigen versetzt, aus welchem die Arme sich nicht loszureißen vermag, kann sie weder wachsen, noch verwelken; sie ist der ursprünglichen Lage entfremdet und hat nicht die Kraft, in der neuen heimisch zu werden. Jetzt war die Zeit da, in welcher das erwachsene Mädchen seine Bestimmung immer entschiedener zu ahnen begann, um sich herum sah sie glänzende Verbindungen entstehen, sich ausbilden, öffentlich feiern, und sehnsüchtige Wünsche stiegen in ihrem Innern empor.

Sie hatte schon öfters Malkolm in großen Gesellschaften gesehen; er achtete nicht auf sie, aber desto tiefer grub sein Bild sich in die Seele des unglücklichen Mädchens. Sie hörte, wie die Männer ihn hochachteten, die Frauen ihn priesen. Aeltere Frauen sind, wenn solche Männer auftreten, sehr geneigt, ihre zukünftige Verbindung, wenigstens in vertrauten Kreisen, zum Gegenstande der Unterhaltung zu machen, und besonders konnte die gute alte Pflegemutter nur mit Unruhe ei-

Digitized by Google

nen jungen Mann, dessen Stellung und Alter eine eheliche Verbindung zu fordern schien, ein unverheirathetes Mädchen, wenn es zwanzig Jahr erreicht hatte, sehen. Immer von Neuem suchte sie dann die erwünschte Verbindung in den Kreis des Gespräches zu ziehen. Eine solche Partie für Malkolm hatte sie schon aufgefunden. Dieser muß, sagte sie, in eine bedeutende Familie heirathen, die seinem Namen Glanz verleihen kann. Sein Vater war schon geadelt, er selbst darf ein hohes Amt erwarten; er ist reich, sein Einfluß bedeutend. Bertha horchte mit Zittern, als vermöchte dieses müßige Gerede der alten Frau wirklich etwas über Malkolms Entschluß; denn sie wußte wohl, daß die Alte ein Mädchen nennen würde, das sie mit Malkolm zu verbinden wünschte. Sie nannte die Tochter eines hohen Hauses, die sich weder durch Schönheit, noch durch Verstand auszeichnete. Die kann er nicht lieben, dachte Bertha und athmete freier. Wenn die Alte sich eine solche Partie ausgedacht hatte, hörte sie im Zirkel der Vertrauten nie auf, davon zu sprechen, sie blieb, so lange die Umstände nicht die völlige Unmöglichkeit darthaten, ihre fixe Idee. Auch andere alte Damen gingen in diesen Vorschlag ein, und die Eigenheit der alten Frau war so bekannt, daß man wohl scherzend zu fragen pflegte, welches Mädchen sie für Malkolm

Digitized by Google

bestimmt habe. Sie wurde nicht wenig dadurch in ihrer Grille bestärkt, daß einige Mal solche von ihr gewünschte Verbindungen, nur weil sie Gegenstände des Gesprächs geworden waren, wirklich stattgefunden hatten; und so behauptete man nach einiger Zeit in der That, daß die Familie des vorgeschlagenen Mädchens den Abstand der Herkunft wohl zu übersehen und einen so ausgezeichneten Mann nicht abzuweisen sich entschließen würde, wenn er einen solchen Wunsch äußern wollte.

Bertha glaubte, als sie Malkolm erblickte, das Räthsel ihres Lebens gelöst. Was sie in der Einsamkeit geträumt hatte, was ihr im Stillen als das höchste Glück vorschwebte, das schien ihr jetzt nahe, ganz nahe zu treten, als sie sich von ihm beachtet sah. Beide verstanden sich, ohne zu sprechen. Aus ganz entgegengesetzten Gründen suchten Beide ihre Neigung vor aller Welt zu verbergen, und was die reflektirende Besonnenheit eines in solchen Verhältnissen nicht unerfahrnen Mannes vermochte, das leistete der unausgebildete Instinkt des Mädchens fast noch sicherer und entschiedener. Er muß groß und mächtig werden, träumte sie; er muß Alle überragen an Gewalt und Ansehen, wie er schon jetzt der Mächtigste ist durch Geist und Gesinnung. Die verdientesten Männer schienen ihr in seiner Nähe unbe-

Digitized by Google

deutend, die geistreichsten einfältig. Was auch gesprochen wurde, seine Worte gaben erst dem Gespräche einen höhern Sinn. Wenn schwierige Materien behandelt wurden, sogar solche, die ihr völlig fremd waren, konnte sie mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit das ihr Unverständliche verfolgen; sie wartete nur auf seinen Ausspruch, und dann dünkte es ihr, als schwände jedes Dunkel vor seinen Worten. Aeußerlich, dachte sie, heben ihn Rang und Orden, er wird der erste Beamte, aber innerlich, zwar herrschend nach Außen, aber dennoch unerkannt, lebt im Verborgenen der tiefe Geist, den sie nicht erforschen, den Du nur ahnen kannst. Aeußerlich muß die Ehe, die Verbindung mit einem mächtigen Geschlechte ihn hoch stellen, aber innerlich waltet die Liebe, die die Welt nicht kennt, nicht versteht, Dein und sein seliges Mysterium. — Als sie so oft von der vorgeschlagenen Partie für Malkolm reden hörte, schien diese ihr nach und nach höchst wahrscheinlich, zuletzt entschieden, weil sie sie wünschte. —Heirathen muß er; mit Dir kann er, darf er sich nicht öffentlich verbinden; eine solche Verbindung würde die ganze großartige Bedeutung seines Lebens vernichten, aber die, die muß er heirathen. Eine solche Ehe wird ganz, was sie sein soll, ein rein Aeußerliches, Konventionelles, ohne irgend eine Beimischung; klar, entschie-

den, und allem Konventionellen fremd, sondert sich die Liebe von ihr, flüchtet in ihre eigene, dem Aeußern verschlossene, selige Welt, und da begegnest Du ihm. —

Dieses war die Stimmung des verirrten Mädchens, als der Abend in Drottningholm die Entscheidung herbeiführte. Der Erfolg war unvermeidlich. Malkolm schwankte fast, als er das durch glühende Leidenschaft an ihn gefesselte Mädchen waffenlos in seiner Gewalt sah; aber selbst die großmüthigsten Männer sind in solchen Fällen selten großmüthig. Bertha hatte nichts zu verbergen; ihr ganzes Leben, ihre Träume, ihre Hoffnungen lagen wie ein offnes Buch vor ihm. Ist es nicht, als wenn Alles, was mir ehemals vorschwebte, nur Vorbild, Ahnung der Seligkeit gewesen wäre, die meiner harrte? sprach sie. Wie ist Alles so freundlich in Erfüllung gegangen! Nur Eins, Malkolm, Du mußt heirathen. — Sie drang in ihn, sie konnte nicht ruhig sein, so lange diese letzte Entwickelung des wunderbaren Dramas unentschieden blieb. So seltsam, so widernatürlich hatte sich Alles in ihrer Seele gestaltet, daß dasjenige, was ihrem unglücklichen Verhältnisse den Stempel einer höhern Schande aufdrückte, ihr nothwendig schien, um es zu befestigen, zu weihen. Mußte diese furchtbare Verirrung einer unverstellten, redlichen weiblichen Seele nicht den zartfühlenden, erfahrnen

Mann mit Entsetzen erfüllen? Es gab Augenblicke, in welchen ein Schauder ihn durchbebte, wo er beschloß, sie zu enttäuschen. Noch war das Verhältniß rein. So behutsam wußte Malkolm seine geheimen Gänge einzurichten, mit so sicherm Instinkte wachte Bertha über jede Aeußerung, über ihr Verhalten gegen Malkolm in der Gesellschaft, daß Keiner ihre Liebe ahnte.

In ihrem stillen Gemache suchte Malkolm sie auf; der Entschluß, die Arme zu enttäuschen, kämpfte noch unentschieden mit der Leidenschaft. Bertha war nicht da, er wartete; die Dienerin erschien und kündigte ihm die Krankheit der Mutter an; schon wollte er sich verdrießlich entfernen, als sie ihm weinend entgegen stürzte: Die Mutter — so durfte sie ihre Wohlthäterin nennen, — ist gefährlich krank! rief sie und sank in seine Arme; die Aerzte haben mir's gestanden, sie würde diese Krankheit kaum überstehen. O, dann habe ich in der ganzen Welt Niemand, als Dich! Mir ist so seltsam zu Muthe; meine ganze Kindheit, meine keimende Jugend verging in einsamen Träumen, mir war es, als gehörte ich der Welt nicht zu, in der ich leben mußte. Da träumte ich mir eine neue, freundlichere, und hatte doch nicht die Hoffnung, daß sie wirklich erscheinen würde. Sie ist da, aber nun will die alte Welt unter meinen Füßen zusammenstürzen, und jetzt, da ich sie verlieren

soll, da die Einzige, die ich liebe und verehre, mich zu verlassen droht, jetzt bebe ich, als enthielte die neue Welt nicht Alles, was ich wünsche und hoffe. Ich schließe mich an Dich, Du sollst mir von nun an Alles, Alles sein, Rath und Hülfe, Trost und Hoffnung! Und doch muß ich weinen. Ach, sie war meine Mutter; daß ich für Verhältnisse erzogen wurde, die allein im Stande waren, mich Dir entgegenzuführen, verdanke ich ihr. Seit dem Tage, wo ich Dich zuletzt sah, saß ich fortdauernd an ihrem Bette, und jetzt habe ich mich nur auf eine kurze Zeit weggestohlen. Wußte ich nicht, daß Du meiner harrtest auf der stillen Kammer? O, ich sah Dich im Dunkeln leise durch die Gartenthür schleichen, in den Mantel gehüllt vorsichtig die Hintertreppe hinaufsteigen, meine Thüre öffnen und mich nicht finden. Mit Aengstlichkeit ergriff ich die Gelegenheit, als der Arzt eintrat. Ich habe alle diese Nächte hindurch gewacht; in dem stillen Zimmer saß eine schnarchende Frau, die Kranke stöhnte, der Perpendikel der Stubenuhr zählte in gemessenen Schlägen die Sekunden, die sie noch zu leben hatte. Ich sollte an den Tod, an meine arme, leidende Mutter denken; ich kämpfte mit der vernichtenden Reue, ich weinte heiße Thränen — die härtesten Vorwürfe preßten sie mir ab — und dachte an Dich. Sie stirbt, die Verwandten lieben mich nicht,

Digitized by Google

dulden mich höchstens; die Eltern kennen mich nicht ich bin ihnen entfremdet, ich stehe allein, ganz allein, und habe nichts, als die Liebe, Deine Liebe. Aber ich bin reich, unsäglich reich, denn mit dieser habe ich Alles, Vater und Mutter, Gatten und Freund, und Freude und Seligkeit. — Sie sank in seine Arme, sein Entschluß war vergessen, konnte er ihn jetzt ausführen? Die Zeit, die ihnen vergönnt war, eilte schnell. Malkolm hatte keinen Trost für das schmerzerfüllte Mädchen, als die wärmste, innigste Versicherung seiner Liebe, sie war in diesem Augenblicke nicht erheuchelt. Ja, Du bist mein! rief er, ganz von ihrer Glut entzündet. — Die kurzen Momente der schmerzlichen Seligkeit waren bald verschwunden, als aber Malkolm aus dem Taumel des bewußtlosen Entzückens erwachte, sah er mit Schrecken, daß sie seinen Entschluß auf immer vernichtet hatte. Bertha war von jetzt an leider für ihr ganzes Leben an ihn geknüpft.

Malkolm verlebte eine lange Zeit in tiefer Schwermuth; ein unglücklicher Augenblick hatte seine ganze Lage verändert. Jetzt erst prüfte er sein Verhältniß zu Bertha besonnener und ruhiger. Die seltsame Grille des Mädchens hatte anfangs für ihn, er mußte es sich gestehen, etwas Lockendes; nun aber, da ihn ernsthaftere Verpflichtungen in Anspruch nahmen, da er ein-

Digitized by Google

ſah, wie er ein ſolches Anerbieten nie annehmen dürfte, und erkannte, was er ihr ſchuldig war, mußte er bekennen, daß die Unglückliche durch das Opfer, welches ſie ihm bringen wollte, ſich in ſeinen Augen herabgeſetzt hatte. Was Jedermann von ihm vorausſetzte, daß er ſeine dunkle Herkunft durch eine Verbindung mit einer angeſehenen Familie heben würde, war auch ſein geheimer, wenn gleich nicht deutlich gehegter Wunſch. Seine hohen Begriffe von der Liebe würden ihm zwar nie erlaubt haben, äußerer Verhältniſſe wegen eine Frau zu ſuchen oder zu wählen, aber im Stillen hoffte er, daß ein freundliches Geſchick ihm hier, wie in ſo vielen andern Dingen, entgegen treten ſollte. Jetzt waren alle dieſe Hoffnungen verſchwunden; er fühlte ſich an ein Mädchen gebunden, deſſen Herkunft dunkel war, wie ſeine, und ein geheimes Grauen ergriff ihn, wenn er an Sinclairs erſte Worte dachte. In der tiefen Schwermuth, die auf ihm laſtetete, erſchien es ihm immer wahrſcheinlicher, ja, zuletzt gewiß, daß ſie aus derſelben berüchtigten Familie herſtammen müßte, aus welcher er entſprungen war. Die geheimen Zuſammenkünfte, welche bisher ſtattgefunden hatten, waren kurz und leidenſchaftlich geweſen; Berthas brennende Liebe hatte auch der ſeinen ein ſchärferes Gepräge gegeben, nur ſie war der Gegenſtand ihrer Geſpräche und ſchloß

jeden andern aus. Auch band eine geheime Scheu vor einer Aufklärung, die Beide fürchteten, ihnen die Zunge. Sinclairs beruhigende Aeußerung, als er gefragt wurde, hatte sie zwar überzeugt, daß er nicht genauer unterrichtet schien, aber ihre Aufmerksamkeit war einmal auf diesen Punkt gelenkt, und Malkolm konnte seine ängstlichen Vermuthungen nicht unterdrücken. Unentschlossen, wie er noch nie gewesen, sah er das Bild des Mädchens stets vor seiner Phantasie schweben. Sie ist schön, sagte er sich, nie erblicktest Du ein reizenderes Mädchen; aus ihrer unglücklichen Verirrung leuchtet ein zwar irregeleitetes, aber tiefes, ja, reines Gemüth hervor. Eine geheime Neigung zog ihn unwiderstehlich zu ihr hin; die Liebe des Mädchens zu misbrauchen, schien ihm unedel, und das Einzige, was den verworrenen Knoten lösen konnte, eine öffentliche gesetzmäßige Verbindung, erfüllte ihn mit Grauen. Mit steigender Unruhe erwartete er die nächste Zusammenkunft; aber leider, eben jetzt sollten diese eine lange Zeit hindurch nicht stattfinden. Die Krankheit der alten Dame ward immer bedenklicher; Aerzte, Freunde und Freundinnen belagerten das Haus; die Pflege der Kranken nahm Bertha Tag und Nacht in Anspruch, die vertraute Dienerin brachte nur ab und zu eilige, mit Unruhe geschriebene Zeilen. Nun aber erschien aus der Pro-

Digitized by Google

vinz der Baron, der bestimmte Erbe, mit Frau und Tochter, die Wohnung war überfüllt; die Tochter bewohnte das stille, entlegene Zimmer Berthas, und die wenigen Stunden der Ruhe, die dieser vergönnt waren, mußte sie an ihrer Seite zubringen. An eine Zusammenkunft war durchaus nicht zu denken.

Die Alte starb; Berthas Schreiben erwähnte nichts von ihm, nichts von ihrer Lage. Sie hatte sich selbst, sie hatte ihre Liebe vergessen, der Kummer über den Verlust ihrer Wohlthäterin erfüllte ihre ganze Seele. Und jetzt eben mußte Malkolm Stockholm verlassen; ein wichtiges Geschäft, das erste von der Regierung ihm anvertraute, welches großes Vertrauen voraussetzte, forderte seine Gegenwart in einer entlegenen Provinz. Malkolm selbst hatte die Spuren eines geheimen verbrecherischen Unternehmens entdeckt, über welchem fortdauernd eine große Dunkelheit ruhte, die Niemand aufzuhellen im Stande war.

Einst saß er in Studien und Arbeiten vergraben, die allein seinen Kummer überwinden konnten, als ein junger Mensch, der, wie es schien, in heftiger Unruhe war, sich anmelden ließ. Als er vorgelassen wurde, sah er sich erst ängstlich um; der Anzug war fein, aber in großer Unordnung, die Augen rollten, und er beschwor Malkolm, ihn nach einer Stube zu führen, wo er gewiß

wäre, nicht belauscht zu werden. Nicht ganz ohne Bedenken führte ihn dieser stillschweigend und verwundert nach einem entfernten Gemache. Hier stürzte sich der Jüngling zu seinen Füßen. Retten Sie den Staat, retten Sie mich, wenn es Ihnen möglich ist! rief er aus. Man hat mich in ein Unternehmen verstrickt, man hat dazu jede Leidenschaft benutzt, jede Ueberredung angewandt. Ich übersah die Folgen, ich ahnte die Verbrechen nicht, zu welchen es führen würde. — Malkolm suchte ihn zu beruhigen, er brachte mehrere Stunden in's Geheim mit ihm zu. Man hat den Inhalt des Gespräches nie erfahren; nur so viel verlautete: Ein Staatsverbrechen war entdeckt, in welches man den Jüngling verwickelt hatte. Als dieser den Abgrund erblickte, in welchen man ihn zu stürzen suchte, wurde er von Entsetzen ergriffen; Malkolms Ruf und bekannte ritterliche Gesinnung hatte in dieser furchtbaren Lage sein Vertrauen erweckt; er glaubte sich nur ihm entdecken, nur seinem Rathe folgen zu können. Einige Theilnehmer des Verbrechens wußte der Jüngling zwar zu nennen, aber es war klar, daß auch er die Häupter nicht kannte. Alles dieses erfuhr man erst viel später. Für jetzt verstand Malkolm den Besuch und dessen Veranlassung zu verheimlichen. Der einzige Bediente mußte eidlich versprechen, dieses Ereigniß geheim zu halten.

Digitized by Google

Zwei Tage und Nächte blieb der Jüngling in dem geheimen Gemache verschlossen, und nach dieser Zeit erschien er nie mehr; aber man wollte behaupten, daß Malkolm in einer entlegenen, zwischen Felsen verborgenen Gegend geheime Zusammenkünfte mit ihm habe. Wenigstens ließ er, wenn es dunkel wurde, öfters sein Pferd satteln, ritt allein, ohne alle Begleitung weg und kam erst nach Mitternacht zurück. Er pflog oft geheime Unterhandlungen mit bedeutenden Männern, was nicht auffallen konnte, da man wußte, daß die Regierung die Absicht hatte, seine Talente und Kenntnisse zu benutzen, obgleich er bis jetzt sich weder um eine Anstellung beworben, noch eine erhalten hatte.

Eben um die Zeit, als der Tod ihrer Wohlthäterin Berthas Seele mit Kummer erfüllte, erhielt Malkolm den geheimen Auftrag, eine Untersuchung anzustellen, die, wie man später vermuthete, sich auf die gefährliche Entdeckung bezog. Jetzt, von dieser wichtigen Angelegenheit verdrängt, trat Berthas Bild oft in den Hintergrund zurück. Zwar hatte er eine Anweisung hinterlassen, wie sie die Briefe an ihn adressiren sollte, aber diese waren immer nur kurz; abgebrochene Versicherungen der innigsten Liebe, schwermüthige, oft dunkle Andeutungen ihrer Lage, waren Alles, was sie enthielten. Trotz der verzärtelnden Liebe der Alten,

Digitized by Google

hatte diese der verlassenen Bertha nichts Bestimmtes ausgesetzt, sondern sie nur dringend der Großmuth des Verwandten anempfohlen. So war das arme Mädchen ganz in die Gewalt einer Familie gerathen, die ihr von jeher wenig Aufmerksamkeit geschenkt, ja, mit der mütterlichen Zuneigung der Verstorbenen keineswegs zufrieden, dieses wohl auch öfters geäußert hatte. Es war ihr angenehm, als die Verwandten ihr eine unbedeutende Summe boten, die sie gern annahm, sich von der Familie trennte, aus allen den großen Zirkeln, in welchen sie bisher gelebt hatte, plötzlich verschwand und sich in die stille Einsamkeit zurückzog. Das war Alles, was Malkolm aus ihren Briefen erfuhr, und wenn diese eingelaufen waren, wenn er sie beantworten sollte, was jedes Mal sogleich und in den wärmsten Ausdrücken der Liebe geschah, fühlte er sich immer einige Tage höchst mißmüthig, und es kostete ihm dann große Mühe, die Ruhe zu gewinnen, welche seine wichtigen Geschäfte erforderten. Bertha hatte eine Frau genannt, unter deren Adresse er seine Antworten absenden mußte.

Monate waren auf diese Weise verflossen, als Malkolm tief im Winter endlich nach Stockholm zurückkehrte. Es war spät Abends und Bertha von ihm benachrichtigt. Als er vor seinem Hause abstieg,

Digitized by Google

entdeckte er die vertraute Dienerin. Sie blieb, halb im Dunkeln, in einiger Entfernung vom Hauſe ſtehen. Malkolm betrat unruhig ſeine Wohnung; er befahl dem Bedienten, ſorgfältig auszupacken, und gab ihm eine beſtimmte, ausführliche Anweiſung. Ich komme erſt ſpät zurück, ſagte er und ſchlich eilig davon. Als die Dienerin ihn kommen ſah, ging ſie ſchnell weiter, und er folgte ihr. Sie eilte durch lange Straßen, an dem Schloſſe vorbei, über die Brücke, durch ganz Nörmalm, und erſt, als es völlig dunkel war, in der Vorſtadt, ſchritt Malkolm raſcher vorwärts, erreichte ſie und ſprach ſie an. Wir ſind gleich da, antwortete ſie, und ging ſtillſchweigend und eilig neben ihm weiter; auf keine Frage antwortete ſie. Es dauerte noch lange, Malkolm wurde ungeduldig und redete ſie hart an, da öffnete ſie eine Gartenthüre, und mitten in dem mit Schnee bedeckten Garten erblickte er nun ein niedliches Haus; durch ein klares, reinliches Fenſter ſah er in eine hell erleuchtete Stube. Er erkannte Bertha, die, als der Hund bellte, auffuhr; ſein Herz klopfte, er trat ein, und ſie lag in ſeinen Armen. Er fand ſie ſehr verändert; ihre Schönheit hatte ſich noch mehr entwickelt, ihr Antlitz ſtrahlte vor Freude, und als er ſie nach den erſten ſtürmiſchen Augenblicken genauer betrachtete, entdeckte er leicht,

Digitized by Google

was er im Stillen immer befürchtet hatte, was aber, wenn auch nur leise, doch deutlich genug angedeutet, sie noch anmuthiger machte. Bertha schien seine Gedanken zu ahnen. Lieber Malkolm, innigere Bande haben uns vereinigt, sagte sie, zwar verschämt erröthend, indem sie sich an seiner Brust verbarg, aber ohne Reue, ja, freudig, wie eine junge Frau dasselbe Geständniß zum ersten Mal ihrem Manne ablegen würde. Bertha war ganz Vertrauen; sie behandelte den Geliebten, als hätte sie Jahrelang mit ihm gelebt, obgleich sie ihn nicht oft, immer in ängstlicher Eile gesehen hatte. Aber sie war nie von ihm entfernt gewesen; seit sie sich als seine Geliebte betrachtete, selbst während der Trennung, war er ihr beständiger Gedanke, ihre fortdauernde Gesellschaft geblieben. Malkolm lebte wie im Traume, alle seine Vorsätze, alle seine Besorgnisse und Zweifel schienen vor der Gewalt einer so mächtigen Gegenwart verschwunden. Er blickte um sich. Die Stube war durch silberne Armleuchter hell erleuchtet, einfach zwar, aber höchst zierlich eingerichtet; ein kleines, trauliches Schlafgemach lag daneben. Geschäftig zeigte Bertha ihm Alles; er mußte die reinliche Küche, die Vorrathskammer betrachten. Bist Du zufrieden? fragte sie, als sie auf dem Sopha neben einander saßen. Die Einrichtung ist reizend, antwortete er,

Digitized by Google

Sieh, lieber Malkolm, fuhr sie fort, ich habe dieses kleine Haus für Dich, für mich gekauft und den größten Theil der Summe, die ich von dem Baron erhielt, dazu angewandt. Der Garten ist vortrefflich und besonders angenehm. Schade, daß es Winter ist. Die schönen Bäume, die das kleine Haus fast verbergen, stehen so traulich, so arglos da, wie die Wächter verborgener Liebe, und vorzüglich lobe ich einen Fußsteig, der durch einen Umweg zwischen Gebüsch nach einer Hinterthüre führt. Nur die Einwohner des Hauses können wissen, daß derjenige, der diesen Weg verfolgt, sich in diese Wohnung verliert. So werden Deine Besuche geheim bleiben, wie Deine Liebe. —

Sie erzählte nun, wie der Baron, besonders seine Frau, nachdem sie sich mit einer bestimmten Summe hatte abfinden lassen, schonungslos auf ihre Entfernung drangen, sie selbst aber nichts sehnlicher wünschte, als sich aus einer Welt zurückzuziehen, die sie quälte und ängstigte; wie sie vorgegeben, daß es ihre Absicht sei, wieder zu ihren Eltern zurückzugehen, und wie sie wirklich einen Wagen gemiethet und einige Meilen zurückgelegt hätte. Darauf wäre sie aber, erzählte sie ferner, wieder umgekehrt und hätte sich verborgen gehalten bei einer Frau, deren Bekanntschaft sie der Dienerin verdankte. Diese hätte nun ein reizendes Haus,

Digitized by Google

welches Bertha auf einem Spaziergange früher geſehen, gekauft und gälte für die Beſitzerin. Die Frau bewohne mit ihrem Manne die andere Hälfte des Gebäudes. Bertha ſelbſt hatte einen andern Namen angenommen und war, ſeit ſie im Herbſte das Haus bezogen, nie aus dem Garten gekommen. Ich hoffe, ſchloß ſie, daß man mich vergeſſen hat.

Malkolm konnte das ſeltſame weibliche Weſen, welches ihn mit ſo feſten Banden an ſich zog, nicht begreifen; wunderbar ſchien ihm jene Miſchung von einer unglücklichen, ja, ſittlich verwerflichen Verirrung, und einer offnen, völlig unbefangenen, faſt an Unſchuld grenzenden Geſinnung; aber er fühlte ſich von einem Zauber umſtrickt, aus welchem er ſich nicht loszuwinden vermochte. Er war von der langen Reiſe ermüdet; der weite Gang nach der entfernten Vorſtadt hatte ihn noch mehr erſchöpft, erſt mit Tagesanbruch verließ er das Haus und wählte den verborgenen Fußſteig. Alle Abende kam er, oft ſehr ſpät, wieder, Bertha wartete geduldig. Er nahm immer einen andern Weg. Der Frühling kam heran, Bertha war nun Mutter und überaus glücklich. Ein paar Monate vergingen, noch immer ſchien Malkolm aus ſeinem Taumel nicht erwacht. Zwar ſagte er ſich oft: So kann es nicht bleiben, dieſes Verhältniß muß ſie und

Digitized by Google

mich unglücklich machen; dann beſchloß er alle Schwierigkeiten zu überwinden, alle Rückſichten zu vergeſſen, der Welt Trotz zu bieten und Bertha vor dem Altare ſeine Hand zu reichen. Aber Fragen über ihre Herkunft, über ihre Abſtammung, obgleich ausweichend beantwortet, hatten ihn immer mehr von dem überzeugt, wovor er zurückbebte. Weder er, noch ſie wagten ein offenes Geſtändniß. Wie ein Geſpenſt trat die geahnte Gewißheit zwiſchen ſie, und wenn das Geſpräch dieſe düſtre, verhängnißvolle Wendung genommen, wurde es immer plötzlich abgebrochen. Bertha dünkte es dann, als wenn eine furchtbare Geſtalt drohend vor ihr ſtände, ſie glaubte die alte Anna zu ſehen, die ihr als ein geheimes Weſen aus der Kindheit wohl bekannt war, und die Stube, die Umgebung, Malkolms Nähe ſelbſt ſchien ihr unheimlich, Unglück verkündend. Malkolm ward ſtille, nachdenklich, und ſie trennten ſich ſchweigend, von düſtern Ahnungen geängſtigt. Nur ein Mal fand ein ſolches Geſpräch zwiſchen ihnen ſtatt, er wagte nie wieder es anzufangen, und mehrere Nächte hinter einander konnten ſie die ruhige Stimmung nicht wiederfinden, die ſonſt ihre Zuſammenkünfte beglückte. Denn hier, in Berthas Nähe, ſchwanden alle Zweifel, ſelbſt das Unglaublichſte, Tadelnswertheſte erſchien ihm natürlich, unſchuldig, ta-

Digitized by Google

dellos. Aber in einsamen Stunden traten seine Zweifel desto heftiger hervor; sein Entschluß, sich öffentlich mit Bertha zu verbinden, erschien ihm dann heroisch. Zwar mußte er sich immer bestimmter gestehen, daß sie ihm das nicht war, was er erwartete, daß er sich opferte, daß das frühere Verhältniß einen Schatten auf seine Ehe werfen würde; aber er wollte es wagen, und einst, als Beide in einer fröhlichen Stimmung waren, trat er mit dem Vorschlage an's Licht. Aber wie entsetzte er sich, als Bertha mit Schreck, ja, fast mit Abscheu sich von ihm wandte. Nein, Malkolm, rief sie heftig, nein! Wie oft habe ich gewünscht, Dich verheirathet zu sehen, es ist mein innigster Wunsch; aber mich, mich darfst Du nie heirathen. Es wäre Dein, es wäre mein Unglück. Wenn ich in dieser einsamen Kammer sitze, unter den entferntesten Bäumen des Gartens mich verberge, den ganzen Tag über keinen Menschen sehe, noch sehen mag, wenn ich Deine Züge erlausche in den Augen des lieblichen Knaben, dann verliere ich mich oft in selige Träume. Ich sehe Dich steigen von Stufe zu Stufe, ich höre Dich preisen von Alt und Jung, ich erblicke Dich, wie Du die verwickeltesten Verhältnisse klar zu durchschauen, zu überblicken, zu beherrschen vermagst, und wenn nun ab und zu der einzige, alte Mann, der dieses Haus

mit mir bewohnt, eintritt, — er weiß wohl, daß er es nicht wagen darf, wenn er mir nicht Kunde von Dir bringt; — wenn er mir erzählt, wie Dein Ansehen steigt, erzählt, was er abgehorcht hat, um es mir zu überbringen, wie glücklich, wie selig fühle ich mich dann! Wer sich zu Dir drängt, der will Rath, Hülfe, Kunde; aus Deiner reichen Natur sollst Du spenden nach allen Seiten, und womit können sie Dir lohnen, die Armen? Ihre Schätze verschmähst Du, ihre Orden und Titel vermögen den Glanz Deiner Verdienste, Deiner Thaten nicht zu überstrahlen; ihr Lob gewährt Dir keinen Genuß; — aber Eine, Eine giebt es, die Dir zu schenken vermag, was Du nicht entbehren kannst; die im Stillen, im Verborgenen auf die Stunde harrt, die Dir den süßesten Lohn bringt, den Lohn treuer Liebe — und die Glückliche bin ich! rief sie und fiel ihm um den Hals, vor Freude weinend. Malkolm betrachtete sie mit Verwunderung, er wollte sie unterbrechen. Laß mich reden, Malkolm, fuhr Bertha fort; wenn ich Dir meine gegenwärtige Seligkeit verkündigen, wenn ich das große Unglück, welches, ach, Deine Güte, Deine Liebe über mich, über uns beide bringen will, abwehren soll, dann fehlen mir die Worte nicht, dann fließt das volle Herz über, und ich weiß es, ich kenne mich und Dich, dann bin ich die Mächtige, mächtiger, als Du!

Digitized by Google

Wenn ich jetzt meine Lage überdenke, wie überschwänglich glücklich fühle ich mich. Kann ich, darf ich an Deiner Liebe zweifeln? Und geschähe das Entsetzliche, das, Gottlob, Unmögliche, daß Deine Liebe erkaltete, und ich bliebe in Deiner Nähe, ein äußeres, zwingendes Band fesselte Dich an mich, nachdem Du Dich von mir abgewandt hättest: zu meiner innern vernichtenden Qual gesellte sich dann noch das furchtbare Gefühl, Dich durch meine Nähe, meine Gegenwart unglücklich zu machen. Erkaltete Liebe ist niemals gleichgültig, sie kann es nicht sein. Jetzt, alle Abende erwarte ich Dich, und ich weiß, daß Du kommst, und wenn Du da bist — was treibt Dich her, als Deine Liebe? Hörte sie auf, dann erschienst Du nicht wieder, und ich würde sterben. — Sie sprach dies Letztere mit ruhigem, klarem Tone aus und blickte ihm freundlich in die Augen. Ein ahnender Schauer zukünftiger Schuld zuckte durch Malkolms Seele, er konnte es nicht verbergen. Du wunderst Dich, fuhr sie ruhig fort, ja, Du erschrickst, Lieber! Ich spreche ja von einem Falle, der nicht kommen wird, den ich mir nicht denken kann, ich rede wie von einem entsetzlichen Unfalle, wie man von einem Erdbeben, von Hungersnoth, von Pest zu reden pflegt, ruhig, wenn auch mit einem geheimen Beben, das die gegenwärtige

Digitized by Google

Luſt hebt, nicht mindert. Und wenn es käme und ich ſtürbe — ich bin glücklich geweſen, glücklich, wie Wenige. Nun aber denke ich mich als Deine Frau, Dich an mich nicht blos durch die Liebe gebunden; achſelzuckend ſtehen die Stolzen da, ſie war ſeine — denken Sie, und Du und ich leſen ihre Gedanken. Ja, auch ohne ſie und ihre Meinung würde ich Dir geringer erſcheinen, je mehr Du mich erheben wollteſt. Du, Du allein wärſt mir nicht Alles; Deine Reichthümer, Dein Stand, Deine Stellung liehen mir einen falſchen Glanz. Ich ſcheine Dir zu gut, Deine Geliebte zu ſein, darauf bin ich ſtolz; ach, ich würde Dir zu ſchlecht ſcheinen, wäre ich Deine Frau — zwinge mir dieſe Demüthigung auf. Und Du, wie herrlich erſcheinſt Du mir jetzt! Ich ſehe Deinen Glanz, Deine Macht aus der Ferne, das Größte darfſt Du wagen, es muß Dir gelingen; aber ich öffentlich an Deiner Seite, und zerſtört wären Deine Hoffnungen, meine ſeligſten Träume! Ja, geringer würdeſt Du mir erſcheinen, wie ich Dir; wage es nicht, unſere glückliche Liebe in ihrer friſchen Blüte zu vernichten. —

Als Malkolm ſah, wie ſeine verblendete Geliebte ihre eigne Stellung ſo richtig durchſchaute, und dennoch mit lächelnder Miene und mit entſetzlicher Sicherheit neben dem Abgrunde hinwandelte, der ſich unter

ihren Füßen zu öffnen drohte, bemächtigte sich seiner eine innere Angst; der Entschluß, Bertha für seine Frau zu erklären, nur unsicher, nur aus Mitleid gefaßt, ward für immer aufgegeben. Er sah ein, daß unseliger Sinnentaumel ihn in ein Verhältniß gezogen hatte, welches Bertha auf immer unglücklich machen mußte und ihm eine fortdauernde Quelle innerer Unruhe wurde.

Während nun diese geheime Verbindung Malkolms Nachdenken beschäftigte und von jetzt an leise ihrer Auflösung entgegen ging, lebte er äußerlich ruhig, erschien er, geliebt und geehrt in den größten Kreisen, stets heiter und einnehmend. Keiner ahnte Berthas Aufenthalt in Stockholm, Keiner hatte seine geheimen Besuche entdeckt. Als sie verschwand, war sie schnell vergessen, nur wenige Jünglinge vermißten das schöne Mädchen, dachten aber nach kurzer Zeit nicht mehr an sie. Berthas Nachbarschaft entdeckte zwar bald, daß eine feine, schöne Frau das einsame Haus bezogen hatte, sie galt aber unter dem fremden, angenommenen Namen für eine junge Witwe. Die Neugierde steigerte sich, als man merkte, wie still und zurückgezogen sie lebte, wie sie keinen Umgang suchte und sich stets verborgen hielt. Man sah wohl auch, wie ein Unbekannter öfters, tief in seinen Mantel gehüllt, in der Ge-

Digitized by Google

gend erſchien; man ſuchte ihn zu belauſchen, man vermuthete wohl, daß ſeine geheimen Beſuche der jungen Witwe galten, und entdeckte zuletzt, daß er alle Abende kam und mit der Morgendämmerung wieder verſchwand. Aber Keiner wagte ihm näher zu treten, das Gerücht ſtellte ihn ſehr hoch, ſelbſt Malkolm hörte endlich, wie es ſich allmälig auszubreiten anfing, und ward dadurch nicht wenig beunruhigt. Auf ihn rieth Keiner.

Ein zweites tiefes Geheimniß nahm indeſſen Malkolms Aufmerkſamkeit nicht weniger in Anſpruch. Jene gefährliche Unternehmung war zwar im Ganzen entdeckt, aber die Unterſuchung ſchien immer ſchwieriger zu werden. Wenn er das dunkle Gewinde der verderblichen Intrigue am deutlichſten zu durchſchauen glaubte, zerriß der Faden plötzlich, und er mußte ſeine Arbeit von Neuem anfangen. Es gab Augenblicke, in welchen er faſt der Meinung war, daß das Ganze eine Täuſchung ſei; dann kamen aber wieder Anzeichen zum Vorſchein, die nicht an dem Daſein geheimer, drohender Entwürfe zweifeln ließen. Zwar war noch Niemand zur Rechenſchaft gezogen worden, man begnügte ſich, einige höchſt Verdächtige aus der Ferne zu beobachten, aber es war klar, die Häupter wußten ſich durchaus zu verbergen, ſelbſt die thätigſten Theilnehmer der

drohenden Unternehmung schienen sie mehr zu vermuthen, als zu kennen. Malkolm, der diese ganze Sache mit großer Gewandtheit und Sicherheit leitete, zeigte hier seine hervorstechende Kunst, Menschen zu durchschauen, zu führen, zu benutzen. Der Jüngling, welcher die erste Veranlassung zu der Entdeckung gegeben hatte, war, ohne irgend einen Verdacht zu erregen, zu seiner fernern Ausbildung nach einer deutschen Universität geschickt worden; wen Malkolm zu seinem Vertrauten wählte, der fühlte sich von ihm gefesselt, durch das bewiesene Vertrauen geschmeichelt, durch die Hoffnung großer Vortheile gewonnen und erfuhr doch nur, was er eben zu verrichten hatte, so daß das Einzelne, was er wußte, selbst wenn es verrathen wurde, kaum ein Licht über die Natur der Untersuchung verbreiten konnte.

Von zwei so quälenden Geheimnissen geängstigt, zeigte er sich dennoch vor der Welt völlig unbefangen, und seine eifrige Theilnahme an den öffentlichen Verhandlungen, seine Studien und sein geselliger Umgang schienen so ganz seine Zeit in Anspruch zu nehmen, daß Keiner seine geheime Beschäftigung ahnen konnte. Er hatte eine Wohnung gewählt, die ihm die Bequemlichkeit gewährte, des Morgens früh durch Hülfe einer Hinterthüre unbemerkt in sein Haus zu schlüpfen.

Digitized by Google

Dort saß er schon in seine Arbeiten vertieft, nachdem er die Nächte in Berthas Wohnung zugebracht hatte, während Alle um ihn herum noch den Morgenschlummer genossen.

Er hatte wenig genauen Umgang. Viele mochten ihn fürchten. Er war hart in seinen Urtheilen, pünktlich in Allem, was er selbst unternahm, und streng in dem, was er von Andern forderte. Aber Wenige schienen geneigt, sich dem, der sich vor Allen verschloß, ganz hinzugeben; nur wenn eine ängstliche Lage Hülfe, eine verworrene Rath, eine schwankende raschen Entschluß forderte, suchte man ihn auf und fand sich nicht getäuscht. Unter den Männern, deren Umgang ihn am meisten anzog, war besonders Sinclair. Wenn dieser mit schneidender Kälte die Schwächen der Umgebung hervorhob, mit treffenden, wenn auch tief verletzenden Worten bezeichnete und die anspruchsvollen Thoren mit einer gewissen verachtenden Sicherheit ohne viele Mühe zum Stillschweigen brachte, war Malkolm nur zu geneigt, aus diesem Betragen auf eine innere Festigkeit der Gesinnung zu schließen. Man konnte, sah man Beide zusammen, behaupten, daß die Aehnlichkeit der Gemüther sie verbinden müßte, aber kaum würde irgend Jemand dieses Urtheil auch dann noch festgehalten haben, wenn er sie länger beobachtet

Digitized by Google

hätte. Auch waren Alle, die sie kannten, einig, sie als durchaus verschiedene, ja, als entgegengesetzte Naturen zu betrachten. Aus Malkolms scheinbarer Härte blickte die verborgene Güte, aus Sinclairs einschmeichelnder Milde die versteckte, vernichtende Kälte hervor. Beide galten für geistreiche, umsichtige, gewandte Männer, dennoch blieb es Sinclair nicht verborgen, daß immer mehr die allgemeine Aufmerksamkeit von ihm auf Malkolm hingezogen wurde. Vertraut konnten sie nie werden; Beide ahnten, daß sie im Innersten von einander abgewandt waren.

Sinclair galt für das Haupt einer bestimmten Parthei, die gewisse veraltete Vorrechte mit eigennütziger Halsstarrigkeit festhalten wollte, und aus einzelnen Aeußerungen Malkolms hatte man geschlossen, daß auch er die Ansichten dieser Parthei theile, doch war es bisher nie gelungen, ihn für sie zu gewinnen. Mit großer Gewandtheit wußte er allen Anspielungen, die ihn locken sollten, auszuweichen, und nach langer Zeit waren die Häupter noch immer zweifelhaft, ob sie alle weiteren Versuche aufgeben oder die glänzende Hoffnung auf eine so bedeutende Hülfe festhalten sollten.

Einst, als ein großer Theil der angesehensten Anhänger dieser Parthei versammelt war, brachte Sinclair einen kühnen, wenn auch weder durch Gründlichkeit

Digitized by Google

der Unterſuchung, noch durch Sprache und Darſtellung ausgezeichneten Angriff auf ihre Anſicht, der in einem vielgeleſenen Blatte erſchienen war, mit. Malkolm war auch da, die Geſellſchaft hatte ihn gefliſſentlich eingeladen; wenn man auch daran zweifelte, ihn zu gewinnen, ſo ſchien es doch ſchon ein beträchtlicher Vortheil, wenn man unter dem Volke den Glauben ausbreiten konnte, als ſtände er mit ihnen in irgend einer Verbindung, und Malkolm, der ihre Abſicht durchſchaute, hatte bisher ſeine Gründe, die Täuſchung zu unterhalten.

Sinclair fühlte eine boshafte Freude, als er den Aufſatz entfaltete, um der Geſellſchaft den Inhalt mitzutheilen. Er las mit großer Kälte, hob mit faſt ſichtbarer Ironie die am meiſten verletzenden Stellen hervor und betrachtete mit ſpöttiſcher Ruhe die empörten, ergrimmten Zuhörer, als er mit derſelben Kälte den Aufſatz zuſammenfaltete und in die Taſche ſteckte. Die Mitglieder der Parthei, meiſt alte, angeſehene Männer, die gewohnt waren, daß man Alles, was ſie zu äußern beliebten, mit ſtillſchweigender Aufmerkſamkeit als Belehrung, ja, als unfehlbare Vorſchrift betrachtete, konnten ſich kaum faſſen. Eine ſolche Kühnheit, eine ſo rückſichtsloſe Vermeſſenheit, die ſich ſogar Anſpielungen auf mehrere der Gegenwärtigen, die kaum mißverſtanden werden konnten, erlaubte, ſchien

Digitized by Google

ihnen faſt unglaublich. Die Preßfreiheit, die ſolche Angriffe veranlaßte und erlaubte, war ihnen ein Gräuel; ſie weiſſagten die Pöbelherrſchaft, die einbrechende Anarchie, den Untergang des Staates. Sinclair ſchwieg lange, aber zuletzt ließ auch er ſich vernehmen, und jetzt erſt ſah Malkolm, daß er ſich am meiſten verletzt fühlte, obgleich er ſich die Schadenfreude, den Aerger der Uebrigen mit Ruhe zu genießen, nicht hatte verſagen können. Er griff die Preßfreiheit mit allen jenen Gründen an, die in unſern Tagen ſo oft gehört werden; es war aber ſeine Abſicht, auch Malkolm zum Sprechen zu bringen. Zwar weiß ich, ſagte er und wandte ſich an ihn, daß Sie zur Oppoſition gehören. — Ich opponire, antwortete Malkolm, ich kann es nicht läugnen, und finde nicht ſelten Gelegenheit dazu; aber, daß ich zu irgend einer Oppoſition gehöre, wenn man darunter eine gegen die Regierung ankämpfende Parthei verſtehen will, muß ich auf das Beſtimmteſte läugnen, und ich glaube in der That nicht, daß ich zu einem ſolchen Glauben irgend eine Veranlaſſung gegeben habe. — Sie nehmen es zu genau, Malkolm, erwiederte Sinclair; Sie ſind, glaube ich, nur zu liberal, zu eingenommen von den herrſchenden Anſichten, als daß Sie eine Beſchränkung der Preßfreiheit wünſchen können; Sie ſind ſo verletzbar,

Digitized by Google

wie wir, und würden eine Beleidigung, die Sie in der Gesellschaft träfe, schnell und entschieden, selbst mit Blut zu rächen wissen, und dennoch können Sie sich entschließen, öffentliche Beleidigungen von albernen Menschen, wie dieser Verfasser, mit Kälte zu übersehen. Geben Sie mir den Aufsatz, sagte Malkolm, und indem er hier und da hineinblickte und lächelte, sprach er, über das Blatt hinwegblickend: Ja, die Albernheit, die Dummheit ist mächtig — es giebt kein mächtigeres Wesen. Sie ist der Bosheit gleich, sie ist die Bosheit und die Masse. Es ist mir einmal übel bekommen, als ich dieses behauptete; die Masse will für klug und der Dumme für gut gelten, und man griff mich hart an, als ich so sprach. Die kluge Masse und die gutmüthige Albernheit erhoben sich gegen mich, und es wurden förmliche Anstalten zum Steinigen getroffen. Ich weiß kaum selbst, wie ich gerettet wurde, und nie glaubte ich mich in größerer Gefahr, denn ich kenne die ausgebreitete Gewalt der Dummheit. Sie prunkt mit Gelehrsamkeit, sie stiehlt den Witz, sie ist oft nicht ohne Scharfsinn, sie hüllt sich in Tugend ein, sie bekleidet sich mit der Religion. Das Heilige, wie das Schöne, Wissenschaft und Kunst, stehen ihr zu Gebot; sie liebt und haßt, betet und flucht, erklärt Krieg und schließt Frieden; sie diktirt und dekretirt, befiehlt und

Digitized by Google

weiß die Gemüther zu gewinnen durch eine rührende, geheime Sympathie, deren große Gewalt ich oft bewunderte; ja, sie hat oft, ich darf es behaupten, ohne meiner bekannten Loyalität zu nahe zu treten, gewußt, den Purpur mit allem Anstande zu tragen. Könnte man diese verstummen machen, gäbe es eine Censur gegen die Dummheit in allen Richtungen, dann freilich hätten wir gewonnen. Aber wie dürfen wir das hoffen, da der lebendigste Wunsch, den sie hegt, und das Recht, welches sie am leichtesten erhält, eben das Censiren ist, wie das Rezensiren? Wir müssen also wohl das Volk reden lassen in allerlei Tönen, denn die Dummheit treffen wir noch am sichersten, wenn sie laut werden muß, das Stillschweigen, das sybilliniſche Befehlen, der andeutende, vornehme Lakonismus, wenn er jede Frage verbieten darf, ist ihre Hauptwaffe. — Die versammelten Herren schwiegen, wie es schien, beleidigt und zum Theil getroffen; Malkolm that, als merkte er es nicht, und blickte in den Aufsatz. Zum Beweise, sagte er, wie vortheilhaft es ist, die Dummheit zur Sprache zu bringen, wollen wir diesen Aufsatz, der Ihren Zorn erregt hat, etwas genauer beleuchten. Er verfolgte ihn nun Schritt vor Schritt, zeigte das Ungründliche, das Seichte, das Alberne so treffend; Witz, Laune, Gründe ernsterer Art vernichteten den

Digitized by Google

Aufſatz ſo völlig, daß alle Anweſende ſich beruhigt fühlten und verſöhnt waren. Noch ein ſolcher Aufſatz, ſchloß Malkolm kalt, und Sie haben gewonnen. O, lieber Malkolm, was Sie da ſo treffend geſagt haben, ſollten Sie drucken laſſen, bemerkte einer der ältern Herrn. Sie wiſſen, mein Herr, erwiederte dieſer, denn ich habe es oft geſagt, ich miſche mich nicht in ſolche Streitigkeiten und mag nicht die Nichtigkeit vernichten, wenn ſie den Untergang in ſich ſelbſt trägt. Auch irren Sie ſich, wenn Sie glauben, ich vermöchte das, was ich hier mit Leichtigkeit darſtelle, auf das Papier zu bringen. Meine Feder iſt ſchwerfällig. Wenn ich vor dem Pulte ſitze und einen ſolchen Aufſatz vor mir habe, begegnet es mir nur zu leicht, daß der Gegenſtand in ſeinem ganzen Ernſte, in ſeiner Wichtigkeit mich überwältigt; jene Albernheit, die während des leichten Geſprächs mir entgegentritt, wird dann faſt überſehen, ich werde verſucht, meine eigene Anſicht öffentlich auszuſprechen, und, redlich geſprochen, das mag ich nicht, wenigſtens ſo nicht. — Das Geſpräch war geſchloſſen, die Verſammelten fühlten, daß er ihnen wieder entſchlüpft war, und die Furcht, daß ein gewaltſames Drängen einen ungewiſſen Freund in einen entſchiedenen Gegner verwandeln könnte, machte alle verſtummen.

Digitized by Google

Sinclair war bei solchen Gelegenheiten mißmüthig und hatte Mühe, es zu verbergen. Er genoß in geselligen Kreisen, wie bei ernstern Verhandlungen bisher ein gewisses Ansehen, aber seit Malkolm erschienen war, fühlte er sich in Schatten gestellt. Er fing an sich immer mehr von Malkolm zurückzuziehen, obgleich er sich wohl hütete, den Mann, dessen geistiges Uebergewicht anerkannt war, zu tadeln. Vielmehr hatte Malkolm keinen lauteren Lobredner. Das ist der Mann, sagte er, der uns allen gefehlt hat; wo er hintritt, ist er Sieger, wer sich ihm entgegenstellt, hat schon dadurch verloren. Unsere Pläne, unsere Ansichten müssen sich nach den seinen fügen, und nur was er billigt, dürfen wir durchzusetzen hoffen. — Wenn ein solches Lob einem Tadel zu ähnlich sah, wußte er bald und unmerklich einzulenken, und allgemein galt Sinclair für Malkolms eifrigsten Anhänger. Dieser selbst glaubte ihn als einen solchen betrachten, ja, benutzen zu können.

Jetzt trat eine Begebenheit hervor, die für Malkolm entscheidend war. Man erwartete Sinclairs Mündel und Verwandte. Viel wurde von ihrer Schönheit, von ihren Talenten, von der Sorgfalt erzählt, mit welcher sie erzogen worden war. Man pries Sinclairs Umsicht und Klugheit; er hatte dem Mädchen ein bedeutendes Vermögen gerettet und die Erziehung, die alle

ihre Vorzüge so glänzend hervortreten ließ, geleitet. Sie hatte einige Jahre in einem befreundeten Hause in Berlin, die letzte Zeit in Stralsund zugebracht. Man tadelte die seltsame Verfügung der verstorbenen Eltern, daß Mathilde mit ihrem achtzehnten Jahre unter die Aufsicht eines Ehepaars treten sollte, dessen Seltsamkeit und bizarre Schwächen auch dem Leser hinlänglich bekannt sind. Der Baron und seine Gemahlin erhielten nach dieser Verfügung, so wie Mathilde das genannte Alter erreicht hatte, die volle elterliche Gewalt über sie, obgleich Sinclair als Vormund noch immer die Verwaltung ihres bedeutenden Vermögens leitete. Sinclair, noch unverheirathet, schien ein Hagestolz werden zu wollen und war jetzt, da Mathilde ihr achtzehntes Jahr erreicht hatte, noch weit von dem vierzigsten entfernt. Daß er, gelockt von dem ansehnlichen Vermögen, sich aus einem Vormunde, auch ohne Neigung, in einen Liebhaber verwandeln, daß er seine Gewalt über das Mädchen misbrauchen könnte, war freilich nicht unwahrscheinlich; der General Thorgreen aber war da, ein kluger, gewandter Mann, Mathilden eben so nahe verwandt und dem Anscheine nach weit geeigneter, die Vaterstelle zu vertreten, als ein Mann, wie der Baron, dessen seltsame Thorheiten ihn zum Gegenstande des Mitleides machten.

Digitized by Google

Eben erwartete man die Ankunft des lächerlichen Barons und seiner Gemahlin, die, prahlend mit einer solchen Tochter, wie sie sie nannten, Mathilde selbst in die Gesellschaft einführen wollten. Hoffte man von den Thorheiten des Ehepaars Ergötzung, so war man nicht wenig gespannt, ein Mädchen kennen zu lernen, welches auf eine so ungewöhnliche Weise angekündigt war. Wir unterlassen es, die Gemüthsstimmung zu schildern, mit welcher Männer und Frauen, Alte und Junge, Mathildens Erscheinung entgegen sahen; wie Neid und Neugierde, Furcht und Hoffnung, je nach der Stellung des Einen oder des Andern, bald einzeln und überwiegend, bald vermischt, die Gemüther in Bewegung setzten. Wer kennt diese Aeußerungen nicht, die als eine verhängnißvolle Vorbereitung bei dem Eintritte jedes ausgezeichneten Menschen in einen neuen Kreis erscheinen? Malkolm hatte auf die Lobeserhebungen wenig geachtet; er hatte zu oft erfahren, wie nichtig dasjenige zu sein pflegt, was so allgemein, so unbedingt gepriesen wird. Er erwartete ein hübsches Gesicht, unendliche Sonaten, Arientriller, Romanlektüre, ästhetische Kritik, Sentimentalität und Naseweisheit in ekelhafter Mischung, prunkvolle Religiosität und anstatt natürlicher, weiblicher Gefühle die Ziererei unreifer Maximen. Eben die allgemeine Spannung, das

ewige Gerede, aus welchem der Neid, die Furcht eben so entschieden, wie die Neigung sprach, hatte ihn in der That feindselig gestimmt, und das Verhältniß zu Bertha, welches ihn immer mehr beunruhigte, erzeugte eine Bitterkeit, die ihn fast mit Widerwillen gegen die Frauen erfüllte. Viele, die er kannte, die ihm früher angenehm waren, schienen ihm jetzt tief unter Bertha zu stehen, und zu welcher furchtbaren Verirrung, in welche an Wahnsinn grenzende Thorheit hatte die ungebundene, träumerische weibliche Phantasie dieses unglückliche Mädchen verlockt, dessen Schuld er leider theilte!

Als Mathilde in Stockholm erschien, litt Sinclair an einer ernsthaften Krankheit; Malkolm sah sie zum ersten Mal in einer großen Gesellschaft, in welche sie mit vielem Prunke eingeführt werden sollte. Es war zugleich von dem etwas sarkastischen Wirthe auf eine Mystifikation des seltsamen Ehepaars abgesehen, und eine versteckte Bosheit schien die Absicht zu haben, indem man die Thorheit des Ehepaars zur Ergötzung der Gesellschaft benutzte, Mathilde bei ihrem ersten Auftreten in Verlegenheit zu setzen. Man glaube nicht, daß der Wirth oder die Wirthin, während sie diesen Plan verfolgten, sich irgend etwas erlaubten, was der guten Gesellschaft, dem feinen Tone zuwider sein konnte:

Digitized by Google

alles Ironische war so leise angedeutet, die spöttelnde Auszeichnung, die ungewöhnlichen Ceremonien, mit welchen man das Ehepaar empfing, waren so unmerklich mit dem, was gewöhnliche Sitte gebot, vermischt, die versteckte Absicht trat so allmälig hervor, daß die Gesellschaft nie aus ihrer ruhigen Haltung trat, nie das Gleichgewicht verlor.

Es müßte mir nicht gelungen sein, das Bild der lieblichen Frau zu entwerfen, welches ich beabsichtigte, wenn es jetzt noch nöthig scheinen sollte, ausführlich darzustellen, welchen tiefen Eindruck das achtzehnjährige Mädchen nothwendig auf den durch eine schwankende Neigung schmerzlich aufgeregten Malkolm machen mußte. Als sie mit unbefangenem Anstande eintrat, entstand eine leise Bewegung der Bewunderung; der Wirth, die Wirthin, die mit ihnen heimlich verbundenen Freunde schienen ihr boshaftes Vorhaben vergessen zu haben, als sie wahrnahmen, mit welcher ängstlichen Beklemmung das reizende Mädchen das Bewußtsein der lächerlichen Schwäche ihrer Verwandten erfüllte, wie sie auf jeden ihrer Schritte lauschte, und mit welcher überlegten Sicherheit sie jeden Fehlgriff zu verbergen oder zu verbessern suchte. Alle drängten sich an sie, und erst später wagte man es, dem Baron und der Baronesse dennoch Gelegenheit zu geben, ihre ganze Seltsamkeit zur

Digitized by Google

Ergötzung der Gesellschaft zu entwickeln, im Anfange leise und fast unmerklich. Es dauerte einige Zeit, ehe Mathilde diese Absicht wahrnahm. Plangemäß von den jungen Mädchen ihres Alters umringt, von den bewundernden jungen Herren umgeben und in einiger Entfernung gehalten, ahnte sie nichts von der stillen, kaum merkbaren Schadenfreude der Aelteren, die sich jetzt mit dem Baron und seiner Gemahlin immer angelegentlicher beschäftigten. Aber es war nicht möglich, eine Intrigue, welche die ganze Gesellschaft ergötzen sollte, der aufmerksamen, ängstlich lauschenden Mathilde lange zu verbergen.

Malkolm fühlte sich bei dem ersten Erscheinen Mathildens innerlich erschüttert. Jetzt erst trat seine Verbindung mit Bertha ihm ganz entschieden als eine unglückliche, als eine solche entgegen, die ihn selbst erniedrigte, entwürdigte, beschimpfte. Er fühlte sich entehrt, in eine solche Nichtigkeit versunken, daß er Mathilde kaum anzublicken wagte. Als er nach langer Zeit, nur mit Mühe fähig, die Erschütterung, welche ihn ergriffen hatte, zu überwältigen, die Augen erhob, um diejenige fast schüchtern zu betrachten, deren Erscheinung ihn plötzlich mit so großer Gewalt bewegt, sah er sie ängstlich, rathlos um sich blicken, als suchte sie Hülfe. Er faßte sich schnell und hatte nicht nöthig,

Digitized by Google

lange dem Grunde nachzuforschen. Malkolms Ruf war auch nach der Gegend gedrungen, in welcher Mathilde mit den Verwandten wohnte, und sie hatte ihn so oft nennen hören, so vortheilhaft waren seine Talente, seine Gestalt, seine Liebenswürdigkeit von dem Gerüchte geschildert worden, daß wohl ein geheimer Wunsch, ihn kennen zu lernen, von ihm bemerkt zu werden, in der innersten Seele des Mädchens, wie unbewußt, hervorkeimen konnte. Er war ihr eben genannt worden, eine Freundin ihrer Kindheit hatte über den tiefen Eindruck, den Mathilde so sichtbar auf ihn machte, gescherzt; jetzt, in dem Augenblicke quälender Verlegenheit, war es natürlich, daß sie von ihm, von ihm vorzüglich Hülfe erwartete. Als er sie mit fragendem Blicke fixirte, glitten ihre Augen wie antwortend nach der Gruppe hin, die sich mit dem Baron und seiner Gemahlin beschäftigte, und bald erkannte er die Ursache ihrer Aengstlichkeit. Seine ganze, klare, Alles durchblickende Ueberlegung war von diesem Augenblicke an für sie thätig, und er fand Gelegenheit, das ihm eigene große gesellige Geschick, seine Gewandtheit und die entschiedene Gewalt, welche er über die Umgebung ausübte, auf die glänzendste Weise zu entfalten. Mathilde gewann vollkommen ihre Ruhe wieder. Jeder Versuch, die Alten in ihre Seltsamkeiten zu verwickeln, mißlang; Malkolm

Digitized by Google

verstand es, ihn so abzuleiten, daß er entweder die zarte Grenze des geselligen Anstandes verletzen oder aufgegeben werden mußte. Mathilde empfand, daß sie ihm Dank schuldig war, indem sie ihn zugleich bewunderte. Die erste Berührung, das erste leise angeregte, innere Verständniß war begründet, und in der Seele Beider lag schon die Gewißheit, in Mathildens unklar, aber nicht weniger tief, in Malkolms mit beseligender und strafender Klarheit, daß sie sich auf immer gehörten.

Es kann nicht meine Absicht sein, die entstehende Liebe Beider stufenweise zu entwickeln, sie war durch die äußere Erscheinung nicht ausgezeichnet. Malkolm sah täglich Mathilde und wagte kaum, in dem Gefühle seiner Unwürdigkeit, ihr nahe zu treten. Er stand zitternd vor ihr, und sie — o, die weibliche Unschuld hat keine Ahnung von dem Abgrunde der Schuld, in welchen selbst edlere Männer im Verhältnisse zu ihrem Geschlechte versinken können, — sie bebte, wenn sie den Mächtigen so demuthsvoll und furchtsam sich gegenüber sah; sie mußte den tiefen Eindruck, den sie machte, wohl bemerken, welches weibliche Wesen würde ihn nicht bemerkt haben? Drei Tage hindurch dachte der schuldbewußte Malkolm nur des Abends an Bertha; er konnte sich nicht entschließen, sie zu besuchen. Am dritten Abende war sein Entschluß gefaßt; er durfte nicht lü-

Digitized by Google

gen und wagte noch nicht, die volle Wahrheit zu sagen. Er schrieb: „Liebe Bertha, ein unerwartetes Ereigniß „zwingt mich, meine Besuche einzustellen, es fordert zu„gleich entschieden Deine Entfernung. Du mußt nach „Westmannland reisen; in einem lieblichen Thale habe „ich für Dich eine stille Wohnung ausgesucht. Dort „wirst Du mich finden."

In fernen Gegenden großer Städte stehen die Einwohner, wie in den kleinsten, sich näher. Obgleich die Bewohner des einsamen Gartenhauses keinen Umgang mit den Nachbaren hatten, obgleich sie diesen ein Räthsel waren, so konnten sie doch nicht der Aufmerksamkeit entgehen. Dem Garten gegenüber wohnte ein Bäcker, der die Dienerin täglich am frühen Morgen aus der Gartenthüre treten sah. Man erwartete sie eines Tages vergebens. Der alte Bürger, der für den Besitzer des Hauses galt, pflegte am Vormittage nach der Stadt zu gehen; er erschien nicht. Die Frau ging alle Tage des Nachmittages die Straße entlang; sie kam nicht zum Vorschein. Alles schien in dem Hause, welches durch die Zurückgezogenheit der unbekannten Bewohner und durch die geheimnißvollen täglichen Besuche eines tief verhüllten, wie es schien, bedeutenden Mannes ihnen so merkwürdig geworden war, wie ausgestorben. Als es nun Abend wurde, lauerte man auf

Digitized by Google

den Fremden; er kam nicht. Jetzt sammelten sich die nächsten Nachbaren voll Erstaunen um das Haus; sie blickten durch die Gitter des Gartens, es war völlig dunkel geworden, und kein Licht leuchtete durch die Bäume. Die Versammelten wurden immer lauter; diese plötzliche Stille in dem sonst bewohnten, ohnehin so geheimnißvollen Hause schien verdächtig, man sprach schon von Gräuelthaten, von Ermordung, als ein paar Weiber, die eine niedrige Hütte ganz in der Nähe bewohnten, erschienen. Diese behaupteten, die ganze Nacht hindurch eine Bewegung gehört zu haben; mehrere Wagen, sagten sie, die sie in der Gegend des Hauses gesehen, hätten ihre Aufmerksamkeit erregt; sie hätten aus der Ferne gelauscht und deutlich wahrgenommen, wie das Haus ausgeräumt worden. Zu furchtsam, um näher zu treten, sahen sie aber doch, wie die Bewohner des Hauses einen Wagen bestiegen und darauf alle abfuhren. Mit Lichtern versehen, drang man nun in den Garten ein und fand das Haus verschlossen. Der nächste Polizeibeamte ward herbeigeholt, das Haus geöffnet, und der Bericht der alten Frauen bestätigte sich. Das Haus stand leer, und die unbekannten, räthselhaften Einwohner waren auf eine geheimnißvolle Weise verschwunden.

Digitized by Google

Bertha hatte den Brief erhalten. Schon ängstlich gestimmt, weil sie nun zwei Abende hintereinander von Malkolm nichts erfahren hatte, erbrach sie ihn mit Zittern und erschrak. Kein Zweifel an Malkolms Treue regte sich in ihrer Seele, aber sie zitterte für ihn. Ihre stets aufgeregte Einbildung schuf tausend Gefahren, in welchen er schwebte. Selbst die lakonische, trockene Kürze des Briefes erregte keinen Verdacht — er hatte ihn in Eile geschrieben, von Gefahren umringt, in einer drohenden Lage hatte er noch an sie gedacht. O, er lebt auch so, auch in der Entfernung nur für Dich! sagte sie sich. Aber er ist stark, mächtig; wer wagt es, ihn anzugreifen? Er ist rein, edel; wer darf ihn anklagen? Seiner bedürfen sie zu Rath, Hülfe, Ordnung; wer kann ihn entbehren? — Der vertraute Bediente, der den Brief brachte, versicherte, daß er Malkolm gesund verlassen hätte, und so war Bertha bald beruhigt. Nur seinem Befehle mußte sie pünktlich gehorchen; der Bediente hatte den Auftrag, ihr behülflich zu sein. Der verarmte Bürger und seine Frau, das Mädchen, welches ihre Herrschaft liebte, waren leicht entschlossen, Bertha zu folgen. Man wollte stillschweigend wegziehen. Bertha liebte das Geheimnißvolle, und für die nächste Nacht ward die Entfernung beschlossen. Dort erst, sagte sie sich, kannst Du ihn erwarten; nur, wo er

Digitized by Google

iſt, liegt Deine Heimat. Zwar konnte ſie ſich nicht verbergen, daß er da, in dem entfernten Thale, nicht oft erſcheinen würde; daß Wochen, vielleicht Monate verſtreichen würden, ohne daß er ſie beſuchte; aber über Alles tröſtete ſie die Gewißheit ſeiner Liebe. Wenn er auch ſelten kommt, wie ſelig, dachte ſie, werden die wenigen Stunden verfließen! Sie erreichte bald den ſtillen Ort, der ihr von Malkolm angewieſen war. Er lag reizend, umgeben von Wald, am Rande eines Gebirgsſees; Malkolm hatte dieſe Wohnung kurz nach ſeiner Ankunft in der Gegend für ſich einrichten laſſen; ſie ſollte ihm als Mittelpunkt für ſeine Unterſuchungen in mehrern Richtungen dienen.

Die arme Bertha war wunderbar bewegt, als ſie den lieblichen Aufenthalt erblickte. Sie betrat das Haus, faſt überraſcht, als ſie die koſtbare elegante Einrichtung wahrnahm; und ſie glaubte hierin wieder neue Beweiſe der Liebe zu finden, die ſie beglückte. Nichts ſchien zu fehlen; wenige von den Geräthen, die ſie ſorgſam mitgebracht hatte, konnten gebraucht werden, und Bertha trennte ſich faſt mit Luſt von jener häuslichen Einrichtung, die ihr früher ſo viele Freuden gewährte, um ſich ganz mit dem zu umgeben, was von ihm herrührte. Es war nicht die Koſtbarkeit, die Eleganz oder die Schönheit, was ſie entzückte; aber daß ſie dieſes Alles

Digitized by Google

von ihm erhalten hatte, daß es sein Geschenk war, daß es in jedem Augenblicke an ihn erinnerte, erfüllte sie mit wehmüthiger Freude. Sie verlebte einige Tage immer in der Hoffnung, bald von ihm Nachricht zu erhalten, als eines Morgens die Dienerin eilig in das Zimmer kam und Malkolms Bedienten anmeldete. Er trat ein. Ist Dein Herr, ist Malkolm da? rief sie in ungeduldiger Eile. Der Bediente überreichte ihr schweigend einen Brief. Sie erbrach ihn; ihre Augen weilten erst lange mit stiller Freude auf den geliebten Zügen, sie küßte den Namen, dann las sie. Die Augen blieben starr auf den entsetzlichen Zeilen haften, kaum behielt sie so viel Kraft, den Brief durchzulesen; sie schien über den Inhalt tief, tief nachzusinnen, als enthielte er etwas ihr völlig Unbegreifliches, Fremdes, Unglaubliches, von dessen Wirklichkeit sie sich erst überzeugen müßte. Oft hatte sie den Brief schon durchgelesen, und noch immer starrte sie vor sich hin, lächelte, als wollte sie einen thörichten Traum, einen tollen Irrthum von sich weisen, schüttelte den Kopf und starrte wieder wie in tiefem Nachdenken vor sich hin. Dann ergriff sie schnell den Brief, als wollte sie sich überzeugen, ob es auch seine Handschrift wäre, ob nicht ein tückischer Betrug sie irre leite, las noch ein Mal den Schluß des Briefes, besah die Unterschrift, betrach-

Digitized by Google

tete den Bedienten, der ihr wohl bekannt war — jetzt erst schien sie von der Wirklichkeit überzeugt, der Brief entfiel ihren Händen, und sie sank besinnungslos nieder.

Malkolm hatte in den gütigsten, in den mildesten Worten auf das Zerstörende in ihrem unglücklichen Verhältnisse aufmerksam gemacht. „Du hast es selbst eingesehen, liebe Bertha," schrieb er, „daß es für mich und für Dich ein Unglück wäre, wenn Du meine Frau würdest; aber Du hast nicht bedacht, wie die Welt ein solches Verhältniß beurtheilt, nicht erwogen, daß es mich, so wie es besteht, von jeder andern Verbindung ausschließt, nicht eingesehen, daß es Dir und mir zum Vorwurfe gereicht. Es zerreißt mein Herz, wenn ich erwäge, wie ein solcher Taumel uns beide hat ergreifen können. Du weißt, liebe Bertha, der Vorschlag rührte nicht eigentlich von mir her — ich sage das nicht, um mich zu entschuldigen, nicht um Dir etwas vorzuwerfen, ich bin der Mann, ich sollte der Besonnene sein, mich trifft der härteste Vorwurf. Nie werde ich meine innere Ruhe wieder gewinnen. Aber Umstände sind eingetreten, die mit Strenge fordern, daß dieses Verhältniß aufhöre. Könntest Du mich, könntest Du die kurze Zeit, die wir in unseliger Verblendung verlebten, vergessen! Vor aller Augen ist noch immer die unglückliche Liebe und ihre Frucht verborgen. Ich würde für

Digitized by Google

Deinen — meinen Sohn Sorge tragen. Kämpfe muthig gegen eine Verirrung, die Dich doch, wenn sie fortdauerte, unglücklich machen müßte, die, schnell überwunden, besiegt, unterdrückt, zwar einen Kampf erfordert, der tief, der tödtlich verwundet; aber glaube mir, Bertha, Du kannst noch glücklich sein. Ich habe dieses Alles recht lange, recht schmerzlich erwogen, ich habe mit eigenen Qualen ringend Deine doppelt empfunden; aber ich habe den Entschluß gefaßt, den unvermeidlichen: Ich sehe Dich nie mehr." —

Eine tödtliche Krankheit raubte Bertha die Besinnung und das Bewußtsein ihres Unglücks, sie dauerte lange, und nur der Wahnsinn rettete ihr Leben. Was früher der einzige, träumerische Wunsch ihres stillen Lebens gewesen war, was sie so seltsam sich verwirklichen sah, was ihr ganzes Dasein verzehrt, alle Gedanken gefangen genommen, jede Tiefe ihrer Seele belebt, durchglüht hatte, das konnte ein Brief, das konnten einige Worte nicht vertilgen. Malkolms Liebe war ihr Leben, ihr Dasein, ihr einziger Glaube, was dieser innersten Gewißheit widersprach, auch seine eigene Erklärung, war Trug und Lüge. Sie blieb still, in sich versunken, aber mild, verständig; sie ordnete Alles im Hause an und besorgte mit großer mütterlicher Sorgfalt die Pflege ihres Sohnes; nur bemerkte man in

jeder ihrer Handlungen etwas Unstätes, eine unruhige Beweglichkeit, die den Zuschauer ängstigen mußte. Jeden Abend bereitete sie die Stube für Malkolms Ankunft vor; der Thee dampfte, der Stuhl wurde vor den Tisch gesetzt, eine große Tasse, aus welcher er zu trinken pflegte, hingestellt, und sie erwartete ihn mit großer Geduld. Wenn nun eine Stunde nach der andern verfloß, ohne daß er kam, ward sie etwas unruhig und ging, die Ungeduld zu beschwichtigen, schnell in der Stube auf und ab. Er kommt heute Abend nicht, sagte sie, aber morgen kommt er gewiß, setzte sie dann mit einer Art freudiger Zuversicht hinzu und schlief gewöhnlich ruhig ein, um am zweiten Abende die nämlichen Vorbereitungen mit dem nämlichen Erfolge zu treffen. Jahre verflossen so, und ihr Zustand blieb unverändert derselbe. Als das Kind heranwuchs, ward es einem Prediger in der Nähe anvertraut. Malkolms Unterstützung verschaffte ihr jede Bequemlichkeit des Lebens. Sie lebte, für die Witwe eines reichen Mannes geltend, mit einer Art von Glanz. Die Frau, welche in der entfernten Vorstadt von Stockholm ihre Wirthin war, leitete jetzt das Hauswesen; der Mann besorgte einen schönen Garten hinter dem Hause, den sie nur äußerst selten besuchte. Die vertraute Dienerin verließ sie nie. Mit den Nachbaren ging sie nicht um,

Digitized by Google

sie las, schrieb, und obgleich blaß und hinfällig, war sie doch nicht krank. —

Während die verlassene Bertha mit einer tödtlichen Krankheit kämpfte, war Malkolm glücklich. Wenige Wochen nach der ersten Bekanntschaft schon hielt er sich für überzeugt, daß ihn Mathilde liebe. Und er hatte sich nicht geirrt. Sein glänzender Ruf, sein Ansehn, sein Reichthum machten eine Verbindung mit ihm für jede Familie wünschenswerth. Mathilde beherrschte die schwachen Verwandten, deren seltsame, adelstolze Grillen sich mehr in äußere Etikette verloren, als durch Gesinnung darthaten, und ihre Neigung entschied. Bald war ganz Stockholm erfüllt von dem Gerüchte dieser Verbindung; man gestand sich, nie ein schöneres Paar gesehen zu haben, nie zwei Liebende, die auf eine so entschiedene Weise durch ihre Vereinigung sich wechselseitig Glanz verliehen. Wo sie sich sehen ließen, traten sie wie im Triumphe auf, denn alle Männer beneideten Malkolm, alle Frauen Mathilde.

Als Sinclair Mathildens Erziehung besonnen leitete und ihr Vermögen umsichtig verwaltete, handelte er nicht ohne Eigennutz. Das heranwachsende Mädchen entwickelte eine glänzende Schönheit, und ihr Geist, der alles, was ihm mitgetheilt wurde, rein auffaßte, versprach fast noch seltnere Blüten. Mathilde verehrte

Digitized by Google

den Vormund mit kindlicher Zuneigung; ſie gehorchte ihm gern, weil er verſtändig gebot; ſie freute ſich, wenn ſie ihn ſah, lauſchte mit großer Aufmerkſamkeit, wenn er ſprach, ehrte ſein Urtheil, und er durfte wohl hoffen, daß einſt die kindliche Liebe ein leidenſchaftlicheres Gepräge annehmen würde. Seinem Alter, ſeinen Erfahrungen, ſeiner Geſinnung war freilich die Liebe fremd, aber an der Seite einer ſolchen Frau, die er erzogen hatte, zu glänzen, reizte ihn, und da ſpätere Ereigniſſe ſein Vermögen zerrüttet hatten, war ihr Reichthum ihm nicht gleichgültig. Als die Zeit herannahte, in welcher Mathilde nach der Beſtimmung ihrer Eltern nicht mehr ſeiner Leitung, ſeiner Aufſicht unterworfen war, mußte er ſeine Neigung erklären. Mathilde erſchrak; mit zagender Schüchternheit wagte das über ſich ſelbſt klare Mädchen, dem verehrten Vormunde zum erſten Mal zu widerſprechen. Ja, jetzt erſt trat ein Gefühl in ihrer Seele hervor, welches früher wohl da war, aber ihr ſelbſt unbewußt, ſie ahnte, daß dieſer Mann ihrem Innerſten fremd war, ſie ſchauderte, wenn ſie ſich an ihn gebunden, an ſeiner Seite lebend dachte. Zwar hüllte ſie ihre Weigerung in die zarteſten Wendungen, aber Sinclair durfte jetzt nicht weiter in ſie dringen. Der kälteſte, beſonnenſte Mann iſt in ſolchen Verhältniſſen blind. Mathildens freie, offne, reine

Digitized by Google

Seele war leicht zu durchschauen. Er überzeugte sich, daß die Liebe ihr bis jetzt unbekannt geblieben war, er rechnete auf seinen Einfluß, auf den Baron und dessen Gemahlin, und hatte noch keinesweges alle Hoffnung aufgegeben. Daß grade eine heftige Krankheit zu der Zeit ihn befiel, als Mathilde in Stockholm ankam, war ihm peinlich; sie nahm bald so sehr überhand, daß der Arzt jeden Besuch verbieten mußte, und eben, als sie etwas nachließ, ward die zukünftige Verbindung zwischen Malkolm und Mathilden öffentlich erklärt. Der Baron und die Baronesse erwarteten zwar von Sinclairs Seite keine Einwendung, sie wußten, daß ihm keine Stimme gebührte; aber sie fanden es schicklich, seine Gesundheit abzuwarten und ihn, wenn auch nur scheinbar, zu Rathe zu ziehen. Sie äußerten dies, und Mathilde zitterte, dennoch hielt sie es für unedel, den zurückgewiesenen Antrag eines Mannes, dem sie so viel verdankte, zu verrathen; dieser blieb, wie bisher, ihr stilles Geheimniß, und so sah sie einem höchst peinlichen Auftritte entgegen, als Malkolms heftige Ungeduld diese Schwierigkeit hob. Er stellte dem Baron und besonders seiner Gemahlin lebhaft vor, wie eine solche Zögerung offenbar eine Schwäche, eine Art von Unterwerfung bezeigen würde: Ihnen kommt allein es zu, Ihre Beistimmung zu geben; ja, daß die verstorbenen

Digitized by Google

Eltern die Tochter von dem achtzehnten Jahre an Ihrer Aufsicht anvertrauten, beweist augenscheinlich, daß sie Sinclair keinen Einfluß in dieser Rücksicht zugestehen wollten. Wäre Sinclairs Krankheit bedenklich, wäre sie tödtlich, dann würde ich es natürlich finden, wenn Mathilde jedes andere Gefühl vergäße; das ist aber nicht der Fall, Sie selbst haben durch den Arzt erfahren, daß er sich bessert; ich muß die Stadt verlassen und wünsche die Gewißheit meines Glückes mit in die Ferne zu nehmen. — Malkolm wollte vor seiner Abreise Sinclair besuchen und der Erste sein, der ihm sein Glück verkündigte. Er war nicht wenig erstaunt, als Mathilde ihn dringend bat, dies ihr zu überlassen, aber er gab nach. Er bedauerte in ein paar Zeilen an Sinclair, daß seine plötzliche Abreise ihn verhindere, sich persönlich nach seiner Gesundheit zu erkundigen, da er erfahren hätte, daß die Aerzte ihm jetzt gestatteten, Besuche anzunehmen, und verließ die Stadt.

Zwar war die Entfernung nur kurz, in wenigen Tagen konnte er hoffen, seine Geliebte wieder zu sehen; aber seine Ungeduld, noch vor der Abreise die Verbindung entschieden zu sehen, hatte ihren Grund; dieser Trost sollte ihm als Ermunterung dienen bei einem Unternehmen, welches ihn in Gefahren verwickelte, deren Erfolg er nicht voraussehen konnte. Er hatte es endlich so weit gebracht, daß

Digitized by Google

er die Verschwörung, ihre Absicht, einen großen Theil der Theilnehmer genau kannte; er hatte die wachsende Unternehmung Schritt vor Schritt verfolgt; seine Vertrauten schlichen sich unter die Verschwörer und wußten alle ihre Geheimnisse zu erkunden. Malkolm mußte die Schlauheit, mit welcher die unbekannten Häupter das Ganze leiteten, bewundern. Die Mitglieder waren nur theilweise unterrichtet, und dennoch arbeiteten sie auf ein gemeinschaftliches Ziel hin; nur in dem letzten Augenblicke, und dieser nahte jetzt heran, als die That laut werden sollte, wurde ihnen das Ganze bekannt. Die meisten Theilnehmer waren zu Allem entschlossen, die übrigen fühlten sich schon so schuldig, so verstrickt, daß ihnen das Zurücktreten entschieden verderblich dünkte, das Gelingen des Verbrechens sie allein retten konnte. Jetzt war in einer entfernten Provinz die letzte entscheidende Zusammenkunft beschlossen, hier wollten sich Alle auf unverdächtige Weise versammeln, hier versprachen die unbekannten Häupter, die über große Mittel zu gebieten schienen, sich den Theilnehmern zu zeigen. Alle Beweise, hinlänglich, um eine gerichtliche Untersuchung einzuleiten, konnten, gelang es, sie bei dieser Zusammenkunft zu überraschen, in Malkolms Hände kommen. Das entschieden Verbrecherische der That überwand jede Bedenklichkeit über die Mittel, die er an-

wandte. Ungekannt, den Geſetzen unerreichbar, konnten die gefährlichſten Verſchwörer ſich noch zurückziehn, wenn die Ueberraſchung mißlang. Ganz in's Geheim waren die nöthigen Anſtalten getroffen; unter mancherlei Verkleidungen zog Malkolms Mannſchaft nach der Gegend, die er früher genau erforſcht hatte, er ſelbſt reiſte auf einem Umwege dahin, von Seiten des Staats mit einem Auftrage in eine andere Provinz verſehen, und eben ſeine bevorſtehende, erklärte Vermählung mit Mathilden gab ihm einen nützlichen Vorwand. Wenn das öffentlich bekannt gewordene Geſchäft beendigt war, wollte Malkolm die Güter des Barons beſuchen, und auf der Rückreiſe von da konnte er auf eine völlig unverdächtige Weiſe in die Nähe der Gegend kommen, in welcher die Zuſammenkunft ſtattfinden ſollte. Dieſe war, wie die geheimen Nachrichten, die er erhalten hatte, lauteten, auf acht Tage nach Malkolms Abreiſe von Stockholm feſtgeſetzt.

Es war in der Abenddämmerung, als Malkolm einen Gaſthof an der Landſtraße erreichte und Pferde auf dem Wege nach Stockholm beſtellte, um ſchnell weiter zu reiſen. Er ſelbſt hatte es zu veranſtalten gewußt, daß alle Pferde ſchon in Beſchlag genommen waren. Er ſchien höchſt verdrießlich, als man ihm erklärte, daß die Schutzpferde aus ſehr entfernten Gegen-

Digitized by Google

den herbeigeschafft werden müßten; mit stark geäußertem Widerwillen beschloß er nun die Nacht hier zuzubringen. In dem Gasthofe ging es sehr lebhaft zu; Reisende kamen und gingen, und schienen große Eile zu haben. Malkolm blieb ruhig auf der ihm angewiesenen Stube und ließ sich gar nicht sehen. In das sogenannte Schutzbuch schrieb er einen fremden Namen. Er hatte das Abendessen früh bestellt, that sehr ermüdet und schloß sich ein. Die Gaststuben sind in Schweden und Norwegen oft in abgesonderten Gebäuden, und eine solche hatte er ausgewählt. Als Alles ruhig war, stahl er sich hinaus und schloß die Stube sorgfältig hinter sich zu. Jetzt schlich er auf ein seitwärts liegendes Gehölz los, und an einer ihm genau bekannten Stelle wagte er es, einen Namen leise zu flüstern. Eine dunkle Gestalt tauchte aus dem Gebüsche hervor und antwortete eben so leise. Beide schlichen weiter durch ungebahnte Wege, fast eine Meile; sie sprachen gar nicht. Endlich entdeckten sie auf einer von Waldung umgebenen Fläche ein hellerleuchtetes Gebäude. Malkolms Begleiter näherte sich einer Gestalt, die an einen Baum gelehnt dastand; es war ein Vertrauter. Ist die Mannschaft aufgestellt? fragte Malkolm mit gedämpfter Stimme. — Alles ist angeordnet, Herr, wie Sie es befohlen haben. Wir sind verwundert, daß Sie diese Gegend

Digitized by Google

so genau kennen. — Er gebot ihm Stille, nannte aber einige Personen, die, seiner Anordnung gemäß, ganz in der Nähe sein mußten. Sie erschienen sogleich, sprachen flüsternd mit Malkolm und gingen kühn auf das Gebäude zu. Es waren diejenigen, die sich unter die Verschwornen geschlichen hatten. Sie erhielten den Auftrag, die Wachen, die man wahrscheinlich ausgestellt hätte, unter irgend einem Vorwande von dem Hause wegzulocken. Es gelang. Bald sah man sie mit zwei Männern auf den Ort zuschreiten, wo Malkolm in dichtem Gebüsche versteckt war. Mehrere von seinen Verbündeten hatten sich auf einen stillen Wink genähert, und als die verlockten Wachen, unruhig spähend, in das Gebüsch traten, wurden sie plötzlich ergriffen, Flinten zielten nach ihren Köpfen; keinen Laut! sprachen leise die Drohenden, und in großer Stille wurden die Gefangenen weiter von dem Hause weggeführt und an Bäume gebunden. Wir haben das Haus genau umgangen, sagten die Zwei, welche die Wachen weggelockt hatten, es ist jetzt ohne Schutz, wir können uns ohne Bedenken nähern. Rundum, aber in gehöriger Entfernung stand die zerstreute Mannschaft und lauerte auf das Signal. Ein Licht ward schnell aus einer verhüllten Laterne herausgenommen, ein Blitz, durch zerstoßenes Harz hervorgerufen, setzte die Mannschaft in

Bewegung, welche mit leiſen Schritten und lautlos dem erleuchteten Hauſe näher trat. Dieſes war nun völlig umzingelt, Fenſter und Thüren ſorgfältig beſetzt, ein jeder Ausweg den Eingeſchloſſenen verſperrt. Die Zwei, die den Verſchwörern als Verbündete bekannt waren, traten in den erhellten Saal, wo die Verſchwornen, zwanzig an der Zahl, verſammelt waren. Sie wollten erfahren, ob irgend eine Kunde der Gefahr bis zu den Verſammelten gedrungen wäre, aber ſie fanden dieſe zwar in großer Spannung, weil ſie noch immer vergebens auf die Häupter warteten, die ſich jetzt zu erkennen geben ſollten, aber ſonſt ruhig berathend. Malkolm war indeſſen bis an die Thüre des Saales geſchlichen, und als er nach einiger Zeit merkte, daß keine Bewegung entſtand, öffnete er die Thüre und trat kühn hinein.

Wir ſind verrathen! erſcholl eine Stimme aus dem Hintergrunde. Ja, Verbrecher, rief Malkolm, Ihr ſeid verrathen! Alles griff zu den Waffen, die beiden Vertrauten drängten ſich an Malkolm, erſchrocken über ſeine Tollkühnheit. Er aber blieb feſt in der Mitte des Saales ſtehen. Wollt Ihr Euer Verbrechen durch einen Mord ſteigern, ſagte er ruhig, es ſteht vielleicht in Eurer Gewalt; aber Ihr ſeid verloren, jeder Ausweg iſt Euch verſperrt! Die Verſchwornen ſchienen

Digitized by Google

wie gelähmt, nur derselbe, der zuerst die Gefahr entdeckte, riß zwei Pistolen hervor, zielte mit der einen auf Malkolm und brannte ab. Der Schuß streifte die rechte Seite über der Schulter, das Blut floß, Malkolm bewegte sich nicht, er betrachtete kaltblütig die Versammelten. Ein zweiter Schuß fiel, und der Angreifende hatte sich das eigene Gehirn zerschmettert. In diesem Augenblicke war der Saal schon ganz von Malkolms Begleitern besetzt.

Er selbst fühlte bei dem Auftrage, welchen er auszuführen hatte, etwas, das sein Innerstes verletzte. Das Heranschleichen mit einer überwiegenden Mannschaft, um die Versammelten, die sich sicher glaubten, zu überfallen, schien ihm heimtückisch, seiner unwürdig. Selbst die Ueberzeugung, daß die That für das Wohl des Staats wichtig war, konnte ihn nicht beruhigen. Er wollte doch wenigstens selbst einer größern Gefahr entgegen gehn, er wollte einen Theil der Schmach von sich wälzen und vermochte es nicht, einen Entschluß, den er tadeln mußte, aufzugeben.

Die Verschwornen wurden nun gefesselt. Von den Häuptern, die uns unbekannt geblieben sind, man nannte vier, ist nur einer hier, und er hat sich selbst ermordet, sagten die Verbündeten, indem sie sich Malkolm näherten. Als wir eintraten, wurden die übri-

Digitized by Google

gen mit Ungeduld erwartet. Wir befürchten, daß sie noch in dem letzten Augenblicke Nachrichten erhalten haben. — Malkolm war sehr mißmüthig; Alles war so wohl berechnet, sagte er, und nun soll uns doch der Kern der Unternehmung entschlüpfen. Er ging neugierig auf den Erschossenen zu und erschrak, als er einen jungen Mann erkannte, der in den ersten Gesellschaften Stockholms eine bedeutende Rolle spielte, den er selbst unter die Vorzüglicheren rechnete. Da dieser zu den Häuptern gehört, sagte Malkolm, sich schnell fassend, da er hier war, da er die übrigen kennen mußte, hat er sie nicht genannt? Kein Name ist über seine Lippen gekommen, versicherten die Vertrauten. Als wir in den Saal traten, fanden wir die Verschwornen höchst mißmüthig und aufgeregt; die bestimmte Zeit, wo die Häupter erscheinen sollten, war längst verflossen, und man drang in den Erschossenen, sie zu nennen. Ein Jeder von uns hat das Recht, nur sich selbst zu nennen, mich kennt Ihr, die Uebrigen werden Euch bekannt werden, wenn sie kommen, antwortete er stolz, und weder Ueberredung, noch die Drohungen der erbitterten Menge vermochten ihn, sich weiter zu äußern. — Wir dürfen nichts versäumen, erwiederte Malkolm; es ist möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß ein Zufall die Ankunft der unbekannten Häupter verzögert.

Die Gefangenen verſchließe man und verhindre, daß ſie laut werden. Das Haus bleibt verſchloſſen, die Lichter hell brennend; entfernt Euch. — Man erinnerte ihn an ſeine Wunde; ſie bedeutet nichts, antwortete Malkolm kurz, entfernt Euch.

Er blieb einſam in dem Saale zurück, er wollte die Papiere allein durchſehen. Die Regierung wünſchte dieſe ganze unangenehme Begebenheit ſo geheim zu halten, wie möglich, und Malkolm ehrte die Gründe, die ſie dazu bewogen. Da dieſe Papiere, wenn ſie in andere Hände fielen, den ganzen Umfang des Verbrechens entdecken konnten, ſo fand er es um ſo nothwendiger, ſie ſelbſt zu durchforſchen.

Die Lichter brannten hell, umgeworfene Stühle, Papiere, die zerſtreut umher lagen, Alles zeigte die Spuren der Verwirrung, und in einem Winkel ruhte der Erſchoſſene. Noch ein Mal näherte ſich Malkolm dem Unglücklichen; er röchelte noch. Sollte Hülfe möglich ſein? dachte er und horchte leiſe hin; aber er hatte den letzten Athemzug gethan, jede Spur von Leben war verſchwunden. Die entſtellte Leiche blickte ihn ſtarr, ja, drohend an, die ſtolze Wuth malte ſich in den grimmigen Zügen, Schaum quoll aus dem Munde hervor. Wenn uns ein großes Verbrechen in ſeinen entſetzlichen Folgen entgegentritt, dann iſt es, als wenn das Un-

sichere, das Schwankende unseres ganzen innern Wesens, die grauenhafte Verwandtschaft mit dem Bösen, die schlummernden Keime des verborgenen Verderbens sich drohend vor uns aufthäten. Malkolm sah den blühenden Jüngling, der ihm theuer gewesen war, der ihn angezogen, dessen Lage ihm bis auf diesen Augenblick eine günstige geschienen hatte, den er sich in dem gewöhnlichen Kreise der heimatlichen Ordnung als ein ruhiges Mitglied dachte, jetzt aus diesem Kreise urplötzlich herausgerissen, durch ihn selbst als einen gefährlichen Verbrecher bezeichnet, als Selbstmörder trotzig hinscheidend. Er hatte den Versuch des Unglücklichen, ihn zu ermorden, vergessen, er vergaß seine Wunde, obgleich das Blut noch langsam heruntertröpfelte.

Wer ist sicher, sprach er, wer darf sich rühmen? Er erblickte sich selbst wuthentflammt, gegen die Gesellschaft bewaffnet, er sah sich verfolgt, ergriffen, gerichtet; das Leben erschien ihm wie ein gespenstischer Traum, in welchem aus Gräuel Gräuel sich entwickeln. Und Du! rief er fast laut, und Bertha schwebte vor ihm; er sah sie mit der Verzweiflung ringen, er konnte sich's nicht verbergen, daß sie geopfert, in ihrem innersten Wesen vernichtet war, daß sie keinen Trost hatte, keine Hoffnung. Staat, Regierung oder Mädchen — ist sie weniger? Bist Du reiner, als dieser? Und er liegt

Digitized by Google

hier, gestraft durch die eigne Hand, während Du Dein Verbrechen durch die Liebe, durch die heiterste Unschuld, durch das Reinste, Anmuthvollste, was die Erde trägt, zu lohnen wagst? Armer Jüngling, fuhr er fort und näherte sich der Leiche, wie oft sah ich Dich heiter und fröhlich; Du liebtest den Scherz, und er kam Dir willig entgegen. Der innere Ernst, der tiefe, wahre, war Dir nicht fremd. Ich kann die Tage zählen, seit ich Dir die Hand drückte, weil ein herrliches Wort aus Deiner bewegten Seele einen Wiederklang fand in meiner innersten Brust. Du liebtest, ich sah Deine Augen ein schönes Ziel verfolgen; Du warst geliebt, ich habe den verstohlnen Blick belauscht, der Dich suchte und nie mehr finden wird. — Er riß sich von der Leiche los und schritt unruhig durch den wüsten Saal, und wo die umgeworfenen Stühle seinen schnellen Gang hemmten, warf er sie instinktmäßig zornig bei Seite und schien erstaunt, wenn er das Getöse hörte. Wer kann in dem Innern einer menschlichen Seele lesen, dachte er, in dieser ringenden, unsichern, strebenden, unfertigen Welt. Da bildet sich in Jedem eine besondere — wie wird sie erzeugt? Da kämpfen Geister mit Geistern — wer erringt den Sieg? Da treten Erinnerungen hervor, die eigne Vergangenheit fesselt uns immer enger, Töne aus einer längst in Staub zerfallenen Welt

Digitized by Google

dringen lockend in unſer Inneres ein, und das Letzte, in welchem der Gedanke erſtarrt, der Wille ſtirbt, das laute Wort, die kundgewordene That, das plumpe Aeußerſte, Worte, in welchen wir die Tiefe unſerer eignen Gedanken, Thaten, in denen wir die Bedeutung unſeres innerſten Willens kaum erkennen, richten uns. Wir Armſeligen! Was nennen wir gut, was böſe — wir, die täglich, ſtündlich das Nichtswürdigſte lohnen, das Herrlichſte ſchonungslos zertreten. Liebe und Haß, Abſcheu und Bewunderung, Strafe und Lohn theilen wir blindlings aus, am albernſten, je weiſer, je ſicherer wir uns dünken.

Welch' eine Schwäche hat Dich befallen! rief Malkolm ſich zu, indem er ſich zu faſſen ſuchte. Iſt dieſes eine Welt, in welcher wir ſeufzen und ſtöhnen dürfen? Iſt das ein Mann, der in dem heißen Kampfe, wenn Freunde und Feinde rechts und links ſtürzen, zu ächzen anfängt bei jeder Leiche? Laß das Herz des Mädchens brechen, Du darfſt es beklagen, aber Du, Du mußt vorwärts ſchreiten. Sieh' das Gehirn zerſchmettern, eine Thräne ziemt ſich, aber ſie darf nicht aufhalten. Aller Wille wird That, der Zögernde iſt ein Feiger, der ſich beſinnt, der echte Wille ſtirbt in ſeiner That oder für ſie. —

Digitized by Google

Er sammelte die zerstreuten Papiere, Stundenlang beschäftigten sie ihn. Er vertiefte sich in die Vergleichung der Thatsachen und sah bald, daß jetzt die Absicht der Verschwornen völlig vernichtet war, daß von einer Erneuerung dieser Versuche durchaus nichts zu befürchten stand. Er freute sich nun, daß die Schuldigsten, die man, wenn gleich ungern, mit Strenge hätte bestrafen müssen, glücklich entwichen waren. Er bedauerte den Jüngling und glaubte, wiewohl dunkel, die Mittel zu ahnen, die man angewandt haben mochte, um ein edles Gemüth für eine solche That zu gewinnen. Aber keine Zeile in den Papieren deutete auf die versteckten Häupter.

Die Arbeit war vollendet; in seltsam aufgeregter Spannung, in einer jeden Gedanken, ja, jedes Gefühl fesselnden Aufmerksamkeit hatte er die Stunden zugebracht, und als er die Augen aufschlug, sah er, daß der Tag völlig angebrochen war. Jetzt erst fühlte er die Schmerzen der Wunde; das Blut floß nicht mehr, aber es ruhte verdichtet auf ihr. Die Schulter war stark geschwollen und schmerzte heftig. Nur mit Mühe und unter vielen Qualen ward die Wunde nothdürftig verbunden. Er rief die Vertrauten; die verdeckten Wagen, welche die Gefangenen unter starker Bedeckung nach einer Festung bringen sollten, waren schon da. Die

Digitized by Google

Leiche ward sorgfältig eingehüllt und auf eine Tragbahre gelegt, und der Zug ging nach dem Gasthofe hin. Die Wagen sollten hier nur kurze Zeit halten, keiner der Gefangenen durfte sich sehen lassen; man wollte die nöthigen Vorräthe einkaufen, um sogleich weiter zu fahren. Auch die Leiche sollte mit verdecktem Gesichte auf einen Wagen gelegt und ganz im Stillen den Verwandten überliefert werden.

Aber in dem Gasthofe war Alles in großer Verwirrung. Die Wirthin kam Malkolm erstaunt und erfreut entgegen. Sind Sie wieder da, gnädiger Herr! rief sie. Wie erschrocken waren wir, als wir Sie vermißten. Aber lieber Herr, wie blaß sind Sie? — Wie habt Ihr erfahren, daß ich verschwunden war, fragte Malkolm kurz und strenge. Die Frau erzählte nun, wie drei Herren zu Pferde ohne Bedienten angekommen wären; sie thaten sehr eilig und ließen sich das Schutzbuch geben. Der Eine zeigte auf Malkolms angenommenen Namen, sprach darauf lange und heftig auf Französisch mit den beiden Uebrigen, und wandte sich an die Wirthin. Ist dieser Herr abgereist? fragte er, und als die Wirthin ihm sagte, daß er noch da wäre, verlangte der Herr ihn zu sprechen. Die Wirthin suchte es abzuwehren; sie versicherte, er sei sehr ermüdet gewesen und schliefe. Aber er drang darauf, daß

Digitized by Google

er aufgeweckt werden sollte; er behauptete, daß es Malkolm selbst von äußerster Wichtigkeit wäre, jetzt zu erfahren, was er ihm mitzutheilen habe. Endlich, nach langem Sträuben und von allen drei Herren gedrängt, hätte sie nachgeben müssen. Sie wären nun über den Hof nach der Gaststube geeilt. Als sie diese verschlossen fanden, rüttelten sie nach und nach immer stärker, und riefen immer lauter, ohne Antwort zu erhalten. Der Wirthin wäre es nun ganz unheimlich geworden, sie hätte befürchtet, es möchte dem Herrn etwas zugestoßen sein. Man brach die Thüre auf und erschrak heftig, als man entdeckte, wie der Mantelsack und alle übrigen Sachen da waren; das Bette war unberührt und der Reisende verschwunden. Jetzt waren die drei Herren sehr unruhig geworden, sie flüsterten lange miteinander; wir müssen ihn aufsuchen, sagten sie, bestiegen die Pferde und ritten in der Nacht weiter, aber, was Alle in Erstaunen setzte, nicht auf der großen Landstraße, sondern seitwärts nach einem Walde zu, wo nur in einiger Entfernung einzelne Häuser liegen. Malkolm hütete sich wohl, diese verschwundenen Männer sich deutlicher bezeichnen zu lassen; er befürchtete, daß eine genauere Beschreibung irgend einige Bekannte verdächtig machen, daß ein unklarer Verdacht ihn beunruhigen würde. Malkolms Handschrift hatte etwas ausgezeich-

Digitized by Google

net Eigenthümliches; es war daher klar, daß sie die verdächtigen Reisenden auf den angenommenen Namen aufmerksam gemacht hatte. Malkolm erwog dieses, er konnte nicht zweifeln, daß die drei Herren die unbekannten Häupter der Verschwörung waren, und die Entdeckung, daß einer dieser Männer seine Handschrift so genau kannte, mußte ihn beunruhigen.

Der Wirth und die Knechte kamen zurück, sie hatten sich ebenfalls vertheilt, um den verschwundenen Reisenden zu suchen, und einige waren in der That in die Gegend des Hauses gekommen, wo der nächtliche Auftritt stattfand. Als sie aber bemerkten, wie im Dunkeln eine Menge Gestalten das Haus umzingelten, hatten sie sich gefürchtet und waren bedenklich weiter gegangen.

Während nun alle Bewohner des Gasthauses in unruhiger Bewegung über das wunderbare, geheimnißvolle Ereigniß der Nacht waren, während sie mit furchtsamer Neugierde die verschlossenen, stark bewachten Wagen betrachteten, reiste Malkolm ab. Sein Geschäft war geendigt, ja, gelungen; aber er konnte sich nicht freuen. Eine dunkle Ahnung schien ihm zuzuflüstern, daß diese Nacht das finstere Geschick seines zukünftigen Lebens entfalte. Ein seltsamer Trübsinn hatte ihn ergriffen, während er, von grauenhaften Träumen ge-

Digitized by Google

quält, bald ruhig einschlummerte, bald, durch die Schmerzen der Wunde gepeinigt, wieder aufwachte. Er hörte dann den Wagen rollen, der Wind sauste in den Bäumen, Bertha stand händeringend vor ihm, der Jüngling wälzte sich röchelnd zu seinen Füßen; aber wie ein Engel, von hellem Lichte umflossen, winkte ihm mitten unter allen den Gräueln, die ihn umschlangen, aus weiter Ferne Mathilde.

Malkolm mußte einige Tage das Haus hüten, die sonst unbedeutende Wunde hatte sich durch die Vernachlässigung verschlimmert. Fast mit Malkolms Ankunft zugleich verbreitete sich in ganz Stockholm das Gerücht von der Verschwörung, von der Aufhebung der Verschwornen und dem Geheimnisse, in welches bis dahin die Regierung den ganzen Vorfall einzuhüllen gesucht; und wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, das Gerücht vergrößerte alle Umstände, die Gemüther wurden aufgeregt, und die Behörden sahen sich genöthigt, einen öffentlichen Bericht über die Absichten der Verschwornen zur Beruhigung der Einwohner drucken zu lassen. Dieser vermochte freilich nicht alle Dunkelheiten aufzuklären; er gestand, daß es nicht gelungen war, die Häupter zu entdecken, aber er bewies, daß die Gefangenen keineswegs durch einen ungegründeten Verdacht in Untersuchung gerathen waren. Malkolms Ver-

Digitized by Google

dienste bei der Entdeckung dieser Verschwörung, wiewohl nicht öffentlich erwähnt, konnten nicht verborgen bleiben. Er schlug jede Art von Belohnung aus, und obgleich er gestehen mußte, daß er, noch ein Mal in dieselbe Lage versetzt, völlig eben so handeln würde, vermochte er sich dennoch nicht innerlich zu beruhigen. Das Bild des sterbenden Jünglings schwebte vor ihm, und seine innere Unruhe stieg, als man den Tod desselben bedauerte, als viele, auch geachtete Männer es unbegreiflich fanden, daß ein junger Mann in seiner Stellung, mit seinen Anlagen, dessen bisheriges Leben auf nichts deutete, was ein solches Vergehen vermuthen ließ, so tief sinken konnte.

Mathilde erwartete ihn mit Sehnsucht und erschrak, als sie das drohende, geheimnißvolle Ereigniß, Malkolms Gefahr und Verwundung erfuhr. Sie eilte, von dem Baron begleitet, zu ihm und war kaum eingetreten, als Sinclair und Thorgreen erschienen. Der Letztere, auf dem väterlichen Gute lebend, war Malkolm bis jetzt persönlich unbekannt; Sinclair stellte ihn als seinen Freund und Mathildens Verwandten vor, und Malkolm hatte ihn oft genug von Beiden nennen und loben hören, um seine persönliche Bekanntschaft wünschenswerth zu finden. Thorgreen trat mit einer gewissen offenen Freimüthigkeit auf, die etwas Ver-

Digitized by Google

ſtecktes, eine verborgene Schlauheit vergeſſen ließ, und da Malkolms bekannt gewordene Verbindung mit Mathilden, die entdeckte Verſchwörung und Malkolms Theilnahme an der Entdeckung Gegenſtände des Geſprächs wurden, ſo ward dieſes bald lebhaft. Mathilde freute ſich, den Verwandten zu ſehen, nur Sinclairs Gegenwart machte ſie ſichtbar verlegen; dieſer aber, der ihre ängſtliche Stimmung wahrnahm, ſetzte ſie in Erſtaunen, Malkolm in Verwunderung, als er zu ſprechen anfing: Du biſt, Mathilde, geſtehe es mir, in dieſem Augenblicke wenigſtens, durch meine Gegenwart gepeinigt, und das darf nicht ſein. Ich will es Ihnen nicht verbergen, Herr von Malkolm, Ihre Verbindung mit Mathilden hat mich um eine Hoffnung ärmer gemacht, die mir theuer, ſehr theuer war, um die ſchönſte meines Lebens. Mathilde kannte dieſe Hoffnung, ſie hat ſie nicht unterſtützt; aber Sie wiſſen, wir Männer ſind Thoren, und ich konnte ſie nicht aufgeben. Doch unterliege ich auch der allgemeinen Schwäche, ſo bin ich doch nicht thöricht genug, um alle Verhältniſſe zu überſehen. Ich habe mein Alter nicht vergeſſen; es war, Mathilde kann es bezeugen, nie meine Abſicht, ihre Neigung auf irgend eine Weiſe zu beherrſchen; ich begreife es, daß es ihr ſchwer fiel, den Vormund, den Vorgeſetzten als einen Geliebten zu betrachten, und

Digitized by Google

ihre Wahl muß ich loben. Ja, Malkolm, ich liebe Mathilde und will es Ihnen nicht verbergen; ich war blind genug, in ihrer Verehrung den Keim einer zartern Neigung zu ſehen, und muß dafür büßen. Nehmen Sie mit meinem redlichen Glückwunſche dieſes offene Geſtändniß, wie ich es gebe, und bleiben Sie mein Freund, ich hoffe jetzt ein doppeltes Recht zu haben, es fordern zu dürfen. Sie, Mathilde, werden mich nie klagen hören. Ich glaubte jetzt reden zu müſſen; Sie, Herr Baron, hatten das Recht, zu verlangen, daß Ihnen ein Wunſch, der nun vernichtet iſt, nicht verborgen blieb, Sie, Malkolm, mußten ein Verhältniß erfahren, welches nur ich Ihnen entdecken konnte, denn Mathilde würde, wie ich ſie kenne, geſchwiegen haben, und Du, Thorgreen, biſt mein Freund, dem ich nichts verberge. —

Es lag in dieſer Erklärung etwas ſo Freimüthiges, ja, Edles, in dieſer ruhigen, prunkloſen Entſagung etwas ſo Tüchtiges, daß Sinclair von dieſem Augenblicke an Malkolms Vertrauen ganz gewonnen hatte. Wer wäre ich, was wäre mir Mathilde, ſagte er, indem er ihn mit Wärme umarmte, wenn ich die Größe Ihres Opfers nicht zu ſchätzen wüßte. Wir kennen nun, fuhr Sinclair fort, unſere gegenwärtige Stellung, und, wenn ich bitten darf, von jetzt an kein Wort

Digitized by Google

mehr von einer Sache, die nie erwähnt werden kann, ohne uns gegenseitig in eine peinliche Stimmung zu verſetzen. Ich habe mich in meine ehrwürdige Stellung als vormaligen Erzieher und fortdauernden Vormund zurückgezogen, und werde meine Rolle nicht vergeſſen, ſchloß er lächelnd, verſtand es aber dabei, aus ſeinem ganzen Benehmen einen tiefen, verborgenen Schmerz durchblicken zu laſſen. Mathilde reichte ihm ſtillſchweigend die Hand.

Nach einer langen, etwas ängſtlichen Pauſe ſuchte Mathilde dem Geſpräche eine andere Wendung zu geben. Sie haben, Herr Major, ſagte ſie und wandte ſich an Sinclair, zu unſerer Freude Ihre Reiſe aufgegeben. Ja, antwortete dieſer, ich hatte mir zu viel zugetraut. Es war, wie Sie wiſſen, meine Abſicht, nach meinem Gute zu reiſen; aber ſchon die erſte Tagereiſe bewies, daß ich zu Großes gewagt hatte. Ich gab die Reiſe auf, und mein Entſchluß, umzukehren, ward durch den glücklichen Zufall, der mich ganz unerwartet Thorgreen auf ſeiner Herreiſe treffen ließ, um Vieles erleichtert. — Thorgreen gab während dieſer Zeit einen ſtillſchweigenden, aber theilnehmenden Zuſchauer ab.

Mathilde beruhigte ſich, als ſie ſah, daß Malkolms Wunde nur unbedeutend war; ſie entfernte ſich mit

Digitized by Google

dem Baron und Sinclair, Thorgreen blieb, und als er mit Malkolm allein war, wandte er ſich an dieſen. Ich habe, ſagte er, lange gewünſcht, Ihnen näher zu treten; ich darf vorausſetzen, daß Sie Manches von mir, von meiner Lage ſchon erfahren haben; meine Freundſchaft mit Sinclair, noch mehr vielleicht meine Verwandtſchaft mit Mathilden, giebt mir einiges Recht, die gewöhnlichen Formen langſam reifender Vertraulichkeit zu übergehen. Meine Stellung iſt ſehr ſchwierig, und ich bedarf in meiner Lage einer ſichern Stütze, für meine zukünftige Thätigkeit guten Rath, und an wen könnte ich mich mit größerer Zuverſicht wenden, als an Sie? Ich begreife es wohl, daß Sie nicht die Gründe haben, ſich mir hinzugeben, die mich unbedenklich beſtimmen, mich an Sie zu wenden. Was auch mein Freund, meine Verwandte Vortheilhaftes von mir geäußert haben mögen, Sie können kein klares Bild von meiner Geſinnung, von meinen Anſichten haben. Aber der Stärkere giebt ſich unbedenklich hin, er wagt weniger, und ich wage es, auf Ihr Vertrauen, auf Ihre Freundſchaft zu rechnen. — Malkolm antwortete, wie es eine ſolche Anrede erforderte, freundlich, ermunternd, und Thorgreen fuhr fort: Sie kennen die Stellung meines Vaters gegen den Hof, gegen den Reichstag, er hat es mit beiden verdorben. Einſeitige Anſichten, die

er mit wunderbarem Eifer verfolgte, bis ſie ihn immer mehr verſtrickten und verwirrten; eine unüberwindliche Hartnäckigkeit, die ihn für jede Belehrung, für jede entgegengeſetzte Anſicht völlig unzugänglich macht, hat ihn zuletzt in eine Lage gebracht, die mich ängſtigt. Zwar wird von mir, ſo lange mein Vater lebt, kein öffentliches Hervortreten gefordert, meine Stellung als Krieger verlangt unbedingten Gehorſam; aber mein Vater, ſeit er den Dienſt verließ, auf ſeine Thätigkeit bei dem Reichstage beſchränkt, begehrt bei vielen Gelegenheiten nicht allein meine Billigung der Schritte, die er wagt, ſondern auch Unterſtützung, die ich ihm, meiner Ueberzeugung nach, verſagen muß. So hat ſich eine Oppoſition gegen die Abſichten und Anſichten meines Vaters gebildet, die mich beunruhigt, die mich immer mehr in eine peinliche Lage verſetzt, je deutlicher ich einſehe, daß ſie nicht lange verheimlicht werden kann, daß ſie vielleicht ein Gegenſtand des öffentlichen Geredes werden möchte. Mein Vater hat ſo viele lobenswerthe Eigenſchaften, er liebt mich und hat davon Beweiſe gegeben, und er iſt mein Vater. Geſtehen Sie, ein ſolches Verhältniß muß einen inneren Zwieſpalt erzeugen, der nicht zu ſchlichten iſt. —

Thorgreen entwickelte nun die bizarren Anſichten ſeines Vaters mit großer Klarheit, und die Leichtigkeit,

Digitized by Google

mit welcher er sie als natürlich entstanden darstellte, erregte Malkolms Bewunderung. Aber vorzüglich angenehm überrascht ward dieser, als er nun mit derselben Klarheit und Lebendigkeit seine Ansichten darlegte. Er erkannte eine fast durchgängige Uebereinstimmung mit dem, was ihm das Wahre und Rechte schien, und er fand sich immer mehr angezogen, als er das Alles so gewandt und deutlich entwickeln sah. Es giebt nicht leicht ein angenehmeres Gefühl für edlere Naturen, als die Ueberzeugung einer innern Uebereinstimmung mit einem in sich klaren Charakter. Es waren nicht Thorgreens Worte, es war nicht der Gang der Entwickelung, die ihn geleitet hatte, was ihn anzog; aus einer andern Quelle schien dasselbe Leben sich, scheinbar ein Abweichendes suchend, in die nämliche Gestalt zu verlieren. Malkolm war hingerissen, kaum merkte er, wie die Zeit verfloß, und nach einigen Stunden meinte er nun den Mann gefunden zu haben, der ihm bis jetzt gefehlt hatte. Eben die edleren Naturen, Jeder, der etwas Bestimmtes in der Welt will und deswegen auch einen bestimmten Widerstand findet, unterliegt, selbst den schwächeren Waffen der Art, und hier trat ein Mann auf, der, wie Malkolm glaubte, seine eigenen, geheimsten Gedanken, auf anderem Wege, als ein innerstes Eigenthum entdeckt hatte. Er gab sich ihm

Digitized by Google

ganz hin; nie war eine festere Freundschaft in einer kürzeren Zeit geschlossen worden.

Nach langem Gespräche kam die Rede auf Sinclair. Er nennt sich ja Ihren Freund, unterbrach Malkolm den Fluß der Rede, die von allen Seiten einleuchtend machen sollte, wie wenig Thorgreen Malkolms Rath und Leitung entbehren könnte. Ich weiß, was Sie mir sagen wollen, erwiederte Thorgreen; in der That, Sinclair ist ein Mann im strengsten Sinne des Wortes; er nimmt selten einen festen Entschluß, einmal gefaßt, giebt er ihn aber nie auf, er ist dann wie verwandelt. Sonst erscheint er unsicher herumsuchend, spricht mehr in Anklängen, wenn auch geistreich, als entschieden, und es ist eben diese seltsame Mischung von Unbestimmtheit und unüberwindlicher Festigkeit, die ihn für die Konversation so interessant macht. Der hinundherfahrende, die Gegenstände spielend ergreifende Sinn giebt dem Gespräche einen großen Reiz, und dennoch scheint der dunkle Hintergrund, der wie eine finstre Nacht fast unwillkürlich durchbricht, aus welchem Gedanken und Entwürfe wie leuchtende Blitze herausfahren, während die Macht der Finsterniß sich in dem rollenden Donner der Rede gewaltsam entladet, ein Bleibendes, Unveränderliches. Aber der wäre verloren, der sich ihm hingeben wollte, der seinen Rath,

Digitized by Google

seine Hülfe begehrte. Fremde Entschlüsse begehrt er nie, die Gedanken eines Andern nur dann, wenn sie alles verloren haben, was in ihnen Eigenthümliches war, und seine zermalmende Gewalt tödtet sie schnell, um sie mit Bequemlichkeit zu verzehren. Jeder Entschluß wird ein festes Anschießen, eine unauflösbare Krystallisation, eine völlige Erstarrung des Innern, und nur, was sich dieser Form fügt, mag gedeihen. — Lieber Thorgreen, sagte Malkolm lächelnd, und diese erstarrte Felsenmasse, diese auf immer unauflösbare Krystallisation, ist dennoch, und zwar eben jetzt, vor unsern Augen zerschmolzen; die ewig verschlossene Troglodytenhöhle hat sich geöffnet, hat die Verzauberten herausgelassen, und das Zerschmolzene floß als aufgegebene Hoffnung in trüber Mischung dahin. Thorgreen lachte und schien mit Wohlgefallen diesen Angriff auf seinen Freund anzuhören. Es ist mir in der That seltsam vorgekommen, als ich erfuhr, mit welcher Stärke Sinclair ein Ereigniß ertrug, das freilich nicht mehr zu ändern war, fuhr er nach einer Pause fort. Schon von Mathildens früher Kindheit an hat er, der sehr viel über die Eltern vermochte, ihre Erziehung geleitet; es war seine Absicht, sie für sich zu bilden. — Und er verliebte sich in das, was ihm seine eigne Schöpfung dünkte, rief Malkolm, die ewige Wiederholung des Pygmalion, der

wahre Visnu unſerer Tage, deſſen mannigfaltige Verwandlungen ſich nur in dieſelbe Zeit zuſammendrängen, anſtatt ſich zu folgen. Das nennt er ſeiner Liebe entſagen, da er doch nur, was Sie für unmöglich halten, einen Plan aufgab! Freilich wird dieſe hohle Bemühung in Dichtungen gelobt, als etwas Edles und Großes geprieſen. Der Unſinn, ſich einen Gegenſtand der Liebe zu ſchaffen, dieſer verderbliche Götzendienſt, das freche Heidenthum unſerer Zeit, iſt der Sinn unſerer Bildung geworden. So wollen die Thoren ſich ihre Geliebten und die Eltern ihre Kinder, die Regenten ſich ihre Völker und die Philoſophen ihre Welt, ja, die Pfaffen ſich ihre eigenen Gemeinden heranbilden. Der Liebe entſagen — es iſt Wahnſinn, ſo zu reden, fuhr Malkolm fort und ſprang auf; ſie hört auf Liebe zu ſein, wenn ſie entſagt. Indem er ſo ſprach, ſchien es, als träfen die eignen Worte ihn mit zerſchmetternder Kraft, er wandte ſich von Thorgreen ab, Bertha ſchwebte vor ihm. Du haſt zerriſſen, geraubt, was ſich nie rauben, nie entwenden läßt, ohne den Eigner zu vernichten, wenn es zu ihm zurückkehrt, tönte es in ſeinem Innern. Ahnte Thorgreen, was in dieſem Momente Malkolm vorübergehend erſchütterte? Eins bewundere ich an Sinclair, ſagte er, er kennt die Reue nicht. Malkolm kehrte ſich zu ihm, blickte ihn einen

Digitized by Google

Augenblick fest an und schwieg; aber mit großer Ruhe nahm er wieder das Gespräch auf. Sinclair, sagte er, hat erlebt, was alle Thoren seiner Art, was Eltern, Regenten, Philosophen und Pfaffen immer von Neuem erleben und nie glauben wollen, Mathilde ist, Gottlob, nicht sein Geschöpf, sie hat sich aus sich selbst gebildet und fordert Liebe. Hat das Bewußtsein seiner Absichten auch keine Worte gefunden, so schlummerte es doch tief in ihrer Seele, und sein Antrag hat es geweckt. Nach dem, was Sie mir gesagt haben, mag Mathilde den Vormund ehren, hochhalten, aber lieben kann sie Keinen weniger, als ihn. Denn, Freund, Liebe ist Hingebung, reine, unbedingte Hingebung, die ein edles, würdiges, aus sich selbst entsprungenes Dasein voraussetzt; sie ist das starke Bewußtsein, daß wir uns ganz in unserm Innern fassen und wiederfinden, wenn wir uns völlig hingeben. —

Von diesem Augenblick an schlossen sich Sinclair und Thorgreen immer enger, immer fester an Malkolm, und er wies sie nicht zurück. Der verwaiste Geist, welcher für sich eine eigne Welt der Liebe aus sich schaffen wollte, zog ihn an, daß Mathilde durch den mißverstandenen Versuch gewonnen hatte, mußte er gestehen, und er bewunderte die Kraft, mit welcher der starke Mann die Folgen des eignen Irrthums trug und

Digitized by Google

duldete. Beide wußten Malkolm auf jede Weiſe zu feſſeln, und Mathilde theilte ſeine Täuſchung.

Die Wintermonate verfloſſen ohne bedeutende Ereigniſſe. Mathilde blieb dem Glücklichen immer neu, denn wie durch einen Zauber ſchien die Liebe täglich andere, bisher noch ungekannte Vorzüge zu entwickeln. Aber der Aufenthalt in Stockholm fing Malkolm an unerträglich zu werden. Du mußt Dich beſchränken, um im rechten Sinne thätig zu ſein, dachte er; dieſes Herumtappen in allgemeinen Anſichten, großen Entwürfen, ohne ſichere Baſe, iſt eine leere Geſchäftigkeit. Du mußt eine Heimat finden, einen feſten Boden geordneter Thätigkeit, wo That und Erfolg ſich entſchieden mit einander verbinden; wo Du in engern Kreiſen über Dich ſelbſt, Deine Kräfte, und was ſie vermögen, klar urtheilen kannſt. — Auch wurden die Hinderniſſe, die ihm jetzt entgegen traten, immer bedeutender. So lange eine unbeſtimmte Vorſtellung von ſeinen Vorzügen die Hoffnung eines Jeden mehr oder weniger aufrecht erhielt, während er, in allen Richtungen das Haltbare aufſuchend, ſich bald hier, bald dahin neigte, wirkte er auf Alle mehr anziehend, als abſtoßend. Aber bald mußte er ſich entſchieden erklären; es ſtand nicht in ſeiner Macht, was ihm lobenswerth und angemeſſen dünkte, von den Flecken zu reinigen, die es

Digitized by Google

verdunkelten, und dennoch war er gezwungen, entweder aller Thätigkeit zu entsagen, oder sich in einer bestimmten Richtung zu bewegen und in dieser, was tadelnswerth erschien, zu dulden, wenn auch nicht zu billigen. Aber so für eine Parthei gewonnen, standen ihm die übrigen feindselig gegenüber, und den eignen Anhängern ward er leider immer beschwerlicher. Denn was die Meisten für die Sache gewann, die er vertheidigte, war eben, was er tadeln mußte, und was er lobte, und wofür er stritt, schien ihnen, wenn auch nichts Schlechtes, doch nicht das Wichtigste. Er hoffte durch seine Entfernung zu gewinnen, durch gelungene Entwürfe im Kleinen für das Größere den Weg zu bahnen und durch Thaten den Sinn seiner Absichten deutlicher, als durch Reden darzulegen. Die beträchtlichen Güter des Barons, schon damals Mathildens zukünftiger Besitz, waren in großer Verwirrung; er suchte lange einen zuverlässigen Mann, der die Verwaltung führen könnte, und freute sich, als Malkolm sich erbot, das Geschäft zu übernehmen. Zwar besaß Malkolm selbst ein kleines Gut, aber es lag in einer unfreundlichen Gegend, und der Kreis seiner Thätigkeit schien ihm dort zu beschränkt, und den Besitz in Wermeland besuchte er damals noch nicht, ja, er vermied die Gegend. Sein großes Vermögen, für das Gut des

Barons benutzt, konnte aber dieses bedeutend verbessern, es zu einer der vorzüglichsten Besitzungen des Landes machen. Malkolm machte keine Bedingungen, wie er den Baron kennen gelernt hatte, sah er wohl ein, daß es ihm frei stände, Alles nach seinem Gutdünken zu leiten.

Im Maimonat wollte endlich der Baron, dessen Aufenthalt in Stockholm durch Malkolms Verbindung mit Mathilden verlängert worden war, nach seinem Gute reisen, und wenige Wochen später sollte Malkolm folgen. Aber auf die unerklärbarste Weise wurde er in Stockholm wider seinen Willen zurückgehalten; es war oft, als wenn eine unsichtbare Hand die Ereignisse leitete, die ihn umstrickten und fesselten. Kaum glaubte er ein Geschäft glücklich beendigt und freute sich auf seine nahe bevorstehende Abreise, so entdeckten sich unerwartete Verwikkelungen, die seine Entfernung verzögerten. Malkolm war allein; Thorgreens Vater lebte auf seinen Gütern, die an den Besitz des Barons grenzten, auch Sinclairs Güter lagen in der Nähe, und Beide hatten mit dem Baron die Stadt verlassen. So sich selbst überlassen, fühlte sich Malkolm heftig verstimmt; die Albernheit seiner Gegner, das Unnütze, Zwecklose ihres Treibens, da es ihn von Mathilden entfernt hielt, schien ihm doppelt verhaßt; Berthas Schicksal, das tragische Ende

Digitized by Google

des ermordeten Jünglings quälte ihn; aber was früher Reue war, verwandelte sich in heftigen Ingrimm. Er schien sich auserkoren, in die widerwärtigsten Verhältnisse hineingezogen, ein innerlich zerrissenes Leben zu führen, und alle Kraft seiner Seele drängte sich in den festen Entschluß zusammen, die Ketten zu zersprengen, die ihn wider Willen fesselten. Bald glaubte er die verborgene Absicht der unbekannten Gegner zu durchschauen, und jetzt hatte er gewonnen, denn von nun an handelte er mit der klarsten Besonnenheit. Die Gegner glaubten ihn eben mehr, als je, in ihre Netze verwickelt, als er den Triumph genoß, ganz im Stillen den Abschluß aller seiner Geschäfte entschieden herbeigeführt zu haben. Seine Gewalt über die Menschen führte ihn sicher, und im August konnte er endlich die Stadt verlassen.

Er sah Mathilde wieder, er hoffte nun die Vermählung nicht länger aufgeschoben zu sehen; aber auch hier trat ihm eine andere Albernheit, die des Barons und seiner Gemahlin, feindlich entgegen, die er leider schonen mußte. Die Anstalten, die unendlichen Vorbereitungen zu einer Festlichkeit der Art, welche die ganze Gegend in Bewegung setzen sollte, waren unübersehlich, und Malkolm verging fast vor Ungeduld. Es war wenige Tage nach seiner Ankunft, als jener

räthselhafte nächtliche Ueberfall stattfand, der, durch Silén verhindert, dennoch dem treuen Bedienten das Leben kostete. Wir wissen aus Siléns Erzählung, wie es Sinclair und Thorgreen gelang, jeden Verdacht von sich zu entfernen. Der alte Thorgreen blieb lange stumm, und erst nach vielen Versuchen, ihn zum Geständniß zu bringen, erklärte er, daß es seine Absicht gewesen sei, Mathilde aus dem Hause des Barons zu entfernen, daß ihm, dem nähern Verwandten, die Aufsicht über sie gebühre, daß die Verbindung mit einem Manne von dunkler Herkunft seiner Familie zur Schande gereiche, welches aber weder der Baron, noch sein widerstreitender Sohn eingestehen wollten; daß er nur, als er sich von dem Bedienten angegriffen fühlte, gethan hätte, was seine gekränkte Ehre forderte. Sinclair und Thorgreen wußten die Aussage des Alten zu benutzen; sie unterstützten auf eine schlaue Weise die Vermuthung, daß er, der in Stockholm noch nicht ohne Anhänger war, durch diese Malkolms Geschäfte zu verwickeln gewußt hätte, und dieser schloß sich immer enger, immer vertraulicher an sie an. Dennoch behielt er fortdauernd etwas Verschlossenes, Unbiegsames, nie theilte er den Freunden seine Entschlüsse mit; oft suchten sie seinen Rath, niemals er den ihrigen, und das imponirende Ueberge-

Digitized by Google

wicht, welches er beständig fast unbewußt zu behaupten verstand, erzeugte einen Ingrimm in beiden, der desto heftiger wurde, je weniger er sich äußern durfte. So mußte der Unglückliche den Haß, der ihn so nahe umgab, dessen tiefen Ursprung Keiner ahnte, stündlich unterhalten. Dem Geheimnisse seiner Geburt, das Malkolm keinem Menschen bekannt glaubte, waren sie auf die Spur gekommen, und sie wußten es auf verborgenem Wege, doch mehr als eine Sage, die sie in Dunkel hüllten, unbemerkt zu verbreiten. Aber so groß war Malkolms Ansehen, so mächtig seine gebietende Gegenwart, so gewaltig wirkte die Furcht vor seinem Zorne, dessen heftige Ausbrüche man kannte, daß man sich dieses Geheimniß nur furchtsam mitzutheilen wagte, daß es nach Jahren immer mehr an Gewicht verlor und zuletzt ganz zu verschwinden schien.

— Die Ermordung des Bedienten, das Verbrechen eines nahen, angesehenen Verwandten, Mathildens Schreck, verzögerte nun abermals die Hochzeit, die endlich mit großem Pompe stattfand. Kurz vorher erklärte Sinclair, daß er das Land verlassen wolle. Es ist, sagte er, für unsere gegenseitige Ruhe das Rathsamste. Er hatte einen Theil der Revolution schon früher in Paris durchlebt; jetzt, versicherte er,

war es vorzüglich Napoleons wachsende Gewalt, die ihn hinzog. Vergebens suchten Malkolm und Mathilde ihn von seinem Entschlusse abzubringen; Beide vermißten ihn ungern. Wenn ich bedenke, sagte Mathilde, was ich ihm verdanke, muß es mir nicht schmerzhaft sein, als diejenige zu erscheinen, die ihn aus seinem Vaterlande, aus der bekannten Umgebung vertreibt? Beide achteten ihn hoch, denn in seinem Benehmen zeigte er einen so edeln Kampf mit seiner Neigung, daß auch Malkolm ihn bewunderte. Hat Sinclair nicht den Keim des Liebenswürdigen frühzeitig in dem holdseligen Mädchen entstehen sehen? dachte er. Da schloß die ganze Seele des starken Mannes sich an die zukünftige Blüte, wie an seine schönste Hoffnung. Er sah, wie sie sich entfaltete, ihm schwoll die volle Knospe entgegen. Was Du übereilt Absicht, Plan nanntest, was Du als Thorheit rügtest, war nur die sorgende Liebe. Er scheint hart, kalt, bitter, — es ist der rauhe Herbstwind, der alle Blüten seines Lebens zerstörte, als die lieblichste ihm verwelkte. Seinen innern Gram hast Du oft Härte gescholten, und dennoch sollte es Dir nicht unbekannt sein, wie der starke Mann leidet. — Was Malkolm an Sinclair band, war eine unglückliche Verwandtschaft ihrer Gemüther. Daß neben dem Grame getäuschter Liebe der verletzte

Stolz seine Rechte behauptete, begriff er nur zu gut. Sinclairs fester Wille, sein Muth, seine Kenntnisse und jene Ansicht der Welt, die sich nur durch das Leben, durch männliche That ausbildet, erschienen dem getäuschten Freunde als die Ruinen eines vornehmen, edeln Daseins, und der nächtliche Hintergrund mit seinem Grauen erhöhte den Eindruck. Auch Malkolm sah in der innersten Mitte seines Daseins diese finstere Nacht, die keine Sonne erleuchtet. Sinclairs freiwillige Verbannung schien ihm aus einer hohen, starken Gesinnung zu entspringen; von jetzt an dünkte er ihm der edelste Mann, jeder Aufopferung fähig, unerschütterlich treu, über jede gemeine That erhaben, und alle Versuche, ihn verdächtig zu machen, scheiterten an seinem festen Glauben.

Einst, wenige Tage vor Sinclairs Abreise, begleitete Malkolm diesen nach Strömstadt. Wenige Gegenden mögen ein Bild des Todes, der leblosen Erstarrung darbieten, mit dem vergleichbar, was dem Wanderer hier entgegenstarrt. Es sind jene aus dem Meere erhobenen Felsenriffe, völlig nackt, kahl und niedrig, mit glatten Oberflächen, als wäre das Wasser eben von den abgerundeten Kuppen heruntergeflossen, die vor ihm da liegen. Thäler und Schluchten haben diese niedrigen Felsen in allen Richtungen zerrissen.

Digitized by Google

Kümmerlich taucht hier und da ein einsames Gebüsch aus den Thälern hervor, aber die verlassene Oede, die glatten, zerrissenen Felsen verfolgen uns, so weit das Auge reicht, und wenn es nach dem Meere zu ein einzelnes Haus, eine einzelne Hütte entdeckt, wird der erstarrende Eindruck der Felsenwüste dadurch nur erhöht. Die fruchtloseste Sandsteppe scheint lebendig, mit einer solchen Gegend verglichen, und der Reisende wird von der Gewalt der Umgebung unwiderstehlich ergriffen. Mit stummer Sehnsucht weilt das Auge auf dem entfernten Horizonte, als suchte es dort Rettung gegen das peinliche Gefühl der furchtbaren Lebloſigkeit, die es umgiebt.

Malkolm und Sinclair hatten Strömstadt verlassen, und ritten längs des Meeresufers, um dem erstarrenden Eindrucke der innern Gegenden zu entfliehen. Doch auch hier wird die todte Einförmigkeit der Umgebung durch das Meer nicht überwältigt, und jene ungeduldige Langeweile, die den Weg in's Unendliche ausdehnt und verlängert, lähmte jedes Gespräch, als sie einige Fischerwohnungen entdeckten und am Ufer, in der Nähe, eine Menge Menschen, die aus allen Hütten herbeigeströmt schienen. Als sie näher kamen, erfuhren sie, daß man so eben einen Ertrunkenen aus dem Meere herausgezogen hatte und vergebens mit

Digitized by Google

seiner Belebung beschäftigt war. Malkolm, bei solchen Gelegenheiten nie müßig, drängte den Haufen auseinander und sah, wie man die Leiche gewaltsam herumrollte, auf den Kopf stellte und alle jene thörichten Versuche machte, die oft den noch nicht entschiedenen Tod unvermeidlich herbeiführen. Selbst Malkolms Ansehen und gebietende Weise vermochten kaum diese Versuche zu unterbrechen; er hob die Leiche in die Höhe, ließ sie in sitzender Stellung auf einem Felsen festhalten, befahl, warme Tücher zu bringen, rieb den entblößten Rücken, erwärmte die Magengegend und wandte alles an, was ihm zweckmäßig schien und die Umstände erlaubten.

Während er so beschäftigt war, hatten die Umstehenden dem fragenden Sinclair die Veranlassung des Todes erzählt. Der Ertrunkene wäre einer der schönsten, flinkesten Burschen der Gegend; er wäre lange auf Reisen gewesen und neulich zurückgekommen, um sich nun hier niederzulassen und ein schönes Mädchen zu heirathen, die er lange geliebt hätte. Er habe während seiner langen Abwesenheit nie in seiner Tugend gewankt; aber schlechte Menschen hätten versucht, ihm das Mädchen verdächtig zu machen, und obgleich er ihren Verläumdungen lange widerstanden, wäre er doch zuletzt unruhig geworden. Gestern Abend hätte

er einen jungen Mann gesehen, der spät die Wohnung seines Mädchens verließ, darauf einige Nachbaren bemerkt, wie er stille nach dem Hause geschlichen wäre und durch die hellen Fenster wahrscheinlich entdeckte, daß die Eltern und alle Hausgenossen schliefen, daß das Mädchen allein wach war. Da hätte man ihn drohend und dann händeringend an dem Ufer auf und ab gehen sehen. Wo er die Nacht zugebracht hatte, wußte Keiner, aber vor etwa einer halben Stunde hörte eine alte Frau etwas stark in das Meer herunterstürzen, als wäre es ein großer Stein, und jetzt hätten die Wellen des Meeres die Leiche an das Ufer geworfen. Das Mädchen ist brav und gut, sagte der ehrliche Erzähler, wir wissen es alle, die wir sie seit unserer Kindheit kennen; sie liebt den Burschen wie ihre eigne Seele, und der Unglückliche wußte nicht, daß ihr Bruder gestern Abend von Gothenburg angekommen ist und, da kein Lager in der kleinen Wohnung für ihn sich befindet, bei einem Nachbar schläft. Da hat denn das gute Mädchen in aller Unschuld bis spät mit dem lieben Bruder, den sie herzlich liebt, wie es sich für eine fromme Schwester ziemt, und den sie seit vielen Jahren nicht gesehen, geplaudert, und der tolle Bursche hat sich nun für jenes Leben und seine Braut für dieses unglücklich gemacht. — Hat das Mäd-

Digitized by Google

chen es erfahren? fragte Malkolm, noch immer, wenn gleich vergeblich, mit dem Ertrunkenen beschäftigt. Noch war keine Antwort erfolgt, als ein blühendes Mädchen, mit wild herunterhängenden Haaren, mit rollenden Augen, das tödtliche Entsetzen in den starren, blassen Zügen, herbeistürzte und nur mit Gewalt von der Leiche zurückgehalten wurde. Malkolm war erschüttert, selbst Sinclair konnte die Gruppe nicht ohne Theilnahme betrachten. Rundum weinten die Mädchen und Jünglinge. Das Mädchen starrte immerfort nach der Leiche und nach Malkolm, der seine Versuche fortsetzte, obgleich er wenig Hoffnung hatte. Sie schien ruhiger, man hielt sie weniger fest, als sie sich plötzlich losriß und hinkniete; die krampfhaft gefalteten Hände waren gegen den Himmel gehoben, die großen Augen suchten mit glühender Inbrunst Hülfe von Oben, die langen braunen Locken flatterten im Winde, die Brust hob sich gewaltsam. Gott im Himmel! rief sie endlich mit heller, wenn gleich bebender Stimme, und eine Todesstille herrschte in der ganzen Versammlung, o, Gott im Himmel, Du kennst mich; bin ich jemals treulos gewesen? War mein Herz nicht Dir und ihm allein geweiht, dann laß' mich die Schande tragen, wie den Schmerz. Bin ich aber unschuldig, habe ich auf Dich gehofft, zu Dir gefleht für mich und ihn,

Digitized by Google

ſo laß' ihn nicht als Selbſtmörder, nicht mit dem ſchwarzen Verdachte vor Deinen Richterſtuhl treten. Herr, Du gabſt der Witwe zu Nain den einzigen Sohn wieder, Du weinteſt mit der Schweſter des Lazarus und erweckteſt den Bruder — öffne ſeine Augen, daß er mich ſehe und erkenne, ſeine Ohren, daß er meine Unſchuld vernehme! — Während ſie ſo bat, ſchien die Gewißheit der Erhörung ihre Züge zu verklären, ja, die umſtehende Menge, die ſie kannte und liebte, das Wunder zu erwarten. Das Mädchen erhob ſich, trat mit raſchen Schritten auf den todten Geliebten zu; Guſtav, rief ſie, höre mich! und in dieſem Augenblicke hob ſich die Bruſt des Ertrunkenen fühlbar unter Malkolms Händen, ein Strom von Waſſer ſtürzte aus ſeinem Munde, und er ſchlug die Augen auf.

Ein lauter Jubel erſcholl von allen Seiten, aber das Mädchen kniete nieder in ſtillem Gebete, während die Thränen ſtromweiſe aus ihren Augen ſtürzten, und Alle, Alte wie Junge, Männer und Weiber, Jünglinge, Mädchen und Kinder, knieten mit ihr und prieſen Gott. Malkolm durfte ſeine Bemühungen noch nicht aufgeben, die eben jetzt am wichtigſten waren; aber er fühlte es, wie auch ſeine Wangen Thränen benetzten. Allmälig erholte ſich der Ertrunkene, und Sinclair, der ſtillſchweigend aus der Ferne den Auftritt betrach-

Digitized by Google

tet hatte, drang nun auf die Fortreise. Aber vergebens, Malkolm blieb. Der Wiedererwachte ward vorsichtig nach der nächsten Wohnung gebracht. Malkolm reichte dem erfreuten Mädchen, die wie eine Heilige verehrt, von den Bekannten mit scheuer Ehrfurcht betrachtet wurde, die Hand und führte sie; und nicht eher gelang es Sinclair, ihn fortzubringen, als bis der Wiederbelebte sein völliges Bewußtsein erhalten, bis er das Wunder der reinen Magd, die er so sehr verkannt, erfahren, bis er den Bruder erkannt hatte, der seine thörichte Eifersucht veranlaßte, bis er in den Armen des Mädchens lag.

Der Tag war fast vergangen, und als nun endlich Malkolm den dringenden Bitten des ungeduldigen Begleiters nachgeben mußte, — er schien es noch immer ungern zu thun — wandte er sich an den ermatteten Jüngling, der, auf einem alten Lehnstuhle sitzend, zwischen Beschämung und Freude schwebend, das glückliche Mädchen anblickte. Glaubst Du, Gustav, von mir unterstützt, die nächste Kammer erreichen zu können? fragte Malkolm freundlich. Gewiß, antwortete Gustav und versuchte es, sich aufzurichten; aber er war noch zu schwach. Die Anwesenden merkten, daß Malkolm das Brautpaar allein zu sprechen wünschte, und entfernten sich; Sinclair folgte brummend. Malkolm

forderte Dinte und Feder, und riß ein Blatt aus seiner Schreibtafel. Marie, sagte er, nachdem er einige Zeilen geschrieben und untersiegelt hatte, bleibe Gott, wie Deinem Geliebten treu, und der letzte wird Dich lieben, der erste beschützen, wie er Dich jetzt erhört hat. Du bist arm, wie ich gehört habe, hier hast Du einen kleinen Brautschatz. Wenn Gustav dieses Blatt an das genannte Handlungshaus abgiebt, erhält er die angeführte Summe. — Er wollte sich nun schnell entfernen, aber Gustav bat ihn dringend, zu bleiben. Er hatte das Blatt gelesen, und erschrocken über die Größe der Summe, rief er: Es ist zu viel, Herr! Die Hälfte reicht hin, um ein Boot zu kaufen und die Hütte meines verstorbenen Vaters zu flicken, auch ich brachte eine kleine Summe mit. Man darf wohl die Güte braver Männer benutzen, und es ist so wohlthuend, zu nehmen, wie zu geben, was reine Liebe uns schenkt, aber über die Gebühr dürfen wir nicht nehmen. Sie haben mich gerettet, daß ich nicht als ein Selbstmörder vor Gottes strengem Richterstuhle erscheinen darf, setzte der verständige Jüngling hinzu, der auf seinen Reisen die Rettungsmittel für Ertrunkene kennen gelernt hatte. Ich nicht, nein, so wahr Gott lebt, er hat Dich gerettet, unterbrach ihn Malkolm mit Wärme, er, durch das Gebet Deiner Braut. O, höre nie, nie auf, das

Digitized by Google

zu glauben! Die Summe ist nicht zu groß; ich weiß wohl, was zu einer bequemen Einrichtung gehört, und ich gebiete Euch, sie zu behalten. — Er riß sich nun los und eilte Sinclair nach.

Zwischen den rauhen, kahlen, unbewohnten Felsen ritten nun Beide neben einander weiter; sie sahen sich genöthigt, das Meeresufer zu verlassen und die ganze Nacht durch die Reise fortzusetzen, um Mo zu erreichen. Aber die Nacht war hell, und die Stille, mit der öden Umgebung übereinstimmend, schien fast etwas Magisches zu haben. Lange ritten sie stumm neben einander, Sinclair war verdrießlich, und Malkolm, noch immer innerlich mit dem Ereignisse beschäftigt, welches ihn so tief bewegt hatte, erwartete ruhig, daß er sprechen sollte. Hier haben wir nun eine ganz vollständige Legende, begann der Erstere endlich, in allen Theilen so ausgebildet, wie möglich, mitten in unserm guten protestantischen Schweden; eine allerliebste Heilige, die sich kühn darauf berufen durfte, daß wenigstens der Letzte, der sie besuchte, ein Bruder war; ein Geliebter, der erst erweckt, und dann so vollkommen überzeugt und getröstet ward, daß die Frau für die Zukunft völlig ruhig sein kann und wenig Mühe haben wird, bei jedem andern noch so zweifelhaften Zufalle den guten Mann zu beruhigen. Und damit der Mönch bei dieser Wunder-

Digitized by Google

geſchichte nicht fehlt, giebt ſich mein verſtändiger Freund dazu her, dieſe Rolle zu ſpielen; ja, wenn ich nicht irre, hat er die ganze Farce erſt ausgebildet und ihr die wahre Rundung gegeben. Er ſtellt ſich ruhig hin, wendet die verſtändigſten Mittel an und konnte des Erfolges ſo ſicher ſein, wie die neapolitaniſchen Pfaffen, wenn ſie das Blut des heiligen Januarius in den Händen erwärmen; aber er iſt der Erſte, der: Wunder! ſchreit und das blödſinnige Volk in ſeinem Aberglauben unterſtützt, ja, ſo unkenntlich erſchienſt Du mir in dieſem Augenblicke, daß ich Mühe hatte, den verſtändigen, nie zu täuſchenden Freund wiederzuerkennen. — Dein Vorwurf, erwiederte Malkolm, rührt mich wenig; aber ich möchte doch wiſſen, ob dieſes unerwartete, in ſeinem Zuſammenhange in der That wunderbare Ereigniß keinen andern Eindruck in Deiner Seele hinterließ, als den, der aus Deinem Spotte ſpricht, ob kein anderes Gefühl in Dir entſtand? Gefühle, rief Sinclair ungeduldig, ſind, wenn ſie nicht beherrſcht werden, ſchlechte Begleiter eines verſtändigen Mannes, ſie dürfen uns nie leiten, und wo der Verſtand eine Albernheit entdeckt, müſſen ſie ſchweigen. Ich dächte, nahm Malkolm ruhig das Wort, eben der Verſtand ſollte ein Ereigniß der Art nicht zerreißen, nicht willkürlich ein Einzelnes herausheben und den lebendigen Zuſammenhang vernichten. Es leidet

keinen Zweifel, kamen wir nicht zur rechten Zeit, dann wäre der arme Guſtav wirklich geſtorben. — Trotz aller Gebete! rief Sinclair heftig. Allerdings, fuhr Malkolm gelaſſen fort, aber wir kamen, erſchienen eben noch zur rechten Zeit, und ohne unſere Hülfe hätte das Ereigniß, wie es ganz und vor unſern Augen ſich entwickelte, gar nicht ſtattgefunden. Eben in dem Momente, als Alle, auch ich, jede Hoffnung aufgaben, trat das erſchütterte Mädchen hervor. Ich war erſchöpft, hoffnungslos, ungeduldig; ihre zuverſichtliche Unſchuld, ihr ergreifendes Gebet durchdrang, belebte, erwärmte mich. Ja, Sinclair, warum ſoll ich es läugnen, ich fühlte, daß eine höhere Hand meine That heiligte, leitete, ſtärkte; unwillkürlich klang das Gebet des Mädchens in meiner Seele nach, es ward mein eignes, ich bat, ich flehte, wie ſie; da regte, da hob die Bruſt ſich unter meinen Händen, der erſte, ſchwere Athemzug drang mühſam hervor, und ich nenne es Erhörung, ich finde keinen andern Namen für das Gefühl, das mich wie ein heiliger Schauer durchdrang. — Malkolm, rief Sinclair unwillig, nimm die Tonſur, wickle Dich in eine Kutte — wer ſind wir, wenn ein ſo natürliches, ſo unbedeutendes Ereigniß die Grundſätze eines Mannes erſchüttern kann! — So unbedeutend ſcheint es Dir? Berührt es doch eine Region, die, ſo ſehr wir

uns auch von ihr abwenden mögen, die tiefste des Daseins ist. Vor uns liegt eine weite Felsenöde, die Sonne ist schon lange unter den Horizont gesunken, auch ihre Strahlen gehen an unserm Auge vorbei nach jener unendlichen Höhe und senden uns von da ein mildes Dämmerlicht. Wie oft scheint mir das ganze Leben und Treiben, mein eignes, wie fremdes, so gering, so nichtig, die Welt dieser Oede ähnlich; Alles, was einen Werth hat, nicht wie ein Einheimisches, nein, wie ein Verirrtes, wie jenes Dämmerlicht, wenn es uns die erstarrten kahlen Felsen sichtbar macht. Es giebt Augenblicke, in welchen ich mich nach der nahen Morgenröthe sehne, in welchen ich den kalten Schauer fühle, der ihre Annäherung verkündigt, in welchen das immer nach Außen strebende, ringende, in sich zusammenrinnende Gefühl zu Thränen wie Thautropfen erstarrt. Wenn doch endlich einmal der Strahl Dein Auge träfe, Dein Herz erwärmte! so läßt sich ein sehnendes Gefühl tief aus dem innersten Abgrunde meines Geistes vernehmen; es ist mir dann, als müßte die Sonne erscheinen, als wäre der höchste, heiligste Moment meines Daseins ganz nahe — aber sie erscheint nicht, die Strahlen berühren mein Auge nicht, nur die nächtliche Erleuchtung blickt trübe und kalt aus unendlicher Ferne mich an. So öffnen jene Nachtblüten, aus einer fernen Heimat, aus

Digitized by Google

einer wärmeren Sonne, in deren Nähe ſie zu blühen beſtimmt waren, nach dem kalten Norden verſetzt, um Mitternacht ihre Kelche! — Sinclair blickte den Freund mit Erſtaunen an, als glaubte er einen Andern zu ſehen; aber er ſchwieg, und Malkolm fuhr fort: Ich will Dir's nicht verbergen, mehr noch, als die Schönheit, mehr noch, als die ſeltene weibliche Bildung, zog mich die tiefe, ungeheuchelte Religioſität Mathildens zu ihr hin. Es war mir lieb, daß es ein Heiliges gab, was ihr höher ſtand, als unſere Liebe; ich fühlte es, daß dieſe einer höhern Beſtätigung bedurfte. Ich bin Zeuge ihrer ſtillen Gebete geweſen, ich habe es erlebt, wie ſie mit Zuverſicht ruhte in den Händen des Allerbarmenden, dem Kinde ähnlich, das ſorgenlos die Mutter anlächelt; ich ſah, wie in jener grauenhaften Nacht, deren Dunkel uns noch drohend umgiebt, aller Schauder des Verbrechens wie durch einen Zauber entwich, als ſie einen Seufzer ausſtieß, der tröſtende, rettende Engel herbeizurufen ſchien, um ihr Hülfe zu bringen. Nie iſt ſie anmuthiger, als wenn ſie, in Andacht verſunken, einer andern, einer tiefern Liebe angehört; dann iſt es mir manch Mal, als träte nun das Höchſte und Heiligſte mir nahe, mich zu weihen, dann durchbebt mich oft ein banges Gefühl, als verdiente ich ſie nicht, als wäre es eine Entweihung, daß ſie ſich mir ergab, in meinen

Armen ruhte. Denn ich fühle es, ich weiß es, dieſe Welt iſt mir verſchloſſen; das Chriſtenthum iſt weiblicher Art, es fordert willenloſe Reinheit, aber der ſtarke, reine Wille ſchuf den Mann. — Er ſprach das Letzte entſchieden, ja, hart, und die Milde, die ſeiner Rede bis dahin etwas Fremdartiges gab, war verſchwunden. — Selbſt damals, als chriſtlicher Aberglaube das ganze Menſchengeſchlecht beherrſchte, fühlten die Helden, die Mächtigen, daß ſie nicht für das Beten und Singen erſchaffen waren, und dennoch glaubten ſie, und ließen Pfaffen und Weiber für ſich beten. Ich konnte auch einmal beten, ich rang nach Erhörung und glaubte an ſie, es war die Milch einer frommen Mutter, die das ſäugende Kind genoß und wobei es gedieh; aber die Welt rief mich, und ich erkannte, wie nur die eigne That dem Manne ſeine Bedeutung, der eigne Gedanke dem Geiſte ſeine innerſte Wahrheit ſchenkt. Was in dem Weibe durch das Gefühl, durch die Hingebung ſich kund giebt, ſoll als innerſter Gedanke, als ſtarker Wille ſich im Manne zuſammenfaſſen, daß es Geſtaltung, Halt, Wirklichkeit gewinne. Der Aberglaube der Vorzeit konnte dieſes Urſprüngliche nicht verdrängen, und jetzt — Du haſt Recht, unterbrach ihn Sinclair, der nun freier athmete; dieſer Aberglaube iſt endlich auf immer verſchwunden; wir forſchen, ſtatt blind zu

glauben, wir handeln und beten nicht länger. Wenn das Gebet die Frauen reizender, anmuthiger, vor Allem geduldiger und gehorsamer macht, obgleich das Letztere wohl sehr selten sein mag, warum sollen wir es nicht dulden; aber ich möchte lieber das Spinnrad drehen, — es war doch einmal eine herkulische That — als jenen seufzenden Kreaturen ähnlich sein, die unter allen widerwärtigen Sorten der Menschheit mir von jeher die fatalste war. Alles, was vornehm geistig ist, hat sich gegen diesen platten Aberglauben erklärt; die Pfaffen suchen ihn zu modeln und zuzustutzen, um sich zu erhalten, damit er doch ein erträgliches Ansehen gewinnt, und haben so lange daran gehobelt, daß die letzten Bänder bald reißen werden. Auch gut, so stürzt dieser Koloß in sich zusammen, daß die verwunderte Nachwelt die Stätte suchen muß, wo er stand, und über die bizarren Ueberreste lächeln wird. Die Zeit hat das Christenthum gerichtet, die Weltgeschichte ist das Weltgericht. —

Wir dürften, begann Malkolm wieder, weiter von einander entfernt sein, als Du glaubst. Deinen letzten Ausruf hörte ich oft. Wenn man doch nur wüßte, was man meint, indem man so spricht. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht — wie wahr, es ist das tiefste Wort, was je gesprochen wurde. Also wird die Welt gerich-

Digitized by Google

tet, und die Geſchichte hat die richtende Gewalt! Sind die Akten geſchloſſen, daß Du das Endurtheil erkennſt? Haſt Du es geſehen, Brief und Siegel: kund und zu wiſſen männiglich? Wir Thoren! Dauern die Verhandlungen nicht noch fort, ſind wir, in der ſeltſamſten Miſchung, die ihren Spott mit uns treibt, nicht ein Theil der Geſchichte, ja, bilden wir ſie nicht? — Um zu richten? Nein, Blödſinniger, um gerichtet zu werden. Löſe mir den Knoten, wenn Du es vermagſt. Das Chriſtenthum wäre gerichtet? Iſt es nicht noch da, erfüllt es nicht tauſend Herzen? Ich ſah es die Edelſten veredeln. Jener wunderbare mythiſche Punkt in der Mitte der allmächtigen Geſchichte, jener unerklärbare Anfang, als die alte Welt in Trümmer fiel, wie er ſich ausgebildet hat durch ſo viele Jahrhunderte, wie er ſich aller Gemüther bemeiſterte, ſie irre leitete, verwirrte und dennoch mächtig geſtaltete, wäre nun verſchwunden? Welche Gewalt hat dieſe verdrängt? Euer Spott, Eure bewundernswürdige Weisheit, die ſich in Albernheit verkehrt, wenn ſie ihre innerſten Geheimniſſe enthüllen will? Ich haſſe, ich verachte das Viertel-Achtelchriſtenthum, mit ſeinen Worterklärungen und Commentarien, mit ſeinen Philoſophemen und Moralien; das wirkliche, geſchichtliche, ſtand mir einmal näher, iſt mir fremder geworden, und ich weiß es, ich

Digitized by Google

muß mich ganz hingeben oder gar nicht. Dennoch iſt dieſes Ferne, dieſes Fremde mir nahe, oft zum Erſchrecken, ich glaube es zu verſtehen, wenn Mathilde in Andacht verſinkt, es mahnt mich, wenn ich es am wenigſten erwarte. Es war eine ſchöne Zeit, — noch liegt ſie mir nicht ſo ferne — als ich an der Seite der treuſten Freunde lebte, als ich erwartungsvoll in die Welt blickte; da war mein jugendliches Herz noch rein, und jener Glaube, der mir fremd, unverſtändlich geworden iſt, ſchien mir damals ſo natürlich! — Laſſen wir dieſes Geſpräch, ſagte Sinclair, dort kündigt ſich die Sonne an, die in der That alle Morgen zum Vorſchein kommt und uns nie geäfft hat; ich fühle den heiligen Schauer ihrer Nähe, fuhr er fort und hüllte ſich ſorgfältig in ſeinen Mantel. Malkolm ſchwieg und empfand vielleicht nie tiefer, wie fremd der Mann ihm war, den er ſeinen Freund nannte. —

Sinclair reiſte; Thorgreen lebte nun fortdauernd als Freund und Verwandter mit Malkolm, und die Gewohnheit, die uns ſo viele Schwächen erträglicher macht, ſtumpfte allmälig das Gefühl für manches Geringe, Abſtoßende in ſeinem Charakter ab. Er wußte dieſe Mängel mit großer Klugheit zu verheimlichen, er ließ ſich erſt nach und nach gehen, und ohne allen Zweifel würde Malkolm einen Menſchen, der ſich, wie er nach

Digitized by Google

jahrelangem Umgange, benahm, entschieden von sich entfernt haben, wenn er ihm anfänglich so entgegengetreten wäre. Aber Thorgreens unabläſſiges Studium war Malkolm, er kannte ihn ganz. Am vertrautesten war er mit allen jenen Eigenheiten, die sich desto entschiedener ausbilden, je weniger wir auf sie achten; die, wenn sie unbemerkt und wie ohne Absicht geschont werden, eine Anhänglichkeit erzeugen, welche desto tiefer ist, weil sie fast instinktmäßig entsteht und sich mit unserm Dasein verwebt. Erst erscheint uns ein solcher Mensch bequem, dann immer angenehmer, zuletzt wird er unentbehrlich. Eben geringe Naturen verstehen diese Art, sich einzuschmeicheln, am besten, treiben dieses Studium am gründlichsten, und ist es gleich oft ein Beweis der innigsten Treue und Liebe, wie bei alten Dienern, die dadurch mit ihren Herren und Gebietern wie zusammenwachsen: so ist es doch auch nicht selten mit der verwerflichsten Selbstsucht, ja, mit Haß und Widerwillen, mit fortglimmender Rache gepaart, die heimtückisch den Augenblick ablauert, in welchem sie das blind vertrauende Opfer erwürgen kann. Ein Mensch, wie Thorgreen, konnte auf diese Weise sich die Zuneigung eines edeln Mannes erschleichen, während seine gemeine Natur Andern Widerwillen einflößte. So vergingen Jahre, und der Zeitpunkt näherte sich, in wel-

Digitized by Google

chem wir den unglücklichen Malkolm an dem gefährlichen Wendepunkte seines Schicksals fanden. Cederström sah den verblendeten Freund an der Seite Thorgreens, der ihm von Anfange an widerwärtig erschien; er hatte schon so Manches von ihm gehört, seine Liebe zu Malkolm veranlaßte ihn, genauer nachzuforschen; aber alles, was er erfuhr, war zwar hinlänglich, um seinen Verdacht zu bestärken, aber nicht hinreichend, das alte Vertrauen zu erschüttern, welches sich Jahrelang gebildet hatte.

Digitized by Google

Gedruckt bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Digitized by Google

Novellen

von

Henrich Steffens.

Sechzehntes Bändchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Novellen

von

Henrich Steffens.

Gesammt-Ausgabe.

Sechzehntes Bändchen.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.

1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Malkolm.

Eine norwegische Novelle

von

Henrich Steffens.

Viertes Bändchen.

Zweite verbesserte Auflage.

Breslau,
im Verlage bei Josef Max und Komp.
1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eine kleine Stadt in den südlichen Provinzen von Schweden war in unruhiger Bewegung. Man sah die Einwohner mit gespannter Neugierde auf den Straßen in kleinen Gruppen sich versammeln. Alte Frauen steckten die Köpfe zum Fenster hinaus und winkten den Vorübergehenden; Einzelne sprachen leise, während Andere sich laut äußerten, und allerlei Vermuthungen und Ansichten der begierig zuhörenden Menge aufzudringen suchten. Immer größer wurden die Schaaren, welche zur Verwunderung der Einwohner aus der Umgegend nach der Stadt eilten. Von der Landstraße her eilten mehrere Reiter in Eile herbei, und jetzt hoben sich alle vereinzelten Gruppen auf, von allen Seiten strömte die Menge herzu, aus den Häusern stürzten die Wenigen, die arbeitend in den Stuben geblieben waren, heraus; Männer und Frauen versammelten sich um die Reiter. Sie kommen, riefen diese, sie kommen! Wir sahen die prächtigen Equipagen von dem Berge herunterrollen und eilten zurück, es Euch zu verkündigen. —

Dicht an dieſer Stadt lag ein altes Schloß, welches in den frühern Epochen der ſchwediſchen Geſchichte keine unbedeutende Rolle geſpielt hatte. Hiſtoriſche Erinnerungen, oft furchtbarer Art, knüpften ſich an die verfallenen Gemächer, an die grauen Thürme, an die Umgebungen des Schloſſes. Ein Kaſtellan bewohnte einige kleine Zimmer in einem vorderen Gebäude, nahe dem großen, verfallenen Thore; aber ſeit langen Jahren lag das Schloß wüſt, die Mauern drohten hier und da einzuſtürzen, die Thüren klapperten, wenige ſchloſſen; die meiſten Fenſter waren zerſchlagen und mit Brettern vernagelt; den großen Hof bedeckte üppig wucherndes Gras, deſſen ſchwankende Halme ſich allenthalben zwiſchen dem aufgeriſſenen Steinpflaſter hervordrängten.

Vor einigen Tagen war ein reitender Bote zu dem Kaſtellan gekommen. Man ſah dieſen gleich nach dem Empfange ſich eilig nach der Stadt begeben, Handwerker wurden herbeigerufen, um mehrere Säle in dem mittlern Geſchoſſe, die ſich noch einigermaßen erhalten hatten, eilig einzurichten. Die alten Tapeten wurden abgeſtäubt, die Fenſter gereinigt, die Schlöſſer der Thüren in Ordnung gebracht und die verfallenen Treppen ausgebeſſert; auf dem Hofe ſtellte man das Pflaſter wieder her, und aus dem ganzen Schloſſe wurden die

Digitized by Google

wenigen Stühle, die noch brauchbar waren, nach den Sälen gebracht, ein großer Tisch aber, der einigermaßen haltbar schien, in den einen Saal versetzt.

Vergebens suchte man den Tag über den Kastellan auszuforschen. Er eilte von einem Handwerker zum andern, trug jedem sein Geschäft auf, versprach für gute und schnelle Arbeit erwünschten Lohn, beantwortete aber keine Frage. Als er nun des Abends, dies Mal eine Stunde später, in der Schenke des Städtchens, seiner Gewohnheit gemäß, erschien, hatte sich dort eine ungewöhnlich große Menge der Einwohner versammelt. Der Kastellan forderte seinen Trunk, warf sich ermüdet in einen Lehnsessel, und betrachtete die neugierig herumstehenden Gäste mit einer wichtigen Miene und nicht ohne Schadenfreude. Als er gegen seine Gewohnheit stillschweigend dasaß, bedächtig das schäumende Bier betrachtete, mit den Fingern auf den Tisch klopfte, und wie nachsinnend und bedenklich einige unverständliche Worte murmelte, wagte sich anfänglich Keiner an ihn. Der Schlosser endlich, der rüstig an den Schlössern gearbeitet hatte, trat keck auf ihn zu. Was das wohl zu bedeuten hat, sagte er, lebe ich doch nun seit meiner Kindheit hier, aber nie habe ich gehört, daß man sich um das alte Schloß bekümmert hat; es muß im Lande etwas ganz Besonderes

Digitized by Google

vorgehen. Meint Ihr? antwortete der alte Kastellan, trommelte auf dem Tische fort und that, als drückte ihn ein entsetzliches Geheimniß. Lange suchte man vergebens ihn zur Sprache zu bringen, da trat Holter, der Tausendkünstler des Orts, hervor. Er war weit umhergereist, in Berlin, Petersburg, Hamburg und Norwegen gewesen; in's Geheim heilte er Wunden, verbesserte Uhren, kittete zerschlagenes Porzellan mit Geschick zusammen, machte bei Gelegenheit Hochzeitgedichte, beklagte und lobte die Hingeschiedenen in kläglichen Reimen, und rasirte den Reisenden, der unglücklich genug war, in eine schwedische Stadt zu gerathen, ohne sich selbst diesen Dienst erweisen zu können oder einen rasirenden Bedienten mit sich zu führen. Oft pflegte Holter auch noch bedeutende Wanderungen anzustellen, ohne daß man wußte, wo er gewesen war, oder was er während der Zeit getrieben hatte, und so ruhte etwas Geheimes auf seinem ganzen Wesen, welches die Einwohner auf mancherlei ihm nicht günstige Vermuthungen brachte. In der That erzählte man viel Verdächtiges von ihm, und obgleich er in Gesellschaft heiter und unbefangen, ja, gutmüthig und wohlwollend erschien, obgleich er durch Scherze, Possen und Erzählungen Jeden zu belustigen suchte, so daß er von Allen gern gesehen, bei jeder Gelegenheit gesucht ward,

Digitized by Google

gelang es ihm dennoch nie, das Vertrauen der Einwohner zu erwerben. Er lebte seit drei Jahren in dieser Stadt, ernährte sich und eine alte Mutter redlich, man konnte ihm nichts Böses nachsagen; aber er wich immer aus, wenn man ihn genauer erforschen wollte, und die unbefriedigte Neugierde würde sich in Haß verwandelt haben, wenn er nicht gewußt hätte, sich durch seine stets heitere Laune, durch seinen fröhlichen, hülfreichen Sinn und durch seine Geschicklichkeit unentbehrlich zu machen.

Als der Kastellan stumm blieb, ohne auf die immer heftiger in ihn dringenden Fragen zu achten, näherte sich Holter der neugierigen Menge. Ihr Thoren, sagte er, wie könnt Ihr glauben, daß der gute alte Mann mehr wissen sollte, als Ihr wißt. Er ist der Hüter der alten Ruine und hat den Befehl erhalten, die Säle eilig in Ordnung zu bringen und alle die Anstalten zu treffen, die Euch so bekannt sind, wie ihm, weil er Eure Hülfe nicht entbehren kann. Das ist Alles. Man wird ihm eine Zeit bestimmt haben, innerhalb welcher Alles zu Stande gebracht sein muß. Dieses wichtige Geheimniß mag er für sich behalten. Aber ist hier ein Staatsgeheimniß im Spiele, dann glaubt mir, ihn werden die Herren nicht zu ihrem Vertrauten machen, und wenn sie sich hier versammeln,

wird er davon eben so überrascht sein, wie Ihr. — Holter hat Recht, riefen die Umstehenden, wir sind thöricht, daß wir uns an den Alten, der so wichtig thut, wenden, er weiß nicht mehr, als wir. Der Kastellan ward, als er Holter so reden hörte, sichtbar unruhig, seine Gesichtszüge bewegten sich heftig, und er schien innerlich mit sich selbst zu kämpfen; als aber nun die Menge höhnend mit einstimmte und sich lachend von ihm entfernte, vermochte er nicht mehr sich zu beherrschen. Wenn Ihr Donnerstag Morgen, etwa um neun Uhr, zwölf schöne Equipagen mit stattlichen Pferden von dem Berge herunterrollen und in das Schloß hineinjagen sehen werdet, dann mögt Ihr am besten beurtheilen, ob ich besser unterrichtet bin, als das thörichte, neugierige Volk! rief er, sprang auf, bezahlte brummend und verließ den Gasthof. Man sah ihm gaffend nach, und jetzt erwartete das Städchen mit unruhiger Neugierde den herannahenden Tag. Aus dem Kastellan war nichts herauszubringen; er drang in die Arbeiter, daß sie fleißig arbeiten sollten, aber er wich sorgfältig jeder Frage aus, und in der Schenke erschien er nicht wieder. Aber von jetzt an ward von nichts gesprochen, als von der bevorstehenden Begebenheit, sie beschäftigte alle Zungen, die abenteuerlichsten Vermuthungen durchkreuzten sich. Am meisten setzte Holter die Einwohner in Verwunde-

Digitized by Google

rung; er war den Tag nach dem Gespräche in der Schenke verschwunden und erschien Mittwoch wieder, um sich in seiner kleinen Wohnung einzuschließen. Einige Frauen, die ihn bei seiner Zurückkunft entdeckt hatten, wollten bemerkt haben, daß er höchst unruhig, ja, blaß und verwirrt aussah. War er von der Beschaffenheit der geheimen Versammlung unterrichtet? Sollten jetzt Verbrechen zum Vorschein kommen, an welchen er Theil genommen, vielleicht Verschwörungen entdeckt sein, in welche er verwickelt war? Man konnte es nicht unterlassen, ihn mit der bevorstehenden wichtigen Begebenheit in Verbindung zu bringen; man betrachtete sein stilles, verschlossenes Haus mit einer Art Schauder und wunderte sich, daß die Obrigkeit auf so verdächtige Anzeichen nicht zu achten schien. Die Meisten triumphirten, daß sie hinter der lustigen, fröhlichen, unbefangenen Außenseite den gefährlichen, versteckten Menschen erkannt hätten. Wenige bemitleideten ihn.

Endlich war der Donnerstag da. Schon vom frühen Morgen an bewegten sich alle Einwohner untereinander; die Uhr schlug eben neun, als die Nachricht kam, daß man die den Berg herunterrollenden Wagen wahrgenommen, genau, wie es der Kastellan verkündigt hatte; man war in diesem Augenblicke geneigt, ihm eine viel tiefere Kunde zuzutrauen. Ja, der Alte ist schlau,

ſagte eine Frau, er weiß mehr, als man meint, mehr, als der junge Galgenſtrick denkt, und wer weiß, ob er nicht auch ihn und ſeine verborgenen Thaten längſt durchſchaut hat, aber er verſteht zu ſchweigen. Man pries die Stadt glücklich, daß in ihrer Mitte ein ſo bedeutender Mann wohnte, der das Vertrauen der Mächtigen beſaß und verdiente. Die Vermuthung, daß dieſe Begebenheit mit den noch nicht geordneten Verhältniſſen zwiſchen Schweden und Norwegen in irgend einer Beziehung ſtehen müſſe, war ziemlich allgemein, und die Furchtſameren flüſterten ſich Manches zu, während die Kühneren laut ihre Meinungen gegen die Anweſenden ausſprachen. Das unruhige Murmeln vermiſchte ſich mit den lauten Geſprächen, als auf einmal der Ruf ertönte: Sie kommen, ſie kommen! und eilig von Mund zu Munde ging. Jede Unterhaltung verſtummte, in ſtiller Erwartung hatten alle Einwohner ſich bald in der Hauptſtraße, die zum Schloſſe führte, aufgeſtellt, und aus allen Fenſtern blickten, dicht an einander gedrängt, die geſpannten Zuſchauer. Es war klar, daß das wenig bevölkerte Städtchen allein keine ſo große Menge zuſammenbringen konnte. In der That hatte ſich das Gerücht ſchnell in der ganzen Gegend verbreitet, und aus der nächſten Umgebung ſtrömte Alles der Stadt zu. Schon mit Sonnenaufgang waren ſie da,

Digitized by Google

lagerten aber auf der Landstraße und stürzten in die Stadt hinein, als sie den verhängnißvollen Zug sich nähern sahen.

Die zwölf Wagen rollten, wie der Kastellan gesagt hatte, mit stattlichen Pferden, reich gallonirten Bedienten, durch die Straßen nach dem Schlosse zu, und die vornehmen Herren schienen mit Erstaunen, ja, wie man zu bemerken glaubte, mit Unwillen die Menschenmasse wahrzunehmen, die offenbar von ihrer Ankunft unterrichtet sein mußte. Einige Einwohner, die sich dicht an das Schloßthor gestellt hatten, hörten, wie der Kastellan herbeigerufen wurde, wie der erste Herr, der einen Stern trug, ihn drohend anredete und beschuldigte, das Geheimniß ihrer Ankunft verrathen zu haben. Der Kastellan war äußerst bestürzt. Zugleich mit dieser ansehnlichen Gesellschaft war Malkolm in einer eignen, glänzenden Equipage eingetroffen. Als die Herren, geführt von dem über den erhaltenen Verweis ganz erschrockenen Kastellan, vor dem in Eile eingerichteten Saale angekommen waren, öffneten sich die Flügelthüren, sie traten mit Malkolm ein, und die Thüren wurden hinter ihnen wieder sorgfältig verschlossen.

Malkolm entfernte sich auf einen Wink von den versammelten Herren in ein angrenzendes Kabinet, und

Digitized by Google

blieb hier allein, während das Gericht in dem Saale über die Einleitung der bevorstehenden Untersuchung berathschlagte.

Die Verschwender lieben das Geld nicht weniger, als die Geizigen, die Herrschsüchtigen die Ehre nicht minder, als die Ehrgeizigen. Jene leben unter Haufen Goldes, als wäre es nothwendige Bedingung ihres Daseins, wie das Athemholen, wie der Pulsschlag; diese genießen jede Auszeichnung, auch die höchste, als gebührte sie ihnen, nie werden sie durch eine solche überrascht. Verschwinden aber die Geldquellen des Verschwenders, verkehrt sich die allgemeine Achtung, welche der Herrschsüchtige genoß, in Geringschätzung, dann droht ihr ganzes Dasein in sich zusammenzustürzen, und ist es eine mächtige Natur, so erwacht in ihr jene ringende, nächtliche, tragische Gewalt, die sich gegen den Staat, gegen das Menschengeschlecht feindlich erhebt, die Theilnahme, Grauen, Entsetzen, oft auch Bewunderung erregt, wo wir sie tadeln müssen. Der Habsüchtige, der gemeine Ehrgeizige tritt nie in die Reihe der großen Verbrecher. — Malkolm sollte jenen furchtbaren Wendepunkt des Daseins erleben und unterliegen.

Digitized by Google

Freunde hatten ihn gewarnt, er verschmähte die Warnung. Mancherlei war geschehen, was die Aufmerksamkeit eines ängstlichen Gemüthes auf sich gezogen hätte, für ihn waren diese Anzeigen verloren, wie für Mathilde. Die Letztere lebte in jener reinen Unschuld, die keine Auszeichnung fordert, die jede Vernachlässigung übersieht. Daher war Beiden mancher gesellige Verstoß, manches jener negativen Zeichen, durch welche die Gesellschaft uns will merken lassen, daß sie sich stillschweigend zurückzieht, völlig entgangen. Beide erschienen, während man sich sichtbar von ihnen zurückzog, zwar selten, aber jedes Mal völlig unbefangen, unter Menschen, die nicht den Muth hatten, sie bestimmt abzustoßen, und nicht die Entschlossenheit, der öffentlichen Meinung zum Trotz sich den Verschmähten zu nähern. Selbst jenes Mitleid, jenes zarte Gefühl theilnehmender Schonung, mit welchem die Frauen nicht selten Mathilde behandelten, blieb von ihr lange ganz unbemerkt, und die Heiterkeit, mit der sie in dem Kreise der Frauen, die ihr Schicksal schmerzlich fühlten, auftrat, die feste Entschlossenheit, die sich in Malkolms ganzem Benehmen aussprach, wirkte wie ein Zauber auf die Umgebung. Kaum war eine kurze Zeit der ängstlichen, von Malkolm und Mathilden nicht bemerkten Zurückgezogenheit verflossen, so hatte auch die Ge-

Digitized by Google

ſellſchaft jede frühere Bedenklichkeit vergeſſen. Die bloße Gegenwart ſchien Malkolm von dem Verdachte zu reinigen; es war, als wenn ein ſicheres Gefühl ihn freiſpräche, als wenn die Frau, deren Schickſal eben ein Gegenſtand des tiefſten Mitleides war, beneidenswerth genannt werden müßte.

Doch dieſer Zuſtand der Verblendung verging bald, und immer deutlicher trat die geſellige Vernachläſſigung hervor. Verhandlungen von Wichtigkeit, die Malkolm anvertraut waren, ſtockten erſt, dann wurden ſie ihm, aus irgend einem ſeichten Grunde, abgenommen; der Reichstag hatte Kommités für bedeutende Unterſuchungen niedergeſetzt, deren thätiges Mitglied Malkolm war, ſie wurden aufgehoben und kurz darauf aus andern Mitgliedern zuſammengeſetzt; man ſchien noch der Form nach ihn ſchonen zu wollen, aber er ſah dennoch ſeine ganze Thätigkeit gelähmt, ſeinen ganzen Einfluß verſchwunden. Plötzlich war ihm der Grund klar, er fühlte, daß er einen entſchiedenen Schritt thun müßte, der ſeine verborgenen Feinde zwänge, hervorzutreten. Deine Herkunft iſt entdeckt, ſagte er ſich, man hat Deine Beſtrebungen für die unglückliche Familie, man hat die Unruhen in Wermeland benutzt, um Dich verdächtig zu machen. Verläumdungen, ich darf es nicht länger bezweifeln, ſind erfunden, die Bewegungen in

jener Provinz vielleicht selbst von Deinen Feinden veranlaßt worden. — Noch war Malkolm innerlich ruhig; ja, der Kampf, den er zu bestehen hatte, schien ihn zu reizen. Er fand es noch nicht passend, entschieden hervorzutreten. „Die Tyrannei der Billigkeit," jene seltsame Zusammensetzung aus innerer, schonungsloser Härte und äußerer Milde, jenes Produkt der Schwäche neuerer Zeit, die mehr jede unangenehme Empfindung selbstsüchtig entfernen, als das Opfer schonen will, hat Mittel in den Händen, die wirksamer sind, als die grausamste Tortur — das Fleisch schmeckt uns, aber wir können kein Blut fließen sehen. Malkolm hatte Muth genug, auch dieser Tyrannei Trotz zu bieten. Zwar stieg, wenn er einsam Alles überdachte, nicht selten der heftigste Ingrimm in ihm auf, zwar lag eine tiefe Verachtung jener schwächlichen Mittel fest in seiner Seele, aber er blieb äußerlich kalt, ruhig und entschlossen. Endlich hatte er durch Bredahl einen ausführlichen Bericht über die Vorfälle in Wermeland erhalten. Die stille Gährung, erfuhr er nun, nahm dort immer mehr zu. Keiner konnte in jener Gegend eine genauere Verbindung zwischen Bredahl, dem norwegischen Prediger, und Malkolm ahnen; so war es jenem gelungen, ohne Verdacht zu erregen, genaue Kunde von diesen keimenden Unruhen einzuziehen. Er hatte die Bekanntschaft

mehrerer Beamten gemacht; dieſe hatten ihm erzählt, wie die aufgeregten Einwohner über Auflagen, über mancherlei Druck klagten, obgleich man von dieſer Provinz keine neue Abgabe gefordert, ihr vielmehr mit Verluſt für den Staat manche Erleichterung verſchafft hatte. Die thörichten Anſprüche wurden immer heftiger, und man nannte Malkolms Namen immer lauter, Bredahl konnte Namen, Verſammlungsörter der Unzufriedenen angeben, die ihm von der Obrigkeit ſelbſt genannt worden waren. Man hatte ſchon Unterſuchungen eingeleitet, aus welchen es klar hervorging, daß die ſchottiſchen Eingewanderten, wie man ſie nannte, obgleich auf die geheimſte Weiſe, die Urheber der Unruhen waren, die ſich zwar bis jetzt nur in immer häufiger werdenden Klagen äußerten, aber ſchon eine bedenklichere Wendung zu nehmen anfingen. Bereits ſaßen einige Rädelsführer, die Drohungen ausgeſtoßen hatten, im Gefängniſſe, und einer der Beamten hatte mit großer Aengſtlichkeit und als ein tiefes Geheimniß Bredahl anvertraut, daß, ſo ſeltſam es auch ſcheine, es dennoch immer wahrſcheinlicher würde, daß Malkolm in der That das Haupt dieſer Unruhen ſei. Gott weiß, was er dadurch erreichen will, hatte er geſagt, mir ſcheint es, auch jetzt, da ich faſt unwiderlegbare Beweiſe in den Händen habe, unglaublich.

Digitized by Google

Wenn uns lange Zeit hindurch eine ungewisse Lage gequält hat, dann entsteht, indem wir zur Entscheidung gedrängt werden, selbst wenn diese drohend ist, ein vorübergehendes Gefühl der Beruhigung in unserer Seele. Die fast zur Gewißheit gesteigerte Vermuthung, daß eine Untersuchung gegen ihn in einer so gefährlichen Sache eingeleitet werden könnte, beruhigte Malkolm in der That. Schnell beschloß er, dieser, wo möglich, zuvorzukommen. Er entwarf ein Schreiben an das höchste Gericht des Landes, in dem er mit großer Klarheit, Einfachheit und Freimüthigkeit seine Herkunft, die Schicksale des unglücklichen Stammes, die Jugendgeschichte seines Vaters darstellte; in dem er jede Berührung, in welche er bis jetzt mit diesem Stamme getreten war, was er mit ihm beabsichtigte, ausführlich erwähnte. Er entwickelte dann seine politische und bürgerliche Stellung, und entfaltete die Gründe, welche ihn bewogen, an das Gericht zu schreiben und auf eine gerichtliche Untersuchung zu dringen. Er müsse vermuthen, schrieb er, daß eine solche schon eingeleitet würde, daß gefährliche Anklagen gegen ihn schon entworfen wären oder es werden dürften; er halte es für seine Pflicht diesem Allem zuvorzukommen. Zwar wäre es ihm nicht unbekannt, daß er durch seine politische Thätigkeit sich heftige Gegner zugezogen hätte, aber nie wäre auch nur

Digitized by Google

der Gedanke in ihm entstanden, daß diese ihre Zuflucht zu solchen Verläumdungen nehmen, mit so unwürdigen Waffen ihn bekämpfen könnten. Eine Abschrift von Bredahls Schreiben fügte er bei.

Dieses Schreiben beschäftigte ihn mehrere Tage, und wie hart auch seine inneren Kämpfe sein mochten, äußerlich erschien er völlig heiter, er vernachlässigte keines von den vielen Geschäften, die die Entfernung von dem Gute und seine veränderte Stellung hervorriefen, und Mathilde hatte keine Ahnung von dem Unglücke, welches drohend über ihnen schwebte.

Er war eben im Begriffe, dieses Schreiben völlig zu ordnen, als ein Gerichtsbote erschien und ihm eine gerichtliche Einladung überreichte. Mit vieler Schonung ward ihm angezeigt, daß schwere Beschuldigungen gegen ihn vorgebracht wären, daß man aber mit Zuversicht erwarte, er werde im Stande sein, sie sämmtlich zu widerlegen. Aus Rücksicht gegen die Verdienste, die er sich erworben habe, gegen seine bedeutende bürgerliche Stellung, suche das Gericht die nothwendig gewordene Untersuchung so viel, wie möglich, der allgemeinen Aufmerksamkeit zu entziehen, und es sei deswegen höheren Orts erlaubt worden, eine Auswahl von bedeutenden Gerichtspersonen zu einer geheimen Sitzung in einer kleinen Stadt zu versammeln.

Digitized by Google

Diese war genannt und die Zeit, in welcher man sein Erscheinen vor diesem Gerichte erwartete, bestimmt worden.

Die Anklage, die beigefügt und von dem Ankläger unterzeichnet war, lautete folgendermaßen:

„Ich, Adam Siogreen, klage den Richard von Malkolm Lilienbladt an:

„Erstens, daß er, obgleich ihm die Makel, welche „auf seiner Herkunft ruhen, wohlbekannt waren, dessen„ungeachtet diese seine Herkunft verheimlicht, sich in „eine der angesehensten Familien des Landes eingedrängt, „die Neigung der Tochter zu erwerben, die Einwilli„gung der Verwandten zu erschleichen gewußt und „auf solche Weise, wie ein ansteckendes Gift, die Ma„kel seiner Herkunft einer seit uralten Zeiten fleckenlo„sen Familie mitzutheilen gewagt hat."

„Zweitens klage ich ihn an, daß er, anstatt dieser „seiner Herkunft sich zu schämen, vielmehr sich seiner „Abstammung rühmt, ja, sie benutzt hat, um im „Lande gefährliche, hochverrätherische Verbindungen an„zuknüpfen. Jener mit Verbrechen aller Art belastete „Stamm, der bis jetzt in fernen Bergen hauste, wäh„rend viele seiner Mitglieder auf dem Hochgerichte ge„storben sind, viele unsere Gefängnisse seit langen „Zeiten gefüllt haben und noch füllen, ist von ihm

Digitized by Google

„aus den entfernten, einsamen Gegenden gelockt wor„den, hat, durch diesen seinen Verwandten aufgemun„tert, sich in fruchtbaren Gegenden angekauft, durch „ihn unterstützt, viele der fleißigen, ehrbaren Einwoh„ner verdrängt. Nachdem ihm dieses unter der Maske „des Wohlthuns gelungen war, hat er seinen Einfluß „auf die Leute dazu benutzt, die bedenklichsten Gährun„gen zu erregen, und ich, der Ankläger, habe die un„läugbarsten Beweise in Händen, daß der genannte „Richard von Malkolm Lilienbladt das Haupt der in „Wermeland entdeckten, Gottlob, in der Geburt er„stickten Empörungen ist.“

Auch gut, sagte Malkolm mit einer Ruhe, die den innern Sturm beschwichtigen sollte; er betrachtete die Handschrift und den Namen, der ihm völlig unbekannt war, und verbarg die Anklage sorgfältig. Kein Mensch erfuhr von ihm den Grund seiner kurz darauf erfolgenden Abreise. Nur, als er eben wegfahren wollte, dachte er an die List seiner geheimen Feinde, die ihn so lange im Stillen verfolgten, an die Gefahr, in welcher er schwebte, und wie Mathildens Schicksal mit dem seinen verbunden war. Soll sie nichts ahnen? Soll das Entsetzen sie unvorbereitet treffen? Mathilde, sagte er, indem er sie umarmte, ich gehe einen schweren Gang, und seine düstre Miene sprach noch

Digitized by Google

deutlicher, als die wenigen Worte. Was eine andere liebende Frau mit zarter Theilnahme erfüllt hätte, ergriff sie mit Entsetzen, nie hatte er so gesprochen. Malkolm verdammte die Schwäche, von der er sich hatte überwältigen lassen, als er sah, welche Wirkung seine Worte hervorbrachten. Erschrecke nicht, Mathilde, fuhr er fort, indem er sie mit der gewöhnlichen ruhigen Miene anblickte, ich habe es Dir nicht verborgen, wie höchst unangenehm es mir ist, diesen schönen Besitz aufgeben zu müssen, wie meine ganze Thätigkeit dadurch gelähmt wird, nun ist aber manches Andere, recht Kränkende dazu gekommen — man überwindet dieses, wie so Vieles. Es ist billig, setzte er lächelnd hinzu, daß mir das Ungewöhnliche, das schwer zu Duldende geboten wird; Wenige können so viel ertragen, wie ich. —

Er verließ sie, aber eine innere Unruhe, eine Angst, wie sie Mathilde noch nie gefühlt, ergriff die verlassene Frau, die, wir wissen es, sich nicht getäuscht hatte.

Was ist das? fragte sich Malkolm, als er nun, blos von dem treuen Marcus begleitet, der verhängnißvollen Untersuchung entgegen reiste, was ist das? Bist Du ein Mann? Wie konntest Du Dich so vergessen? War es nicht Dein innerster Stolz, ja, das Heiligthum Deiner Natur, daß Du alles Erfreuliche

gern mittheilteſt, aber mit Deinen Schmerzen allein ſtandeſt? War dieſes Abgeſchloſſene, dieſes tiefe Geheimniß Deines Leidens nicht das Höchſte, wonach Du ſtrebteſt, was Du nach langen Kämpfen erſt mühſam zu erringen vermochteſt? Du haſt Freunde gehabt, die verdienten, es zu ſein, und konnteſt die Qual, welche gewaltſam Dein Innerſtes verzehrte, ihnen verbergen, und jetzt ſuchſt Du Troſt bei einem Weibe? Sie, von welcher Du jeden Kummer zu entfernen ſtrebteſt, um welche Du ein Paradies zu bauen und von dieſem wie ein ſchützender Geiſt jeden rauhen Sturm abzuwehren kämpfteſt, rufſt Du jetzt unmännlich zu Hülfe, da der ſchwerſte Kampf Dir bevorſteht? — Er fühlte ſich in ſich ſelbſt gedemüthigt, wie nie; ja, dieſe Schwäche, die ihn verächtlich machte in ſeinen eignen Augen, beunruhigte ihn mehr, als die verhängnißvolle Unterſuchung, welche ſeiner wartete. —

Wir finden ihn einſam in jenem Kabinette, wo er den Ruf des verſammelten Gerichts erwartete. Er haßte es, ſich mit Reden zu beſchäftigen, die erſt durch die Verhältniſſe beſtimmt werden konnten. Die Entſcheidung lag vor ihm, er war ruhig, und in ſolchen Augenblicken beſonders trat der ganze Trotz des Mannes hervor. Daß eine Klage der Art gegen ihn möglich war, hatte ihn ſchon empört. Der Staat iſt tief

Digitized by Google

gesunken, dachte er, der seine besten Bürger so wenig kennt, zu bedauern sind die Menschen, wenn nicht zu verachten, die das Spiel einer niedern Kabale werden können. Er blickte fast heiter zum Fenster hinaus, übersah die reizende Gegend, den breiten Fluß, das Gebirge, die Wälder, den Himmel, die Wolken, die sich jagten, und die Sonne wechselnd enthüllten und verbargen, die Menschenmenge, welche immer noch unten wogte, und von der hier und da Einer neugierig nach den Fenstern blickte. Er empfand ein tiefes Mitleid mit diesen Menschen, ihrem kleinlichen Treiben, ihrer knechtischen Begierde, zu erfahren, was man ihnen zu verbergen strebte. Da steht, dachte er, der armselige Haufe und wirft die gedankenleeren Augen nach den Wänden, und möchte wissen, was hier vorgeht. Drinnen sitzen die Richter, und dünken sich weise und vortrefflich, setzen sich mit Gravität um den großen Tisch, das geheimnißvolle Verbrechen zu verhindern und zu bestrafen. Wissen sie mehr, als die Haufen da unten? Werden sie mehr erfahren, als diese? Ich zweifle. Und hier stehe ich, der arme Sünder — eine grandiose Rolle — weiß ich mehr, kann ich Auskunft geben über das, was mir verborgen ist, über die Quelle der geheimen Bosheit? Und sie selbst, die Urheber dieses tragischen Spieles, die unsichtbar zu blei-

Digitized by Google

den verſtehen, wiſſen ſie, was ſie thun? Weiß das die Bosheit je, die blind der Wuth, der Rache, der Hölle dient? Und das iſt das Daſein des Menſchen? Lohnt es der Mühe, für ein ſolches zu leben? Wo Blödſinn, an Blödſinn gereiht, eine verworrene Kette bildet, die an den unendlichen Abgrund des Unſinns geknüpft iſt, wo der Blödſinnigſte der Unſchuldigſte iſt? — Er nahm ein Buch hervor, da er noch immer nicht gerufen ward, es war Childe Harolds Pilgrimage von Byron:

Die Welt — Ich liebte ſie nicht, ſie mich nie,
Ich habe ihrem Peſthauch nicht gefächelt,
Vor ihren Götzen bog ich nicht das Knie;
Die Lippe, ſtarr und ernſt, hat nie gelächelt,
Des Echos Echo bin ich nie geweſen,
Erſchien dem Haufen wie ein fremdes Weſen —

Er las dieſe Zeilen wieder und immer wieder, es ſchien ihm, als wenn ſie das eigentliche Geheimniß ſeiner Natur aufſchlöſſen, als wenn Alles, was ihm je als Liebe und Freundſchaft, als Freude und Wohlwollen durchdrungen hatte, als etwas Ungehöriges ſich plötzlich entfernte, ſo daß nun ſein eigentliches Weſen in aller Härte hervortreten könnte.

Die Thüre öffnete ſich, einer der Richter, ſonſt ſein Bewunderer, trat ein und ſchien erſtaunt, ihn in's Leſen vertieft zu finden. Malkolm mußte ſich faſſen.

Digitized by Google

Wie er hierher gekommen war, was man von ihm wollte, hatte er fast vergessen. In der That, sagte er lächelnd, als er das Erstaunen des Herrn bemerkte, ich war so von diesem Buche ergriffen, daß ich kaum an die seltsame Untersuchung dachte. Er begab sich in den Saal.

Die Gerichtsherren saßen um den Tisch; dieselbe Exzellenz, die ihm einst den Major Sinclair zuerst vorstellte und ihn besonders zu protegiren schien, präsidirte, der Sekretair saß neben ihm, das Protokoll vor sich. Der Saal war wüst, ein Sturm, der sich eben erhob, klapperte mit den Fenstern, ein großer Baum warf seine verwelkten Blätter gegen die Scheiben, und die fliegenden Wolken verbreiteten abwechselnd bald Helle, bald Dunkelheit in dem Saale. Die alten zerrissenen Tapeten waren nothdürftig zusammengeflickt und die unverbesserlichen Stellen hinter alte, verräucherte Bilder versteckt.

Die versammelten Gerichtsherren schienen verlegen, ein jeder blickte vor sich hin und vermied es, Malkolm anzusehen, als fürchteten sie, daß der Anblick ihn verwirren, beschämen möchte. Aber er stand fest und ruhig da, und warf einen prüfenden Blick auf seine Richter. Der Präsident bot ihm einen Stuhl in seiner Nähe an; für einen Angeklagten ziemt es sich, daß er

ſteht, ſagte Malkolm; wenn ich freigeſprochen bin, ſetzte er lächelnd hinzu, nehme ich Ihre freundſchaftliche Güte wieder in Anſpruch, jetzt möchte ich nichts annehmen, was auch nur von Ferne einer Gunſt, ſelbſt der kleinſten ähnlich ſähe.

Sie wiſſen, fing der Präſident ſtotternd an, es iſt Ihnen nicht unbekannt, wie ſehr ich Sie ſchätzte, was ich Alles für Sie zu thun gedachte; es muß mich daher überraſchen — er ſtockte — es iſt mir daher ſehr ſchmerzlich, Sie jetzt in eine ſo bedenkliche Sache verwickelt zu ſehen, die — die nun unterſucht werden ſoll. Er ſprach das Letztere ſchneller und mit einer Art von Trotz, hinter welchem er ſeine Verlegenheit zu verbergen ſuchte. Es trat wieder eine Pauſe ein, und Malkolm fixirte ihn mit einem durchbohrenden Blicke, der eine Miſchung von Aufmerkſamkeit und Ironie enthielt, die jenen aus der Faſſung zu bringen drohte. Die übrigen Gerichtsherren ſahen ihren Präſidenten mit Unwillen bei einer ſolchen Gelegenheit ſich ſo unpaſſend betragen. Malkolm ſchwieg, als erwartete er die Fortſetzung der Rede. Wir haben, fing endlich der Präſident wieder an, Alles gethan, um dieſe Unterſuchung den Augen der Welt ſo viel, wie möglich, zu verbergen; wir hatten dem Kaſtellan auf das Strengſte befohlen, den Tag unſerer Ankunft geheim zu halten;

Digitized by Google

er hat, was er Niemand vertrauen durfte, verrathen und dadurch die Menge von Neugierigen herbeigezogen. Dieſes Benehmen verdient eine ſtrenge Strafe, und wir haben ihn hierher zitirt, um in Ihrer Gegenwart ihm den Verluſt ſeiner Stelle anzukündigen. —

Ich möchte nicht die Veranlaſſung ſein, fing Malkolm an, daß der armſelige Menſch ſeine Stelle verlöre; wenn in einer ſo bedenklichen Lage meine Bitte etwas vermag, ſo würde ich Euer Exzellenz erſuchen, ihm zu verzeihen, um ſo mehr, da ich zwar den Herren für die wohlmeinende Schonung dankbar verpflichtet bin, mein Wunſch aber der wäre, daß dieſe Unterſuchung ſo öffentlich ſtattfinden möchte, als möglich, und ich muß ſehr bedauern, daß ſonſt dankbar anzuerkennende Rückſichten dieſe ſo wünſchenswerthe Oeffentlichkeit verhinderten. Denn was hier unterſucht werden ſoll, betrifft einen Gegenſtand, deſſen Urſprung und wahre Beſchaffenheit kaum in dieſer Sitzung enträthſelt werden wird. Sie ſind hier verſammelt, um die wahre Kenntniß von der Sache erſt zu erlangen, mir iſt ſie, wie ich gleich hier bekennen muß, ein Räthſel, und mein Kläger wird kaum die Neigung haben, die Aufklärungen zu geben, die er allein zu geben vermag. Indeſſen wiederhole ich meine Bitte, daß Sie dem Kaſtellan gütigſt verzeihen. — Während dieſer

Rede hatte der Präsident seine Fassung wieder gewonnen, es schien ihm angenehm, daß ein ablenkendes Geschäft die eigentliche Untersuchung verzögerte. Der Kastellan ward herbeigerufen, seine gewissenlose und pflichtwidrige Plauderhaftigkeit streng gerügt. Es war beschlossen, Sie zur Strafe Ihrer Stelle zu entsetzen, fügte der Präsident hinzu, nur diesem Herrn haben Sie es zu verdanken, daß Sie Ihren Dienst noch behalten. Der Kastellan schwieg; er fühlte wohl, daß eine jede Entschuldigung seine Richter nur reizen könnte, er schlich stumm zu Malkolm hin, sich demüthig zu bedanken, dieser aber gab ihm gebietend einen Wink, sich zu entfernen.

Als er fort war, schienen die Gerichtsherren eine neue Anrede ihres Präsidenten verhindern zu wollen; sie blickten Malkolm an, als erwarteten sie, daß er sprechen sollte. Er begann: Ich bin vorgeladen vor dieses ansehnliche Gericht, mich gegen Beschuldigungen zu vertheidigen, die theils albern, theils mir völlig fremd sind. Ich darf voraussetzen, daß der Kläger mir gegenüber gestellt werden wird. Wenn ich aber einen Blick auf die hier Versammelten werfe, entdecke ich keinen, den ich fähig halte, eine solche Anklage vorzubringen. Doch, fuhr er fort, indem er mit spähendem Auge die ganze Versammlung durchlief und einen

Digitized by Google

Menſchen, deſſen Anſehen ihn von den Uebrigen auffallend unterſchied, bezeichnete, dort unten ſitzt ein Mann, gewiß, ich irre mich nicht, Sie ſind der Kläger. Der Präſident winkte dieſem näher zu treten, er ſtellte ſich dem Beklagten grade gegenüber.

Siogreen war ein kleiner Mann mit einem aufgeſchwollenen Bauche und dünnen Beinen. Auf dem kurzen, dicken Halſe ruhte ein mächtiger Kopf, faſt breiter, als lang, unter den ſtruppigen Haaren entdeckte man kaum die breite, gleich über den Augen ſchmal zurückfallende Stirn, die kleinen Augen brannten von einem unruhigen Feuer, die breite Naſe ließ einen unerlaubt weiten Raum zwiſchen ſich und den hängenden Lippen, das kurze Kinn bog ſich aufwärts und war durch eine tiefe Grube von der großen Unterlippe getrennt. Die Wangen hingen ſchlaff herunter, und die ſchmutzige Röthe, hier und da von grauen, haarigen Warzen unterbrochen, gab dem Geſichte eine abſtoßende Widrigkeit. Es lag etwas Lauerndes, Heimtückiſches, vor Allem eine grundloſe Gemeinheit in ſeinen Geſichtszügen. Als nun dieſer Menſch der edeln Geſtalt des Angeklagten gegenüberſtand, konnten die Gerichtsherren freilich das Gefühl, daß er einem Verbrecher ähnlich ſah, der vor ſeinem Richter zittert, konnten ſie den ſtillen Wunſch nicht unterdrücken, daß

es einem so Bezeichneten nicht gelingen möchte, ihn, der selbst in einer sonst so demüthigenden Lage die Hoheit, den Adel seiner vornehmen Natur zu bewahren wußte, zu überwinden.

Mit den Förmlichkeiten der ersten Fragen blieb Malkolm verschont, man hatte stillschweigend das dahin Gehörige in das Protokoll eingetragen.

Der erste Theil meiner Anklage, fing Malkolm an, ist so seltsam und unverständig, daß es ein hohes Gericht beleidigen hieße, wenn ich mich gegen diese Beschuldigung vertheidigen wollte. Mein Vater ist dem größten Theile der hier Versammelten bekannt gewesen; Sie wissen, daß er als ein armes Kind von dunkler Herkunft, durch einen reichen Handelsherrn, der sein Wohlthäter, sein Vater wurde, erzogen, in eine achtbare Familie heirathete, daß er mehr durch seine Kenntnisse, seinen redlichen Sinn und durch seine Wohlthaten, als durch seine große, ausgedehnte Betriebsamkeit, durch seine Reichthümer, sich die allgemeine Achtung erwarb. Er ward geadelt, und die schönen Rechte des Adels habe ich von ihm geerbt. Er starb, von Allen bedauert, als einer der ausgezeichnetsten Bürger des Landes; von ihm stamme ich her und kann stolz darauf sein. Hätte die wahnwitzige Beschuldigung irgend einen Grund, sie müßte ihn, sie müßte meinen edeln Vater, dessen An-

Digitized by Google

denken noch Keiner zu ſchmähen wagte, näher treffen, als mich. Er wäre verpflichtet geweſen, jede Ehre von ſich abzuweiſen, er hätte, obgleich die Adoption bürgerlich allen Zuſammenhang mit ſeinen Vorvätern aufhob, die Verbrechen des Vaters hervorſuchen, das Glück, was ſich ihm darbot, zurückſtoßen, die Schmach unbekannter Eltern freiwillig tragen müſſen. Sein Glück, ſeine Verdienſte haben dieſe Nacht der Vergangenheit vernichtet; ich habe ſeine ehrenvolle Stellung nach ihm, durch ihn erworben, wer wagt es, ſie mir ſtreitig zu machen? Daß er, als er ſeine Herkunft erfuhr, nicht vergaß, daß ſeine Mutter noch in Armuth lebte, daß ich, als ich es durch ihn vernahm, es wie ein heiliges Vermächtniß betrachtete, ſie zu unterſtützen; daß ich mich nicht verpflichtet fühlte, ſie, die, in einer ſeltſamen Verblendung erwachſen und gealtert, jede Fähigkeit verloren hat, in der bürgerlichen Geſellſchaft zu leben, nicht aus der Umgebung herausriß, in Verhältniſſe hineinzog, die ihre ganze Vergangenheit, ihr innerſtes Weſen zerſtört hätten; daß ich vor der ganzen Welt ein Geheimniß bewahrte, welches mir nicht, ſondern meinem Vater, der mir es als ein ſolches ſterbend anvertraute, ja, nicht einmal ihm, ſondern ſeinem Wohlthäter gehörte; daß ich es jetzt, nachdem es der boshaften Nachforſchung gelungen iſt, es zu enthüllen, hier vor Gericht zuerſt

Digitized by Google

offenbare, wagt der Kläger mir zum Vorwurf zu machen — da ich ein Nichtswürdiger wäre, wenn ich anders gehandelt hätte! Ich würde diese Armseligkeit, die das Gericht abgewiesen hätte, wäre sie nicht mit einer schwereren Anklage verbunden, nicht erwähnt haben, wenn nicht dieser Theil der Klage vielleicht auf ihre verborgene Quelle hindeutete. Es giebt einen Mann, der oft und deutlich genug gezeigt, wie sehr er sich durch meine Verbindung mit einer angesehenen Familie gekränkt fühlt; es ist ihm gelungen, meine Frau aus ihrem Besitz zu vertreiben, ja, er hat früher, nur um diese Verbindung zu verhindern, eine gewaltsame Entführung versucht, die ihn zu einem Morde verleitete. — Es ist Ihnen nicht erlaubt, Herr von Malkolm, unterbrach ihn der Präsident, solche Andeutungen hier laut werden zu lassen, wenn Sie nicht entschiedene Beweise vorzubringen wissen. Es ist dem schwer Angeklagten, durch eine geheime Kabale in schwere Beschuldigungen Verflochtenen, nicht blos erlaubt, er ist berechtigt, alles zu benutzen, was zu seiner Vertheidigung, zu seiner Rechtfertigung führt, entgegnete dieser. Allerdings, hörte man von allen Seiten, und so mache ich, fuhr Malkolm fort, auf den General Thorgreen als auf einen der Urheber der gegenwärtigen Klage aufmerksam, obgleich ich seine Schuld nur als eine mir höchst wahr-

scheinliche Vermuthung bezeichnen kann. Der erste Theil der Anklage deutet auf ihn, obgleich er kaum der einzige Urheber sein kann. — Als Malkolm den Mann, der ihm so verdächtig schien, erst bezeichnete, dann nannte, konnte der Kläger seine Unruhe kaum verbergen. —

Der zweite, bedeutendere Theil der Anklage muß von meinem Gegner bewiesen werden, und ich erwarte ruhig die Beweise. Zur klaren Einsicht in diese Sache wird es aber, glaube ich, zweckmäßig sein, ehe der Kläger seine vermeintlichen Beweise vorbringt, eine vollständige Erzählung meiner Verhältnisse zu der Familie, aus der mein Vater dem Blute nach herstammt, zu vernehmen, und ich bitte mir von dem hohen Gerichte die Erlaubniß aus, sie vortragen zu dürfen.

Sein Antrag ward gebilligt, er las langsam und mit ruhiger Stimme den Aufsatz vor, den er schon früher ausgearbeitet hatte, und theilte ihn dem Gerichte mit.

Ich bin fertig, sagte er, als er mit dem Aufsatze zu Ende war; das ganze Gericht wandte sich nun neugierig nach dem Kläger hin, während Malkolm ihn scharf anblickte.

Siogreen näherte sich dem Tische, legte ein starkes Paket Papiere neben sich, zog die Weste, die sich verschoben hatte, über den geschwollenen Bauch, räusperte

Digitized by Google

ſich, öffnete das Paket, nahm einen Brief heraus und fragte in einem pfeifenden Tone: Sollte der gnädige Herr dieſen Brief kennen? Malkolm nahm ihn, durchflog ihn eilig; ich habe ihn geſchrieben, ſagte er, indem er ihn dem Präſidenten hingab; er iſt an einen Mann gerichtet, der in meiner Erzählung genannt wird, und bezieht ſich auf einen Gegenſtand, der eben da vorkommt. Die Gerichtsherren laſen den Brief, überzeugten ſich, daß der Inhalt völlig mit dem übereinſtimmte, was Malkolm ſchon ſelbſt erzählt hatte, und erwarteten, was der Kläger mit dieſer ſcheinbar unnützen Anerkennung unverfänglicher Briefe beabſichtigte. Als aber daſſelbe auf die nämliche Weiſe ſich ſehr oft wiederholte, verloren ſie die Geduld. Was meinen Sie, rief einer der Gerichtsherren unwillig, Sie ſcheinen Ihre Stellung dem Gerichte gegenüber zu vergeſſen, bringen Sie Beweiſe vor, wenn Sie ſolche beſitzen. Ach, mein Gott, ſeufzte Siogreen, ich bitte demüthigſt, daß ein hohes Gericht mir gnädigſte Verzeihung gewähre, es wird ſich ſchon zeigen, daß dieſes keineswegs überflüſſig iſt. Ich bin ein ehrlicher, ſchlichter, grader Mann, der es nicht gelernt hat, ſeine Worte ſo geſchickt und künſtlich zu ſtellen, wie der gnädige Herr; ich bin blöde, ängſtlich und ſcheu, und weiß kaum, wie ich zu der Kühnheit gekommen bin, gegen einen ſolchen mächtigen Herrn

und vor einem ſolchen hohen Gerichte aufzutreten. Aber freilich, die hohe Pflicht gegen das theure Vaterland und das gute Gewiſſen vermögen viel. — Der pfeifende Ton, der jeden Augenblick in die Fiſtel überſprang, die heimtückiſche Miene, die den ruhig daſtehenden Angeklagten wie ein ſichres Opfer belauerte, gaben ſeinen Worten etwas Entſetzen Erregendes. Er nahm wieder ein Schreiben hervor und forderte Malkolm auf, es anzuerkennen. Dieſer beſah es, las es erſtaunt, beſah es nochmals äußerſt genau; es iſt ſeltſam, ſagte er, ich würde durchaus kein Bedenken tragen, dieſen Brief anzuerkennen, der Inhalt iſt völlig unverfänglich, ich muß die Handſchrift als meine betrachten; aber es iſt entſchieden, ich habe den Brief nicht geſchrieben. Von jetzt an nahm die Unterſuchung eine ganz andere Wendung; die Gerichtsherren konnten den aufſteigenden Verdacht nicht unterdrücken, und er wuchs mit jedem neuen Schreiben, wenn es von Siogreen vorgelegt wurde. Die Anzahl war bedeutend, der Inhalt ward immer bedenklicher. Sie waren an Perſonen gerichtet, die, wie der Kläger durch gerichtliche Papiere bewies, als Häupter der Unruhen in Wermeland angeſehen werden mußten. Kein Schreiben enthielt eine direkte Aufforderung zu Widerſetzlichkeit und Empörung; alle waren mit einer gewiſſen Zurückhaltung geſchrieben und deshalb zwar nicht geeig-

Digitized by Google

net, als Beweise für eine unmittelbare Theilnahme an den gesetzwidrigen Schritten zu dienen, hinlänglich aber, um den höchsten Verdacht zu begründen. Vergebens brachte Malkolm Stunden mit der genauen Untersuchung dieser Briefe zu, vergebens hoffte er irgend eine Spur, die für ihre Unechtheit Zeugniß abzulegen vermochte, zu entdecken, einen Brief, von einem Orte datirt, wo er sich damals, als er geschrieben sein sollte, nicht aufhielt, einen Umstand, der mit seinen Verhältnissen in Widerspruch stand, auch nur eine Wendung, die er als fremd, einen Schriftzug, den er als abweichend erkennen konnte. Seine Handschrift hatte etwas ausgezeichnet Eigenthümliches; dieses war so täuschend getroffen, der Schreiber hatte sich mit einem solchen Geschick in die zartesten Nüancen eingearbeitet, daß er mit derselben Leichtigkeit, wie Malkolm selbst, zu schreiben schien, hatte sich eine Fertigkeit erworben, die Jahrelange Mühe und Anstrengung voraussetzte. Malkolms Ausdrücke trugen ein von dem Gewöhnlichen sichtlich abweichendes Gepräge; der Schreiber hatte gewußt, sich dieses auf das Entschiedenste anzueignen, Wendung, Gedankengang, Gesinnung schienen ihm so vollkommen abgelauscht, daß er gezwungen war, sein eignes Gegenbild, wie durch einen gräßlichen Zauber sich gegenüber gestellt, zu erkennen. Ja, Aeußerungen waren in die-

sem Schreiben zerstreut, die auf frühere Verhältnisse, auf seine gegenwärtige politische Verwickelung anspielten, andere, die wie unwillkürlich seine innerste Gesinnung, seine Pläne, seine Hoffnungen, wenn auch nicht deutlich verriethen, doch durchblicken ließen, die zwar nicht erklärten, aber doch zu ahnen gaben, wie eine so edle Natur, durch Herrschsucht verleitet, sich entschließen konnte, mit seinen verrufenen Stammverwandten in eine verbrecherische Verbindung zu treten. Indem Malkolm diese Briefe durchlas, war es ihm, als wenn ein tückischer Geist sein eignes, innerstes Bewußtsein hervorriefe, als wenn er mit grauenhaftem Entsetzen die Möglichkeit, ja, die Wahrscheinlichkeit sähe, sich so zu gestalten, wie jene Briefe ihn darstellten. Ohne es zu wissen, ließ er sich auf den Stuhl nieder, den man ihm zuerst angeboten hatte, wühlte in den vor ihm liegenden Papieren, ergriff einen Brief nach dem andern, schien das Gericht, den Kläger, sich selbst vergessen zu haben; er war erblaßt, die Augen rollten wild in ihren Höhlen, ein leises, aber schnelles Zucken bewegte die Lippen. Die Gerichtsherren betrachteten ihn mit Erstaunen, ungewiß, ob die Entdeckung eines entsetzlichen Betruges, ersonnen, um ihn zu stürzen, oder ob Schaam und Verzweiflung, sein Verbrechen enthüllt zu sehen, ihn so verwandelt hatten.

Digitized by Google

Nach langem Stillschweigen faßte er sich, er schien entschlossen, auch dieses Unglück wie ein Mann zu tragen. Was soll ich sagen, begann er, was kann ich sagen, wenn ein nächtliches Wesen sich in meinen innersten Rath geschlichen, dort Jahrelang mich belauscht, meine Worte, meine geheimsten Gedanken, ja, Begierden, die nie Worte fanden, aus dem tiefsten Abgrunde meines verborgensten Daseins gestohlen hat, hinter meinem Rücken an die Hölle verkaufte und nun meine Handschrift braucht, als wäre sie die seine, und meine Worte, meine Gedanken, die ich abwärts wandte von allem Unedeln und Geringen, in die tiefste Verirrung hineintaucht! Ich kann nichts erwiedern, als das Einfache: So war ich nie, dieses schrieb ich nie.

Der gnädige Herr wird also einem armen, einfältigen Manne verzeihen, wenn er nicht an der Echtheit dieser Briefe zweifelte, sagte nun Siogreen und konnte seine Freude kaum verbergen; wenn das hohe Gericht gnädigst erlauben wollte, so würde ich jetzt wagen, die Zeugen unterthänigst vorzuführen. Als er die Erlaubniß erhalten hatte, erhob er sich, öffnete eine Thüre, die zu einem angrenzenden Kabinette führte, und drei Personen traten herein, alle Malkolms Stammverwandte, und unter ihnen Lunding, gegen welchen schon Cederström seinen Freund gewarnt hatte.

Digitized by Google

Jeder, auch der reinſte, der edelſte Menſch, wenn er ſich in politiſchen Verwickelungen gefällt, wenn er große, weitreichende Pläne ausführen, die Zeit und ihre Verhältniſſe beherrſchen, die Gegner bekämpfen will, iſt in Gefahr; ſelten bleibt er völlig rein, die Waffen, welche gegen ihn gebraucht werden, verleiten ihn leicht, ähnliche, wenn auch nie ſo ſchlechte zu wählen. Lunding hatte es verſtanden, durch ſeine Gewandtheit, durch ſein einſchmeichelndes Weſen, welches er hinter einer gewiſſen affektirten Gradheit verbarg, ſich Malkolms Vertrauen zu erwerben. Da er ihm ſeine ganze angenehme Stellung verdankte, da er von ihm abhing, glaubte dieſer ihm trauen zu können. So war er mit Verhältniſſen bekannt geworden, die zwar nicht unbedingt getadelt, die zwar nie ſchlecht genannt, aber dennoch mehr als auf eine Weiſe gedeutet werden konnten. Getragen von einem anerkannt edeln Streben, in der Mitte eines geſchützten, wohlgeordneten Lebens, würden ſie kaum einer Entſchuldigung bedurft haben; jetzt aber, da die bisher feſt begründete gute Meinung ſchwankte, erſchienen dieſe Handlungen, die ſolche Verhältniſſe hervorriefen, ſchon zweifelhaft, und in dieſem Augenblicke, wo ein ſchwarzer Verdacht alle früheren Erinnerungen in den Schatten ſtellte, dienten ſie dazu, dieſen Verdacht auf eine für Malkolm höchſt gefährliche Weiſe

Digitized by Google

zu befeſtigen. Dinge ſo verfänglicher Art kamen nun zur Sprache, als Malkolm einen Menſchen, der ihm Alles verdankte, als Zeugen gegen ſich auftreten ſah. Zu ſtolz, einen ſolchen Nichtswürdigen an ſeine Wohlthaten zu erinnern, zu edel, irgend etwas, was er gethan, ſelbſt wenn er es tadelnswerth fand, abzuläugnen, zeigte er nur, wie alles, was dieſer Menſch, der allerdings ſein volles Vertrauen genoſſen hatte, jetzt vorbrachte, in keiner Beziehung mit der Unterſuchung ſtand, und forderte, daß dieſe Beſchuldigungen, die doch nie Gegenſtände einer gerichtlichen Rüge werden konnten, abgewieſen würden. Es geſchah, man gebot Lunding Schweigen; aber die Abſicht war erreicht — was er entdeckt, Malkolm wenigſtens nicht abgeläugnet hatte, was mehrern der Gerichtsherren wenigſtens zum Theil bekannt war, hatte der ſchwankenden Meinung eine für den Angeklagten gefährliche Richtung gegeben — und Lunding ſchwieg.

Indem Malkolm ſein ganzes Verhältniß gegen dieſen Menſchen überdachte, gelangte er immer mehr zu dem Glauben, daß die falſchen Briefe von ihm herrühren müßten; nur wenn er die große Virtuoſität, mit welcher der Briefſteller ſich in eine fremde Natur hineingedacht, hineingeſchrieben, hineingelebt hatte, erwog, dann ward er wieder irre, und der unbekannte, furcht-

Digitized by Google

bare Feind, der ihn überall verfolgt hatte, erſchien ihm faſt wie ein unſichtbares Geſpenſt, deſſen Stätte überall, wo er geweſen, doch nie zu entdecken war.

Aber Lunding war auch mit den Unruhen in Wermeland bekannt; mit großer Schlauheit wußte er ſich indeſſen von jeder Theilnahme an denſelben zu reinigen. Ich hatte, ſagte er, keine Ahnung von der gefährlichen Richtung dieſer Unternehmung; nie würde ich meine Hand geboten haben zu einer ſolchen Unthat. Er erzählte nun alle Aufträge, die er von Malkolm erhalten hatte, eine ſolche Miſchung von Wahrheit und Lüge, eine ſo künſtliche Entſtellung, eine oft ſo zarte Abweichung von dem, was wirklich ſtattgefunden hatte, daß Malkolm in Erſtaunen geſetzt wurde und nun wirklich den furchtbaren Dämon zu kennen glaubte, der ſein ganzes Daſein untergrub. In dieſem ſchrecklichen Augenblicke gereichte es ihm faſt zur Erleichterung, das Räthſel, welches ihn drückte, gelöſt zu ſehen. Jetzt trat Malkolms unerſchütterliche Kraft, ſeine feſte Geſinnung ſiegend hervor. Weder die körperliche Ermüdung, durch eine gerichtliche Unterſuchung, die faſt einen ganzen Tag gedauert hatte — der Abend näherte ſich ſchon — noch die Ueberzeugung, daß es ihm nicht gelingen würde, den Verdacht von ſich abzuwälzen, noch die Entdeckung der grenzenloſen Verrätherei eines Mannes, dem er ſein

ganzes Vertrauen geſchenkt, vermochte ihn zu beugen; mit der größten Klarheit ſonderte er jede, auch die künſtlichſte Lüge von der Wahrheit, wußte dieſe in einem ſo hellen Lichte zu zeigen, daß, konnten die Richter das Vergangene vergeſſen, er geſiegt haben würde. Ja, ſelbſt jetzt bemächtigten ſich Vorſtellungen zu Gunſten des Angeklagten der ſchwankenden Richter, die Ahnung eines ungeheuern Betruges ſchien in ihnen lebendig zu werden, Siogreen erblaßte, Lunding verlor ſichtbar ſeine Frechheit und fing an, eine Unſicherheit zu zeigen, die den Verdacht der Richter ſteigern mußte.

Aber bald ſollte Malkolms kurzer Triumph verſchwinden. Olaf und John, zwei anerkannte Häupter der Unruhen, traten hervor. Malkolm konnte nicht läugnen, daß er mit ihnen in mannigfaltige Berührung gekommen, ſein erſter Bericht hatte ſie genannt, an ſie waren mehrere der verdächtigſten Briefe geſchrieben, und ſie ſtanden da, um durch ein gemeinſchaftliches Zeugniß ihn zu ſtürzen. Sein ganzes Verhältniß zu dieſen Menſchen war ein wohlwollendes. Sie galten für betriebſam, umſichtig, thätig — er hatte beide auf vielfache Weiſe unterſtützt, auch wohl durch ſie auf die übrigen Stammverwandten zu wirken gehofft. Aber ihr Zeugniß war ihm das gefährlichſte; ſie behaupteten, daß ſie, öfters von ihm nach dem Gute des Barons beſchieden,

Digitized by Google

geheime Aufträge erhalten hätten, daß alles, was in Wermeland geſchehen war, in dieſen geheimen Zuſammenkünften verabredet und dann nach Malkolms Befehl ausgeführt worden wäre. Dieſer läugnete beſtimmt; kann das Zeugniß anerkannter Verbrecher, die ihre Schuld auf mich wälzen wollen, irgend eine Bedeutung haben? rief er entrüſtet. Was uns mündlich von dem gnädigen Herrn aufgetragen wurde, antworteten ſie, können wir freilich nicht beweiſen; daß wir aber ſpät Abends, auf geheimen Wegen, und zwar öfters, zu dem Herrn von Malkolm geſchlichen ſind, das können wir, obgleich der gnädige Herr es zu läugnen beliebt, auf eine ganz unverdächtige Weiſe darthun. Der Herr von Malkolm wird ohne allen Zweifel ſeinen treuen Diener Marcus als einen vollgültigen Zeugen gelten laſſen, ſprach Siogreen und erhob ſich, öffnete die Thüre und führte aus dem nämlichen Kabinette, aus welchem die vorigen Zeugen hervortraten, den verlegenen und verwirrten Marcus herein, der ſich ſträubte, und mit Erſtaunen die verſammelten Richter und ſeinen Herrn betrachtete. Der alte zitternde Mann ward, wie die übrigen Zeugen, Malkolm gegenüber geſtellt und fragte mit bebender Stimme, was man von ihm verlange? Malkolm ſah ihn verwundert an, betrachtete Siogreen und die verrätheriſchen Zeugen, und erwar-

Digitized by Google

tete mit gespannter Aufmerksamkeit, welche geheime Tücke sich nun offenbaren würde. Der Präsident fragte Malkolm, ob er das Zeugniß dieses Mannes wollte gelten lassen, da er alle übrigen als falsch abzuweisen entschlossen schiene. Gewiß, erwiederte Malkolm; ich kenne diesen Mann seit meiner Kindheit, ich habe ihn in den bedenklichsten Lagen erprobt, er ist nicht fähig, eine Unwahrheit zu sagen. Ich vermuthe zwar, daß man den alten redlichen Mann verlockt hat, ich selbst wünsche aber den Mitteln, die man benutzt, auf den Grund zu sehen. Als Marcus diese Aeußerung seines Herrn vernahm, als man nach den Förmlichkeiten des Gerichts ihn aufforderte, seinen Namen, sein Alter, seinen Geburtsort anzugeben, ward es ihm auf einmal zu seinem Entsetzen klar, daß sein Herr als ein Angeklagter dasaß, daß er vorgeladen war, um gegen ihn Zeugniß abzulegen. Er hatte Manches über seinen Herrn und dessen geheimes Treiben in der letzten Zeit, wenn auch nur dunkel, vernommen. Man scheute sich zwar in seiner Gegenwart, die Beschuldigungen, welche absichtlich ausgestreut wurden, laut werden zu lassen, aber manche Winke beunruhigten, manches Flüstern ängstigte ihn, und auch er hatte es gewagt, Malkolm zu warnen. Ich weiß Alles, braver Freund meiner Jugend, quäle Dich nicht, hatte Malkolm geantwortet,

Digitized by Google

nur hüten wir uns, daß Mathilde nichts erfährt, und weiter konnte er aus seinem Herrn nichts herausbringen. Jetzt war das seit langer Zeit drohende Ungewitter losgebrochen, den Mann, den er als Kind geliebt, als Jüngling bewundert, den er von Allen geehrt gesehen hatte, dessen Glück, dessen Ehre den innersten, gediegensten Kern seines eigenen Daseins ausmachte, mußte er als einen Angeklagten vor sich erblicken, und von ihm forderte man, daß er gegen ihn, gegen sich selbst zeugen sollte! Sein Vater hat mich aus dem Elende, ja, aus der Sünde herausgerissen, sagte er; ich habe ihn als Kind auf meinen Armen gewiegt, als er heranwuchs, war er mir Alles, ich habe sein Glück, seine Ehre getheilt. Gott weiß, ich sah ihn nur gut, edel und hülfreich. Könnte mein Zeugniß gelten, das Gericht verwandelte sich in eine Versammlung, berufen, dem Besten, dem Großmüthigsten, dem Trefflichsten zu huldigen. Aber ich habe es lange geahnt, boshafte Feinde sind entschlossen, ihn zu stürzen. Es ist möglich — was vermag die verschmitzte Bosheit nicht? — es ist möglich, daß irgend etwas ganz Unschuldiges, irgend etwas, was man veranlaßt hat, um mich zu täuschen, um mein Zeugniß zu misbrauchen, geschehen ist, und ich soll es hier verkündigen, soll es hineintragen in das künstliche Gewebe verläumderischer Beschuldigungen, daß

es der Lüge als Stütze diene? Davor bewahre mich Gott! Eben so gut könnte der Vater aufgefordert werden, gegen seinen Sohn, der Sohn, gegen seinen Vater zu zeugen. Nein, das hohe Gericht wird nicht fordern, daß ein solches Zeugniß verlockend zwischen das Heiligthum des Eides und die eben so heilige Liebe treten soll. Verläugne ich die Wahrheit, dann ist mein Gewissen, welches ich rein zu erhalten suchte bis jetzt, am Rande des Grabes befleckt und die letzte Stunde, die ich, da ich diesen Jammer erleben muß, sehnlich herbeiwünsche, eine furchtbare Schreckensstunde für mich; gereicht mein Zeugniß meinem Herrn und Wohlthäter zum Nachtheile, dann ist meine Ruhe hin und der innere Vorwurf nicht geringer. — Siogreen bereute schon, daß er sich auf einen solchen Zeugen berufen hatte, Lunding starrte ihn verlegen, Olaf und Johm mit einem hämischen Blicke an, und die Richter waren bereits entschlossen, ihn wieder abtreten zu lassen, als Malkolm sich erhob. Ich fordere Dich auf, hier Rede zu stehen, das Zeugniß, was man von Dir verlangt, der Wahrheit gemäß abzulegen, sprach er; begreifst Du nicht, daß Dein Stillschweigen mir schädlicher sein muß, als Dein Zeugniß? Ich mag noch immer die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Nichtswürdigkeit sich in ihren eigenen Netzen fangen soll, und wann ist diese

Digitized by Google

Hoffnung gegründeter, als wenn sie das Zeugniß der unbestechlichen Treue hervorzurufen wagt?

Die Richter glaubten diese Forderung des Angeklagten nicht abweisen zu dürfen, und das Verhör begann. Sind Ihnen diese Männer bekannt? fragte einer der Beisitzer des Gerichts. Allerdings, antwortete Marcus, dieser ist John und dieser Olaf, zwei Männer, die ich dem Bettelstabe nahe gekannt habe. Ich sah sie die Birkenrinde kauen, den Mund verziehen, indem sie sie hinunterschluckten, den Schmachtriemen um den leeren Magen festschnüren und zerrissene Matten über ihre Lumpen breiten, um die Kälte abzuwehren; ich kannte sie, als sie auf Verbrechen sannen, um nicht vor Hunger zu sterben, und wie ihre Weiber den Hunden die Knochen abjagten und aus dem Kehricht Lappen sammelten, ihre Röcke zu flicken. Bis mein Herr sie aus dem Elende zog, war ihnen das Zuchthaus eine glänzende Aussicht, eine erwünschte Zukunft; die Züchtigung ein Opfer, das sie willig brachten, um dem härteren Hunger zu entgehen. Ich hörte sie auf die Schlösser und Riegel fluchen, die sich zwischen sie und die verschlossenen Geldkasten schoben. Jetzt sind sie im Wohlstande und haben es meinem Herrn zu verdanken. Haben sie seine Güte gemisbraucht, konnten sie der alten Gewohnheit des Verbrechens nicht entsagen,

treten sie, selbst schuldig, jetzt zeugend gegen den hervor, der ihnen Wohlstand brachte und Glück — ist er der Schuldige? — Marcus schien noch lange fortsprechen zu wollen, aber der Richter unterbrach ihn, indem er fragte, ob er die genannten Männer oft bei dem Herrn von Malkolm gesehen habe? Freilich, antwortete Marcus und schien etwas verwundert über eine Frage, die sich nach dem, was er gesagt hatte, von selbst zu verstehen schien; in Wermeland kamen sie oft zu meinem Herrn und gern, denke ich, denn selten verließen sie ihn wohl mit leeren Händen. Aber auch auf dem Gute, wo Dein Herr sich eigentlich aufhält, sind sie wohl öfters, besonders in's Geheim erschienen? fragte der Richter weiter. Marcus stutzte, er sah verlegen nach Malkolm hin, als wollte er ihn fragen, was er antworten sollte. Findest Du, rief ihm dieser zu, irgend etwas Bedenkliches bei dieser Frage? Noch immer besann sich Marcus, endlich sprach er mit bewegter Stimme: Ich stehe hier vor dem Gerichte, wie vor Gottes Augen, ich darf nicht verheimlichen, was ich erlebte, ich will die Wahrheit sagen. Ja, ich habe diese Männer auch dort, auch auf unserem Gute gesehen. Lunding, der dort steht, brachte mir oft Befehle von meinem Herrn; einst trug er mir in seinem Namen auf, Olaf und John, die ich beide hinter dem Garten fin-

den würde, in der Nacht, wenn alle Bewohner des Schloſſes ſchliefen, durch die Hinterthüre des Gartens, durch die dunkeln Gänge, nach dem rechten Flügel des Schloſſes, wo das Kabinet meines Herrn iſt, zu führen. Sie ſchlichen ſich die Treppen hinauf, ich hörte, wie ſie die Thüre des Vorſaales öffneten, und wartete, wohl eine Stunde und länger, bis ſie wieder herunterkamen, um ſie auf demſelben Wege aus dem Garten herauszulaſſen. Daſſelbe mußte ich einige Mal, irre ich nicht, fünf bis ſechs Mal wiederholen. — Unglücklicher, rief Malkolm, haſt Du mir jemals etwas von dem verrätheriſchen Hereinſchleichen dieſer Menſchen geſagt? Sahſt Du ſie jemals wirklich in mein Zimmer treten? — Das Letzte ſah ich nie, antwortete Marcus, und mit Ihnen ſprach ich nicht, weil ich ja weiß, wie Sie es nicht gerne ſehen, wenn ich tiefer in Ihre Geheimniſſe eindringen will, als Sie es erlauben. — Es entſtand eine lange Pauſe, der arme Marcus ſchien zu fühlen, wie gefährlich ſein Zeugniß ſeinem Herrn ſein mußte, und verging vor Angſt. Der Präſident wandte ſich an Siogreen und fragte ihn, ob er noch etwas vorzubringen habe — er verneinte es — kehrte ſich hierauf zu Malkolm und nahm ihm das Verſprechen ab, ſich zu ſtellen, wenn eine fortgeſetzte Unterſuchung es nothwendig machen ſollte. Dieſer ſtand auf. Meine Herren,

Digitized by Google

sagte er, den Erfolg dieser Untersuchung darf ich mir nicht verbergen. Das Gericht kann mich nicht verurtheilen, dazu reichen die Beweise nicht hin, ja, dies scheint nicht einmal die Absicht meiner Feinde gewesen zu sein. Ein zehnjähriges öffentliches Leben, nicht unbemerkt, nicht ohne Ruhm, sollte mich gegen einen solchen Verdacht schützen; aber selbst, wenn Sie mich völlig freisprächen, würde die Entdeckung meiner sorgfältig verheimlichten Verwandtschaft, würde die Untersuchung an und für sich einen bleibenden Makel hinterlassen. Sie können mich nicht freisprechen, Sie sind genöthigt, den vernichtenden Verdacht zu bestätigen. Freunde werden sich zurückziehen, Feinde laut werden, ich stehe von jetzt an in diesem Lande allein. Auch die entschiedenste Rechtfertigung hilft gegen einen solchen Verdacht nie, sie demüthigt nur, ich entsage ihr ganz. Das Achselzucken beleidigt, das Mitleid empört mich, ein Verdacht, wie dieser, kann nie aufhören. Ich kenne die Menschen. Sollte aber je das wahre Geheimniß dieser Verfolgung entdeckt, sollte der Schleier gehoben werden, der die Bosheit verbirgt, welcher Ersatz kann mir werden? Ich verzichte auf ihn, und man wird mir doch wenigstens erlauben, einsam zu sein. — Er verließ stolz und trotzig den Saal, trat in das Kabinet hinein und befahl durch einen Wink Marcus, nachzufolgen.

Digitized by Google

Die Gerichtsherren erhoben ſich, eine lauttönende Schelle rief den Kaſtellan herbei, die Karoſſen, ſchon angeſpannt, rollten vor, und die ganze Wagenreihe fuhr eilig durch die Stadt. Die lange Sitzung, welche gar kein Ende nehmen wollte, hatte die neugierige Menge zwar zerſtreut, doch lauſchten einzelne Männer und Frauen in der Nähe des Schloſſes, und verkündigten die Abfahrt, als ſie ſahen, daß die Wagen ſich in Bewegung ſetzten. Aber ſo ſchnell ſuchten die erſchöpften, durch Hunger, Durſt und die Spannung, in welche ſie eine ſo ungewöhnliche Verhandlung verſetzt hatte, angegriffenen Richter das nicht weit entfernte Landgut eines Edelmannes, der ſie erwartete, zu erreichen, daß das herbeiſtrömende Volk nur die Staubwolken der fortrollenden Wagen erblickte, als ſie ſchon die Stadt verlaſſen hatten. Die Bewohner der Straße, durch welche ſie fuhren, prieſen ſich glücklich, daß es ihnen noch vergönnt war, die ſchnell Vorübereilenden mit einem flüchtigen Blicke zu verfolgen.

Das Schloß des gaſtlichen Wirthes war hell erleuchtet. Bediente mit Fackeln erwarteten ſchon ſeit langer Zeit die Ankommenden. In dem prächtigen Saale ſtand bereits ſeit vielen Stunden die Tafel gedeckt. Graf Stiernholm und eine Anzahl vertrauter Freunde und Freundinnen empfingen die langerſehnten

Gäste, und begleiteten sie in das zierliche Gemach, wo die sorgfältigsten Anstalten getroffen waren, um die Erschöpften zu erfrischen. Der Graf näherte sich dem Präsidenten mit jener stummen Frage, die, wenn gleich bescheiden, doch dringend und mit sichtbarer Spannung Antwort fordert. Ein Blick des Präsidenten ließ die Bedienten verschwinden, man setzte sich. Entweder, fing die Excellenz an, als er sich nur von den Vertrauten umgeben sah, sind seine Feinde die unergründlichsten, furchtbarsten, die jemals einem inquirirenden Gerichte gegenüber standen, oder er ist ein Virtuos unter den Staatsverbrechern und mit keinem zu vergleichen. Daß geheime Feinde, die den niedrigen Ankläger als Werkzeug brauchen, ihn zu stürzen suchen, ist einleuchtend; was sie jedoch gegen ihn aufbrachten, Zeugen, eigene Briefe, liefert zwar keinen hinreichenden Beweis, begründet aber einen Verdacht von so bedeutender Art, daß er nie mehr in der Gesellschaft erscheinen kann. Seine Abstammung von den gemeinsten Verbrechern ist erwiesen, und seine gefährliche Verbindung mit diesen stellt ihn mit denselben auf gleiche Stufe.

Furchtbar ist diese Begebenheit, sagte die reizende Gräfin mit sichtbarer Theilnahme, wenn ich mir den Glanz, das Hohe, Feste, Edle und Großmüthige seines Charakters lebhaft denke; diesen Geist, mit wenigen zu

vergleichen, dieſen Mann im trefflichſten Sinne des Worts, wie er ſo lange, wie er noch neulich der Gegenſtand der allgemeinen Bewunderung war und es zu ſein verdiente. Und ſie, die herrlichſte aller Frauen — wer von uns ſah zwei Liebende, wie ſie? Wenn das ſchwärzeſte Verbrechen in der Seele des edelſten Mannes verborgen ſchlummern konnte und nur auf die Gelegenheit wartete, um hervorzubrechen, wie vermochte es, in ihrer Nähe zu gedeihen und reif zu werden? Ich traue keinem Manne mehr, wenn dieſer ſo tief ſinken konnte. Entſetzliche Feinde haben ſeinen Ruf verpeſtet, es kann nicht, es darf nicht wahr, meine treffliche Freundin nicht für ein ſolches Unglück beſtimmt ſein! Oder iſt es dem abgefeimten, liſtigen Rabuliſten, dem verkauften Mäkler geheimer Bosheit gelungen, den forſchenden Herren meine reine, holde, liebliche Mathilde als eine Verrätherin darzuſtellen, die mit Dieben und Räubern in geheimer Verbindung ſteht? Nein, meine Herren, Sie ſind getäuſcht, furchtbar getäuſcht. Sie waren berufen, den Schleier verborgener Bosheit zu lüften, Sie hätten ſich nicht eher trennen ſollen, bis es Ihnen gelungen war, aus den Netzen der Verläumdung ſiegreich den Herrlichen zu retten, den man ſeinen Freunden, die ſeine Liebe, den man den Hülfloſen, die ſeinen Rath, ſeine Hülfe nicht miſſen mögen, den

man dem ganzen Lande rauben will, das seinen Geist nicht entbehren kann. Verbergen Sie sich vor der Welt, die Aufgabe war Ihnen zu schwer. Ich aber sehe ihn selbst, wie er mächtiger, größer, reiner ist, als alle seine Richter, ich sehe ihn neben Mathilden und spreche ihn frei. — Die Thränen stürzten der Gräfin bei den letzten Worten aus den Augen, der Graf fühlte sich höchst verlegen. Durch diese unerwartet warme Vertheidigung hatte das Gespräch eine Wendung genommen, die Einigen von der Gesellschaft nicht erwünscht schien; alle heftigen Ausfälle auf Malkolm waren abgeschnitten. Wie liebenswürdig erscheint Ihr Unglauben, meine Gnädige, sagte ein Beisitzer des Gerichts, glauben Sie aber nicht, daß diese Empfindung uns fremd war. Nie haben wir ein peinlicheres Geschäft gehabt, denn er selbst stand uns gegenüber. Die Sicherheit, die unerschütterliche Festigkeit, welche er, während die vernichtendsten Beschuldigungen auf ihn einstürmten, fortdauernd bewies, schien ganz für seine Unschuld zu sprechen, und wir würden uns glücklich geschätzt haben, wenn wir ihn völlig gereinigt aus der Untersuchung herausgeführt hätten. Aber der Verdacht ist zu groß, seine Briefe verrathen zu viel. Ein gemeines Verbrechen würde er niemals begehen, aber, gestehen wir, dieser mächtige Mann war sich seiner Ge-

Digitized by Google

walt, seiner Herrschaft wohl bewußt und benutzte sie, zwar nie auf eine unedle, doch auch selten auf eine schonende Weise. Es sind Anzeichen vorhanden, die uns vermuthen lassen, daß er Kenntniß hatte von einem Verhältnisse zu unserm Nachbarlande, welches bald sich enthüllen muß, daß er über großen, ja, ungeheuern Plänen brütete, die oft eine herrschsüchtige, gewaltthätige Natur blind machen gegen die Mittel, die sich ihr zur Ausführung darbieten, die ihm die Unterstützung eines durch Verbrechen kühnen, durch Schlauheit ausgezeichneten Stammes wünschenswerth erscheinen ließen. — Die Gräfin schwieg, aber sie konnte ihre Trauer, ihren Schmerz, ihren Unwillen kaum unterdrücken; daß es den Gerichtsherren nicht gelungen war, sie zu überzeugen, war klar, aber sie schwieg und verließ das Gemach, um, wie sie verbindlich und mit einer freundlichen Höflichkeit äußerte, die ihr Ueberwindung kostete, für die schnellere Auftragung des Mahles zu sorgen. Als sie sich entfernt hatte, äußerten sich die versammelten Gäste unbefangener. Kann Malkolm nach dieser fatalen Begebenheit noch Theil an den Reichstagsverhandlungen nehmen? fragte der Graf. Der Präsident zuckte bei dieser Frage die Achseln. — Er muß unter genaue polizeiliche Aufsicht gestellt werden, wir sind genöthigt, ihn als einen höchst gefährlichen Menschen zu

betrachten, und wenn das verdächtige Verhältniß zu seinen berüchtigten Stammverwandten ihn aus der guten Gesellschaft entfernt, so müssen die gefährlichen Pläne, welche er höchst wahrscheinlich ausgebrütet hat, ihn alles öffentlichen Vertrauens berauben. Wenn er daher sich nicht, wie ich es seiner Hartnäckigkeit, seinem Stolze zutraue, selbst zurückzieht, so — — Der Präsident schwieg. Meine Herren, sagte einer der Anwesenden, erinnern Sie sich noch jenes Abends, an dem er uns zuerst Bewunderung abzwang, wo er Alles in Bewegung setzte, wo wir daran dachten, ihn zu gewinnen, ein jeder für seine Ansicht? Mehrere der hier Gegenwärtigen — ich erinnere mich dessen genau — waren damals von der Gesellschaft. Sollten Sie vergessen haben, welche ganz absonderlichen Reden er führte, die uns wohl hätten bedenklich vorkommen können; wie er uns zur Vertheidigung allerlei hülflos gewordener, aus der Vergangenheit übrig gebliebener, verrosteter Gestalten aufforderte, wie er uns ermahnte, Ritter der Geschichte zu werden? — Mit höhnischem Lächeln versicherten Einige, diese seltsame Aeußerung nicht vergessen zu haben. — Nun sehen Sie, meine Herren, der Mann ist konsequent und wollte uns durch sein Beispiel beweisen, wie er selbst in der That ein Ritter der Geschichte geworden ist. Seine Stammverwandten haben in ihrer wunder-

Digitized by Google

lichen Art, die freilich ſchlecht gedeutet und mit Galgen, Rad und Zuchthaus belohnt wurde, ein geſchichtliches Daſein, eine Legitimität erlangt, und es dünkte dem Herrn löblich, was ſich ſo durch mehr als zweihundert Jahre ausgebildet hat, auch ferner in ſeiner Weiſe durch ritterliche That zu erhalten. — Dieſer Einfall ſchien Vielen vortrefflich, ſelbſt mehrere der Richter, obgleich noch durch die Erinnerung an die Verhandlung erſchüttert, mußten lächeln, und Malkolm war ſeit dieſer Zeit in gewiſſen Kreiſen nur unter dem Namen „des Ritters der Geſchichte“ bekannt.

Die Tafel dauerte lange. Als die Geſellſchaft ſich endlich erhob, das Speiſezimmer verließ und ſich über einen Korridor begab, um in einem andern Saale noch einige Stunden zuzubringen, ſah man eine Frau, wie es ſchien von höherm Stande, eben die Treppe heraufſteigen und den Heraustretenden entgegenkommen. Sie war blaß, ſchien zu zittern, ſchlug die Augen ſchüchtern nieder und ward von einem anſehnlichen Herrn begleitet. Als das Geräuſch ſie auf die kommende Geſellſchaft aufmerkſam machte, ſchien ſie plötzlich wie ein geſcheuchtes Wild entſchlüpfen zu wollen; aber der Begleiter hielt ſie auf und ſuchte ihr freundlich zuzureden. Einige von den Anweſenden traten hinzu, keiner kannte ſie. Die Gräfin war erſtaunt, um dieſe

Zeit unbekannte Perſonen in ihrem Hauſe zu finden. Gnädige Gräfin, ſagte der Begleiter, verzeihen Sie, daß ich ſo kühn bin, Ihnen eine fremde Dame in dieſer Stunde vorzuſtellen, die vielleicht eben zu einer Zeit und unter Umſtänden, die nicht die günſtigſten ſind, Ihre Gaſtfreundſchaft anzuflehen wagt. Die Nacht hat uns überraſcht, wir haben das Unglück gehabt, ein Rad zu zerbrechen, und ich ſah mich genöthigt, die etwas kränkliche Frau, die Ihnen vielleicht nicht ganz unbekannt iſt, hierher zu führen. Bertha, ſagte er, ziehen Sie ſich doch nicht ſo ſcheu vor einer Frau zurück, die Sie, ich darf es mit Gewißheit vorausſetzen, freundlich und gaſtfrei aufnehmen wird. Die Dienerin, welche, hinter Bertha ſtehend, ängſtlich und unentſchloſſen dem ganzen Auftritte zuſah, blickte die Gräfin verwundert und erſchrocken an; die Diener traten mit Lichtern näher, während die Geſellſchaft neugierig ſtehen blieb. Der helle Glanz der Kerzen erleuchtete die fremde, zitternde Geſtalt; die Gräfin, überraſcht, daß ihr dieſe Frau als eine Bekannte vorgeſtellt wurde, und durch den Namen aufmerkſam gemacht, trat näher und ſprach die Schüchterne, die mit niedergeſchlagenen Augen da ſtand, freundlich und ermunternd an. Die Stimme ſchien auf Bertha Eindruck zu machen, ſie erhob das Geſicht, ſchlug die Augen auf und blickte

Digitized by Google

die Gräfin an, welche neugierig und ängstlich ihre Gesichtszüge zu enträthseln suchte. Die unverkennbaren Spuren vergangener Schönheit zogen sie an, immer bekannter, immer vertrauter schienen diese Züge ihr entgegen zu treten. Sie ist es, mein Gott, sie ist es, meine lange, meine schmerzlich vermißte theure Freundin; Bertha, Bertha, kennst Du Deine Amalie nicht mehr? rief sie und umarmte sie.

Als die Herren und Frauen diese Erkennungsscene sahen, drängten sie sich herbei. Mehrere schienen, wie die Gräfin, die Unglückliche zu erkennen, und es entstand ein leises Flüstern. Bertha aber schmiegte sich zitternd an die wiedererkannte Freundin; Amalie, sagte sie mit kaum hörbarer Stimme, Amalie, liebst Du mich noch, so entferne mich, entferne mich eilig aus der Nähe dieser Menschen, hier vergehe ich vor Angst und unsäglicher Qual. Die Gräfin, die jetzt das Unruhige, Unstäte in den hin- und herfliegenden Augen der Freundin wahrnahm, erschrak, hielt Bertha an der Hand, als fürchtete sie, daß sie ihr entschlüpfen möchte, suchte sich zu fassen und wandte sich an die Gesellschaft. Ich habe so eben eine Jugendfreundin wiedergefunden und erkannt, sprach sie mit anmuthiger Milde und Freundlichkeit, aber sie ist angegriffen, erschrocken, wie der Anschein beweist, krank und wünscht

Ruhe und Einsamkeit. Ich hoffe, die Gesellschaft wird mir gütig erlauben, daß ich mich auf eine kurze Zeit mit der erschöpften kranken Freundin entferne. — Sie gab dem Grafen einen Wink, der mit seiner Dame auf den Saal zuschritt, und die Uebrigen sahen sich genöthigt zu folgen. Die Gräfin lud Berthas Begleiter ein, an der Gesellschaft theilzunehmen, und verschwand mit Bertha und ihrer Dienerin.

Die kranke, fremde Frau beschäftigte nun die Gesellschaft ausschließlich. Erinnern Sie sich einer schönen Blondine, die mit ihrer Pflegemutter vor mehreren Jahren in unsern Gesellschaften erschien und allgemeines Aufsehen erregte, sagte eine der Frauen, und neugierig drängte man sich an sie. Sie fuhr fort: Das Mädchen verschwand plötzlich, als die Pflegemutter starb, und damals hörte man viele Vermuthungen über dieses auffallende Verschwinden. Die Erben ihrer Wohlthäterin sollen sich eben nicht sehr großmüthig bewiesen haben. Ich liebte das Mädchen recht herzlich, wir alle schenkten dem guten, bescheidenen Kinde gern unser Vertrauen, aber besonders schloß sie sich an unsere liebe Gräfin an; gewiß, sie ist es, denn auch der Name trifft zu, Bertha hieß sie. — Wer sollte diese liebliche Erscheinung so leicht vergessen! rief einer der Gerichtsherrn. Berthas plötzliches Unsichtbarwerden

Digitized by Google

hatte damals großes Aufsehen erregt, und ihre unerwartete Erscheinung muß unter solchen Umständen überraschen. Sie hat sich sehr geändert, meinte die Eine; wie kummervoll sah sie aus, sagte eine Zweite; doch scheint ihr Anzug, ihre Begleitung darauf zu deuten, daß sie in guten Umständen lebt, bemerkte eine Dritte. Jetzt entdeckte man den Begleiter, der sich dem Grafen selbst vorgestellt hatte und, obgleich Jedermann fremd, als ein feiner, gebildeter Mann freundlich aufgenommen wurde, sich mit vieler Gewandtheit bewegte und ungezwungen an den Gesprächen theilnahm. Er hatte vernommen, daß Bertha der Gesellschaft nicht unbekannt war, daß man, über ihre plötzliche Erscheinung erstaunt, ihre gegenwärtige Lage zu kennen wünschte, und zeigte sich sehr bereitwillig, jede Auskunft mitzutheilen. Mit einnehmender Leichtigkeit bot er sich an, der Gesellschaft alles, was er selbst wüßte, zu erzählen. Ich habe keine Verpflichtung, das traurige Schicksal meiner Reisegefährtin zu verschweigen, sagte er, ja, eine heilige Pflicht fordert, daß ich den Mann, der ihr Leben verbittert und ein so schönes Gemüth zerrüttet hat, öffentlich zur Rechenschaft ziehe. Er ist mächtig, er lebt in großem Ansehn, aber nichts soll mich abhalten, ihm kühn Trotz zu bieten; denn der tiefe Gram, dessen Zeuge ich war,

iſt mir eine Aufforderung geworden, die ich nicht abzuweiſen vermag. — Alle lauſchten geſpannt auf die fernere Mittheilung; der Muth des Fremden, ſeine Kühnheit ſchien ſo edel, obgleich Viele beſorgten, einen Namen nennen zu hören, der ſie in Verlegenheit ſetzen könnte.

Man bildete einen Kreis um ihn, und er fing an, Manches von ſich ſelbſt zu erzählen, was, ohne ruhmredig zu klingen, doch für den Vielerfahrnen einnahm. Er gab ſich für einen Kaufmann von Gothenburg aus, der meiſt im Auslande gelebt hätte, und, obgleich in Schweden geboren, doch faſt in ſeinem Vaterlande fremd wäre. Zwar fand ſich in der Geſellſchaft Jemand, der ähnliche Züge vor Jahren in einer Umgebung, die mit dieſer Erzählung nicht übereinſtimmte, geſehen haben wollte, aber die Zuverſicht, mit welcher der Fremde hervortrat, machte ihn irre. Er glaubte ſich zu täuſchen, und je länger der Unbekannte ſprach, deſto entſchiedener zog er ſeine dunkle Erinnerung in Zweifel. Später äußerte er ſie nur, um über ſeinen Irrthum zu lächeln. Der Fremde ſprach höchſt anmuthig, ſeine Erzählung war lebendig, der Gegenſtand ſelbſt anziehend, und das Intereſſe ward durch die Theilnahme an dem Schickſale eines einſt von den Frauen geliebten, von den Männern bewunderten Mädchens geſteigert. Ich kam, erzählte er,

Digitized by Google

auf einer Reise durch Westmannland in eine bezaubernd schöne Gegend. An dem Ufer eines beträchtlichen Sees entdeckte ich eine kleine, aber reizende Villa. Der freundlich lebhafte Anstrich des Hauses, die spiegelhellen Fenster zogen mich an; durch ein niedliches Gitter sah ich einen lieblichen, blumenreichen Garten, voll grüner Bäume, Alles so heimlich, mit so vieler Liebe gepflegt, so einladend, daß ich der Neugierde, die Bewohner kennen zu lernen, nicht widerstehen konnte. Ich ritt heran, stieg vom Pferde ab, blickte mit einer mir selbst unbegreiflichen Sehnsucht in den Garten — die Blumen, die Bäume schienen mir zu winken. Ich begriff meine Aufregung kaum. Ich ahnte nicht, was ich erfahren sollte, welche Unthat ich zu entdecken berufen war, ja, eine Unthat, die jedes fühlende Herz empören muß, die Jahrelang verborgen blieb, die aber, wenn man die Leidende, Verstörte sieht, um Rache schreit.

Während ich in dieser unerklärlichen Gemüthsbewegung durch das Gitter blicke, sehe ich eine blasse weibliche Gestalt durch den Garten schleichen. Als sie mich erblickt, stößt sie ein leises Geschrei aus und sinkt zusammen. Ich gerieth in Verzweiflung. Die Gitterthüre war verschlossen. Ich denke nicht mehr an mein Pferd, eile in das Haus und finde einen ältlichen Mann, den ich mit mir schleppe. Die Arme — es war

Digitized by Google

Bertha, die Beſitzerin des Hauſes — lag noch beſinnungslos da. Wir tragen ſie hinein, und ich muß mich entfernen, bis ſie ſich erholt hat, bis ſie auf meinen Anblick vorbereitet iſt. — Der Kaufmann erzählte nun ferner, wie er, von Theilnahme ergriffen, ſeine Abreiſe verzögerte, mit einer elenden Wohnung in der Nähe des Landhauſes zufrieden war, wie er allmälig mit Berthas Umgebung, mit dem alten Manne und ſeiner Frau, wie er mit der Dienerin bekannt wurde; wie auch Bertha einiges Vertrauen zu ihm faßte, und er auf dieſe Weiſe ihr Leben und die Quelle ihres tiefen Grames erfuhr. Sie ſtammt, ſagte er, aus einer ſeltſamen, verbrecheriſchen Familie her. Die Zuhörer ſtutzten, denn als er dieſe Familie ſchilderte, war es entſchieden, daß es dieſelbe ſein mußte, aus welcher Malkolm ſeine unglückliche Herkunft ableitete. Als der Erzähler nun Berthas Aufenthalt in Stockholm, ihrer unglücklichen Bekanntſchaft mit Malkolm erwähnte, und wie dieſer die aller Welt verborgene Verwandtſchaft benutzte, um ihr Vertrauen zu gewinnen; als er mit einer Heftigkeit, einer glühenden Beredſamkeit, die aus dem empörten Gefühle zu entſpringen ſchien, die Künſte ſchilderte, die er angewendet haben ſollte, um die arme Bertha zu verlocken, um ſie in ſeine Gewalt zu bekommen, um die immer ſtärkere

Liebe des Mädchens und jede schwache Stunde zu benutzen; wie er weder Versprechungen, noch heilige Eidschwüre gespart hatte, um sie zu gewinnen — da geriethen die Zuhörer in sichtbares Erstaunen. Ein fast furchtbares Stillschweigen herrschte in dem Saale, Keiner athmete, und der Fremde, diesen Eindruck bemerkend, setzte immer lebendiger seine Erzählung fort. Von jetzt an näherte sie sich, wenigstens äußerlich, mehr der Wahrheit. Wie Bertha in der entfernten Vorstadt gelebt, wie das gefallene, von nun an ihm preisgegebene Mädchen dort seine Besuche empfangen hätte, könnten selbst die Bewohner bezeugen. Mit entsetzlicher Verstellung hätte er gewußt, seine Neigung zu dem Mädchen vor Jedermann zu verbergen; mit einer fast unbegreiflichen Hinterlist hätte er sie aus der Mitte ihrer Umgebung unbemerkt zu entfernen und in jenem abgelegenen Hause zu verbergen verstanden, sie hierauf nach der Provinz geschleppt und auf immer verlassen. Ihr Gram, ihr stiller Wahnsinn vollendete das schauerliche Gemälde. Der Eindruck, den diese Erzählung machte, äußerte sich bald. Wie ist die Vorsehung gerecht, sagte eine ältliche Frau, eben jetzt, da dieser Mensch, den wir verehrten, als ein Verbrecher gegen sein Vaterland, als ein Verbündeter, ja, als das Haupt seiner tief gesunkenen Verwandten er-

Digitized by Google

ſcheint, muß nun auch dieſe gräßliche Unthat, die Jahrelang verborgen blieb, an das Licht kommen, damit kein Zweifel bleibe, damit jeder redliche Menſch vor dieſem Ungeheuer zurückſchaudere, das uns mit der Maske der Großmuth und edler Geſinnung täuſchte. Der Fremde ſtutzte, und man fand es billig, ihm ausführlich mitzutheilen, was ſo eben ſich ereignet hatte. Er ſchien mit großem Erſtaunen den Verdacht, der auf Malkolm ruhte, zu vernehmen. Ja, der Himmel iſt gerecht, rief er aus, und dennoch kann ich eine ſchmerzliche Empfindung nicht unterdrücken. Ich habe von dieſem Verdachte, der, wie ich eben erfahre, ſchon lange verbreitet iſt, bisher nichts gehört. Ich kehrte erſt ſeit wenigen Monaten nach Schweden zurück, meine Geſchäfte feſſelten mich in fernen Provinzen; ich glaubte einem mächtigen Manne, ſelbſt mit Gefahr gegenüberzutreten, und finde einen Gefallenen, Verachteten. Hätte ich eine Ahnung von ſeinem Schickſale gehabt, wahrlich, ich hätte ſein Unglück geachtet, ich hätte geſchwiegen. —

Während die Geſellſchaft noch in der lebhafteſten Bewegung war, trat die Gräfin ein; ſie ſah blaß aus, ein tiefer Kummer ſchien ſie niederzubeugen. Sie war ſehr lange ausgeblieben, und man wußte, daß ſie von Bertha kam. Aller Augen hefteten ſich auf ſie, als

Digitized by Google

sie stillschweigend sich niederließ und über den seltsamen Besuch nichts äußerte, obgleich sie ihren Schmerz nicht zu verbergen wußte. Aber durch alles, was man eben erfahren hatte, war die Gesellschaft gewaltsam aus den gewöhnlichen Grenzen des ruhigen Anstandes gerissen worden, eine der älteren Frauen fing mit lebhaftem Abscheu an Alles zu wiederholen, was sie gehört hatte. Die arme Gräfin hörte mit schmerzlicher Aufmerksamkeit. Können, wollen Sie nun diesen Menschen noch länger vertheidigen? fragte die Frau mit schonungsloser Härte. Die Gräfin schwieg noch immer, sie widersprach, sie vertheidigte Malkolm nicht. Man ahnte, daß, was sie durch die Unglückliche erfahren hatte, die Erzählung des Fremden bestätigen mochte.

Nach einiger Zeit und als es, ohne Aufsehen zu erregen, geschehen konnte, näherte sich die Gräfin dem Fremden, zog sich mit ihm nach einem Fenster zurück, blickte ihn ernsthaft und forschend an, und fragte in einem bestimmten, ja, fast strengen Tone: Was konnte Sie bewegen, meine arme Freundin aus ihrem stillen Asyle herauszulocken und sie den Zufällen einer Reise preiszugeben? Die Bestimmtheit, mit welcher die Gräfin sprach, schien den Fremden für einen Augenblick fast bestürzt zu machen. Glaubte er sich etwa durchschaut? In der That dürfen wir vermuthen, daß

Digitized by Google

die reine Seele der Gräfin, wenn auch ohne klares Bewußtsein, eine tiefe Ahnung von der Lüge dieses Menschen hatte. Er schwieg einen Moment, und die Gräfin betrachtete ihn erstaunt und nicht ohne Mistrauen. Aber mit völliger Fassung und in dem leichten Tone, der ihm bei der Gesellschaft Zutrauen erworben hatte, erwiederte er: Meine Gnädige, Ihre Frage setzt mich in Erstaunen. Wie, Sie wären einige Stunden mit Bertha allein gewesen, diese hätte Ihnen vertraulich, wie es scheint, Alles entdeckt und nichts von der Absicht ihrer Reise erwähnt? Diese Zurückhaltung gegen eine treue Freundin, die sich so lebhaft für sie interessirt, ist mir nicht ganz angenehm. Ihre Krankheit fordert eine sehr vorsichtige, psychische Behandlung, und ich hoffte, daß die Art, mit welcher sie sich gegen eine Freundin in einer vertraulichen Stunde äußern würde, für die zukünftige Behandlung viele zweckmäßige Mittel an die Hand geben sollte. — Sie schien, sagte die Gräfin, durch das unglückliche Ereigniß, welches sie der Neugierde so Vieler preisgab, im Anfange völlig zerstört, ich mußte mich eine lange Zeit mit ihr beschäftigen, ehe ich sie zu einem einigermaaßen geordneten Gespräche bringen konnte. Ueber ihre Liebe und ihren Sohn, über ihre gegenwärtige Lage sagte sie Mancherlei, aber sehr verworren und mit sichtbarer

Zurückhaltung. Daß sie noch immer nicht an Malkolms Liebe zweifelt, daß sie glaubt, diese Reise würde sie zu ihm führen, ahnte ich mehr, als daß ich es aus ihrer unzusammenhängenden Rede klar hätte abnehmen können. Als ich sie verließ, schien sie ziemlich ruhig, und auf eine höchst ergreifende Weise trat die alte Liebenswürdigkeit, ihr anmuthiges Wesen aus der Verwirrung, aus der Zerstörung ihres Innersten hervor. Aber ich wünschte in der That Ihre Absicht zu wissen, mein Herr, fuhr die Gräfin fort; den Zufall, der sie uns brachte, darf ich keinen glücklichen nennen, auf sie kann er nur höchst schädlich wirken, und ich sehe für die Unglückliche keine Rettung. Ich hielt es, gnädige Gräfin, für meine Pflicht, erwiederte der Fremde, sie von ihrem Wahnsinne zu heilen, und wenn das nicht möglich sein sollte, die Gewalt der fixen Idee wenigstens zu schwächen. Schon daß sie sich zur Reise entschloß, gab mir einige Hoffnung, denn der Grund, weshalb sie lange nicht einwilligen wollte, war, daß nun während ihrer Abwesenheit Malkolm erscheinen und sie vergebens suchen würde. Ich bringe sie zu einer Schwester der Frau, die sie bisher mit der Dienerin sorgfältig gepflegt hat, sie liebt diese Schwester ihrer Pflegerin, die sich eine Zeitlang in ihrem Hause aufhielt. Als es mir gelang, sie zu überreden, freute

sie sich, diese Frau wiederzusehn, und ich glaube, daß eine Veränderung des Ortes heilsam auf sie wirken kann. — Die Gräfin schien sehr bedenklich. Sie trifft, fuhr der Fremde fort, dort ihren Sohn, der, von dem Prediger begleitet, dahingereist ist, und auch aus diesem Zusammentreffen erwarte ich etwas Gutes. Die Gräfin gab endlich nach, obgleich sie nicht überzeugt schien.

Am frühen Morgen des folgenden Tages, ehe noch die vielen Gäste in Bewegung waren, sah man die Gräfin schon bei Bertha, die es wohl fühlte, was ihr eine solche Freundin war. Der Fremde mußte den Wohnort in Westmannland genau bezeichnen, es lag in der Absicht der Gräfin, sie dort bald zu besuchen. Liebe Bertha, sprach sie, ich werde die Gäste, die Dir so zuwider sind, nicht so bald los, einige wenigstens bleiben länger hier; aber wenn ich allein bin, dann besuche ich Dich, um Dich nicht wieder zu verlassen; dann mußt Du zu mir kommen und mit mir leben. Bertha schüttelte den Kopf. Sie trennten sich unter Thränen, und Bertha verschwand, ohne von den Gästen bemerkt zu werden.

Der Fremde war derselbe, welcher einige Tage später bei Mathilden erschien, um ihre und Berthas Ruhe auf immer zu stören.

Digitized by Google

Haben Sie schon die neue Entdeckung über unsern trefflichen Ritter der Geschichte vernommen? sagte einige Zeit darauf ein junger Mann von den Gästen des Grafen Stiernholm, als er in einen Kreis von Herren und Frauen eintrat. Malkolm war noch immer ein Gegenstand der Tagesgespräche, und man erwartete daher begierig, was er vorbringen würde. Erinnern Sie sich, fuhr er fort, Thorgreens schöner Braut? Der lustigen, etwas leichtsinnigen Antonie, sagte eine ältliche Frau; wie sollten wir die vergessen, eine vorzügliche Tänzerin, erinnerte ein junger Mann, nun — Sie ist in einem bedauernswürdigen Zustande gestorben, erzählte der Eingetretene. — Gestorben, riefen erstaunt und erschrocken Mehrere, das junge, blühende Mädchen! — Und erfahren Sie die schauderhaften Umstände; man muß Malkolm ihren Mörder nennen. — Eine unruhige Bewegung entstand unter den Versammelten, sie drängten sich um den Erzählenden, und dieser begann: Antonie hielt sich eine Zeitlang bei ihrer Freundin, der Frau von Malkolm, auf. Es leidet keinen Zweifel, dieser Don Juan hat gewußt, sie zu gewinnen. Hören Sie. Kaum hat sie einige Wochen auf dem Schlosse

Digitized by Google

verlebt, so wird das muntere Mädchen trübsinnig, Niemand weiß die Ursache. Plötzlich, wie von geheimen Gewissensbissen gequält, verschwindet sie. Sie erscheint, wie die unglückliche Bertha, wahnsinnig, sie will Jedermann ihre Schuld entdecken, man muß sie bewachen; der Wahnsinn verwandelt sich in eine tiefe Schwermuth, sie ist fortdauernd innerlich erschüttert, oft bricht sie in ein Angstgeschrei aus. An dem einsamen Orte, wo man sie noch immer sorgfältig hütete, scheint es ihr zu enge, sie will fliehen, man muß sie zurückhalten. Da wird sie von einem apoplektischen Anfalle ergriffen, ist, als sie erwacht, an der Zunge gelähmt und fordert durch Zeichen einen Prediger. Während sie auf ihn wartet, setzt sie sich hin und schreibt mit bebender Hand dieses Blatt — unvollendet, denn der Anfall kehrte wieder, und der Prediger fand sie todt. — Er reichte der erschrockenen Gesellschaft ein Papier hin, auf welchem, mit undeutlicher, zitternder, kaum leserlicher Hand geschrieben, die wenigen Worte standen:

„Mathilde, Mathilde, ich sterbe und zittre vor „dem Tode, ich sterbe, und die Folgen meiner Unthat „werden fortwuchern nach meinem Tode. Ich habe „Dich unglücklich gemacht, Dich, Euch alle. Ich will, „wenn Gott es mir vergönnt, diese Zeilen benutzen, um

Digitized by Google

„Alles, Alles zu entdecken. O, kämen sie in Deine „Hände! Thorgreen —“

Alle waren wie erstarrt. Es ist klar, es ist einleuchtend, dieser furchtbare Mensch hat alle Künste der Verführung angewandt, um auch hier Unheil zu säen! rief Einer; und an der Seite einer so liebenswürdigen, so trefflichen Frau, hörte man einen Zweiten sagen. Thorgreen scheint Nachricht von der gefährlichen Lage seiner Braut erhalten zu haben, fuhr der Erzähler fort, er ließ sie in's Geheim wegbringen; aber es war zu spät, die eigenen Geständnisse der Zerrütteten entdeckten Alles, und da mußte er freilich die Verbindung aufgeben. — Malkolm ward von jetzt an als ein entsetzliches, sittenloses Monstrum betrachtet, man nannte seinen Namen nie ohne Schauder.

In dem alten, wüsten Gerichtssaale blieb Malkolm mit Marcus allein, nachdem Alle ihn verlassen hatten. Der ergraute, treue Diener hatte früher weniger, als Alle, von dem, was seinem Herrn drohte, erfahren. Er war immer in seiner oder Mathildens Nähe, selten sprach er Fremde, die wohl auch wenig Neigung zeigten, sich gegen ihn über seinen Herrn zu äußern. Jetzt

Digitized by Google

ſah er dieſen Mann, den er als den Trefflichſten zu verehren gewohnt war, als Verbrecher angeklagt, vor Gericht geſtellt. Die unglückliche Verwandtſchaft, die auch ihm in ſeiner Jugend Gefahr drohte, der er kaum entronnen war, zog den Mächtigen und Hochgeachteten in ihre nächtlichen Tiefen. Nie zweifelte er an ſeines Herrn Unſchuld, und dennoch mußte ſein, ſeines treuen Dieners, Zeugniß gegen ihn auftreten! Er blickte furchtſam, faſt erröthend, als glaubte er ſich ſchuldig, nach dem Herrn hin und war erſtaunt, als er dieſen mit völlig ruhiger Miene, wie in den Tagen des höchſten Glücks, auf ſich zukommen ſah. Marcus, ſagte er, meine Frau erwartet mich, wenn Du eilſt, kannſt Du noch vor Mitternacht das Schloß erreichen. Eile, was Du kannſt, Holter — Du kennſt ihn doch? — wird Dir ſeinen Wagen geben. Meiner Frau ſagſt Du, daß ich aufgehalten werde — durch fatale, unangenehme Geſchäfte. Du darfſt ihr wohl ſagen, daß ich mißmüthig, verdrießlich bin; aber, was Du erlebt, gehört haſt, verſchweigſt Du, ſie darf nichts, gar nichts davon wiſſen. Vielleicht beſchwöre ich auch dieſes Ungewitter, vielleicht, vielleicht auch nicht, und dann — Man ſoll nie zu ſehr an die Zukunft denken, was uns vorliegt, muß uns ganz beſchäftigen, ſelbſt die unangenehmſte Gegenwart hat ihre Rechte. — Er ſprach das Letztere

Digitized by Google

faſt wie mit ſich ſelbſt, ohne irgend eine Erhebung der Stimme, ohne Unruhe. — Doch, Marcus, eile nur und ſchweige. Ich weiß, daß ich mich auf Dich verlaſſen darf, Du trennſt Dich nicht von mir. — Nie, Herr, antwortete Marcus, und mußte gegen Sie zeugen! — Du mußteſt die Wahrheit ſprechen, nie forderte ich etwas Anderes von Dir. Sei darüber ruhig, Marcus. Aber jetzt eile, ſchone das Pferd nicht, nimmt es Schaden, dann werde ich es erſetzen. —

Den wüſten Saal durchſchritt Malkolm mit groſſen Schritten. Es war faſt ganz dunkel geworden, die zerriſſenen Tapeten ließen ſich kaum noch erkennen, und die alten Gemälde blickten ihn ſeltſam und trübe an. In ſich verſunken, ſuchte er die Gedanken zu ſammeln, um ſeine düſtere Zukunft mit klarem und entſchiedenem Bewußtſein zu überſchauen. Der Kaſtellan, von Marcus gerufen, erſchien. Sie haben befohlen, gnädiger Herr, ſprach er und ſtand ängſtlich und zitternd Malkolm gegenüber. Wer biſt Du? fragte dieſer ſtrenge; er hatte vergeſſen, daß der Kaſtellan auf ſeinen Befehl gekommen war. Der Kaſtellan des Schloſſes, gnädiger Herr, ſtotterte derſelbe. Der Bediente, welcher eben wegging, ertheilte mir den Befehl, hier zu erſcheinen. — Es iſt wahr, antwortete Malkolm ſich beſinnend, ich habe Euch rufen laſſen. Ich wünſche

eine Mahlzeit — Wein führe ich selbst — und ein Licht, eine Bettstelle in dieses Kabinet, nur eine Matratze oder etwas Streu, nichts weiter. Gnädiger Herr, sagte der Kastellan und blickte ihn verwundert an, hier, in dieser wüsten Wohnung wollen Sie allein die Nacht zubringen? Ich habe Euch nicht um Rath gefragt, antwortete Malkolm kurz; Ihr besorgt eilig, was ich Euch aufgetragen, kalte Küche, Brot, Wasser, ich bedarf nicht mehr. Er gab ihm eine Hand voll Geld; was übrig bleibt, ist Euer, fügte er hinzu und schob ihn zur Thüre hinaus.

Der Kastellan, ermuntert durch eine Summe, die ihn in freudige Verwunderung setzte, besorgte schleunig, was ihm aufgetragen war; bald stand der Tisch gedeckt, die Bettstelle in dem Kabinette, zwei Lichter erhellten das öde Gemach. Erlauben Sie, gnädiger Herr, wagte der Kastellan noch vorzuschlagen, daß einer meiner Leute die Nacht zu Ihrem Schutze in der Nähe zubringen darf? Keiner unterstehe sich, hier zu bleiben! rief Malkolm zornig; wenn ich später einen Zudringlichen finde, werfe ich ihn hinaus, ich will allein sein, entfernt Euch.

Erschöpft durch die fast unnatürliche Anstrengung des Tages, von Hunger gequält, genoß Malkolm das mittelmäßige Mahl mechanisch, leerte instinktmäßig ein

Digitized by Google

paar Flaschen Wein, und erhob sich erhitzt und durchglüht. Das Blut wallte heftig in seinen Adern, die Augen funkelten vor Zorn. Sie haben Dein ganzes Leben zertreten, es ist ihnen gelungen, Du bist besiegt, betrogen, überlistet, sprach er. Während Du Thor zu handeln dachtest, warst Du nur ein blödsinniges Mittel in ihren Händen; die Gedanken, welche aus den geheimsten Falten Deines Innern sich loswickelten, nanntest Du Dein, und sie hatten Dir die Seele gestohlen. — Wie er dastand, dieser Malkolm, der sich mächtig dünkte, stolz um sich sah und Alles zu beherrschen wähnte; die Erde erschien ihm zu klein, er forderte den Himmel heraus und spiegelte sich wohlgefällig in seiner eigenen Größe — giebt es etwas Lächerlicheres! rief er laut, und ein furchtbares Hohnlachen ertönte durch den öden Saal. War es möglich, daß die Erde einen Armseligen solcher Art tragen konnte, ein zusammengetrocknetes Bild eigner, leerer Einbildung; ein hohler Wicht, aufgeputzt mit hoher Gesinnung und edeln Entwürfen, während eine geheime Macht, die er nicht einmal kannte, ihren Sitz in den verborgensten Tiefen aufgeschlagen hatte, Handlungen, Gedanken leitete und ihm nun grinsend entgegentritt? So weit ließen wir Dich laufen, sprachen sie höhnend und spotteten Deiner, jetzt werfen wir Dich nieder, und der Zersplitterte, Zerrissene liegt da, und

die Vorübergehenden stehen verwundert. Waren wir verzaubert, rufen sie, daß dieser Lump uns ein Held, dieser zertretene Wurm uns ein Gewaltiger schien? Ja, Ihr habt gewonnen, ich bin Euer Sklave, Ihr Unbekannten; ich stehe entwaffnet, besiegt, gefesselt Euch gegenüber, ich bin Euer, denn ich habe mich selbst verloren.

Mitten aus den Trümmern seines zusammengestürzten Glückes trat Mathildens Bild vor seine Seele, ein unwillkürlicher Schrei des tiefsten Schmerzes entfuhr ihm, er sank auf einen Stuhl, die Hände deckten den Jammer seines Antlitzes; er suchte vergebens sein Dasein zu vergessen, Vernichtung wäre ihm in diesem Augenblicke Seligkeit gewesen.

Er stand auf dem höchsten Gipfel der Selbstverachtung, aber ihre Quelle war sein unbesiegbarer Stolz. Besiegt wärst Du, ein Sklav', ein Knecht der Verworfenen, rief er laut und sprang auf, und könntest Dir's gestehen, Dich selbst, Dein nie besiegtes Innerstes den Elenden waffenlos preisgegeben zu haben, auch nur einen Augenblick? Nein, noch bist Du der Mächtige; sie haben Dich aufgefordert, wohl, Du stellst Dich, sie sollen Dich finden, und hätten sie sich in die Erde vergraben, die Feigen, Du wühlst sie heraus; und hätten sie Berge über das hölliſche Geheimniß geworfen, Du wälzst sie

hinweg, aus dem Grunde des Meeres, aus den tiefsten, verborgensten Schlünden, aus der Hölle selbst rufst Du sie hervor und bannst sie, daß sie erscheinen, und wenn sie, hervorgezogen, an das Licht treten müssen, sind sie vernichtet. Deine Kraft war zersplittert, tausend Schwächen, armselige Milde, nichtswürdige Duldung fesselten Dich; jetzt, jetzt erst bist Du frei, die Dich verließen, jene Getäuschten, die sich mit den Feinden verbanden, sind Dir nun fremd, Du stehst allein, ganz allein, und das ist Deine Macht, und die ist unermeßlich, die kennt keine Schranken, denn sie kennt kein Gesetz. —

Malkolm fühlte sich fast erleichtert, während diese wilden Gedanken ihn in rascher Eile durchflogen; aber bald trat eine schmerzliche Ruhe an die Stelle der ungebändigten Kraft. Wo sind sie, die Du vernichten willst, welcher Weg führt zu ihrem verborgenen Aufenthalte? Sie umschlichen Dich, sie drängten sich an Dich, sie bohrten sich unbemerkt in Deine geheimsten Gedanken ein, und doch kannst Du ihre Spuren nicht auffinden. Sie sind Dir unbegreiflich nahe und unendlich fern. Sein ganzer Geist schien jetzt sinnend auf diesen Punkt gerichtet, alle Gedanken, alle Entschlüsse, selbst der heftige Zorn, das süße Gefühl der Rache, verstummten, und er war ganz in die Lösung

einer Aufgabe, in eine Forschung versunken, die keinen Anknüpfungspunkt, keine Hoffnung der Lösung darbot. Thorgreen? murmelte er, hat man Dich nicht vor ihm gewarnt? — Nein! rief er zornig, der ist es nicht, der darf es nicht sein; Du würdest Dich zehnfach verachten, wenn Du Dir gestehen müßtest, daß dieser einen solchen Sieg über Dich erringen konnte. Und was sollte ihn gegen Dich waffnen, Du hast ihm vertraut; es giebt keinen Grund, warum er Dich hassen könnte. Du hast ihn, wenn auch nicht geliebt, doch mehr als geduldet; er durfte es Liebe nennen, er gab Dir nie Ursache, an seiner Treue zu zweifeln. Nein, jene Unbekannten sind mächtig an Geist, boshaft, aber Feinde, der Kraft nach Deiner würdig, aber wo, wo finde ich sie? —

Während er so mit den eigenen Gedanken kämpfend umherging, war es bereits spät geworden. Er glaubte Tritte von einem Menschen zu hören, der sich heranschlich. Er horchte aufmerksam und vernahm die Schritte immer deutlicher, ergriff das Licht und ging in heftigem Zorne auf die kaum anschließende Thüre zu, als sich diese öffnete und er einen Menschen furchtsam eintreten sah. Zurück, rief er, Unglücklicher, Keiner wagt es ungestraft, diese Schwelle zu überschreiten! Ich bin, stotterte der Hereintretende — Wer Du auch

bist, Freund oder Feind, ich will Niemand sehen! schrie Malkolm zornig. — Holter bin ich, Herr, hören Sie mich, ich bitte, ich beschwöre Sie; ich hatte keine Ruhe, ich habe auch etwas zu berichten, was wichtig ist. Stoßen Sie mich nicht fort. — Schon etwas ruhiger sagte Malkolm: Thor, was willst Du? Hast Du etwas zu berichten, was ich wissen muß, dann mach' es kurz und verlaß mich. Der Kastellan, fing Holter an, ist, wie gewöhnlich, in der Schenke, das ganze Städtchen in Unruhe; Keiner weiß, warum Sie von den übrigen Herren hier allein zurückgeblieben sind, Keiner begreift, was die außerordentliche Zusammenkunft bedeute. Die geringen Leute, welche bestellt waren, sind verschwunden, wie sie gekommen sind; ich aber bin in der entsetzlichsten Angst, ich ahne ein Unglück. Ach, Herr, und Ihnen verdanke ich Alles, daß meine alte Mutter sorgenlos lebt, daß ich selbst ohne Schande lebe, daß ich Ihr Vertrauen genieße. — Bist Du gekommen, um mir dieses zu sagen, so geh'! rief Malkolm ungeduldig, hat Marcus gesprochen? Ich will es nicht hoffen. — Marcus ist verschwiegen wie das Grab, aber sein schmerzliches Schweigen, sein trauerndes Auge hat mich mit Entsetzen erfüllt, klagte Holter. — Noch erwarte ich, was Du mir zu sagen hast, unterbrach ihn Malkolm mit mühsam errungener Ruhe; ich befehle Dir, mir

Digitized by Google

dieses, dieses nur kurz zu sagen und mich allein zu lassen. Was ich Marcus zu verschweigen befahl, wirst Du doch nicht hoffen von mir zu erfahren? Deinen Bericht also, schnell. —

Ich besuchte, begann Holter, vor einiger Zeit Bertha — Malkolm horchte mit ängstlicher Aufmerksamkeit, sobald er diesen Namen nennen hörte — es geschah auf Ihren Befehl. Ein Mensch hatte sich bei ihr eingeschlichen, er brachte Grüße von Ihnen, er wußte sich Berthas und ihrer Umgebung Vertrauen zu erwerben, er sprach nur von Ihnen, von Ihrer fortdauernden Liebe. Ich war erstaunt, als ich ihn traf, und er schien bei meinem Anblick sehr verlegen. Du lieber Gott, dachte ich, was hast Du verbrochen; warst Du doch, seit Du den Dienst des besten Herrn verließest, um Deine alte Mutter zu pflegen, der einzige, der das Geheimniß kannte, und jetzt hat der Herr einen Andern, einen Fremden zu seinem Vertrauten gewählt. Aber lange hing ich diesen Gedanken nicht nach, ich faßte einen Verdacht und fing an zu glauben, daß ein Unbefugter sich eingeschlichen habe, das Geheimniß zu verrathen. Ich kam nun öfter und fand den Unbekannten fast immer da. Vorgestern war er abwesend, aber ich sah mit Erstaunen, wie Bertha und die Dienerin Anstalten trafen, zu verreisen. Sie zeigten mir

einen Brief, den der Fremde gebracht hatte, es war Ihre Handschrift. Jetzt, so stand darin geschrieben, wäre endlich die Zeit erschienen, wo Sie sich mit ihr wieder verbinden könnten, um sich nie mehr von ihr zu trennen. Den Brief sollte Bertha aber Niemand zeigen, mir glaubten sie ihn mittheilen zu dürfen, weil ich eben das Geld brachte, wie gewöhnlich, und sie also schlossen, daß ich noch Ihr Vertrauen besäße. Ich hätte gern Einwendungen gemacht, aber der Befehl war zu deutlich, der Brief von Ihrer Hand geschrieben, und Bertha ist, begleitet von dem Fremden und der Dienerin, abgereist, ohne daß ich habe erfahren können, wohin. —

Du hattest gehört, daß sie abreisen wollten, sagte Malkolm, der mit großer Unruhe vernahm, was Holter erzählte, und bliebst nicht da? Wie leicht konntest Du unbemerkt den Weg, den sie einschlugen, verfolgen. — Lieber Herr, antwortete Holter, diesen Vorwurf habe ich erwartet, wohl auch verdient; aber Ihre Handschrift täuschte uns alle, so unbegreiflich der Inhalt erschien. Der Gärtner, seine Frau und ich vertieften uns in Muthmaßungen. Der Tag der Abreise war bestimmt und ich entschlossen, noch früher da zu sein; als ich aber hinkam, stand das Haus ganz verlassen, nur ein Arbeiter war da, der mir keinen Aufschluß über die

Entfernung aller Bewohner geben konnte. — Du mußt thätig sein, rief Malkolm, es ist ein grauenvoller Betrug im Werke, Du mußt Alles aufbieten, um zu erfahren, wo Bertha hingebracht wird; Du darfst nicht ruhen, bis Du es weißt. Morgen reise ich, nach meinem Gute in Wermeland werde ich in wenigen Tagen hinziehen, dort findest Du mich. Jetzt laß mich allein. — Er drückte Holter eine Summe in die Hand, zwang den Widerstrebenden, sie anzunehmen, und drängte ihn zum Gemache hinaus.

Mit einer furchtbaren Ruhe erwog Malkolm das neue Ereigniß. Auch dieses stille, quälende Geheimniß ist dem entsetzlichen Geiste bekannt, der Dich verfolgt, dachte er. Darfst Du Dich wundern? Was ist ihm verborgen, ist er nicht Dein verzerrtes Gegenbild? Es wird immer finsterer um mich herum, das drohende Gespenst hat alle Fäden meines Lebens ergriffen, um sie zu zerreißen. Mag er, es stärkt mich, schwächen soll es meine Kraft nicht. Er zwingt mich, die Stelle, die unüberwindliche einzunehmen, wo die Menschen, ihr Urtheil, ihre Gesetze mir nichts sind, und habe ich sie eingenommen, dann werde ich sie zu behaupten wissen. Aber sie, die Henker, die Entsetzlichen, haben sie kein Mitgefühl für ihr Unglück, daß sie die Jammervolle aus ihrer stillen Wohnung, aus dem beruhigenden, lin-

Digitized by Google

dernden Wahnsinne herausreißen? — Ein tiefes Mitleid ergriff ihn, ein quälendes Gefühl der schmerzlichsten Reue bemächtigte sich seiner, ein peinlicher Vorwurf, der ihn fortdauernd, nie ganz unterdrückt, verfolgt hatte und jetzt den Sieg errang.

Ermattet trat er in das Kabinet, stellte das Licht auf einen Stuhl und sank, abgestumpft gegen jedes Gefühl, auf sein Lager hin. Er fiel in einen unruhigen, unerquicklichen Halbschlummer. Aeffende Geister umgaben ihn; die verhängnißvolle Nacht, in der er die Verschwornen gefangen nahm, wo er neben dem Leichname des ermordeten Jünglings stand, trat lebendig vor seine Seele; die Richter, die falschen Zeugen, die verrätherischen Briefe, drängten sich um ihn, er hörte den Sterbenden ächzen, Bertha klagen, er sah immer neue Gestalten, die drohend auf ihn einstürzten und ihn dann mit Hohnlachen verließen. Furchtbare Entschlüsse traten verlockend aus seinem Innern hervor; er erblickte Völker, auf seinen Wink sich gegen einander waffnend, sich mordend; eine qualvolle Freude, ein vernichtender Jubel, wie aus der Hölle, ertönte, wenn es ihm gelang, Alles in Verwirrung zu bringen, er sah Blut in Strömen fließen, als kühlenden Balsam für seine brennende Wuth, und mitten in dem entsetzlichen Knäuel der ängstlichen Verwirrung erblickte er Mathilde, Ce-

Digitized by Google

derſtröm, Bredahl, die Hände ringend, flehend, warnend.

Zuweilen fuhr er auf, blickte um ſich, ſah das flackernde Licht tief herabgebrannt und erkannte den wüſten Raum; die geſpenſterhafte Umgebung ſchien ſich dann zu entfernen, die Geſtalten erblaßten, Klagetöne ließen ſich dumpfer hören, aber ſie verſchwanden nicht, und eine ſeltſame Sehnſucht, ſich wieder in das Grauen wie in eine gräßliche Luſt hineinzuſtürzen, bemächtigte ſich ſeiner, ſo daß er die Augen ſchloß, um, was ihn anzog, indem es ihn entſetzte, wieder herbeizurufen.

Es war ſchon tief in der Nacht, das Licht brannte trübe, noch ein Mal öffnete er die Augen — da ſah er mit völliger Klarheit eine Geſtalt dicht neben ſich ſtehn, die Arme über die Bruſt zuſammengelegt, die ihn mit hämiſchen Blicken betrachtete. War es eine geſpenſterhafte Erſcheinung, war es Wirklichkeit? Malkolm rang mit einem ſeltſamen Krampfe, der ihn feſthielt, ſtarrte die Geſtalt an, die von dem aufflackernden Lichte beleuchtet wurde, und erkannte Lunding. Der heftigſte Ingrimm gab ihm ſeine Kraft wieder, er ſprang ſchnell auf, aber der ſtarre Blick hatte Lunding ſchon bis an die offene Thüre getrieben, dort im Dunkeln blieb er ruhig ſtehen, die Arme, wie bisher, kreuzweiſe über der Bruſt. Schon ſchien Malkolm entſchloſſen, ihn zu er-

Digitized by Google

greifen, aber er besann sich, er war völlig wach geworden. Was kann er wollen? dachte er, warum sucht er Dich hier auf? Will er sich weiden an seinem Opfer? Will er Dir Aufschlüsse geben? Diese Gedanken durchzuckten ihn wie ein Blitz, er blieb kalt und ruhig in der Mitte des Kabinets stehen. Was willst Du hier, Lunding? fragte er. Rechenschaft ablegen, jetzt, da mein Werk vollendet ist, antwortete jener und blieb unverrückt im Dunkeln an der Thüre stehen; jeder Versuch, sich meiner zu bemächtigen, treibt mich aus der Thüre; mich zu verfolgen, ist unmöglich. Du kannst ruhig sein, Elender, antwortete Malkolm, nahm das Licht, hob das Stück, welches sich in den Leuchter eingesenkt hatte, heraus und klebte es an den Rand, putzte es, setzte sich gelassen auf einen Stuhl und lehnte sich an eine Pfoste der Bettstelle. Sprich, sagte er, Niemand stört Dich.

Ich bin Dein Vetter, fing Lunding an und behauptete, trotz der ruhigen Stellung, in welcher Malkolm dasaß, vorsichtig seinen Platz an der Thüre; unsere Väter kannten, liebten sich als Knaben. Ich wuchs heran, und das Schicksal wollte, daß ein alter Mann sich meiner annahm und mich unterrichtete; so lernte ich mehr, als gewöhnlich die Kinder meines Stammes. Der Alte starb arm, er gehörte unserm Geschlechte

nicht zu, und ich mußte mit meiner Schweſter nach ſeinem Tode leben, wie die Uebrigen. Aber die Schande, welche auf unſerer Familie ruhte, noch mehr die Armuth, die ſie drückte, ward mir immer quälender. Ich war achtzehn Jahre alt und erregte mehr, als die Andern, die Aufmerkſamkeit der alten Anna, Deines Vaters Mutter. Sie zog mich an ſich, ich war zuletzt ihr einziger Vertrauter. So lernte ich Dich kennen, ich allein in dem ganzen Stamme. Ich bin kein Plauderer, ich verrathe kein Geheimniß, ſo lange ich ſtolz darauf ſein kann, es allein zu beſitzen. Aber Du warſt von jetzt an ein Hauptziel meiner ſtillen, verborgenen Aufmerkſamkeit. Ich bin von Deinem Alter; warum iſt er, er allein der Glückliche, warum vereinigt ſich Alles, um ihn mit Ehre, Achtung, Anſehn zu umgeben, während wir in Elend, Armuth und Schmach leben, dachte ich. Ich wurde älter, die läppiſchen Träume der Alten, ihre Weiſſagungen, ihr alberner Aberglaube, ihre Entwürfe und Hoffnungen ekelten mich an. Ich wollte ſie nicht verrathen, denn es kitzelte mich, die Uebrigen zu betrügen, aber dienen mochte ich ihr eben ſo wenig. Ich entfloh. Es war mein feſter Vorſatz, eine andere, eine höhere Stellung zu erringen, ich wollte mit Dir wetteifern. Warum ſoll ich Dir das bunte Leben vorführen, welches ich,

Digitized by Google

abwechselnd reich und arm, von Vertrauen und Ansehn umgeben, und von Gerichten verfolgt, durchlebt habe, es gehört nicht hierher. — Du hast Handschriften nachgemacht, falsche Wechsel ausgestellt! rief Malkolm heftig. Ja, antwortete Lunding kalt und lachend, ich habe darin besonders eine große Virtuosität erlangt, und es ist mir jetzt sehr zu statten gekommen. Ich kann es gestehen, diese Kunst hat mir oft große Dienste geleistet, aber es wird Dir nie gelingen, es mir zu beweisen; denn in diesem Lande übte ich sie nur, um Dich zu stürzen. Was sollte ich thun? Es fand sich kein schwacher Narr, der mich für seinen Sohn erklären, mir seine Reichthümer hinterlassen wollte. Wäre es geschehen, so stände es mit mir freilich besser, und es hätte nicht so vieler Umstände bedurft, ich hätte nicht meine Zuflucht zu so bedenklichen Mitteln genommen, die mich jedes Mal tückisch im Stiche ließen, wenn ich ihre Früchte erndten wollte; ich wäre eben so edel und tugendhaft und beliebt, wie Du — gewesen bist. —

Er schwieg, als erwartete er, daß Malkolm ein Zeichen der Erbitterung, des Zorns geben sollte; aber dieser blieb stumm und blickte ihn, ohne einen Zug zu verändern, mit kalter Verachtung an.

Digitized by Google

Lunding war empört über diese nicht zu überwindende Ruhe. Ist der Mensch nicht zu verwunden? murmelte er; wir wollen sehen. Er fuhr fort:

Ich kam nach Schweden zurück; zwar mußte ich fliehend einen großen Theil meines Vermögens zurücklassen, als ich das Land mied, in welchem ich noch zuletzt mit seltenem Glücke meine Kunst übte; aber ganz entblößt bin ich nicht. Du irrst Dich, wenn Du meinst, daß ich Deiner bedurfte. Hier fand ich nun einen Grund, Dich glühend zu hassen. Ich freute mich fast, denn Dein Hochmuth, Deine Herrschsucht, Deine Selbstgenügsamkeit erfüllte mich mit Ingrimm. Ich lernte Männer kennen, die Ursache hatten, Dich zu hassen, wie ich; wir verbanden uns, und Du Stolzer, Hochmüthiger sitzest hier, unser Schlachtopfer, prahltest mit Deiner Kraft, wie ohnmächtig bist Du, wähntest die Menschen zu kennen, wie bist Du betrogen, glaubtest Alle zu übersehen, wie bist Du überlistet. Warum ich Dich hasse? Ich habe eine Schwester, ich suchte sie, als ich in mein Vaterland zurückkehrte, und fand sie wahnsinnig, wahnsinnig durch Dich — ich bin Berthas Bruder. —

Malkolm sprang auf, aber Lunding war verschwunden, das Licht löschte aus, indem dieser seine Rede schloß. Malkolm stand im Dunkeln. Er ist ein Teu-

Digitized by Google

fel, murmelte er, ich muß ihn faſt bewundern. Wie rein, wie mächtig, wie in ſich geſchloſſen iſt dieſe Bosheit, keine trübe Miſchung eines menſchlichen Gefühls macht dieſen Koloß der Hölle irre. Durch eine falſche Handſchrift lockt er ſeine Schweſter aus der ruhigen Wohnung, giebt ſie ohne Bedenken der entſetzlichſten Qual preis und freut ſich, daß er das Recht hat, mich zu haſſen. Arme Bertha, wärſt Du mir entgangen, dann fielſt Du in ſeine Hände — arme Bertha! —

Es vergingen mehrere Minuten, ehe Malkolm, durch die ſchauerliche Dunkelheit, die ihn umgab, aus ſeinem tiefen Sinnen geweckt und in die Gegenwart zurückgerufen wurde, es fiel ihm kaum ein, den Entwichenen zu verfolgen. Die quälenden Ereigniſſe, welche ſchnell auf einander folgten, ſich in wenige Stunden zuſammengedrängt hatten, die Unmöglichkeit, handelnd, abwehrend gegen ſie aufzutreten, erzeugten jene Ruhe der Ergebung, die in vorübergehenden Augenblicken ſelbſt den ſtärkſten Geiſt ergreift und eine kurze Erquickung, eine Windſtille erzeugt, die einen täuſchenden Frieden lügt. Er ſank völlig ermattet auf das Lager, und ein tiefer Schlaf entrückte ihn allen Sorgen. Es war heller Tag, als er wieder erwachte, die Sonne ſchien freundlich in die wüſte Kammer, und als das volle Bewußtſein des verfloſſenen unglücklichen Tages, der

drohenden Nacht wieder in ihm wach wurde, ſtand er feſt, klar und entſchloſſen da. Du willſt fliehen, ſprach er, und er ward faſt heiter, als dieſer Gedanke hell vor ſeine Seele trat. Mathilde ſchwebte vor ihm, und er fand ſich durch ihre Liebe gereinigt. Sie muß fort, dachte er; die Verläumdungen, welche Dich verfolgen, die Schande, die man auf Dich gehäuft, die trübe Verwirrung der Verhältniſſe, welche ſich um Dich drängen, daß Du an Dir ſelbſt irre wirſt, daß die fremde Anklage, kunſtvoll gewebt, wie eine eigene aus Deinem Innern hervortönt, willſt Du auf Dich leiten, Du allein mußt Alles tragen, ſie darf nichts erfahren. Rein, wie ſie iſt, ſoll jene dunkle Miſchung eigner Schuld und fremden Haſſes keinen Schatten in den klaren Himmel ihres Gemüthes werfen. Wie ein Engel, der ſich abwendet von dem Gräuel des Vergehens, ſoll ſie entweichen, ohne eine Ahnung der Hölle, die ſie hinter ſich läßt. Zwar ſchmerzlos wird ſie ſich nicht losreißen von der ſonſt ſo freundlichen Umgebung, deren grauenhafte Verwandlung ſie kaum vermuthet, von Deiner Seite, aber es muß ſein. Wenn Du ſtillſchweigend das Härteſte gebieten mußt, mag auch ſie Dich verkennen, wie Alle; was die Liebe befiehlt, wirſt Du tragen; mußt Du doch dulden, was der Haß Dir bereitet hat. Eine ſchönere Gegend, eine wärmere Sonne,

Digitized by Google

ein lebendigeres Volk wird Dich aufnehmen. Du wählst einen anderen Namen — Malkolm mag auf immer verschwinden, Du lebst doch.

Malkolm fühlte sich muthig, klar, ja, heiter, als er diesen Entschluß ausbildete; aller Haß, das ängstliche Streben, der Quelle seiner Verfolgung nachzuforschen, war verschwunden; er sah eine neue Stätte, ein neues Leben vor sich und entfloh gern einer Erinnerung, die ihn so lange gequält hatte. Es wird Anstrengung kosten, dachte er; wie lange wirst Du von ihr getrennt, von Mistrauen und Schande umgeben, hier bleiben müssen, um alle die Fäden abzulösen, alle die Verpflichtungen zu erfüllen, alle die Verhältnisse aufzugeben, die Du selbst unbesonnen angeknüpft, auf Dich geladen, herbeigeführt hast. Dein Vermögen, Mathildens Besitz ist von Deinen thörichten Entwürfen in Anspruch genommen, aber Du wirst genug retten, um, wo Du mit ihr lebst, unabhängig zu sein. Wie qualvoll die langen Tage hinschleichen mögen, Du hast beschlossen, ihre Last zu tragen, Du darfst Dir auch diesen Muth zutrauen, und die ruhigere, sorgenlose Zukunft liegt einladend, stärkend vor Dir.

Schnell verließ Malkolm das alte Schloß, und die neugierigen, aufgeregten Einwohner des Städtchens sahen den seltsamen Mann, der die Nacht einsam in

der wüsten, übelberüchtigten Ruine zugebracht hatte, mit unheimlichem Gefühle in fliegender Eile vorüberfahren. Fast geisterhaft erschien er ihnen; viele behaupteten, daß seitdem der Saal und das Kabinet nächtlich erhellt wären, und der Kastellan wollte ein seltsames Rumoren, ein Gestöhn aus jenen Gemächern vernehmen, obgleich er, kühn genug, eine Untersuchung anzustellen, Alles leer und stille fand, wenn er in den Saal hineintrat.

Wir wissen, wie Malkolm tief in der Nacht die ängstlich harrende, durch Marcus unterrichtete Mathilde fand, wie ihr weissagendes Gefühl das Unglück der Trennung verkündigte, wie Malkolm ahnte, daß sein schuldvolles Verhältniß zu Bertha der scheidenden Frau nicht unbekannt geblieben sei.

Er war nun allein; ganz im Stillen hatte er alle Veranstaltungen zu seiner Abreise getroffen. Jede Aeußerung des Wohlwollens, der Dankbarkeit quälte, verletzte, das Mitleid empörte ihn; so vergrub er sich denn von jetzt an in seine ferne Wohnung, zwischen rauhe, nackte Felsen. Er sah keinen Menschen, nur Thorgreen wußte sich auch hier sein Vertrauen zu erhalten. Die verwickelten Angelegenheiten, welche offenbar durch feindliche Einwirkung noch verworrener wurden, forderten zuweilen Malkolms Entfernung; dann reiste er immer in

Digitized by Google

der Nacht ab und kam auch in der Nacht wieder zurück. Die Nachbaren bekamen ihn nie zu Gesicht. Alle Geschäfte, die in der Nähe nothwendig waren, wurden durch Marcus verrichtet, und Thorgreen besorgte die meisten wichtigeren Angelegenheiten mit großem Eifer und Pünktlichkeit. Einst, als Malkolm eine bedeutende Summe nothwendig zu seiner Verfügung haben mußte, um ein Geschäft zu ordnen, welches, wenn es jetzt nicht erledigt wurde, die bedenklichsten Verluste herbeizuführen drohte, erbot sich Thorgreen, die Summe zu verschaffen; er verreiste, und mit Geld belastet erschien er nach einigen Wochen wieder. Er hatte sich vergebens an einen reichen Handelsherrn in Gothenburg gewandt; dieser, mit Malkolms Lage genau bekannt, war zwar willig, zu helfen, konnte aber, in viele Unternehmungen verwickelt, nicht über eine so bedeutende Summe verfügen. Aber Thorgreen ließ sich nicht abschrecken. Er reiste nach Christiania und benutzte die Gelegenheit, um einige schönere Gegenden Norwegens zu bereisen, er nahm die Summe für das Gothenburger Handelshaus auf und brachte sie mit. Sie war Malkolm höchst willkommen, die Möglichkeit, sein und Mathildens Vermögen von allen Punkten zusammenzuziehen, und, wenn auch nicht ohne Verlust, aus dem Lande zu schaffen, war ihm dadurch sehr erleichtert. Schon

Digitized by Google

war der Winter verstrichen und noch äußerst wenig geschehen; jetzt erst durfte er hoffen, sein lang ersehntes Ziel zu erreichen, und der thätige, gewandte, ihn so eifrig unterstützende Thorgreen mußte um so mehr seine Liebe, sein Vertrauen erwerben, als er der einzige war, welcher der öffentlichen Meinung Trotz bot, nicht blos seinen Umgang suchte, sondern auch für ihn thätig zu sein wagte und als sein Geschäftsführer erschien. Jede Spur von Verdacht gegen ihn war verschwunden. In Norwegen, erzählte Thorgreen, ist Alles in unruhiger Bewegung, der alte Haß gegen Schweden wächst täglich, man vermuthet nahe bevorstehende Ereignisse, die beide Völker gegen einander bewaffnen werden. In seiner gegenwärtigen Lage wenig aufgelegt, sich mit Skandinaviens Schicksal zu beschäftigen, war es dennoch, als wenn diese Nachricht einen geheimen Nachklang in Malkolms Seele fände. Er wußte nicht, was ihn so seltsam lockte, indem er von dieser Zwietracht hörte. Kein Gedanke an das, was kommen könnte, ward in ihm laut, und dennoch schien ein geheimes Grauen ihm seiner Zukunft dunkle Bestimmung zu verkündigen.

Um diese Zeit zogen die schwedischen Truppen nach Deutschland, gegen Napoleon zu kämpfen; Thorgreen folgte, und Malkolm fühlte sich in der That nun doppelt verlassen. Ja, eine Menge von Schwierigkeiten

Digitized by Google

traten jetzt, da er die erwünschte Hülfe entbehren mußte, unerwartet hervor; Ansprüche, die er gar nicht vermuthete, Verwickelungen, die er nicht ahnen konnte, Prozesse, die seine schon fröhlich gefaßte Hoffnung ganz zu vernichten drohten, häuften sich. Er ward immer finsterer, immer verschlossener, Mathildens Briefe erhöhten seine Sehnsucht, den Augenblick der Entscheidung herbeizuführen. Er war entschlossen, einen bedeutenden Theil des Vermögens preis zu geben.

Wir haben jetzt den Zeitpunkt erreicht, der uns aus Storms Erzählung bekannt ist. Sein Brief an Mathilde ging zugleich mit jenem Schreiben an Sinclair ab, in welchem er seiner Frau anrieth, ja, befahl, das Anerbieten des Freundes, eine Einladung, die so lockend schien, anzunehmen. Er konnte leider die Zeit seiner Abreise noch nicht bestimmen. Es war im November. Dieser Monat, ein großer Theil des Winters verging, ohne daß er eine Antwort erhielt. Wiederholte Briefe an Mathilde, an Sinclair blieben ohne Erfolg. Jetzt wuchs seine Ungeduld, sie steigerte sich zur Furcht. Die schrecklichsten Möglichkeiten schwebten ihm vor, er sah Mathilde in die entsetzlichsten Verhältnisse verflochten. Dann fiel es ihm auf, daß auch Sinclair nicht antwortete. Er hat sie geliebt, dachte er, und sie hat Dein Verhältniß zu Bertha erfahren; haben eifrige

Digitized by Google

Feinde vielleicht auch Mittel und Wege gefunden, ihr Alles mitzutheilen, was auf Dir laſtet? Ich erſcheine ihr mit Schande bedeckt, ſchuldbeladen, und Sinclair, dem ſie ſo viel verdankt, ſteht in ihrer Nähe. Sie kann ihn nicht lieben, aber ſie hat Dich verlaſſen. Ja, der Fluch ruht auf Dir, der Fluch, ſeit Jahrhunderten an Dein Geſchlecht geknüpft, tritt mit zwiefacher Vernichtung drohend hervor, weil Du Dich glücklich wähnteſt. Tückiſche Geiſter, die in tiefer Nacht die geheimen Fäden Deines Lebens ſpannen, haben bei Deiner Geburt Dich beſtimmt, der ſchwarzen Rache grauenhaftes Ziel zu ſein. Daher ſchonten ſie den Vater, daher häuften ſie Ehre und Glanz auf Dich, um Dich, mit Schmach bedeckt, den verfolgten, den verfluchten Verwandten in die Arme zu ſtürzen. Daher ſtirbt die Liebe in meiner Nähe, und auch die reinſte Treue zerbricht. Es iſt mir, als hörte ich eine lockende Stimme, die mich ruft.

Eine innere Wuth, ein Ingrimm, der keine Grenzen kannte, jagte ihn unſtät in den öden, kalten Gegenden umher. Er forderte Thorgreen, der jetzt in Holſtein ſtand, auf, ihm Nachrichten zu geben. Die Antwort vergrößerte ſeine Qual; auch ihm war, wie erſchrieb, jede Spur Mathildens und Sinclairs auf eine unbegreifliche Weiſe verſchwunden. Der Krieg ging zu

Digitized by Google

Ende, Paris war längst eingenommen; der unglückliche Malkolm, jetzt erst im Innersten verwundet, hatte Alles, hatte sich selbst aufgegeben, trieb fast nur mechanisch die Geschäfte, welche für ihn jede Bedeutung verloren hatten. Da brachte Marcus einen Brief. Malkolm erblickte ihn kaum, als er schon Sinclairs Handschrift erkannte. Noch nie hatte eine Erwartung ihn so tief, so furchtbar erschüttert. Er starrte die Aufschrift an, er besah mit seltsamer Aengstlichkeit das Siegel, er wandte den Brief hin und her, er zitterte, als er ihn erbrach.

So lautete der Brief:

Kiew, den 14. April 1814.

„Es ist nicht von mir die Rede. Das unerwartete Geschick, welches mich hierher nach dieser Einöde trieb, hängt zu genau zusammen mit dem meines Freundes, als daß es Erwähnung verdiente. So bleibe es unerwähnt, bis Du das Unglaubliche erfahren hast.

„Wir sehen Hügel, von anmuthigen Waldungen umkränzt; was sie Festes und Verborgenes einschließen, wird von dem lebendigen, frischen Grün heiter bedeckt. Sie erheben sich sanft aus der fruchtbaren Ebene und gehören ihr zu; die Aecker reichen bis auf ihre Höhen, der Geist geselliger Bildung waltet noch auf ihren Gipfeln. Friedlich sind sie verschlungen in das Ge-

Digitized by Google

wühl des Lebens und treten nie aus der ruhigen Welt heraus, die sie mild beherrscht. Du bist ein rauhes Gebirge in dem schäumenden Meere, die Wellen brechen sich brausend an dem felsigen Ufer; aber was Jahrtausende der kühnen Masse abzutrotzen vermögen, ist ein Unscheinbares, nie Bemerktes. Auch die Tiefe des Meeres verbirgt bewegliche Massen, die sich heben und senken. Neben Dir stiegen Gebirge empor; von Dir beherrscht, schienen sie Deine ewigen Satelliten, unerschütterlich wie Du. Sie versanken. Ein anmuthiger Hügel lehnte sich freundlich an Deinen festen Grund. Er war fruchtbar, heiter, lebendig, wie keiner. Was die Alten von den Gärten der Hesperiden erzählen, schien sich hier in unergründlicher Fülle entwickelt zu haben. Rosenhecken blühten zwischen Jasmin und Immergrün; wer sich näherte, athmete die balsamischen Düfte, aber ein leiser Zephyr trieb sie nach den Schluchten des hohen Gebirges. Alle Berge rund umher waren eingestürzt, dieser liebliche Hügel, von dem hohen Felsen getragen, schien unerschütterlich. Aber er war hohl, wie die übrigen, er ist zusammengestürzt, wie sie. Die schäumenden Wellen wüthen, wo er das freundliche Haupt erhob, und jetzt erst tritt die Riesengröße des Felsens, der in erhabener Einsamkeit den Wogen Trotz bietet, hervor. Den Fuß fest in dem brüllenden

Digitized by Google

Meere, ist er mit dem dunkeln, ewig verborgenen Abgrunde verwandt; und die wechselnden Wolken weben sich zu einem undurchdringlichen Schleier, sein Haupt zu verhüllen, wie das Antlitz des großen Propheten, wenn er Gott geschaut hatte, daß wir vor dem Glanze des göttlichen Wiederscheins nicht erblinden.

„Ich begrüße Dich in Deiner großartigen, aber furchtbaren Einsamkeit, Du Unerschütterlicher! Der anmuthige Hügel, in die Wellen versunken, die jetzt allein, in ohnmächtiger Wuth, an Deinem Fuße brüllen — Mathilde — hat Dich verlassen. Ich will mich nicht länger in Gleichnisse vertiefen; in einfachen, schlichten Worten sei erzählt, was, vernommen, das Herz der Menschen erbeben läßt, was die Wurzel der ewigen Wahrheit aus den tiefsten Gründen des Daseins herausreißt und die Lüge als einzige Wahrheit des Lebens, in wahnsinnigem Widerspruche, hinstellt.

„Du erinnerst Dich, daß ich Mathilde bewogen hatte, meiner Einladung zu folgen. Sie sollte die trübselige Gesellschaft der alten Freundin eine Zeitlang aufgeben, um in einer heitern Umgebung, unter glücklichen Menschen, die Zeit zu erwarten, die Dich aus den peinlichen Verhältnissen in Schweden losreißen wird. Ich hatte freilich erfahren, daß ein junger Mann in der Nähe beider Frauen lebte, ihren Umgang genoß,

der zu jenen Thoren gehörte, die in kindischer Begeisterung sich an die russischen Massen anschlossen, um durch ihr leeres Geschrei die Welt glauben zu machen, der große Held wäre gefallen, als sie zu schreien anfingen. Diese Knaben waren mir aber von jeher zuwider, ich achtete nicht auf diesen Buben. Mathilde ging ungern, aber Dein Befehl, mein alter Einfluß siegte. Sie scheint besonders, um den eigenen Widerwillen zu verbergen, die Freundin bewogen zu haben, sich gegen die Einladung zu erheben. Diese ward aber angenommen, als jede Ausflucht ihr benommen, jede Einwendung widerlegt war. In der Gesellschaft der Gräfin erschien sie äußerst seltsam. Sie brütete still, wie es schien, über den finstersten Gedanken. So vergingen einige Tage. Die Gräfin war bestürzt, verlegen, denn Mathildens Gemüthsstimmung schien immer bedenklicher zu werden. Ich setzte mich schon mit einem Arzte in der Nähe, der durch seine psychischen Kuren einen großen Ruf erlangt hatte, in Verbindung. Mathilde lebte einsam, verschlossen in einem freundlichen, entfernten Kabinette, welches die Gräfin ihr auf ihre Bitte eingeräumt hatte.

„Da zog ein russischer General ein und nahm das Schloß in Beschlag. Jetzt sah man alle Tage Gesellschaft, aus der Nachbarschaft strömte der Adel herbei.

Digitized by Google

Mathilde ließ sich gar nicht sehen, und selbst die Gräfin fing an zu bereuen, daß sie die schwermüthige Frau aufgenommen hatte. Ich befand mich in einer peinlichen Lage. Ein großer Ball war, nach dem Wunsche des Generals, angesagt; die ganze Umgegend versammelte sich, um Theil daran zu nehmen. Auf diesem Balle erschien nun ein junger preußischer Offizier, aus der Reihe der sogenannten Freiwilligen, und warf mir vor, daß ich eine Verwandte, unter dem Vorwande, sie sei wahnsinnig, in dem Schlosse eingesperrt halte. Du kannst Dir meine Wuth denken; aber ich war waffenlos, ein Gefangener, in der Gewalt des Feindes, der diese Gelegenheit, den Großmüthigen zu spielen, mit Freuden ergriff. Ich gestand, daß eine schwermüthige Verwandte von mir sich in einem einsamen Kabinette verberge und jede Gesellschaft scheue, daß ich sie einem berühmten Arzte zur Heilung anzuvertrauen beschlossen hätte. Ich hielt mich für überzeugt, daß, wenn der General die arme Mathilde sähe, die alberne Beschuldigung von selbst wegfallen würde. Der junge Herr drang darauf, daß sie, aus ihrem Kabinette herbeigeführt, sich dem General selbst vorstellen sollte. Meine Einwendungen wurden abgewiesen, und wie entsetzte ich mich, als Mathilde — ich kenne sie ja seit ihrer Kindheit, ich habe sie ja erzogen — festlich geschmückt, mit der un-

Digitized by Google

widerstehlichen Grazie, die Alles in Entzücken setzt, eintrat und durch ihre bloße Gegenwart mich als einen Verbrecher erscheinen ließ. Der General war erstaunt, gefesselt, der junge Offizier hatte gesiegt. Mathilde ließ sich der glänzenden Gesellschaft vorstellen, erregte eine lärmende Bewunderung und verschwand in der Nacht, begleitet von dem jungen Krieger, mit welchem sie offenbar im Einverständniß gehandelt hatte. Wo sie hinreiste, erfuhr Niemand. Ich hatte als Gefangener bis jetzt die Vergünstigung genossen, in der Gegend von Leipzig leben zu dürfen, sie ward aufgehoben und ich hierher geschleppt.

„Soll ich nach diesem furchtbaren Ereignisse noch etwas hinzusetzen? Trösten etwa? Wie armselig würde jeder Trost erscheinen, neben dem einzig möglichen, den Du in Deiner eigenen festen Brust finden wirst. Ich schließe. Wenn dieser Brief Dich finden wird, kann ich nicht wissen; ich habe ihn einem Kaufmann anvertraut, der nach Petersburg reist.

Nur dieses Seltsame, ja, Verhängnißvolle muß ich Dir noch sagen; der junge Mann, der — Geliebte Deiner Frau, ist ein Norweger, der Sohn eines Predigers in Swennaes, der Verlobte der Tochter eines gewissen Heggelund, von welchem die Sage erzählt, daß seine Vorväter die gefangenen Begleiter des Sinclair

Digitized by Google

vorzüglich verfolgten, daß sie mehrere ermordeten, daß die Abkömmlinge einiger Entflohenen von Schweden aus diese Familie mit einer Rache verfolgen, die Jahrhunderte überlebt hat. Mir schauderte, als ich diese Verhältnisse durch einen Zufall erfuhr. Giebt es geheime Ereignisse, die durch viele Generationen fortwuchern, das verborgene Schicksal der Menschen lenken und bestimmen? Ich, ein Sinclair, fiel als das Opfer eines Mannes, der in genauer Verbindung steht mit den Urfeinden meines Geschlechts.

Dein

Sinclair."

Dieser Brief kam in der Mitte des Sommers an; drei Monate waren verflossen, seit er geschrieben wurde. Seit Malkolm ihn gelesen hatte, blieb er stumm. Alle Bewohner des Hauses betrachteten ihn mit Schrecken; Marcus, der von jenem unglücklichen Tage an, wo er das Zeugniß gegen seinen Herrn ablegen mußte, täglich hinfälliger wurde, schwieg, wie Malkolm. Der Jammer zehrte an seinem Leben. Der erste Stock des Hauses war durch eine Treppenthüre von den untern Theilen des Hauses abgesondert. Diese blieb jetzt fortdauernd verschlossen. Die Mahlzeit ward zu einer bestimmten Stunde von einer alten Magd hingestellt, und diese durfte nicht sprechen. Die Hausleute sahen, wie Mal-

Digitized by Google

kolm oft in den heitern Nächten unruhig durch die Säle, durch die langen Gänge schritt; zuweilen öffnete er plötzlich die Thüre, eilte bewaffnet die Treppe hinunter und verschwand zwischen den öden Felsen. Keiner wagte es, ihm zu folgen. Man sah ihn dann erst sehr spät in der Nacht, besprützt und erhitzt, wieder zurückkehren. In seinen Augen brannte eine furchtbare Glut, die Jeden so schreckte, daß man ihn nicht anzublicken wagte. Einst trat einer der Bedienten zitternd auf ihn zu; Marcus liegt im Sterben, sagte er eilig und furchtsam. Malkolm folgte ihm und fand den treuen Diener in den letzten Zügen, das brechende Auge war schmerzvoll auf Malkolm gerichtet, der stumm neben ihm saß. Ein schwerer Seufzer hauchte den tiefen Gram und das Leben zugleich aus. Auch Du verläßt mich, rief Malkolm, doch es ist billig, wohl Dir, nun, jetzt bin ich doch ganz allein. Die Treue, die nicht brechen konnte, mußte still erlöschen. — Der große Jagdhund legte vertraulich seinen Kopf auf Malkolms Knie; es ist doch etwas, sagte dieser und erhob sich grimmig. Keiner trat ihm entgegen. Bewaffnet, wie er war, verließ er das Haus und kam nicht wieder; vergebens suchte man ihn, vergebens durchforschte man die Gegend, man entdeckte keine Spur von ihm. Bauern, die an der abgelegenen Wohnung

zufällig vorbeireisten, wollten viele Meilen gegen Norden einen bewaffneten Mann erblickt haben, der die Landstraßen zu vermeiden schien und sich in die wüstesten Gebirge verlor. Bald verbreitete sich das Gerücht von Malkolms Verschwinden; Einige glaubten, er wäre aus dem Lande geflohn, Wenige befürchteten, daß er verunglückt sei oder sich selbst getödtet habe, die Meisten vermutheten, daß er nun endlich, an die Spitze einer Verschwörung tretend, seine bisher verborgenen Absichten enthüllen würde. Die Gerichte waren aufmerksam, aber Malkolm schien spurlos verschwunden zu sein.

Da, wo der Weg zwischen Christiania und Trondhiem über den höchsten Gebirgspaß (Dovrefield) in Norwegen führt, liegen drei Hospize (Fieldstuer), denen auf dem St. Gotthard und Bernhard ähnlich. Das mittlere (Jerkind) ist ein für die bedeutende Höhe ansehnliches Gebäude. In jener hohen nördlichen Gegend, wo das Tiefland schon rauh erscheint und kaum drei Monate hindurch eine freundliche Vegetation entfaltet, ist eine Höhe von dreitausend Fuß einer mehr als doppelten in den südlichern europäischen Alpen gleich. So hoch liegt dieses „stattliche Gehöfte" — von Buch sah

Digitized by Google

etwas tiefer die letzte krüppelhafte Fichte grünen — von zwergartigen Birken, von hohen Alpenweiden umgeben, erscheint es dem Reisenden als ein willkommener Zufluchtsort. Gegen Süden läuft die Landstraße längs kahlen, aber fischreichen Seen, gegen Norden steigt sie nackte Gebirge hinan, von welchen aus die ganze Gegend wie ein erhabenes Gebirgsland erscheint, aus dessen Grunde der berühmte Snöhättan — er galt bis in die neuesten Zeiten für den höchsten Berg Skandinaviens — nordwestlich wie „ein Gebirge auf dem Gebirge" sich erhebt, tief in ewigen Schnee getaucht, der von seinem Fuße ausläuft und sich gegen Westen verbreitet. Zwei mächtige Berge (Snöhättan und Skreahoga) starren dem Wandernden mit ihren zerrissenen, schneebedeckten Häuptern entgegen, und auf den Höhen, die sich langsam an dem Fuße der Riesenmassen erheben, erstirbt allmälig jede Pflanze, die dauernden Schneeflecken nehmen mehr und mehr zu und verschmelzen zuletzt in einander.

In diesem Hospize erschien einst gegen Abend ein Reisender; es war im August. Er trat herein und überraschte den Wirth durch die Frage, ob er hier auf einige Monate ein abgelegenes Stübchen erhalten könnte. Wer in diese starre Gegend kam, eilte schnell weiter; die Gebirgseinsamkeit, die Gewalt der kalten, todten

Masse trieb ihn fort, dahin, wo das gewöhnliche, freundliche Leben der Natur ihn umgab. Wir haben Reisende gekannt, die so überwältigt waren von dieser grauenhaften Einsamkeit, so gequält durch die stille Oede, daß sie alle Freiheit des Geistes verloren, daß die Erhabenheit der Umgebung für die Geängstigten verloren ging. Zwar erschienen, wenn auch höchst selten, Naturforscher, die einige Tage hier verlebten, die Gebirge sinnend durchschritten, die selbst kühn, doch erst, seit ein berühmter Reisender wenige Jahre früher zum ersten Mal das bis dahin Unerhörte gewagt hatte, Snöhättans zähen, zerrissenen Gipfel erklimmten; daß aber ein Fremder auf längere Zeit, mehrere Monate, in den Winter hinein, sich einen so unfreundlichen Aufenthalt wählte, dünkte Allen so seltsam, daß die neugierigen Hausbewohner sich um ihn versammelten und ihn anstaunten. Der Bauer, der ihn brachte, war in dieser Gegend unbekannt; auf die Frage, wo er herkomme, antwortete er kurz: Aus Norden, wie Ihr seht. Der Fremde erwartete ruhig die Antwort, er hatte die Wildschur, die Pelzstiefeln, die mächtigen Pelzhandschuhe, die, fast bis an die Schulter reichend, über dem Rücken zusammengebunden waren, die Mütze, welche beinahe das Gesicht bedeckte und unter dem Kinne festgeknüpft war, abgelegt, und trat, so enthüllt, dem

Wirthe mit einer ſtolzen, ja, befehlenden Miene entgegen. Nun, ſagte er, als der Gefragte noch immer mit der Antwort zögerte, beſinnt Ihr Euch? Mein Gepäck iſt klein, aber ich frage nicht nach der Summe, die Ihr fordert. Für eine Woche bezahle ich, was mein Aufenthalt, meine Nahrung, meine Bedienung koſtet, voraus, und was Ihr verlangt. — Gnädiger Herr, antwortete endlich der Erſchrockene, als er die finſtern Züge wahrnahm, als die gebietende Geſtalt ihn überwältigte, ein ſolches Anerbieten iſt von einem Manne, der hier oben mit Mühſeligkeiten zu kämpfen hat, nicht zu verſchmähen; auch iſt wohl ein Stübchen da — Ich will es ſehen, ſagte der Fremde. Man zeigte es ihm. Es war klein, ein einziges Fenſter ging auf das wilde Gebirge hinaus; ein Tiſch, ein paar hölzerne Stühle, ein Bette war alles, was es enthielt, in einer Ecke ſtand ein mächtiger Ofen. Es lag von allen übrigen Stuben des Hauſes abgewandt und hatte einen eigenen Ausgang. Es iſt gut, antwortete der Fremde, hier bleibe ich. Er beſtimmte die Stunden, in welchen man ihm das Eſſen bringen ſollte; ob ich dann da bin oder nicht, gilt gleich. Sonſt hat ſich Niemand um mich zu bekümmern; wenn ich gehe und komme, ob ich mehrere Tage ausbleibe, mag Euch gleichgültig ſein. Die Summe des Betrages ward verabredet, und

Digitized by Google

der Fremde erhöhte sie freiwillig, bezahlte für die nächste Woche, bestellte eine mäßige Mahlzeit und befahl Jedermann, sich zu entfernen.

So lebte nun dieser räthselhafte Mann mehrere Monate. Seit er die Wohnung betrat, hatte er noch kein Wort gesprochen. Alle Wochen fand man die bedungene Summe, gewöhnlich durch ein Geschenk für die Mägde und Knechte erhöht, oft mit einer ansehnlichen Gabe für die Armen. Ein paar Zeilen gaben die Bestimmung der Summen an, die nach seinem Befehl alle Mal in seiner Abwesenheit weggeholt wurden. Wo er sich selbst aufhielt, blieb oft ein Räthsel. Zuweilen, wenn die Knechte sich in das Gebirge verloren, glaubten sie ihn, wie in Nebel eingehüllt, zwischen den wildesten Felsen zu erblicken. Ein Naturforscher, der einst vom Snöhättan herabstieg, sah mit Erstaunen eine menschliche Gestalt aus dem westlichen, wie Jedermann glaubte, unzugänglichen Abgrunde auftauchen, wo die ungeheuern Massen sich in einen Gletschersee lothrecht herabstürzen. Einige behaupteten, daß sie ihn bei hellem Mondenscheine wie einen unheimlichen Geist auf fernen Höhen gesehen hätten. Oft trat er in nebligen Tagen wie eine Erscheinung aus dem Nebel hervor, schritt dicht an den Arbeitenden vorüber und verschwand wieder. Bald ward er als ein Vertriebener

Digitized by Google

betrachtet, als ein unruhiger Geist, der in dem Grauen der Gebirge, in der Kälte der starren Masse seine innere Glut zu löschen suchte. Man glaubte ihn mit den Geistern des Gebirges im geheimen Bunde, und wenn es seine Absicht war, die Menschen von sich zu entfernen, so gelang ihm dies vollkommen. Denn furchtsam zog Jeder sich zurück, wo er sich näherte. Aus den wenigen Worten, die er gesprochen hatte, konnte Keiner schließen, ob er ein Norweger oder ein Schwede war, Niemand wußte, wo er herkam. Er hatte nur ein Bündel voll Wäsche mitgebracht. Zwar lagen auf seinem Tische Papiere, und wenn er zuweilen Tagelang zu Hause blieb, wenn die Magd ihm fast zitternd die Mahlzeit brachte, wenn man furchtsam im Vorübergehn durch das Fenster blickte, fand man ihn schreibend oder lesend; aber Keiner wagte es, sich diesen Papieren zu nähern, deren Inhalt, so weit man aus der Ferne es erkennen konnte, in unverständlichen Zeichen abgefaßt zu sein schien. So war er von allen Seiten unzugänglich, Jedem ein undurchdringliches Räthsel und bald der Gegenstand des Gesprächs, mehr noch des furchtsamen Geflüsters. In Jerkind sieht man fast alle Tage Reisende; viele wünschten ihn daher zu sehen, es gelang keinem. Der Wirth wagte es nicht, die Neugierigen nach seiner Stube zu führen, selbst wenn

Digitized by Google

er abwesend war, denn oft trat er unerwartet und zu jeder Tageszeit ein; und als einst ein Reisender der Begierde, wenigstens durch das Fenster zu blicken, nicht widerstehen konnte, stand der Fremde in der That dicht neben ihm, faßte ihn mit mächtiger Hand, schleuderte ihn weit hin und verbarg sich in seiner Stube. Mehr todt als lebendig trat der Reisende in das Gastzimmer; er glaubte sich, obgleich ein starker Mann, von Geisterarmen unwiderstehlich niedergeschmettert; in der Verwirrung, in der Angst hatte er die hinter ihm erscheinende und bald verschwindende Gestalt nicht einmal bemerkt.

Aber ein ungewöhnliches Ereigniß sollte die Furcht, ja, das Entsetzen vor diesem unheimlichen Gaste noch steigern.

Wo das hohe Gebirge von Dovrefield sich gegen Westen erhebt, dort, wo die ewigen Schneefelder sich fortsetzen, werden sie von engen Thälern durchschnitten, durch welche, in schauerlicher Tiefe, Flüsse strömen und Wasserfälle von den starren Felsenwänden brüllend sich herabstürzen. In einem solchen Thale lag eine einsame Hütte, von lothrechten Felsen eng umschlossen, der Fluß rauschte dicht vor ihr vorbei, und zwei Männer standen redend an ihrem Eingange. Indem der eine in die Höhe blickte, schien es, als würde, von Furcht und Erstaunen gefesselt,

Digitized by Google

der Blick auf eine hohe Felsenspitze festgebannt. Was starrst du so an, Siegmund? fragte Peer. Siehst Du nicht, flüsterte jener ängstlich, dort steht der unruhige Gast, der fluchbeladene Geist, der umhergetrieben wird zwischen den wilden Felsenhöhen und oben in Jerkind haust. Peer sah hinauf, und auf der höchsten Spitze, dicht über dem lothrechten Abgrunde, stand eine menschliche Gestalt — die Flinte hing über die Schulter, die Arme waren kreuzweise verschlungen — und starrte in die furchtbare, schwindelerregende Tiefe mit einer entsetzlichen Sicherheit, als wäre es ihre Absicht, sich hineinzustürzen. Wie er da steht, flüsterte Peer, ob er uns wohl sieht, ob er uns droht? Der arme Mann, ich möchte ihn von seiner Qual erlösen. — Es war ein schönes, stilles, heiteres Thal; die Sonne sandte spärliche Strahlen in seine schattige Tiefe, brannte aber auf den schneebedeckten Höhen, vergoldete die Spitzen der Bäume und warf blitzende Streiflichter über die engen Schluchten, auf den rauschenden Fluß.

Während die beiden Männer so mit ängstlicher Begierde die unheimliche Gestalt betrachteten, die fortdauernd, einer Bildsäule ähnlich, in die Tiefe hinabstarrte, sprach Siegmund mit bebender Stimme: Siehst Du, die Bäume da oben scheinen sich zu bewegen! Peer sah hin, ein ganzer Wald, dicht unter den Füßen der

Digitized by Google

furchtbaren Gestalt, schien langsam fortzurücken. Der Berg stürzt herunter! rief Siegmund mit Entsetzen. Festgewurzelt standen Beide da, den starren Blick auf die ungeheuern Massen gerichtet, welche sich in Bewegung setzten. Es waren nicht blos die mächtigen Baumgruppen, die unterwärts fortschritten, auch die niedrigen Alpensträucher, die da anfangen, wo die Bäume aufhören, deren Wuchs immer zwergartiger wird, je höher sie steigen, bewegten sich zugleich mit dem Walde; ja, man sah, wie eine gewaltige, kahle Felsenmasse, in der größten Höhe, da, wo der ewige Schnee am obern Rande der Thalwand anfängt, fortrückte, während Schneelawinen über die herabgleitenden Felsen in den Abgrund stürzten. Noch stand der räthselhafte Fremde fest, ruhig hineinblickend in die entsetzliche Zerstörung, die ihm den unvermeidlichen Untergang zu drohen schien. Ein tiefes, dumpfes Geräusch, hohl, wie aus dem Innersten des Gebirges heraustönend, ließ sich vernehmen, begleitet von einer innern schnellen, zitternden Bewegung des Thals, die sich dem Körper der erschrockenen Beobachter wie ein leiser Krampf mittheilte.

Dieses verhängnißvolle Vorspiel dauerte nur wenige Sekunden. Jetzt stürmten die Bäume mit einer Schnelle, die sich kaum wahrnehmen ließ, immer rascher herunter, die kahlen Felsenmassen schienen ihnen nachzueilen,

Digitized by Google

die Gipfel neigten sich in widerwärtiger, schaudererregender Verwirrung gegen einander, und immer gewaltiger, immer dröhnender wuchs das tiefe, dumpfe Geräusch zu einem furchtbaren Getöse heran. Es war eine grauenhafte Mischung der vielfältigsten Töne, ein schreiender Schall, der aus der Luft herabzuklingen schien, ein Rollen, wie aus den tiefsten Abgründen, ein Aufschlagen, Dröhnen, Schmettern; der heftigste Donner würde neben diesem Getöse kaum vernommen worden sein, während die Bäume übereinanderstürzten, die ungeheure Felsenmasse in entsetzlicher Eile sich fortwälzte, mächtige Felsenblöcke, zersplittert, zertrümmert, wie Bomben in großen Bogen herumflogen und das ganze grauenvolle Schauspiel der Zerstörung sich in dichte, undurchdringliche Staubwolken verbarg. Das Thal hebte bis in die weiteste Ferne, als wollte es sich gähnend öffnen — die Sinne der betäubten Zuschauer vergingen. Mitten in dem gräßlichen Gewühle von zerschmetternden Klängen, die wie ein lauter, schmerzvoller Schrei des Gebirges die Seele durchtönten, vernahm das Ohr nichts, und während die grenzenloseste Zerstörung das ganze Thal umwandelte, sah das Auge nichts. Selbst das Gefühl der drohenden Vernichtung konnten die Ueberwältigten nicht festhalten, sie sanken hin, das Bewußtsein entwich ihnen. Instinktmäßig hatten sie das Gesicht gegen die

Digitized by Google

Erde gewandt, aber dichte Staubwolken bedeckten sie; noch war Alles in eine undurchdringliche Wolke gehüllt. Hier und da vernahmen sie einzelne donnerähnliche Laute, und in der Ferne hörten sie ein drohendes Brausen, wie von mächtigen, immer stärker anschwellenden Wassermassen. Um sie herum lagen große Steinblöcke, die, unter Staub begraben, sich nur durch die rauhe Ungleichheit des Bodens kund gaben. Allmälig senkte sich der Staub, sie sahen die Hütte, dicht hinter sich, fast zertrümmert, den Fluß trocken; sie entdeckten durch den Staubschleier, der sich langsam senkte, eine hohe Felsenwand, aus den zerstörten Granitmassen, wild durcheinander geworfen, quer über das Thal aufgebaut. Das Brausen des gewaltsam zurückgehaltenen Flusses wuchs jeden Augenblick, und sie erwarteten den Moment, wo er, bis zu unwiderstehlicher Stärke angewachsen, über die Wand stürmen, wo die schäumenden Wogen vernichtend das Thal durchströmen würden. In aller Eile suchten sie von den Habseligkeiten der Hütte zu retten, was sie vermochten; sie trugen es einen Abhang hinauf, der, dem Bergsturze schräg gegenüber, weniger schroff in die Höhe stieg. Und jetzt, da Alles, was einigen Werth hatte, gerettet war — die dürftige Hütte, die leicht wieder aufgebaut werden konnte, schienen sie weniger zu bedauern — sahen sie den Fluß wüthend über die eben

aufgethürmte Felsenwand stürzen, sahen sie, wie er die Hütte, Bäume, Felsenblöcke, leichter Spreu gleich, mit sich fortwälzte, und athmeten freier, kühn wie sie waren, dennoch jetzt erst fröhlich gestimmt, weil es ihnen vergönnt war, ein so mächtiges Schauspiel, einen solchen Ausbruch der zürnenden Natur ungestraft in der Nähe zu betrachten. Der Staub hatte sich fast ganz gesenkt; sie erkannten die kahle, glatte, wie mit feinem Pulver bestreute Fläche, die in mächtiger Ausdehnung die Stätte bezeichnete, wo noch vor Kurzem kühne Felsen große Bäume trugen. Er ist zertrümmert, sagte Siegmund; die wilden Berggeister, in deren Geheimnisse er sich eindrängen wollte, haben ihn zürnend ergriffen. Beide sahen nach der Stelle hin, wo er gestanden hatte. Sie war nicht eingestürzt; ein gähnender Abgrund hatte sich dicht neben dem Punkte aufgethan, wo die berstenden Felsen in Trümmer gesunken waren, als eine schmale Spitze ragte der noch erhaltene Fels, schroff nach allen Seiten herabfallend, keck in die Luft hinein — und der Fremde stand noch da, die Flinte über die Schulter geworfen, die Arme kreuzweise auf der Brust geschlossen, und schaute unbeweglich, wie die unerschütterliche Kühnheit in Stein gehauen, gelassen und sinnend in das verwüstete Thal, auf die zürnenden, brausenden Wogen des entfesselten Stromes herab.

Digitized by Google

Fast erschrockener über diesen Anblick, als über die wilde Zerstörung, sahen sie einander stumm an und betrachteten wieder den unheimlichen Gast des Gebirges. Es war ihnen, als müßte er in irgend einem verborgenen Zusammenhange mit dem gewaltigen Ereignisse stehen, als wäre der Bergsturz nur ein frevelhaftes Spiel seiner Laune. Sie konnten zwar die Gesichtszüge in der großen Höhe nicht unterscheiden, aber es schien ihnen, als blickte er nach der Stelle, wo sie standen; furchtsam suchten sie seinem Blicke auszuweichen, da wandte er sich und verschwand.

Es waren kaum drei Wochen seit des Fremden Ankunft verschwunden, als dieses Ereigniß eintrat und die Furcht vor seiner unheimlichen Nähe bis zum höchsten Grade steigerte. Er schien aber nichts davon zu merken; er lebte wie immer. Nichts hielt ihn von seinen Wanderungen ab, die heftigsten Gewitter, die furchtbarsten Stürme, die stärksten Regengüsse, der dichteste Nebel, das gefährlichste Schneegestöber, schienen ihn zu locken, und oft glaubten die Hausbewohner, wenn sie ihn in dem dicken Nebel verschwinden sahn, wenn er in die aufgeregten, vom Sturme wild umhergepeitschten Schneemassen hineinschritt, ihn zum letzten Mal zu erblicken. Selbst die steigende Kälte, als im September und Oktober der frühe Winter auf dieser Höhe eintrat,

Digitized by Google

hinderte ihn nicht. Mit Pelzstiefeln, mächtigen Handschuhen und warmer Mütze gegen die Kälte bewaffnet, in seine Wildschur eingehüllt, durchstrich er die wildesten Gebirge, und besonders schien er die mondhellen Nächte zu lieben. So war schon ein großer Theil des Oktobers verflossen, als man ihn einst mehrere Tage nicht wiederkehren sah; das Essen blieb unberührt stehen, in der Kammer lag das Winterzeug, Alle glaubten, daß er verunglückt wäre—man hatte es längst erwartet. Jetzt untersuchte der Wirth seine Wohnung; in der Schublade des Tisches fand sich eine bedeutende Summe und eine Anweisung, wie über sie verfügt werden sollte. Mit Verwunderung sah man, daß, obgleich er mit keinem Menschen sprach, er dennoch genau von der Lage der Armen unterrichtet war, daß er diejenigen kannte, die vorzüglich eine Unterstützung verdienten und nöthig hatten. Auch für den Wirth und die Hausbewohner lag ein ansehnliches Geschenk dabei. „Ich verlasse das Gebirge," hatte er geschrieben, und da mehrere Tage vergangen waren, ehe man diese Untersuchung anstellte, erfuhr Keiner, wo er hingewandert sein mochte. Er war verschwunden, wie er erschienen.

Digitized by Google

Wer haßt, der liebt, wenn auch nur sich selbst, murmelte Malkolm, indem er eilig durch die tiefen Gründe des finstern Drinthales schritt und sich immer weiter von Dovrefield, wo er die Bewohner in Erstaunen und Schrecken gesetzt hatte, entfernte. Für Dich ist die Liebe todt, Du liebst Keinen, am wenigsten Dich selbst, wie könntest Du hassen? Daher zog mich das harte Steinreich, die todte Gebirgseinsamkeit an, die in unbeweglicher, erhabener Gleichgültigkeit sich von Leben und Gefühl abwendet. An die kalte Brust der ewigen Masse, wo kein höhnendes Mitleid mich stört, wollte ich mich werfen und selbst erstarren. Wenn der kühle Mond auf die weiße, blasse Schneeleiche herabschien, wenn die schwarzen Spitzen ferner Berge dunkel in die trüberhellte Luft hineinragten, wenn das Wasser einförmig in der Ferne tönte und die einsamen Thiere, wie höhnend geduldet, umherschlichen; wenn die Kälte die Bäume verkrüppelte, das Gesträuch an die eisige Erde preßte, die dürren Halme verzehrte und das Leben verschlang, da war mir wohl. Ich habe das Entsetzen aufgesucht, ich bin vom Schrecklichen übersättigt. Ich rief die Nebel herbei, ich trotzte dem Gewitter, ich forderte den

Sturm heraus — vergebens. Neben mir stürzte das Gebirge zusammen; endlich kommst Du, dachte ich, öffnest Deine Abgründe, enthüllst die Schrecken, die in Dir schlummern, trittst mir laut rufend entgegen! Wie Liebesklänge tönten mir Deine Donner — so lange bist Du stumm gewesen, und sprichst endlich, rufst mich, würdigest mich anzureden, die einzige Sprache, die ich noch zu hören wünschte, seit ihre mich betrog. Du weißt es, mächtiger Geist, ich erwartete ruhig, daß Du mich umarmen, zerdrücken solltest; aber Du hast mich gehöhnt, wie ein Kind, hast mich geschont, Du willst mich nicht. Du hast Dich verschworen mit dem thörichten thierischen Instinkte, der mich überwältigt. Wie oft habe ich mich selbst verachtet, wenn ich den Hunger zu stillen, den Durst zu löschen suchte; aber es ist so, bis zum stumpfen, thierischen Dasein ist mein ganzes Leben herabgesunken. Der Tod ist mir gleichgültig, wie das Leben. Wohl trat mitten aus der kalten Nacht die Erinnerung an eine Zeit hervor, wo die ewig schaffende Natur sich an mein Herz drängte, wo das quellende Leben durch tausend Ströme in mich hinein, und aus dem tiefsten Geiste wieder heraus in die Welt strömte, und in beiden Richtungen dasselbe sagte; wo die Geschichte mir ihre Tiefen enthüllte und die schlummernden Geister der Vergangenheit erwachten,

Digitized by Google

als hätten sie durch mich das lösende Wort des Räthsels gefunden, welches sie vergebens suchten; wo ich, ein jubelndes Kind, mit dem Frühlinge jauchzte und voll glühender Begeisterung in alle Saiten des harmonisch erklingenden Daseins spielend einzugreifen wagte. Aber das Alles gleicht einem verschwundenen Tage, der die Nacht nur dunkler macht; die Erinnerung trifft mich wie ein blendender Blitz, der durch die tiefste Dunkelheit zuckt, ich fahre auf, als wäre noch etwas da, als leuchtete mir noch ein Strahl entgegen, nur um desto tiefer zu fühlen, daß Alles verschwunden ist, um in der Todesruhe ewiger Gleichgültigkeit immer stumpfer, immer schlaffer zu erstarren.

Malkolm ging mit raschen Schritten durch die wolbekannten Gegenden. Ermüdet, wie ein verirrter Jäger, trat er in eine Bauerhütte, genoß ein dürftiges Mahl, schlummerte wenige Stunden und eilte weiter, bis er die schwedische Grenze erreicht hatte.

Auf seinem Gute war indessen die Verwirrung immer höher gestiegen. Die Nachricht von verlorenen Prozessen, von Schuldforderungen, deren Gültigkeit, da keine Einrede geschah, von den Gerichten anerkannt wurde, trafen ihn abwesend. Jetzt aber waren die Gerichte da, um zu versiegeln, um durch den Verkauf eine bedeutende Summe, die ein Wechselgläubiger forderte,

Digitized by Google

zusammenzubringen. Die Diener gingen weinend herum. Wer in Malkolms Nähe lebte, konnte ihn nur bedauern, nie sich kalt von ihm trennen. Man hörte einen Wagen rollen, er fuhr rasch über den Hof, hielt vor der Thüre; die Bedienten eilten herbei, um irgend einen neuen drohenden Besuch zu empfangen — es war Malkolm. Wie vor einer entsetzlichen Erscheinung prallten sie zurück; er schien es kaum zu merken. Ich höre oben eine lärmende Bewegung, wer war so kühn, während meiner Abwesenheit in meine Wohnung einzudringen? fragte er zürnend. Die Diener schwiegen verlegen. Er wiederholte die Frage mit Heftigkeit, und jetzt erst trat einer hervor, der mit unsicherer Stimme antwortete: Die Gerichte, Herr, die Euer Vermögen in Beschlag nehmen. Stillschweigend stieg Malkolm die Treppe hinauf, ein Gerichtsdiener trat ihm höflich und bedauernd entgegen. Thut Eure Schuldigkeit, sagte Malkolm, aber zeigt mir Eure Vollmacht. Er sah nun mit Erstaunen, daß diese harte Maaßregel von dem Handelsherrn in Gothenburg herrührte, der ihm durch Thorgreen die bedeutende Summe vorgestreckt hatte. Er störte die Gerichte nicht, durchflog in Eile die in seiner Abwesenheit angehäuften Papiere nnd überzeugte sich, daß die größten Anstrengungen kaum Trümmer von seinem Vermögen retten konnten. Also ein Bettler! rief

er; nun warum nicht auch diese Erfahrung, nach so vielen, setzte er gleichgültig hinzu. Er besann sich; ihr Vermögen ist noch da, es ist unberührt, es ist bedeutend, ihr Vermögen, Mathildens Vermögen — Mathilde! schrie er laut auf, daß der erschrockene Diener herbeieilte; aber er fand ihn ruhig sitzend, das kummervolle Antlitz mit beiden Händen bedeckend. Jetzt, da die Qualen des Lebens auf ihn einstürmten, erwachte das erstarrte Gefühl, aber auch mit diesem seine Kraft. Er sah ein Schreiben von dem Gläubiger, der die letzte entscheidende Krise herbeigeführt hatte. „Ich war der Freund Ihres Vaters," schrieb dieser, „der Freund Ihres Hauses. Wenn Sie wieder in Ihrer Wohnung erscheinen, wenn diese Zeilen je in Ihre Hände kommen sollten, dann vernehmen Sie, was mich zu einem Schritte zwingt, der mich so unglücklich macht. Ich habe viel durch Unternehmungen mancherlei Art verloren; das ungünstige Verhältniß der nordischen Mächte gegen einander zog mir große, unersetzliche Verluste zu. Nur mit Mühe konnte ich dringende Forderungen befriedigen — und nun kam die letzte, die bedeutendste, von Heggelund in Fagerdal, welcher die große Summe, die Ihr Freund aufnahm, zurückforderte. Sie waren verschwunden, mir blieb kein anderer Ausweg übrig." — Heggelund! rief Malkolm, Heggelund

von Fagerdal, der Urfeind Deiner Väter, und Du durch ihn ein Bettler? Und nun Storm, er, Mathildens — Er konnte das Wort nicht aussprechen; Wuth, Verzweiflung, ein Gefühl, als wäre etwas geschehen, was nie möglich geschienen, etwas so Entsetzliches, daß alles Dasein eine hohle Lüge würde, trat ihm jederzeit entgegen, wenn er an Mathilde dachte. Storm ist ja der Verlobte der Tochter, sprach er sinnend, ein entsetzlicher Gedanke durchfuhr, belebte ihn, er sprang auf, schritt heftig durch das Gemach, er schien wie aus einem Monatelangen Schlummer, der alle Kräfte band und lähmte, plötzlich erwacht. Rache, rief er, furchtbare Rache! Hast Du endlich Dein wahres, inneres Lebensprincip erkannt? Ja, es lohnt sich zu leben, zu handeln. Nun habe ich endlich nach langer, trüber, thörichter Verirrung meine wahre Bestimmung gefunden. Wie trübselig verfloß die Zeit, als ich ein Knecht der Gesetze, der kümmerlichen Ordnung war, durch welche die Armseligen sich wechselseitig betrügen; wie verächtlicher scheine ich mir, daß ich dieses Spiel trieb und mit großen Worten verherrlichte; wie jämmerlich, daß ich jene unsichtbaren Geister entdecken wollte, die mich losrissen von den Banden des geselligen Vereins, mich gewaltsam heraustrieben aus einem mir fremden Leben, um sie zu bekämpfen. Ich danke Euch; durch Euch lernte ich

meines Daseins innersten Kern, die Bedeutung meines Lebens kennen. Schlummerte das Bewußtsein nicht lange in Dir? Erklangen nicht dunkle Worte aus weiter Ferne, die Dich zur That riefen? Ja, ja, jauchzte er mit furchtbarem Jubel, Du gehörst ihnen zu, den Vätern, die sich opferten, den Frauen, die mahnend, ermunternd, weissagend die alte Rache erhielten! Du gehörst in die rauhen Gebirge, in die finstern Wälder; die kleinliche Verirrung Deines Vaters hat Dich irregeführt, daß Du glaubtest, für den glänzenden Prunk sittlicher Lüge geboren zu sein, daß Du es nicht erkanntest, wie Du dem wilden, verbehmten Geschlechte verpfändet bist mit allen Deinen Kräften. Ich sehe den Stammvater ermordet in den Armen der Geliebten, ich sehe die Barbaren, die taub blieben gegen die Stimme der Liebe, ich höre den Fluch, den furchtbaren, der die sanfte Liebende in eine Furie umschuf, der Jahrhunderte überlebte. Damals keimte diese Stunde. Und das verruchte Geschlecht mußte mich zum Bettler machen und Mathilde in eine Verworfene verwandeln, ehe ich erkannte, was so klar, so einleuchtend vor meiner Seele steht! Hörte ich recht, vernahm ich nicht etwas von Unruhen in Norwegen, wie dort die Bauern in fernen Gauen sich regen? Ha, ich muß lachen, wie nahe liegt mir noch die Zeit, wo die Selbstständ-

Digitized by Google

digkeit eines Landes, das Ringen nach gesetzmäßiger Freiheit mir wie etwas Heiliges, Großes erschien; jetzt, wie nichtig ist mir diese Unruhe der Meinungen, die sich untereinander verzehren. Laß sie kämpfen, wenn sie mir dienen, wenn sie die Rache erfüllen, die jetzt, nach zwei Jahrhunderten, reif werden soll. Ich lebe wieder, fern weg zieht das bunte Leben, alle Bande sind zerrissen, jene alten Erinnerungen erwecken nur Reue über ein seltsam, unnütz verträumtes Leben, die Liebe ist verschwunden, und ich habe mich endlich erkannt!

Er wühlte noch unter den Papieren, da fiel ihm die Adresse eines Briefes auf; er erbrach das Siegel und las:

Leipzig den 16. August 1814.

Ew. Hochwohlgeboren

geruhten mich mit einem Auftrage zu beehren. Hochdieselben wünschten von einer schwedischen Dame, an deren Schicksal Sie theilzunehmen belieben, und über ein sie betreffendes Ereigniß Nachricht zu erhalten. Ich habe diesen mir gütigst gewordenen Auftrag nach Kräften zu erfüllen mich bestrebt, und was ich zu erfahren vermochte, war Folgendes:

Auf einem gräflichen Schlosse hielt sich im November, einige Wochen nach der großen Schlacht, eine schwedische Dame auf, die ohne Zweifel dieselbe ist, von

Digitized by Google

welcher Ew. Hochwohlgeboren Nachricht zu erhalten wünschen. Sie ward von einem Verwandten, auch schwedischer Herkunft und jetzt als französischer Oberst in russische Gefangenschaft gerathen, deswegen bewacht, weil sie, wie dieser behauptete, von einer unglücklichen Schwermuth befallen war. In derselben Zeit, quartirte sich dort ein russischer General ein. Auf einem großen Balle, durch ihn veranstaltet, erschien ein junger preußischer Offizier, der, wie erzählt wird, aus Norwegen herstammte. Er beschuldigte den Obersten, daß er auf eine gewaltthätige Weise die Dame gefangen halte. Diese, von dem General befreit, erschien in aller Anmuth und Schönheit, und bezauberte die ganze hochansehnliche Gesellschaft. Eine Freundin begleitete sie, und in der Nacht entfernte sie sich, von dieser Freundin und dem jungen Offizier begleitet. Doch war es mir nicht möglich, zu erfahren, wo sie hingereist sei. Die damalige Zeit des Krieges war so unruhig, die Spuren der hin und her fliehenden Familien verschwanden schnell. Der Oberst aber ward von dem russischen General nach dem Innern von Rußland geschickt.

Es würde mir lieb sein, wenn diese unvollständige Nachricht Ew. Hochwohlgeboren einigermaßen befriedigend erschiene, wenn sie wenigstens als ein Beweis dienen könnte von dem Eifer, mit welchem ich stets be-

Digitized by Google

reitwillig Ew. Hochwohlgeboren Wünsche zu erfüllen mich bestrebe.

Mit tiefer Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster Schmidt.

Nach dem Empfange von Sinclairs Briefe schwankte Malkolm lange, und in den bessern Augenblicken fand er es natürlicher, an Sinclair, als an Mathilden zu zweifeln. Dann aber erwog er die eigene Schuld; eine geheime Angst hatte ihn nie verlassen, seit er überzeugt war, daß Mathilde sein Verhältniß zu Bertha kannte. Als die öffentliche Schmach der Anklage des Hochverraths ihn traf, fragte er sich oft: Kann sie in dem Geschändeten noch jenen Mann erkennen, der über seine Umgebung herrschte, den Geachteten, Hochbegabten? Bist Du es denn selbst noch im Stande? Warum hat sie zum ersten Mal ein Geheimniß vor Dir? dachte er und hielt sich für überzeugt, daß sie sich innerlich von ihm losgesagt habe. Sinclairs Brief bestätigte nur, was er lange befürchtet hatte. Daß sie sich einem Andern hingeben sollte, konnte er nicht glauben; Sinclair ist getäuscht, sagte er, und eben dieses Schwanken zwischen Tod und Leben erzeugte jene verzweifelnde Stimmung, jenes gleichgültige Brüten in ihm, das zum entsetzlichsten Unheil führt. Er schrieb an den Handels-

Digitized by Google

herrn in Leipzig, durch welchen er an Mathilde die nöthigen Gelder zahlen ließ, in jenem Tone, der ein lebhaftes Interesse für eine Frau verrieth, die ihm entfernt verwandt wäre, und die Antwort, welche ihm zukam, konnte in keiner unglücklicheren Stunde eintreffen. Jetzt schien ihm jeder Zweifel verschwunden, er hatte sich selbst aufgegeben, den finstern Mächten geweiht; eine entsetzliche Lust durchdrang ihn, daß er Mathilde als eine Verworfene betrachten durfte.

Er blieb einige Zeit ruhig, verkaufte seine Güter, bezahlte seine Gläubiger, ordnete Mathildens Vermögen und behielt eine Summe übrig, nicht hinlänglich, um ihm ein selbstständiges Leben zu verschaffen, aber bedeutend genug, seine entsetzlichen Pläne zu fördern. Dann eilte er nach Wermeland. Er hatte sich bisher geflissentlich von seinem Gute in dieser Provinz entfernt gehalten, um keinen Verdacht zu erregen. Jetzt mußte er das Gut an den Käufer übergeben, und es konnte daher nicht auffallen, wenn er sich nun dort aufhielt. Er konnte voraussetzen, daß die dortigen Behörden ihn beobachten würden, aber er wollte sie täuschen.

Digitized by Google

Guten Abend, Großmutter, sprach Malkolm, als er an einem stürmischen Novembertage, tief in seinen Mantel gehüllt, in ihre Stube trat, die eine flimmernde Lampe spärlich erleuchtete. Die alte Anna saß gebückt in einem Lehnstuhle und schien zu schlummern; bedächtig nahm sie eine Brille, stellte die Lampe so, daß das Gesicht des Hereintretenden beleuchtet wurde, und betrachtete ihn genau. Kommst Du endlich, sagte sie, nachdem sie ihn erkannt hatte, wir erwarten Dich längst. Laß das Mädchen sich entfernen, befahl Malkolm; dieses schob den Spinnrocken bei Seite und ging. Setze Dich zu mir, sprach Anna, hier auf diese Seite, ich höre schwer. Ich bin Euer, fing Malkolm an; Du lebst noch immer in Verbindung mit den Häuptern des Stammes—Du warst doch nicht erschrocken, als Du erfuhrst, welcher Verdacht auf mir ruhte, daß ich vor Gericht geladen wurde? Ich habe sie irregeleitet, Du siehst, sie waren genöthigt, mich freizusprechen, aber ich mußte auf den günstigen Augenblick lauern, nicht unbedachtsam will ein so großes Werk begonnen sein. Norwegen ist unruhig, die Bauern regen sich, greifen wir jetzt mit kühner Hand hinein, dann kann

Digitized by Google

die Rache vollführt werden, und Ehre, nicht Schande, Ansehen und Reichthum, nicht Schmach und Armuth harrt unser. Noch muß ich ganz im Stillen wirken; bis wir vereinigt hervortreten können, darf Niemand etwas Verdächtiges bemerken. Ich habe selbst in Norwegen Verbündete. Nicht kleine Verbrechen, wie bisher, sollen unser Geschlecht schänden, eine kühne That wird beide Länder in Verwunderung, in Schrecken setzen, und was Du, Alte, geweissagt hast, soll in Erfüllung gehen. Ruf' die Häupter zusammen; ich will nicht hoffen, daß Besitz und Reichthum sie gleichgültig gemacht hat gegen ihres Stammes ursprüngliche Bedeutung. — Malkolm, sagte die Alte, rückte ihren Stuhl mühsam dem Redenden näher und reinigte die Flamme der Lampe, daß sie heller brannte, Malkolm, Du hast es falsch angefangen; Du hast das Volk belohnt, ehe es etwas verdiente. Was sie nur erhalten durften, nachdem sie gehandelt hatten, das gabst Du thörichterweise, um sie zu gewinnen. Lunding, John und Olaf, unsere besten Leute, haben sich zurückgezogen. — Der Beste kann betrogen werden, antwortete Malkolm ruhig, diese drei haben mich verrathen. Verrathen! schrie die Alte. Ja, sie sind als Zeugen gegen mich aufgetreten, erwiederte Malkolm gelassen; wundert es Dich? — mich wahrlich nicht. Ich habe Vortheil davon,

Digitized by Google

Verräther, wenn sie entlarvt sind, fördern einen kühnen Plan, stören ihn nicht.— Aber die Alte konnte sich nicht beruhigen; sie stand auf, als wollte sie Geister bannen, die Verräther zu vernichten, sie schwang den Stab in der Luft und murmelte unverständliche Worte, während ihr Gesicht sich verzerrte und die Augen funkelten. Malkolm betrachtete mit Verwunderung die seltsame Gestalt, welche in kraftlose Ohnmacht versunken war, so lange sie auf dem Lehnstuhle saß, jetzt aber plötzlich, aus dem Schlummer des Alters erwacht, das frische Leben längst verflossener Jahre heraufzubeschwören schien, daß es thätig würde in erneuter Kraft und Glut — aber er blickte sie ruhig an, ohne eine Miene zu verändern. Setz' Dich, Alte, sprach er gebietend, und verliere nicht die kostbaren Augenblicke in unnützer Wuth. Sie sah ihn starr, ja, fast erschrocken an, ein Gefühl, daß er der Mächtigere sei, schien die vorübergehende Aufwallung zu lähmen und des Alters Schwäche wieder herbeizurufen. Sie sank schweigend auf den Stuhl zurück, ermattet von der ungewohnten Anstrengung. Hast Du jemand hier, auf den Du Dich verlassen kannst? fragte Malkolm. Sie klingelte. Ein rüstiger blonder Mann mit rothem Barte, von höchst verdächtigem Aussehn, trat herein. Wie ist Dein Name? fragte Malkolm; Paul, war die Antwort. Können

wir ihm trauen? fuhr jener fort; Anna versicherte, daß er, wenn es kühne Thaten gelte, einer der entschlossensten und wildesten Männer des Stammes genannt werden könnte. Malkolm stand auf, warf den Mantel ab, stellte sich dem Menschen gegenüber und nannte sich. Paul hatte ihn schon erkannt und prallte verwundert zurück; bist Du hier, sagte er, um uns aufzurufen, soll, was wir lange erwarteten, jetzt erfüllt werden? Du hast es errathen, antwortete Malkolm; sind die Häupter hier in der Nähe? Viele, versicherte Anna, doch fehlen auch einige der Besten. Noch in dieser Nacht gebot Malkolm die Männer zu rufen, welche sich schnell versammeln konnten.

Es ist ein Glück, sagte Anna, als Paul sich entfernt hatte, daß Deine Günstlinge, die Dich verriethen, allgemein von unserm Stamme gehaßt werden, weil man sie beneidete; aber auch Du bist nicht beliebt, zu lange zauderteſt Du, und Deine Vorliebe für Wenige machte die Menge aufsäßig. Desto besser, meinte Malkolm, ein solches Gesindel zu gewinnen, kostet wenig Mühe; je unzufriedener sie jetzt sind, desto brauchbarer.

Zwölf Männer versammelten sich in der Nacht, und als sie sich trennten, war Malkolm überzeugt, daß er nicht blos die Stammverwandten, sondern auch eine

Menge Anderer für seine Absichten gewinnen könnte. Die Meisten waren Jäger und bewaffnet. Um eine nicht unbedeutende Summe ärmer, schlich sich Malkolm einige Stunden nach Mitternacht nach Hause.

Niemand ahnte seine geheimen Verbindungen. Der Verkauf des Gutes erklärte seine Anwesenheit, ja, machte sie nothwendig, und auf die schlauste Weise wußte er jeden Verdacht zu entfernen. Er schien den Tag über nur mit den Käufern des Gutes zu verhandeln, er nahm an Gesellschaften Theil, war unbefangen, aufgeräumt; man glaubte, daß er jeden trüben Gedanken vergessen hätte, und allgemein fing man an, eben jetzt, da er auf das kühnste Verbrechen sann und es ausbildete, ihn für unschuldig zu erklären. Unter seinen Dienern befand sich keiner aus dem verrufenen Geschlechte, kein Vertrauter. Mitten in der Nacht kam er in einer leeren Scheune nur mit Wenigen zusammen, ertheilte seine Befehle und wußte den Verbündeten so mit Versprechungen zu schmeicheln, sie durch große Aussichten zu gewinnen, durch entschiedene, bestimmte Verfügungen zu lenken, durch seine gebietende Natur zu beherrschen und in Furcht zu setzen, so daß eine allgemeine Begeisterung in wenigen Wochen einige hundert Männer in Bewegung brachte, die dennoch, durch Furcht gezügelt, das Geheimniß bewahrten und, von sehr be-

Digitized by Google

stimmten Vorschriften geleitet, sich wechseitig unterstützten und eine höchst überraschende That vorbereiteten.

Vierzehn Tage waren verflossen, seit Malkolm zum ersten Mal die alte Anna besucht hatte, als in einem großen Saale ihres Hauses zwanzig Häupter bei Nacht versammelt waren. Die Fenster des Saales gingen nach dem Hofe, der, von Gebäuden umgeben, sorgfältig verschlossen gehalten wurde. Wer in die Nähe kam, glaubte Alles in tiefen Schlaf versunken. Die Männer saßen ernsthaft und schweigend um einen großen Tisch, und man merkte, daß etwas Wichtiges vorgenommen werden sollte. Malkolm erschien; führt die Verbrecher herein, gebot er, und Lunding, Olaf und John, durch Stricke gefesselt, traten ein. Diese drei Männer lebten sämmtlich in der Nähe und behaglich, denn sie hatten sich durch Malkolms Wohlthaten, und dann als Zeugen gegen ihn, ansehnlich bereichert. Glaubt nicht, hub Malkolm an, daß ich an Rache denke, zu armselig erscheint Ihr; aber wißt, was Ihr erdichtet habt, mich zu stürzen, ist wahr, und Ihr seid die Verräther einer kühnen Rache geworden, als Ihr glaubtet, nur Euern Wohlthäter zu verderben. Hier steht Ihr vor Euern wahren Richtern; sie sind es als Eure Stammverwandte, weil sie mit Euch durch gleiche Schicksale, durch gleich geheimnißvolle Ereignisse zu gleich

Digitized by Google

furchtbarer That bestimmt waren. Ihr kennt das Verbrechen, sprach er, sich an die Richter wendend, die noch immer stumm dasaßen, richtet!

Olaf und John standen zitternd da, todtenblaß, mit blauen, bebenden Lippen und schlotternden Knien. Sie fühlten, daß sie kein Mitleid verdienten, und erwarteten keins. Lunding allein trat trotzig hervor. So hat doch die Verzweiflung Dich so weit gebracht, sagte er höhnend, diese Freude sollte ich noch erleben; ich bewundere die Meister, die den edeln Malkolm in einen wahnwitzigen Verbrecher umzuwandeln vermochten. Du kannst mich tödten, es steht in Deiner Gewalt; aber ich fühle mich glücklich, wenn mein Tod ein neues Verbrechen auf Dein schuldvolles Haupt wälzt, wenn Du ein Mörder wirst! —

Die Richter berathschlagten; drei fanden es bedenklich, daß die Gefangenen so plötzlich verschwinden sollten. Es kann nicht verborgen bleiben, meinten sie; diese That muß die Aufmerksamkeit der Obrigkeit auf uns ziehen, und ehe wir gerüstet, versammelt sind, wird man uns einzeln überfallen. Und Ihr glaubt, daß ich übersehen hätte, was so nahe liegt? rief Malkolm entrüstet; Elende, wie konntet Ihr Euch mit mir zu einer That verbinden, über welche Volk und Land erstaunen, zu einer That, die Kinder und Kindes-

Digitized by Google

kinder als Mährchen wiederholen werden, die, erzählt, dem Zuhörer unglaublich, als Lüge erscheinen und dennoch Entsetzen erregen wird. Wie konntet Ihr mich zu Euerm Anführer wählen und zugleich für so blödsinnig halten! Richtet gerecht, für die Folgen hafte ich. — Leise sprachen jetzt die Richter, und nach einer kurzen Berathung erhob sich der Aelteste der Versammlung: Weil Ihr, unsere Stammverwandte, Du Lunding, Olaf und John, überführt seid, unsern Anführer fälschlich angeklagt und uns, Eure Blutsfreunde, verrathen zu haben; weil Ihr, bekannt mit unserem Vorhaben, die erste Gelegenheit benutzen würdet, uns wieder zu verrathen, und jede Versicherung, in der Todesangst gegeben, keinen Glauben verdient: so verurtheilen wir, als die von den Stammverwandten auserkorenen Richter, Euch zum Tode. Führt sie hinunter in den Keller; Harald, Kolbiörn und Niels, ladet Eure Flinten, durch Eure Schüsse sollen die Verbrecher fallen. Die drei Aufgerufenen erschraken — es waren diejenigen, welche die That bedenklich gefunden hatten — aber stillschweigend luden sie ihre Flinten. Olaf und John schrien, baten und flehten — vergebens, Lunding folgte trotzig; Malkolm blieb, als die zum Tode Bestimmten weggeführt wurden, allein zurück. Er öffnete eines der Fenster, die nach dem stillen, dunkeln Hofe gingen, er hörte

drei Schüsse fallen, deren dumpfer Schall aus dem Keller in den Hof hinauftönte. Es ist geschehen, sagte er, schloß das Fenster und trat mit finsterm Blick in den Saal zurück, Du hast der Gesellschaft den Krieg erklärt, Du bist mit den Geistern der Zerstörung in einen Bund getreten und hast diesen Bund mit Blut besiegelt — das Gesetz liegt zerrissen zu Deinen Füßen. In stilles Brüten versunken, hörte er, wie die Richter die Treppe heraufstiegen und sich dem Saale näherten; so dürfen sie Dich nicht finden, sagte er, faßte sich und erwartete die Eintretenden mit jener gebietenden Ruhe, die die Gerechtigkeit der That bestätigen sollte. Die Mörder wankten, blaß, bebend, mit zerstörten Zügen herein. Als merkte er davon nichts, trat ihnen Malkolm entgegen. Ihr seid kecke Bursche, ich werde Euch nicht vergessen, sagte er und legte die Hand vertraulich auf ihre Schultern. Selten äußerte er sich so freundlich, und seine Gewalt über die Gemüther war desto größer, wenn es geschah; jedes, auch das geringste Zeichen von Vertraulichkeit übte dann eine fast zauberische Gewalt aus. Er erschien überhaupt den Stammverwandten als ein höheres Wesen, und er that Wunder, weil man ihm die Macht zutraute. Einer von den Malkolms, der sein Vertrauen schon seit längerer Zeit besaß, hatte ihn nach Dovrefield gebracht, und

Digitized by Google

durch dieſen erfuhr man die ſeltſamen Sagen, die ſich über ihn verbreiteten. Dort, glaubten nun die Verwandten, hätte er in Verbindung mit den mächtigen Geiſtern des Gebirges gelebt, dort hätte er übernatürliche Kräfte erlangt, und die Zagenden fühlten ſich durch die unbedeutenden Aeußerungen ſeiner Zufriedenheit nicht blos entſündigt und gereinigt, ſondern auch gehoben, geehrt. Alle Furcht, jeder Zweifel war verſchwunden.

Jetzt ließ Malkolm die zwanzig Männer einen Kreis bilden, die alte Anna ward gerufen und mußte ſich neben ihn, in der Mitte deſſelben niederſetzen. Es giebt unter Euch Männer, begann er, die thörichterweiſe glauben, daß ſie über meinen Befehlen ſtehen, daß ſie nach eigenem Entſchluſſe etwas ausrichten können. Mehrere ſolche Unternehmungen, die zum Theil von der Alten ausgegangen waren, erzählte er nun; Jeder hatte ſie völlig geheim geglaubt und erfuhr mit Schrecken, daß ſie ihm bis auf die geringſten Umſtände genau bekannt waren. Er entwickelte ihre gefährlichen Folgen, und was er habe thun müſſen, um dieſe abzuwenden, mit großer Klarheit und Ruhe. Wer von jetzt an etwas auf eigne Hand unternimmt, iſt verloren, ſetzte er hinzu, nichts bleibt mir verborgen, nichts ungeſtraft. — Zwar kannte Jeder den Zweck der geheimen

Verbindung im Ganzen, die Mittel, welche Malkolm anwandte; die Art, wie sie zusammenwirken sollten, die Zeit, welche das Geheimniß enthüllen würde, war aber Allen unbekannt. Malkolm verstand es, die bedeutendsten Mitglieder des Stammes so zu behandeln, daß jeder von ihnen sich vorzüglich durch sein Vertrauen ausgezeichnet glaubte.

Die Richter entfernten sich, Malkolm blieb mit Anna allein. Drei Leichen liegen in Deinem Hause begraben, sagte er. Drei Verräther, antwortete sie kalt; ich hörte die Schüsse, sie sind gerecht gerichtet, ich fürchte die Todten nicht. Die Stunde naht, in welcher das Loos geworfen wird, und Du bleibst allein und ohne Schutz zurück, fuhr Malkolm fort; wenn man nun erführe, daß wir uns in Deinem Hause versammelten, wenn man Dich vor Gericht schleppte? Ich bin alt, unter Unglück ergraut, ich sehnte mich seit meiner Jugend nach dieser Stunde, und fürchte sie nicht, jetzt, da sie gekommen ist, erwiederte die Alte; ich bin unergründlich, Jedermann fürchtet meine Gewalt, diese Furcht ist mein Schutz. Mir stehen Mittel zu Gebote, die Keiner kennt, und Du, mein Enkel, kannst meinetwegen ruhig sein. — Ich sehe Dich nicht wieder, fing Malkolm nach einer kurzen Pause an. Meine trüben Augen sehen Dich kaum in der Nähe, unter-

Digitized by Google

brach ihn die Alte, aber mein Blick verfolgt Dich in die Ferne — ich bin bei Dir, die Stammmutter lebt in mir; ich pflegte das Entsetzen, das nun reif wird, und lebte nur, um zu verkündigen, was jetzt geschieht. Was geschehen wird, erkenne ich nur dunkel; ich sehe geraubte, gefangene Frauen, ich sehe Dich in großer Gefahr, wie verwandelt; ich sehe das Land in Aufruhr, eine große Stadt in seltsamer Bewegung, es ist mir, als wäre diese That die letzte unseres Geschlechts. Das Eine weiß ich, und Du hast recht gesprochen, ich sehe Dich nicht wieder. — Malkolm reichte ihr die Hand, ihre Weissagung schien ihm in diesem Augenblicke eine wahre, er wußte, daß er dem Untergange entgegen ging, aber gleichgültig war ihm die Zukunft und was sie brachte. Es dünkte ihm bisweilen, als wenn nicht einmal die Rache seine eigentliche Absicht wäre, als wenn ein tieferes Geheimniß seinem Geiste halb bewußtlos vorschwebte und ihn vorwärts triebe; und so entschieden und bestimmt das Nächste, die Mittel, welche ihm für seine Absicht zu Gebote standen, die Verhältnisse, die er benutzen konnte, vor seiner Seele lagen, so dunkel und verworren war ihm der ferne Hintergrund, die tiefste Absicht einer That, die er oft kaum als seine eigne zu erkennen vermochte.

Digitized by Google

Den Tag darauf überraschte ihn Thorgreen durch seine Gegenwart, mehr noch durch die Art, wie er erschien. Er war verstört, eine heftige Wuth verzerrte sein Gesicht. Lies, sagte er, indem er Malkolm ein Papier übergab; es war die Entlassung aus dem Kriegsdienste und der Befehl, sich in einer kleinen Stadt der nördlichen Provinzen aufzuhalten. Es war ihm verboten, sich von dieser Stadt bis auf wenige Meilen zu entfernen, sein Vermögen hatte man konfiscirt. Voll Erstaunen vernahm Malkolm das Unglück seines Freundes; was ist Dein Verbrechen? sprach er. Mein Umgang mit Dir, erwiederte Thorgreen. Man ist überzeugt, daß Du in gefährliche Unternehmungen verflochten bist, man fürchtet schon lange Deine Rache, und ein gewisser Lunding, der hier in der Nähe lebt, hat Deinen Aufenthalt in Wermeland verdächtig gemacht. — Und was willst Du jetzt, fragte Malkolm weiter; wie kannst Du es wagen, mich aufzusuchen, in einem Augenblicke, wo Deine Gegenwart uns beide als gefährliche Verbrecher bezeichnen muß? Wo ich bin, was ich treibe, mein ganzes Dasein ist mir gleichgültig, entgegnete Thorgreen; das Leben scheint mir eine Fratze, und da ich Dich kenne, da ich glauben muß, was mich so hart trifft, könne keine Lüge sein, da ich Dir keine so nichtswürdige Gleichgültigkeit zutraue, daß Du Dich

geduldig zertreten lassen wirst, so bin ich hier, um jede Gefahr, jede kühne That der Rache mit Dir zu theilen. Aber Freund, erwiederte Malkolm, wie verstehe ich das Wunderliche, Dich bestraft man so hart, nur wegen Deiner Verbindung mit mir, und mich selbst läßt man gewähren? Ich lebe hier mit den Behörden in ungestörtem Frieden, selbst in geselligen Verhältnissen, und Du wirst entlassen, verbannt, Deines Vermögens beraubt? — Freilich bin ich jetzt schuldiger, als Du, erwiederte Thorgreen; Lunding entdeckte meinem Vater, was er von Deinen neusten Unternehmungen, die Du, während Niemand Deinen Aufenthalt kannte, im Herbste eingeleitet haben sollst, genau erfahren hatte — Also, unterbrach ihn Malkolm mit Heftigkeit, Dein Vater wäre der Unbekannte, der die falschen Beschuldigungen ausbrütete, der mir Ehre, Vermögen, Liebe raubte? Unmöglich. — Er ist mit Deinen Feinden verbündet, aber nicht allein, antwortete Thorgreen, so viel habe ich leider erfahren. Weiter, weiter! rief Malkolm ungeduldig. — Lunding übergab meinem Vater dieses Papier, welches, wäre es in die Hände der Behörden gekommen, Dich dem unvermeidlichen Tode preisgegeben hätte. — Thorgreen zeigte hier die königliche Vollmacht, die Malkolm ermächtigte, in einer geheimen Absicht die Norweger, die er gewinnen könnte, zu versammeln und

Digitized by Google

zu bewaffnen, wie ſie uns ſchon bekannt iſt. Als Malkolm dieſe Schrift ſah, erſtaunte er; ſie war auf das Sorgfältigſte in der Form eines öffentlichen Dokumentes abgefaßt; die Unterſchriften, ihm wohlbekannt, waren ſo vollkommen gelungen, daß Keiner an ihrer Echtheit zweifeln konnte. Lunding hat dieſes falſche Dokument verfertigt! rief er plötzlich, und Thorgreen ſchien beſtürzt. Lunding, ſagte er, was bringt Dich auf dieſe ſeltſame Vermuthung? In der That hatte Malkolm, nach ſeiner Gewohnheit, alles, was ihn beunruhigte, geheim zu halten, nie von den genaueren Umſtänden der gerichtlichen Unterſuchung mit ſeinem vermeinten Freunde geſprochen, Thorgreen wußte, daß die falſchen Briefe benutzt waren, aber vermuthete nicht, daß Malkolm den Urheber kannte, er ſchien den geäußerten Verdacht als völlig grundlos zu betrachten. Es koſtete mir, verſicherte er, viele Mühe, dieſe Schrift, die Dich ſtürzen mußte, von meinem Vater zu erhalten. Iſt Malkolm, ſagte ich endlich zu ihm, in der That entſchloſſen, die tollkühnſten Mittel zu wählen, dann wird er bald öffentlich ſo hervortreten, daß über ſeine Schuld kein Zweifel übrig bleiben kann, und ſo gelang es mir, die verhängnißvolle Schrift in meine Hände zu bekommen. Leider, ſein Haß gegen Dich ſcheint unauslöſchlich. Ich aber hielt mich jetzt für

überzeugt, daß Du irgend einen kühnen Plan entworfen hätteſt; ich glaubte Deine Abſicht zu faſſen und fand den Zeitpunkt geeignet, in Deinem Sinne zu handeln. Ich bewahrte dieſe Schrift ſorgfältig und wagte es, einige Verhältniſſe zu benutzen, die ſich in der That günſtig zu ſtellen ſchienen. Mein Verſuch mißlang, ich wurde verdächtig, Du nicht — den Erfolg kennſt Du — und nun begreifſt Du, weshalb ich ſo hart beſtraft bin, während Du nicht erwähnt wirſt. — Malkolm verſicherte, daß er die Schrift zum erſten Mal ſähe. Wie konnteſt Du mir einen ſolchen Betrug, meiner Natur fremd, zutrauen? ſagte er und betrachtete Thorgreen mit mistrauiſchen Augen. Ein leiſer Zweifel an ſeiner Redlichkeit ſtieg in ihm auf; ſie hat mich betrogen, ich darf Keinem trauen, dachte er und glaubte hier einen geheimen Zug verſteckter Treuloſigkeit zu entdekken; aber Thorgreen wußte ſeinen Freund, den er ſo lange zum Gegenſtande ſeines genauſten Studiums gemacht hatte, auch jetzt zu durchſchauen. Er entwikkelte die Pläne, die er ſeiner Verſicherung nach entworfen und verfolgt hatte; ſie waren auf Verhältniſſe gegründet, die Malkolm genau kannte, ſie ſchienen einen ſo ſichern Erfolg zu verſprechen; was das Mißlingen herbeiführte, trat ſo zufällig und dennoch ſo natürlich ein, ſo erklärlich, daß Malkolm wirklich glaubte, der

Mann, der sich ihm so beharrlich hingab, wäre wohl auch fähig, ein größeres Opfer zu bringen. Früher hätte er sich ihm gleich anvertraut, jetzt brach er das Gespräch ab. Ich verlasse Dich nicht, sagte er; bist Du entschlossen, Alles zu wagen, dann bleibst Du hier, morgen wird Dir Alles klar sein. Thorgreen sah ihn verwundert an, aber er schwieg und beobachtete Malkolm genau. Nichts deutete auf ein bevorstehendes, ausgezeichnetes Ereigniß. Malkolms Dienerschaft in Wermeland war durchaus neu, er schien mit Absicht alle früheren Diener entfernt zu haben. Thorgreen hatte einen fremden Namen angenommen. Beamte erschienen, der Tag verging in Geschäften, die Malkolms ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen; Verhandlungen, den Verkauf des Gutes betreffend, wechselten mit Gesprächen über gleichgültige Gegenstände, mit unbefangenen Scherzen, wie man sie nur von einem völlig ruhigen Menschen erwarten darf. Thorgreen erstaunte, er hatte Grund, zu vermuthen, daß eine kühne Unternehmung eben vorbereitet würde, ja, daß ihre Vollendung nahe wäre, er kannte Malkolm, aber diese Ruhe schien ihm unbegreiflich. In unruhiger Spannung erwartete er den folgenden Tag.

Mehrere Tage des Dezembers waren schon verflossen; ein klingender Frost herrschte durch das Land,

Digitized by Google

die Gebirge lagen voll Schnee, die Bäume brachen unter seiner Last. Es war eine wolkenlose, heitere Nacht. Nach Mitternacht trat Malkolm in Thorgreens Zimmer; erwache, Freund! rief er ihm zu, aber dieser hatte keinen Schlaf gefunden und sprang fast erschrocken aus dem Bette. Der Mond scheint hell, fuhr Malkolm fort, die Pferde stehen gesattelt. Du hast, wie ich gestern sah, eine Uniform, ich rathe Dir, sie zu tragen. Nimm den Mantelsack mit, denn sobald kommen wir nicht zurück. — Thorgreen war schnell gerüstet, und Beide ritten nun, oft durch tiefen Schnee, nach der norwegischen Grenze zu, Thorgreen in gespannter Erwartung. Er sah mit Verwunderung eine Menge Bewaffneter, die aus allen Gegenden zum Vorschein kamen und denselben Weg gingen. Sie schritten leise und schweigend vorwärts, und obgleich der Schnee ihnen große Hindernisse in den Weg legte, schienen sie dennoch die Landstraße zu vermeiden. Nie sah man große Schaaren zusammen. So ritten sie einige Meilen. Der Mond sank unter den Horizont, aber der sternhelle Himmel und der leuchtende Schnee erhellten den Weg. Im Norden glänzte ein prachtvolles Nordlicht. Als sie die norwegische Grenze erreicht hatten, sah Thorgreen mit Erstaunen einige hundert Mann versammelt. Sie ritten unter die Truppen, Malkolm

gab sich zu erkennen, und ein lauter Jubel empfing ihn. Die versammelte Mannschaft war selbst erstaunt, jede kleine Gruppe schien sich über die Gegenwart der andern zu wundern, ja, im Anfange hatten sie sich mit Mistrauen, zum Kampfe bereit, genähert; aber das Losungswort, ausgesprochen und erwiedert, ließ die Freunde erkennen. So schien dieses kleine Heer (zwar der Zahl nach unbedeutend, doch groß genug, um es mit jedem hier möglichen Feinde aufzunehmen) sich selbst wie durch einen Zauber vereinigt. Thorgreen, überrascht durch ein so unerwartetes Ereigniß, begriff wohl, daß er nicht mehr zurück konnte; aber entschlossen, den Ausgang ruhig abzuwarten, schloß er sich dicht an Malkolm an. Er sah ein, daß nur in seiner Nähe Sicherheit für ihn war.

Die Sterne funkelten, das Nordlicht glänzte am mitternächtlichen Horizonte, die Truppen trieben sich schaarenweise bei der unsicheren Beleuchtung in dem aufgewühlten Schnee herum. Die Meisten waren beritten, Alle mit Flinten und Säbeln bewaffnet, und das nächtliche Bild der unordentlich unter einander gemengten Reiter und Fußgänger, bot etwas Grauenhaftes dar. Doch lange dauerte diese Unordnung nicht. Viele hatten gedient, bestimmte Befehle, Zeichen, die den kleineren Gruppen mitgetheilt wurden, vereinigten

Digitized by Google

sie in größere, andere wieder diese in noch größere, und bald stand das kleine Heer völlig geordnet da. Es bildete zuletzt einen großen Kreis, dessen Glieder in stiller Erwartung auf das harrten, was nun geschehen sollte, nachdem sie sich so plötzlich, so unerwartet vereinigt sahen. Zwar war ein Jeder auf etwas Ungewöhnliches gefaßt; mit Lebensmitteln, mit Gelde sogar versehen, wie mit Waffen, hatten sie geglaubt, daß es nur ein heimliches Hineinschleichen gälte, wie es früher oft stattgefunden, wie es von ihren Vätern her Gewohnheit gewesen: jetzt sahen sie sich stark, bewaffnet, zum offenen Angriffe bereit, und dieser kühne Entschluß war ihnen noch fremd. Sie schienen mehr überrascht, als gestimmt, eine solche verwegene That zu beginnen, die, mißlungen, keine Rettung übrig ließ. Malkolm erschien in der Mitte des Kreises, von Thorgreen begleitet. Eine tiefe Stille herrschte ringsum, nur von dem Schnauben und Stampfen der unruhigen Pferde unterbrochen. Erwarteten nicht Eure Väter und Großväter seit zweihundert Jahren diesen Tag? begann er. Ward er Euch nicht verkündigt durch die weissagende Stimme der Frauen, die, wie das tiefe Geheimniß des Stammes, so seine glühende Rache und mit dieser unsere Bestimmung lebendig erhielten und bewahrten? Lauerten nicht unsere Väter von den finsteren Thälern aus, in welche

sie ihre Armuth, ihre Schmach und ihre Rache verbargen, auf die Grenzen? Warfen sie nicht die zürnenden, aber leider ohnmächtigen Blicke nach jenem Lande, wo der Urfeind unseres Geschlechts, nach jeder Verfolgung nur stärker, glücklicher, geschützter hervortrat? Ich will es Euch gestehen, er, dieser Heggelund, den wir zu hassen erzogen sind, dessen Namen wir nie vernehmen, ohne daß ein heftiger Ingrimm uns verzehrt, ist mein Feind. Die Stimme, die seit Jahrhunderten unserm Geschlechte ertönte, hat mich aus dem Schlummer geweckt, ich bin berufen, was die Weissagung verkündigte, zu erfüllen. Zweifelt nicht. Heggelund hat mein Haus mit Schmach bedeckt, hat mich zum Bettler gemacht. Es sollte so sein, damit Euch die Hülfe würde, die der Schutzgeist unseres Stammes, der geheime Vergelter fürchterlichen Frevels, Euch verheißen. Die Stunde ist da, Ihr sollt nicht mehr, schmachvoll Euch verbergend, geringe Verbrechen, die Schande peinlicher Strafen auf Euch laden, Ihr sollt offen, stark, entschieden hervortreten; Ihr dürft Euch in die Streitigkeiten zweier Völker mischen, die Feinde sollen uns dienen. Ein Verbündeter wartet jenseits der Grenze auf uns. Ich leite den Aufstand, der sich zerstörend bis in die innersten Gebirge von Norwegen verbreitet. Queer durch das Land ziehen

Digitized by Google

wir sicher, um den Urfeind in seiner fernen Heimat aufzusuchen, wo er hingetrieben wurde durch unsere Väter, wo er sich sicher dünkte, wo wir und mit uns die langgenährte Rache ihn vernichtend treffen wird. Der Tag graut, der Verbündete harrt, das bewegte Land ist uns eine gewisse Beute, die Rache ruft. Eine Stunde der Ruhe ist Euch vergönnt, eine Stunde, damit Euch die große Bedeutung dieses Augenblicks, in welchem die Erfüllung ererbter Wünsche Allen unerwartet entgegentritt, Euch nicht fremd bleibe, damit Ihr, durchdrungen von ihm, es lernt, Euch über die Schmach zu erheben, die ein edles Geschlecht so lange zu Boden drückte. —

Was Malkolm vorausgesetzt hatte, geschah. Ein jeder der Verbündeten hatte bisher nur um das gewußt, was ihm aufgetragen worden war; selbst diejenigen, welche, nach Norwegen gesandt, hier und da Männer gewannen, waren nicht im Stande gewesen, den Zusammenhang zu übersehen, denn sie überbrachten, meist als Boten, eine ihnen unverständliche Kunde. Jetzt trat auf einmal das Ganze in diesem Umfange, in dieser nie gedachten Kühnheit zermalmend vor ihre Seele. Wie sollten sie demjenigen widerstehen, der ohne ihr Wissen sie hier zu einem Heere vereinigt, ein Heer, dessen Dasein ihnen noch vor wenigen Augenblicken ein

Digitized by Google

Geheimniß war, obgleich sie eben es bildeten. Wo sollten sie die Kraft hernehmen, Bedenklichkeiten, Zweifel oder gar Widerstreben zu äußern, da Jeder glauben mußte, die Uebrigen wären unterrichtet und die Masse würde sich gegen ihn erheben, wenn er laut zu werden wagte; da in der That, wie erschrocken auch Alle waren, doch ein Jeder gegen seinen Nachbar den Geheimnißvollen, Eingeweihten darzustellen suchte? Was wir hier sagen, galt freilich nur von den Tüchtigern, Gewandtern, die Menge hatte die Rede kaum begriffen und folgte blindlings; Malkolm war daher mit der Ruhe, der Hingebung, die auch nach der Rede fortdauerte, wohl zufrieden, aber ein Gefühl herrschte, überwog — daß sie ihm zugehörten, daß er ihr Herr war, und dieses drückte sich nach einer kurzen Pause mit einer Kraft aus, die bewies, daß es aus dem Innersten der Seele hervordrang. Gewohnt, die heftigste Kälte zu ertragen, durch einen zweckmäßigen Anzug gegen diese geschützt, lagerte sich die Mannschaft sorglos in den Schnee, überzeugt, daß, ehe die Kunde von ihrem Ausrücken in der Gegend erschölle, ehe diese den Behörden bekannt würde, ehe die wenigen Truppen, die dort zusammengebracht werden könnten, sich versammelten, Tage vergehen würden. Nachläßig beobachteten ein paar Wachtposten die Straße, und

Digitized by Google

Malkolm zog sich mit Thorgreen nach einer Hütte zurück.

War es Malkolm gelungen, seine Stammverwandten zu überraschen, so gelang ihm dies noch vielmehr mit Thorgreen, dem Alles, was er gesehen und gehört hatte, wie ein wüster Traum vorschwebte. Noch ohne sich fassen zu können, trat er in die Hütte und starrte Malkolm an, der ihn mit einem ruhigen, fast höhnischen Lächeln betrachtete. Setze Dich, sagte er, laß uns etwas genießen, denn es wird nöthig sein. Du siehst, es gilt einen, wenigstens für uns bedeutenden Kampf, und wir werden nicht oft Gelegenheit finden, uns auszuruhen. — In der That, Malkolm, sagte Thorgreen, es ist Dir gelungen, mich in Erstaunen zu setzen. Aber, um Gottes Willen, laß mich doch wissen, wie Du dieses Alles hast vorbereiten können, die Männer selbst schienen ebenso überrascht, als ich, wie Du, den Behörden verdächtig, von Feinden, ja, irre ich nicht, von dem gefährlichsten, von Lunding, belauscht, unentdeckt eine solche Menge Menschen hast gewinnen, ausrüsten, versammeln können? — Die Lösung des Räthsels liegt nahe, entgegnete Malkolm; Keiner kannte das Geheimniß, als ich. Was der Einzelne wußte, betraf ihn; die wenigen, die vereinigt in einem größeren Umkreise thätig waren, hat der eigenthümliche Fanatismus des

Digitized by Google

Stammes gefeſſelt, daß ſie blind ſind gegen Gefahren und jedem dienen müſſen, der das Geheimniß ihres Wahnſinns kennt, und Lunding — nun, der iſt gerichtet. — Was meinſt Du? fragte Thorgreen erſchrokken, als ahnete er, was geſchehen war. Der iſt durch ein geſetzmäßiges Gericht, aus den Aelteſten des Stammes beſtehend, zum Tode verurtheilt und erſchoſſen worden, ſagte Malkolm kaltblütig. Thorgreen hatte Mühe, ſeine Freude zu verbergen, als er dieſe Nachricht vernahm. Du ſpielſt ein hohes Spiel, Malkolm, ſagte er, was kannſt Du erlangen? Theilſt Du nicht die Gefahren, entgegnete Malkolm, haſt Du nicht durch mißlungene Verſuche dasjenige zu erreichen geſucht, was Du jetzt gelungen ausgeführt ſiehſt? Allerdings, erwiederte Thorgreen und ſuchte durch die lebhafteſte Erwiederung den Verdacht, welchen ſeine zweideutige Aeußerung erwecken konnte, zu überwinden; aber was wird der Ausgang ſein? — Unſer Untergang, Freund, oder ſuchſt Du etwas Anderes? unterbrach ihn Malkolm mit furchtbarer Kälte, dann trenne Dich von mir. Dieſen will ich, ſelbſt die Rache, die ich ſuche, iſt ein untergeordnetes Ziel. — Aengſtlich ſchöpfte Thorgreen Athem, er fühlte, daß Malkolms Verzweiflung ihn mit fortriß, er konnte nur mühſam ſein Entſetzen bekämpfen.

Digitized by Google

Es ist Zeit, daß Du die Geschichte der letzten Monate erfährst, sprach Malkolm; da lies. Er gab ihm Sinclairs Brief. Thorgreen war in einer seltsamen Stimmung; durch das Unerwartete, was er erfahren hatte, sah er sich unwillkürlich in eine Unternehmung verflochten, deren Ausgang Malkolm nur zu richtig verkündigt hatte. Er sehnte sich nach genaueren Aufschlüssen, und nun ward ihm ein Brief überreicht, dessen Inhalt er nur zu wohl kannte. Er sollte, gequält, geängstigt, von peinigender Ungewißheit ergriffen, den Erstaunten, den Entsetzten spielen, aber eben das war seine Virtuosität; er gefiel sich in einer Kunst, in welcher ihn Wenige zu erreichen vermochten. Er las den Brief, schien überrascht und verstummte vor Entsetzen, er fand sich durch Mathildens Treulosigkeit entehrt, er schien versteinert, und Malkolm mußte glauben, daß er Alles, was ihn umgab, die gefährliche Lage, in welche seine Anhänglichkeit ihn versetzte, über das Unglück des Freundes vergessen hätte. Es giebt etwas, sagte Thorgreen, nachdem er sich lange nur mit der unglaublichen Entdeckung von Mathildens Untreue beschäftigt, — etwas finde ich in diesem Briefe, was mich mit einer düstern Ahnung erfüllt. Wie ich durch Dich erfahren habe, sind diese, Deine jetzt versammelten Stammverwandten Abkömmlinge eines der Begleiter des alten

ſchottiſchen Helden Sinclair, ja, ſeine Verwandte, und nun finde ich hier einen Heggelund als den Urfeind genannt, und hörte ich nicht, wie Du einen ſolchen in Deiner Rede nannteſt? Sagteſt Du nicht, daß er Dich zum Bettler gemacht hätte? Es iſt doch nicht derſelbe? Nein, es darf nicht ſein, es wäre zu entſetzlich! — Es iſt derſelbe, antwortete Malkolm. Ich Unglücklicher! rief Thorgreen und ſchien durch dieſe Entdeckung in die größte Verzweiflung zu gerathen, ich leitete das Unheil auf Dich, als ich es abwenden wollte. Konnte ich ahnen, daß dieſer Mann in einem ſo ſeltſamen, geheimnißvollen Verhältniſſe zu Dir ſtünde, als er, der reiche Mann, mir willig die Summe reichte, die Dich retten ſollte? — Reden wir nicht davon, ſagte Malkolm düſter; eine höhere, dunkle Gewalt lenkte Deine Schritte, es mußte ſo kommen, damit meines Daſeins nächtliche Beſtimmung ſich enthüllte. Aber nun, Freund, fuhr Thorgreen fort, vernimm das Wunderbare, was auch mich trifft. Ich beſuchte Heggelund auf ſeinem Gute in Fagerdal. Ich habe Antonie verloren, aber dort fand ich ein Mädchen von ſolcher Schönheit, ſolcher Anmuth, es ſchien unglaublich, daß die rauhen Gebirge eine ſolche Blüte in ſich ſchließen könnten. Doch es iſt keine Zeit, hier den Verliebten zu ſpielen. Ich glaubte mich geliebt, gewiß, ich irrte mich nicht; ich wagte es,

mich an den Vater zu wenden, und erfuhr, daß das Mädchen die Verlobte jenes Storm ist, der mit Mathilden verschwand. Ich traf den Burschen während des Feldzuges, er ist der Sohn eines armen Predigers, der wohl nicht ohne Grund die einzige reiche Tochter zu gewinnen sucht. Ich führte, als ich in Norwegen war, einen andern Namen; die Anleihe ward, wie Dir bekannt ist, im Namen des Gothenburger Handelsherrn gehoben. Es schien mir nothwendig, Keinen ahnen zu lassen, daß sie für Dich bestimmt war. Aber gewiß, das Mädchen liebt mich, und hätte ich sie in meiner Gewalt, wir könnten mit einem Schlage den Heggelund und diesen Storm vernichtend treffen. — Ist es Heggelunds einziges Kind? fragte Malkolm. Sie ist es, erwiederte Thorgreen. Du sollst sie haben! fuhr Malkolm fort; ich lobe mir die Zeit, als man Mädchen gewaltsam raubte und dann einsperrte. Die gebrechliche Schönheit gehört jedem kühnen Räuber, und diesem allein. Es ist eine blödsinnige Thorheit, sie auf eine andere Weise gewinnen und festhalten zu wollen. —

Aber nun, Freund, ist es doch Zeit, daß ich erfahre, wie Du das Unglaubliche in so kurzer Zeit zu erreichen vermochtest, unterbrach ihn Thorgreen. Ich bin wie geblendet, ich weiß mich kaum zu fassen, und so viel ich Dir auch zutraute, scheint mir das Ganze

doch fast einer Zauberei ähnlich. Setzen wir uns, sagte Malkolm, und Du wirst erfahren, wie ein seltsames Verhängniß auch hier Alles vorbereitet hat, um mich zu locken; wie geheime Töne mir zurufen, verborgene Fäden mich hinziehen, immer mächtiger meinem Untergange entgegen. Jenseits dieser Grenze wohnt ein Mann, Helle, ein reicher, habsüchtiger Gutsbesitzer. Seit Jahren in Streitigkeiten verwickelt, scheut er kein Mittel, um seine Feinde zu vernichten. Jeder, der Reichthümer besitzt, ist ihm verhaßt. Er ist in ganz Norwegen bekannt und gefürchtet. Man erzählt im Stillen manches Entsetzliche von ihm; Menschen sind verschwunden, die ihm gefährlich waren; man behauptet, er hätte sie vergiftet. Er ist öfter vor Gericht gezogen worden, aber Niemand konnte ihn eines Verbrechens überführen. Er besitzt eine unglaubliche Gewandtheit, ist mit allen Winkelzügen, durch welche man die Gesetze zu umgehen weiß, genau bekannt und hat mehrere der gefährlichsten Winkeladvokaten in seinem Dienste. Es scheint ihn zu ergötzen, daß er das Gesetz herausfordern kann, daß es ihm in drohender Stellung gegenübersteht und ihn dennoch nicht zu erreichen vermag. Helle hat schon lange Verbündete, deren Art und Bedeutung ich kenne. Ist es mir doch, als schwebte das Bild dieser Menschen, wie es noch vor Kurzem

meine Seele erfüllte, mir lebhaft vor, Männer, die sich auf der Landstraße herumtreiben, die, wie man sie in vielen Gegenden von Schweden findet, fortdauernd berauscht sind; Gemeinden, von ihren Predigern aus dem unbefangenen Glauben herausgedrängt und in Sittenlosigkeit versunken; Jünglinge aus den höhern Ständen, in der nichtswürdigen Gesellschaft des schlechtesten Gesindels erwachsen, in den Städten nur für Ausschweifungen erzogen, mit jenem Grade der Bildung, der jede Gemeinheit fördert, weil er sich klüger dünkt, von der Langenweile des einförmigen Lebens in einsamen Gegenden gequält und nach allem sich sehnend, was nur das träge Dasein erschüttern kann. Der edle Stolz der unverdorbenen Natur verkehrt sich in eigensinnigen Trotz, die Gleichmüthigkeit in Stumpfsinn, die Stärke in Barbarei. Ich sah mit Schmerz, wie das herrliche skandinavische Volk durch dieses schleichende Gift immer mehr verpestet wurde, wie man es sorglos um sich greifen ließ, und sann hin und her, wie die künftigen Generationen zu retten wären. Diese Pest des Landes hat sich um den edeln Herrn versammelt. Nun, ich verderbe die Väter, anstatt die Kinder zu bilden, wer weiß, vielleicht wird so, was ich früher wollte, auf einem kürzeren Wege erreicht. Und wenn auch nicht, mir kann es gleichgültig sein. Der Storthing hat sich

Digitized by Google

die Unzufriedenheit einiger thörichten Menschen zugezogen, man glaubt im Sinne der schwedischen Regierung zu handeln, wenn man jetzt, in dem Augenblicke der Vereinigung beider Reiche, die innere Verwirrung in Norwegen steigert, damit es unbedingt in die Gewalt des mächtigeren Reiches falle. Die Gährung, so natürlich, nachdem Verhältnisse, die in einer Reihe von Jahrhunderten sich ausgebildet haben, schwanken, muß doch auch dieses ruhige Volk in Bewegung setzen. Mit Leichtigkeit werden Menschen betrogen, die, allen politischen Händeln der Zeit fremd, Jedem Glauben beimessen, der mit Zuversicht aufzutreten wagt; und so ist eine Art von Aufstand in's Leben getreten, Bauern werden ausgehoben, und man sucht auszubreiten, es sei unsere Absicht, den Storthing zu stürzen, bessere Zeiten herbeizuführen. Helle wünschte eine Stütze; aus Schweden mußte sie kommen, wenn sie von Gewicht sein sollte; er ist mein Nachbar, denn seine Wohnung liegt nur wenige Meilen von meinem Gute entfernt. Ich leite den Aufstand, ich blieb bisher im Hintergrunde und erscheine jetzt als der Abgesandte der schwedischen Regierung. Du weißt nun Alles, Vertraute schleichen sich unter mancherlei Formen in den Thälern umher, bis in die entferntesten Provinzen ist die Bewegung gedrungen, die schon gefährlich werden kann, ehe

man nur in Christiania eine hinlängliche Kunde von ihrem Umfange erhält. Ich habe Dir nun ruhig und kalt mitgetheilt, was ich unternehme, und wie die günstigsten Verhältnisse meinen Absichten entgegen kommen. Du wirst nicht glauben, daß ich thöricht genug bin, das Gelingen für möglich zu halten, ich suche nur Rache und Untergang. Noch kannst Du Dich von einer so verzweifelten Unternehmung trennen. — Ist meine Lage nicht wie Deine? antwortete Thorgreen, und mich lockt ja der Besitz der Geliebten — ich folge Dir.

Die Stunde war verflossen, Malkolm verließ die Hütte, und Thorgreen folgte. Die Truppen setzten sich in Bewegung, und kaum waren sie eine halbe Stunde jenseits der Grenze fortgerückt, als sie von Westen her einen Zug berittener Männer erblickten, die ihnen langsam entgegen kamen. Malkolm eilte allein voraus und sah einen Mann an der Spitze der Reiter, der ihn kaum wahrnahm, als er auch schon sein muthiges Pferd anspornte und ihn bald erreichte. Ich irre mich nicht, sagte er, diese kühne, gebietende Gestalt kann nicht täuschen, Sie sind Malkolm. Ich bin es, antwortete Malkolm kalt und betrachtete den Mann, der mit einer Art von schlauer Höflichkeit fortsprach, und Schmeichelei mit prahlenden Versprechen auf die künstlichste Weise zu verflechten wußte. Es war Helle. Es

würde gut sein, meinte er, indem er nach den Reitern hinwies, wenn diese Männer auf irgend eine Weise in dem Glauben bestärkt würden, daß Sie im Auftrage der Regierung handeln. Malkolm blickte ihn zürnend an; der erste Schritt ist gethan, sagte er, was geschehen muß, dürfen wir nicht vermeiden, doch erklären Sie sich deutlicher. Aber Thorgreen, der eben frühe genug die Redenden ereilte, um den letzten Theil des Gespräches zu hören, gab diesem eine unerwartete Wendung. Was Sie wünschen, Herr Helle, besitzen wir, sagte er und überreichte ihm jene falsche, von Lunding verfertigte Schrift. Malkolm war erstaunt; ein dunkles Gefühl, als sänke er durch diese That noch tiefer, als bisher, die Ueberzeugung, daß, obgleich er Alles aufgegeben hatte, er doch noch etwas zu verlieren im Stande war, durchdrang ihn, Thorgreen kam ihm jetzt so nichtswürdig, so verworfen vor — es schien der letzte Kampf seiner edleren Natur zu sein. Aber in diesem Augenblick bemerkte er den seltsamen Eindruck, welchen diese Schrift auf seinen Verbündeten machte. Helle betrachtete das Dokument mit stummer Verwunderung, dann wieder Malkolm und Thorgreen. Eine solche Vollmacht, sagte er, in der That, einen so unbedingten geheimen Auftrag — doch ich weiß ja, daß Herr von Malkolm einst das Vertrauen der höchsten Personen in aus-

Digitized by Google

gezeichnetem Grade besaß. Malkolm blieb stumm. Es ist zu wichtig, fuhr Helle fort, meine Gesellen sind alle gewonnen, wenn sie den Inhalt erfahren. Malkolm schwankte sichtbar: Betrug, und ein solcher — doch was ist Betrug, der entsetzlichste ist das Dasein selbst! Gut, Thorgreen hat Recht, ich werfe entschieden die letzte Brücke hinter mir ab, die mich mit den Menschen verband, ich stehe kühn auf den Trümmern der Sitte, der Gesetze. Der feste Wille ist die einzige Wahrheit, alles Uebrige ist Lüge. — Malkolm war entschlossen; mit großer Gewandtheit wußte er, selbst gegen Helle, sich so zu betragen, daß diesem kaum ein Zweifel blieb. Lag es doch in der Natur des geheimen Auftrages, daß er eine zweideutige Rolle spielte. Es giebt Umstände, sagte er, unter welchen Verhältnisse, die der Regierung sonst verwerflich, gefährlich, schädlich scheinen, von ihr zu gewissen Zwecken benutzt werden dürfen; aber Sie sehen leicht ein, daß Aufträge der Art, die hohe Personen kompromittiren können, mit großer Vorsicht ausgeführt werden müssen. Sie wissen nun, was uns zu einem Schritte berechtigt, den Sie früher als einen gesetzwidrigen betrachteten; doch wünsche ich nicht, daß, was Sie erfahren haben, zu allgemein bekannt werde. — Verlassen Sie sich auf meine Vorsicht, erwiederte Helle, der sich durch eine so unerwartete Ent-

Digitized by Google

deckung ſicher fühlte. Was auch kommen mag, dachte er, Du biſt geborgen; iſt es Wahrheit, deſto beſſer, iſt es Betrug, dann biſt Du der Betrogene und als ſolcher zu entſchuldigen, ja, zu rechtfertigen.

Die norwegiſchen und ſchwediſchen Männer waren jetzt vereinigt, und viele von den Grenzbewohnern, die ſich gegenſeitig erkannten und ſonſt nur feindlich zu begegnen pflegten, betrachteten einander mistrauiſch. Malkolm ſtellte ſich den verſammelten Truppen als den gemeinſchaftlichen Befehlshaber dar, ſeine Rede gewann, ſeine Geſtalt imponirte, ſeine Entſchloſſenheit beherrſchte die Menge. Kaum hatte er ſich gezeigt, als ſich auch Alle ihm unterwarfen. In der Nähe ſah er eine Menge Häuſer, die zwar zerſtreut lagen, doch den Truppen einen erwünſchten Ruhepunkt darboten. Die Einwohner, überraſcht durch ein Ereigniß von ſo ganz ungewöhnlicher Art, ungewiß, was es bedeute, hatten ſich furchtſam in das Unvermeidliche gefügt. Norwegiſche Bauern, die aus allen Gegenden herbeigezogen waren, erzählten ihnen, wie ſie aufgefordert wären, ſich zu bewaffnen und zum Kriegsdienſte zu ſtellen. Sie mußten glauben, daß es auf höhere Veranlaſſung geſchehe, und räumten daher willig den Truppen ihre Wohnungen ein. In einem der anſehnlichſten Häuſer hatte Helle für Malkolm und ſeine vorzüglichſten Begleiter ein Mahl auftragen laſ-

Digitized by Google

sen, und hier, abgesondert von dem Haufen, beriethen sie nun die ersten Schritte. Wie weit reichen unsere heimlich Verbündeten gegen Westen? fragte Malkolm. Bis Halling und noch weiter, antwortete Helle. Haben wir dahin verborgene Zufluchtsörter, die uns bei einer kühnen Unternehmung sicher stellen können? fragte er weiter. Helle versicherte, daß es an solchen keineswegs fehle. Malkolm wünschte sie kennen zu lernen und verfolgte die Richtung auf der Charte. Können wir in dieser Gegend keine Unterstützung erwarten? fragte er wieder und zeigte nach Swennaes hin. Helle war verwundert; so weit, wo wir von aller Hülfe entblößt sind, würde ein Ueberfall kaum gelingen, äußerte er bedenklich. Doch, doch, antwortete Malkolm, ich kenne meine Leute; können Sie uns irgend einen Stützpunkt in einigen Meilen Entfernung verschaffen, dann wage ich es, für den Erfolg zu haften. Helle besann sich. Ich kenne in der That einen Mann, der in jener Gegend einsam wohnt und mir zugethan ist, aber — Es ist alles, was ich verlange, unterbrach ihn Malkolm; und ich will Ihnen meine Absicht nicht verbergen. In Swennaes wohnt Heggelund, Sie kennen ihn ohne allen Zweifel, Sie wissen, daß er besonders als ein Feind der Schweden auf dem Storthing kühn, ja, frevelhaft sich geäußert hat; mir ist es nicht unbekannt,

daß Sie ihn haſſen. Dieſer Mann glaubt ſich in einer ſolchen Entfernung von der Grenze ſicher. Er genießt ein großes Anſehn im Lande und iſt auch uns beſonders verhaßt. Wer kann ſich ſicher glauben, wenn plötzlich im Schooße der ſicherſten Ruhe die Gewalt einer unbekannten Macht den Angeſehenſten faßt? Ein Entſetzen muß Alle ergreifen, man wird uns allenthalben glauben, der Schreck wird unſere Mittel vergrößern und uns dienen. Dieſer Heggelund — auch das kann dem gewandten, mit allen Verhältniſſen ſeines Landes wohlbekannten Manne kaum verborgen geblieben ſein — iſt der Gegenſtand des Haſſes der tüchtigſten Männer, die mich begleiten; ihre Väter verfolgten ſein Geſchlecht. Ich kann eine Anzahl ſolcher Männer ſtellen, die Gewandtheit und Schlauheit mit der größten Unerſchrockenheit verbinden. Sie ſind mit jener Gegend nicht unbekannt; ohne Hülfe haben ſie oft, Wenige vereinigt, in fremden Gegenden das Unglaublichſte ausgeführt. Geben Sie ihnen Begleiter, nur ein paar, die ſich mit ihnen meſſen können, entſchloſſene Geſellen, Menſchen, für welche der entſetzlichſte Frevel eben den größten Reiz hat. — Malkolm hatte, ohne es erfahren zu haben, mit Sicherheit vorausgeſetzt, daß Heggelund einem Manne, wie Helle, verhaßt ſein mußte, und ſich nicht geirrt. Dieſer ſchmunzelte; der Haß, der jenen

Mann und sein Geschlecht verfolgt, ist mir wohlbekannt, und ein paar solcher Männer, die vor nichts erschrekken, könnte ich wohl stellen, erwiederte er und schien sich zu besinnen. Gut, diese Männer erwarte ich, sagte Malkolm.

Er wählte einige der entschlossensten Mitglieder des Stammes für die Unternehmung aus, Männer, erwachsen in Verbrechen. Die Aussicht, sich durch das ganze Land zu schleichen, unterstützt von Einwohnern, die alte Rache ausüben zu können, reizte sie. Ihr sucht nur die Tochter zu rauben, eine jede, auch die geringste Gewaltthat, außer dieser, würde streng gerügt werden! drohte Malkolm. Der Zweck der Unternehmung bleibt ein tiefes Geheimniß, keiner Eurer Begleiter darf es ahnen, und wenn der Raub gelungen ist, dann eilt Ihr zurück, hierher. Ich vertraue Eurer Schlauheit. Das Mädchen wird mit Milde, mit Achtung behandelt, Ihr übt nur die unvermeidliche Gewalt, Ihr tröstet sie auf jede Weise; die härtesten Strafen würden den treffen, der sie zu mißhandeln, ihr roh zu begegnen, ja, nur zu drohen wagte. Weihnachten nähert sich, bis dahin sind noch wenige Wochen, und Ihr werdet diese Zeit nöthig haben, um alle günstigen Verhältnisse kennen zu lernen und zu benutzen. Zwischen dem zweiten und dritten Feiertage,

Digitized by Google

wenn die Einwohner in voller Sicherheit von jeder Arbeit ausruhen, Wälder, Felder und Gebirge verlassen sind, werdet Ihr den Raub am sichersten begehen können. Selbst, wenn das Gerücht von den unruhigen Bewegungen bis in jene Thäler gedrungen wäre, wird doch Jeder durch das Fest sich geschützt dünken und die Ueberraschung, das Entsetzen Euch unterstützen. — Obgleich eine heiße Sehnsucht nach Rache die Vertrauten lockte, so schien ihnen doch dieser Frevel zu gräßlich; sie starrten Malkolm an, es war, als wenn etwas Furchtbares in seinen starren Zügen läge, eine grauenhafte Mischung von Eiskälte und glühendem Ingrimm, daß sie zurückschauderten. Ihr besinnt Euch? sprach er; Armselige Thoren, Ihr habt nur ein Heiligthum, das der Rache, das Mysterium unseres Geschlechts, dieser seid Ihr geweiht durch Eure Geburt, durch Euer ganzes Leben. Mag er, den ich hasse, wie Ihr, seines einzigen Kindes beraubt, jammernd Hülfe suchen, wo — Keiner sie je fand. Seid Männer, und Mann kann nur der genannt werden, den kein Himmel lockt, keine Hölle schreckt, wenn beide sich seinem Entschlusse entgegen stellen. — Die Verbrecher schienen sich ihrer Schwachheit zu schämen; wir thun es, riefen sie, das Fest soll uns nicht stören, Ihr seht uns todt oder mit unserem schönen Raube wieder. Denn wohl hörten

wir die Rose von Swennaes loben und wissen es, daß wir den Vater tödten, wenn unsere That gelingt. — Es ist der Anfang seiner Qualen, sagte Malkolm düster, andere Martern erwarten den Unglücklichen. Die Begleiter erschienen nun auch, Männer, zu jeder Unthat bereit; alles, was sich zum Voraus bestimmen ließ, ward verabredet, in trübes Sinnen versunken sah sie Malkolm mit frechem Jubel fortziehn und in der Ferne verschwinden. Thorgreen stand hohnlachend hinter ihm.

Kaum waren sie verschwunden, als man einen Wagen schnell heranrollen hörte. Er hielt vor dem Hause, zwei gegen die Kälte tief verhüllte weibliche Gestalten wurden aus dem Wagen gehoben und traten in das Haus, die Thüre öffnete sich, eine Dame — man glaubte das Feine, Zarte auch durch die ungeschickte Umhüllung zu entdecken — schwankte mit unsicheren Schritten, auf eine Begleiterin gestützt, herein, warf den Schleier zurück — und die anmuthigste aller Frauen enthüllte dem entsetzten Malkolm das gramerfüllte Antlitz. Es war Mathilde. Malkolm schauderte zusammen, alles, was sein Geschick Furchtbares, Vernichtendes in sich trug, schien in diesem Augenblicke zermalmend auf ihn einzudringen. Sie eilte auf ihn zu, aber er stieß sie zurück; wo ist Edmund, wo ist Dein Kind? fragte er mit

furchtbarer Strenge. Mathilde taumelte zurück, die Augen schlossen sich, die blassen Lippen zitterten. Cederström — sprach sie kaum vernehmbar und sank in die Arme der Begleiterin. Malkolm war verschwunden. Kurz darauf erschienen einige Bewaffnete, sie näherten sich der ohnmächtigen Frau, und als diese wieder zum Leben erwachte, kündigten sie ihr und der Begleiterin den Befehl des Anführers an, sie nach der für sie bestimmten Wohnung zu bringen. Die Männer behandelten sie mit der größten Achtung, ehrerbietig warteten sie, bis die unglückliche Frau sich erhob. Ich folge, sagte sie sanft, und ein tiefer Seufzer deutete auf die unendliche Qual, der sie unterlag; die trocknen Augen zum Himmel gewandt, die Hände gefaltet, schien sie der Erde entrückt. Thränen flossen den sonst verhärteten Verbrechern aus den Augen. Es giebt einen Jammer, dem Keiner zu widerstehen vermag, den größten, den die Erde kennt, den Jammer verschmähter, sich opfernder Treue, zwiefach erschütternd, wenn er Schönheit, Reinheit und Adel beugte. Mathilde ward nach dem entfernten Gemache in Helles Wohnung gebracht, aus dem die Schmerzenslaute ihres Kummers wie ein geisterhaftes Wehklagen zu den versammelten Bauern drangen.

Digitized by Google

Der Herbst war in diesem Jahre ungewöhnlich mild, bis in den November blieb die Fahrt nach Stockholm offen, und Cederström benutzte diese ihm so günstige Zeit. Er kehrte von einer zweijährigen Abwesenheit wieder nach Europa zurück. In Nordamerika hatte er die durch die Länderſperre zerstörten Verhältnisse mit seinem Vaterlande zu ordnen gesucht und dann den Befehl erhalten, in einem ähnlichen Geschäfte nach den Antillen zu reisen. Aus dieser weiten Entfernung war er über Hamburg nach Lübeck geeilt und von da eben vor Stockholm angelangt. Es war spät; lange schon lag die prachtvolle Stadt in der Dunkelheit vor ihm, das mächtige Schloß mit seinen großen Massen erhob sich stolz auf seinem Felsen, und aus den Fenstern glänzten die Lichter. Zum zweiten Male leuchteten ihm allenthalben die erhellten Häuser entgegen; er dachte an jenen frühern Abend, an die Gefühle, die damals an die fernen leuchtenden Punkte eine innerlich unendliche Welt, mit ihren Kämpfen und ungewissen Erfolgen, knüpfte; und sie durchdrangen ihn jetzt, da er aus einer so bedeutenden, so weiten Entfernung wieder zurückkehrte, mit doppelter Stärke. Er stand an den

Maſt gelehnt, eine innere Unruhe, eine geheime Angſt quälte ihn; der fröhlich verlebte Tag auf des Kinnekulla Höhen, der verhängnißvolle Abend, welcher ihm folgte, die ganze dunkle Zukunft ſeines Freundes, ſchwebte vor ihm. Wo iſt er nun und ſeine herrliche Frau? Er hat nicht geſchrieben, kein Brief erwähnt ſeiner. Die Wohnung, in welcher er in früheren Zeiten mit Malkolm viele ſchöne Tage verlebt hatte, war ihm wohlbekannt; die Fenſter ſahen nach Skepsholmen, nach dem Waſſer, das, mit Schiffen bedeckt, ſich zwiſchen die Felſen hineindrängt, er glaubte ſie zu erkennen, eine wehmüthige Sehnſucht verwebte jede Erinnerung wie unwillkürlich mit dem geliebten Jugendfreunde.

Cederſtröm hatte die günſtige Gelegenheit ergriffen, mit einem Altonaer Schiffe von St. Croix zurückzureiſen, und war dann ſchnell über das Land nach Lübeck geeilt; er fand hier ein ſegelfertiges Schiff, nach Stockholm beſtimmt, und traf früher in der Hauptſtadt ein, als irgend eine Nachricht von ſeiner Ankunft dahin gelangen konnte. Er beſchloß, die Nacht auf dem Schiffe zuzubringen, und betrachtete noch lange die erleuchtete Stadt, bis ein Licht nach dem andern verſchwand und die Häuſer mit den Felſen zu einer dunkeln Maſſe verſchmolzen. Schwermüthig ſtieg er in die Kajüte hinunter; die Ahnung von dem Unglücke ſeines Freundes

Digitized by Google

hatte ihn schon lange gequält, jetzt schien sie ihm zur furchtbaren Gewißheit geworden, und die unbestimmte Vorstellung davon peinigte ihn doppelt.

Was er nun vernahm, als er Freunde und Bekannte sah, beugte ihn. Und das können Sie glauben! rief er aus. Muß man, wie ich, ihn gekannt haben, um die völlige Unmöglichkeit einzusehen, daß Malkolm so tief sinken konnte? Ist er wahnsinnig geworden, warum behandelt man ihn wie einen Verbrecher? — Wichtige Geschäfte nöthigten ihn, gegen seinen Willen in Stockholm zu bleiben; er lebte still und einsam, ganz für seine Arbeiten, aber nichts vermochte seinen tiefen Gram zu zerstreuen. Die Beschuldigung, daß Malkolm in Wermeland eine Verschwörung in Verbindung mit seinen Stammverwandten eingeleitet hätte, schien ihm, aller Beweise ungeachtet, falsch, hatte er doch den Ursprung dieser Anklage schon vor seiner Abreise in einer Kabale erkannt. Mehr quälte ihn das Verhältniß zu Bertha; er wußte, daß Malkolms frühere Verbindungen mit Frauen nicht schuldlos gewesen; aber er hielt sich für überzeugt, daß auch dieses verunstaltet und von seinen Feinden benutzt worden war.

Einst traf er die anmuthige Gräfin Stiernholm, die er in früher Jugend geliebt hatte, in einem bunten geselligen Kreise. Sie war schon seit einem Jahre

Witwe, noch jung und einnehmend, eine der ausgezeichnetsten Frauen der Hauptstadt. Sie kannte seine Freundschaft für Malkolm, sie schien, fast ängstlich, eine Gelegenheit zu suchen, ihn allein zu sprechen. Ich erwarte Sie morgen, flüsterte sie ihm endlich in einem günstigen Augenblicke zu, als sie ihn sinnend und schwermüthig zum Fenster in die dunkle Nacht hinausblicken sah; ich erwarte Sie gewiß. Ich bin leider die Einzige, die dem Unglücklichen Gerechtigkeit widerfahren läßt. Hüten auch Sie sich, daß Sie ihn nicht verdammen. — Er blickte sie verwundert an, sie hatte Malkolms Namen nicht genannt; aber konnte sie einen Andern gemeint haben? — Sie kommen doch? — Gewiß, meine Gnädige, antwortete er, und die Gräfin verschwand in der Gesellschaft. Was werde ich hören? dachte Cederström.

Ich habe Bertha innig geliebt, erzählte die Gräfin den Tag darauf, als Cederström unruhig und gespannt ihr gegenüber saß; sie ist in meinen Armen gestorben. Die Unglückliche — sie hat viel, viel gelitten. Sie war wahnsinnig, wie Sie ohne Zweifel schon erfahren haben; aber Malkolms gefühllose Feinde — wie ich vernommen habe, soll Ihr eigner Bruder dabei thätig gewesen sein — ruhten nicht eher, als bis sie die Bedauernswerthe, die in dem Wahne lebte, fortdau-

Digitized by Google

ernd von Malkolm geliebt zu ſein, obgleich ſie ihn ſeit Jahren nicht geſehen hatte, mit Mathilden zuſammenbrachten. Den Erfolg für Mathilde ahne ich nur, auf Bertha wirkte die Zuſammenkunft ſchrecklich; ſie fiel in eine tödtliche Krankheit, ich erfuhr es und eilte ihr zu Hülfe. In den letzten Tagen hatte der Wahnſinn ſie ganz verlaſſen, und mit reumüthiger Offenheit erzählte ſie mir die Geſchichte ihrer Verirrung, die ſeltſam iſt. Ich habe Malkolms Briefe geleſen, hören Sie. — Cederſtröm erfuhr nun das ganze, wunderliche Verhältniß. Ich würde mein Geſchlecht verläugnen, ſchloß die Gräfin, wenn ich Malkolm vertheidigen wollte; ja, nur mit furchtbarer Scheu wage ich es, ihn zu entſchuldigen; aber geſtehen wir es, nur wenige Männer würden einer Verſuchung ſo lockender Art widerſtanden haben. Und konnte man verlangen, daß Malkolm ein ſolches Verhältniß fortſetzen ſollte? Verhinderte doch Berthas ſeltſame Verirrung, daß es jemals rein werden konnte. Sollte er allen Anſprüchen auf Liebe einer Verirrten wegen entſagen, die durch ihn nie gerettet zu werden vermochte? Ich will ihn nicht rechtfertigen, er ſelbſt hat ſich ohne Zweifel die härteſten Vorwürfe gemacht; aber — ich läugne es nicht — ich begreife, wie ein Mann, den ich ſonſt liebe und verehre, eine ſolche Schuld auf ſich laden konnte. — Sie

ſind eine gütige Richterin, ſagte Cederſtröm, der mit der größten Aufmerkſamkeit die Erzählung vernommen hatte; wenige Ihres Geſchlechts würden ihn ſo billig beurtheilen. Ich aber muß geſtehen, daß ich in Ihrer Erzählung ganz den Malkolm wieder erkenne, dem ich mit allen ſeinen Fehlern Liebe und Treue geſchworen habe, und halten werde. Und Ihnen, meine Gnädige, verdanke ich eine Beruhigung, die meinen Gram, wenn auch nicht verſcheucht, doch lindert. Denn dieſes Verhältniß war es vorzüglich, was mich quälte; er hat eine ſchwere Schuld auf ſich geladen, wir dürfen es nicht läugnen, aber er hat ſie auch gräßlich büßen müſſen. — Die Geſchichte mit Antonien erſchien mir, fuhr die Gräfin fort, von jeher unglaublich. Ein ſolches Vergehen in Mathildens Nähe wäre unbegreiflich. — Sie haben Recht, antwortete Cederſtröm; der Menſch iſt zwar ein räthſelhaftes Weſen, wir entdecken Miſchungen von Gutem und Schlechtem in ihm, die, ſollte man glauben, völlig unverträglich wären; dennoch giebt es Vergehungen, die nur durch den vollſten, unwiderlegbarſten Beweis glaublich erſcheinen. Was man von Malkolms Verhältniß zu Antonien ſich zuflüſtert — iſt Verläumdung. Sie war von einer unglücklichen Neigung zu ihm ſo ergriffen, daß ſie dieſe kaum zu verbergen vermochte. Ich habe Alles, was von ihrer

Krankheit, ihrer Schwermuth und ihren letzten Aeußerungen erzählt wird, gehört, ich sah sie mit Malkolm und bin gewiß, ich irre mich nicht. Thorgreen ist Malkolms Hauptfeind; der Stolzeste, der Zuversichtlichste wird am leichtesten betrogen. Er glaubte Antonie benutzen zu können; sie wußte manches, was vielleicht dazu dienen sollte, ein Mißverhältniß zwischen Mathilden und Malkolm hervorzurufen, was aber, als es diesem gefährlich zu werden drohte, sie zu ängstigen anfing. Sie ist aus dem Schlosse entführt worden, weil man sie dort länger zu lassen fürchtete; man hat sie als eine Schwermüthige eingesperrt, damit sie nicht plaudern sollte, und ihre letzte Aeußerung blieb unglücklicherweise so unklar, daß Malkolms Feinde grade das, was bestimmt war, ihre Ränke zu enthüllen, für sie benutzen konnten. Welch' ein Abgrund von Schlechtigkeit! rief die Gräfin entsetzt, welch' eine Masse von Verworfenheit, die sich über eine edle Natur gestürzt hat, sie zu vernichten! An die Verschwörung glauben Sie doch nicht? fragte Cederström. Ich habe nie an dieses Mährchen geglaubt, so glaubhaft man mir's auch zu machen suchte! rief die Gräfin aus; aber, Herr von Cederström, fuhr sie fort, hüten Sie sich, Sie können, indem Sie Ihren unglücklichen Freund zu vertreten suchen, sich selbst schaden. Ich hörte bedeutende,

ja, höchst achtbare und verständige Männer diesen Eifer tadeln. Wer so den öffentlichen Unwillen auf sich geladen hat, darf, meinten sie, selbst wenn wir ihn noch so innig geliebt haben, nur die stille Theilnahme in Anspruch nehmen. Es will mir zwar nicht einleuchten, aber ich halte es doch für meine Pflicht, Sie zu warnen. Wie würde ich es bedauern, wenn ein Zweiter — sie stockte einen Augenblick — mit in den Strudel hineingerissen würde, der den Ersten so erbarmungslos verschlang. — Es lag etwas in dieser Aeußerung, was Cederström wie ein heller Klang aus einer früheren, glücklichen Zeit entgegentönte. Gewiß, meine Gnädige, sagte er, Sie wollen meine Treue gegen einen unglücklichen Freund nicht schwankend machen. Wer wäre der Elende, der unter solchen Umständen dem öffentlichen Urtheile nicht Trotz zu bieten unternähme? Waren Sie doch selbst so kühn, und zwar in dem bedenklichsten Momente; man hat mir Ihre glänzende Vertheidigung, die sogar die Gerichtsherren in Verlegenheit setzte, nicht verhehlt. — Die Gräfin erröthete, aber wie erschrak sie, als Cederström sich erhob, innig bewegt ihre Hand ergriff und sprach: Klärchen, erinnerst Du Dich der schönen Zeit, als der stille Bund unserer Herzen uns die glänzendsten Hoffnungen versprach? Wir wurden einig, uns zu trennen, weil die Eltern, weil Verhältnisse es

geboten. Ein würdiger Mann reichte Dir die Hand, er ist gestorben. Welch' ein erschütterndes Ereigniß vereinigt uns wieder nach einer so langen Trennung! Laß die Hoffnung, wenn auch in Gram verhüllt, wieder einen leuchtenden Strahl in unser trübes Leben werfen! — Die Gräfin zitterte, aber sie zog ihre Hand nicht zurück. Wenige Tage darauf wußte ganz Stockholm, daß Cederström und die junge anmuthige Witwe Verlobte waren.

Um diese Zeit setzte die Stadt ein Gerücht in lebhafte Bewegung; man hatte wichtige Papiere gefunden, die zur Entdeckung der Häupter der von Malkolm hintertriebenen Verschwörung führen konnten, und die eingeleitete Untersuchung setzte es außer allen Zweifel, daß Thorgreen, Vater und Sohn, und Sinclair diese Häupter waren. Der alte Thorgreen mußte, kaum ein Jahr entlassen, wieder auf die Festung zurück, der junge ward in Ungnade verabschiedet und nach einer entlegenen Provinz verbannt; der entfernte Sinclair durfte Schweden nie mehr betreten. Meine Ahnung! rief Cederström, als er der Geliebten diese Entdeckung mittheilte; hätte Malkolm auf meine Warnung gehört, er lebte noch glücklich und geehrt. Jetzt erst sah er eine Aussicht vor sich, für seinen unglücklichen Freund wirken zu können, und er verfolgte sie mit großem Eifer. Er

Digitized by Google

erinnerte daran, daß Thorgreen und Sinclair eben von dem Augenblicke an, wo die Verschwörer ergriffen worden waren, deren Häupter aber der Untersuchung entgingen, sich auf das Engste an Malkolm angeschlossen hatten; er verbarg nicht, daß jene Briefe, die Malkolm für falsch erklärte, es sein müßten. Ich kenne meinen Freund, sagte er; ob er nicht unter bestimmten Verhältnissen ein Verbrechen begehen könnte? Ich wage es nicht zu bestreiten, wer kann für einen Andern haften? Aber abläugnen würde er es nie. Wie leicht waren falsche Zeugen, falsche Abschriften erkauft; was ist nicht Alles möglich, wenn solche Männer sich vereinigten, ihn zu verderben? Man wundert sich über die unglaubliche Aehnlichkeit, nicht blos der Handschrift, sondern auch der Sprache, der Gesinnung, die in diesen Schreiben herrscht. War nicht Thorgreen, der schmeichlerische, gewandte, sich in alle Verhältnisse schmiegende, die Schlange, die sich seit zehn Jahren um diesen herrlichen Baum wand und allen Saft auszog? — Cederström ruhte nicht, er drang auf eine erneute Untersuchung; doch die schützende Freundschaft muß an ihr theilnehmen, behauptete er unbefangen. Er war allgemein beliebt; seine milde, sanfte, stille Art, seine verborgene Demuth, die eben, weil sie sich verhüllte, in unwiderstehlicher Kraft aus dem Innersten

Digitized by Google

des reinsten Gemüths hervorleuchtete, gewann ihm alle Herzen, entwaffnete selbst die Gegner. Man fing an zu glauben, daß ein schmachvolles Unrecht den edelsten Bürger verdrängt und gestürzt hätte; immer allgemeiner ward die Stimme, die für Malkolm sprach. Cederström, der sonst vor Ungeduld brannte, seinem unglücklichen Freunde in die Arme zu eilen, pries jetzt die Stunden glücklich, die ihn zurückhielten; mit Klärchen feierte er die stillen Stunden des heimlichen Sieges.

Die Untersuchung begann, nach Cederströms Wunsche, ganz im Geheimen; der Kläger ward nach Stockholm geladen, aber scheinbar, um ein wichtiges Geschäft ihm zu übergeben; er zweifelte nicht daran, daß nun die Zeit gekommen wäre, wo er den Lohn für die Gewandtheit einernten sollte, mit welcher es ihm gelungen war, einen so gefährlichen Staatsverbrecher, wie Malkolm, zu enthüllen. Man empfing ihn höflich, Cederström schloß sich ihm eng an und wußte sein ganzes Vertrauen zu gewinnen. Es gelang ihm auch wirklich, durch Siogreen Vieles zu erfahren, was von Wichtigkeit schien, aber er ruhte nicht. Oft fing er von der Anklage zu sprechen an, doch immer wie zufällig; er rühmte dann seinen Scharfsinn, aber er machte ihn zugleich auf die Verbrechen der überwiesenen Verschwörer aufmerksam, und wie für jeden,

Digitized by Google

der sich an sie angeschlossen hätte, nichts mehr von ihnen zu erwarten stände, wer aber gegen sie auftrete, ein günstiges Gehör finden würde. Er sparte dabei weder Versprechen, noch bedeutende Summen. Siogreen war freilich zu listig, um sich je zu einem Geständnisse bringen zu lassen, das ihn selbst in Gefahr setzen konnte; trotz dem sah er sich doch allmälig so verstrickt, daß er Vieles gestehen mußte, was er lieber geläugnet hätte; besonders ward es im hohen Grade wahrscheinlich, daß nicht blos Thorgreen der Vater, sondern auch der Sohn ihn zur Anklage aufgefordert, und mit Briefen und Beweisen versehen hatten. Cederström sah nun wohl ein, daß er von Siogreen nichts weiter erfahren könnte; jedes gewaltsame Verfahren würde den listigen Mann nur scheu gemacht haben, und für den Augenblick mit dem hoffnungsreichen Erfolge sich begnügend, wußte er ihm eine nicht unbedeutende Stelle zu verschaffen, so daß dieser, mit seinem Aufenthalte in Stockholm wohl zufrieden, abreiste und, über sein Verhältniß zu den Verschwörern, wegen der Rolle, die er als Kläger gespielt hatte, völlig beruhigt, selbst darüber nachsann, wie er wohl Thorgreen und Sinclair preisgeben könnte, ohne sich selbst bloszustellen.

Cederström war jetzt entschlossen, Malkolm aufzusuchen; konnte er ihm doch die Nachricht von der veränderten Stimmung in Stockholm, von der wiedererwachten günstigen Meinung überbringen, konnte er ihm doch beweisen, daß Thorgreen und Sinclair seine geheimen Feinde gewesen waren. Zwar klang alles, was er über seinen unglücklichen Freund erfuhr, nichts weniger als tröstlich, schon die Nachricht, daß Mathilde sich in Deutschland aufhielt, hatte ihn mit Schrecken erfüllt, er hörte, daß Malkolm in düsterer Einsamkeit lebe, daß er eine Zeitlang verschwunden gewesen wäre, und daß seine bürgerliche Lage täglich schwankender würde. Als er eben im Begriffe war abzureisen, erschien ein ihm unbekannter Mann in russischer Uniform. Ich habe vernommen, sagte er, mit welchem schönen Eifer Sie sich für Malkolm bemühen, erlauben Sie mir, daß ich mich an Sie wende, ich hoffe durch Sie über sein, über seiner Frauen Schicksal genauer unterrichtet zu werden. Ich bin hergesandt, um in Verbindung mit norwegischen und schwedischen Offizieren die unsicher gezogenen gemeinschaftlichen Grenzen im hohen Norden fester zu bestimmen. Mein Name ist Silén. — Cederström glaubte diesen Namen schon gehört zu haben, Silén selbst war ihm völlig unbekannt, aber das freimüthige Wesen des

Mannes gewann bald sein Vertrauen; er führte ihn bei Klärchen ein. Silén verhehlte keineswegs seine frühere Leidenschaft für Mathilde, und wie sie entstanden war, und durch ihn erfuhren sie, was diese in Deutschland erlebt hatte, ihre Bekanntschaft mit Storm, Sinclairs Unthaten, ihre Rettung. Beide wurden durch diese Ereignisse tief bewegt, und sie befürchteten, daß sie auch auf Malkolms Schicksal einen nur zu bedeutenden Einfluß ausgeübt haben möchten. Besitzt Sinclair noch immer Malkolms Vertrauen, sagte Cederström und konnte eine bange Ahnung nicht verbergen, wird er sich dann nicht an Mathilden zu rächen suchen? Alles, was er erfahren hatte, trieb ihn von Stockholm weg. Silén sollte nach Christiania, konnte ihn also begleiten. Bald erreichten sie Malkolms früheren Wohnsitz in der Nähe des Kinnekulla. Nachdem es Thorgreens Vater gelungen war, Malkolm dieses schönen, ihm so theuern Besitzes zu berauben, stand das Schloß leer. Jetzt ward das Gut administrirt. Kein Diener trat ihnen entgegen, als sie sich näherten; die Hunde bellten, die Thüren blieben verschlossen, und sie versuchten vergebens in das Haus einzudringen. Endlich erschien aus einem kleinen Hause in der Nähe des Schlosses ein Mann, Cederström glaubte ihn zu erkennen. Ach, Herr, rief der Herbei-

Digitized by Google

eilende, indem er näher trat, Sie ſind es, wie iſt hier Alles ſo trübe und leer. Seit langer Zeit ſah ich keinen von Malkolms Freunden. — Ich kenne Dich, ſagte Cederſtröm, und ſuche dennoch vergebens nach Deinem Namen. Ich bin Holter, antwortete der Diener, wie ſollten Sie mich auch kennen? Wie glücklich war ich ſonſt, als er, der gütigſte aller Menſchen, mich unter ſeinen Schutz genommen hatte, mich liebte. Jetzt iſt die Heiterkeit von mir gewichen, wie von dieſem Hauſe. Meine alte Mutter iſt geſtorben, und die Adminiſtratoren des Gutes haben mir die Aufſicht über dieſes verlaſſene Gebäude anvertraut. Ich bewache die Grabſtätte meiner heitern Vergangenheit, ſeines, ihres Glükkes. Ich bin der Uhu dieſer verlaſſenen Ruine und heule den Fremden die Grabeslieder zu, die wie Wehklagen über die Vergänglichkeit alles irdiſchen Glückes klingen. — Thränen ſtürzten dem treuen Menſchen bei dieſen Worten aus den Augen, er ſchloß das Haus auf. Sie ſtiegen die breiten Treppen hinan, ſie traten in die öden Säle; in Mathildens Gemach ſtand noch ein alter Flügel, Holter öffnete die Fenſter, denn ein erſtickender Dunſt erfüllte das Gemach, ein friſcher Luftzug drang erquickend herein, und zugleich ſprang eine Saite des Flügels; der hellklingende Ton drang erſchütternd in die Ohren der Freunde und zitterte in

Digitized by Google

leisen Schwingungen lange nach. Silén erblaßte. Komme ich zu spät? sagte Cederström, und eine unbeschreibliche Angst ergriff ihn. Silén suchte mit unruhiger Hast das Gemach auf, in welchem er die verhängnißvolle Nacht zugebracht hatte; er blickte zum Fenster hinaus, der kalte Winter hatte die Bäume entblättert. Er eilte die Treppe hinunter, er öffnete die Thüre zum Garten, über den Schnee drang er durch die entblätterten Gebüsche und starrte die Thüre des verschlossenen Gartensaales an. Jener entscheidende Abend stand vor ihm. Waren es nicht die unheilbringenden Blüten der Giftpflanze, deren tödtliche Früchte nun gereift sind, die sich damals entfalteten? sagte er, und das ganze Dasein erschien ihm wie ein ängstlicher, düstrer Traum, dessen Deutung wir vergebens suchen. Herr von Cederström, sagte Holter, Sie waren von Kindheit auf Malkolms treuster Freund, hätten Sie, hätte die herrliche Frau ihn nie verlassen, wie würde jetzt Alles anders sein! Es schwebt noch ein Unglück über dem Haupte meines Herrn, vielleicht das größte, ich kenne es nicht, ich ahne es nur. Erlauben Sie, daß ich Sie zu einem alten Invaliden hinführe, der verstümmelt aus dem Kriege in Deutschland zurückgekehrt ist. —

Digitized by Google

Unsere Leser werden sich noch eines alten Wachtmeisters erinnern, der in jener Nacht, als Storm zuerst Thorgreens Bekanntschaft machte, sich so bedenklich und ängstlich über seinen Chef äußerte, und daß er aus dieser Gegend gebürtig war. In der engen Stube eines kleinen Hauses fanden Cederström und Silén diesen alten Krieger, der, mit einer mächtigen Brille bewaffnet, in eine Chronik vertieft war. Holter nannte die Fremden, Cederström war dem Alten wohlbekannt. So treffe ich doch endlich einen Freund der guten, guten Dame, sagte er, indem er sich mühsam erhob und die Eintretenden ehrerbietig begrüßte, dem ich meinen Schatz anvertrauen kann. Er hatte im Kriege ein Bein verloren, aber mit dem hölzernen Stellvertreter ging er rüstig auf einen Schrank zu, öffnete ihn, und aus einer Schublade nahm er einen sorgfältig verwahrten Brief. Wie erstaunte Cederström, als er Mathildens Handschrift erkannte; er war an Malkolm gerichtet und unerbrochen. Wie ich zu diesem Briefe komme, werden Sie fragen; hören Sie. Mir war die zierliche Handschrift der verehrten Frau nicht unbekannt; ich selbst bewahre wohlthätige Zeilen von ihrer Hand, denn sie hat mir und meiner verstorbenen Frau viel Gutes gethan — Gott segne sie dafür! Von Deutschland aus gingen alle ihre Briefe

Digitized by Google

durch Major von Thorgreens Hand. Er war mein Chef, aber Gott verzeihe mir's, ich halte ihn für einen Schuft. Ich merkte wohl, daß er seit dem Herbste des vorigen Jahres Mathildens Briefe unterschlug, denn wenn sie ankamen, empfing ich sie, und die Feldpostta sche, die Thorgreen zu besorgen hatte, füllte ich. Da erlaubte ich mir, diesen Brief zu behalten. Ist er doch besser in Deinen Händen aufgehoben, dachte ich, als in den seinen. Es war im Jahr 1814, kurz vor dem Friedensschlusse mit Dänemark; wir standen in Holstein, und den Tag darauf zerriß eine Kugel mein Bein. Ich habe es verloren, wie Sie sehen. Die Krankheit war gefährlich und dauerte sehr lange. Als ich, noch immer in dem Lazarethe in Holstein, mich so weit erholt hatte, daß ich ordentlich denken konnte, fiel mir der unglückliche Brief ein. Ich hatte ihn mit einigen andern Papieren, die mir theuer waren, in einem versiegelten Pakete sorgfältig verwahrt, um ihn, wenn eine Gelegenheit sich darböte, an Malkolm zu senden. Mein Name stand auf dem Pakete. Ich fragte nach meinem Mantelsacke, er war verschwunden. Du Unglücklicher, dachte ich, hast Du nun nicht, wie Thorgreen, den Brief unterschlagen? Welche Folgen kann nicht Dein eigenmächtiges Benehmen haben? Ich kam mir schlecht, nichtswürdig vor und vermochte

Digitized by Google

keine Ruhe zu finden. Ich ward langsam wiederhergestellt, kam hierher, lebe hier schon seit zwei Monaten, und erst vor acht Tagen gelangte das Paket, noch immer versiegelt, in meine Hände. Man hatte es zufällig unter altem Zeuge, das aus dem Kriege mitgebracht worden war, gefunden. Ich wollte den Brief gleich an Herrn von Malkolm senden, aber wie, kann nicht Thorgreen in seiner Nähe sein? dachte ich. Der Herr von Malkolm soll sich jetzt in Wermeland aufhalten, Holter wollte schon hinwandern — ich vermag es ja leider nicht — und er ist der Einzige, dem ich den Brief anzuvertrauen wage.

Cederström betrachtete die Schriftzüge, Silén starrte wie in Betäubung den Brief an, Beide erkannten die Wichtigkeit dieses Moments. Du wirst mir verzeihen, abwesender Freund, sagte der Erstere, wenn ich dieses Siegel erbreche, wenn ich in das geweihte Geheimniß Deiner Liebe eindringe. Ich will den Frevel vertreten, die Liebe wird ihn heiligen. Er setzte sich, die Uebrigen zogen sich zurück, und er las.

Der Brief war aus der goldenen Aue datirt. „Es ist zum dritten Mal, daß ich Dir schreibe", begann er, „ohne Antwort erhalten zu haben; seit zwei Mo„naten habe ich keine Nachrichten von Dir. Bist Du „todt, krank, von Allen verlassen, und ich hier? Du

„hast es gewollt, hast mir befohlen, daß ich Dich ver„lassen sollte, und jetzt schon werfe ich mir es vor, „daß ich Dir gehorchte. Ich fühle mich schwach, lie„ber Malkolm, ich darf Dir's nicht verbergen, und ich „befürchte, daß eine Krankheit mich verhindern wird, „mit oder ohne Deinen Willen in Deine Arme zu ei„len. Hat Sinclair, dieser furchtbare Mensch, Dir „geschrieben? Genießt er noch Dein Vertrauen? Sollte „es möglich sein, daß er Dein Herz von mir abge„wandt hätte? Hast Du meine Briefe nicht erhalten? „Welch' eine Menge Fragen drängen sich mir auf, „lassen sich nicht abweisen und nicht beantworten, und „doch entscheidet jede Antwort über Leben und Tod „Deiner armen, verlaßnen Mathilde. Verlassen, ob„gleich sie von Freunden, von theuern Menschen um„geben ist, denn sie ist allenthalben allein, wo Du „fehlst. Zwei Mal habe ich schon Alles erzählt, was „mir Unerwartetes begegnet ist, seit ich Sinclairs treu„losen Rath befolgte, hast Du es erfahren? Ich „schreibe es zum dritten Male nieder." Es folgte nun eine ausführliche Erzählung alles dessen, was uns bereits aus Storms Mittheilung bekannt ist. Auch Siléns Krankheit und Widerherstellung ward nicht verschwiegen.

Alter, sagte Cederström, nachdem er den Brief gelesen hatte, bist Du rüstig genug, ein Schreiben aufzusetzen, in welchem Du alles erwähnst, was wir eben durch Dich erfahren haben, das Schicksal dieses Briefes? Ich hoffe, antwortete der Invalide, und Cederström entfernte sich mit Silén und Holter, um ihm Zeit zu lassen. Eile, Alter, sagte er, indem er wegging, wir müssen schleunig fort. Meine Ahnung war leider nur zu gegründet, sprach Cederström; ich darf kaum zweifeln, daß es der schauderhafte Mensch gewagt hat, Mathilde zu verläumden, vielleicht ist ihm sogar das Unglaubliche gelungen, vielleicht glaubt sich der Wahnsinnige von ihr verlassen, und dann, ach Silén, dann sind wir zu spät gekommen! Dann wuchert der dunkle Saame, der in seinem verhängnißvollen Leben ruht, und reift mit Verbrechen. — Cederström ging ängstlich umher, Silén erblickte Mathilde verlassen, von Gram verzehrt.

Der Alte hatte das Schreiben schneller vollendet, als man erwarten durfte. Malkolms Freunde eilten damit nach seiner einsamen Felsenwohnung und erreichten sie am frühen Morgen. Auch hier schien Alles ausgestorben; fremde Menschen empfingen die Ankommenden, und sie erfuhren, daß das Haus verkauft war. Aber gestern ist die Frau hier eingetroffen,

Digitized by Google

ſagten ſie, ſie war ſehr erſchöpft und blieb die Nacht über da, jetzt will ſie nach Wermeland. Die Frau, rief Cederſtröm und ſchien kaum ſeinen Ohren zu trauen, welche Frau? Die Frau von Malkolm, war die Antwort. Er ſtürmte in das Haus hinein, Silén folgte mit klopfendem Herzen. Eine Dienerin öffnete nur halb die Thüre, als ſie anklopften, und trat ſcheu zurück, als ſie fremde Herren ſah. Melde Sie Cederſtröm, ſagte dieſer und erhob die Stimme, indem er ſeinen Namen nannte. Cederſtröm! — hörte man eine Frau aus dem Saale verwundert rufen, die Thüre ging auf, ſie traten ein — und Silén, auch Sie ſoll ich ſehen, lieber Freund! Faſt möchte ich es als ein gutes Zeichen betrachten. Mit dieſen Worten begrüßte Mathilde die Eintretenden, indem ſie ihnen ruhig entgegen ging. Sie war blaß, das trübe Auge zeigte ihren tiefen Gram, aber man ſah keine Unruhe, ſie ſchien der dunkeln Zukunft mit entſchloſſener Hingebung entgegen zu ſehen. Kommen Sie von ihm? fragte ſie. Leider, wir ſuchen ihn, antwortete Cederſtröm. Wie ich, ſeufzte Mathilde. Es dauerte lange, ehe diejenigen, welche hier ſo unerwartet, unter ſo drohenden Verhältniſſen zuſammentrafen, die Ruhe für ein geordnetes Geſpräch finden konnten. Was ſie von Mathilden erfuhren, dürfen wir dem Leſer nicht verhehlen.

Digitized by Google

Als sie den dritten Brief geschrieben hatte und noch keine Antwort erfolgte, stieg ihre Ungeduld immer höher; sie drang gegen den Frühling darauf, abzureisen. Aber der Frieden war nahe, man konnte täglich Rehlings Zurückkunft erwarten, und er, von Allem unterrichtet, hatte versprochen, den ersten Augenblick nach dem Frieden zu benutzen, um sich Urlaub zu erbitten. Er wollte dann nach Schweden eilen und genaue Kunde von Malkolms Schicksal einziehen. Frau von Rehling zog wieder nach Leipzig, wo sie ihren Gemahl erwarten wollte, und Mathilde begleitete sie. Aber die Unruhe, welche sie unaufhörlich ängstigte, ward ihrer Gesundheit immer gefährlicher, und als Rehling endlich, tief im Sommer, ankam, fühlte sie sich von einer bedenklichen Krankheit ergriffen. Rehling konnte erst Anfang Oktober abreisen. Er kehrte im November zurück, und was er von Malkolms Lage erfahren hatte, war von so trauriger Art, daß er Bedenken trug, es Mathilden mitzutheilen. Sie hatte zwar die Krankheit überstanden, aber der Kummer, die Ungewißheit nährten ihre Schwäche. Frau von Rehling, ihrem Grundsatze treu, daß offne Wahrheit bei allen Unglücksfällen heilsamer sei, als eine Verheimlichung, die wir vertreten müssen, drang darauf, daß Mathilde Alles erfahren sollte, und nahm es auf sich.

Digitized by Google

die Freundin auf ihr furchtbares Schicksal vorzubereiten. Rehling hatte sich zwar genau von Malkolms Lage unterrichtet, aber Vieles blieb dunkel, und es gelang ihm nicht, den Freund selbst zu sprechen. Er war da, als Rehling ihn auf seinem Gute aufsuchte, aber kaum wurde Rehlings Namen genannt, als er in den heftigsten Zorn gerieth und ihn abzuweisen befahl. Rehling drang dessen ungeachtet darauf, ihn zu sprechen, aber Malkolm war verschwunden. Diese Wuth, manche einzelne Aeußerungen Malkolms, die er, genau nachforschend, erfahren hatte, überzeugten ihn, daß es Sinclair gelungen war, Mathilde verdächtig zu machen.

Mathilde hatte Rehlings Zurückkunft vernommen, und mit klopfendem Herzen erwartete sie seinen Besuch; aber er kam nicht. So war sie, als seine Frau zitternd und todtenblaß erschien, auf das Aergste gefaßt. Als diese nun vorbereitend zu erzählen anfing, ward sie von Mathilden unterbrochen. Ich habe im Gebete gerungen, was Gott mir aufgelegt hat, werde ich mit seiner Hülfe ertragen; doch es ist nicht blos von dem die Rede, was ich zu tragen, sondern auch von dem, was ich zu thun habe, sagte sie, als die Freundin ängstlich Worte suchte und Andeutungen gab. Dir sind die Lügen und Bemäntelungen verhaßt, alle Vor-

Digitized by Google

bereitungen sind halbe Lügen. Ich merke es wohl, wenn Du etwas verbergen willst, höre gar nicht darauf und träume nur von dem Entsetzlichen, was Du nicht auszusprechen wagst. — So war die Freundin gezwungen, Alles zu sagen. Mathilde ließ sie ruhig ausreden. Fort, fort! rief sie, nachdem sie Alles erfahren hatte, Keiner konnte sie mehr zurückhalten, und da Rehlings Verhältnisse ihm nicht erlaubten, sie zu begleiten, so war sie mit Edmund und einem treuen Diener allein abgereist, und in großer Eile auf dem verkauften Gute Malkolms angekommen. — Die Freunde waren über ihre Seelenstärke erstaunt, auch Edmund schien von der raschen Reise wenig angegriffen. Mathilde sehnte sich nur nach Malkolm, alle ihre Gedanken waren gewaltsam auf ihn gerichtet und die Freunde genöthigt, einen schnellen Entschluß zu fassen. Cederström machte Mathilde auf das Härteste gefaßt. Sie kennen ihn, sagte er, ich befürchte viel, und wir müssen eilen. Noch wagte er nicht, was früher nur Vermuthung, jetzt leider Gewißheit war, der Frau mitzutheilen; denn er hatte erfahren, daß Malkolm seit länger als drei Wochen wegen eines kurz abzumachenden Geschäfts sich in Wermeland aufhielt, wo er nicht so lange verweilen durfte, ohne den gefährlichsten Verdacht auf sich zu laden. Silén trennte sich von

Digitized by Google

Beiden mit blutendem Herzen — man erwartete ihn in Christiania — und als Cederström mit Mathilden und Edmund in Wermeland ankam, erfuhr er mit Entsetzen, was eine frühere Ankunft vielleicht verhindert hätte. Malkolm, hieß es, sei an der Spitze von einigen hundert Stammverwandten und anderen Unzufriedenen bewaffnet über die norwegische Grenze gezogen; dort hätte er schon mehrere Norweger gefunden, bereit, sich mit ihm zu verbinden. Lunding, Olaf und John, drei Stammverwandte, die gegen ihn gezeugt hätten, wären bereits seit zwei Tagen verschwunden, wahrscheinlich ermordet. Schon in Malkolms verkaufter Wohnung hörte Cederström Heggelund als denjenigen nennen, der durch eine Schuldforderung den Unglücklichen aus seinem Gute vertrieben hatte. Er wußte durch Bredahl, daß diese Familie, als Urfeind der Stammverwandten, seit langer Zeit ein Gegenstand ihrer Verfolgung war, und nun erfuhr er hier, ein Entlaufener habe die Nachricht gebracht, daß man queer durch das Land einen Angriff auf Heggelund beabsichtige. Dieser allein könnte die rachedurstenden Stammverwandten zufrieden stellen. So viel Entsetzliches verdrängte jeden unthätigen Kummer, es forderte augenblicklichen Entschluß. Mathilde war wunderbar gefaßt; todtenblaß, aber ruhig sagte sie: Ich muß ihn

Digitized by Google

aufſuchen, nie war ich ihm nothwendiger, als in dieſem Augenblicke; Edmund vertraue ich Ihrer Obhut. Begleiten Sie mich nicht. Jetzt, da das Entſetzliche geſchehen iſt, würde Ihre Gegenwart, würde jeder abrathende Freund ihn in Wuth ſetzen. Mich haßt, verachtet er, aber ich bin ein Weib; ſelbſt in der größten Hitze würde er ſich keine Mißhandlung gegen mich erlauben. Er wird mich von ſich ſtoßen, aber er weiß, daß ich da bin. Jede Stunde des Zweifels, die kürzeſten Momente des Schwankens, der Reue werden ihn an meine Gegenwart mahnen. — Mathilde erſchien Cederſtröm als ein Engel, wer hätte ſie aufzuhalten vermocht! Edmund mußte mit Gewalt von der Mutter getrennt werden. Cederſtröm ſelbſt beſchloß, einen andern Weg einzuſchlagen, er wollte Heggelund ſchützen. Er ließ ſich von der erſten Behörde der Provinz eine offizielle Anweiſung an die norwegiſchen geben und eilte der Grenze zu. Edmund blieb, da er die eilige Reiſe nicht vertragen konnte, bei einem Beamten zurück, den Cederſtröm bei einer früheren Gelegenheit kennen und ſchätzen gelernt hatte.

Nichts quälte den treuen Freund mehr, als wie er Mittel und Wege finden ſollte, Malkolm über ſeine eigne Lage aufzuklären. Er hatte einen ausführlichen Bericht über die für ſeinen Freund ſo wichtige Ent-

Digitized by Google

deckung der Häupter der früheren Verschwörung, über seine Gespräche mit Siogreen, über Berthas Tod aufgesetzt. Daß er jetzt, scheinbar gegen ihn kämpfend, für ihn thätig war, verbarg er ihm nicht. Ich bin bei Heggelund, schloß er, um seine Familie zu schützen. Mathildens Brief und die Erzählung des Invaliden begleiteten diesen Bericht. Aber wo sollte er nun einen Mann finden, dem er so wichtige Papiere anvertrauen konnte, und der Muth und Gewandtheit genug besaß, Malkolm aufzusuchen und zu ihm zu bringen? Während er noch darüber sorgenvoll nachsann, entdeckte er in der Nähe der norwegischen Grenze einen Mann, der ihm auffiel. Er sah einem Seemanne ähnlich, war sauber gekleidet, und sein redliches, offnes Gesicht zog ihn an. Er rief den schnell Zuschreitenden an den Wagen. Du eilst, Freund, sprach er, und es muß mich wundern, Dich hier zu finden, so weit vom Ufer; denn irre ich nicht, so bist Du ein Seemann. Der bin ich, antwortete der Reisende, und in meinem Leben war ich noch nie so weit vom Meere entfernt. Die grauen, starren, trocknen Berge kommen mir entsetzlich vor. — Was treibt Dich denn so weit von Deiner lieben Küste? fragte Cederström. Ich heiße Gustav, wohne nicht weit von Strömstadt, antwortete der Seemann, und bin reich, ja Herr, reich, denn ich besitze

mehr, als ich brauche, und das verdanke ich dem Herrn von Malkolm, der sonst so fröhlich und glücklich mit seiner schönen Frau in der Nähe des Kinnekulla wohnte. Er hat mich nicht allein reich gemacht, er hat mich vom Tode gerettet. Daß ich kein Selbstmörder wurde, verdanke ich ihm; er hat mich für mein braves Weib erhalten, das ich verkannte und jetzt alle Tage inniger lieben lerne. Ich besuchte ihn oft, ich kannte seine Frau. — Cederström sprang aus dem Wagen, Freund, sagte er, ich suche diesen Malkolm, kennst Du sein Schicksal? Wohl kenne ich es, erwiederte Gustav, während sie traulich neben einander gingen. Ich hörte in Gothenburg, daß er arm wäre, daß die Gläubiger ihn aus seinem letzten Besitze vertrieben hätten; da nahm ich Alles, was ich entbehren konnte, und eilte nach Wermeland, wo er wohnen sollte. Dort erfuhr ich, daß er ein Aufwiegler geworden, daß er mit bewaffneten Leuten in Norwegen den Landfrieden störe. Mein Gott, dachte ich, wenn ein so herrlicher, braver, guter Herr so tief sinken kann, was sind dann wir andern Lumpen? Aber, dachte ich weiter, jetzt kann er einen braven Menschen brauchen, jetzt mehr, als je, und beschloß, ihn aufzusuchen. — Und wenn Du nun mit ihm ergriffen wirst, sagte Cederström, als Aufwiegler den Tod erleiden mußt? Ich will seine Schuld

nicht tragen; soll ich seine Strafe theilen, dann will ich sie wie ein Mann dulden, und Gott wird mein Weib stärken und meine Kinder schützen. Ich will wie sein Gewissen neben ihm hergehen und jeden Augenblick erlauschen, wenn er in sich geht. Hören Sie, Herr, als er, kundig und geschickt, wie er ist, mir, der ich für todt aus dem Meere gezogen worden war, das Leben wiedergab, da kniete meine Braut, und rang im Gebete und forderte mein Leben von Gott. Ich glaubte, daß seine Geschicklichkeit es mir gerettet hätte, aber er wies mich zurecht; ihr Gebet war's, so belehrte mich mein Wohlthäter. Sehen Sie, Herr, er weiß, was das Gebet vermag, und wenn er mich nun ringen sieht in heißem Gebete, wenn er meine Angst und meine Thränen erblickt, dann wird er, wenn auch nicht hier, doch dort gerettet werden. — Geh, Gustav, rief der erschütterte Cederström, indem er seinen Begleiter umarmte und seine Thränen mit denen des Seemanns vermischte, Gott wird Dich schützen! Wir sind verbunden durch denselben Freund, denn mir war Malkolm seit meiner Jugend theuer. Du siehst mich verwundert an, ich weiß, was Du sagen willst. Seinen Freund nennst Du Dich? Was hast Du gethan, um das Gräßliche von ihm abzuwenden? fragst Du. Ich will nicht verkannt sein in Deinen Augen, Du theu-

Digitized by Google

er, theurer Freund, von jetzt an der meine auf immer; ich war weit entfernt, zu spät erfuhr ich, was sich nicht mehr ändern ließ. Wenn aber etwas ihn noch zu retten vermag, so sind es diese Papiere. Such' ihn, ruhe nicht, bis Du ihn findest. Ich muß jetzt auf einem anderen Wege für ihn thätig sein; ich kann ihn nicht so früh treffen, als es Dir hoffentlich gelingen wird. — Gott hat uns zusammengeführt, sagte der gerührte Gustav, gewiß, er wird meine Schritte lenken. Sie trennten sich nun. Beide eilten in verschiedenen Richtungen weiter, um auf verschiedene Weise für denselben, leider kaum zu Rettenden thätig zu sein.

Indem Cederström das Gebirge durchschnitt, hörte er, daß hier und da Schweden, die sich mancherlei Namen und Titel gaben, auf den Höfen erschienen, zuweilen abgewiesen würden, oft aber ihren Zweck erreichten, und daß in einigen Gegenden die Bauern sich im Einverständnisse mit den Aufrührern zu bewaffnen anfingen. Doch überall wurden auf das Eiligste Gegenanstalten getroffen, Mannschaften ausgehoben, über die Cederström verfügen konnte. Nachrichten sollten ihm von allen Seiten gebracht werden. So erreichte er Fagerdal und fand Alles ruhig. Da er von jeder Gefahr drohenden Annäherung der Feinde hinlängliche Kunde erhielt und voraussetzte, daß diese einen Ueber-

Digitized by Google

fall beabsichtigten; da er genau wußte, wie und woher er zu jeder Zeit schnelle Hülfe erwarten durfte, so glaubte er der ruhigen Familie, welche sich eben den Weihnachtsfreuden hingeben wollte, eine Gefahr verbergen zu können, die höchst wahrscheinlich, ohne daß sie in Angst gesetzt wurde, abgewehrt werden konnte. Als er aber am Weihnachtsabende jenen Schweden erblickte, erschrak er. Der Mann war ihm bekannt. Er gehörte zu denen, die Malkolm schon seit vielen Jahren benutzt hatte, sein Gut in Wermeland zu verwalten, und Cederström hatte ihn daher oft bei seinem Freunde gesehen. Aber der Schwede erkannte auch Cederström, und es war ihm wohlbekannt, daß dieser die Behörden gegen Malkolms Unternehmung zu bewaffnen suchte.

Die Verschwornen waren nicht im Stande gewesen, so schnell vorzuschreiten, wie Cederström; sie mußten sich getrennt auf verschiedenen Wegen fortschleichen und, um einen sichern Rückzug zu gewinnen, sich mit der Gegend genau bekannt machen, die sichern Ruhepunkte aufsuchen. So kam Cederström um mehrere Tage früher nach Fagerdal, als dieser Schwede, der in jenem einen Verräther des Jugendfreundes zu entdecken glaubte. Es war Beiden wichtig, sich unbemerkt zu sprechen. Cederström konnte in dem einzelnen

Digitized by Google

Schweden nur einen tollkühnen, vorausgeschickten Späher erblicken, und da er selbst rüstig, stark und bewaffnet war, so zweifelte er nicht, daß er, wenn es nöthig sein sollte, dem einzelnen Menschen gewachsen sein würde, ohne durch ein solches Ereigniß die Freuden des Festes zu stören. Wir wissen, in welche Gefahr er dadurch gerieth, und wie der Schwede entkam. Die namenlose Drohung, welche Heggelund erhalten hatte, steigerte seine Aufmerksamkeit, und schon in der Nacht beorderte er deshalb aus den benachbarten Gegenden einige Truppen, die sich um Swennaes versammeln sollten; immer in der Voraussetzung, daß Malkolm offene Gewalt anwenden wollte. Am Morgen erhielt Cederström den Brief, den der dicke Even ihm zu überbringen gezwungen worden war. Die Räuber hatten die Kühnheit, nach gelungenem Raube ihm die freche That selbst anzuzeigen. Beschämt und erschrocken über einen solchen Frevel, entsetzt, daß eine Unthat der Art Malkolms Namen beschimpfen durfte, eilte Cederström dahin, wo er über die meiste Mannschaft verfügen konnte, und hoffte durch schnelles Verfolgen die Geraubte zu retten. Aber die Räuber waren so schlau, ihre Begleiter zu kundig, sie entgingen ihm, und hätte nicht Helle den Entschluß gefaßt, diese Unternehmung zu durchkreuzen, hätte nicht eine

höhere Gewalt Malkolms Herz gelenkt, so wäre Dorothea rettungslos in Thorgreens Hände gefallen.

Lange konnte ein freundliches, ja, nur erträgliches Verhältniß zwischen zwei so verschiedenen Menschen, wie Malkolm und Helle, nicht bestehen. Dieser verfolgte fortdauernd seine Privatstreitigkeiten, er wollte die Bewaffneten benutzen, um sich bald an diesem, bald an jenem Feinde zu rächen; Malkolms Ehrgeiz strebte nach einem großartigen Ziele. Er sah, mit welcher Leichtigkeit sich das Volk täuschen ließ; schon war seine Mannschaft bedeutend angewachsen, er hoffte den Storthing auseinanderjagen, die Konstitution vernichten, Christiania bedrohen zu können. Es war ihm eine seltsame, ja, fürchterliche Lust, das jetzt zu bekämpfen, wofür er früher gelebt und gestritten hatte. Freiheit, Ordnung, Tugend, sagte er einmal, als sie eine Menge Truppen um sich versammelt hatten und nun berathschlagten, wie sie gebraucht werden sollten, sind doch nur geistesarme Einseitigkeiten. Selbst die großen Tyrannen täuschen sich, wie die Welt. Sie wollen den Völkern befehlen, wie sie glücklich, ja, wohl gar, wie sie selig werden sollen. Das ist nun freilich sehr schön

Digitized by Google

und löblich; aber die Thoren glauben am Ende wohl auch, daß das Volk wirklich auf diese Weise glücklich, ja, selig wird, und das scheint mir albern, einfältig. Wenn irgend ein kühner Geist ganz entschieden von aller Wahrheit, von allem, was die Menschen Glück, Seligkeit, Tugend nennen, absähe, mit großartiger Konsequenz sich selbst und Alle, über die er zu gebieten vermag, völlig in die Irre führte, daß sie den Weg zu dem, was ihnen sonst ein Göttliches schien, gar nicht mehr finden könnten: sollte sich dann nicht eine andere Welt aufbauen, ein anderes wunderbares Leben anfangen, von welchem wir jetzt, in unserer einseitigen Beschränktheit, gar keinen Begriff haben? Wäre es nicht auch, nur der Neugierde wegen, der Mühe werth, den Versuch zu wagen, da doch an dem Plunder, der verloren geht, wenig gelegen ist? Wir wollen ihn wenigstens hier ausführen und diese tugendhaften Norweger so durchaus verkehren, daß ihre Mannhaftigkeit, ihr Stolz und ihre fatale Felsentreue, die mich von jeher, wie die pommersche Ehrlichkeit, bei der ewigen Wiederholung anekelte, ihnen völlig abhanden kommen soll. — Thorgreen lächelte; mache Du mit dem Lande, was Du willst, ich werde den Versuch, ganz im Kleinen, mit der reizenden Dorothea wagen, sagte er, ich will doch sehen, wie standhaft Kindesliebe und Verlobten-

Digitized by Google

treue ist. Ein gemeiner Versuch! rief Malkolm verächtlich; er ist tausend Mal angestellt worden und mißlingt nie, nie.

Das Gespräch war abgebrochen, Malkolm schritt in heftiger, zorniger Bewegung durch den engen Raum der Stube. Dieser Helle ist ein Wicht, sagte er nach einer Pause, eine nichtswürdige Krämerseele; ich trenne mich von ihm. Ich wäre ihn auch gern los, erwiederte Thorgreen, wenn wir nur nicht befürchten müßten, daß mit ihm alle die Spitzbuben uns verließen, die den edeln Kern unseres glänzenden Heeres bilden. Wozu hilft uns dieses Gesindel, rief Malkolm, wird es nicht für tausend armselige Unternehmungen zersplittert, die so gemein sind, wie der Anführer? Helle trat eben herein. Sie haben, Herr Helle, wieder eine Menge Männer versandt, um einen Gutsbesitzer hier in der Nähe zu beunruhigen, darf ich fragen, was Sie damit beabsichtigen? fragte er ihn zornig. Er ist ein Feind des Königs, verehrtester Herr von Malkolm, einer von jenen Ultranorwegern — Es ist ein ganz unbedeutender Mensch, erwiederte Malkolm heftig, den man in Ruhe lassen sollte. Ich hoffe, Sie werden von jetzt an mir die Verfügung über die Mannschaft allein überlassen; ich habe Sie zu vertreten. — Helle sah ihn mit schlauer Miene an; wie sehr muß ich es bedauern, wenn ich

Digitized by Google

gegen Ihre Ansicht gehandelt habe, sagte er demüthig, weiß ich doch, daß Sie über die Mannschaft, wie über mich zu gebieten haben. Die Besitzung ist in der Nähe, die Gelegenheit war so lockend, die abgesandten Männer können bald wieder hier sein, und ich glaubte ganz in Ihrem Sinne zu handeln, als ich sie abschickte. Aber es soll nicht wieder geschehen. —

Als dieses Gespräch stattfand, waren die Anführer schon tief in Norwegen eingedrungen, aber Malkolm hatte die Absicht, seine Truppen nahe an der Grenze zu konzentriren; er gab daher den Befehl, sie da zu versammeln, wo wir sie in unserer Erzählung fanden, und Helle zeigte sich ganz bereitwillig, ihm zu gehorchen. Sie hatten bereits erfahren, wie unzuverlässig die Norweger waren, wie die leicht gewonnenen in kurzer Zeit wieder verschwanden. Das Thal, in welchem Helles Wohnung lag, war allenthalben von Felsen umgeben, treue Wachen konnten das Entlaufen verhindern. Helle unterstützte daher den Vorschlag, aber er hatte selbst eine hinlängliche Menge von Gesindel und seine eignen Schlupfwinkel, deren Dasein Malkolm völlig unbekannt war. Vor ihm konnte dieser kein Geheimniß haben, ihm aber war es leicht, in dem heimischen Lande seine eignen Wege zu gehen, ja, gegen Malkolm zu handeln, während er mit ihm verbün-

det schien. Auch wußte Helle, was er wollte, während Malkolm nur den Launen seines zerrissenen Gemüths folgte und seinem Untergange ruhig entgegensah, ja, ihn herbeiwünschte.

Als die Räuber nach Fagerdal gesandt wurden, hatten ihre Begleiter, Helles vertrauteste Männer, den geheimen Befehl erhalten, genau auf das Benehmen der Fremden zu achten. Helle war schlau genug, einzusehen, daß hinter dieser Expedition etwas Verborgnes liegen müsse. Ein offner Ueberfall war mit so wenigen Männern unausführbar; aber er hütete sich wohl, irgend einen Zweifel zu äußern, er schien von der Kühnheit der Unternehmung entzückt und von ihrem Gelingen überzeugt. Wußte er doch, daß es in seiner Gewalt stand, alles, was er wissen wollte, zu erfahren. Als die wenigen Räuber, die Heggelund bedrohten, auf dem bestimmten Punkte angekommen waren, konnten sie die Absicht ihres abenteuerlichen Zuges nicht mehr verheimlichen. Mit Erstaunen hörten nun Helles Begleiter, daß man nur die Tochter des Hauses zu rauben beabsichtigte; eine That, die so wenig mit dem Auftrage übereinstimmte, den Malkolm auszuführen vorgab, setzte sie in Erstaunen, und als diese Menschen erfuhren, daß der Raub an dem heiligen Festtage selbst stattfinden sollte, fühlten sie zwar keinen Abscheu, aber

Digitized by Google

befremdend erschien ihnen ein solcher Frevel von einem solchen Manne. Die von Helle mitgegebenen Begleiter waren keine gemeine Bauern, zwei unter ihnen vielmehr verdorbene praktische Juristen von der niederen Stufe, die, bei aller Gemeinheit der Gesinnung, doch oft mit einem sehr klaren Blicke die Verhältnisse des Lebens überschauen und eben deshalb nur um so gefährlicher sind. Sie begriffen wohl, daß ein Auftrag, wie derjenige, welchen Malkolm erhalten zu haben vorgab, nur einem Menschen von zweideutigem Charakter anvertraut werden konnte; aber selbst dieser würde doch nie mit einem Mädchenraube angefangen, am allerwenigsten durch einen furchtbaren Frevel das ganze Land gegen sich empört haben, während es seine Aufgabe war, dasselbe zu gewinnen. Sie erkannten also in Malkolm den kühnen, frechen Räuber, dem alle Mittel recht sind. Er erschien ihnen tüchtiger, größer, als bisher, aber ihre Stellung gegen ihn war verändert, und vor Allem fanden sie es nothwendig, ihrem Herrn einen Bericht abzustatten. Die Anstalten, welche man dazu getroffen hatte, machten ihnen dies sehr leicht. Eine Reihe von Spähern war queer durch das Gebirge aufgestellt und der letzte genau von Helles Aufenthalt unterrichtet. Die Begleiter brauchten sich nur wenig zu entfernen, um den nächsten zu erreichen, und

Digitized by Google

ſo war Helle ſchon mehrere Tage vor der zum Raube beſtimmten Zeit von Allem unterrichtet. Er hatte ſich ſchon früher überzeugt, daß Malkolm nur im eignen Auftrage handle, und ſein Entſchluß war gefaßt. Malkolm konnte ſeine Verachtung gegen Helle nicht verbergen, er wollte es nicht. Sein Hochmuth empörte dieſen, und er beſchloß, ſich zu rächen. Daß er dabei ſeinen Zorn auf ſich ziehen würde, ſah er wohl ein; aber er dachte ſchon daran, ſich dadurch um das Vaterland ein Verdienſt zu erwerben und manche frühere Schandthat zu verdecken, daß er Malkolm verriethe. Dorothea den Räubern zu entreißen, war ihm ein Leichtes, denn er kannte die Wege, welche ſie einſchlagen mußten, wie die Menge der Begleiter. Auf jeden Fall konnte ſeine That für eine Befreiung gelten, beſonders dann, wenn er Malkolm preisgab. Er erkannte, daß ſich Alles zu ſeinem Vortheile geſtaltete, und verließ ſich auf ſeine Schlauheit. Es dürfte ſcheinen, als wenn unter dieſen Umſtänden Dorothea in Helles Gewalt nichts zu befürchten gehabt hätte, aber dieſes war keineswegs der Fall. Spätere Unterſuchungen haben bewieſen, daß es ſeine Abſicht war, ſie ſo lange, wie möglich, in ſeinem Gewahrſam zu halten. Die unruhigen Zeiten, die weite Entfernung, andere Störungen ſollten als Ausflüchte gelten, während Vertraute, mit man-

Digitized by Google

cherlei Aussichten zur Befreiung der Tochter, die Hoffnung des unglücklichen Vaters zu nähren und ihm Geld abzulocken bestimmt waren. Schadenfreude und Habsucht beseelten Helle in gleichem Maaße, und ob die Aussicht auf eignen Vortheil oder die Freude über die Qual der unglücklichen Familie ihn am meisten ergötzte, bleibt zweifelhaft.

Weihnachten näherten sich mehr und mehr. An dem Wege, auf welchem die ausgesandten Räuber wieder zurückkehren sollten, hielt sich Malkolm nach Helles Anweisung in einer verlassenen Hütte auf. Ein altes Weib erschien ab und zu, fragend, ob der Herr etwas befehle; Tannen und Fichten, mit Schnee schwer belastet, drängten sich bis dicht an die einsame Wohnung. Felsen starrten auf beiden Seiten steil in die Höhe, eine nächtliche Finsterniß schien auf der öden Umgebung zu ruhen. Selbst der Mittag war dunkel. Das alte Weib hustete und schien nach jedem Ausbruche ersticken zu wollen; ein Hund bellte, weil er die entfernten Wachen, die an beiden Enden der kurzen, engen Thalschlucht aufgestellt waren, hin und hergehen hörte. Malkolm war seltsam unruhig, die innere Zerrissenheit seines Gemüthes hatte die höchste Stufe erreicht. Fortdauernd war er, wie durch einen innern, unwiderstehlichen Drang, gezwungen, Weihnachten und

Digitized by Google

ſich als Kind zu denken. Er harrte auf die Geſchenke, er hörte die Ermahnungen der Mutter — Blödſinn! rief er und ſchritt unruhig durch die niedrige, enge, dumpfe Stube. Da verwandelte ſich der Schauplatz, er ſah Edmund hereinſtürmen, Mathilde konnte ihn nur mit Mühe zurückhalten; er ſah ſie in aller Herrlichkeit ihrer Liebe, ihrer Unſchuld. Warum erſcheint ſie Dir jetzt ſo? dachte er. Iſt es Dir doch, als wäre alles, was Du ſpäter erlebteſt, ein furchtbarer, wahnwitziger Traum. Weicht von mir, lockende Bilder, ihr ſeid mir verhaßt; fernab liegt die lichte Welt der Liebe und Freude. — Aber ſie wollten nicht weichen, Erinnerungen aus den früheren Zeiten ſeines Lebens umgaukelten ihn. Dir ſind ja auch Liebe und Freundſchaft fremd! ſchrie er laut auf. Biſt Du nicht ein Mörder, ein Betrüger? — Ja, und Du willſt es ſo, Mord ſoll Dein Leben, Betrug Deine Wahrheit ſein. Du haſt Dich abgewandt von jenem Geiſte, den Alle verehren, obgleich er ihnen unbekannt iſt, und nun bebſt Du vor ihm? War nicht die unentſchloſſene Schwäche dasjenige, was Du tiefer, als Alles, verachteteſt, und jetzt — jetzt, da jede Kraft in Anſpruch genommen wird, wo der Untergang, die glückliche Vernichtung ſich nähert, der Du mit ruhiger, kalter, gleichgültiger Verzweiflung entgegen gehen wollteſt,

Digitized by Google

jetzt drängen verächtliche Kindermährchen und empfindsame Auftritte Deiner zerstörten Ehe sich Dir auf? Sie, die nichtigen Phantome können Dich besiegen, beunruhigen, erdrücken? Armseliger! — Aber immer von Neuem tönte der eigne, tönte Edmunds Kinderjubel und Weihnachtsfreude aus seinem Innersten hervor, immer häufiger wurden die Augenblicke, in welchen er sich diesen Träumen mit bewußtloser Seligkeit hingab, und dann fuhr er plötzlich mit einer Angst, die alles übertraf, was er bisher gefühlt hatte, in sich zusammen, und kalter Schweiß bedeckte seine Stirne. Da sah er im Geiste die Tochter seines Feindes; er erinnerte sich, daß sie die Rose von Swennaes genannt wurde, er war genöthigt, sie über Alles lieblich, anmuthig, unschuldig zu schauen, herrlich wie Mathilde. Er sah, wie die Räuber sich näherten, ihre plumpen Hände die zarte Gestalt durch rohe Gewalt entweihten, er hörte das Wehklagen der Eltern. — Und Du konntest eine solche Unthat anordnen, befehlen? — Er erblickte das geraubte Mädchen in Todesangst, von den Räubern fortgeschleppt, und die Glocken tönten, welche die Einwohner zur Feier des heiligen Festes versammelten — Und Du konntest diesen Frevel gebieten? — Er kannte sich selbst nicht mehr.

Digitized by Google

Da klopfte es leise, wie furchtsam an die Thüre, und ein Bedienter trat herein. Malkolm kannte ihn wohl. Er kam nur selten seinem Herrn nahe, selten hatte er, selbst in frühern, glücklichern Zeiten, von ihm auch nur ein freundliches Wort gehört. Als Malkolm aus der freundlichen Besitzung in der Nähe des Kinnekulla vertrieben wurde, war er ihm stille gefolgt. Er hatte ihn entlassen, wie die übrigen, aber er erschien aus der Ferne, und Malkolm that, als sähe er ihn nicht. Auch nach Wermeland war er gewandert, als er hörte, daß sein Herr sich dort aufhielt. Dieser hatte den Muth nicht, ihn zurückzuweisen; er suchte, was ihm als eine Schwäche erscheinen mußte, vor sich selbst zu verbergen, und nun kam er hierher. Die Wache, welche den treuen Diener erkannte, hatte ihn ohne Schwierigkeit passiren lassen. Was willst Du? fragte ihn Malkolm mit Strenge. Wo Sie sind muß ich ja auch sein, antwortete der Diener demüthig und leise. — Wenn ich Deiner bedarf, werde ich Dich rufen, jetzt entferne Dich. — Malkolm hatte nicht die Härte, ihn ganz zu vertreiben. — Dieser Mensch, der kaum je ein freundliches Wort von Dir vernommen hat, folgt Dir in's Elend, scheut sich vor dem Verbrecher nicht, und sie — Es ist nicht möglich. Und wenn Du betrogen wärst, wenn alles, was Du geglaubt hast, eine Lü-

Digitized by Google

ge wäre? Nein, nein; das Daſein iſt eine Lüge! Als Du geboren wurdeſt, fing der hölliſche Betrug an, betrogener Betrüger! Sollte das Gaukelſpiel mich von Neuem äffen — weiche von mir, elende Poſſe meiner Kindheit! — Ein heftiger Ingrimm bemächtigte ſich ſeiner, ſchon wollte er die Wache rufen, ſein Pferd beſteigen, in die Wildniß hineinjagen und den Truppen entgegen gehn, die, er wußte es, in der Nähe auf ihn lauerten, ſie mit den Wenigen anzugreifen, die ihn begleiteten, den Tod ſuchen, um nur Ruhe zu finden vor der unſäglichen Qual, die ihn marterte. —

Da hörte er ein Schimpfen und Poltern; es hallte in den engen Schluchten wieder und näherte ſich immer mehr. Eine der Wachen erſchien mit einem Fremden, den ſie vergebens aufzuhalten ſuchte. Laß mich, rief dieſer, bin ich nicht unbewaffnet, bin ich nicht hier, in dieſer Schlucht in Eurer Gewalt? Kann der Herr nicht über mein Leben gebieten, wenn ich ein Verräther bin? Laß mich, was ich Euerm Herrn bringe, das kann keiner von Euch allen ihm geben. — Die Wache rief dazwiſchen: Der Herr will Niemand ſehen, zurück, zurück! Daß ich kommen würde, konnte er nicht ahnen! ſchrie der Fremde; und auf mich wartet er, ich bin der Bote, von einem Mächtigen geſandt. Nicht Du, auch Dein Herr hat

Digitized by Google

die Gewalt nicht, mich abzuweiſen. — Das empörte den Bewaffneten, ſchon ergriff er ſein Gewehr und machte Miene, den Zudringlichen niederzuſtoßen, wenn er nicht zurückwiche. Malkolm erſtaunte, denn der Fremde, obgleich waffenlos, ſchien ſelbſt den Tod nicht zu ſcheuen. Er trat vor die Hütte. Laß ihn, rief er der Wache zu, und geh' wieder auf Deinen Poſten! Die verwunderte Wache ließ den Fremden los, und dieſer trat ruhig in die Hütte. Malkolm erkannte ihn. Guſtav, rief er, wie kommſt Du hierher, was willſt Du? Euch aufſuchen, Herr, um Euch nicht mehr zu verlaſſen, antwortete Guſtav. Biſt Du wahnſinnig, Thor? Wer hat Dich gerufen? Ich bedarf Deiner nicht, mag Dich nicht in meiner Nähe, tobte Malkolm, willſt Du mit mir das Schaffot beſteigen? — Warum nicht, erwiederte Guſtav gleichmüthig, wenn es ſein muß. Gehe, gehe, wiederholte Malkolm in größter Wuth, Du biſt des Todes, wenn Du Dich nicht ſchleunigſt entfernſt! Ich will Euch nicht beſchwerlich fallen, ſagte Guſtav, aber ich bleibe in Eurer Nähe. Sie bedürfen meiner nicht? Armer Herr! Der, der es weiß, was Ihnen Noth thut, hat mich geſandt. Wo Ihr ſeid, da bin ich nicht ferne. Ruft nur meinen Namen, und ich werde kommen. Ich will mich verbergen, wenn Ihr mich nicht ſehen wollt, aber ich verlaſſe Euch nicht.

Digitized by Google

Gott sei mit Euch, Herr! Ich gehe, doch diese Papiere muß ich Euch erst überliefern.— Er reichte ihm Cederströms Paket und verschwand.

Schon wollte Malkolm, dessen Wuth sich kaum gelegt hatte, die Papiere ungelesen vernichten; was kann für Dich Lockendes aus der Welt kommen, die Dir fremd geworden? sagte er. Selbst, was Andere Glück nennen mögen, wird Dein Unglück steigern. Unglück? Thorheit, setzt dieses nicht Glück voraus? Es giebt kein Glück, weil alles Glück eine leere Täuschung ist. Also giebt es auch kein Unglück. So ist Verdammniß ein läppisches Mährchen für den, der gelernt hat, Seligkeit als einen Aberglauben zu betrachten.— Malkolm glaubte die tödtliche Ruhe der Verzweiflung wieder errungen zu haben, aber er täuschte sich; des Bedienten, Gustavs Erscheinung hatte die innere Angst noch höher gesteigert, die ihn wider Willen an Bilder, Gedanken, Erinnerungen fesselte, denen er entfliehen wollte.—Sollten diese Menschen Dich wirklich lieben? Warum verfolgen sie Dich mit einer Zuneigung, die Dich peinigt? —

Das Paket lag noch ungeöffnet da; wie unbewußt griff er danach und erbrach das Siegel; Mathildens Brief fiel ihm in die Augen. Er trug die Spuren des Alters, das Postzeichen gab zu erkennen, daß

er im Januar geschrieben war. Ein ganzes Jahr ist seitdem verflossen, sprach Malkolm schwermüthig; hättest Du diesen Brief damals erhalten, wie wäre Alles anders! Er konnte eine weiche, wehmüthige Stimmung nicht abweisen, und noch kannte er den Inhalt des Schreibens nicht. Die Hand zitterte ihm. Da fiel sein Auge auf die Adresse, durch Thorgreens Hände war der Brief gegangen — ein furchtbarer Verdacht stieg in ihm auf. Der Brief war erbrochen. Wer wagte es, in Deine Geheimnisse einzudringen? fragte er. Er las — zum dritten Mal hast Du geschrieben — und Thorgreen lag es ob, die Briefe weiter zu besorgen — und Deine, die sie nicht erhielt — er ward immer unruhiger. Als er nun langsam, bei jeder Zeile verweilend die ausführliche, verhängnißvolle Erzählung genoß, als nach langer Zeit der innern Zerrissenheit das spiegelhelle Bild der treuen Liebe, der reinen Unschuld wie eine milde Engelsgestalt ihn makellos anlächelte: da schien es ihm, als wäre er aus einem schweren, schweren Traume erwacht, als wäre er verwandelt und jede Unthat, jeder Frevel, den er begangen, ihm völlig fremd, als wäre sein schuldvolles Leben gereinigt und geheiligt. Und Du hast sie von Dir gestoßen, sagte er, und zum ersten Mal perlte der Thränenthau aus dem seit Jahren trocknen Auge. Bewegt, erschüttert, legte er den

Digitized by Google

Brief hin und erkannte auch Cederströms Handschrift. Er ließ nicht ab, bis er Alles gelesen hatte; der Tag verging, er hörte das Weib husten, den Hund bellen, die fernen Wachen reden, er vernahm es und vernahm es nicht. Er aß nicht, er trank nicht, er war vernichtet. Der furchtbare Haß, welcher ihn verfolgt hatte, die schauderhafte Entdeckung, daß zwei Vampyre zehn Jahre lang sich von seinem Herzblute genährt hatten, konnte keinen Zorn, keine Klage erregen. Du, Du, Elender, seufzte er, hast Dich selber zerstört, alles Göttliche, was Dir gegeben war, zertreten, indem Du Dir selbst genug warst, Dich immer tiefer in Deine eigne Herrlichkeit hülltest. Er wollte, daß Du Dich erkennen solltest. O, Du Wurm, Du nichtigster, armseligster aller Menschen!

Er trat vor die Hütte, er rief der Wache, die indessen schon öfter gewechselt hatte. Ist der Fremde da? fragte er. Ich sah keinen Fremden, antwortete der Bewaffnete. Rufe drei Mal laut: Gustav! daß es durch die Thäler hallt, befahl Malkolm. Er ging wieder hinein. Das Weib hatte ein Licht auf den Tisch gesetzt, draußen tönte Gustavs Name in das finstere Thal, und die Schluchten wiederholten ihn, aber Malkolm hörte nichts; die Thüre ward geöffnet, Gustav trat herein, Malkolm sah ihn nicht. Mit den Armen auf

den Tisch gestützt, das Gesicht mit den Händen bedekkend, saß er da, ein zerbrochenes Rohr, seine Thränen flossen unaufhaltsam, ein stilles Wehklagen verbarg sich in leise Seufzer, als wagte es nicht laut zu werden. Die Hände gefaltet, stand Gustav ehrerbietig an der Thüre. Stunden vergingen, Malkolm saß noch immer unbeweglich, und Gustav rührte sich nicht. Da erhob sich der Niedergebeugte und erblickte den treuen Freund. Gustav, des Herrn mächtige Hand hat mich berührt, sagte er mit unsichrer Stimme; sein Name sei gelobt in Ewigkeit! — Amen! antwortete der Tiefgerührte.

Eile, Gustav, daß Du Cederström findest, reiche ihm diesen Brief und gieb diesen nach der Adresse ab, sagte Malkolm; eile nur, es gilt, eine Unthat zu verhindern, wenn Du schnell bist, ist es noch möglich. Nimm eines meiner Pferde und zögre nicht. — Einen Augenblick später sah er den Bereitwilligen durch das Thal jagen. Aber die Hütte lag viele Meilen von Swennaes, Tage konnten vergehen, ehe er Nachricht erhielt, er war in großer Unruhe; doch ein Trost hielt ihn aufrecht, den er früher nicht kannte. Ein Weg

Digitized by Google

nach Helles Wohnung, der bequemste und kürzeste, führte durch ein breites Thal; Helles Schaaren benutzten indessen den Weg nie, eine geheime Scheu hielt sie von der Gegend entfernt. Malkolm hatte mehrmals seltsame Aeußerungen darüber gehört. Ein Segen, sagte man, ruhe auf diesem Thale, daß in seiner Mitte keine Unthat gelingen könne. Malkolm wußte wohl, daß da Bredahls Kirche und seine Wohnung stand, aber er wollte es sich verbergen. Jetzt zog ihn ein unwiderstehliches Gefühl dahin. Es war der erste Weihnachtstag, an diesem Abende sollte der Raub vollführt werden. Malkolm besuchte die Kirche. Durch Cederström, durch das Gerücht war Bredahl von seinem furchtbaren Wahnsinne unterrichtet. Welchen tiefen Eindruck die Predigt auf ihn machte, ist den Lesern bekannt, das Räthsel des ersten Theiles gelöst, und wir sind bis auf den Punkt gebracht, wo dieser schloß.

Der Maimonat war zu Ende und ungewöhnlich lieblich gewesen. Um Fagerdal stand Alles in voller Blüte, und auf dem westlichen Abhange, von schattigem Gebüsch umgeben, wo man den Hof, die Häuserreihe und beide Kirchen übersah, saß eine fröhliche

Digitized by Google

Gesellschaft, Torger, Bull und ein lustiger Mann, der sich wenig Ruhe gönnte, alle Augenblicke aufstand und hinkend herumtanzte. Es war Kasper, der sein Versprechen erfüllt hatte und schon seit vier bis fünf Wochen in Fägerdal lebte.

Kasper hatte in dieser kurzen Zeit bewundernswürdige Fortschritte in der Sprache gemacht; er konnte sich schon vollkommen deutlich ausdrücken, und selten fehlte ihm ein Wort; er besann sich nie, würfelte Alles untereinander, unbekümmert um die Grammatik, und ließ sich willig auslachen. Er selbst aber lachte herzlich, wenn seine Sprachfehler, manch Mal ganz absonderlicher Art, wie widerwärtige Töne schneidend in das Ohr drangen und es verletzten; ja, mit einer Art von Schadenfreude konnte er diese Qual erregen und mit stillem Behagen genießen. Alle drängten sich um ihn, dennoch liebte er vorzüglich Storms, Torgers und Bulls Gesellschaft; er fand sich erleichtert, wenn er deutsch sprechen konnte, seine wilde Laune sah sich durch die fremde Sprache gehemmt. Es ist mir, sagte er, als wenn ich, von Hühneraugen gequält, schnell auf einem schlechten Pflaster voller Löcher und spitzer Steine hin und herlaufe. Ihr glaubt, ich tanze, und ich möchte bei jedem Schritte laut aufschreien.

Digitized by Google

Du bist ganz ein Norweger geworden, sagte Bull. Ward ich es, Freund, so bin ich es auch von jeher gewesen, denn ich spüre nicht die geringste Veränderung, entgegnete Kasper. Wie willst Du das merken? fiel Bull ein; merkst Du doch nicht, daß Du wächst, daß Du älter, daß Du dümmer wirst. Das alles geschieht so allmälig, die Jugend verschwindet, Alter und Dummheit schleichen sich so unmerklich ein, daß ich Greise gekannt habe, die sich jung und weise dünkten, und nicht wahrnahmen, daß die Weisheit verschwindet, wenn sie ihre Zähne bekommt. — Also wäre diese letzte Verwandlung, die mich zum Norweger umgestaltete, eine solche Art von Dummheit, die mich ganz in's Geheim beschlichen hat, erwiederte Kasper und blickte Bull ernsthaft, ja, trübselig an. Ja, ja, Freund, jetzt, da Du mich darauf aufmerksam machst, spüre ich leider so etwas. Was wird aus mir werden, wenn Du fortdauernd Deinen mächtigen Einfluß ausübst? — Du wirst völlig stüpide werden, rief Bull lachend; kannst Du etwas Besseres wünschen? Schweigt, Thoren, unterbrach Torger die Redenden, daß die Blumen Euch nicht beschämen, die willig verwelken und die Früchte nicht hohl nennen, weil sie der bunten Pracht entsagen, weil sie sich in die harten Schaalen verbergen. Kasper nahm eine handvoll Nüsse vom vorigen Jahre, die er zufällig

in der Tasche trug, heraus; hohle Nüsse, rief er, und wieder hohle Nüsse, und warf die leeren Schaalen Torger zu; verschrumpfte, ranzige Kerne, unreife Früchte, Mutterkorn, erfrornes Getreide, und dann klebrigen Hafer und Baumrinde zur Nahrung — Du bist boshaft! schrie Torger entrüstet. Welch' ein Mensch! er steckt in Deutschland hohle Nüsse ein, um sie hier als hohlen Witz aus der Tasche zu spielen. — Ich bin boshaft? erwiederte Kasper; nun ja, zuweilen, habe ich doch gestern noch eine Lobrede auf Land und Volk gehalten, die Euch alle entzückte, heute finde ich mich aufgelegt, ein Kritiker zu sein. Kasper, laß Deine Kritik ruhen, nirgends ist sie übler angebracht, als wenn von unserem Sommer die Rede ist, rief Torger. Steht er nicht spät auf, hüllt er sich nicht in die zartesten weißen Flaumfedern ein? Der Anmuthige, er kommt unvermuthet, uns zu entzücken, und verschwindet schnell. Müssen wir ihn nicht unbedingt genießen und bewundern, weil er uns keine Zeit zur Reflexion läßt? Unser Sommer reißt uns ganz hin — ein fortdauernder Frühling, der sich durch lange, schützende Umhüllung in ewiger Jugend erhält, während der südliche Sommer, erschöpft, verdorrt, alle Jahre von Neuem an Entkräftung stirbt. — Er konservirt sich gut und nimmt sich, eilig betrachtet, nicht übel aus, versetzte Kasper mit ei-

Digitized by Google

nem ironischen Lächeln; bis auf etwas Schnupfen und Husten befindet der alte Herr sich leidlich: der Schnupfen macht die Vögel etwas heiser, der Husten schallt zuweilen ziemlich bedenklich zwischen den Felsen und nimmt einen nicht gar zu lieblichen, pfeifenden Ton an. Ehrlich gestanden, mir kommt er wie ein abgelebter Roué vor, der jeden Abend seine Perücke, seine falschen Waden und Schenkel, seinen Bauch und seine Zähne mit seinen Kleidern auszieht, und klapperdürr, zahn- und haarlos zu Bette geht. — Armseliger, so gefühllos bist Du, und kein Strahl der ewigblühenden Natur dringt in Deine ausgetrocknete Seele! rief Torger mit komischem Pathos. Zürnt nicht, Freunde, erwiederte Kasper, ein großer deutscher Dichter hat diesen Spätsommer der Greise sehr anmuthig darzustellen gewußt. —

Die drei Freunde schienen eine Uebereinkunft getroffen zu haben, wenn sie unter sich waren, nur in tändelndem Widerspruche Unterhaltung zu suchen, nie einen Grundsatz, eine Meinung festzuhalten. Wenn wir unter vernünftigen Männern und Weibern sind, können wir ja wohl auch zum Spaß ernsthaft sein, eine suffisante Meinung haben und durchführen, äußerte Kasper. Aber der Scherz wird langweilig, wenn er zu lange dauert, wir müssen dann wieder an unser

Digitized by Google

Geschäft, müssen auf Entdeckungen ausgehen, und ein Jeder weiß, daß die wichtigsten, von dem Teleskope bis auf den Galvanismus, zufällig gemacht sind. —

Der reizende Platz, auf welchem diese Gespräche gepflogen wurden, war bei Heggelunds Familie sehr beliebt; er lag nahe an der Wohnung, und oft versammelte man sich hier, wenn der Tag so schön war, wie heute. Die drei Freunde erwarteten eben auch alle Glieder der Familie; der Tisch stand gedeckt, Erfrischungen aller Art belasteten ihn; und schon sah man Heggelund mit der Frau Pastorin, den alten Storm mit Mutter Heggelund, den jüngern Storm mit Dorothea, und Maria mit Edmund in der Ferne, der dicke Even keuchte mühsam hinterdrein. Storms Verbindung mit Dorothea hatte gleich nach der Zurückkunft von der unfreiwilligen, gefahrvollen, tragischen Fahrt, noch im Januar stattgefunden. Ich finde, sagte der alte Heggelund, ganz umgewandelt, keine Ruhe, bis ich meine Tochter unter die Haube gebracht sehe; Storm und Dorothea widersprachen nicht, Even jubelte auf seine Weise, nur die Mutter fand die Zeit zu kurz und ängstigte sich fast jetzt, da das so plötzlich in Erfüllung ging, was so lange ihr furchtsam gehegter Wunsch gewesen war. — Die Freunde sahen, wie die Prozession sich allmälig ordnete, und langsam und feierlich dem

Abhange näher kam. Wie mir doch dieser Ernst, dieser Pathos der Bewegungen, diese Feierlichkeit des Geringen und Nichtigen, diese starren Paragraphen des Fortschreitens, als wollten sie ein Lehrbuch der Moral als Spuren hinterlassen, wo sie gegangen sind, im Innersten meiner Seele zuwider sind, sagte Kasper; und wie der Storm dort einherschreitet, als wäre er für ein solches Leben geboren. Zwar etwas Philisterhaftes hatte der junge Mann immer, einen Ernst, der mich oft ergötzte, besonders, wenn er mit großem Eifer an meiner Bekehrung arbeitete. Es gab Augenblicke, wo die innere Lust, die zurückgehaltene Ironie fast unwillkürlich in Rührung überging. —

Es war seltsam, wie, während Kasper so sprach, in Miene, Stimme und Bewegung die Rührung unwiderstehlich aus der Ironie hervorbrach, und die innerste Wahrheit des liebenden Gemüthes kund that. Schweigen wir von Storm, klagte Törger, ich habe eine Summe von Vernunft, Anstrengung und Weisheit auf seine Ausbildung verschwendet, ich schäme mich, ihre Größe zu nennen, denn Kapital und Zinsen sind auf immer verloren. Der Bursche sieht aus der Ferne noch immer aus, als wäre er ein Mensch; man geht ganz ehrlich auf ihn zu, man reicht ihm die Hand, und plötzlich — ich habe es erlebt — verwandelt er sich in einen

bloßen Gutsbesitzer und Ehemann, alles Menschliche ist wie durch einen Zauber verschwunden. Was soll aus ihm werden, wenn er Vater wird? Ueber Steinhecken, die aufzuführen sind, Kartoffeln und Hühner kann er Stundenlang sprechen. Er kann kein Glas Conjak leeren, ohne eine Abhandlung vorzutragen über die Art, den Fusel aus dem Branntwein durch Essigäther zu vertreiben; kein Glas Wein genießen, ohne langweilige Vorschriften mitzutheilen, wie man Meth, Honigwein, Champagner aus Aepfeln und Birnen verfertigt. Neulich hatte ein armer Teufel sich aufgehängt, der Strick ward gebracht, und kurz darauf fängt der Mensch einen weitläufigen Diskours an über die Verbreitung der Hanfkultur, als fürchtete er, daß Norwegen Mangel an Stricken zum Aufhängen leiden möchte. —

Indessen kam die Gesellschaft immer näher, der alte Heggelund, der mit Storms Mutter den Zug eröffnete, trat heran, die Uebrigen folgten. Maria, rief Torger, der einige Zeit entfernt gewesen war, Du blühst ja wie eine Rose, wo sind die blassen Wangen geblieben? Er reichte ihr die Hand, und sie lächelte ihm freundlich entgegen. Sie hatte, indem sie eben den Berg erstiegen, einen Zettel erhalten; Bruder, flüsterte sie, zu Storm gewandt, er kommt, er muß bald hier sein. Diese Zeilen schrieb er eilig, um mich, wie

Digitized by Google

er ſagt, nicht zu überraſchen. Halling kommt! rief er laut, es der Geſellſchaft verkündigend; wie freue ich mich, den Verwandelten zu ſehen. Alle äußerten das lebhafteſte Vergnügen über dieſe Nachricht, und kaum war ſie erſchollen, als ein junger Mann erſchien und ſich ſtillſchweigend verbeugte. Man betrachtete ihn verwundert, Maria ſtarrte ihn einen Augenblick erſtaunt, verwirrt, zweifelhaft an, erhob ſich plötzlich und ſtürzte jubelnd unter Thränen in ſeine Arme. Jetzt erſt erkannten ſie ihn; in dieſem blühenden jungen Manne, der mit einer heitern Selbſtgenügſamkeit ſich darſtellte, hätte Keiner den blaſſen, ſchwermüthigen Halling, der ſich zu verbergen ſuchte, wenn er in die Stube trat, zu ſehen vermuthet. Man drängte ſich um ihn, man ſprach, lachte, freute ſich, und der trübe Ernſt, der, als die Geſellſchaft den Berg beſtieg, nicht zu verkennen war, ſchien völlig verſchwunden. Ich gedachte erſt eine Stunde ſpäter zu kommen, flüſterte der Glückliche ſeinem Mädchen in's Ohr, aber ich hatte keine Ruhe. Ich reiſe morgen nach Urdal zurück, wo ich ein Geſchäft habe, meine Zeit iſt gemeſſen, und ſo erſchien ich denn faſt mit meinem Boten zugleich hier.

Als man endlich ruhig geworden war, ſprach der alte Storm: Mein Sohn, Dein Ruf hat ſich über das ganze Land verbreitet, und wenig haben wir bisher er-

Digitized by Google

fahren. Jetzt theile uns mit, wie Dir eine so wichtige, schwierige Untersuchung gelingen konnte. Was Du uns zu erzählen hast, wird theilnehmende Zuhörer finden. — Noch nicht, flüsterte Dorothea, die neben Halling saß, diesem ganz leise zu, Edmund muß erst entfernt werden; aber sprich nur, daß die Unterbrechung dem Knaben nicht auffällt. Halling war über diese, wie es schien, zu weit getriebene Rücksicht für ein achtjähriges Kind ganz erstaunt, aber er that, was Dorothea verlangte. Diese Untersuchung ist weitläufig, sagte er, und wenn ich ihren Gang mit Klarheit und in Kürze vortragen soll, muß ich ruhiger sein, als ich mich in diesem Augenblicke fühle.

Nachdem Halling auf solche Weise die Aufforderung von sich abgelehnt hatte, sprach man fröhlich durcheinander, wie die aufgeregte Stimmung erlaubte, bis Edmund einen Knaben entdeckte, der ihm besonders lieb war, und dem er freudig entgegenlief. Du möchtest Dich wohl mit Olaf etwas entfernter herumjagen, lieber Edmund, wo Ihr Euch weniger gehemmt fühlt, sprach Dorothea freundlich zu ihm; Euer Lieblingsplatz ist ja nicht weit, Martha soll Euch einige Erfrischungen hinbringen. Ich danke Dir, Mutter, antwortete der Knabe; Olaf gefällt mir, der Platz, die Erfrischungen, die ungehemmte Luft nicht weniger. Adieu, Hal-

Digitized by Google

ling, ich habe Dich lieb, sehr lieb; er blickte ihn mit den großen, dunkeln Augen unverwandt an, indem er so sprach, eine Thräne schien hervorbrechen zu wollen, er wandte sich und ging.

Ein Kind, wie dieses, habe ich noch nie gesehen, sagte Halling, nachdem der Knabe sich entfernt hatte. So ganz Kind, und doch liegt etwas Geheimnißvolles, ein tiefer Ernst hinter seinen Zügen verborgen. Die liebliche, schalkhafte Ironie, welche so bedeutend um die Kinderlippen spielen kann, daß ich mich nicht selten in meiner Nichtigkeit durchschaut glaubte, daß ich mich schämte einem solchen Kinde gegenüber, sah ich wohl öfter, aber noch nie diesen tiefen Ernst. Dabei ist er der schönste, kräftigste, herrlichste Knabe, den man finden mag. — Es ist ein seltsames Kind, sagte Dorothea; viele mögen in seinem Alter mehr gelernt haben, als er, aber gewiß, wir werden lange suchen müssen, ehe wir ein Kind finden, das so viel weiß, als Edmund. Jetzt verstehe ich erst ganz, was Storm meint, wenn er klagt, daß die Kinder in unsern Tagen zu viel lernen; sie wissen nicht, was sie mit all dem Zeuge anfangen sollen, sie bleiben ungelenk, ja, oft geistig roh und plump, mitten unter den Reichthümern, die ihnen aufgedrungen werden. Wie bewundere ich Mathilde, wenn ich diesen Knaben sehe, mit welcher Angst ver-

Digitized by Google

ſuche ich es, nur zu erhalten, was ſie ausbildete. Er ſcheint ſich von jedem, auch noch ſo beſchränkten Punkte des Wiſſens aus mit einer Leichtigkeit, einer Grazie, möchte ich faſt ſagen, zu bewegen, die mich oft entzückt, nicht ſelten beſchämt. Beſonders freue ich mich über die innere Wahrheit ſeines Weſens. Das Entſetzliche, was er erlebte, hat ſich tief, ich fürchte nur, zu tief in ſeine Seele eingegraben. Ich hüte mich, die Erinnerung an jene Ereigniſſe aufzuregen, oft aber bin ich dazu gezwungen. Er ſpricht von ſeiner Mutter, ja, von ſeinem Vater, er fühlt tief, aber er iſt ſtark, wie dieſer. Manch Mal, wenn das Geſpräch unter uns wie unbewußt auf die Gegenſtände ſich hinlenkt, die uns ſo ſchmerzlich berühren, wenn wir die Gegenwart des Knaben vergeſſen und dann, ihn entdeckend, die Unterhaltung plötzlich abbrechen, dann entgeht es ihm nie, und nichts kann ihn tiefer verletzen. Selbſt, wenn auch nichts Verfängliches geſprochen wird, wenn vielleicht ganz andere Umſtände eine plötzliche Pauſe herbeiführen, ſtutzt er. Wir haben es daher uns zum Geſetz gemacht, zwar, was ihn gar zu lebhaft an das Unglück ſeiner Kindheit erinnert, ſo viel, wie möglich, zu vermeiden, aber, was nothwendig iſt, ihm ohne Umſtände mitzutheilen; deshalb meine Mahnung, lieber Halling. —

Digitized by Google

Der Knabe iſt fern, rief Storm, was Du früher zu Deiner Entſchuldigung ſagteſt, war Dir eingeflüſtert; jetzt hindert Dich nichts, und wir ſehnen uns alle nach Deiner Erzählung. Halling fing an: Als Dorothea durch Cederſtröm aus Helles Gewalt befreit war, wollte ich ſie nach Bredahls Wohnung begleiten. Mit Nichten, Freund, ſagte Cederſtröm, — und Ihr wißt alle, welch' einen wunderbaren Einfluß dieſer herrliche Mann, nach einem Umgange von wenigen Tagen, auf mich ausübte; war es doch, als ahnte ich, was er mir werden ſollte, — mit Nichten, ſagte er; was Ihnen bisher gelungen, iſt gut und löblich, und beweiſt nur, was Sie können, wenn Sie wollen, Sie dürfen ſich darüber freuen, aber es iſt nur der Anfang. Sie ſind nun einmal in eine Begebenheit hineingezogen, aus welcher Sie ſich nicht ſo leicht herauswinden können. Zögen Sie ſich jetzt zurück, dann würde eine Schmach auf Ihre erſte That fallen, die als eine angefangene, nicht vollendete zu betrachten wäre; denn noch ſteht der drohende Feind da und wird ſeine Angriffe erneuern. Ich will Sie in den Stand ſetzen, ihn in ſeiner innerſten Feſte anzugreifen, ihn durchaus zu lähmen. — Ich geſtehe es, meine gewöhnliche Furchtſamkeit trat von Neuem hervor, als ich mich ſo angeredet ſah; ich ward von einer großen Angſt ergriffen, kalter

Schweiß lag mir auf der Stirne, und ich verſuchte es, auf alle Weiſe zu entſchlüpfen. Aber ich fühlte zugleich einen inneren Trieb, dem Rufe zu folgen, ich fand mich durch das unerwartete Abenteuer ungewöhnlich aufgeregt, und die Spannung war noch nicht verſchwunden. So zwiſchen innerer, quälender Angſt und aufreizender Luſt ſchwebend, ließ ich mich, halb mit Gewalt, fortſchleppen. Wir hielten in dunkler Nacht vor einem Hauſe ſtill, ohne daß ich auf den Weg geachtet hätte; ich war zu ſehr mit mir ſelbſt beſchäftigt und mit dem, was mir bevorſtand. Wie erſtaunte ich, als ich in das Haus trat und es mir ſo ſeltſam bekannt vorkam. Es war das Haus meines Vaters, ich befand mich in der Wohnung ſeines Nachfolgers. Man nahm mich äußerſt freundlich auf; nach der Mahlzeit wurde ich in das für mich beſtimmte Gemach geführt; es war dieſelbe Stube, die ich als Kind bewohnt hatte. Ich kann gar nicht ſagen, wie ſeltſam dieſes Alles auf mich wirkte. Ein großer Stoß verſiegelter Papiere lag auf dem Tiſche; Ederſtröm übergab ſie mir. Leſen Sie, ſtudiren Sie, ſprach er; ich müßte Sie ganz verkannt haben, wenn Sie, nachdem Sie ſich mit allem, was dieſe Papiere enthalten, bekannt gemacht haben, nicht ſelbſt wünſchen ſollten, thätig in eine Sache einzugreifen, die für Sie in jeder Rückſicht das nächſte

Digitized by Google

Interesse hat. Ich athmete schon freier; es steht bei Dir, dachte ich, zu erklären, daß Du einer solchen Arbeit nicht gewachsen bist. Die Flucht, die Unruhe in Helles Hause, wo ich die Gefahr kannte, die Dorothea ruhig verschlief, die Reise, hatten mich so erschöpft, daß ich wie halbtodt einschlief und erst spät erwachte. Einen solchen erquickenden Schlaf hatte ich noch nie genossen, und als ich aufgestanden war, fühlte ich mich so stark, so muthig, daß ich selbst über meine Angst lachte. Voll lebhafter Begierde fing ich an mich mit den Papieren zu beschäftigen. Ein paar ängstliche Tage vergingen, ehe ich den ersten leichten Ueberblick erhielt; aber von da an fesselte mich diese Beschäftigung täglich mehr. Die Akten enthielten eine doppelte Sache — ich kann mich auf Eure Kenntniß beider beziehen — die eine spielte ausschließlich in Schweden; sie umfaßte die Geschichte der früheren Verschwörung, welche Malkolm entdeckt hatte, und den von den Häuptern, Sinclair und den beiden Thorgreen, Vater und Sohn, angelegten Plan, Malkolm zu stürzen. Die zweite Sache war zum Theil vor mehreren Gerichten verhandelt worden und betraf die mancherlei Prozesse, in welche Helle verwickelt gewesen war. Zwei ganze Monate hindurch studirte ich mich in diese beiden Sachen hinein, suchte die entfernt liegenden Punkte zu vereinigen, die verschie-

denen Andeutungen, welche benutzt werden konnten, herauszuheben, und sandte dann eine Darstellung an Cederström nach Christiania. Bald darauf erhielt ich eine Aufforderung, dorthin zu reisen. Cederström verschaffte mir alle Akten in der Untersuchung gegen Malkolm; auch diese bearbeitete ich mit Eifer, und Malkolm wünschte, daß ich seine Vertheidigung übernehmen möchte. Ich könnte das nicht, ward eingewandt, wenn ich mich nicht der gesetzmäßigen Prüfung unterworfen hätte. Ich war willig, von meiner frühern Angst spürte ich nichts. In die Untersuchungen vertieft, die mir immer wichtiger wurden, dachte ich nicht einmal an die Prüfung. An dem dazu bestimmten Tage saß ich in Akten vergraben, als ein Lehrer und Examinator, der mir wohlwollte, kam, um mich abzuholen. Ich zog mich eilig an, folgte ihm, saß den Examinatoren gegenüber und hatte noch gar nicht recht bedacht, daß ich die Prüfung überstehen sollte, die mir Jahrelang eine so große Angst eingejagt hatte. Als die erste Frage an mich gerichtet wurde, war es mir freilich, als wenn nun die alte Furcht mich ergreifen wollte; aber ich mußte lächeln, denn sie war so unbedeutend, daß der unwissendste Schüler sie hätte beantworten können. Indessen gab sie mir Veranlassung, weiter zu gehen; auf die natürlichste Weise entwickelte sich aus einer

Frage die andere. Ein zweiter, dritter, vierter Lehrer legte mir Aufgaben vor, die mich interessirten. Vieles, die Gesetzgebung meines Landes betreffend, war mir aus Helles Prozessen bekannt geworden, denn dieser seltsame Mensch spielt fast die Rolle des Teufels in der früher berühmten Schrift „Advocatus Diaboli“; er giebt den Rechtsgelehrten Gelegenheit, eine Menge Gegenstände in dem Civil- und Kriminalprozesse zu behandeln. Die Prüfung war überstanden, der Erfolg ist Euch bekannt. Ich war der gerichtlich angenommene Vertheidiger Malkolms und zugleich Helles Ankläger. In dieser letzten Sache erhielt ich durch Vergleichung der verschiedenen Gerichtsverhandlungen hinlängliches Licht; aber interessanter war mir die schwedische, die mit Malkolms Vertheidigung so genau zusammenhing. Mit Vollmacht versehen, reiste ich nach Schweden. Sollten, dachte ich, nicht unter Malkolms Stammverwandten einige sein, die von Thorgreen und Sinclair benutzt worden sind, ohne daß sie sich bis jetzt zu zeigen gewagt haben? Ja, solche, die sich später, als Malkolm hervortrat, an ihn anschlossen? Menschen, die zu allen Verbrechen fähig sind, können sich wohl erkaufen lassen, um gegen Malkolm zu handeln, und später, wenn dieser gewaltig wird, theils aus Furcht, theils, weil die Gelegenheit lockt, sich wieder mit ihm

Digitized by Google

verbinden. Als Vertheidiger hatte ich freien Zutritt zu Malkolm, und es ist Euch nicht unbekannt, wie besonnen, ruhig, ja, heiter er im Gefängnisse seine Strafe erwartet. Mit großer Klarheit unterstützt er uns, er verheimlicht nichts, und Menschen und Ereignisse aus allen Epochen seines Lebens schweben ihm mit gleich großer Bestimmtheit vor der Seele. Ich fragte ihn, ob er sich nicht einiger Stammverwandten erinnere, deren Betragen ihm bei dem letzten, von ihm eingeleiteten Aufstande schwankend, unsicher, verdächtig erschienen wäre? Er nannte mehrere. Unter diesen waren zwei, deren Benehmen besonders auf eine frühere Verbindung verdächtiger Art deutete, ja, einige ihrer Aeußerungen mußten weiter führen. Malkolm selbst erstaunte, als ich ihn aufmerksam darauf machte. Ich ließ diese Menschen durch die Behörden in Wermeland vernehmen und leitete die Untersuchung. Diese glückliche Entdeckung hat meinen ganzen Ruf gegründet. Die beiden listigen Menschen kannten ihre gefährliche Lage; daß sie einen sehr thätigen Antheil an dem Aufstande genommen hatten, war bewiesen; Malkolm saß gefangen, die Hoffnung der Stammverwandten schien auf immer vernichtet. Diejenigen unter ihnen, welche der Strafe entgingen, mußten sich trennen und in entfernten Gegenden zerstreut niederlassen. Die alte Anna,

Digitized by Google

ihre Prophetin, rang mit dem Tode. Gegen Sinclair und Thorgreen zu zeugen, konnte beiden nur Vortheil bringen, und es ſtand in ihrer Gewalt, ſich dabei ſchuldlos zu ſtellen. Ich hütete mich wohl, ſie in eine Lage zu verſetzen, die ſie zwingen konnte, ein für ſie ſelbſt gefahrvolles Zeugniß abzulegen; ich unterſtützte die Anſicht, als wenn diejenigen, die ſich von Sinclair und Thorgreen leiten ließen, hätten glauben müſſen, völlig geſetzmäßig zu handeln, und ſo gelang es mir, Urkunden von der größten Wichtigkeit zu entdecken. Sie zeigten deutlich auf den geheimen Einfluß hin, welchen Sinclair und Thorgreen ſchon ſeit vielen Jahren auf Malkolms unglückliche Stammverwandten ausgeübt, beſonders warfen ſie ein deutliches Licht auf die Rolle, die Siogreen geſpielt hatte. Er war erkauft worden, ich fand eine Inſtruktion für ihn von Thorgreen vor. Er war verloren, und ich eilte nach Weſtmannland, wo er lebte. Siogreen, ein zu kundiger Jutiſt, um nicht einzuſehen, daß er nicht zu retten war, verrieth nun aus Ingrimm auch Sinclair und die beiden Thorgreen; ſo erfuhr ich Alles, ja, mehr, als ich erwartete, denn er war ſchlau genug geweſen, die Papiere aufzuheben, durch welche die mächtigen Verbrecher ganz von ſeiner Willkür abhingen. Ich bekam einen Brief von Thorgreen dem Sohne, in welchem er Lunding eine Anlei-

Digitized by Google

tung giebt, Malkolm zu täuschen; und dieser Brief enthielt zugleich den Entwurf eines zweiten in Malkolms Namen, den Lunding in nachgeahmter Handschrift copiren sollte. Er stimmte Wort für Wort mit dem verdächtigsten Briefe, der gegen jenen bei der Untersuchung benutzt worden war. Solche Beweise waren zu schlagend, und ich habe sie nicht einmal alle genannt. Ich benutzte, was ich als Malkolms Vertheidiger brauchen konnte, und sandte das Uebrige nach Stockholm, wohin man den verwundeten Thorgreen gebracht hatte. Ein Theil der Umstände, die enthüllt wurden, waren für Schweden wichtig; die furchtbare Bosheit, welche Malkolm zur Verzweiflung gebracht hatte, erregte Abscheu, und die allgemeine Theilnahme für den unglücklich Verlockten stieg dort, wie in Christiania. —

Halling hielt einen Augenblick inne; die Erinnerung an Malkolm und Mathilde war durch seine Erzählung nur zu lebhaft aufgeregt worden. Daß bei diesen Ereignissen, die Beiden den Untergang bereiteten, Alles sich so freundlich für Heggelund und seine Familie gestaltete, erfüllte sie mit einem schmerzlichen Gefühle. Angstvoll harrten sie der letzten, entsetzlichsten Katastrophe.

Digitized by Google

Malkolm, erzählte Halling weiter, iſt klar, ruhig, ja, heiter. Mathilde hat zwar, wie mehrere ſeiner Freunde — Cederſtröm, Silén, Holter, Guſtav und ſeine Frau, Theodor, der treue Bediente, — freien Zutritt, doch muß ſie ſich des Abends entfernen. Sie hat ſich geduldig darein gefügt und in der Nähe der Feſtung ein einſames Stübchen bezogen. Alle Morgen früh ſieht man ſie, in ſich verſunken, ohne Begleitung, die ſie abweiſt, im einfachen Kleide, verſchleiert, nach der Feſtung gehen. Das Volk betrachtet ſie wie eine Heilige. Man erblickt auf beiden Seiten der Straße Männer und Frauen, die ruhig warten, bis ſie erſcheint, und wenn die herrliche Frau in der Mitte der Straße durch die Menge, ohne ſie zu bemerken, wie der Erde entrückt, fortſchreitet, herrſcht eine tiefe, ergreifende Stille. Bauern aus den fernen Gebirgsthälern ſind mit Frau und Kindern um ihretwillen nach der Stadt gewandert. Jeder, der ſie geſehen hat, preiſt ſich glücklich. Ihre Augen zeigen den ſchönen frühern Glanz, ja, einen ſchönern; eine göttliche Milde ſpricht aus ihren Zügen. Sie klagt nie, und ihre Stimme hat etwas Erſchütterndes; ſie klingt wie wunderbare Akkorde aus einer fremden, ſeligen Welt. Aber ich darf es nicht verhehlen, ſie geht ſichtbar dem Grabe entgegen.

Digitized by Google

Bredahl, der seit der letzten Zeit, als Malkolms Seelsorger, sich in Christiania aufhält, verläßt ihn fast nie, auch Cederström fand ich beinahe immer in seinem Gefängnisse. Die Uebrigen sieht er selten, aber ich bemerkte sie stets in der Nähe der Festung. Silén steht des Morgens und Abends, tief in seinen Mantel gehüllt, unter dem Volke und erwartet still Mathildens Vorübergehen; er scheint sich verbergen zu wollen.

Ich bringe Euch einen Gruß, ich bringe den Wunsch des Sterbenden, Euch zu sehen, zu sprechen. — Wir haben ja nur auf die Erlaubniß wie auf eine Gunst gewartet, sagte der alte Heggelund erschüttert. Edmund ward gerufen; er sah die feierliche Stimmung der Gesellschaft, er ahnte den Grund. Dorothea trat ihm entgegen; Dein — Vater, sprach sie, stirbt und wünscht Dich vor seinem Tode zu sehen. Armer Knabe, bald wirst Du auch keine andere Mutter haben, als mich! — Er stürzte weinend in ihre Arme.

Bald darauf stand Fagerdal, ja, ein großer Theil von Swennaes verödet.

Die große Gerichtshalle war eröffnet; die Richter saßen in zwei Reihen auf den Bänken; der Thron stand, die Majestät darstellend, im Hintergrunde. Das Volk drängte sich um die Schranken. Der General-Advokat hatte die Anklage beendigt. Halling trat als Vertheidiger auf; der wichtige Moment schien ihn über sich selbst, über die Menge, welche ihn umgab, über die Furcht zu erheben. Kühn, frei, mit stillem Ernste bestieg er den Rednerstuhl; seine Augen glänzten, jede Miene sprach besonnene Ruhe aus, die fertige Rede schien schon mit ihrer verborgenen Kraft auf seinen stummen Lippen zu schweben. Eine feierliche Stille herrschte in dem ganzen Saale, alle Augen waren auf ihn gerichtet; er schien es nicht zu bemerken.

Er sprach; seine Stimme klang hell, klar, vernehmlich durch die weite Halle. Mit großer Bestimmtheit entwickelte er Malkolms Lage, seine Verhältnisse und die entsetzliche Intrigue, welche ihn umsponnen hatte. Von seinen Vorzügen, seinen Verdiensten, seiner edeln Gesinnung entwarf er ein schönes Bild, aber auch seine Fehler verschwieg er nicht. Wie das Verbrechen sich gestaltete, wie der unselige Keim dazu

schon in seiner Geburt lag, wie er sich entfaltete, ihn besiegte, ward mit klaren Zügen dargestellt. Der Zuhörer glaubte den Angeklagten steigen, den Gipfel des Glückes erreichen und fallen zu sehn. Dann erzählte er, wie dieser Gefallene sich, von der göttlichen Gnade berührt, wieder erhob, freilich, als für ihn keine irdische Rettung mehr möglich war. So schloß seine Vertheidigung:

Ich darf mich nicht rühmen, durch meine Darstellung irgend etwas geleistet zu haben, was ich als mein Werk betrachten könnte. Ihm, dem Angeklagten verdanke ich Alles. Denn nicht ein gemeiner Verbrecher steht vor dem Richterstuhle. Mit uns hat der Angeklagte sich verbunden, es war ihm eben so sehr, ja, mehr vielleicht, als seinen Richtern, darum zu thun, daß Alles klar, entschieden, der Wahrheit gemäß erkannt würde. Von jenen Lügen, Verdrehungen, halben, immer erzwungenen Zugeständnissen, durch deren Hülle der Richter nur mit Mühe und zweifelhaft die Wahrheit erkennt, kann hier nicht die Rede sein. Er war sein eigner Inquirent, und der tiefste, gründlichste. Jene bewußtlosen Täuschungen der Eigenliebe, die sich der Entwickelung der Thatsachen fast unmerklich aufdrängen, hätte die schärfste Untersuchung nie entdecken können. Sein Geständniß war eine großartige, rück-

ſichtsloſe, ſich ſelbſt verläugnende Beichte. Sollte ich dieſes klare Bild durch die leichten, flachen Künſte einer üblichen Vertheidigung verunſtälten? Sie iſt ſelbſt die ſchönſte. Ja, er ſteht gereinigt da. Können wir es läugnen, daß dieſe tiefe Religioſität, dieſe Reinheit der Geſinnung, mit Klarheit, Kenntniß, Entſchloſſenheit verbunden, wenn ſie frei und ungehemmt thätig wäre, ein Segen für das Land werden müßte? Er war einer der edelſten Bürger, wir richten den edelſten. Wer kämpfte, wer unterlag, wer ſiegte, wie dieſer Verbrecher? — Und wir ſind die Richter, wir. Unſere Vorväter vernichteten jene fremden Schotten, die kühn durch das Gebirge drangen; wenige Bauern retteten das Land und glänzen neben den größten Helden der Geſchichte; aber ein barbariſcher Frevel befleckte die Sieger und warf einen Schatten auf die ſchöne That. Wir rühmten uns der Kühnheit und verſchwiegen, was uns demüthigte. Da wucherte die Unthat im Dunkeln fort und erzeugte Gräuel auf Gräuel; ein geachtetes Geſchlecht mußte büßen für der Väter Vergehen, und jetzt, nachdem zwei Jahrhunderte verfloſſen ſind, reißt die nächtliche Gewalt die edelſte Natur in den Strudel des Verderbens, der durch unſere Schuld geöffnet ward, ſtellt den Unglücklichen, den wir lieben müſſen, vor unſern Richterſtuhl. Die herrlichſte Frau,

Digitized by Google

Skandinaviens zarteſte Blüte, heiligt durch Treue den Verbrecher, der durch ſeine Geſinnung gereinigt iſt, und verwelkt zu unſeren Füßen. So viel Unheil, eine ſolche Reihe von Unglücksfällen, Verbrechen auf Verbrechen gehäuft, zuletzt Untergang der edelſten Natur und gramvoller Tod der herrlichſten der Frauen, die in allem Glanze der Jugend hätte leben können, erfüllt uns mit Entſetzen. Wir ſind die Schuldigen, und wir ſollen richten. Ob ich für ſein Leben bettle? Nie würde ich dieſen Frevel begehen. Das Geſetz ſteht höher, als wir, und er, der Verbrecher, ſpricht ſich das Urtheil. Es iſt nicht ein ſchwankender Sünder, der aus Verzweiflung ſich den Tod wünſcht, den das Geſetz gegen ſeinen Willen ſchonen zu müſſen glaubt, das Geſetz, wie es ihn zum Tode verurtheilt, iſt ſein eignes Geſetz. So iſt ſein Todesurtheil die ſchönſte That ſeines Lebens und der Kern meiner Vertheidigung. —

Halling trug darauf an, daß Malkolm nicht durch das Schwert des Henkers, ſondern als Krieger durch den Schuß fallen ſollte, und ſchloß unter rauſchendem Beifalle, der durch nichts gehemmt werden konnte, ſeine Vertheidigung. Sie hatte zwei Stunden gedauert.

Die Glocken läuteten, eine tiefe Trauer ruhte auf der ganzen Stadt. In wunderbarer Stille schlichen viele Tausende, die aus entfernten Gegenden gekommen waren, durcheinander und versammelten sich mit den Einwohnern auf dem Felde, wo niedrige Felsen hier und da eine Uebersicht gewährten. Man flüsterte nur, keine laute Stimme ward gehört. Es war das Bewußtsein der Schuld, welches die Menge durchdrang. Geräuschlos stellten sich die Truppen in einem großen Kreise auf. Durch die Menge ging Malkolm, von wenigen Soldaten umgeben, an seiner Seite Bredahl; alle, die ihn liebten, durften ihn begleiten. Ruhig setzte er sich hin, Bredahl sprach ein Gebet; es war nicht sein Gebet allein, nicht das Malkolms, man sah Tausende knien. Malkolm faltete die Hände, sein unverhülltes Gesicht blickte zum Himmel, die Schüsse fielen — er war nicht mehr.

In derselben Stunde schlich durch eine verödete Straße in der Nähe der Festung ein einzelner Mensch. Scheu nahte er sich einem niedrigen Hause; da hörte er die leisen Klänge einer Guitarre. Er näherte sich dem kleinen Fenster, er lauschte. Da tönten, in Hän-

Digitized by Google

dels ergreifender Weiſe, die wenigen Worte: „Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet“. Wer hörte jemals dieſe Töne, die wunderbare Miſchung von furchtſamem Flehen und völliger Zuverſicht, von Angſtgeſchrei und Jubel, und konnte ſie vergeſſen? Selbſt der Meiſter vermocht' nur dieſen Anfang, wie einen tieferen Ton aus jener höhern Welt, anzuſchlagen. Der Lauſchende horchte, aber nach dem letzten, zitternden Laute vernahm er nur ein tiefes Seufzen, er hörte, wie die Guitarre klingend auf den Boden fiel.

Es war Silén; ſie iſt geſtorben, ſagte er, ich dachte es wohl. Er trat in das Haus. Mathilde war in Dorotheas Arme geſunken, die weinende Dienerin ſtand hinter ihr, Edmund kniete, ſein Kopf ruhte auf ihrem Schooße. In demſelben Augenblicke, wo die Schüſſe fielen, brach auch das treue Herz, ſie hatten beide Herzen zugleich getroffen.

Anhang.

Fagerdal d. 2. Juli 1831.

Ich hatte erfahren, daß Edmund Malkolm von seiner Reise zurückkommen sollte. Ich hatte bisher sein bedeutendes Vermögen verwaltet und wollte es ihm jetzt übergeben. Ich sehnte mich nach den theuern Freunden, die ich seit Malkolms und Mathildens Tode nicht gesehen. Noch erwartete man Edmund, als ich ankam, aber ich sah Storms reizende Tochter, ein funfzehnjähriges Mädchen, und erschrak. Es war Mathilde; eine seltsamere Aehnlichkeit war mir nie vorgekommen. Hatte der Eindruck, den Mathildens Erscheinung und Schicksal auf Dorothea unter so besondern Umständen machen mußte, seine geheimnißvolle Wirkung geäußert? Ich will mit Keinem streiten, aber es war so. Und das Mädchen trägt Mathildens Namen. Je näher ich sie kennen lernte, desto überraschender war die Täuschung; dieselbe Anmuth, dieselbe Milde und Klarheit, ja, dieselbe Stimme. Aber wie ward

mir, als nun mein unglücklicher Freund verjüngt hereintrat — Edmund war so eben angekommen — die Aehnlichkeit zeigte sich in der Jugend nicht so auffallend, sie hatte sich erst mit den Jahren entwickelt. Nur milder schien er mir, obgleich muthig, offen und entschlossen. Welche Gefühle durchdrangen mich, als der ehrwürdige Greis Mathildens und Malkolms Hände vereinigte, als er sprach: Dieses habe ich noch erleben wollen, ehe ich sterbe. Jetzt erst ist der finstere Dämon meines Hauses verschwunden und der barbarische Frevel der Väter gesühnt. —

Mathilde ist noch für eine Ehefrau im hohen Norden zu jung, erst in zwei Jahren wird die Hochzeit sein. Der rüstige alte Heggelund darf hoffen, sie zu erleben. Edmund begleitet mich.

Cederström.

Gedruckt bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.